…ek
…urg

Lit. 151.

Dies Liederbuch stammt nach Mitteilung v. Dr. W. Bäumker von dem lutherischen Cantor Nikolaus Hermann in Joachims-thal † 1561. Die vorliegende Ausgabe ist ein späterer Nachdruck.

Evangelia und Epiſteln/

Auf alle Sonn- und Feyertäge/ durchs gantze Jahr, Geſangweiſe geſtellet,

Für Chriſtl. Hausväter und Haus-mütter, ſammt ihren Kindern, Zu einem Chriſtl. Zeitvertreib,

Mit

Einem Anhang

Einiger ſchönen Lieder,

Auf Anhalten frommer Chriſten in dieſe bequeme Form gebracht.

✿ - ✿ ✿

Coloſſ. 3.

Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen, in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und Geiſtlichen lieblichen Liedern, und ſinget dem Herrn in euern Hertzen.

Gedruckt in dieſem Jahr.

Epiſtel am erſten Sonntag des Advents, Röm. 13.

Im Thon: Ach GOtt vom Himmel ſieh. Oder: Es iſt das Heyl uns kommen her.

Ach Gott im höchſten Throne dein, herzlich thu ich dich bitten, erleucht du mir das Herze mein, und lern mich deine Sitten; Nemlich, wie ich verſtehn ſoll das, was Paulus, dein erwähltes Vaß, uns ingemein thut ſchreiben.

2. Paulus, das auserwählte Vaß, zeigt uns an gar geſchwinde: Wir ſollen aufſtehn von dem Schlaf, dann die Stund ſey vorhanden. Sintemal nun unſer Heyland uns jezund näher iſt bekannt, dann da wirs thäten glauben.

3. Er zeigt uns an durch den Verſtand, die Nacht die ſey vergangen, der Tag ſey jezund vor der Hand, wir ſollen uns nicht ſaumen, ſondern alles thun von uns legn, was Finſternüſſe thut begehrn, anziehn die Waffen des Lichtes.

4. Er giebt uns für ein feine Weis, wie wir uns ſollen halten: ehrbarlichn Wandel führn mit Fleiß, darnach Gott laſſen walten; nicht in Freſſen noch in Sauffen, mit der Welt zum Teufel lauffen, ſondern wandeln als am Tage.

5. Nicht in Kammern noch in Unzucht zubringen unſer Leben. Neidiſch zu ſeyn bringet nicht Frucht, verhindert zum ewgen Leben. Was wir aber ſollen noch thun, das thut er uns auch zeigen an, nemlich, Chriſtum anziehen.

6. Des Leibs mögen wir pflegen fein, das geſcheh mit Unterſcheide, nicht täglich voll ſeyn, wie die Schwein, der Leib nicht werde geile, ſondern lebn allzeit nach dem Geiſt, derſelbig uns zu Chriſto weiſt. Dem ſey Lob, Preiß und Ehre.

Am erſten Sonntag im Advent,

Evangelium Matth. 21.

Invocatio oder ein Gebeth.

GOtt Vater, Schöpffer aller Ding,
Im allerhöchſten Throne,
Gieb mir dein'n Geiſt, auf daß mir gling,
Zu ſingen von dein'm Sohne,
Daß ich ſein Werck und Wunderthat,
Alls was er hie lehret und that,
Mein Brüdern mög verkünden.

Da Chriſtus wollt ein Löſegeld für unſer Sünde werden, und ſich dargeben für die Welt, darum er kam auf Erden, zog er nauf gen Jeruſalem, zur lezt das Oſter-Lämmelein mit ſeinen Jüngern zu eſſen.

2. Viel Jahr zuvor hat prophezeyt Zacharias ſein Knechte: Sanfftmüthig dein König einreit, auf einer Eslin ſchlechte. Die Prophezey muſt werden wahr, drum brachten ihm ſein Jünger dar ein Eslin und ihr Fülle.

3. Das Volck von Herzen jubilirt, die Kleider in Weg breitet, mit G'ſang den Herrn in die Stadt führt, und herrlich ihn begleitet. Viel wünſch-

ten ihm Glück zu ſein Reich, etlich brachen ab Palmen-Zweig, und auf den Weg ſie ſtreuten.

4. Gelobet und gebenedeyt ſeyſt du, o Davids Sohne! Für Freud jedermann ſung und ſchreyt: Sez dich auf ſeinen Throne! Du kömmſt zu uns ins Herren Nahm! So nimm dich nun ſeins Volckes an, und Iſrael regiere!

5. Den Hohenprieſtern thät es weh, daß im Tempel die Jungen das Hoſianna in der Höh ſo frey dem Herren ſungen. Jeſus ſprach: Wißt ihr nicht die Schrifft: Ein Lob haſt du mir zugericht, aus der Säuglingen Munde.

6. Die Krämer im Tempel trieb er aus, die Wechſelbänck umkehret: Meins Vaters Haus iſt ein Bethhaus, wie daß ihrs ihn unehret, und macht ihm draus ein Mördergrub, auch will ein jeder loſer Bub ſein Hanthierung drinn treiben.

7. Gott Vater uns ſein Sohn fürſtellt, daß wir ſein Macht erkennen. Er iſt allein der ſtarcke Held, wie ihn die Schrifft thut nennen, der Sieg erhält und Frieden ſchafft, und uns durch ſein Blut ſeelig macht. Dem ſolln wir glauben alle. Amen.

Ein anders, auf den erſten Sonntag des Advents, Evangelium Matth. 21.

Im Thon: Helfft mir Gottes Güte preiſen.

Da ſie nun nahe kommen zur Stadt Jeruſalem, gen Bethphage zuſammen, an den Oelberg genehm, ſeinr Jünger Jeſus zween ſendet, und ſprach zu ihnen: Nicht weit ein Fleckn von hinnen liegt, da ſollet ihr hingehn.

2. Und bald werdet ihr finden, an denſelbigen Ort, wie man pflegt anzubinden ein Eſel und Füllen dort,

Löſet ſie auf behend. Thut ſie zu mir herführen. Alſo will ſichs gebühren, daß mein Gang werd vollendt.

3. So euch etwas wird ſagen jemand, ſo ſprechet bald: Der Herr wills alſo haben, bedarf ihr dergeſtalt. Er wird ſie wiederum euch ſchicken her zur Stätte, auf daß, was der Prophete ſpricht, werd erfüllt von ihm.

4. Du Tochter Zion höre, freue dich mit Begier, denn dein König der Ehren der kommt jezund zu dir, und kehret bey dir ein, arm und gerecht mit Willen, auf einem Esl und Füllen, er will dein Helffer ſeyn.

5. Die Jünger giengn und thäten, wie der HErr hat befohln, den Eſel von der Stätte ſammt dem Füllen zu holn. Die brachten ſie zuhauff, und ſezten drauf den HErren, und legten ihm zu Ehren auch ihre Kleider drauf.

6. Viel Volcks, da es verkommen mit Freuden dieß Geſchrey, daß der HErr würde kommen, macht ſich mit Hauffn herbey, von Bäumen hiebn ſie ab die Zweig in ſolchem Freuen, in Weg thäten ſie ſtreuen, dem Herrn zu Preiß und Lob.

7) Auch thäten ſie ausbreiten die Kleider williglich, auf den Weg, daß einreiten der HErr ſollt ſicherlich. Sie giengen vor und nach, und lobten GOtt den Herren, den König aller Ehren, ein jeder ſchrey und ſprach:

8. Hoſianna! mit Singen, dem Sohne David fein, HErr hilf, laß ihm gelingen, und glücklich reiten ein! Hoſianna in der Höh! der komt ins HErren Namen gebenedeyet, Amen! Hoſianna in der Höh!

9. Herr Jeſu komm noch heute! hertzlich bitten wir dich, zu uns elenden Leuten, und hilf uns gnädiglich

glich! Komm zu uns, es iſt Zeit, komm zu uns in Gnaden, und heile unſern Schaden, gelobt in Ewigkeit.

Epiſtel am andern Sonntag im Advent Röm. 15.

Im Thon: Vergangen iſt mir Glück und Heyl.

Freu dich, du werthe Chriſtenheit, Paulus thut diß klar zeigen, was uns nun fürgeſchrieben ſey, dabey ſollen wir bleiben. Gott hab die Ehr geſchiht alls zu Lehr, die Ungedult zu vertreiben.

2. Gott ſey dir Lob im höchſten Thron, der uns ſolches thut geben, daß wir durch die Schrifft Hoffnung han. Laſt uns auch darnach ſtreben, daß wir ohn Scherz mit Sinn und Herz uns Chriſto gar ergeben.

3. Der Rüſtzeug GOttes wünſchen thut, den Römern in allen Treuen, daß ihn GOtt der HErr geben wollt, gleich geſinnt zu ſeyn ohn Reue, wie Chriſtus war in ſeiner Lehr. Ach Gott hilff! du Getreuer.

4. Daß wir dich loben allzugleich, und deinen Namen preiſen, und bitt dich, Herr, mach uns auch reich, dein Geiſt laß uns Herr weiſen, auf daß wir recht als GOttes Knecht, Lieb und Treu thun erzeigen.

5. Wie unſer Heyland hat gethan. Der hat das Geſetz erfüllet. Ein Diener iſt er worden ſchon, wohl um der Wahrheit willen, die er ſein'm Volck verheiſſen hat, ſein Zorn dadurch zu ſtillen.

6. Darumen diß geſchehen iſt, daß dich die Heyden loben, groß Gnad ihm wiederfahren iſt, daß du ſie haſt begabet, ihnen mitgetheilt Barmherzigkeit, durch deinen Sohn dort oben.

7. Und abermal ſagt Paulus fein, ſoll man den HErren preiſen, Er werd die Wurzel Jeſſe ſeyn,

wie Eſaias thut ſchreiben, und ſein Gewalt wär überall. Die Feind kan er vertreiben.

8. Den Heyden hat GOtt Gnad beweiſt, darum ſie ihm Lob ſagen. Paulus wünſcht ihnen mit ganzem Fleiß, daß ſie GOtt wöll begaben, erfüllen mit Freud in Ewigkeit, wohl durch des Geiſtes Gaben.

Am andern Sonntag im Advent

Evangelium Lucä 21.

Chriſtus uns treulich warnen thut, für zukünftigen Plagen, denn er meynts väterlichen gut, drum will er zuvor ſagen, wie es hie in der Welt wird ſtehn, wenn ſie ſoll bald zu Boden gehn, und ſein Zukunft ſich nahet.

2. Groſſe Zeichen werden geſchehn an der Sonn Mond und Sternen, die Leut wird man verzaget ſehn, bang wird ihnen ſeyn auf Erden, die Waſſerwogen und das Meer werden wüthen und brauſen ſehr, viel Leut werden verſchmachten.

3. Für groſſer Forcht der argen Plag, die kommen ſoll auf Erden, der Himmel Kräfft an dieſem Tag auch ſich bewegen werden, denn wird in einer Wolcken ſchon mit Herrlichkeit des Menſchen Sohn mit groſſer Krafft ankommen.

4. Wenn das angeht, merckt eben drauf, und ſolches wird geſchehen, alsdenn hebt eure Häupter auf, denn gar bald werd ihr ſehen, daß eur Erlöſung iſt nicht weit, und wird angehn der Freudenzeit, und wird als beſſer werden.

5. Am Feigenbaum ihr mercket fein, und dürft nicht weiter fragen, daß der Sommer nicht fern kan ſeyn, wenn jezt die Bäum ausſchlagen, gleich ſo, wenn

wenn ihr die Zeichen ſeht, ſo wiſſet, das Reich GOtts angeht, und Chriſtus bald wird kommen.

6. Wahrlich, das Gſchlecht wird nicht vergehn, biß das alls iſt geſchehen. Himmel und Erd wird untergehn, mein Wort aber bleibt ſtehen. Seht und hüt euch für Füllerey, ſeyd nüchtern und der Sorgen frey, dann der Tag ſchnell wird kommen.

7. So ſeyd nun wacker allezeit, und fleißig im Gebethe, daß euch das Unglück nicht beſchreit, und der Unfall betrette. Denn alles das geſchehen wird, ehe denn kommt der treue Hirt, Chriſtus, des Menſchen Sohne.

Gebeth.

Auf dein Zukunft, o HErre Chriſt,
Hoffen wir alle Stunden,
Der Jüngſte Tag nicht fern mehr iſt.
Daran werdn wir entbunden.
Hilf uns, das wir fein wacker ſeyn,
Wenn du mit allen Engelein
Zu dem Gericht wirſt kommen.

Ein anders, auf den andern Sonntag des Advents, Evang. Lucä 21.

Im Thon: Es iſt gewißlich an der Zeit, daß 2c.

Und es werden, wie man wird ſehn, an Sonen, Mond und Sternen, erſchröckliche Zeichen geſchehn, auf Erden nah und fernen. Den Leuten wird ſehr bange ſeyn, des Meeres Wellen groß und klein die werden mächtig brauſen.

2. Die Menſchen werden, jung und alt, für Furcht gänzlich verſchmachten, wenn ſie die Dinge dergeſtalt vernehmen und betrachten, die kommen ſol-

ſollen auf die Erd, zumal wenn ſich bewegen wird die Kraft des ganzen Himmels.

3. Alsdann werden ſie ſehen ſchon in Wolcken herein kommen, mit groſſer Kraft des Menſchen Sohn, ſammt allen Gottes-Frommen. Wenns nun angeht, ſo mercket drauf, und hebet eure Häupter auf, weil eur Erlöſung nahet.

4. In Gleichnüß zu ihnen der Herr nachdencklich thäte ſagen: Den Feigenbaum und andre mehr, wenn ihr ſehet ausſchlagen, ſo mercket und verſteht darbey, daß jezt der Sommer nahe ſey. Iſt ein gewiſſes Zeichen.

5. Wenn nun diß alles zu der Friſt angehet, ſo merckt eben, daß das Reich GOttes nahe iſt. Wahrlich, ich ſag darneben, daß dis Geſchlecht vergehet nicht, biß das alles zuvor geſchicht, darvon ich euch jezt ſage.

6. Himmel und Erden wird vergehn, aber mein Wort mit nichten, darum thut ja fleißig zuſehn, und laſt euch unterichten, beſchwert mit Sorg der Nahrung nicht die Herzen, und lebt mäßiglich, Freſſen und Sauffen meydet.

7. Damit euch dieſer Tag nicht ſchnell wie ein Fallſtrick betrete, und hinab ſtürze in die Höll, drum wachet ſtets und betet, daß ihr entrinnen könnt zur Zeit, und für des Menſchen Sohn mit Freud in Ewigkeit beſtehen.

8. HErr JEſu Chriſt, wir bitten dich, lehr uns das recht betrachten, und hilf, daß wir bußfertiglich uns ſtetig darnach achten, erlöß uns von der böſen Zeit, von allen Jammer Angſt und Leid, durch dein heilig fünf Wundeu.

Epi-

Epiſtel am dritten Sonntag des Advents, 1. Cor. 4.

Im Thon: Beſchaff(e)ns Glück iſt unverſaumbt.

DJe Diener GOttes zeigen an, was man von ihn'n ſolt halten, nemlich daß ſie GOttes Diener ſeyn, die Geheimniß zu verwalten, auszutheilen rein, die Güther fein, die Chriſtus hat erworben, mit ſeinem Blut, nur uns zu gut iſt er für uns geſtorben.

2. Nun ſollen hie gewarnet ſeyn, die ſich ſo thun vergeſſen, durch einen ſolchen falſchen Schein, darinn ſie GOtt vergeſſen, indem, daß ſie mit groſſen Spott, den Apoſteln thun geben, daß doch allein gebühret GOtt, ſie ſeynd Haußhalter des HErren.

2. Von Haußhalter begehrt man nicht mehr, denn das er treu werd erfunden, zeigt Paulus an in ſeiner Lehr, darzu ſind ſie verbunden, ſie ſollen beſtehn recht wie ein Felß, und ſich nicht laſſen irr machen, es richt die Welt, gleich wie ſie woll, GOtt wird ihr darzu lachen.

4. Paulus ſagt, es ſey ihm gering, daß ihn die Welt thut richten, wiewohl ſie nichts beweiſet ihm, daß er nicht hab verrichtet, daß er nicht hat gezeiget an. Doch thut ers GOtt befehlen, derſelbig werd ihm geben den Lohn, und ihm ſein Mühe vergelten.

5. Solches dann nun geſchehen wird, am groſſen Tag des HErren, wann auferſtehen all werden wir, das Verborgen wird offenbar werden, ein jeden werden wird ſein Lohn, nachdem er hat gehan-

handelt. Ach GOtt in deinem höchſten Thron, hilf, daß wir nach dem Geiſt wandeln.

Am dritten Sonntag des Advents,
Evangel. Matth. 11.

Im Thon: HErr Chriſt der einzig GOttes Sohn.

Da nun Johannes merkte, in dem Gefängniß ſein, und hörte Chriſti Werke, ſandt er ſeiner Jünger zween, ließ ihm ſagen, den Frommen: Biſt du der da ſoll kommen, odr ſolls ein andrer ſeyn?

2. JEſus antwortet ihnen, und ſprach: Geht wieder hin, zu Johanne von hinnen, alsbald, und ſaget ihm, was ihr ſehet und höret, und was jetzt wird gelehret von mir gar öffentlich.

3. Die Blinden ſehen wieder, die Lahmen gehen riſch, die außſätzigen Glieder werden geſund und friſch, die Tauben hören leiſe, die Todten gleicher weiſe ſtehen auch wieder auf.

4. Die ihren Fall beklagen, betrübt und elend ſind, die dürfen nicht verzagen, von wegen ihrer Sünd. Man predigt und thut lehren den Armen, daß ſie hören, das Evangelium.

5. Wer mich recht lernt erkennen, getreu bleibt biß in Tod, und läſſet ſich nicht trennen von mir in keiner Noth, ärgert ſich auch mit nichten an mir, läſt ſich berichten, derſelbe ſeelig iſt.

6. Da dieſe nun hingiengen, wandt ſich zum Volck der HErr, zu fragen ſie anfinge: Was ſeyd ihr kommen her in die Wüſten zu ſehen, ein Rohr das ſich läſt wehen vom Winde hin und her.

7. Oder wollt ihr den ſehen, der weiche Kleider trägt? Drauf habt ihr zu verſtehen: Ein ſolchen findt ihr

ihr hie nicht. Oder kommt ihr getreten zu ſuchen einen Propheten? Drauf geb ich euch Bericht:

8. Der, den ihr allhie findet, iſt mehr, denn ein Prophet; wie die Schrifft hat verkündet, darinn geſchrieben ſteht: Er iſt der Engel des HErren, der vor mir her zu Ehren den Weg bereiten ſoll.

9. O JEſu, lieber HErre, hilf daß wir folgen fein, was uns Johannes lehret: Dich ſuchen groß und klein, als wahren GOtt erkenren, und dich im Glauben nennen, Chriſtum, das Lämmelein.

Epiſtel am vierten Soñtag des Advent Philipp. 4.

Im Thon: O Welt ich muß dich laſſen.

Ihr lieben Chriſten-Leute, Paulus ſagt, freut euch heute. Erholt das wiedermahl, ſolchs thut er euch fürlegen, die Freud ſoll ſeyn allwegen, im HErren, daß es GOtt gefall.

2. Der Glaub im Chriſt dem HErren thut die Freud uns mehren, und macht ein frölgen Muth, daß wir können GOTT trauen, und allzeit auf ihn bauen, ihn halten fur das ewig Guth.

3. Nach dieſen Glaubn ſolln wir haben, der Lindigkeiten Gaben, daß kund ſey jederman, daß man uns mög erkennen, die wir uns Chriſten nennen, ſolches der HErr von uns will han.

4. Die Lindigkeit thut gebähren, freundlich zu ſeyn in Ehren, jederman halten zu gut. führen friedſamen Wandel, nach GOttes Geboth zu handeln, wie Paulus zu Corintho that.

5. Daſelbſt thut er fürgeben: Er ſey alles geweſen, habs gehalten mit jedermann, auf daß er viel

viel bekehrte, dadurch das Reich GOttes mehrte. Durch ſolche Lehr er viel gewann.

6. Auf den HErrn thu feſt bauen, denn ihm iſt gut vertrauen, dieweil er nahe iſt, auch iſt ihm nichts verborgen, darum laſt euer Sorgen. Er weiß gar wohl, was euch gebricht.

7. Sondern in allen Dingen thut euch zum HErren finden, im Gebeth halt fleißig an, dazu thut auch Danck geben, dafür wird GOtt im Leben euch ſeegnen, krönen ewiglich.

8. Philippern Paul thät ſchreiben, am vierten, wünſcht ihn mit Freuden, nehmlichen GOttes Fried, der höher iſt auf Erden, dann die Vernunfft kan werden. Im Creutz bringt er Gedult mit ſich.

9. GOtt ſey dir Lob und Ehre! Dieſe Freud in uns mehre, durch Chriſtum, deinen Sohn, daß wir hie friedlich wohnen, darnach im ewgen Throne, mit allen Auserwählten ſchon.

Am vierten Sonntag des Advents,

Evangelium Joh 1.

Da Sanct Johannes am Jordan taufft und prediget dem Volcke, die Jüden ein Legation zu ihm ſandten, die wolte wiſſen, ob er Meſſias wär? Nein ich maß mich nicht an der Ehr. Sprach Zacharias Sohne.

2. Sie fragten weiter: Biſt du denn Elias, der Prophete? Nein, für dem ich mich nicht bekenn, wiewohl ichs billig thäte. Biſt du denn ein ander Prophet? Nein, der Nahmen mir nicht zuſteht, für kein ich mich ausgebe.

3. Weil du nicht willt Meſſias ſeyn, auch kein Propheten gelten; ſag uns dochs Amt und Weſen dein,

dein, für wen man dich ſoll ſchelten? Sag, was du ſelber hältſt von dir? Auf daß antworten können wir, die uns zu dir herſandten.

4. Ein Stimm die in der Wüſten ſchreyt, mit Wahrheit ich mich nenne. Wie von mir Eſaias ſchreibt, dafür ich mich bekenne. Bereitet den HErrn ſeinen Weg, und macht eben ſein Steig und Steg, ſein Herrlichkeit wird kommen.

5. Sie ſprachen: Warum taufſt du denn? weil du nicht bis Meſſias, und wilt auch kein Propheten gelten, noch ſeyn Elias. Er ſprach: Ich tauff im Waſſer ſchlecht. Einer iſt, der wird tauffen recht, mit Feuer und ſeinem Geiſte.

6. Nach mir ſo wird er kommen ſchier, jetzt werdt ihr ihn nicht kennen, und iſt doch lang geweſt vor mir. Ich dörfft mich nicht werth nennen, daß ich ein Riemen an ſein Schuh auflöſen ſoll, den er antrug. Er iſt mein GOtt und HErre.

Gebeth.

O GOttes Lamm, HErr Chriſt,
Auf den Johannes weiſet,
Unſer Seeligmacher du biſt,
Darum dein Kirch dich preiſet.
Hilf uns ins rechte Vaterland,
Du treuer Mittler und Heyland,
Laß uns bald zu dir kommen.

Ein anders auf den vierten Sonntag des Advents, Evangel. Joh. I.

Im Thon: Chriſt, unſer HErr zum Jordan kam.

Hört, was allhie Johannes klar von ſich ſelber thut zeigen, da er mit Ernſt gefraget war, gar nichts

nichts thät er verſchweigen, den Abgeſandten ingemein, von Prieſtern und Leviten, ſo aus der Stadt Jeruſalem die Juden zu ihm ſchickten, und ihm ſein Amt aufrückten.

2. Sie traten zu ihm zu der Friſt, und fragten, wie befohlen: Wie ſtehts um dich, biſt du der Chriſt? Drauf ſagt er unverholen: Ich bin nicht Chriſtus. Biſt du denn Elias? ſolches ſage. Er ſprach: Nein. Sie antworteten, movirten noch eine Frage: Biſt du denn ein Prophete?

3. Er ſprach: Ein Prophet bin ich nicht. Was denn biſt du? wir fragen, ſagten ſie ſämmtlich: So bericht, daß wirs können anſagen, denen die uns zu dir geſandt. Was ſagſt du zu den Dingen, von dir ſelber? Und er bekannt, daß ſie Antwort empfiengen, und wieder von ihm giengen.

4. Sprach: Ich bin eines Ruffers Stimm, richtet den Weg des Herren, in der Wüſten, gleichwie vorhin Eſaias thät lehren. Biſt du nicht Chriſtus? ſprachen ſie: Elias, noch dergleichen, ein Prophet? wie du ſelbſt allhie von dir jezund thuſt zeigen. Warum thuſt du denn tauffen?

5. Johannes antwortet und ſprach: Ich tauffe nur mit Waſſer. Aber, der ſo bald kommt darnach, den ihr nicht kennt dermaſſen, welcher vor mir geweſen iſt, mitten unter euch alle getretten, der iſts, ſolches wiſt, das ſag ich euch zumahle, allhie in dieſem Thale.

6. Ich bin aber nicht werth, daß ich ſein Schuh-Riemen aufbinde. Diß alles hat begeben ſich am Jordan, wie zu finden, da herrlich zu Bethabora Sanct Johannes viel Sünder bekehret, und tauffet

ſet allda, macht ſie zu Gottes Kinder, und wuſch ſie ab von Sünden.

7. Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt, für deine groſſe Gnade, die uns von dir geſchencket iſt, in dieſem Waſſerbade, dadurch wir werden ſchön und rein gewaſchen ab von Sünden. Hilff, daß wir glauben groß und klein, dein Lob und Preis verkünden, der Tauffe Krafft empfinden.

Epiſtel an dem heiligen Chriſt-Tag, Tit. 3.

Im Thon: Wach auf meins Gemüths.

Paulus giebt uns hie guten Beſcheid, an Tito thät er ſchreiben: Es ſey erſchienen die Freundlichkeit, die Genad GOttes des HErren, wie Zacharias ſingen thut: der Aufgang aus der Höhe hat uns beſucht, nur uns zu gut die wir da ſaſſen in dem Schatten, und Todes-Banden.

2. Nicht, daß wir ſolches verdienet han, um unſer Wercke willen, die wir GOtt hätten gethan, ſein Zorn damit zu ſtillen, ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit thät er uns ſeelig machen, die Wiedergeburth, wie Paulus ſagt, thät GOtt gegen uns betrachten.

3. Durch dieſes Bad der Wiedergeburth werden unſer Sinn verneuret, der alte Adam, der uns verführt, muß haben hertzlich Reue, alsdann hebt an das Geiſtes Werck, welchen GOtt hat ausgoſſen, durch JEſum Chriſt, ſeinen getreuen Knecht, von ihm all Gnad herflieſſen.

4. Sein Gnad allein macht uns gerecht, und Erben des ewigen Lebens, die Hoffnung will GOtt haben ſchlecht, ſonſt wird uns nicht gegeben, die

groſſe Freud, in Ewigkeit. GOtt will ſich unſer erbarmen, und behüten vor dem ewigen Leyd. Dann wir ohn ihn ſind arme.

Am heiligen Chriſt-Tag,

Evang. Lucä 2.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Kayſer Auguſtus leget an die erſt Schatzung auf jedermann. Da macht ſich Joſeph auf die Fahrt, mit Maria, der Jungfrau zart.

2. Von Nazareth, ins Jüdſche Land, in ſein Stadt, Bethlehem genannt, als ſie nun waren kommen dar, Maria ihr Söhnlein gebahr.

3. Sie wickelt ihn in Windelein, und legt ihn in ein Krippelein. Kein Raum ſonſt in der Herberg war. Da dienten ihr der Engel-Schaar.

4. Die Hirten wachten zu der Zeit, bey ihrem Vieh im Felde weit, und ſie der Engel tratt zu ihn'n, des HErren Klarheit ſie umſchien.

5. Erſchrecket nicht, der Engel ſprach: Ein groſſe Freud ich euch anſag: Heut iſt der Heyland euch gebohrn, welchs iſt der Chriſt, der auserkohrn.

6. Den werd ihr finden in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat, und ſoll euch zum Zeichen ſeyn, er liegt in einem Krippelein.

7. Alsbald ſungen die Engelein, GOtt in der Höh die Ehr ſoll ſeyn, der Fried auf Erd wird nun gehn an, die Menſchen Freud und Luſt ſolln han.

8. Alsdenn ein Hirt zum andern ſprach, als er die Engel nicht mehr ſah: Laſt uns nun gehn und ſchauen an, was uns der HErr hat kund gethan.

9. Sie giengen ſchnell und kamen dar, da Joſeph und Maria war, da funden ſie im Krippelein, das hertze liebe Jeſulein.

10. Dar-

10. Darnach das Wort ſie breiten aus im gan- tzen Land, von Haus zu Haus, und wer ſolchs hört entſatzte ſich, die Red war ihn'n gar wunderlich.

11. Maria war'es auch kein Schertz, ſie ſchloß die Wort all in ihr Hertz, die Hirten giengen wieder darvon, und preiſten Gott und Chriſt ſein Sohn.

Gebeth.

Wir dancken Dir, HErr JEſu Chriſt,
Daß du ein Kind gebohren biſt,
Und haſt durch dein heilig Geburth,
Uns aufgethan des Himmels Pfort.

Grates nunc omnes.

Dancket dem HErrn Chriſto den wahren GOtt,
Der unſer Fleiſch an ſich genommen hat,
Und des Teufels Krafft zerſtört,
Und vom ſein Joch uns loß gemacht.
Dancket dem HErrn Chriſto, den wahren GOtt,
Der unſer Fleiſch an ſich genommen hat,
Und durch ſein Menſchheit
Theilhafftig gemacht ſeiner Gottheit.
Dancket dem HErrn Chriſto, den wahren GOtt,
Der unſer Fleiſch an ſich genommen hat,
Und des Himmels Pfort
Uns aufgeſchloſſen hat, durch ſein Geburth.
Dem ſollen wir alle,
Samt den Engeln mit Schalle,
Singen: Ehre ſey GOtt in der Höh.

Ein anders, am heiligen Chriſt-Tag,

Evangel. Luc. 2.

Im Thon: Der Tag der iſt ſo freudenreich.

Zu der Zeit da in Syria Cyrenius regierte, und das Regiment allda, als ein Landpfleger führ-

te, zum erſtenmal ein ſcharff Mandat gantz ernſtlich ausgeſchrieben hat, ſolchs bald zu exequiren, Kayſer Auguſtus der Held, auf daß ſich lieſſe alle Welt, ſchätzen und cenſiren.

2. Da nun ſolchs vernommen hät, der Joſeph, mit Maria, giengen ſie bald von Nazareth, in das Land Galilea, zu der Stadt David wohl bekannt, die da Bethlehem genannt; dieweil er vom Geſchlechte, und dem Hauſe David war, daß er ſich ließ ſchätzn alldar, wie das Mandat mitbrächte.

3. Und weil Maria ſchwanger war, eben zu denen Zeiten, begab ſichs bald, daß ſie gebahr, bey denſelbigen Leuten, ihr allererſtes Söhnelein, wickelt es in Windelein, in dem kalten Stalle, legt ihn in die Krippen hin, weil ſonſt in der Herberg drinn, kein Raum überalle.

4. Und es waren auf dem Feld, in demſelbigen Lande, bey den Hurden wohlbeſtellt, Hirten gut vorhanden, hüteten in guter acht, ihre Schaaf die ganze Nacht, und ſiehe des HErren Engel tratt zu ihnen hin, mit Klarheit ſie hell umſchien, und ſie fürchten ſich ſehre.

5. Der Engel zu ihnen ſprach: Fürcht euch nicht dermaſſen, groſſe Freud ich euch anſag, nicht zu unterlaſſen eine ſolche groſſe Feud, die der gantzen Chriſtenheit, allem Volck und Leuthen tröſtlich wiederfahren ſoll, denn der Heyland, merckt es wohl, iſt gebohren heute.

6. Welcher der HErr Chriſtus iſt, in der Stadt Davids drinnen, daß ihr recht das Zeichen wiſt, ſo werdet ihr da finden, das hertze liebe JEſulein, in Windeln gewickelt ein, in der Krippen liegen, und

als-

alsbald beym Engel waren, die Meng himmliſcher Heerſcharen, die lobten GOtt und ſprachen.

7. Ehre ſey dem groſſen GOtt, in der Höh gegeben, Fried auf Erden wachſe fort, den Menſchen auch darneben ein hertzlicher Wohlgefall. Ey nun laſt uns allzumahl, dancken GOtt dem HErren, der uns ſeinen lieben Sohn, aus des hohen Himmels Thron, ſelber thut verehren.

Epiſtel am Sonntag nach dem Chriſt-Tag, Gal. 3.

Jhm Thon: Lobt Gott, ihr frommen Chriſten.

Ehe denn der Glaub thät kommen, da wurden wir verwahrt unter das Geſetz genommen, darinn verſchloſſen hart, da muſten wie ſeyn gefangen, wie uns die Schrifft zeigt an, bis daß der Glaub thät kommen, der hat uns erlöſet ſchon.

2. Das Geſetz iſt uns gegeben, durch Moſen den frommen Mann, der Zuchtmeiſter iſt es geweſen, biß Chriſtus ſelber kam, auf daß wir durch den Glauben allein würden gerecht, darauf müſſen wir wohl ſchauen, dann er macht GOttes Knecht.

3. Nun aber der Glaub iſt kommen, ſo freuen wir uns von Hertz, dann wir ſeyn ietzt entrunnen, der Angſt und groſſen Schmertz, die uns Moſes thät fürlegen in ſeiner Lection, ſcharff iſt er uns geweſen, Chriſtus halff uns darvon.

4. Darum ſeyd ohn alle Sorgen, die ihr glaubt an JEſum Chriſt, dann ihr ſeyd Kinder worden, fürchtet nicht des Teufels Liſt, er kan euch nicht mehr ſchaden, dieweil ihr ſeyd getaufft, ihr habt Chriſtum angezogen, der hat euch theuer erkaufft.

5. Hier iſt kein Jüd noch Grieche, darzu kein Mann noch Weib, auch weder Herr noch Knechte dann ihr ſeyd einerley, durch Chriſtum unſern Herrn, der euch hat frey gemacht, ihm thut ihr zugehören drum habt auf ihn gut acht.

6. Paulus thut klar anzeigen, in dieſen Brief gar ſchon, dieweil ihr ſeyd Chriſtus eigen, ſo ſeyd ihr Abrahams Sam. und nach der Verheiſſung Erben, drum dancket GOtt mit Fleiß, der uns ſein Sohn hat geben, welcher uns zum Vater weiſt.

Am Sonntag nach dem Chriſt-Tag,

Evangel. Luc. 2.

Im Thon: Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Maria Zeit vorhanden ward, daß ſie ſolt nach Jüdiſcher Art und Moſes Geſetz ſich reinigen; da zog ſie gen Jeruſalem.

2. Und ſtellt JEſum den HErren dar, wie im Geſetz gebothen war, da kam der alte Simeon, und weiſſagt von Marien Sohn.

3. Dieſer JEſus, dein Söhnelein, ihr vielen wird ein Anſtoß ſeyn, und werden ihm faſt widerſtahn, doch werden ihn viel nehmen an.

4. Ein Schwerd durchſchneiden wird dein Hertz, und wirſt erfahrn mit groſſen Schmertz, alsdenn viel Hertzen, denckt an mich, werden ſelbſt offenbaren ſich.

5. Hanna eine Prophetin war, ein Wittfrau vier und achzig Jahr, die beth im Tempel Tag und Nacht, die gab aufs Kind JEſum gut acht.

6. Erkannt, daß es Meßias wär, deß freut ſie ſich von Hertzen ſehr, und macht ſolchs jedermann bekannt, ſprach: Meßias wär für der Hand.

7. Da

7. Da ſie alls nun hatten vollendt, was in dem Alten Teſtament, Moſes zu thun befohlen hat, zogen ſie heim in ihre Stadt.

8. Es wuchs aber das Kindelein, und ward geſtärckt im Geiſt gar fein, nahm zu an Weißheit und Verſtand, GOtts Gnad war bey ihm und ſein Hand.

Gebeth.

HErr Chriſt, hilff, daß dich nehmen an,
Alle, ſo dir jetzt wiederſtahn,
Daß dein Kirch und Reich werd gemehrt,
Und dein Nahm gepreiſt und geehrt. Amen.

Ein anders, am Sonntag nach dem Chriſt-Tag, Evangel. Luc. 2.

Im Thon: Lobt Gott ihr Chriſten allzugleich.

Der Vater und die Mutter ſein verwunderten ſich ſehr, deß, das von dieſen Kindelein geredt war hin und her.

3. Und Simeon der ſeegnet ſie, ſprach zu der Mutter ſein: Maria, ſiehe dieſer hie, dein liebes Söhnelein.

3. Wird geſezet zu einen Fall, und auch zu aufferſtehn, ihrer vielen in Iſrael, daß du wirſt Wunder ſehn!

4. Und zum Zeichen den jedermann hart widerprechen wird, ſo wird auch durch dein Seele gahn deßwegen ein ſcharff Schwerdt.

5. Auf daß hierdurch würd offenbahr die Gedancken mancherley, ſo ihr vielen in Hertzen war, das man wird ſehen frey.

6. Hanna, die Tochter Phanuel, vom Geſchlecht Aſſer dar, dieſelbe kam auch zu der Stell, eine Prophetin zwar.

7. Dieweil ſie alt und wohl bekandt, fromm und gottsfürchtig war, und hat gelebt in Wittwen-Stand bey vier und achzig Jahr.

8. Sie kam vom Tempel nimmermehr, zu Tag und auch zu Nacht, mit Faſten und Bethen zu GOttes Ehr, ſie ihre Zeit zubracht.

9. Die tratt hinzu zu ſelben Zeit, lobt GOtt und redet ſchön, von ihm, zu denen, die mit Freud auf ihn ſtarck hoffeten.

10. Da man alles vollendet hätt von dem Geſez des HErrn, ein jeder drauf von Nazareth ſich wiederum thät kehren.

11. Das Kind aber wuchs und ſtärckt ſich, im Geiſt, voller Weißheit und GOttes Gnade wunderlich war mit ihm allezeit.

12. Ach mein hertzliebes JEſulein, hilff, daß nach dein'm Geheiß, ich mich zum Tempel finde ein, und ſuche dich mit Fleiß.

Epiſtel am Neuen Jahrs-Tag, Gal. 4.

Im Thon: Ich habs gewagt.

Ich habs gewagt, GOtt geb mir Gnad, und hilf, daß mirs gelinge, zu ſingen rein vom Worte dein, welchs Paulus uns thut bringen, und zeiget an zu Galato ſchon, wie Moſes ſey der werthe Mann, unſer Vormunder, bis auf Chriſtum ſchon.

2. Die Epiſtel ſchon zeiget uns an, mit dieſen klaren Worten, ſolang der Erb jung ſey und lern, hab er der Knechten Orden, wiewohl ſchon er, ſeins Guts ſey ein HErr, darff er deß ſich gebrauchen nicht, ſondern man giebt was ihm gebricht.

3. Drum zwiſchen den Jung und einem Knecht iſt kein Unterſcheid zu finden, denn er iſt in des Vormun-

wunders Recht, die Zeit iſt ihm beſtimmet vom Vater ſchon, zeigt Paulus an. Lob ſey GOtt in dem höchſten Thron, der uns ſeinen Willen läſt zeigen an.

4. Alſo auch wir mercken eben hie, da wir noch Kinder waren, muſten ſeyn verwahrt, gefangen hart, kein Geſetz thät Moſes ſpahren. Da aber die Zeit war immer weit, ſandt GOtt ſeinen Sohn, vom hohen Thron, gebohrn und unter das Geſetz gethan.

5. Auf daß er die erlöſet hie, welche das Gſetz thät fangen, durch groſſe Müh, iſt Chriſtus hie in dieſer Welt umgangen, daß wir durch ſein Macht empfangen die Kindſchafft, welche er uns hat zuwegen bracht, zuvor der Vater verheiſſen hat.

6. Dieweil wir nun ſolchs empfangen han, und nun Kinder ſind worden, hat GOtt geſandt den Geiſt ſeins Sohns, welcher iſt über alle Erden, der ſchreyt ohn Schertz, in unſerm Herz: Abba herzliebſter Vater mein, laß uns nur dir befolen ſeyn.

7. Alſo iſt nun kein Knecht hie mehr, des ſolln wir uns erfreuen, ſondern wir ſind nun eitel Kind, ſagt Paulus ohn allen Scheuen, darzu noch mehr, erfreuet uns ſehr, GOtt ſey ewiglich Lob und Ehr, wir haben durch Chriſtum das ewige Erbe.

Am Heil. Neuen-Jahrs-Tag.

Evangel. Luc. 2.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

DA JEſus nach Jüdiſcher Art am achten Tag beſchnitten ward, wurd ſein Name JEſus genannt, denn er war der rechte Heyland.

2. Eh denn ſein Mutter ihm empfing, im Leib und mit ihm ſchwanger gieng, gab ihm der Engel dieſen Nam, den er in der Beſchneidung bekam.

3. Kein Menſch den Namen hat erdacht, ein Engel ihn vom Himmel bracht. GOtt ſelbſt ihn alſo heiſſen wollt, denn er ſein Volck erlöſen ſollt.

4. Nicht aus einer zeitlichen Noth, ſondern von Sünd, von Höll und Tod, und uns durch ſein Leiden und Tod ein ewigs Reich erwürb bey GOtt.

6. Lob, Ehr und Preiß zu aller Zeit ſey dir Heyland der Chriſtenheit, hülf daß der ſüſſe Name dein, am Tod erquickt die Seele mein. Amen.

Ein anders am Heil. Neuen-Jahrs-Tag, Evangel. Luc. 2.

Im Thon: Laſt uns alle fröhlich ſeyn.

DA acht Tage waren hin, nach der Juden Sitten, ward das Liebe Kindelein, andern gleich, beſchnitten.

2. JEſus ward diß Kindelein, hört von Wunder Dingen, mit Namen genennet fein, laſt uns ſingen und ſpringen.

3. Weil alſo diß Kindelein, vom Engel genennet, eh es noch die Mutter ſein im Leibe gekennet.

4. JEſus iſt der ſchönſte Nahm, über alle Namen, er macht ſeelig jedermann, der nur glaubet. Amen.

Epiſtel an der Heil. drey König Tag, Eſaiä am 60.

Im Thon: Brennende Lieb du heiſſe Flamm.

ESaias der heilig Prophet, thut uns klärlich anzeigen, am ſechzigſten Capitel ſteht, ſchreibt er zu allen Heyden, ſtraft und vermahnt, weiſſagt zu Hanna, vom Reich Chriſti des HErrn, nemlich, daß wir auf Erden hie, GOtt ſollen loben und ehren.

2. Er vermahnet zuerſt Jeruſalem ſchon, darzu die Juden auf Erden, daß ſie vom Schlaf wollten aufſtohn, und gänzlich ein Lichte werden, dann dein Licht ſpricht er, kommt dir gewißlich her, darzu die Herrlichkeit des Herrn, gehet auf über dir, daß glaub du mir, Finſterniß bedeckt die Erden.

3. Der Dunckelſchein dringt zum Völckern ein, thut ſie in Unglauben ſtürzen, merckt aber fein, dieſer Prophet ſo rein, thut uns den Troſt hier ſezen, ſpricht: Es wär der HErr, durch Heiligkeit und Ehr erſchienen in unſern Herzen, ſollen die Heyden sehr, im Licht wandeln ſo fer, darzu im Glantz die Völcker.

4. Der Glantz iſt nicht ſchlecht, der über dir aufgeht, drum thu deine Augen aufheben, ſieh umher recht, Söhn Töchter und Knecht, thun ſich zu dir begeben, gſchicht alles aus Gnad, durch GOttes Hülff und Rath, damit GOtt ſein Kirch thut ehren, er will ihr beyſtehn in aller Noth, und will ſie helffen ernähren.

5. Gott tröſt ſein Kirch mit dieſem Wort: es ſollen zu ihr kommen von fremden Land, ein groſſes Volck, daß ſie ſich werden verwundern, und die groſſe Freud ausbreiten weit, und ihre Luſt drinn ſehen, daß die Gütigkeit in dieſer Zeit durch die Verheiſſung iſt geſchehen.

6. Was Gottes Geiſt hie ſchreibt und lehrt, ſolches iſt ſchon geſchehen, die Meng des Meers hat hat ſich bekehrt, das hat ſein Kirch geſehen, von Saba fer, ſind ſie kommen daher, Gold, Weyhrauch thäten ſie bringen, durch GOttes Lehr weiſt ſie der Stern her, Chriſtum thäten ſie finden.

7. Lob

7 Lob, Ehr und Preiß im höchſten Thron ſey dir Vater im Himmel, durch JEſum Chriſt, dein lieben Sohn. Hilf, daß uns auch gelinge, und daß mit Recht, als treue Knecht, uns zu deiner Kirch thun finden. Das gottlos Geſchlecht, welchs uns nachjächt, das thu HErr überwinden.

Am Heiligen Drey König-Tag

Evang. Matth. 2.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

DJe Weiſen zu Herodis Zeit, wohl aus dem Morgenland ſo weit gen Jeruſalem kommen dar, da Chriſtus gebohren war.

2. Sie fragten in der Stadt ohn Scheu, wo der neu König gebohren ſey, der den Jüden verheiſſen wär, ſie wollten ihm erzeigen Ehr.

3. Denn wir geſehen han ſein Stern leuchten im Morgenland gar fern, und kommen ihn zu bethen an. Wer iſt, der uns ihn zeigen kan?

4. Der Mähr erſchrack Herodes ſehr, und Jeruſalem noch vielmehr. Die Schriftgelehrten er ſammlen ließ, und Hohenprieſter zu ſich hieß.

5. Die ſagten nach gehabten Rath: Alſo Michas geweiſſagt hat, aus Bethlehem, im Jüdiſchen Land, ſoll kommen dein Fürſt und Heyland.

6. Der Fuchs, Herodes, ganz heimlich, die Weiſen zu ſich fordern ließ, mit Fleiß von ihnen erfraget er: Wenn ihnen der Stern erſchienen wär?

7. Und ſprach: Zieht nun mit Frieden hin, mit Fleiß forſcht nach dem Kindelin, und zeigt mirs darnach wieder an, auf daß ichs auch anbethen kan.

8. Die Weiſen aber zogen hin, und ſieh der Stern

Stern ihn'n wieder erſchien, er gieng ih'n für und leuchtet klar, und blieb ſtehn, da das Kindlein war.

9. Da giengen ſie ins Hauß hinein, mit Freud und fundens Kindelein, und fielen nieder auf Ihr Knie, Gold, Weyhrauch, Myrrhen ſchenckten ſie.

10. In einem Traum befahl GOtt ihn'n: Ihr ſollt nicht wieder ziehn dahin, zu Herodes, dem falſchen Mann. Da zogn heim, ein andre Bahn.

Gebeth.

HErr Chriſt laß uns leuchten dein Stern,
Und von dein Kripplein seyn nicht fern,
Auf daß wir dich recht bethen an,
Gleich wie die Weiſen han gethan.

Ein anders, am H. Drey König-Tag,
Evang. Matth. 2.

Im Thon: Chriſtum wir ſollen loben ſchon.

DA nun die Weiſen zogen hin, im Traum der Engel bald erſchien dem Joſeph, und ſprach: Nimm dein Kind, ſammt ſeiner Mutter, eyl geſchwind,

1. Und fleug flugs in Egypten-Land, bleib allda, biß ich dir zu Hand werd wieder ſagn; Denn es iſt Zeit, du kommſt ſonſt in groß Herzenleid.

3. Denn Herodes der ſucht geſchwind, daß er mög bringen um das Kind. Bald nahm Joſeph das Kindelein zu ſich, und auch die Mutter ſein.

4. Und entweich in Egypten-Land, wohl bey der Nacht, in dem Zuſtand, und blieb allda, biß auf die Frieſt, da Herodes geſtorben iſt.

5. Auf daß erfüllt, was der Prophet geſaget, wie

wie geſchrieben ſteht: Ich wieder geruffen ſchon aus Egypten mein lieben Sohn.

6. Da nun geſtorben war zur Stund Herodes, der arge Bluthund, ſiehe, da erſchien wiederum der Engel des HErrn, wie vorhin,

7. Joſeph, im Traum, macht ihm bekannt, als er war im Egypten-Land, und ſprach: Steh auf, nimms Kindelein zu dir, zu ſammt der Mutter ſein.

8. Zeuch hin, in das Land Iſrael, und dich mit Sorgen nicht mehr quäl. Sie ſind geſtorben die dem Kind nach dem Leben geſtanden ſind.

9. Joſeph ſtund auf, und nahm zu ſich das Kindelein ſo löbelich, darzu auch ſeine Mutter ſchnell, und kam in das Land Iſrael.

10. Da er aber vermerckte, daß Archelaus da König was, an ſtatt Herode, fürcht er ſich dahin zu kommen ſicherlich.

11. Im Traum von GOtt Befehl empfand, zog in das Galiläiſch Land, daß er allda ſein Wohnung hätt. Die Stadt die heiſet, Nazareth.

12. Auf das erfüllet war zur Friſt, das, was von ihm geſaget iſt, von dem Propheten recht und wohl: Nazarenus er heiſſen ſoll.

Epiſtel am erſten Sonntag nach der Heil. drey König Tag, Röm. 12.

Im Thon: Ich ſtund an einen Morgen.

IChh ermahn euch durch den HErren, ihr lieben Brüder mein, thut euren Leib begeben zum Opffer, daß ſey rein; ein ſolches Opffer das lebendig ſey, das will Gott von euch haben zu dieſer lezten Zeit.

2. Die

2. Damit ihr aber thut wiſſen, was diß für ein Opffer ſeye, ſo ſeyd allzeit gefliſſen, daß ihr euch haltet rein; und dienet GOtt mit groſſer Vernunfft, merckt das will Chriſtus haben, ſonſt iſt es alles umſonſt.

3. Hie ſoll man unterſcheiden Moſen und Chriſtum ſchon, dann dieſe alle beyde vom Opffer zeigen an; Moſes hat eitel ſtumme Thier, Chriſtus will aber haben, daß wir meiden die böſe Begier.

4. Solches thut klar anzeigen die Heilig Schrift ſo frey, GOtt gibt uns alles für eigen, daß wir nun mercken dabey, daß wir uns nicht ſtellen der Welt gleich, ſondern verneuen unſre Sinne, und trachten nach GOttes Reich.

5. Andre Sinn müßn wir haben, wollen wir prüfen recht, welches ſeyen GOttes Gaben, darzu auch ſeine Recht. GOtt geb uns Veränderung unſer Sinn, auf daß wir mögn erkennen den vollkommen GOttes Will.

6. Thut euch nicht weiter erheben denn ſichs gebühren will. Euch iſt von GOtt gegeben einem jeglichen nach dem Ziel, die Maaß des Glaubens iſt ausgetheilt, thut achtung darauf geben, auf daß ihr nicht kommet in Leyd.

7. Welcher höher iſt begabet, der veracht ſeinen Nächſten nicht; gleichwie wir viel Glieder haben, die ſeyn dahin gericht, daß ſie nicht haben ein Geſchäfft, alſo ſind wir all ein Leibe in Chriſto worden recht.

8. Wer ſich nach Chriſto thut nennen, er ſey reich oder arm, der thut ſein Nächſten kennen,

und

und thut ſich er ſein erbarmen, er weiß, daß er iſt ſein Glied, und theilt mit ihm die Gaben, die ihm gegeben ſind.

Am erſten Sonntag nach der Heil. drey König-Tag, Evangel. Luc. 2.

Zum Oſter-Feſt alle die Jahr, zogen gen Jeruſalem dar, die Eltern JEſu und mit ihn in zwölften Jahr zog JEſu hin.

2. Als nun das Feſt ſein Ende hat, zogen ſie heim in ihre Stadt, und giengen ohn Sorg immerhin, dachten, ihr Kind wird folgen ihn.

3. Als ſie ein Tag-Reiß kommen fort, ſuchten ſie erſt an allen Ort, beyn Freuden und bekannten ihn, niemand wuſt von dem Jeſulin.

4. Da kehrten ſie bald wieder um, und ſuchten JEſum um und um, am dritten Tag es ſich begab, im Tempel funden wird der Knab.

5. Den Lehrern hört er zu mit Fleiß, fragt ſie auch um ihr Gſez und Weiß; ſein Red und Antwort jedermann, und ſein Verſtand groß Wunder nahm.

6. Da ihn ſein Mutter ſizen ſah, mein Sohn was thuſt du uns, ſie ſprach mit Schmerzen: dein Vater und ich, haben drey Tag geſuchet dich.

7. Was iſts, ſprach JEſus: daß ihr mich geſucht habt, wiſt ihr nicht, daß ich mir lahn angelegen ſeyn, die Ding ſo ſind des Vaters mein.

8. Aber dieſen ſcharffen Bericht, verſtunden da ſein Eltern nicht; doch ſtund er auf gieng mit ihn'n hin, gen Nazareth, und gehorchet ihn'n.

9. Die Wort behielt die Mutter ſein, und

ſchloß ſie in ihr Herz hinein; JEſus aber wuchs und ward weiß, hat bey GOtt und den Menſchen Preiß.

Gebeth.

HIlff GOtt, daß unſer Kinderlein,
Folgen, fromm und gehorſam ſeyn,
Und wir ſie auch mit allem Fleiß,
Aufziehen zu dein'm Lob, Ehr und Preiß, Amen.

Ein anders, am erſten Sonntag nach der H. drey König-Tag, Luc. 2.

Im Thon: Vom Himmel hoch, da komm ich her.

DA nun JEſus alt war zwölf Jahr, giengen ſie hinauf mit der Schaar, wie damals gewöhnlich geweſt, gen Jeruſalem auf das Feſt.

2. Und da die Täg waren vollendt, giengen ſie wieder heim zu Hand, vergaſſen zu Jeruſalem Jeſum, ihr liebes Söhnelein.

3. Das bracht ihn'n beden groſſen Schmertz, betrübet war das Mutter-Herz, ſie meinten, aber ohngefehr, als ob er beyn Gefehrten wär.

4. Sie ſuchten ihn ein Tage-Reiß, bey den Bekannten, mit allen Fleiß, funden ihn nicht, zogn wieder hinauf zur Stadt Jeruſalem.

5. Nach dreyen Tagn, mit groſſer Müh, im Tempel ſizend funden ſie ihn mitten untern Lehrern dort, diſputirend aus GOttes Wort.

6. Und alle die ihn höreten, wegen ſeins Verſtands ſich wunderten. Da ihn ſahe die Mutter ſein, ſprach ſie: Ach lieber Sohne mein,

7. Warum haſt du uns daß gethan? mit Schmertzen wir dich geſuchet han, ich darzu auch der Vater dein. Warum machſt du uns ſolche Pein?

8. Er ſprach zu ihnen drauf, was iſts? daß ihr mich habt geſucht zu Friſt, wiſſet ihr nicht, daß ich muß ſeyn, in dem, daß iſt des Vaters mein.

9. Und ſie verſtunden das Wort nicht, welches JEſus jezt zu ihnen ſpricht; aber JEſus gieng mit ihnen hin gen Nazareth, und dienet ihn'n.

10. Sein Mutter aber die ſchloß die Wort in ihr Herz und bedacht ſie fort. JEſus nahm zu bey Menſchen und GOtt, an Weißheit, Alter und Genad.

11. Ach du mein liebes JEſulein, kehr eiu zu mir ins Herze mein, und bleib mit deiner Krafft bey mir, und hilff, daß ich dich nicht verliehr. Amen.

Eipſtel am andern Sonntag nach der Heil. drey König-Tag, Röm. 12.

Im Thon: O reicher GOtt im Throne.

ACh reicher GOtt im Throne, wie reich biſt du von Güt, ich bitt dich durch deinen Sohne, hilff daß wir werden behüt! dieweil wir von dir haben, durch dein Göttliche Gnad, die mancherleyen Gaben, als Paulus uns thut ſagen, alſo giebt er Beſcheid.

2. Hat jemand die Weiſſagung, ſey ſie dem Glauben gleich, der mit einem Ambt iſt beladen, daß der das wart mit Fleiß, thut aber jemand lernen, ſo vermahn er auch darbey, diß gefällt GOtt dem HErren, der wolle in uns mehren, daß wir mercken auf mit Fleiß.

3. Haſt du Genad zum geben, ſo ſieh darauf mit Fleiß, daß geſcheh ſchlecht und eben, ſuch nicht dein Nutz darbey; du ſollt auch nicht anſehen Gunſt, Freundſchaft, was das ſey, dann ſolches

merck du eben, die Heuchler allzeit pflegen, GOtt will dich haben rein.

4) Auch ihr Regenten auf Erden, ſollet ſorgfältig ſeyn, damit das Wort GOttes werde geprediget lauter und rein, darauf thut mercken eben, daß will GOtt von euch han, dafür wird er euch geben, ſo ihr der Armen auch pfleget, nehmlich den ewigen Lohn.

5. Wer Barmherzigkeit thut üben, ſehe daß geſcheh mit Luſt, nicht falſch ſeyd in der Liebe, ſonſt iſt es alles umſonſt, das Arg, daß ſollt ihr haſſen, das Gute aber thun, damit kommt ihr auf die Straſſen, GOttes Willen recht zu faſſen, GOtt gebe Genad darzu.

6. Daß wir mögen ohn Schertze, allezeit GOtt fürchten thun, darzu mit brüderlichen Hertzen den Nächſten lieben ſchon, und ihn haben in Ehren ihn kennen allzeit zuvor, nicht verdroſſen darzu werden, als uns die Schrift thut lehren, auch von uns allen will han.

7. Alſo thut euch nun ſchicken in dieſer lezten Zeit, in Hoffnung thut euch erquicken, gedultig ſeyd im Leyd, halt an im Gebeth zum HErrn, nehmt euch der Armen an, beherbergt allzeit geren, ſo wird ſich GOtt zu euch kehren, und Wohnung bey euch han.

8. Darzu helff uns GOtt der HErre, durch Chriſtum ſeinen Sohn, daß wir die ſegnen gerne, die uns verfolgen thun, auf das wir mögen Freud haben mit den Auserwählten ſchon, darzu Traurigkeit tragen, mit denen die Leyd haben, das will GOtt von uns han.

9. Die Römer thät Paulus erinnern in dieſem

Brief gar ſchon, ſie ſollen gleich ſeyn geſinnet, nach hohen Dingen nicht ſtohn, ſondern ſich ernieder laſſen, wie Chriſtus hat gethan, dieſe Lehr ſollen wir faſſen, auf daß wir die Hoffart laſſen, ſo wird es beſſer ſtahn.

Am andern Sonntag nach dem Heil. drey König-Tag, Evangel. Joh. 2.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Zu Cana in Galilea, war auf einer Hochzeit Maria, drauff JEſus auch geladen war, und kam mit ſeinen Jüngern dar.

2. Als es nun da am Wein gebrach, Maria zu dem HErren ſprach: Ach JEſu, lieber Sohne mein, hilff den Leuten, es mangelt Wein.

3. Drauf antwortet JEſu GOttes Sohn: Weib was hab ich mit dir zu thun, ſoll ich ihn'n ſchaffen was gebricht, iſt doch mein Stund noch kommen nicht.

4. Der harten Wort erſchrickt ſie nicht, und zu den Hochzeit Dienern ſpricht: Was er euch heiſſen wird, das thut; ich hoff es wird noch alles gut.

5. JEſus der wollt ſein Herrlichkeit laſſen ſcheinen, und Gütigkeit, ſechs ſteinern Krüg, mit Waſſer voll, zu fülln, den Dienern befohl.

6. Das Waſſer durch ſeins Wortes Krafft, ward ein liebreicher Reben-Safft, zum Dienern ſagt, er nun ſchenckt ein, und bringt den Speißmeiſter den Wein.

7. Da der Speißmeiſter den Wein koſt, der gar nichts um den Handel wuſt, daß er vor Waſſer geweſen war, ruft er den Bräutgam zu ihm dar.

8. Sprach: Bräutgam, was haſt du gethan? erſtlich

erſtlich zu geben jedermann pfleget den allerbeſten Wein, den g'ringen, wann ſie truncken ſeyn.

9. Da er von Dienern wurd bericht, blieb es länger verſchwiegen nicht, ſondern es wurd im ganzen Land, das JEſu Zeichen weit bekannt.

10. Daß war die erſte Wunderthat, dadurch die Göttlich Majeſtat JEſu zu Cana ward vermerckt, und ſeiner Jünger Glaub geſtärckt.

11. Ihr Eheleut nehmt ein Troſt daraus, die ihr euch ſezen wollt zu Hauß, und glaubt, Chriſtus wird bey euch ſeyn, euer Waſſer auch machen zu Wein.

12. Denn er hat ſelbſt den ehelichen Stand im Paradieß mit eigner Hand geſtifft, und will aus Creuz und Leyd Eheleuth bringen zur ewigen Freud.

Gebeth.

O HErr Chriſt, erhalt dein Geſtifft,
Behüt den Stand für Sathans Gifft,
Daß dein Reich darinn werd gemehrt,
Dein Nahm gepreiſt, g'lobt und geehrt.

Ein anders, am Sonntag nach der H. drey König Tag, Evangel. Joh. 2.

Im Thon: Wo GOtt zum Hauß nicht giebt ſein ꝛc.

Nach Chriſti Tauffe, zu der Fahrt, am dritten Tag ein Hochzeit ward, in Galilea zu Cana, die Mutter JEſu war auch da.

2. JEſus auch mit den Jüngern ſein dahin geladen, ſtellt ſich ein, und da es nun an Wein gebrach, die Mutter JEſu zu ihm ſprach:

3. Kein Wein allhie vorhanden iſt. JEſus ſpricht zu ihr zu der Friſt, was hab ich Weib zu thun mit dir, ſtelle du mir nicht Ordnung für.

4. Mein Stunde iſt noch kommen nicht. Sein
Mutter zu den Dienern ſpricht: Was er ſagen wird
das thut, es wird noch alles werden gut.

5. Nun ſtunden nach der Reinigung der Juden,
allda in der Summ, ſechs Waſſer-Krüg, die warn
von Stein, zwey oder drey Maaß gieng in ein.

6. JEſus ſprach: füllt die Waſſer-Krüg. Sein
Befehl g'ſchah darauf bald gnüg; ſie füllten ſie biß
oben an. So recht, ſpricht JEſus, nun wolan,

7. Schöpft, geht bringts dem Speißmeiſter hin.
Das thaten ſie, und brachtens ihm, der gar nichts
von dem Handel wuſt; als er aber den Wein gekoſt,

8. Rufft er alsbald den Bräutigam, und ſpricht
zu ihm: Ein jedermann zum erſten gibt den guten
Wein, und wenn ſie truncken worden ſeyn,

9. Alsdann den geringern er vorſetzt; du aber
haſt biß auf die letzt, behalten dieſen guten Wein,
und wenn ſie truncken worden ſeyn.

10. Dieß erſte Zeichen JEſus that, damit er
offenbaret hat den Jüngern ſeine Herrlichkeit, er-
ſchall im Lande weit und breit.

11. Ach HErr ſtell dich bey uns auch ein, und
mach aus Waſſer guten Wein; wenn uns Mangel
und Noth anficht, ſo hilff uns HErr, verlaß uns
nicht.

Epiſtel an dem Dritten Sonntag nach der H. drey König Tag, Röm. 13.

Im Thon: Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn.

SO mercket auf, ihr Chriſten Leut, Paulus
giebt hie gar guten Beſcheid, daran ſolln wir
uns kehren, ſieben gute Werck zeigt er hie an, die
ſollen Chriſten allzeit than, damit GOtt loben
und ehren.

2. Fürs erſt ſagt er mit guten Fug: Thut euch nicht ſelber halten klug, wie etlich thun auf Erden, die wollen haben recht allein; ſondern die ihr wollt Chriſten ſeyn, thut euch nach Chriſto kehren.

3. Zum andern, mercket hie gar ebn, vergelt nicht bös mit böſen Leben, laſt euch die Güt nicht nehmen, ſondern thut allezeit das Guth, wann euch gleich etwas Ubels thut, ſolchs dörfft ihr euch nicht ſchämen.

4. Zum dritten, thut hie lauter ſtahn, ſeyd erbar gegen jederman, vermeidt den böſen Scheine. Wo etwan iſt ein gute Sach, derſelbigen thut trachten nach, ſeyd keuſch und dazu reine.

5. Zum vierten, ſo es möglich kan ſein, ſo habt Fried in der Chriſten Gemein, mit allen Menſchen auf Erden. Gebt ihr nicht Urſach zu dem Neid, leidet eh alles in der Zeit, ihr werdt gerochen werden.

6. Zum fünften, kommt ihr fein hierein, ſpricht: Rächt euch nicht, ihr Liebſten mein, macht Raum den GOttes Zorne. Es ſteht geſchrieben: Die Rach iſt mein. Ich der Herr, will Vergelter ſeyn. Nicht mehr ſollt ihr begehren.

7. Dieſer Spruch zeigt uns an gar fein, darin wir ſollen getröſtet ſein, und Geduld daraus lernen, über den Feind Erbarmung han; denn bald wird ihm werden ſein Lohn, von GOtt, dem gerechten HErren.

8 Die ſechſte Lehr nimm in den Sinn: Hungert dein Feind ſo ſpeiſe ihn, Tranck ſollt du ihn auch geben. So du das thuſt, wirſt auf ſeim Haupt feurige Kohlen ſammlen drauf, wie Salomo thut lehren.

9. Zum ſiebenden lernt er gar fein, beſchleuſt damit das Capitel ſeyn, wie man den Sieg thut behalten. Laß dich das Böß nicht irr machen, thus zuruck mit guten ſchlagen. Alſo halt dich in Sachen.

10. Diß Geſang ihr lieben Chriſten frumm, iſt ſchöne Lehr in kurzer Summ, darauf laſſet uns haben acht. Bitt GOtt, durch ſeinen geliebten Sohn daß er uns wolle Beyſtand thun, und mehrn in uns die Gaben.

Am dritten Sonntag nach dem Heil. drey Königs-Tag, Evangel. Matth. 8.

DA Chriſt der HErr vom Berg rab tratt, und ſein Predigt vollendet hat, da kam ein außſätziger Mann, der ſchreyt zum HErrn, und rufft ihn an.

2. Er ſprach: JEſu, o HErre mein! ſo du nur wollſt, ſo würd ich rein. Ich will, ſey rein, ſprach JEſus Chriſt. Da wurd er rein zur ſelben Friſt.

3. Darnach ihm auch ein Hauptmann bath, zu Capernaum, in der Stadt, und ſprach: Mein Knecht liegt gichtbrüchtig, elend, und ganz erbärmiglich.

4. Der Herr ſagt: jezt will ich von Stund kommen, und ihn machen geſund. Ich bin nicht werth der Hauptmann ſprach, HErr, daß du gehſt unter mein Dach.

5. Du kanſts mit einen Wort richten aus, und darffſt nicht kommen in mein Hauß. All Kranckheit ſind dir unterthan, dein kräfftigs Wort ſie heilen kan.

6. Denn ich ein ſchlechter Hauptmann bin, doch

wenn ich zu einem ſag, geh hin, und ſag zum anderen, komm her, ſo ghorchen mir meine Krieger.

7. Und wenn ich ſprech zum Knecht, thu das. Wundert er ſich über die Maaß. Kein Glauben hab ich dieſen gleich funden, ſprach er, im Jüdiſchen Reich.

8. Da der HErr JEſus höret das, ſo thut ers bald ohn Unterlaß. Vielmehr, weil du biſt wahrer GOtt, ſtehn alle Ding dir zu Geboth.

9. Drumm werden viel von Orient kommen, und auch von Occident, die mit Iſaac und Jacob gleich werden ſitzen im Himmelreich.

10. Die Kinder aber, den es ward verheiſſen, und ihr böſe Art, ſollen werden geſtoſſen draus, ins Ewig Finſterniß hinaus.

Geboth.

Stärck unſern Glauben, o HErr Chriſt,
Der offt ſehr ſchwach und gring noch iſt,
Daß wir all unſer Zuverſicht,
Aufs Wort ſetzen, und zagen nicht.

Ein anders, am dritten Sonntag nach den H. drey König, Matth. 8.

Im Thon: Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt.

DA JEſus nun vom Berg herab und viel Volcks mit ihm gienge, kam ein Außſätziger und bath, ſprach: HErr laß mirs gelingen, du kannſt gar wohl, wann du nur willt, mich heylen von der Plage, die ich trage. JEſus ſtreckt aus ſein Hand, rühret ihn an, und ſagte:

3. Ich wills thun, ſey rein zu der Stund. Alsbald der Außſatz heilet. Sprach drauf: Sieh zu, und ſags niemand; ſondern geh hin, und eile zum

Prieſter zu, und zeige dich. Die Gabe auch dergleichen ſollt du reichen, zum Zeugniß über ſie, wie ſolchs Moſes thut zeugen.

3. Da aber zu Capernaum JEſus eingieng, kam eben ein Hauptmann dar, und trat zu ihm, bath ihn, und ſprach darneben: HErr mein Knecht liegt daheim zu Hauß, hat groſſe Quaal, bericht ich, iſt gichtbrüchtig, alſo, daß überaus all Hülff an ihm iſt nichtig.

4. Bald der HErr JEſus zu ihm ſprach: Jetzt will ich hinab kommen, ihn geſund machen von der Plag. Dein Klag hab ich vernommen. Der Hauptmann antwortet, und ſprach: Ich bin nicht werth der Ehren, lieber HERR, daß du unter meinen Dach deßwegen ſollſt einkehren.

5. Es iſt genug, ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſunde, denn als ein Menſch ich an den Ort der Obrigkeit verbunden; hab Krieges-Knechte unter mir, wenn ich ſie etwas heiſſe, gleicher Weiſe, ſo thuen ſie es bald, und folgen mir mit Fleiſſe.

6. Dieſer Rede verwundert ſich, JEſus über die maſſen, und ſprach: Wahrlich euch ſage ich, und kanns nicht unterlaſſen, ich hab im ganzen Iſrael kein ſolchen Glauben funden. Wie zur Stunden, noch ferner ſagt euch, daß ihr viel werden kommen,

7. Vom Morgen und Abend zugleich, mit Abraham zu ſizen, ſammt Iſaac und Jacob, in mein Reich; des Reichs Kinder aber müſſen in die äuſſerſte Finſterniß, ſämmtlich werden ausg'ſtoſſen, allermaſſen, da Zähne klappern iſt, und heulen ohn maſſen.

8. JEſus

8. JEſus hierauf zum Hauptmann ſprach: Nun gehe hin mit Frieden, nach deinen Glauben ich dir ſag, geholffen iſt dein Leiden; und ſein Knecht war friſch und geſund bald wiederum gefunden zu der Stunden; daß macht der Glaube groß, daß er hat überwunden.

9. Ach du mein Artzt, HErr JEſu Chriſt, ich bitte dich von Hertzen, komm auch zu mir zu dieſer Friſt, und lindre meinen Schmertzen; denn HErr an dich glaub ich allein, drumm hilff mir aus mein Nöthen, du kanſt retten, alle die nur zu dir in wahren Glauben tretten.

Noch ein anders, am dritten Sonntag nach der Heil. drey König-Tag, Evangelium Matth. 8.

Da Chriſtus, wahrer Menſch und GOtt, erkläret hat die zehn Geboth, wie ſie nicht äuſſerlich im Schein müſten allein gehalten ſeyn.

2. Sondern es ſolt Hertz und Muth und Sinn in G'horſam ſeyn gericht dahin, daß man nach Gottes Willen lebt, mit kein'm G'dancken darwider ſtrebt.

3. Solchs war beyn Judn ein neue Lehr, die ſie gehört hatten nicht mehr; drum ſie mit groſſer Wunderthat Chriſtus der HErr beſtättigt hat.

4. Denn wie er von dem Berg h'rab gieng, folgt ihm viel Volcks das ihm anhieng; da kam ein auſſätziger Mann, fiel vor ihm nieder und beth ihn an.

5. Er ſprach: JEſu, mein lieber HErr, ich weiß, ſo es nur dein Will wär, ſo würd der Auſſatz mich verlahn. Dran mir kein Menſch ſonſt helffen kan.

6. Da ſtreckt ſein Hand aus GOttes Sohn, rührt ihn an, ſprach ja, ich wills thun: Sey rein. Bald zu derſelben Stund, wurd er von ſein'm Auſſatz geſund.

7. Sags

7. Sags nicht, daß ich dir g'holffen hab. Sondern geh hin, opffer dein Gab, die in dem Gſetz gebothen iſt, zum Zeugnüß daß du g'reinigt biſt.

8. Da JEſus nun kam in die Stadt, ein Hauptmann ihn gar freundlich bath: mein Knecht (ſprach er) reiſt ſehr die Gicht, quält ihn, und macht ihn gar zu nicht.

9. Drauf der HErr Chriſt bald zu ihm ſprach: Geh hin, ich will dir folgen nach, und dein Knecht helffen von Stund an. Drauf antwortet ihm der Hauptmann:

10. O HErr unwürdig ich mich acht, daß du ſollſt gehn unter mein Dach. Ich glaub, die Sach du wohl ausrichſt, wenn du ein einigs Wörtlein ſprichſt.

11. Denn ich hab gar ein ſchlechten G'walt, noch g'horchen mir mein Kriegs-Knecht bald. Sag ich zu einem, komm du her, ſo thut er bald nach mein'm Begehr.

12. Sprech ich zum andern: Geh du fort, ſo darffs nicht mehr denn nur ein Wort. Desgleich heiß ich mein Knecht etwas, ohn Widerred flucks thut er das.

13. Mit dir hats viel ein ander G'ſtalt, alle Ding ſtehn in deiner Gewalt, Geſundheit, Leben, Kranckheit, Tod müſſen dir all ſtehn zu Geboth.

14. Da ſolch Bekänntnüß hört der HErr, verwundert er ſich drüber ſehr, und ſprach: warlich des Glaubens gleich ſind nicht in dem Jüdiſchen Reich.

15. Vom Abend und aus Morgenland wird Chriſt vielen werden bekandt, die mit Abraham ewiglich, im Himmel werden freuen ſich.

16. Die aber ſollen Erben ſeyn, Iſaac und Jacobs

cobs Kinderlein, werden verſtoſſen ins Elend, und ſeyn ewige Höllen Bränd.

17. Und ſprach: Hauptmann du magſt hingehn; Wie du glaubt haſt, ſoll dir geſchehn. Da wurd ein Knecht dieſelbe Stund aus Krafft des Worts gar friſch und geſund.

18. Stärck unſern Glauben, o HErr Chriſt, der offt ſehr g'ring und ſchwach noch iſt. Hilff uns, daß wir feſt halten an, und dir vertraun, wie der Hauptmann.

Epiſtel am vierten Sonntag nach der Heil. drey König Tag, Röm. 13.

Im Thon: Der Wächter der rufft an dem Tag.

Ach GOtt in deinem höchſten Thron thu du mir Hülff und Beyſtand thun, auf daß ich niemand ſchuldig ſey, dann daß ich mein Nächſten lieb in Treu, wie geſchrieben ſteht, auf daß ich in deiner Ordnung geh.

2. Die Schuld, die wir ſollen bezahlen, will Chriſtus von allen habn, ein Schuld der Lieb, die frey ſoll ſeyn, ſolchs iſt der Liebe Art gemein, wie Paulus auch thät, zu Corintho war er aller ein Knecht.

3. Alle Geboth ſo geſchrieben ſind, ohn Lieb ſind ſie gar tod und blind; wer aber ſein Nächſten lieben thut, der hat das ganze Geſez erfüllt. Daß iſt die Summ, darum o Menſch ſieh eben auf und um.

4. Zu dieſer Lieb helff uns der HErr Chriſt, der unſer Mittler worden iſt, ſonſt iſts mit unſern Thun verlohrn, verdienen nichts den eitel Zorn. Wir ſind verderbt, von Adam her auf uns geerbt.

Am

Am vierten Sonntag nach der Heil. drey König Tag, Evangel. Matth. 8.

CHriſt der HErr in ein Schifflein tratt, da er ſich müd gepredigt hat, und leget ſich nieder zur Ruh, vom Schlaff giengen ſein Augen zu.

2. Bald hub ſich an ein Ungeſtümm, und Sturm auf den Meer um und um, das Schiff mit Wellen wurd bedeckt, der Wind die Jünger ſehr erſchröckt.

3. Für Furcht wurd ihn angſt weh und bang, darum ſäumen ſie ſich nicht lang, und traten zu dem HErren hin, ſchrien um Hülff und weckten ihn.

4. HErr hilff uns, ſonſt verderben wir. Der HErr ſprach: ach wie ſeyd doch ihr ſo forchtſam und habt keinen Muth, ſchaut was nur euer Unglaub thut.

5. Den Wind bedräut er und das Meer, bald wüteten ſie nicht ſo ſehr, das Meer wurd ſtill ſich legt der Wind, und Chriſtus Stimm gehorſam ſind.

6. Die Menſchen ſolchs Wunder nahm, ſprachen, was iſt das für ein Mann, daß wilde Meer und grauſam Wind ſeinem Geboth gehorſam ſind.

Gebeth.

HErr Chriſt laß dir befohlen ſeyn
Dein Kirch, das ſchwache Schiffelein,
Für Sturmwinden es ſtets behüt,
Und Ungewitter durch dein Güt.

Ein anders, am vierten Sonntag nach der H. drey König Tag, Evang. Matth. 8.

Im Thon: Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit.

JEſus trat in das Schiff hinein, die Jünger auch darneben, groß Ungewitter brach herein,

das

das Meer mit Sturm umgeben, bedeckt das Schifflein ganz und gar, da JEſus ſchlief in der Gefahr, mit Wellen allenthalben.

2. Und die Jünger tratten zu ihm, weckten ihn auf und ſprachen: wir verderben, HERR hilff, vernimm, alsbald thät er erwachen, ſprach O ihr kleinglaubigen Leuth, die ihr allzeit ſo forchtſam ſeyd, und zaget ſtets im Hertzen.

3. Stand auf, bedrohete den Wind, darzu des Meeres Brauſen, da war das Meer gantz Wunder ſtill, von wüten und von ſauſen; die Menſchen ſprachn: Wer iſt der Mann, der ſolche Dinge ſchaffen kan, das Wind und Meer gehorchen.

4. HErr JEſu Chriſt dein Schiffelein, in dieſen letzten Zeiten ſchwanckt und wanckt, der Wind ſtürmet drein mit Gewalt auf allen Seiten; hilff Helffer, hilff, dem Brauſen wehr, gebeuth dem ungeſtimmen Meer, vertreib die ſtoltzen Wellen.

Epiſtel am fünfften Sonntag nach der Heil. drey König Tag, Coloſſ. 3.

Im Thon: Der Tag wohl durch die Wolcken drang.

O Menſchen Kind nimm eben wahr, wie gar biſt du verderbet, dein iſt auf Erd ein groſſe Schaar, ſolches haſt du ererbet. Sünd Schand und Leyd, das iſt dein Kleid, thus bald von dir, ſonſt muſt darinn verderben.

2. Paulus thut dich vermahnen zwar, daß du ſollſt ſolchs ablegen, was dich zur Boßheit reitzen mag, auch ſchandbar Wort darneben. Du ſollſt allzeit in Lieb und Leyd, mit deinem Mund die Wahrheit gern reden.

3. Was aber ſey der alte Menſch, den wir ſollen abziehen, iſt die böß Begier und unſern Fleiſch, die uns nur thut verführen, in Schand und Leyd, das iſt der B'ſcheid, GOtt helff darzu, daß wir es bald verliehren.

4. Und ziehen an ein anders Kleid, welches da ſey verneuet, zu Erkänntniß GOttes in dieſer Zeit, auf daß wir ohne alle Reue, nach dem Ebenbild geſinnet ſind, nehmlich nach dem, der uns geſchaffen hat mit Treu.

5. O JEſus Chriſtus GOttes Sohn, laß uns diß Kleid erlangen, welches du ſelber biſt in Thron, hilff daß wir an dir hangen, als die Heiling dein, im rechten Schein, daß uns die Zeit niemand von dir thu dringen.

6. Gib uns auch HErr in unſer Hertz, als Paulus hie thut lehren, hertzlichs Erbarmen ohn allen Schertz, Freundlichkeit thu in uns mehren, Sanfftmuth Geduld, zu vergeben Schuld, dem der uns hier leyd thut an unſern Ehren.

7. Gleich wie du HErr ſelbſt haſt gethan, da du wareſt geſchlaaen; dein Göttliche Lieb dich darzu zwang, daß du es mit Geduld thätſt tragen. Diß Band der Lieb gieb auch HErr, mir, auf daß ich mög mein Gewiſſen recht bewahren.

8. Paulus wünſcht hie zum Band der Lieb, uns Chriſten ingemeine, daß GOttes Frieden uns regier, nach ſeinem Wort ſo reine; dann wir ſeynd je, durch GOttes Mühe, beruffen darzu in einem Leib gar ſchone.

9. Darum wir ſollen dancken fein, darzu dich HErr GOtt loben, reichlich dein Wort bey uns

ſoll ſeyn, in Weißheit hoch erhaben, durch Lobgeſang der Pſalmen Klang. Was wir begehrn, ſoll geſchehen in GOttes Namen.

10. O JEſus Chriſtus GOttes Sohn, laß mich Genad für dir finden; gieb mir aus deinen höchſten Thron, daß ich mich zu dir thu ſchwingen, dich lobe frey ohn Heuchlerey, mit Hertz und Mund, deßgleichen alle Stund.

Am fünfften Sonntag nach der Heil. drey König-Tag, Evangel. Matth. 13.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

EIn Gleichniß gab der HErre Chriſt, und ſprach: Das Himmelreich gleich iſt einem fleißigen Ackermann, der ausſäet einen guten Saam.

2. Als deß nun war ſein Feind gewahr, kam er heimlich geſchlichen dar, ſäet Unkraut darunter in der Nacht, das wuchs auf, und ſein Frucht auch bracht.

3. Da ſolchs die Diener wurden g'wahr, giengen ſie zu dem Herren dar, ſprachen: haſt du nicht Weitzen geſäet, wie daß ſo viel Unkraut aufgeht.

4. Das hat der böſe Feind gethan. Die Knecht ſprachen: Herr ſollen wir dran, und das Unkraut alls gäten aus. Nein, ſonſt raufft ihr den Weitzen mit aus.

5. Laſts wachſen biß zur Erndte Zeit, denn ſollns die Schnitter thun beyſeit, und bindens auf in Bindelein, und es werffen ins Feuer hinein.

6. Den Weitzen will ich ſammlen lan in mein Scheuern ſo gut ichs han. Ich will mein liebe Schäfelein, von Böcken abſondern gar fein.

7. Durcheinander allhie auf Erd, geht böß und gut in einer Heerd, an jenen Tag will ich ſie ſcheiden, und ihren Lohn geben in beyden.

Gebeth.

HErr Chriſt, dein liebe Kirch bewahr,
Für Irrthum und für falſcher Lahr,
Laß uns ein guter Weitzen ſeyn,
Und ſammle uns in deine Scheun.

Ein anders, am fünfften Sonntag nach der Heil. drey König-Tag, Evangel. Matth. 13.

Im Thon: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein.

Ein ander Gleichniß legt er für ſeinen Jüngern. Sprach: Sehet das Himmelreich iſt gleich allhier einen Menſchen, der da ſäet auf ſeinem Acker guten Saam, aber der Feind im Schlaf daher kam, ſtreut ſein Unkraut darunter.

2. Da nun das Kraut aufgieng zur Friſt, da fand ſich auch darneben, das Unkraut, durch des Feindes Liſt, den Knechten durchaus nicht eben. Sie ſprachen zum Haußvater bald: das Feld war von dir wohl beſtellt, mit guten reinen Saamen.

3. Woher thut er denn zu der Friſt, jezt ſo viel Unkraut tragen. Das iſt geſchehn durchs Feindes Liſt, der HErr zu ihnen ſaget. Da ſprachen ſeine Knechte drauf: Wilt du, daß wir hingehn zu Hauff, das Unkraut auszugäten.

4. Der HErr ſprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen ſchadet, und raufft mit aus, drum ſage ich, laſſet beedes biß ſich nahet die Erndten Zeit, aufwachſen fein, alsdenn will ich denn Schnittern mein befehlen und anſagen:

5. Samm-

5. Sammlet das Unkraut ingemein, fein überall zuſammen, und bindets in ein Bündelein, werffts in des Feuers Flammen, aber den Weitzen ſammlet ein, und führet ihn in meine Scheun, daß er kan trucken liegen.

6. O treuer Heyland JEſu Chriſt, es thut ſich weit ausbreiten das Unkraut noch zu dieſer Friſt, in dieſen lezten Zeiten. Ach nimm des edlen Weitzens wahr, erhalt bey uns die reine Lahr, und laß dein Erndte ſehen.

Epiſtel am Sonntag Septuageſima.

1. Cor. 9. und 10.

Im Thon: nach grüner Farb mein Herz 2c.

Sanct Paulus die Corinther lehret hie mit groſſen Fleiß, ſpricht ihr lieben Brüderlein, wiſſet ihr nicht dieſe Weiß, ihr viel lauffen in den Schrancken zu dem Ziel, aber nicht all nach ihren Will, darzu nicht all nach ihren Begehr, kommt in allen das Kleinod her, ſondern nur einer erlangt die Ehr.

2. Merckt eben auf ihr Chriſten-Leuth, die ihr wollt Ritter ſeyn, nehmt wahr der jezigen gefährlichen Zeit, daß ihr nicht kommt in Pein, laſt euren Lauf verhindern nicht, ſondern ſtreicht immer fort, es lauert auf euch der Böſewicht, er kan euch aber ſchaden nicht, dann er iſt ſchon gericht.

3. Seht auf, und laufft, daß ihr ergreifft, nemlich die ewig Cron, den engen Weg immer herſtreicht, ſo wird euch das Kleinod ſchon, thut euch enthalten alles Dings, nemlich was Sünd gebühret, ſonſt iſt euer Lauffen allzug'ring. Derhalben

halben ſeht ſelbſt zu dieſen Ding, auf daß euch für GOtt geling.

4. Da ſtehen und ſchieſſen, iſt nicht genug, es gehört noch mehr darzu. Wer ein Schüz will ſeyn in dieſem Krieg, der muß auch treffen darzu, mit uns Chriſten iſt es alſo gethan, drum Menſch ſiehe eben drauf, es iſt nicht genug der Anfang, du muſt vollenden dieſen Gang. Siehe auf, daß dich niemand fang.

5. Drum halt dich hieher nach dieſer Lehr, und hör was Paulus ſagt: Er ſpricht, ich lauf alſo daher, nicht, als wenn ich wär verzagt; ſondern ich bin in meinem Sinn des Glaubens g'wiß, drum ſtreich ich hin, nicht als wenn einer in die Lufft hin fechten thut, und iſt umſonſt. Solches brächt mir nur Ungunſt.

6. Er ſpricht: Ich betäub meinen Leib, und zäum ihn alſo hart, daß ich nicht zu verwerffen ſey, der ich dann predig das Wort; mein Leben, Lehr, ſtimmen zuſammen ſehr, und niemand darff kommen daher, der zu mir ſprech im groſſen Tratz: Nun hilff dir ſelber, biſt du Artzt. Merckt auf ihr Diener des Worts.

7. Mercket noch mehr, nicht alle die kommen ins Himmelreich, die das Wort GOttes hören hie, und bewahrens nicht zugleich. Alſo thät auch das Volck aus Iſrael, ſie hatten GOttes Wort, und giengen durch das rothe Meer, wurden getaufft durch Moſes Lehr, kein Gefallen an ihnen hat der HErr.

8. Sie truncken von Geiſtlichen Felß, welcher mit folgen thät; den ihnen GOtt zuvor verhieß, durch

durch ſeine Propheten. Und nun ſie murrten wider ihn, als hie wird gezeiget an, da hat GOtt an ihren Willen, mit ſeinem Sohn keinen Gefallen, ſondern ſchlug ſie faſt alle.

9. Du Heilige Dreyfaltigkeit, ich bitt dich durch dein Ehr, gieb uns rechte Beſtändigkeit, und unſern Glauben mehr, auf daß wir hie auf dieſer Erd, zu Lob den Nahmen dein, gedultig ſeyen in der Noth, nicht fürchten hie der Welte Spott, behüt uns für den ewigen Tod.

Am Sonntag Septuageſima, Evangelium Matth. 20.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Es iſt einem Hauß-Vater gleich: Sprach Chriſt der HERR, das Himmelreich, des Morgens früh zur erſten Stund, Arbeiter dingt ſo viel er fund.

2. Ein Groſchen jedem er verſprach, für ſein Arbeit den ganzen Tag, und ſendet ſie in ſein Weinberg, daß ſie da vollendeten ihr Werck.

3. Da es kam um die dritte Stund, etlich am Marckt er müßig fund. Er ſprach: Wie daß ihr müßig ſtaht? Herr, niemand uns gedinget hat.

4. So wollt auch in mein Weinberg gahn, billichen Lohn ſollt ihr empfahn. Deßgleichen ander mehr er ſandt, die er um ſechs und neun Uhr fand.

5. Da es nun die eilffte Stund war, wurd er noch etlicher gewahr am Platz da ſtehn, zu den er ſprach: Wie ſteht ihr müßig hier den Tag?

6. Herr, es hat uns gedingt niemand. So geht in mein Weinberg zu Hand. Zu ihnen der

Haußvater ſpricht: Für den Lohn dörfft ihr ſorgen nicht.

7. Da es nun um den Abend war, hieß er ſein Schaffner heben dar, am letzten geben den Lohn, und ihn gleich wie den erſten thun.

8. Da er nun an die erſten kam, verhofften ſie mehr zu empfahn, aber ſie empfingen nicht mehr. Da murrten ſie derhalben ſehr.

9. Wir haben heut des Tages Laſt getragen, und gearbeit faſt. Wie daß du den giebſt gleichen Lohn, die nur ein Stund gearbeit han.

10. Der Haußvater zu einen ſprach: Mein Freund unbillig iſt dein Klag. Um einen Groſchen eins wurden wir, denſelben hab ich geben dir.

11. Hab ich nicht Macht mit meinem Guth zu thun, was mir gefallen thut, oder kränckts dich in deinem Sinn, daß ich ſo mild und gütig bin.

12. Im Himmelreich wirds auch ſo gehn, die fördern werden hinten ſtehn. Sehr viel ihr zwar beruffen ſind, Außerwählte man wenig findt.

Gebeth.

HErr Chriſt, wir arme Heyden ſeyn
Kommen zum eilfften Stündelein.
Aus Gnad giebſt du uns gleichen Lohn,
Deß dancken wir dir, o GOttes Sohn.

Ein anders, am Sonntag Septuageſimä, Evang. Matth. 20.

Im Thon: Vater unſer im Himmelreich.

JEſus ſprach zu den Jüngern ſein. Das Himmelreich vergleicht ſich fein, ein Haußvater, der Morgens bald ausgieng zu miethen mannigfalt

falt Arbeiter in ſeinen Weinberg, zu verrichten das Tagewerck.

2. Und da er nun zum Tage-Lohn eins, mit den Arbeitern ſchon, um einen Groſchen, ſandt er ſie in ſeinen Weinberg, alſo früh, und gieng aus um die dritte Stund, andre am Marckte müßig fund.

3. Er ſprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg, folget mir. Ich will euch geben, was recht iſt. Und ſie giengen hin zu der Friſt, um die ſechſte und neunte Stund gieng er aus, thät gleich wie jetzund.

4. Um eilffe gieng er wieder aus, fand andre ſtehen müßig draus, und ſprach zu ihnen alſobald: Was ſteht ihr hie in der Geſtalt müßig und leer. Sie ſprachen zu ihm: Lieber Herr,

5. Noch Niemand uns gedinget hat. Drauf ſprach er: So geht fein von ſtatt auch ihr hinaus, in den Weinberg, verricht fleißig euer Tagwerck. Was recht ſeyn wird euch werden ſoll. Thut nur die Arbeit recht und wohl.

6. Da es nun Abend worden war, rief der Herr ſeinen Schaffner dar, befahl ihn, daß er gebe ſchon den Arbeitern ihr Tagelohn. Und heben an den lezten an, biß wieder zu den erſten Mann.

7. Nach dieſem Befehl kamen herein, die um eilffe gedinget ſeyn; jeder ein Groſchen zu Lohn empfing, und mit Danck heim nach Hauſe gieng; die erſten ingleichen auch nicht mehr. Daß verdroß ſie, und murrten ſehr.

8. Sprachen: Wie kommſt du auf den Sinn,

daß du ſo unrecht thuſt hierinn? Dieſe haben nur eine Stund gearbeitet, wie dir iſt kund, uns gleich du ſie gemachet haſt, die wir getragen des Tages Laſt.

9. Mein Freund, ſprach er wohl zu der Friſt: Ich brauch an dir kein arge Liſt. Du biſt ja mit mir worden ein, um einen Groſchen, nimm das dein. Ich aber will, daß glaube mir, den letzten geben gleich wie dir.

10. Oder, hab ich nicht Macht, ſag mir, mit meinen Güthern, nach Gebühr, zu thun, was ich will? Siehſt du drüm ſo ſcheel, daß ich ſo gütig bin. Was murreſt du viel wieder mich? Du haſt dein Lohn, drum trolle dich.

11. Alſo habt ihr hie zum Latein: Die erſtn werdn die letzten ſeyn, die letzten aber oben an aus Gnadn die erſte Stelle han. Denn ihr gar viel beruffen ſind, der Außerwählten man wenig ſind.

12. Ach GOtt, der du mit vollen Mund uns ruffeſt zu noch dieſe Stund, hilff, daß wir dir gehorſam ſeyn, zur Arbeit gern uns ſtellen ein, ſchenck uns aus Gnaden dieſen Lohn, den uns erworbn dein lieber Sohn.

Epiſtel am Sonntag Sexageſima,

2. Corinth. 11.

Im Thon: Mein Sach hab ich zu GOtt geſtellt.

ZU Corintho Sanct Paulus thät, durch GOttes Geiſt, ein ſchöne Schutzred, wider die falſchen Brüder, welche verführten GOttes Volck, mit ihren Rühmen und Lügen.

2. Er warnt ſein Volck noch immerzu, thut ſolchs mit gar guten Fug, daß ſie ſich ſollen hüten,

ten, für den Geiſtern, die zu ihnen gahn, mit ihren breiten Worten.

3. Die groſſe Lieb ihn darzu zwang, dieweil er ſich durch des Wortes Klang, dem Herren hat vertrauet, nehmlich, als eine reine Jungfrau, drum wollt er auf ſie ſchauen.

4. Er hat Sorg, ſie würden verführt, und wie Eva ſo gar verkehrt, denn er an ihn thät ſpühren, daß ſie ohn allen Unterſcheid glaubten, was man ihnen gab für.

5. Er ſpricht: weil euch nur thut gefallen der falſchen Apoſtel Rühmen, ohn Zahl, haltet mir auch zu gute, und ärgert euch nicht an mir, ob ich mich rühmen würde.

6. Zu rühmen hebt an der heilig Mann, wiewohl ungern er das hat gethan, aber zu GOttes Ehre, und das er ſein Amt erhalt, verſtößt er ihnen ihre Lehre.

7. Gebraucht ſich des gar meiſterlich, und iſt ſein Ruhm dahin gericht, daß er zu nicht thu machen, nehmlich, die falſchen Apoſtel all, die zeitlich Ehr hoch achten.

8. Sie ſagten, ſie wären Chriſti Knecht, darzu gebohrn von Abrahams Geſchlecht. Darauf thäten ſie rähmen; Paulus ſagt: er ſey noch wohl mehr, und thu ſich des nicht ſchämen.

9. Dann er auf dieſer Erden hie gehabt hat mehr Arbeit und Müh im Berg GOttes des HErren, damit dringt er ihn allen für, mit Ermahnen und Lehren.

10. Darzu hat er ohn allen Spott erlitten hie mehr Angſt und Noth, auf Waſſer und auf Lande.

Er hat auch nie niemand beſchwert, er arbeit mit ſein Händen.

11. Wiewohl das Rühmen iſt nicht nutz. Noch bringen ſie ihn zu dieſen Trutz, daß er rühmt von ſeinen Leyden, darzu auch von der Schwachheit ſein, welches die andern meiden.

12. Sie ſchämeten ſich dieſes Creutz, wollten ſchlecht haben Ehr und Preiß, und gute Tag auf Erden. Solches iſt aller Heuchler Art, drinn ſuchen ſie GOttes Ehre.

13. Es iſt nun hie geſteckt ein Ziel, wer ſich nun weiter rühmen will, der ſey damit gefliſſen, daß ſein Ruhm ſey dahin gericht, daß er den HErren thu wiſſen.

Am Sonntag Sexageſima,

Evangel. Luc. 8.

DA bey dem HErrn verſammlet war aus viel viel Städten ein groſſe Schaar, vergleicht er ſein Wort einen Samm, den ausſäet ein Ackermann.

2. Auf den Weg fällt manch Körnelein, das wird zu Speiß den Vögelein, oder man tritt es mit ein'm Fuß, daß es im Weeg verderben muß.

3. Etlichs aber fällt auf ein Stein, verdorrt und wird hart wie ein Bein, manches fällt in ein Dörner-Strauch, wenns gleich aufgeht erſtickt es auch.

4. Welchs fällt aber in Acker gut, das wächſt und viel Frucht bringen thut. Wer Ohren hat der thu ſie auf, und merck mein Red, geb Achtung drauff.

5. Darnach, da ihn ſeine Jünger fragten, was

doch

doch dieß Gleichniß wär. Sprach er euch iſt gegeben dieß, daß ihr vernehmt die Geheimniß.

6. Die andern ob ſie hören wohl, doch keiner ſolchs vernehmen ſoll, ſo hört nun was der Saame ſey, GOtts Wort ſollt ihr verſtehn darbey.

7. Der Saam der auf den Weg hinfällt, iſt der Hauff ders Wort nicht behält, der Teuffel ihr Hertz macht entwicht, das Wort ſie hören und glaubens nicht.

8. Die aber auf dem Fels, ſind die: Wenn ſies hören ſo glauben ſie, und nehmen es mit Freuden an, im Creutz aber ſie nicht beſtahn.

9. Daß aber in die Dornen fällt, ſind die, ſo Reichthum dieſer Welt, Sorg, Geitz, zeitlich Ehr, Gut und Pracht, zum Reich GOttes untüchtig macht.

10. Welchs fällt in ein Erdreich gut, bekleibt und viel Frücht bringen thut, ſind die ſos Wort behalten rein, und in dem Creutz beſtändig ſeyn.

Gebeth.

HIlff HErr Chriſt, daß dein Göttlich Wort
Von uns mit Luſt werd ſtets gehört,
Und auch in unſer Hertzen dring,
Und hundertfältig Früchte bring.

Ein anders, am Sonntag Sexageſimä, Evang. Luc. 8.

Im Thon: Es iſt das Heyl uns kommen her.

DA nun viel Volcks zu JEſu kam aus den Städten gelauffen, zeiget er durch ein Gleichniß an, den ganzen hellen Hauffen: Ein Säemann ſäete ſeinen Saam, der fiel zum Theil an Weeg, da kam'n die Vögel ihn aufzufreſſen.

2. Etli-

2. Etliches aber fiel auf ein Stein, konnt nicht zum Saffte kommen. Etlichs fiel unter die Dornen ein, die Krafft war ihnen genommen, etlichs aber fiel zu der Hand auf ein fruchtbar und gutes Land, bracht hundertfältig Früchte.

3. Da er das ſagte, rieff er hell: Wer Ohren hat der höre! Drauf fragten ihn die Jünger ſchnell: Was dieſe Gleichniß wäre? Er ſprach zu ihnen zu der Friſt: das G'heimniß euch gegeben iſt, das Reich GOttes zu wiſſen.

4. Den aber andern in Gleichniſſen, daß ſie es ja nicht ſehen, ob ſies ſchon ſehen nicht verſtehn, wann ſie es gleich anhören. Daß ihr aber die Gleichniß wiſt, der Saame das Wort GOttes iſt, hin und wieder geſäet.

5. Die aber an dem Wege ſind, daß ſind die, ſo es hören, darnach kömmt der Teuffel geſchwind, thut dieſe Leut bethören. Nimmt aus den Hertzen weg das Wort, damit ſie nicht glauben hinfort, noch ewig ſelig werden.

6. Die aber auf dem Felſe ſind, ſind die, wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort an geſchwind, mit Freuden ohn Beſchweren, und dieſe haben Wurtzel nie, nur eine Zeitlang glauben ſie, in der Verfolgung weichen.

7. Das aber unter die Dornen fiel, ſind die es hören und gehen unter den Sorgen ohne Ziel, ihre Hertzen verdrehen. Reichthum und Wolluſt liebt ihn ſehr, drum wird erſtickt die gute Lehr, daß ſie nicht Früchte bringen.

8. Daß abr auf dem guten Land, ſind die, ſo das Wort hören, und behaltens fein mit Verſtand, glauben

glauben der reinen Lehre, dieſelben bringen in Gedult viel ſchöne Früchte mannigfalt, in einen feinen Hertzen.

Epiſtel am Sonntag Eſto mihi, 1. Cor. 13.

Im Thon: Der Wächter rufft an den Tag

SAnct Paulus zu Corinther fäht an und preiſt die Lieb ſo ſehr. Sagt, wenn er alle Erkänntniß hätt, darzu mit Engliſchen Zungen redt, hätt nicht die Lieb im Hertz, ſo wär er wie ein thönend Ertz.

2. Wenn ich weiſſagen könnt zu Hand, und wär mir aller Glauben bekandt, alſo, daß ich die Berg verſezt, darzu meinen Leib brennen ließ, ſoll es doch nichts ſeyn, wo nicht da iſt die Lieb ſo rein.

3. Weiſſagen iſt das Predig-Amt, das iſt von GOtt ein hoher Stand, doch wann ſie geſchicht wohl ohn die Lieb, nennt ſie Sanct Paulus ein Schellen hie; die klingt und ſaußt, aber wenig werden gebeſſert draus.

4. O Menſchen-Kind nimm eben wahr, und betracht dieſe hohe Lahr, nemlich: daß GOtt an ſeinen Geboth, die er doch ſelbſt gegeben hat, kein Gefallen will han, wo nicht iſt die Lieb des Nächſten ſchon.

5. Der Liebe Art iſt aber das, ſie ſchalcket nicht, treibt rechte Maaß, bläht ſich nicht auf, ſtellt ſich nicht wild, gedenckt darzu des Argen nicht, ſucht nicht das ihr, freuet ſich allzeit der Wahrheit hier.

6. Die Lieb die iſt ohn falſchen Wahn, ſie glaubt und dultet alles ſchon, ſtellt ſich freundlich und wird nicht müd, wann ſchon die Sprach aufhören wird, und

und alle Weißheit, erharrt doch die Lieb von GOtt den Beſcheid.

7. Jetzt ſeyn wir Kinder an dieſen Ort, üben uns im Glauben, durch ſein Wort, ſehen uns im Spiegel nach dieſem Bild, welches uns von GOtt iſt fürgeſtellt. Das iſt Jeſus Chriſt, der unſer Heyland iſt.

8. Wenn dieſes Stückwerck wird aufhörn, wird uns die Lieb zu Chriſto kehren, das Vollkommen ſich heben an, da werden wir ihn ſehen ſchon, von Angeſicht, auch gar wird uns gebrechen nichts.

Am Sonntag Eſto mihi, Evangel.

Luc. 18.

Wir gehn nun gen Jeruſalem, ſprach JEſus zum Apoſteln. Was die Propheten geſchrieben han, vons Menſchen Sohn, das wird ergahn.

2. Denn er muß hie auf dieſer Erden den Heyden überantwort werden, und von ihn leiden Hohn und Spott, auch letztlich ein ſchmählichen Tod.

3. Doch wird er wieder am dritten Tag vom Tod erſtehn, merck was ich ſag. Die Red ihnen gar verborgen was, ihr keiner konnt verſtehen das.

4. Als ſie kamen bey Jericho, da ſaß ein blinder Bettler da, der fragt, wer da fürüber gieng? Jeſus, ein Antwort er empfieng.

5. Laut rufft er mit der Stimme ſein: Du Sohn Davids, erbarm dich mein! Etlich darum ihn ſtrafften ſehr; er aber ſchrey je länger je mehr.

6. Da JEſus ihn ſo ſchreyen hört, hieß er, daß man ihn zu ihm führt. Und ſprach zu ihm: ſag, was wilt du von mir haben, das ich dir thu?

7. Er ſprach: HErr, ich begehr ſonſt nicht, denn

daß ich ſehen mög das Licht. Hilff mir, daß ich des Tages Schein erkennen mög und ſehen fein.

8. Der HErr JEſus antwort darauf: Wohlan, ſo thu dein Augen auf. Forthin ſolt du nun ſehend ſeyn. Dir hat geholffen der Glaube dein.

9. Alsbald wurden ſein Augen klar, ihr FinſterNüß verſchwunden war. Drum preißt er GOtt und lobt ihn ſehr, folgt Chriſto nach und ſeiner Lehr.

Gebeth.

Unſer Augen, HErr JEſu Chriſt,
Verblendet offt des Teuffels Liſt,
Erleucht du uns durch deine Güth,
Für Blindheit Leib und Seel behüt.

Ein anders, am Sonntag Eſto mihi,

Evangel. Luc. 18.

Im Thon: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt.

JEſus die Zwölffe nahm zu ſich, und ſprach aus groſſer Liebe: Sehet, wir gehen, mercket mich, wie von mir iſt geſchrieben, hinauf wohl gen Jeruſalem, auf daß da werd erfüllet, wie ich nunmehr in der Perſon den Heyden vorgeſtellet.

2. Des Menſchen Sohn wird läſterlich mit Spott und auch mit Schmähen getödtet werden grimmiglich, und wieder auferſtehen, das wird geſchehen am dritten Tag. Aber die Rede keiner der Jünger, die da Chriſtus ſagt, verſtund, ja auch nicht einer.

3. Es geſchah aber, da er kam bey Jericho gar nahe, am Weeg ein Bettler ſaß einſam, Stockblind und gar nicht ſahe, der höret daß das Volck durchhin gieng, forſchet was das wäre. Sie aber verkündigten ihm; daß JEſus käm dahere.

4. Und

4. Und er rieff laut mit heller Stimm: Ach JEſu du Sohn David, ach höre und erbarm dich mein, ſieh wie ich werd geplaget. Die aber forne giengen an bedroheten ihn ſehre, ſprachen: Schweig ſtill und laß uns gahn, er aber ſchrey vielmehre:

5. Du Sohn David erbarm dich mein! JEſus aber ſtund ſtille, und ließ ihn zu ſich führen fein, ſprach was iſt denn dein Will? was wilt du daß ich dir thun ſoll? Er ſprach: ach lieber HErre, daß ich mög wieder ſehen wohl, nichts mehr ich jetzt begehre.

6. JEſus ſprach zu ihm auf der Statt: ſey ſehend alſobalde, dein Glaube dir geholffen hat. Er lobte GOtt mit Schalle, nachdem er ſein Geſicht bekam, und folgte nach dem HErren. Und das Volck da es das vernahm, gab GOtt den Preiß und Ehre.

7. O GOtt, groß iſt auch unſer Noth, darinnen wir jetzt ſtehen, hilff uns! erbarm dich lieber GOtt, daß wir nicht untergehen. Tröſt uns durch deinen bittern Tod, und laß uns nicht verderben, erlöſe uns aus aller Noth, und hilff uns ſeelig ſterben.

Epiſtel am Sonntag Invocavit, 2. Cor. 6.

Im Thon: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt.

Wir vermahnen euch aus rechter Lieb, als Mithelffer des HErren, ſpricht Paulus zu Corintho hie, thut euch zum HErren kehren, auf daß nicht ſey vergebentlich das Wort, das ich euch hab bericht, die Gnad GOttes des HErren.

2. Denn GOtt ſpricht: Ich hab dich erhört, darzu dich aufgenommen, wohl in der angeneh-

men Zeit, bin ich zu dir herkommen. Am Tag des Heils mit groſſen Fleiß hab ich geholffen gleicher Weiß, den Böſen als den Frommen.

3. Drum ſehet auf mit allen Fleiß, und thut eben wahrnehmen, jetzund iſt es der Tag des Heils, laſt uns aufſtehen eben, daß niemand irgend einen Stoß durch Aergerniſſen gebe, groß, daß wir uns müſten ſchämen.

4. Sondern in allen unſern Thun laſt uns mit Ernſt beweiſen, nemlich, als Diener GOttes ſchon, durch Gedult beym HErren bleiben, in Angſt darzu in groſſer Noth, in Schlägen Trübſal und dem Tod, vom HErren nicht thu weichen.

5. Ihr Diener des Worts merckt eben hie, Paulus thut euch auch nennen, daß ihr durch ungefärbte Lieb, im Wort der Wahrheit reine, zur lincken und zur rechten Hand, euren Feinden ſollt thun Widerſtandt, mit Gebeth könnt ihr das thuen.

6. Hie wird uns allen zugeleich, die Ritterſchafft fürgeſchrieben, wir ſeyen gleich arm oder reich, da ſollen wir ſeyn zu finden, nemlich bey dieſen Gottesdienſt. Daß iſt in Trübſal und im Creutz ſollen wir ſeyn gelinde.

7. Dann es werden ſich unſre Feind, zur lincken Hand nicht ſchämen, gegen uns zu ſtehen in groſſen Neyd, mit verachten und mit ſchmähen, wir werden ſeyn wie die Schlacht-Schaaf, darfür von jedermann geacht, alſo wird man uns zäumen.

8. Zur rechten thut auch kommen her, ein Lob von unſern Freunden, daß ſie uns werden preiſen ſehr, auch ſich unſer annehmen, zu dieſer Anfechtung iſt uns noth, Erkänntniß und die Demüthigkeit, auf daß wir nicht ſtoltz werden.

9. Ich werd gepreiſt oder veracht, ach GOtt dich thu ich bitten, thu mir Beyſtand in dieſer Sach, daß ich nicht lieg darnieder. Laß michs bringen zum guten End, auf daß ich werd für dir erkennt, nemlich für dein Geliede.

Am Sonntag Invocavit, Evangel.

Matth. 4.

Bald da JEſus getauffet wurd, und die recht Tauff empfinge, der Geiſt ihn in die Wüſten führt, auf daß er aller Dinge würde von böſen Geiſt verſucht, und mit GOtts Wort ſchlüg in die Flucht, und uns den Kampff auch lehret.

2. Als er nun viertzig Tag und Nacht mit Faſten und mit Bethen in der Wüſteney hat zugebracht, kam der alt Feind getretten. Weil er merckt, daß Chriſt hungrig wär. Biſt du den GOttes Sohn? ſprach er ſo heiß die Stein Brod werden.

3. Du weiſt wohl das geſchrieben ſteht: Das Brod allein nicht ſpeiſet, durchs Wort, das aus ſein'm Munde geht, ſein Macht GOtt mehr beweiſet, dem Menſchen es in aller Noth, vielmehr erhält den leiblich Brod. Antwort ihm Chriſt der HErre.

4. Da führt der Teuffel ihn mit ſich, ſtellt ihn aufs Tempels Zinnen. Biſt du GOttes Sohn, ſo laſſe dich hinab, und ſpring von hinnen, denn Gottes Engel pflegen dein, daß du kein Fuß ſtöſt an ein Stein, auf Händen ſie dich tragen.

5. Wiederum auch geſchrieben iſt: verſucht nicht GOtt den HErren, antwort ihm unſer HErre Chriſt, ſein Wort uns ſolchs thut lehren. Wo es

nicht

nicht erfordert die Noth, ſoll man nicht mit Verſuchen GOtt, ſondern die Mittel brauchen.

6. Auf einen Berg der ſehr hoch war, Chriſtum der Teuffel führet, der Welt Reich ſtellet er ihm dar, mit ihrem Pracht und Zierde. Er ſprach: das alles ſollt du han, fall nur nieder und beth mich an, und halt mich für dein HErren.

7. Heb dich du leidiger Satan von mir: ſprach Chriſt der HErre; GOtt allein ſoll man bethen an, und ihn geben die Ehre. Alsbald verließ der Teuffel ihm, die Engel traten zu ihm hin, und dienten ihn mit Fleiſſe.

Gebeth.

Wenn uns der böſe Feind verſucht,
Auch Fleiſch und Blut anfechten,
Laß uns ihn ſchlagen in die Flucht,
Dein Geiſt theil mit dein'n Knechten,
Führ uns je in Verſuchung nicht,
Hilff daß nichts ſchaff der Böſewicht,
Laß uns ritterlich kämpfen.

Ein anders, am Sonntag Invocavit Evangelium Matth. 4.

Im Thon: Chriſt der du biſt Tag und Licht.

DA JEſus von der Tauffe kam, und wollte ſein Amt fahen an, da ward er in die Wüſten hinein vom Heilgen Geiſt geführet ein.

2. Und da er viertzig Tag und Nacht mit Faſten hatte zugebracht, kam der Teuffel voll Trug und Liſt, verſuchet ihn zur ſelben Friſt.

3. Sprach: Biſt du wahrer Sohn und GOtt: ſo ſprich: daß die Stein werden Brod. Denn

dich hungert, das ſehe ich, drum dieſer Noth erwehre dich.

4. Drauf ſprach der wahre GOttes Sohn, es ſteht geſchrieben und iſt nicht ohn, der Menſch lebt nicht allein vom Brod, ſondern vom wahren GOttes Wort.

5. Da führet ihn zur ſelben Stund der abſcheuliche Höllen-Hund, in die heilige Stadt, mit hin, ſtellet ihn auf des Tempels Zinn.

6. Sprach: Biſt du GOttes Sohn, ſo laß dich hinab von Thurn ganz ſicherlich. Denn ob er ſchon iſt eben hoch, ſoll der Fall dir nicht ſchaden doch.

7. Die Engel werden bey dir ſeyn, daß du nicht ſtößt an einen Stein, ſie werden auf den Händen dich tragen und führen fürſichtiglich.

8. Bald JEſus wieder zu ihm ſpricht: In der Schrifft ſtehet der Bericht: Du ſollt nicht verſuchen dein GOtt. Drum geb ich nichts auf dein Geboth.

9. Der Teuffel nahm ihn wiederum, führt ihn mit ſich in Lüfften rum, auf einen hohen Berg ihn ſtellt, zeigt ihm die Reich der ganzen Welt.

10. Sprach zu ihm aus Vermeſſenheit: diß alles geb ich dir zur Beuth, wenn du fälleſt auf deine Knie, und mich anbetheſt je und je.

11. Heb dich weg Satan! Chriſtus ſpricht. Ich gebe dir hierauf Bericht: Du ſollt nicht verſuchen GOtt allein, ſondern ihm dienen und gehorſam ſeyn.

12. Da verließ ihn der Teuffel gar. Und ſiehe

da der Engel Schaar, tratten hinzu zur ſelben Zeit, zu dienen ihm ganz wohl bereit.

13. Wir bitten dich, HErr JEſu Chriſt, behüt uns für des Teufels Liſt, laß deine liebe Engelein jetzund und allzeit bey uns ſeyn.

Am Freytag nach Invocavit,
Joh. 5.

Im Thon: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein.

GOTT Vater in ſein'm höchſten Rath für allem Volck auf Erden, Iſrael ihm erkohren hat, draus ſollt gebohren werden, Chriſtus, daß er zu Gnaden brächt das verlohrne menſchlich Geſchlecht, und Adams Schuld bezahlet.

2. Dem Volck beweiſt er viel Wohlthat, an ihm hat er ein Gfallen, ſein Wort er ihn'n gegeben hat für andern Völckern allen. Mit Gnad und Gunſt war er ihn'n g'neigt, und durch Moſen ſein Willen zeigt, wie ſie ihn dienen ſollten.

3. Ein Teich war in der heilgen Stadt nächſt am Spital gelegen, denſelben GOtt beſeeligt hat von armer Krüppel wegen, der viel lagen beym ſelben Teich, beladen mit gar mancher Seuch, blind, höckricht, taub und lahme.

4. Ein Engel h'rab vom Himmel kam, und das Waſſer beweget, darvon es bald ein Krafft bekam, und heilſam zu ſeyn pfleget, wer ſich denn erſtlich darinn badt, was er für Kranckheit an ihm hat, wurd er von Stund an ledig.

5. Ein Menſch wohl acht und dreißig Jahr jämmerlich und elende an einer Stadt gelegen war, lahm an Füſſen und Händen, der hofft auch auf ein

ein ſeelige Stund, darinn er mocht werden geſund, drum er zum Tiſch ſich hielte.

6. Da JEſus ihn da liegen ſah, jammert er ihn von Hertzen. Wärſt du auch gern geſund (er ſprach) und ledig deiner Schmertzen? Ja, HErr, doch mangelts mir daran daß ich kein treuen Menſchen han, der mich in Teich h'nein lieſſe.

7. Wenn ſichs Waſſer beweget hat, und ich darein will kriechen, ſo komm ich allweg zu ſpath, drum muß ich franck da liegen. Ein ander kommt viel ehe denn ich, wenn nur GOtt wollt hinnehmen mich, und zu ſein'n Gnaden hohlen.

8. Da ſprach Chriſtus der HErr zu ihm: Steh auf und geh dein Straſſen, und dein Bettgewand mit dir nimm. Alsbald thät ihn verlaſſen ſein Kranckheit, und wurd friſch und geſund allein durchs Wort, daß mit ſein'm Mund Meßias hat geſprochen.

9. An einem Sabbath das geſchah, da ers Bett wollt auffaſſen, die heuchliſche Rott zu ihm ſprach: Er ſollts da liegen laſſen, den ſichs am Sabbath nicht gebühr, daß man etwas trag oder führ, und ihn damit entheilge.

10. Er ſprach: der mir half mit ſeinen Wort hieß mich das Bett hintragen. Auf ſein'm Befehl ſo geh ich fort, und laß euch immer ſagen, ſein Wort ich gar viel höher ncht damit er mich geſund gemacht, denn daß michs ſollt verführen.

11. Wer halff dir denn? daß zeig uns an, das du biſt wieder geneſen. Er ſprach: ich kenn ihn nicht den Mann, weiß nicht wers iſt geweſen,

des Volcks war ſehr eine groſſe Meng, da macht er ſich aus dem Gedräng, ſobald er mir geholffen.

12. Darnach im Tempel der HErr Chriſt antraff denſelben Krancken, ſprach zu ihm g'ſund du worden biſt, drum magſt du GOtt wohl dancken, ſchau nur ſündig forthin nicht mehr, ſonſt tauſendmal dirs beſſer wär, du wärſt nie geſund worden.

13. Aller Kranckheiten ein Urſach iſt unſer böß ſündlich Leben, man leugt und treugt, man ſäufft und friſt, nach Geld die Leut nur ſtreben. Drum ſchickt GOtt manche Seuch und Plag, der man ſchwerlich loß werden mag, man hör denn auf zu ſündigen.

14. Niemand die acht und dreißig Jahr dem Krancken helffen konnte, bis daß die Zeit vorhanden war, daß der Prophet aufſtunde, den GOtt der Vater hat geſandt, zum rechten Doctor und Heyland, der Leib und Seel ſollt helffen.

15. Alle Kranckheit mit einem Wort kan der Doctor vertreiben, ſeins gleichen ein Artzt iſt nie erhört, kein Recept darf er ſchreiben, unausſprechlich iſt ſeine Kunſt, die er beweiſt aus Lieb umſonſt allen, die ihn anruffen.

16. Unſer Complex, Art und Natur kanſt du am beſten kennen, HErr Chriſt, drum wollſt in deine Cur uns Patienten nehmen, mach uns an Leib und Seel geſund, daß wir dich preiſen alle Stund hie und in jenem Leben.

Am Samſtags nach Invocavit,

Matth. 17.

Unſer HErr Chriſt die Herrlichkeit und majeſtäti-

ſtätiſche Klarheit ſeine Jünger wollt ſehen lan, die ſie einmal dort würden han.

2. Darum nahm er zu ſich Petrum, Sanct Johannem und Jacobum, und auf ein hohen Berg ſie führt, da er vor ihn'n verkläret wird.

3. Wie die Sonn leucht ſein Angeſicht, und ſchimmert wie ein brennend Licht, hell, klar und ſchneweiß wurd ſein Kleid, und glänzt in aller Herrlichkeit.

4. Indem er leucht ſo hell und klar, kam Moſes und Elias dar, und erſchien ihn'n in ihr Klarheit, in der ſie jezund ſind bereit.

5. Redten mit JEſu von ſein'n Tod, warum er wär geſand von GOtt, und wies mit ihm hinaus wird gehn, und wie er wird vom Tod aufſtehn.

6. Als nun verſchwunden die zween Mann, da ✱ fing Petrus zu reden an, und ſprach: O HErr, hie iſt gut ſeyn. G'fällts dirs, und iſt der Wilke dein,

7. Drey Hütten wollen bauen wir; dem Eliä, Moſes und dir. Er war der Wonn und Freud ſo voll, was er redt wuſt er ſelbſt nicht wohl.

8. Und da er noch redet die Wort, wurd ein deutliche Stimm gehört, aus einer Wolcken hell und klar, die ſie all überſchattet gar:

9. Daß iſt mein allerliebſter Sohn, an dem ich Wohlgefallen han, mit allen Fleiß ſollt ihr ihn hörn, was er euch ſagen wird und lehrn.

10. Die Stimm erſchröckt die Jünger ſehr, ihr keiner wuſt wie ihm doch wär, ſie fielen auf ihr Angeſicht für der Stimm und dem hellen Licht.

11. Sie lagen da wie halber tod, aber der HErr

HErr Chriſt zu ihn'n tratt: und ſie mit ſeiner Hand aufricht, ſprach: nun ſteht auf, und förcht nicht.

12. Da ſahen ſie gar niemand mehr, bey ihn'n allein ſtund Chriſt der HErR, und ſprach: das G'ſicht ſagt ja nicht ehe des Menſchen Sohn vom Tod aufſtehe.

13. Der Hoheprieſter, JEſus Chriſt, vom Vater inveſtiret iſt, Biſchoff und Lehrer ſoll er ſeyn, drum ſollen wir ihn hören allein.

14. Bey dem Vater er uns vertritt, vor ihm allein gilt ſein Vorbitt, ſein Opfer ihm allein gefällt, dadurch verſöhnet iſt die Welt.

15. Die Erklärung macht uns gewiß, daß ein zukünfftigs Leben iſt. Da Moſes und Elias ſeyn, kommen auch hin GOtts Kinderlein.

16. Unſer Leib werden auch dergleich, verklärt werden im Himmelreich, und leuchten wie die helle Sonn, herrlich in ewiger Freud und Wonn.

Epiſtel am Sonntag Reminiſcere,
1. Theſſal. 4.

Im Thon: Magdeburg du biſt feſte.

WAch auf Hertz Muth und Sinne, und lern mit Fleiß dahin, was Paulus hie thut bringen, ſchöne Lehr hat er für ihm.

2. Die Gemein thut er hie bitten, vermahnet ſie gar ſchon, daß ſie wandeln nach den Sitten, welche ſie empfangen han.

3. Daß ſie ſollen fortfahren, im Glauben nehmen zu, nicht wieder zuruck begehren, ergreiffen das Land mit Fug.

4. Daß iſt der Will des HErren, darzu auch ſein Geboth, rein ſein im Leben und Lehre, das gefällt unſerm GOtt.

5. Wir ſollen uns heilig halten, in allem unſern Thun, mit Wercken und mit Worten ſoll man uns finden rein.

6. Die Luſt-Seuch ſollen wir meiden, daß wir nicht werd'n zu Spott. Nicht leben wie die Heyden, welche gar nichts wiſſen von GOtt.

7. Zu weit ſoll niemand greiffen wider den Bruder ſein, dann GOtt thut ſolches rächen, bringt dich in ſchwere Pein.

8. Was du nun thuſt begehren, daß man dir auch ſoll thun, daß thu dein Nächſten gewähren, bringt dir gar guten Lohn.

9. Als Paulus hie thut ſagen, ſo hat uns GOtt der HErr, durch ſein Göttliche Gnade beruffen zur Zucht und Ehr.

10. Du liebſter Vater und HErr, hilff daß wir allzugleich dich allzeit lobn und ehren, hie, dort und ewiglich.

Am Sonntag Reminiſcere, Evangel.

Matth. 15.

NIcht weit von Tyro und Sydon, ein Heydniſch Weib voll Schmertzen, Erbarm dich mein, o Davids Sohn! zu JEſu ſchries von Hertzen: mein Tochter wird ſehr hart geplagt vom Teuffel. Chriſtus aber ſagt zu ihr kein einigs Wörtlein.

2. Die Jünger nahmen ſich ihr an, bathen für ſie, und ſprachen: Ach HErr, hilff ihr, und laß ſie gahn, daß ſie hört auf zu klagen. Der HErr

ſprach:

ſprach: Ich bin nur geſand zum Schäflein ſo da ſind verwand Iſrael, meinem Volcke.

3. Sie kam und fiel JEſu zu Fuß und bath über die maaſe: HErr hilff mir durch dein Güte groß, mich armes Weib nicht laſſe! der HErr ſprach, daß wär ja nicht fein, ſo ichs Brd nehm den Kindern mein und würf es für die Hunde.

4. Ja HErr ich bin ein Hündelein, gleichwie wir Heyden all, ſo laß mir nur die Bröſamm' lein die von dem Tiſch abfallen, der Kinder Brod ich nicht begehr. Nein, ich maß mich nicht an der Ehr, an Brößlein mir genüget.

5. Da ſich das Cananeiſch Weib demüthigt alſo ſehre, zerſchmoltz Chriſto das Hertz im Leib, er konnt ſich nimmer wehren. O Weib, dein Glaub iſt groß er ſprach, gar nichts ich dir verſagen mag dir geſcheh was du begehreſt.

6. Weiter ſprach Chriſt der HErr zu ihr: Geh nur mit Fried von hinnen, alls was du willt, das hab von mir, dein Kind wirſt du friſch finden. Sobald war dieſelbige Stund ihr Tochter wieder friſch und geſund, des Teuffels wurd ſie ledig.

Gebeth.

HErr JEſu Chriſt, du wahrer GOtt,
Hilff uns, daß wir dermaſſen,
Dir vertrauen in aller Noth,
Uns auf dein Güth verlaſſen.
Und wenn ſichs offt läſt ſehen an,
Als wollſt du uns mit Hilff verlan,
Laß uns ja nicht verzagen. Amen.

Ein anders am Sonntag Reminiſcere,
Evangel. Matth. 15.

Im Thon: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt.

EIn Cananeiſch Weib vernahm, daß JEſus kam von dannen, in die Grentz Tyri und Sydon aus Judea gegangen, drum komt ſie und ſchreyet ihn an mit lauter heller Stimme, zu ihm gienge: Ach HERR du Davids Sohn, mein Noth ich dir fürbringe.

2. Der Teuffel plagt mit Ungeſtümm mein armes Kind dermaſſen, daß ich vor Angſt nicht weiß wohin, mein Creutz iſt nicht zu faſſen. Erbarme dich doch über mich, und hilff mir von der Plage die ich trage. Der HErr kein Wort zu ihr auf ihre Bitte ſaget.

3. Da tratten die Jünger zu ihm und baten ihn gar ſehre, laß ſie doch von dir, HErr, vernimm, ſie ſchreyt ſonſt noch vielmehre, ihre Noth iſt zu mächtig groß. Er ſprach: ich bin alleine zu den Meinen geſandt in Iſrael, und ſonſten zu der keinen.

4. Sie kam und fiel auf ihre Knie nieder, ſprach: hilff mir Armen, erhör mein kläglich Bitt allhier, und thu dich mein erbarmen! Er antwortet: es iſt nicht fein, das man nehm aus den Munde zu der Stunde den Kindern ſein das Brod und werff es für die Hunde.

5. Sie ſprach: Ja HErr, die Hündelein eſſen doch von dem allen, ſo von der HErren Tiſch herein von Broſamen thut fallen. JEſus ſprach: Weib dein Glaub iſt groß, ich will nach deinen Wil-

Willen dein Creutz ſtillen. Ihr Tochter war geſund, nur um des Glaubens willen.

6. Hilff o mein Heyland daß ich auch im Gebeth beſtändig bleibe, erkenn und lerne deinen Brauch von dir mich nichts abtreibe, und gleich wie dieſes Weibelein im Glauben ſtets obliege, und obſiege, nach guter Ritter-Art, mit nichten unterliege.

Am Samſtag nach Reminiſcere, Luc. 15.

Es war ein ungerathnes Kind, wie man der (leyder!) noch viel findt, der wollt ſein Eltern folgen nicht, es halff an ihm kein Straff noch Bitt.

2. Er führt ein wildes wüſtes Leben, auf niemand er ein Schnipp wollt geben. Er ſoff, er ſpielt, er lebt im Sauß, lag ſelnt ein Nacht ins Vaters Hauß.

3. Er trieb viel und groß Büberey, wos recht zugieng, war er nicht bey, damit macht er viel Traurigkeit ſein'n Eltern und groß Hertzenleid.

4. Letztlich muß ihm der Vater geben das Erbtheil raus bey ſeinem Leben, damit zog er in fremde Land, trieb viel Muthwillens, Sünd und Schand.

5. Frau Venus und das Kartenſpiel, gut G'ſellſchafft koſten ihn ſehr viel, mit dem wurd er ſein Gütlein an, in kurzer Zeit es gar zerran.

6. Da er nun alls verſchlemmet hat, gieng er Elend um in der Stadt; ſein G'ſellen lieſſen ihn wohl gahn, den Spott muſt er zum Schaden han.

7. Indeß fiel auch ein Theurung ein, ums

Lohn muſt er hüten der Schwein, und mit ihn'n aus dem Kübel fraß die Treber und das grobe Aß.

8. Da ihn ſo trat die ſchwartze Kuh, kam der alt Keul und biß mit zu. Da fing er an und ſchlug in ſich, ſeufſzet und weinet bitterlich.

9. Er ſprach: In meines Vatern Hauß viel Taglöhner gehn ein und aus, die han vollauf zu eſſen Brod, und ich ſterb hie vor Hungers-Noth.

10. Ich will heim zu mein'm Vater ziehn, und mich demüthigen für ihm, Taglöhner er ſonſt haben muß. Ich will gehn und ihn falln zu Fuß,

11. Und ſagen: O ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn genennet werd. Oder daß ich ſoll dienen dir, mach nur ein Taglöhner aus mir.

12. Er gieng und kam zum Vater dar; als der Vater ſein wurd gewahr, da lieff er bald entgegen ihm, ſein Elend herzlich jammert ihn.

13. Der Sohn dem Vater fiel zu Fuß, ſprach: O Vater mein Sünd iſt groß. O allerliebſter Vater mein, laß mich nur dein Taglöhner ſeyn.

14. Gröblich hab ich verſündigt mich, erzörnet hab ich GOtt und dich. Vater, daß iſt mir hertzlich leid, zeig mir Gnad und Barmhertzigkeit.

15. Des Vatern Hertz im Leib entbrand, er hub ihn auf bey ſeiner Hand, küſt ihn, und fiel ihn um den Hals, ſprach: es ſey dir vergeben alls.

6. Verſchwunden iſt mein Hertzenleid, ihr Knecht bringt her das beſte Kleid. Bringt Fingerreiff auch an ſein Händ, legt ihn Schuh an ſein Füß behend.

17. Nun freu ſich mit mir jedermann, mein Sohn ich wieder funden han. Er war geſtorbn und gar verlorn, jetzt lebt er und iſt neu gebohrn.

Der

Der andere Theil.

AM Abend da vom Feld heim kam, der ältſte Sohn Wunder ihn nahm, daß man im Hauß ſo ſung und klung. Er fragt, warum man tantzt und ſprung.

2. Ein Knecht antwort auf ſeine Frag: Hör neue Zeitung ich dir ſag: Dein jüngſter Bruder iſt zu Hauß kommen, der lang geweſt iſt aus.

3. Derhalb iſt dein Vater gar froh, darum ſingt man und ſpringt alſo. Ein feiſtes Kalb hat man geſchlacht, und herrlichs Abendmahl gemacht.

4. Die Red ihm lauter nichts gefiel, wurd zornig, und ins Hauß nicht will. Da kam ſein Vater und bath ihn, er ſollt hinein zum Bruder gehn.

5. Er ſprach: ſo lang dien ich nun dir, und kanſt gar kein Schuld geben mir; fleißig bin ich in dein'm Geboth und treu geweſen früh und ſpath.

6. Doch haſt du mir kein Böckelein je geben, daß ich frölich ſeyn hätt mögen mit mein Freunden gut, und mit ihn han ein guten Muth.

7. Nun aber kommt dieſer dein Sohn, der ſein Guth ſchändlich hat verthan, iſt er dir ein ſo lieber Gaſt, ein feiſt Kalb ihn geſchlachtet haſt.

8. Ach hör mein Sohn der Vater ſprach: Du wollſt der Sach baß dencken nach, all's was ich hab daſſelb iſt dein. Bey mir im Hauß ſtets ſollt du ſeyn.

9. Jetzund ſollſt du auch freuen dich, und mit dem nicht betrüben mich. Denn dein Bruder verlohren war, der mir macht ſehr viel grauer Haar.

10. Nun aber funden iſt der Knab, ein Freud

zugleich mit mir du hab. Der Tod hatt' ihn ſchon in ſein'm Schlund, aber jetzt lebt er und iſt geſund.

11. Auch hatt' der Teuffel ihn am Strick, und führet ihn durch dinn und dick. Und da er ſich nicht hätt gewand, wär er worden ein Höllen-Brand.

12. Solchs mir mein Hertz kräncket ſo ſehr, für ihm ich gern geſtorben wär, daß er nicht in der Höllen-Pein des Teuffels G'ſell hätt müſſen ſeyn.

13. GOtt lob, der uns ſein Gütigkeit und väterlich Barmhertzigkeit in dem verlornen Sohn anzeigt, wie er uns Sündern ſey geneigt.

14. Er will nicht, daß der Sünder ſterb, und in ſeinen Sünden verderb. Wem ſein Sünd ſind von Hertzen leyd, theilt er mit ſein Barmhertzigkeit.

Epiſtel am Sonntag Oculi,

Epheſ. 5.

Im Thon: Wart nicht zu hart.

MErckt auf ihr Chriſten ingemein, was uns Paulus thut bringen, wir ſollen Folger des HErren ſeyn, wie die gerathnen Kinder. In rechter Lieb iſt ſein Begier, darzu GOtt ſein Gnad wolle geben, dem ich vertrau, feſt auf ihn bau, der geb uns ſeinen Seegen.

2. Wie uns Chriſtus liebt in der That, ſo ſollen wir uns erzeigen. Der ſich ſelbſt für uns gegeben hat, nehmlichen ganz für eigen zur Gab und Opfer, mercket das, zum ſüſſen Geruch des Vaters, daß wir der Sünden werden loß, des habn wir zu gewarten.

3. Laſt

3. Laſt uns feind werden alle dem, was der Geitz thut gebähren, züchtig zu ſeyn ſich keiner ſchäm in Worten und Geberden, ſchandbare Wort ſind auch nicht gut, welche euch nicht geziemen, ein jeder Chriſt die von ihm thut, und verneuert ſeine Sinne.

4. Wann nun der Sinn verneuert iſt, ſo hebt man an zu dancken, und ſingt dem HErrn ein neues Lied, ohn alles Falſch und Wancken, dann daß ſollt ihr nun ſeyn gewiß, daß kein Unreiner auf Erden, noch der ein Götzen-Diener iſt, das Reich GOttes wird ererben.

5. Drum ſeyd nicht ihre Mitgenoß, und laſt euch nicht verführen, denn daraus kommt der Zoren groß, daß hat man offt geſpühret, GOtt iſt gerecht, und leidet kein Unflath in ſeiner Grentzen, was Boßheit treibt, bey ihm nicht bleibt, es muß ſich fürbas ſtürtzen.

6. In Finſterniß da ſaſſen wir, biß ſich GOtt unſer erbarmet. Nun aber ſind wir worden ein Licht in Chriſto unſern HErren, laſt uns ſeyn geſinnt als GOttes Kind, und wandeln als am Tage, die Frucht des Geiſtes iſt gar gelind, bringt Gerechtigkeit, daß ſag ich.

Am Sonntag Oculi Evangelium, Luc. 11.

JEſus durch ſein Göttliche Krafft einen Teufel austriebe, der hat den Menſchen ſtumm gemacht, ſo lang er bey ihm bliebe. Da er ausfuhr bald war ſein Mund geöffnet und redet von Stund, des wundert ſichs Volck ſehre.

2. Etlich Gottloſe läſterten, die Teuffel er aus-treibet durch Beelzebub den Oberſten, für dem kein Teuffel bleibet. Eins Theils aber verſuchten ihn, begehrten gröſſer Zeichen von ihm, die er am Himmel thäte.

3. Ihr Gedancken der HErr wohl ſah, der al-ler Hertzen kennet. Ein jedes Reich er zu ihn'n ſprach, daß ſich ſelbſt ſpalt und trennet, und ſel-ber mit ihm uneins wird, ſein Macht und Stärck gar bald verliehrt, und kan nicht lang beſtehen.

4. Wer ein'm ſein Schloß will nehmen ein und aus ſein Hauß vertreiben, der muß wahrlich viel ſtärcker ſeyn, er läſts ihn ſonſt wohl bleiben. Wer ſich erzeigt als einen Feind, den kan ich halten für kein Freund, ſo zerſtreut was ich ſammle.

5. Offt wird ein Teuffel getrieben aus, daß er von Menſchen fähret, und folget dieſer Jammer draus, da er wieder einkehret, nimmt ſieben an-dere Geiſter zu ſich, die wohnen den da ewiglich, ſo wirds hundertmal ärger.

6. Mitten unter dem Volck ein Weib mit lau-ter Stimm thät ſagen: O wie ſeelig iſt der Leib, der dich HErr hat getragen. Ja wohl, ſprach unſer HErre Chriſt, wer mein Wort hört, ſeelig der iſt, und im Hertzen bewahret.

Gebeth.

HErr Chriſt, zerbrich des Teuffels Macht,
ſein Werck in uns zerſtöhre,
Rett uns für ihm durch deine Krafft,
Und ſeiner Boßheit wehre,
Hilff daß wir ja nicht ſicher ſeyn,
Daß er nicht wieder da kehrt ein,
Wo er iſt ausgetrieben. Amen.

Ein anders, am Sonntag Oculi,

Evangel. Luc. 11.

Im Thon: Chriſt der du biſt der helle Tag.

UNd er trieb einen Teuffel aus, der war taub und ſtumm überaus, und als er ausgefahrn von ihm, redet der Stumme wiederum.

2. Und das Volck verwunderte ſich. Etliche aber läſterlich ſprachen: durch Hülff des Oberſten der Teuffel iſts von ihm geſchehn.

3. Die andern verſuchten den HErrn, ein Zeichen von ihm zu begehrn, dieſer Gedancken ſah er wohl, drum ſaget er zu ihnen all:

4. Ein jeglich Reich, das ſich ſelbſt trennt, bleibt nicht beſtehn, vergeht behend, es wird gantz wüſt, und bleibt nichts drinn, ein Hauß fällt übers ander hin.

5. Iſt denn nun auch der Satanas mit ihm ſelbſt uneins, was iſt das, wie will ſein Reich beſtehen denn, es muß gewiß zu Boden gehn.

6. Doch wollet ihr ja ſchreiben zu die Wunderwercke, die ich thu, dem Obriſten Teuffel in der Höll, ſo ſaget mir wohl zu der Stell,

7. Durch wem treiben in ſolchen Strauß dieſelben eure Kinder aus. Darum ſo ſage ich euch fein, werden ſie eure Richter ſeyn.

8. So ich aber durch GOttes Hand, dieß Werck vollbring, wie iſt bekannt, ſo kommet ja ſag ich zu euch, gewiß, daß glaubet, GOttes Reich.

9. Wenn ein Starcker ſeinen Pallaſt mit Wall und Mauern machet feſt, ſo kan er ſich bewahren fein, mit Frieden bleibn und ſicher ſeyn.

10. Kömmt aber der ſo ſtärcker iſt, als er, ſo nimmt er zu der Friſt ihn beedes, Harniſch und den Huth, den Raub kühnlich austheilen thut.

11. Wer nicht mit mir, iſt wider mich. Das thut der Teuffel ſtetiglich, wie kan ich denn mit ihm obſiegen, ſeinetwegen müſt ich unten liegen.

12. Wenn der unſauber Geiſt fährt aus vom Menſchen ſo geht er hinaus, durchwandert dürre Stätt, ſucht Raſt, find er ihr nicht, ſpricht der Schand-Gaſt:

13. Ich will wieder kehren in mein Hauß, da ich vor bin gegangen aus, und wenn er kommt ſo find ers dann geſchmückt gar ſchön mit Beſemen.

14. Denn gehet er hin trotziglich, nimmt noch ſieben Geiſter mit ſich, die alle ärger ſind als er, wenn ſie mit ihm kommen daher.

15. So muß der Menſch ihr Wohnung ſeyn, ſie gehen bey ihm aus und ein, ärger als der Menſch ſich befind, ſolches des Teuffels Künſte ſind.

16. Als der HErr ſolches redet noch, kommt ein Weib lobt und preiſet hoch Mariam, die da auserkohrn, dieſen Mann hat zur Welt gebohrn.

17. Ja wohl, hierauf ſaget der HErr: der wird recht ſeelig ſeyn vielmehr, der hertzlich liebt mein heilſam Wort, und hält es für ſein höchſten Hort.

18. Treib JEſu, treib den böſen Feind von uns, laß nicht, wie er vermeint, ihn niſten wieder aufs neu ein, bey uns, und ſteh uns mächtig bey.

Am Freytag nach Oculi,

Joh. 4.

Da JEſus durch Samariam reiſet, und zum Brunn

Brunn Jacobs kam, und er von der Reiß müde war, ſatzt er ſich auf den Brunnen dar.

2. Sein Jünger hat der HErr gesandt gen Sichar h'nein nach Proviant, da kam Waſſer zu ſchöpfen ein, ein Samaritiſch Fräuelein.

3. Da ſprach der HErr JEſus zu ihr: Weib gib aus dem Krug trincken mir. Sie antwort unſerm HErren Chriſt: HErr ich ſeh, daß du ein Jüde biſt.

4. Wie daß du denn forderſt von mir, daß ich ſoll Trincken geben dir? Weil doch kein Jüd ſonſt G'meinſchafft han mit irgend einen Samaritan.

5. Weib, ſo du wüſteſt, wer der wär, der jetzt trincken von dir begehr: du bätheſt ihn, ſo geb er dir, lebendigs Waſſer, daß glaub mir.

6. Jacob hat dieſen Brunn gegrabn, und tranck ſelbſt draus mit ſeinen Knab. Soll beſſer ſeyn das Waſſer dein, ſo muſt du mehr denn Jacob ſeyn.

7. Drauf ſprach zu ihr, Chriſt unſer HErr: nach dem Waſſer dein, dürſtet mehr. Wer aber trinckt das Waſſer mein, der wird nimmermehr dürſtig ſeyn.

8. Denn mein Waſſer hat dieſe Krafft, daß es ein lebend Brünlein macht. Und wem das Waſſer ich werd geben, dem quillts biß in das ewig Leben.

9. Sie ſprach: Theil mir des Waſſers mit, daß mich forthin mehr dürſte nit, und darff nicht mehr nach Waſſer gahn. Chriſt ſprach: ſo geh, und holl dein Mann.

10. Das Weib antwort: ich hab kein Mann. JEſus ſprach: Ja du redſt recht dran, ihr fünff

dein Männer g'weſen ſeyn, ſo iſt der jetzig auch nicht dein.

11. HErr, ich merck du biſt ein Prophet, der alles weiß ſieht und verſteht; drum bitt ich dich ſag mir ohn Scheu, welchs doch der rechte Gottsdienſt ſey.

12. Auf dieſen Berg wir bethen an, ſo ärgert euch ihr Jüden dran. Sprecht: zu Jeruſalem allein ſoll die recht Stell zu bethen ſeyn.

13. Da ſprach der HErr: Man wird hinfort anbethen weder hie noch dort. Doch irret ihr auf euren Theil, denn von Jüden kommt doch das Heil.

14. Mein Vater will Anbether han, die ihn im Geiſt ſolln bethen an, und in Wahrheit ohn Gleißnerey, von Hertzengrund ohn Heucheley.

15. Ich weiß, ſprach ſie, daß Meßias wird kommen, und uns alles das verkünden. Weib, ich bin der Chriſt, ſpricht JEſus: der verheiſſen iſt.

16. Da ließ ſie ſtehn ihr Krügelein, lieff eilend in die Stadt hinein, und verkündigt ſolches jedermann: Meßiam ich antroffen han.

17. Denn er mir alls geſaget hat, weiß all mein Sünd und Miſſethat. Da gieng mit ihr h'raus jedermann, nahmen Chriſtum mit Freuden an.

18. Da bleib der HErr an ſelben Ort zween Tag, und predigt ihn'n ſein Wort. Da glaubten viel er wär der Chriſt, der im Geſetz verheiſſen iſt.

19. Der treue Hirt ſucht in der Wüſt das Schäflein, das verlohren iſt; Trägts auf ſein Hals heim in ſein Hauß. Kein Sünder will er ſchlagen aus.

20. Er

20. Er ſey Jüd, Heyd, Samaritan, willig und gern nimmt er ſie an. Denn er vom Vater iſt geſandt der ganzen Welt zu ein'm Heyland.

Epiſtel am Sonntag Lätare,

Gal. 4.

Im Thon: Langweilig das macht ſcheiden.

Höret zu, was das ſeye, Abraham hat zween Söhn. Den erſten von der Meide, als berichtet ich bin, den andern von der Frauen, den hätt ihr GOtt erkohrn, aber der von der Meide, der hätt von GOtt ſein Beſcheide, derſelbig war vom Fleiſch gebohrn.

2. Aus Abraham thäten kommen zwey Volck, waren ſeine Kind, von Sara, Agar genommen, als uns die Schrifft hie meldt. Dieß alles thut bedeuten zwey groſſe Teſtament, darדurch uns GOtt will leiten, in dieſen Tage und Zeiten, daß ein jeder ſein Wort erkennt.

3. Der erſtgebohrn von der Meide, zeigt an das alt Geboth, bringt Zorn und groſſes Leyde, darzu die Höll und Tod, es mocht unverdroßne Heuchler, darzu auch Knecht, die man ohn alle Maaſe wohl aus dem Hauß wird ſtoſſen, geſchicht alles durch GOttes Recht.

4. Aber der von der Frauen, das iſt der rechte Held, durch ihn hat GOtt verheiſſen, nehmlich das rechte Erb, in ihm iſt fürgeſtellet das Evangelium, darinn uns GOtt erwehlet, und ſich zu uns geſellet, auch billich wir ihn loben drum.

5. Aber gleichwie vor Zeiten iſt gangen in dem Schwang, daß die gottloſen Leuthe die Frommen verfolget han, alſo wirds noch ergehen. Aber was ſagt

ſagt die Schrifft: man wird ſie all ausſtoſſen, und in dem Reich nicht laſſen, dafür uns alle behüt. Amen.

Am Sonntage Lätare, Evangelium Joh. 6.

ALs JEſus ſchiffet über Meer, ſehr viel Volcks ihm nachreiſet, die ſahen ſein groß Wunder, die er Krancken beweiſet. Er ſetzt ſich nieder auf ein Berg, und hat für ein groß Wunderwerck, weils Oſter-Feſt nahe ware.

2. Da er nun hub ſein Augen auf, zu Philippo er ſaget: Des Volcks iſt ſehr ein groſſer Hauff, und weiter ihn auch fraget: Wo ſollen wir kauffen ſoviel Brod, daß wir ſie ſpeiſen jetzt zur Noth? Damit er ihn verſuchet.

3. Philippus aber darauf ſpricht: ſolt man ihn'n Brod fürtragen, zweyhundert Pfenning klecken nicht, das jeder möcht was haben. Andreas ſprach: fünff Gerſten Brod, auch wenig Fiſch ein Knäblein hat. Was iſts unter ſo vielen.

4. So laſt das Volck nur lagern ſich, bringt mir die Brod und Fiſche, ſprach JEſus: laſts austheilen mich, ihr aber dient zu Tiſche. Da ſeegnet er die Fiſch und Brod, gab ſie den Jüngern und geboth, daß ſies dem Volck fürtrügen.

5. Da wurden bey fünff tauſend Mann alle reichlich geſpeiſet Damit Chriſtus bey jedermann ſein Göttlich Krafft beweiſet. Zwölff Körb mit Brocken hub man auf, da geſſen hat ein ſolcher Hauff, der Herr ſie hieß aufſammlen.

6. Da Chriſt der HErr das Zeichen thät, und die Leut ſolches ſahen, fürwahr, das iſt der recht

Prophet, der kommen ſoll, ſie ſprachen. Da er merckt das Volck haben wolt, daß er ihr König werden ſolt, entwich er gar alleine.

Gebeth.

WIr dancken GOtt, ders täglich Brod reichlich giebt und beſchehret,
Und erhält uns für Hungers-Noth, und uns ſein Kinder nähret,
Herr Chriſt, hilff daß wir danckbar ſeyn und aufheben die Bröſamlein,
Und Armen auch mittheilen. Amen.

Ein anders, am Sonntag Lätare,

Evangel. Johann. 6.

Im Thon: Warum betrübſt du dich mein Hertz.

JEſus nahe bey Tyberias, da er war müde, matt und laß, läſt ſich führen übers Meer, viel Volcks, das da die Zeichen ſah, die er am Krancken thät, zog nach.

2. JEſus gieng einen Berg hinauf, und ſatzte ſich daſelbſt zu Hauff, wohl mit den Jüngern ſein, es waren aber die Oſtern nah der Juden-Feſt, da dieß geſchah.

3. JEſus hub auf die Augen ſein, ſiehet daß viel Volcks kommt herein. Bald zu Philippo ſpricht: wo kauffen wir doch allhie Brod, daß dieſe eſſen in der Noth.

4. Das ſagt er, zu verſuchen ihn, was er wolt thun, wuſt er vorhin, als ein wahrhafftiger Gott. Philippus aus Vernunfft geſchwind zu antworten ſich unterwind.

5. Klüglich zu rechnen fieng er an: es kommt zu uns her mancher Mann, ſoll man ſie machen

ſatt, ſo muß man haben allein für Brod zwey hundert Pfenning werth, zur Noth.

6. Andreas, der ein Bruder iſt Simonis Petri, ſagt zur Friſt: Es iſt ein Knab allhier, der hat fünff Brod und zweene Fiſch, ſeynd aber nicht gnug auf dieſen Tiſch.

7. Der HErr JEſus ſprach: Schaffet, daß ſich das Volck lagere in das Graß. Da lagert'n ſich behend in der Zahl bey fünff tauſend Mann, drauf gieng das Wunderwerck bald an.

8. JEſus nahm die Brod in die Hand, draus ſeine Allmacht ward erkannt, er dancket, gab ſie hin den Jüugern, ſprach: nehmt ſie von mir, und leget ſie dem Volcke für.

9. Deſſelbengleichen auch die Fiſch, die trugen ſie zu dieſen Tiſch. Da ſie nun alle ſatt. JEſus zu ſeinen Jüngern ſpricht: laſt die Brocken umkommen nicht.

10. Da ſammleten ſie und füllten wohl zwölff gantzer Körb mit Brocken voll, von den fünff Gerſten Brodn, die übrig blieben dazumahl, da dieſe ſind geſättigt all.

11. Da der HErr merckte, daß ſie bald ihn nehmen würden mit Gewalt zum Könige creiren, entweich er alsbald abermahl allein auf dem Berg, aus dem Thal.

12. O JEſu, wann auch Hungers-Noth herkömmt, ſo ſeegne, und gieb Brod mit deiner milden Hand, denn du alleine biſt der Mann, der uns in Hunger ſpeiſen kan.

An

Am Mittwech nach Lätare, Joh. 9.

Jm Thon: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt.

AM Weeg ein blinder Bettler ſaß, der war ſo blind gebohren. Die Jünger fragte hat er das verdient, daß er ſo worden? Oder iſts ſeiner Eltern Schuld. Nein, ſprach Chriſtus ſein Wunder wollt GOtt an ihm offenbaren.

2. Jch muß würcken, weil es iſt Tag, denn darum bin ich kommen. Jn der Nacht niemand würcken mag, wenns Licht wird hingenommen. Jch bin das Licht und leucht der Welt, und thu alles was wohlgefällt dem, der mich hat geſendet.

3. Mit Koth des blinden Augen ſtrich der Herr, und zu ihm ſaget: Waſch aus dem Teich Soloha dich, und dein Augen draus zwage. Der Blinde thäts und ward geſund, da er ſich wuſch zur ſelben Stund; Sein Nachbarn nahms groß Wunder.

4. Die Schrifftgelehrten verdroß es ſehr, da es ihn'n wurd geſaget, das am Sabbath geſchehen wär. Den Blinden man befraget: Sag uns, was hat er dir gethan? da zeiget er ihn alles an, wie er war ſehend worden.

5. Da ſprach der Phariſäer Rott: den Sabbath er unehret, drum kan der Menſch nicht ſeyn von GOtt, er iſt böß und verkehret. Viel ſprachen er iſt ein Prophet, ſolch groß Wunder er ſonſt nicht thät; denn GOtt kein Sünder höret.

6. Des blinden Eltern ſtellt man dar, ernſtlich man ſie befraget: Ja unſer Sohn iſt er fürwar, GOtt ihn und uns ſo plaget. Starblind iſt er von uns gebohrn, wie er aber iſt ſehend worden, des möcht ihr ihn ſelbſt fragen.

7. Zum

7. Zum andernmal ſie ruffen dar, und noch einmahl befragen, der zuvor blind geweſen war, gib GOtt die Ehr, ſie ſagten: Sag wie du ſehend worden biſt? Wir wiſſen, daß ein Sünder iſt der Menſch, von dem du ſageſt.

8. Er ſprach: Ob er ein Sünder ſey, daſſelb iſt mir verborgen. Das weiß ich aber und ſags frey, blind war ich noch heut morgen, jezund aber ſehe ich fein, erkenn den Tag und Sonnenſchein, mein Augen ſind geöffnet.

9. So ſag uns doch was thät er dir? Wie offt ſoll ichs euch ſagen? habt ihrs doch jetzt gehört von mir. Was dürfft ihr ferner fragen? Ich halt ihr woll ſein Jünger werden, daß ihr davon hört ſagen ſo gern. Da fluchten ſie ihn ſehre.

10. Biſt du ſein Jünger immerhin, wir folgen Moſes Lehre; denn GOtt hat ſelbſt geredt mit ihm, führt ihm durchs rothe Meere. Dieſen aber kennen wir nicht, im Volck er nur Aufruhr anricht, ſchändt Moſen und ſein Lehre.

11. Das iſt mir je ein Wunder groß, daß ihr ihn wollt nicht kennen. Fürwahr ihr gebt euch ſelber bloß, dürfft ihn ein Sünder nennen; ſo mans doch nie erfahren hat, daß durch ein Sünder ſolche That GOtt jemahls hat beweiſet.

12. Fürwahr, wär er nicht ein Prophet, und von GOtt her geſandte, ſolch Wunderzeichen er nicht thät. Der Jüden Hertz gar brandte für Boßheit, und ſprachen mit Zorn: Schau, du biſt in Sünden gebohrn, und du willſt uns erſt lehren?

13. Bald muſt er ſich heben darvon. Da kam zu ihm der HErre, ſprach: Glaubſt du auch an GOttes

GOttes Sohn? Ja, wüſt ich wer es wäre? Chriſt ſprach: Ich bins, der redt mit dir. HErr ich glaub, ſey genädig mir, mein GOtt, Heyland und HErre!

14. Ich bin kommen zu dem Gericht, ſprach Chriſtus, auf die Erden, daß alle, die jetzt ſehen nicht, durch mich ſolln ſehend werden. Wer aber meint er ſey gar wohl, derſelb gar Star-blind werden ſoll, ſein Wahn wird ihn betrügen.

15. Wie meinſt du denn, ſind wir auch blind? die Phariſäer ſprachen. Nein, die nichts ſehn, entſchuldigt ſind, drum will ich euch wohl ſagen: Weil ihr ſelbſt ſprechet, ihr ſeht fein, ſo werdt ihr nicht unſchuldig ſeyn, und eure Sünd wird bleiben.

16. HErr Chriſt, leucht uns, du wahres Licht, laß uns dein Fackel brennen, daß wir im Finſtern tappen nicht, und dich im Wort recht kennen. Auf daß wir gehn den rechten Weg, und nicht kommen auf fremde Steg, die uns von dir ableiten.

Epiſtel am Sonntag Judica, Hebr. 9.

Im Thon: Vor Zeiten war ich lieb und werth.

CHriſtus iſt kommen in dieſe Welt, als hie geſchrieben ſteht, daß er ein Hoherprieſter wird, nemlich des zukünfftigen Guth. Wohl durch ein vollkommenes Hauß, richt er ſein Prieſterthum hie aus, das nicht mit Händen iſt gemacht, auf ihn ſoll man haben acht.

2. Die Hütten oder Tempel groß, in welcher Chriſtus regieret, iſt nicht gebaut von Stein und Holtz. Als wolt er ſagen hie: Aron verricht ſein Prieſterthum äuſſerlich mit Ceremonium, reinigt das Volck mit Gold und Geſchmuck, und darzu mit Bockes-Blut.

3. Aber

3. Aber ich muß anzeigen hie, alſo gieng Chriſtus daher: mit geiſtlichen Schmuck iſt er geziert, darzu mit Göttlicher Lieb. Selbſt baut er ſein Kirch und macht ſie rein von eitel lebendiger Stein, er behaut und legt ſie in das Gebäu, durch viel Trübſal mancherley.

4. Aaron der Hohepriester gut, war von Gott alſo gelehrt, verſöhnt ſein Volck mit Bockes-Blut, dieß nur eine klein Zeit währt. Aber Chriſtus unſer Heyland iſt einmal an des Creutzes-Stamm erwürget und geopffert geſchwind. Drum dancken ihn ſeine Kind.

5. Der Meiſter der hie ſchreiben thut, zeigt an durch rechten Grund: So der Ochſen und Bockes Blut reinigt leiblich die Sünd, wie vielmehr nun wird Chriſtus Blut rein machen uns wohl durch ſein Tod: dieweil er der HErr iſt ohn End, und ein Mittler des Teſtaments.

6. Was man im G'ſatz gebothen hät, daß man ſoll opffern thun, das war gewürgt und auch getödt und muſt Blut geben darzu. Aber die Chriſtlich Kirchen hie, weiß forthin nun kein Opffer mehr, denn daß wir uns in dieſem Leben in Gehorſam GOtt ſolln ergeben.

Am Sonntag Judica, Evangel.

Joh. 8.

DJe Jüden rühmten hefftig ſehr, und wolltens hoch aufmutzen, daß Abraham ihr Vater wär, Chriſt aber ſtrafft ihr Trutzen. Drum muſt er ſeyn ein Samarit, ein Sünder den der Teuffel ritt. Drauf JEſus zu ihn'n ſagte:

2. Trotz ein'm der mich einer Sünd zeih, mein Lehr

Lehr und Leben ſtraffe. Er trett herfür und ſag es frey weil ich die Wahrheit ſage, wie daß ihr mir kein Glauben gebt, und meiner Lehr ſo widerſtrebt, und wollt mich ſchlechts nicht hören.

3. Das machts, daß ihr ſeyd nicht von GOtt, drum ihr ſein Wort nicht höret. Drauf antwort ihm die Jüdiſch Rott: Der Teuffel dich bethöret, darum nicht unrecht ſagen wir: daß du den Teuffel haſt bey dir, und ſuchſt dein Ruhm und Ehre.

4. Ich hab kein Teuffel, Chriſtus ſprach: GOtt mein Vater ich ehre, der wird mein Ehr bringen an Tag, ob ihr gleich ſchändt mein Lehre. Warlich, wer mein Wort feſtiglich wird halten, der ſoll ewiglich den bittern Tod nicht ſehen.

5. Die Red die Jüden ſehr verdroß. Sprachen: jetzt wir recht mercken, daß der Teuffel dein Hausgenoß, dich in dein Sinn muß ſtärcken. All Propheten des Tods Gewalt, auch Abraham ſelbſt gleicher Gſtalt, ſich nicht haben erwehret.

6. Wie ſoll dein Wort dann habn die Krafft, daß wer ſich drauf verlieſſe, an dem der Tod ſollt habn kein Hafft, und ſeyn des Lebens g'wiſſe. Biſt du den mehr denn Abraham? zu groſſer Ehr maſt du dich an. Was machſt du aus dir ſelber.

7. Abraham euer Vater zwar, auf meinen Tag hofft ſehre, da er ihn ſah, glaubt mir fürwahr, freut er ſich noch vielmehre. Drauf ſprachen die Jüden zu hand: Wie haſt du Abraham gekannt, du biſt nicht fünfzig Jahre.

8. Drauf antwort't JEſus GOttes Sohn: Ehe den Abraham ware, für derſelben Zeit bin ich ſchon. Da hub der Juden Schaare Stein auf, und wollten

ten werffen zu, JEſus verbarg ſich ihn'n im Nu, und aus dem Tempel gienge.

Gebeth.

HIlff HErr Chriſt, daß ja ſind gewiß die Biſchöff ihrer Lehre,
Und hüten ſich für Aergernüß, ſuchen nicht Ruhm und Ehre.
Daß ſies Maul können ſtopffen zu, den Widerſachern, die Unruh
In der Kirchen anrichten. Amen.

Ein anders am Sonntag Judica,

Evangel. Joh. 8.

Im Thon: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält.

DEr HErr JEſus zum Jüden ſprach: Welcher unter euch allen kan mir was böſes ſagen nach, oder auch nach Gefallen nur einiger Sünde zeihen mich, ſo aber die Wahrheit ſage ich: Warum wollt ihr nicht glauben?

2. Wer von GOtt iſt hört GOttes Wort, ihr aber wollt nicht hören; drum ſag ich, ihr ſeyd nicht von Gott. Die Juden entrüſtet ſehre, ſprachen zu ihm: ſagn wir nicht recht, du biſt aus Samariterſch G'ſchlecht, und haſt leiblich den Teufel.

3. Mein traun, ſpricht er: GOTT iſts, der mich auf ſeinen Wegen leitet, welchn als mein Vater ehre ich, mein Mund ſein Lob ausbreitet. Ihr läſtert mich und meine Lehr, der ich nicht ſuch mein eigen Ehr, nach Ruhm thu ich nicht ſtreben.

4. Fürwahr, fürwahr, wer mein Wort hält, und höret es von Hertzen, der wird vom Tode nicht gefällt, ſein Klau wird ihm nicht ſchmerzen,

ja er wird den Tod ewiglich, wie grauſam er auch ſtellet ſich, nicht ſehen, noch anſchauen.

5. Die Juden rieffen laut: da recht, nun erkennen wir alle, du biſt und bleibſt des Teufels Knecht in der unterſten Hölle. Abraham längſt geſtorben iſt, und du wilſt uns mit Trug und Liſt eine Naſen andrehen.

6. Sprichſt: ſo jemand hält meine Wort, der wird den Tod nicht ſehen, und ſpotteſt unſer alſofort, thuſt unſer Geſchlecht verſchmähen. Biſt du denn mehr als Abrahom und die Propheten allesſam, die vorlängſt ſind geſtorben.

7. Er ſprach: ſo ich ſelbſt ehre mich, was wäre wohl zu halten von meinem Ruhm? Euch frage ich? ich laß es aber walten, mein Vater der mich ehret hoch, den ihr nicht kennet, und ſprecht doch, er ſey euer GOtt und HErre.

8. Ich kenne ihn, ſag auch fürwahr, da dem nicht alſo wäre, würd ich zum Lügner ganz und gar wie ihr, ſammt euerm Heere. Ich kenn ihn aber recht und wohl, wie ihn ſein Volk erkennen ſoll, und thu nach ſeinem Willen.

9. Abraham der war Freuden-voll, daß er mein Tag ſollt ſehen. Da er ihn ſahe, ward ihm wohl, thut mich nur recht verſtehen. Hilf GOtt, wie war der theure Mann, als ihm mein Tag ward kund gethan, in ſeinem Herzen erquicket.

10. Da ſchryen ſie: Das iſt nicht wahr, was du jetzund thuſt ſagen. Du biſt noch nicht alt funfzig Jahr, kein grau Haar thuſt du tragen; wie darfſt du dich denn unterſtehn, ſprichſt, du haſt Abraham geſehn? ſieh doch, wie fein ſichs reimet.

11. Der HErre ſprach: Glaubt ſicherlich, ich kans in Wahrheit ſagen, eh denn Abraham war, bin ich. Sie ſchryen: laſt uns jagen den Bub'n gar zum Tempel hinaus, er leugt ſo ſehr, daß überaus, es ſteht uns nicht zu leiden.

12. Sie nahmen Steine, woltn auf ihn einmüthiglich zu ſtürmen, aber er gieng mitten durch ſie hin, entkam dieſen böſen Würmen. O JEſu, nimm auch unſer wahr, und verbirg uns in der Gefahr, wenn unſre Feinde toben.

Epiſtel am Palm-Sonntag, Phil. 2.

Im Thon: Ich ſchwing mein Horn ins Jammerthal.

Merk eben auf, du Chriſtliche Schaar, ein jeder ſey geſinnet, nehmlich, gleichwie Chriſtu s war. Wiewohl er war darinnen in groſſen Gewalt, Göttlicher Geſtalt, noch thät er ſolches verachten, ſtellt ſich gar recht in Geſtalt eines Knechts, das ſollen wir wohl betrachten.

2. Er kam von ſeinen Vater her, und thät ſich zu uns machen. War uns geleich auch in Geberd, ohn Sünd in allen Sachen. In ganzen Gehorſam er ſich ſtellt, den Vater damit zu ehren. War ihm gehorſam bis zum Tod, ſein Blut am Creutz verehret.

3. Drum hat ihm GOtt zu dieſer Friſt ein ſolchen Nahmen geben, daß in dem Nahmen JEſu Chriſt alle Knie ſich ſollen biegen, und alle Zungen bekennen frey, zu GOttes Preis und Ehre, daß dieſer Chriſt der HErre ſey, und woll uns all erhalten.

4. Bitt dich, herzliebſter Vater mein, Gedult thu du mir geben, erleucht mein Herz, und mach mich rein, und richt dahin mein Leben, daß ich folg'n thu dei-

deinem lieben Sohn, den du haſt anserkohren, dein Genad muſt du geben dazu, ſonſt iſt es all's verlohrn.

NB. Die zwey Evangelia ſuche am erſten Sonntage des Advents.

Am Montag nach dem Palm Sonntag Joh. 11.

LAzarus zu Bethania krank lag, ſein Schweſter Maria und Martha ſandten bald dahin zum HErrn, und lieſſens ſagen ihm:

2. HErr, dein lieber Freund, Lazarus, liegt krank. Darauf antwortet JEſus: Dieſe Krankheit iſt nicht zum Tod, ſein Sohn dadurch will ehren GOtt.

3. Als nun zween Tag fürüber waren, ſprach JEſus: wir wolln überfahrn, und wieder in Judäam ziehn. Aber ſein Jünger wehrten ihn.

4. Ach HErr gieb dich nicht in Gefahr, du weiſt daß dich der Juden Schaar wollten mit Steinen werfen tod, du möchſt aber kommen in Noth.

5. JEſus ſprach: ſeynd nicht in ein'm Tag zwölf Stund, darinn man wandeln mag? Ich wandel am Tag und im Licht, mein Werck mag niemand hindern nicht.

6. Drum ich mein Amt ausrichten muß, und vom Schlaff wecken Lazarus. HErr, ſprachen die Jünger: ſchläfft er? ſo wirds mit ihm werden beſſer.

7. Da ſagt ihn'n frey h'raus der HErr Chriſt: Lazarus ſchon geſtorben iſt, und ich bin eurenthalben froh, daß ich nicht bin geweſen do.

8. Thomas ſprach: ſo wolln wir hinziehn, und

allzugleich ſterben mit ihm. Greiffen die Jüden den HErrn an, unſer keinen ſie leben lan.

9. Darnach kam der HErr JEſus dar, als er vier Tag begraben war. Martha ihm bald entgegen gieng, mit heiſſen Thränen ihn empfieng.

10. Ach HErr, wärſt du allhie geweſen, warlich mein Bruder wär geneſn. Doch weiß ich, daß GOtt dein Gebeth im Himmel hoch erhöret ſtet.

11. Chriſt ſprach: dein Bruder aufſtehn ſoll. Ja, ſagt Martha, das weiß ich wohl; er wird aufſtehn am Jüngſten Tag. Aber der HERR Chriſt zu ihr ſprach:

12. Das Leben und Urſtänd bin ich. Martha, Martha, wer glaubt an mich, ob er gleich ſtirbt, ſo ſoll er lebn. Glaubſt du nicht ich köns Leben gebn?

13. Sie ſprach: HErr, ja, ich glaub du biſt der Sohn GOtts und wahrer Chriſt, den GOtt hat in die Welt geſandt, du biſt Meßias der Heyland.

14. Chriſtus hieß ihm weiſen das Grab, und hieß ſie den Stein thun herab. Ach HErr, er ſtinkt ſchon Martha ſprach: denn er hat gelegen vier Tag.

15. Martha hab ich nicht g'ſagt zu dir, ſprach JEſus: wirſt du glauben mir, du ſolt ſehen die Herrlichkeit GOttes und ſein Allmächtigkeit.

16. Jeſus in ſeinem Geiſt ergrimmt unſer Elend durchs Herz ihm dringt, und thät ihm weh, daß wir vom Feind in das Jammerthal geführet ſeynd.

17. Sein Augen ſtunden voller Zähr, unſer Noth ihn betrübet ſehr, und jammert ihn, daß Sünd und Tod uns alle bracht hat in die Noth.

18. Er ſah im Himmel über ſich. Sprach: o Vater ich preiſe dich, daß du mich höreſt allezeit. Solchs red ich, daß glauben die Leut. 19. Dar

19. Darnach rieff er: Freund Lazare, komm h'raus und von dem Tod aufſteh! Da kam er bald herfür ans Licht, verhüllet war ſein Angeſicht.

20. Nun löſt ihn auf, der HErr Chriſt ſprach, daß er zu Haus heimgehen mag. Das Zeichen viel Jüden bekehrt, und wurd dadurchs Reich GOtt's gemehrt.

Epiſtel am heiligen Oſtertag 1. Cor. 5.

Im Thon: Anfang bedenks End.

O Menſch, bedenks End, thu das behend, der du Chriſtum kennſt. Siehe auf dein Heyl, feg aus den Teig, welcher ſauer iſt, zu dieſer Friſt, feg'n eben aus, ſonſt bringet er dich in Leyde.

2. Verkehr dein Sinn, leb fürderhin nach GOttes Will, mit ſolcher Weiß wird GOtt gepreiſt. Es muß ſeyn ſchlecht, dann wir haben das recht Oſterlamm, welches iſt Chriſtus unſer Heyland.

3. Weil uns denn GOtt eine ſolche Gnad gegeben hat, daß ſein lieber Sohn ein Oſterlamm für unſer Sünd geopfert geſchwind. Darumen uns Paulus hie treulich thut vermahnen.

4. Daß wir allzeit nach GOttes B'ſcheid Oſtern halten wohl, nicht in Beſcheid, welches bringt Leid, ſondern vielmehr in Zucht und Ehr, ſolche Oſtern thun uns Chriſten gebühren allen.

An dem heiligen Oſter-Tag Evangel. Marc. 16.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

AM Sabbath früh, Marien drey kamen zum Grab mit Specerey, als jetzt der helle Tag anbrach, und man die Sonn aufgehen ſah.

2. Wer weltzt uns von des Grabes Thür den groſſen Stein, der liegt dafür. Alsbald ſie aber kamen dar, der Stein davon geweltzet war.

3. Da giengen ſie zum Grab hinein, und ſahen drinn die Engelein im Grab ſitzen zur rechten Hand in einem langen weiſſen Gewand.

4. Sie ſehr erſchracken für dem G'ſicht. Der Engel antwort: fürcht euch nicht, ihr ſucht den gecreutzigten Chriſt, vom Tod er auferſtanden iſt.

5. Da ſehet her, das iſt die Statt, an welcher er gelegen hot. So geht nun hin, und ſagts von Stund ſein'n Jüngern und thuts Petro kund.

6. In Galileam heiſt ſie gahn, da will der HErr ſie ſehen lan. Zum Grab ſie giengen ſchnell hinaus, es kam ſie an ein Furcht und Graus.

7. Wir danken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du vom Tod erſtanden biſt, und haſt zerſtöhrt ſein Gwalt und Macht, und uns zum Leben wiederbracht.

Ein anders am heiligen Oſter-Tage,

Evangel. Marc. 16.

Im Thon: Erſchienen iſt der herrlich Tag.

DA der Sabbath ſein Ende nahm, Maria Magdalena kam, Jacobi und auch Salomey, kaufften zuſammen Specerey. Alleluja.

2. Auf daß ſie käm'n und ſalbten ihn giengn miteinander zum Grabe hin, an einen Sabather ohn Müh da die Sonne gieng auf ſehr früh. Alleluja.

3. Untereinander ſprachen ſie: Wer wältzet uns den Stein allhie wohl von des Grabes Thür herab? da ſie hinſahen ſich begab, Alleluja.

4. Daß der Stein von dem Grabe dar, der ſehr groß abgeweltzet war. Sie gieng'n ins Grab, zur

zur rechten Hand ein Jüngling ſaß, weiß war ſein G'wand. Alleluja.

5. Deswegen ſie erſchracken all, entſatzten ſich drüber allzumahl. Der Jüngling ab'r zu ihnen ſpricht: ihr Weiberlein entſetzt euch nicht. Alleluja.

6. Ihr ſucht JEſum von Nazareth, welch'n die Jüd'n gecreutziget. Er iſt erſtanden, ſeht die Statt, da man ihn hingeleget hat. Alleluja.

7. Geht hin, ſagt es Sanct Petro an, und ſeinen Jüngern Lobeſan. In Galileam wird er gehn, daſelbeſt werden ſie ihn ſehn. Alleluja.

8. Und ſie giengen gar ſchnell heraus, flohen vom Grab in ſolchen Graus, und ſagten damals niemand nicht, aus Urſach, denn ſie furchten ſich. Alleluja.

9. Wir danken dir Herr Jeſu Chriſt daß du vom Tod erſtanden biſt. Des Todes Stachel iſt entzwey, des Herren Nahme ſteh uns bey. Alleluja.

Epiſtel am erſten Soñtag nach Oſtern
I. Joh. 5

Im Thon: Nach Willen dein, o HErre mein.

Lob Ehr und Preiß ſey dir mit Fleiß geſagt in deinem Throne, um dein göttlichs Wort, du höchſter Hort, des Jammers zeiget ohne. Gieb uns HErr Muth, daß wir uns zu gut können allzeit betrachten, auf daß wir nicht mit Leid der Sicherheit, dein göttlich's Wort verachten.

2. Der Glaub iſt der Sieg, als ich berichtet bin, damit wir überwinden: nemlich die Welt mit ihrem Pracht und Geld, welche gern thät verhindern an der ewigen Weyd, der rechten Seeligkeit, die uns GOtt hat verſprochen. Dieweil dann der

Feind ſo reiſt und greint, hilff HErr, daß wir ihn pochen.

3. Du weiſt aber HErr, daß niemand wer in dieſem Streit gewinnen, dann wer dein Sohn, der Gnaden-Thron, in Glauben hat angenommen; derſelbig hat die Macht, alſo hats GOtt bedacht, daß er zurück kan treiben, und erlangt dadurch den Sieg, als uns die Schrifft bringt mit, daß er beym HErrn kan bleiben.

4. Merckt auf gar ſchon, wie Johanns zeigt an, daß wir ein Gezeugnüß haben, g'ſchicht uns zu gut, durchs Waſſer und Blut, der Geiſt thut auch ſolchs ſagen. Darzu der Vater rein, zeigt uns auch an ſolchs fein, da er alſo thut ſagen: das iſt mein lieber Sohn, den ſolt ihr hören thon, das will ich von euch haben.

5. Hie wird gemeldt, daß wir in der Welt der Menſchen Gezeugnüß annehmen, dardurch dann wir gereitzet werden hie, daß wir uns auch nicht ſchämen, zu glauben nun, daß Chriſtus GOttes Sohn ſey, und thu ewig bleiben. Das iſt auch der B'ſcheid, GOtt iſt die Wahrheit, dieß Gezeugnüß muß ewig bleiben.

Am erſten Sonntag nach Oſtern,

Evangel. Joh. 20.

ALs die Jünger beyſammen warn, thät ſich Chriſtus ihn offenbahrn, für Furcht der Jüden, war die Thür verſperrt, und ein Riegel darfür.

2. Er tratt unter ſie mitten ein, und ſprach: der Fried woll bey euch ſeyn. Damit ſein Händ er zeiget an, desgleichen die Seit und Narben drinn.

3. Die Jünger wurden hertzlich froh. Da ſprach der HErr zu ihnen alſo: wie mich mein Vater hat geſandt, ſo ſend ich euch in alle Land.

4. Er bließ ſie an, und ſprach zu ihn'n: den Heiligen Geiſt jezt nehmet hin. Wem ihr erlaſt Sünd, Schuld und Pein, dem ſoll es alls erlaſſen ſeyn.

5. Thomas dasmahl nicht bey ihn'n war, darnach da er kam zu ihn'n dar, zeigten ſie ihn mit Freuden an, den HErren wir geſehen an.

6. Darauf Thomas zum Jüngern ſpricht: Ich kan und mag es glauben nicht, ich ſeh' denn Nägelmahle ſein, und leg mein Hand und Finger drein.

7. Darnach erſchien, am achten Tag, der HErr Chriſt, und zu Thoma ſprach: reich her dein Finger und dein Händ, und leg ſie in mein Seit behend.

8. Und ſey forthin unglaubig nicht. Darauf Thomas zum HErren ſpricht: du biſt mein GOtt, und biſt mein HErr, mein Schöpffer und Seeligmacher.

9. O Thomas, ſprach der HErre Chriſt: jetzund glaubſt du weil du mich ſiehſt. Seelig iſt der nicht ſiehet mich, und glaubt mir dennoch feſtiglich.

10. Viel andre Zeichen JEſus thät, der keins allhie geſchrieben ſteht. Doch dieſe aufgeſchrieben ſeyn, und bleiben in der Chriſten-G'mein.

11. Daß wir glauben an JEſum Chriſt, daß er wahrer Sohn GOttes iſt, daß alle die das Leben han, die ihn nehmen mit Glauben an.

Gebeth.

HErr Chriſt, hilff daß wir deinem Wort
Glauben, biß daß wir ſehen dort
Werden in aller Herrlichkeit,
Dein Angeſicht in Ewigkeit.

Ein anders, am erſten Sonntag nach Oſtern, Evangel. Joh. 20.

Im Thon: Chriſt lag in Todes Banden.

DA die Jünger verſammlet am Sabath Abend waren, und die Thüren verrammlet, aus Furcht der Jüden Schaaren, kam JEſus, und tritt mitten ein, ſpricht: ach ihr lieben Jünger mein: Friede mit euch. Alleluja.

2. Und da er ſolches ſagte den Jüngern an dem Ende, alsbald er ihnen zeigte ſein Füß und ſeine Hände. Sie wurden von Hertzen froh, daß ſie den HErren ſahen ſo, für Freuden ſprungen ſie alle gleich, Alleluja.

3. Friede, ſpricht JEſus abermahl, den wünſche ich euch allen. Wie mich geſandt von Himmels-Saal mein Vater, nach ſeinen Gefallen, alſo ſende ich euch zur Stund in alle Welt und Land, dieweil ihr meine Jünger ſeyd. Alleluja.

4. Er bließ ſie an, ſprach: Nehmet hin den Heiligen Geiſt mit Wonne, mit ſeinen Glantz wird er forthin euch leuchten wie die Sonne. Wen ihr nun die Sünde ſein vergebt, ſoll ſie vergeben ſeyn, behalten dem, den ihr behalt. Alleluja.

5. HErr Chriſt, wenn wir in Aengſten ſeyn, und Furcht uns übereilet, ſo komm du auch zu uns herein, zerbrich des Satans Pfeile, die er in uns

ſchieſſet geſchwind, vergieb uns HErr all unſer Sünd, daß wir dich loben ewiglich. Alleluja.

Epiſtel am andern Sonntag nach Oſtern, 1. Petri 2.

Im Thon: Ich armer Boß.

ERzörn dich nicht o frommer Chriſt, Chriſtus hat für dich gelitten. Ein Ebenbild er worden iſt, daß wir lernen ſeine Sitten, dann er ſpricht je: lernet von mir, auf daß ihr Reu thut haben. Darum folget nach ſeinen Fußſtapff, jetzt in den lezten Tagen.

2. Denn er, der HErr, iſt ohn Gefähr, und ohn Betrug erfunden. Dieß Zeugniß iſt wohl in der Schrifft durch GOttes Wort gegründet, und uns auch all in dieſen Thal, zur Lehrung fürgeſchrieben, daß wir allzeit, in Lieb und Leyd, niemand ſollen betrüben.

3. Hie ſollen wir nun ihn folgen thun, als Petrus uns thut ſagen. Da man ihn ſchlug, ſahe er nur zu, und thät nicht wieder ſchlagen; er ſtellts dem heim ſchlecht, der richtet recht, daß iſt GOtt ſeinen Vatern, alſo auch wir ſolln ſegnen die, die uns allzeit verachten.

4. Er trug auf ihm all unſer Sünd, und iſt für uns geſtorben, opffert ſein Leibe rein und mild, auf daß wir würden loſe, mit rechtem Fug und guter Ruh, hinfortan mögen leben, in Gerechtigkeit, er uns auch hielt, damit wir mögen geneſen.

5. Wir waren auch gleich wie die Schaaf, und giengen in der irre, aber Chriſtus hat auf uns gut acht, thut uns zu ihm bekehren; ſtellt ſich wie ein Hirt, als ihm gebühret, erlöſt uns aus dem

Ra-

Rachen, von des Wolffes Grimm, drum Lob ſey ihm, der über uns thut wachen.

Am andern Sonntag nach Oſtern,

Evangelium Joh. 10.

JCh bin ein guter Hirt allein, mit Treuen ich mein Schäflein meyn, und geb mein Leben für ſie hin, daß thut kein Miedling gegen ihn'n.

2. Denn weß die Schaaf nicht eigen ſind, der giebt die Flucht, läſt ſie allein, ſobald der Wolff iſt für der Hand, zerſtreut er denn ſie alleſamt.

3. Ein Miedling acht der Schaaf nicht ſehr, er ſtellt ſich nicht zur Gegenwehr, in G'fahr er ſich nicht geben will, ob gleich der Wolff thut Schaden viel.

4. Ein guter Hirt aber bin ich, mein Schäflein fein erkennen mich, deßgleich ſind mir auch wohl bekant, die Schäflein ſo mir ſind verwandt.

5. Gleich wie mein Vater kennet mich, alſo kenn auch mein Vater ich, und laß das Leben für mein Schaaf, trag ihr Schuld, leid vor ſie die Straff.

6. Noch andre Schaaf ein groſſe Zahl hab ich, die ſind nicht in dem Stall, die muß ich zu den führen rein, ſie werden hörn die Stimme mein.

7. Alsdenn wird auf der gantzen Erd, aus allen Schaafen werden ein Heerd, und aller Schaaf ein eigner Hirt, Chriſtus, des Menſchen Sohn ſeyn wird.

Gebeth.

O Treuer Hirt, HErr JEſu Chriſt,
Wehr des Wolffs grauſam Macht und Liſt,
Weyd uns, dein arme Schäfelein.
Für Miedling behüt dein Gemein.

Ein anders, am andern Sontag nach Oſtern, Evangel. Joh. 10.

Im Thon: Der HErr iſt mein getreuer Hirt.

JCh bin ein rechter guter Hirt, nach treuer Hirten Weiſe, die Schäflein mein, die ſich verirrt, ſuch ich mit allem Fleiſſe. Ja ich laß euch das Leben mein, für alle meine Schäfelein, wann ſie der Wolff will freſſen.

2. Ein Miedling aber fleucht darvon, wenn der Wolff kömt gelauffen, verläſt die Schaaf in einer Summ all über einen Hauffen. Denn ſtreicht der Wolff mit G'walt herein, erhaſcht, erwürgt ſie groß und klein, keines kan ihm entlauffen.

3. Ich aber bin ein guter Hirt, mein Hertz für Liebe brennet, gegen meine Schäflein, wie man ſpührt. Wie mich mein Vater kennet, alſo kenn ich den Vater gut, und laſſe auch mein Leib und Blut für meine Schäflein alle.

4. Ich hab noch andre Schaafe mehr, ſind nicht aus dieſem Stalle, die muß ich führen auch hieher, dieſelbe werden alle hören mit Luſt die Stimme mein, und wird alsdenn zuſammen ſeyn ein Hirt und eine Heerde.

5. O treuer Hirt, HErr JEſu Chriſt, wollſt uns gnädig erhören. Der Raub-Wolff mit Betrug und Liſt will dein'n Schafſtall ſtöhren. Wach auf, mit Rettung uns erſchein, beſchütz insg'ſamt dein Schäfelein, weg'n deines Nahmens Ehre.

Epiſtel

Epiſtel am dritten Sonntag nach Oſtern, 1. Petri 2.

Im Thon: Auf Gnad ſo will ichs heben an.

O HErre GOtt gib Hülff und Gnad, daß wir auf dieſer Erden hie, folgen Petro, in ſeinem Rath, damit wir HErr gefallen dir. Thu du die Luſt des Fleiſches von uns nehmen, die uns allzeit in groſſes Leyd der Seelen Heil, begehren thun zu bringen.

2. O HErre GOtt richt unſer G'müth, und auch Hertz, Muth und Sinn dahin, daß recht thut ſcheinen unſer Licht, und alles geh nach deinem Will, auf daß HErr, die ſo übels von uns ſagen, zu Lügnern wern, und ſich bekehrn, die preiſen und ehrn, wann kommen wird dein Tage.

3. O HErre GOtt, weil du wilt han, daß wir ſollen gehorſam ſeyn. Hilff uns darzu durch deinen Sohn, daß wir nicht durch ein'n falſchen Schein, ſondern ohn Zwang, von Hertzengrunde der Obrigkeit ſchon ſeyn unterthan, wie du wilt han, den Böſen als den Frommen.

4. Ach GOtt, durch deine Lieb und Ehr hilff uns wohl thun dem Nächſten ſchon, damit er durch uns verurſacht wär, dich zu preiſen im höchſten Thron, und daß wir ihn alſo gewinnen, verſtopffen ihm ſein böſen Sinn, damit er vorhin lag gantz und gar darnieder.

5. Hilff HErre GOtt, zu deinem Lob, daß wir allzeit als GOttes Knecht, gebrauchen unſer Freyheit wohl, nicht zum Schanddeckel und Unrecht, ſondern als GOttes Kinder will gebühren, GOtt förch-

förchten ſchon, thun jedermann was wir wöllen han, dir zu Lob, Preiß und Ehren.

6. Ach GOtt, du liebſter Vater mein, ich hab vernommen durch dein Wort, daß wir allzeit ſollen gar fein lernen von Hertzen GOttes Wort, auch leiden Unrecht wohl um des Gewiſſens willen. Das iſt Gnad bey GOtt, wann ihr durch Wohlthat Streich erlitten habt, und ſolchs nicht verdienet.

Am dritten Sonntag nach Oſtern, Evangelium Joh. 16.

UBer ein Kleines, der HErr ſpricht, werd ihr Jünger mich ſehen nicht. Doch werd't ihr mich gar bald darnach wieder ſehen über wenig Tag.

2. Denn ich geh hin zum Vater mein. Darauf ſprachen die Jünger ſein: Die Red wir können nicht verſtehn, ein Kleins, und zu dem Vater gehn.

3. Was iſts nur vor ein ſeltſams Wort, von ihm han wirs vor nie gehört. Darum einer zum andern ſprach: laſt uns ſolchs lernen durch ein Frag.

4. Da antwort't ihn'n der HErre Chriſt: Die Red euch allen ſeltſam iſt, daß ich geſagt hab: über ein Kleins. Wahr iſt es, ihr verſteht der keins.

5. Warlich ſag ich euch: denckt daran, ihr werd't Angſt, Noth und Trauren hat. Aber die Welt wird freuen ſich, wenn ihr werd't weinen bitterlich.

6. Jedoch ſoll euer Traurigkeit verkehrt werden in eitel Freud. Gleich ein Weib, die gebähren ſoll, die trauert und iſt Schmertzen-voll.

7. Bald wenn ſies Kind gebohren hat, vergiſt ſie aller Angſt und Noth; ihrs Leibes-Frucht erfreut ſie ſehr, daß ſie denckt keiner Schmertzen mehr.

8. So auch, ihr liebſten Jünger mein, werd't ihr betrübt und traurig ſeyn. Doch ſoll ihr wieder ſehen mich, und euer Hertz ſoll freuen ſich.

9. Und dieſe Freud nichts nehmen ſoll von euch, denn werd't ihr alles wohl verſtehn. Und an demſelben Tag werd't ihr an mich thun keine Frag.

Gebeth.

HErr JEſu, wend in Frölichkeit
Der Kirchen Leyd und Traurigkeit,
Und ſteh ihr bey in aller Noth,
Ohn dich kein Troſt noch Hülff ſie hat.

Ein anders, am dritten Sonntag nach Oſtern, Evangel. Luc. 16.

Im Thon: Kommt her zu mir ſpricht GOttes ꝛc.

UBer ein Kleines, JEſus ſpricht, werdet ihr fort mich ſehen nicht. Und aber über ein Kleines werdet ihr mich mit Freuden ſehn, denn ich will zu dem Vater gehn: ſag ich euch, Groß und Kleinen.

2. Den Jüngern dieß gar ſeltſam iſt, was JEſus ſaget zu der Friſt, ſie ſtehn in tieffen Sorgen. Einer den andern fragen thät: was iſt doch das, das er jezt red, die Red iſt uns verborgen.

3. Uber ein Kleines, ſaget er, werd't ihr mich fort nicht ſehen mehr. Und aber über ein Kleines werdet ihr mich denn wieder ſehn, ich werde bald zum Vater gehn. Was muß er doch wohl meynen.

4. JEſus ihr Gedancken merckt, und ſpricht: Ihr wolt mich fragen um Unterricht, das will ich euch gewähren. Die Welt die pfleget ihrer Luſt,

ihr iſt von keiner Pein bewuſt, ſie thut nur ſchlemmen und zehren.

5. Ihr aber werdet traurig ſeyn, heulen, weinen klagen und ſchreyn. Doch ſag ich euch darneben, gar bald wird eure Traurigkeit verkehrt in eitel Fröhlichkeit, zur groſſen Frende werden.

6. Ein Weib, wenn ſie ihr Kind gebührt, wegen groſſer Schmertzen traurig ſeyn wird, denn ihre Zeit iſt kommen. Wenn ſie aber das Kind gebohrn, iſt ſie nicht traurig, wie zuvorn, aller Angſt wird ſie entnommen.

7. Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch mit der Zeit gewißlich wieder ſehen, euer Hertz ſoll werden Freudenvoll, die Freud euch niemand nehmen ſoll, wie zuvor iſt geſchehen.

8. Und wenn nun kommt dieſelbe Zeit, die euch wird bringen Wonn und Freud, werd't ihr mich nicht mehr fragen. GOtt wird erfüllen euch zu Hand mit ſeiner Weißheit und Verſtand, wohl in denſelben Tagen.

9. HErr wir ſind faſt für Angſt verſchmacht, weil man uns wie die Rinder ſchlacht. Ach komm doch und verkürtze die überſchwere groſſe Noth, du biſt ja unſer treuer GOtt, die Feind zu Boden ſtürtze.

Epiſtel am vierten Soñtag nach Oſtern, Jacobi 1.

Im Thon: Erſt hebt ſich Noth und Jammer an.

JAcobus will hie zeigen an, und vermahnet zugleich die Chriſtenheit, und auch die das Wort fürchten thun, den'n giebt er hier ſolchen Beſcheid: Daß ſich keiner erheb, darzu in Geitz ergeb

dieweil er leb, ſondern ein jeder ſich dem andern ergeb.

2. Ob einer wär der könte mehr, ſoll er niemands verachten thun. Alles Guts kommt vom HErrn her, alle gute Gaben wir haben ſchon von Vatern g'wiß, bey dem kein Wechſel iſt, zu dieſer Friſt, welcher ein HErr des Lichts iſt.

3. Wiewohl wir ſeyen verderbet gar, und durch Adam geſtürtzet ſehr, rufft uns doch GOtt durch ſeine Gnad, und thut uns wieder bringen zu Ehrn durch die neu Geburth, nur uns zu gut er ſolches thut, derhalben dich für Sünden hüt.

4. Drum hat er ſolchs gefangen an, daß er uns nun abſcheiden will von allen falſchen Völckern ſchon, auf daß wir wären rechte Erſtling, zu ſeyn die Erben des ewigen Leben, das GOtt wird geben, ſo wir nach ſeinen Willen leben.

5. Dieweil ihr denn durch GOttes Gnad zu Erben aufgenommen ſeyd, ſeyd ſchnell zu hören GOttes Wort, langſam zu reden euren Beſcheid. Beſſer ihr hört, dann daß ihr lehrt, das Volck ſolches machet euch nur unwerth.

6. Legt Boßheit von euch zu dieſer Friſt, und nehmet das Wort mit Sanfftmuth an, welches in euch gepflantzet iſt, und euer Seel wird geben die Kron. Das ewig Kleid, die Seeligkeit, in groſſer Freud, die GOtt ſein'n Auserwehlten geit.

Am vierten Sonntag nach Oſtern,

Evangel. Joh. 16.

JCh geh zu dem, der mich geſandt. Doch fragt mich unter euch niemand; und weil ihr hört, daß ich hingeh, thuts euch in euren Hertzen weh.

2. War-

2. Warlich zum beſten euchs geſchicht, ſonſt kommt zu euch der Tröſter nicht, welchen ich zu euch ſenden werd, wenn ich hingeh von dieſer Erd.

3. Straffen wird er die böſe Welt, welche mein Wort nicht glaubt, noch hält, um die Sünd und ihre Boßheit; ums G'richt und um die G'rechtigkeit.

4. Das iſt der Welt Sünd eigentlich, daß ſie nicht glauben will an mich. Veracht auch die Gerechtigkeit, die ihr durch mich iſt zubereit.

5. Er ſtrafft die Welt auch ums Gericht. Denn der Welt Fürſt, der Böſewicht, iſt gericht und verurtheilt nun, kein Leyd kan er den Meinen thun.

6. Ich hätt euch viel zu ſagen mehr, ſo iſts zu tragen euch zu ſchwer. Mein Geiſt wird euer Lehrer ſeyn und in der Wahrheit leiten fein.

7. Mein Wort wird er euch fein deutlich lehren, und recht erklären mich, auch wird er euch was künfftig iſt verkünden zu derſelben Friſt.

8. All's was der Vater hat iſt mein, ungetheilt unſer Güther ſeyn. Drum wirds der Geiſt von meinen nehmen, was er euch wird verkündigen.

Gebeth.

GJeb uns treue Lehrer, HErr Chriſt,
Und behüt ſie für Aergernüß,
Hilff daß ſie ſelbſt brechen die Bahn,
Damit dein Völcklein folgen kan.

Ein anders am vierten Sonntag nach Oſtern, Evangel. Joh. 16.

Im Thon: Nun freut euch lieben Chriſten gemein.

JEſus ſprach zu den Jüngern ſein: Nun geh ich hin mit Freuden, zu dem, der mich geſandt

herein, durch mein Sterben und Leyden. Ihr aber ſeyd gar ſehr erſchröckt, weil ich euch ſolches hab entdeckt, und ſeyd voll Traurens worden.

2. Ich ſag euch aber, trauet mir, die Wahrheit auch darneben, das was ich thue mit Begier, das dienet euch zum Leben. Es iſt euch gut, bringt euch Gewinn, daß ich gehe zum Vater hin, durch meinen Tod ins Leben.

3. Denn ſo ich nicht zum Vater geh, ſo kommet nicht herabe zu euch der Tröſter, aus der Höh. Wenn ich aber nun habe mein Gang vollend, ſo wirds geſchehn, wie ihr in Wahrheit werdet ſehn, daß ich ihn zu euch ſende.

4. Und wenn er kommt zur ſelben Zeit wieder, durchs Wortes Waffen, um die Sünd und Gerechtigkeit, und das Gerichte ſtraffen, alle die da ſind weit und breit, ein jeden nach Beſcheidenheit, deßwegen er geſendet.

5. Um die Sünde, daß weil die Welt an mich gar nicht will gläuben, aus einer Sünd in die andre fällt, und will nicht bey mir bleiben. Um die Gerechtigkeit, daß ich durch mein Leyd'n hab alles verricht, was euch zum Leben dienet.

6. Um das Gerichte wird er auch die Welt ſehr ſcharff anlaſſen; weil ſie nach thörichten Gebrauch nicht glauben will, noch faſſen, daß der Welt-Fürſt gerichtet iſt, und ſeine Macht nunmehr zur Friſt, gäntzlich geſchwächet worden.

7. Ich habe euch, ihr Liebſten mein, noch trefflich viel zu ſagen; es muß aber geſpahret ſeyn, weil ihrs jetzt nicht könnt tragen, biß GOtt wird von den Himmel ſein herab ſenden den Geiſt herein, der wird euch kräfftig ſtärcken.

8. Er wird in allem was er lehrt, gar nichts anders fürbringen, als was er von mir hat gehört, von zukünfftigen Dingen; und wird alsdenn verklären mich bey allen Menſchen kräfftiglich, mein Lehr und Amt ausbreiten.

9. Alles was an Weſen und Macht mein Vater iſt und bleibet, demſelben bin ich gleich geacht, keiner von ihm mich treibet. Und was ſein iſt, daß iſt auch mein, von meinem wirds der Geiſt allein, nehmen und euch verkünden.

10. HErr JEſu Chriſt, o Heyland mein, ich dancke dir von Hertzen für deinen Gang zum Vater dein, den du durch Todes-Schmertzen vollbracht, gib mir den Heilgen Geiſt, der mir den Weg zum Leben weiſt, in die himmliſche Freude.

Epiſtel am fünfften Sonntag nach Oſtern, Jacobi 1.

Im Thon: Die Sonn iſt uns entblichen, der ꝛc.

Hört zu ihr lieben Brüder, was euch Jacobus ſagt: Seht, daß ihr euch nicht betrüget, ſondern ſeyd Thäter des Worts, auf daß nicht ſeye vergeben an euch die Göttlich Gnad, die euch der HErr wird geben, daß ihr darnach ſollt leben allezeit, früh oder ſpat.

2. So jemand das Wort thut hören, und lebet nicht darnach, der thut ſich ſelbſt bethören, und wird vor einem geacht, welcher zu ſich thut nehmen ein zartes Spiegel-Glaß und ſich drinn will erkennen; ſobald er ſich thut wenden, vergiſt er ſeiner Geſtalt.

3. Wer ſich aber thut beſehen in dem vollkommen Geſetz, daß iſt in der Lehr des Lebens, und nimmt

nimmt daſſelbig zu Hertz. Wer ſich darinn thut ſchauen und verharret bis zum End, und thut auf Chriſtum bauen, den wird fürm Tod nicht grauen, ſein Leyd ſich in Freud verwendt.

4. Wann ſich einer ließ vernehmen, er dienet GOtt ohn Schertz, und thut doch ſein Zung nicht zähmen, ſondern verführt ſein Hertz, dieſer thut lauffen vergeben, und iſt ſein Dienſt ein Dunſt. Rechenſchafft muß er auch geben von allem ſeinem Reden, ſo geſchehen ſeyn umſonſt.

5. Aber hie wird gemeldet der rechte Gottesdienſt, der GOtt dem HErrn gefället, und nicht geſchicht umſonſt. Das iſt: daß man die Armen heimſuch in ihrem Leyd, und thu ſich ihr erbarmen, auch vor der Welt bewahren. Das iſt der Göttlich Beſcheid.

Am fünfften Sonntag nach Oſtern,
Evangel. Joh. 16.

WArlich, warlich, ſpricht Chriſt der HErr: ſo ihr werdet meinen Vater etwas bitten im Namen mein, daß ſoll euch unverſaget ſeyn.

2. Er wirds euch geben eigentlich. Bißher habt ihr noch nichts durch mich gebetten, drum bittet nur frey, daß euer Freud vollkommen ſey.

3. Biß hieher hab ich euch ſehr viel geſagt, durch Gleichniß und Beyſpiel; jetzt aber kommt die Zeit herbey, daß ichs euch ſag deutlich und frey.

4. Drum ihr in meinen Namen ſollt den Vater bitten, was ihr wollt, darzu werd ihrs bedürfen nit, daß ich den Vater für euch bitt.

5. Drum daß ihr habt geliebet mich, ſollt ihr das

das glauben ſicherlich, daß euch lieb hat der Vatter mein, wie ein Vater ſein Kinderlein.

6. Und weil ihr glaubt, daß ich von GOTT ausgangen bin, ſo wird kein Noth euch in der argen Welt zuſtahn, drinn euch mein Vater wird verlahn.

Gebeth.

HErr Chriſt der du uns haſt erlöſt,
Wir dancken dir für dieſen Troſt,
Was wir bitten im Nahmen dein,
Daß beym Vater erhört ſoll ſeyn.

Ein anders, am fünfften Sonntag nach Oſtern, Evangel. Joh. 16.

Im Thon: Vater unſer im Himmelreich.

WArlich, warlich, ich ſage euch: So ihr den Vater allzugleich bitten werd in den Nahmen mein, in wahren Glauben überein, daſſelbe eures Hertzen Begehrn, wird euch mein Vater alles gewehrn.

2. Bißher habt ihr gebethen nicht im Nahmen mein, aus Zuverſicht. Bittet, ſo werd ihr nehmen frey, daß euer Freud vollkommen ſey. Durch Sprichwort bißher hab ich euch entdecket diß und das zugleich.

3. Es kommt aber die Zeit, daß ich mit euch durch Sprüchwort rede nicht, ſondern euch ſage frey heraus, worzu ich kommen bin durchaus. Am ſelben Tag werd bitten ihr in meinen Namen mit Gebühr.

4. Ich will, ſag ich euch allen gleich, den Vater nicht bitten für euch, er ſelbſt iſt euch von Hertzen hold, und giebt euch alles was ihr wollt, darum die-

dieweil ihr liebet mich, und glaubt, daß von Gott kommen ich.

5. Vom Vater bin ich gangen aus, und kommen in das Jammer-Hauß, von dannen geh ich wieder hin, zu GOtt, von dem ich kommen bin. Die Jünger ſprechen: lieber HErr, nun redeſt du kein Sprüchwort mehr.

6. Du weiſſeſt alle Ding vorhin und kenneſt unſers Hertzens Sinn, für dir gar nichts verborgen iſt. Drum glauben wir zu dieſer Friſt, und ſagen darbey wahr und frey, daß dein Ausgang vom Vater ſey.

7. Ach GOtt, der du kein Härlein klein läſt fallen von dem Haupte mein. Erhöre mich genädiglich, wenn ich im Namen JEſu dich anruff, hilff mir aus aller Noth, daß bitt ich dich mein HErr und GOtt.

Epiſtel am ſechſten Sonntag nach Oſtern, 1. Pet. 4.

Im Thon: Kundſchafft mit dir hätt gern ich.

PEtrus vermahnt die Chriſtenheit, mäßiglichen zu halten, nüchtern zum Gebeth, das iſt der B'ſcheid. Als wollt er hie ſagen: ſeyd nicht frech, noch wild, ſondern fein gelind, auf daß euch GOtt erhöre, in Zeit der Noth und Stund des Todes, wann ſich die Angſt wird mehren.

2. Für allen Dingen zu Hertzen nehmt, daß ihr braucht rechte Liebe, die Liebe bedeckt der Sünden Meng, auf daß man an euch thut ſpühren ein freundlichs Hertz, ohn Falſch und Schertz, Gaſtfrey thut euch gewöhnen, ohn alle Reu, in rechter Treu, damit ſich die Lieb nicht trenne.

3. Thut

3. Thut guts einander allezeit, das will GOtt von euch haben. Helfft mit der Gabe die GOtt verleiht, auf daß man von euch thu ſagen: Ihr habt recht und wohl zu GOttes Lob, haußgehalten, hie auf Erden. Darzu helff GOtt durch ſeinen Sohn, zu ſeinem Preiß und Ehre.

Am ſechſten Sonntag nach Oſtern,

Evangel. Joh. 15. 16.

CHriſtus ſprach, der getreue Hirt: Wann nun der Tröſter kommen wird, den ich vom Vater ſenden werd zu euch, mein Jünger auf die Erd.

2. Den Tröſter und Geiſt der Wahrheit, der vom Vater der Gütigkeit zu euch geſandt wird und ausgeht, und mir zum wahren Zeugen ſteht.

3. Dieſer Geiſt wird zeugen von mir. Deßgleichen auch werd't zeugen ihr; den ihr von Anfang bey mir ſeyd, wißt um mein Lehr und Thun beſcheid.

4. Drum ich zuvor euch warnen will: Denn ihr werd't müſſen leiden viel, ſie werden euch thun in den Bann, und alles Unglück legen an.

5. Es kommt ein ſolche Zeit herbey, daß man euch wird ohn alle Scheu tödten, und wer ſolchs enden kan, wird dencken GOtt hab G'fallen dran.

6. Solchs werden ſie euch darum thun, daß ſie den Vater noch den Sohn, GOtt und ſein Wort nicht han erkannt, und den er zu ihnen hat geſandt.

7. Das ſag ich euch, ſprach der HErR Chriſt: daß wenn die Zeit vorhanden iſt, daß ihr alsdann gedencket dran, daß ichs euch vor hab kund gethan.

8. Anfangs hab ich euchs nicht geſagt; auf daß ihr nicht würdet verzagt. Denn allzeit weil ich bey euch war, ſchützet ich euch in aller G'fahr.

Gebeth.

HErr Chriſt, wenn uns die Welt verdammt,
Läſtert und ſchänd't das Predig-Amt,
Laß uns den Heilgen Geiſt ſtehn bey,
Daß wir dein Wort bekennen frey.

Ein anders, am ſechſten Sonnag nach Oſtern, Evangel. Joh. 15. 16.

Im Thon: Nun freut euch lieben Chriſten 2c.

WEnn nun der Tröſter kommt zur Statt, welch'n ich euch werde ſenden, der von meinem Vater ausgeht, und ſich zu euch wird wenden, der wird von mir in aller Welt zeugen, weil er hierzu beſtellt von GOtt mein lieben Vater.

2. Und ihr, die ihr von Anfang ſeyd bey mir geweſen alle, werdet auch zeugen zu der Zeit von mir mit groſſen Schalle, ſolchs hab ich euch zuvor bericht, auf daß ihr euch ja ärgert nicht, wenn nun die Zeit wird kommen.

3. Sie werden euch durch ihren Bann Waſſer und Weyd verſagen, nach ihrem G'fallen alleſam, gäntzlich zum Land naus jagen. Man wird es achten für Gewinn, wenn man euch ſchröcklich würget hin, mit Quaal und vielen Plagen.

4. Ja mancher wird durch falſchen Wahn ſich noch wohl laſſen duncken, er thue GOTT ein Dienſt daran, wenn er euch ſo thut kräncken, und ſolches alles ganz verblendt, weil er weder den Vater kennt, noch mich auch gleichermaſſen.

5. Das

5. Das laſſet euch geſaget ſeyn, und thut euch darnach achten. Von Anfang iſt es nicht geſchehn, von mir, drum thuts betrachten, ich hab euch wider ihren Trutz, bißher noch ſtets gehalten Schutz, weil ich bey euch geweſen.

6. HErr JEſu Chriſt du ſieheſt noch, wie Ketzer und Tyrannen uns zwingen wollen in ihr Joch, mit ſengen, brennen, bannen. Ach komm, ach komm HErr JEſu Chriſt! brich aller Feinde Macht und Liſt, erlöß uns endlich. Amen.

Epiſtel am heil. Pfingſttag, Act. 2.

Im Thon: So wünſch ich ihr ein gute Nacht, ꝛc.

CHriſtus unſer Heyland, ſo treu, eh er von hin thät ſcheiden, verheiſt den Jüngern ohn alle Reu, den Geiſt wollt er mittheilen, der alle Irr auf Erden hier, durch Wahrheit werde heilen.

2. Da nun der Tag auch kommen war, darauf ſie thäten lauſchen, die Jünger all beyſammen warn, da geſchah gar ſchnell ein Brauſen von des Himmels Ring, ein g'waltiger Wind erfüllt bey ihnen das Hauſe.

3. Gleichwie das G'ſetz gegeben iſt dem Moſe auf dem Berge, in eitel Donner und Blitz, alſo gab GOtt der HErre ſein Geiſt gar lind, durch brauſen eines Winds. Ihm ſey Lob, Preiß und Ehre.

4. Und da ſolches geſchehen war, ſahe man an ihn'n die Zungen, als wären ſie feurig fürwahr, alſo hab ichs vernommen, ſie fingen an zu reden ſchon von GOttes Werck und Wunder.

5. Da kamen fromme Juden dar, aus allen Volck auf Erden, da dieſe Stimm zu ihn'n geſchah,

ſchah, ſagten was will draus werden? Sie wurden verſtürtzt und gar verirrt in Sinn und auch Geberden.

6. Es war ihn'n ſeltſam dieſe Mähr, die Apoſtel redten runde wohl von den Thaten unſers HErrn, die Frommen nahm das Wunder, ab'r der Gottloß Hauff triebs G'ſpött daraus, ſagten ſie wären truncken.

7. Alſo thut noch die Arge Welt den HErren allzeit richten; wer ſich zu ſeinen Wort geſellt muß ſich laſſen vernichten. GOtt ſchweigt ein Weil, ein kleine Zeit, wird ſie machen zu nichten.

8. Aber den Frommen wird der HErr nach dieſem Leben ſchencken, nemlich ſein Herrlichkeit und Ehr, darauf ſoll man gedencken, nach der ewigen Freud, in dieſer Zeit, ſoll man daß Leben lencken.

Am heil. Pfingſttag, Evangelium Johan. 14.

WEr mich lieb hat, mein Wort der hält, mein Vater er auch wohlgefällt, wir werden zu ihm kommen hin und ein Wohnung machen bey ihn.

2. Welcher aber nicht liebet mich, mein's Wort's der nicht annimmet ſich. Wiewohl das Wort meins Vatern iſt, und nicht mein, ſprach der HErre Chriſt.

3. Solchs hab ich euch geſagt vorhin, weil ich bey euch geweſen bin, aber ihr könnts vernehmen nicht, biß euch der Tröſter unterricht.

4. Denn euch mein Vater in meinen Nahm wird ſenden, wirds euch zeigen an, und wird euch alle Predigt mein auslegen und erinnern fein.

5. Mein'n

5. Mein'n Fried ich euch geb und hie laß, nicht wie die Welt, in ſolcher Maaß. Drum euer Hertz ja nicht erſchreck, fürcht euch nicht, ſeyd getroſt und keck.

6. Denn ob ich gleich jetzund hingeh, komm ich zu euch doch wiedere. Hätt' ihr mich lieb, ihr würd't froh ſeyn, daß ich hingeh zum Vater mein.

7. Der Vater iſt gröſſer denn ich. Drum ſag ichs euch ſo eigentlich, auf daß wenn kommt dieſelbe Stund, ihr ſolches, wenns g'ſchicht, glauben kunt.

8. Forthin werd ich mit euch nicht mehr viel reden, denn es kommt daher der Fürſt der Welt mit ſein'n Panier, aber er hat kein Theil an mir.

9. Auf daß erkennen kan die Welt, daß ich thu was mein Vater gefällt, und was er mir befohlen hat, mein Lieb beweiß ich mit der That.

Gebeth.

HIlff unſer Schwachheit, o HErr Chriſt,
Wie du g'horſam geweſen biſt,
Dem Vater biß in Tod hinein,
Daß wir dir auch gehorſam ſeyn.

Ein anders, am heil. Pfingſttag,

Evangel. Joh. 14.

Die erſte Pfingſt-Roſe heiſt Gottes Wort.

Lieb Gottes Wort für allen Dingen,
Das wird dein'm Hertzen Freude bringen.

Drum.

Pflantz dir, o Menſch, dieß Röſelein
In deines Hertzens Würtzgärtelein,
Es wird dir bringen ſolche Krafft,
Die dir in Nöthen Hülffe ſchafft,

Ja

Ja die Heilig Dreyfaltigkeit
Wird bey dir wohnen allezeit.

Im Thon: Erſchienen iſt der herrlich Tag.

WEr mich liebet aus Hertzengrund, der wird halten zu aller Stund, mein Wort. Und der traut den Vater mein, wird ihn wiederum lieben ſein. Alleluja.

2. Wir wollen bey ihm kehren ein, ſein Hertz ſoll unſer Wohnung ſeyn. Wer aber mich nicht liebet recht, der hält mein Wort gering und ſchlecht. Drum lobet GOtt den HErren. Alleluja.

3. Das Wort, das ihr hört, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich herein, zu euern Heil hat in die Welt geſand, wie ſolches die Schrifft vermeldt. Alleluja.

4. Das hab ich euch vorhin geſagt, daß ihr hieran kein Zweiffel tragt, weil ich bey euch geweſen bin. Das faſſet wohl in euren Sinn, und lobet GOtt den HErrn. Alleluja.

5. Der Heilig Geiſt, der Tröſter gut, den euch der Vater ſenden thut in meinen Namen, der wird euch ſolchs kräfftig lehren allzugleich. Alleluja.

6. Mein'n Frieden welchen ich mit meinem Blut erworben habe euch zu gut, den geb ich euch, den laß ich euch. Nicht wie die Welt, das merckt zugleich. Alleluja.

7. Euer Hertz erſchröck und fürcht ſich nicht, daß ich zum Vater geh aus Pflicht. Habt ihr mich lieb ſo freut euch ſehr, daß ich hinauf zum Vater kehr. Alleluja.

8. Denn der Vater viel gröſſer iſt, als ich jetzt bin, zu dieſer Friſt, und nun hab ich, eh ſolchs geſchicht, euch alles geſaget und bericht. Alleluja.

9. Auf daß wann kommen wird die Zeit, ihr ſolches glaubt ohn allen Streit. Ich werde hinfort mit euch nicht mehr reden, wie jetzund geſchicht. Drum fürchtet GOtt den HErrn. Allel.

10. Denn es kommt der Fürſt dieſer Welt, hat nichts an mir, er iſt gefellt. Ich bins, der ſein Raub-Schloß zerbricht, er darf euch nunmehr ſchaden nicht. Alleluja.

11. Ach hilff uns, lieber HErr JEſu Chriſt, der du zum Vater gangen biſt, daß wir dich lieben und dein Wort preiſen und loben hie und dort. Alleluja.

Epiſtel am Sonntag Trinitatis, Röm. 11.

Im Thon: Auſſer dem Weeg klagt ſich ein Held.

MErck auf gar ſchon, du Chriſtlicher Mann, was dich Paulus thut lehren, er zeigt dir hie den Reichthum an, welcher iſt ein HERR, ſpricht: Wie gar unbegreiflich iſt es die ſein Weißheite, auch gar iſt zu erforſchen nicht ſein Gericht und Majeſtäte, die er doch bey ihm hätte.

2. Kein Menſch auf Erd iſt kommen daher, der erkannt hätt' GOttes Sinn, oder ſein Rathgeber wär, was GOtt nun ſoll vollbringen, auch niemand ihn gegeben hat, damit ihn werd vergolten ſein Wohlthat und ſein groſſe Gnad, die er durch Chriſtum geſchencket hat, drum wir ihm dancken ſollen.

3. Es thut doch alles aus ſeiner Gnad gar lieblichen herfliſſen, des Menſchen Leben und was er hat; drum laſt euchs nicht verdrüſſen. Sagt ihm drum Lob, kehrt euch zu ihm, es ſoll euch nicht gereuen,

gereuen, nach ſeinen Will kehrt euren Sinn, lebt forthin wie die frommen Kind in rechter Lieb und Treue.

4. Darzu helff Chriſtus, durch ſein Geiſt, daß wir ſolches vollbringen, es wär ſonſt verlohren mit unſer Weiß, wir ſeyn irdiſch geſinnet. Drum hilff du HErr, gieb uns dein Gnad, daß wir allein anbethen den Reichthum deiner Majeſtat, welchen du allein HErr bey dir haſt, den kan niemand ergründen.

Am Sonntag Trinitatis, Evangel. Joh. 3.

EJn vornehmer Phariſäer, unter dem Volck ein Obriſter, Nicodemus, mit ſeinen Nahm, bey der Nacht zu dem HErren kam.

2. Meiſter wir wiſſen daß du biſt von GOtt kommen, dein Lehr recht iſt. Dein Wunderthaten zeigens an, die kein ſchlechter Menſch würcken kan.

3. Von dir ich gerne lernen wollt, wie ich doch ſeelig werden ſollt. Chriſt der HErr freundlich zu ihm ſprach: Hör Nicodemus, was ich ſag:

4. Du muſt werden aufs neu gebohrn, mit der alten Haut iſts verlohrn, wilt du gehn in den Himmel ein, ein Span-neuer Menſch muſt du ſeyn.

5. Ach HErr, wie kan ein alter Mann wieder in Leib der Mutter gahn, daß er aufs neu gebohren werd zum andernmahl auf dieſer Erd.

6. Nicodemus vernimm mein Wort. Ich red von keiner leiblichen Geburt: Geiſt und Waſſer die Eltern ſind, die gebähren ein ſolches Kind.

7. Dann

7. Dann was vom Fleiſch gebohren iſt, iſt Fleiſch, und bleibt zu aller Friſt. Wer aber wird gebohrn vom Geiſt, ein Geiſtlicher der iſt und heiſt.

8. Laß dir das nicht ſeyn wunderlich, obs dein Vernunfft kan faſſen nicht. Hörſt du doch den Wind brauſen ſehr, und weiſt nicht von wann er kommt her.

9. So gehts auch zu mit der Geburth. Er ſprach: das iſt mir unerhört. Wie mag doch ſolches nur zugehn? Meiſter ich kans traun nicht verſtehn.

10. Schau, biſt du ein Meiſter der Schrifft, in Iſrael, und weiſt das nicht, das irdiſch iſt und ſehr gering. Wie wollſt du verſtehn himmliſch Ding?

11. Niemand geht durch des Himmels Thor, denn der vom Himmel kam zuvor; nemlich Chriſtus, des Menſchen Sohn, der anfangs iſt im Himmels-Thron.

12. Gleichwie Moſes ein Schlang aufricht, daß alle die wurden vergifft, ſie anſehen und würden g'ſund, die von der Schlangen waren verwund.

13. Alſo muß auch des Menſchen Sohn erhöht werden, mit Spott und Hohn, daß wer ſein Wort glaubt feſtiglich, durch ſeinen Tod lebt ewiglich.

Ein anders, am Sonntag Trinitatis, Evangel. Joh. 3.

Im Thon: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

NIcodemus der hochgedacht von Jüden allzugleiche, thät ſich zu JEſu bey der Nacht damals, heimlich einſchleichen. Sprach: Meiſter, es iſt uns wohl bekannt, daß du biſt ſelbſt von GOtt geſandt, die Wahrheit anzuzeigen.

2. Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt und beweiſeſt, die wir mit Wunder ſehen an,

dieſzwegen du wirſt gepreiſet, von allem Volck zu dieſer Friſt, GOtt ſelbſt gewiſzlich mit dir iſt, der Augenſchein es weiſet.

3. Warlich, warlich, der HErre ſpricht: ich geb dir zu verſtehen, daſz das Reich GOtt's der Menſche nicht anſchauen kan noch ſehen, es ſey dann, daſz er neu gebohrn, und darzu werde auserkohrn, ſonſt kan er nicht beſtehen.

4. Nicodemus der fraget bald: Wie kan ein Menſch auf Erden, der allbereit iſt groſz und alt, aufs neu gebohren werden? Es wird ihm traun unmöglich ſeyn, daſz er ſollt wieder gehen ein in Schooſz der Mutter eben.

5. Warlich, warlich, ich ſage dir: willt du nicht ſeyn verlohren, ſo muſt du wieder, glaube mir, werden aufs neu gebohren, durch das Waſſer und durch den Geiſt, thun was dir GOTT befiehlt und heiſt, ſonſt biſt du gantz verlohren.

6. Denn alles was das Fleiſch gebührt, das bleibet Fleiſch und Sünde, was aber vom Geiſt gebohren wird, das lebt alles geſchwinde. Das Fleiſch das muſz des Todes ſeyn, der Geiſt führt zu dem Himmel ein, macht dich zu GOttes Kinde.

7. Der Wind bläſet wohin er will, und du höreſt ſein Sauſen, du weiſt aber davon nicht viel woher da kömmt ſein Brauſen und wo er fähret wieder hin. Vernunfft gibt dir das nicht in Sinn, du kanſt es nicht ausgründen.

8. Nicodemus antwort't, und ſpricht: Wie mag dieſes zugehen? JEſus ſpricht: Weiſt du dieſes nicht, und kanſt es nicht verſtehen. Biſt du ein Meiſter in Iſrael, vernimmſt gar nicht was ich erzehl, von den geringen Dingen.

9. Was

9. Was wir wiſſen das reden wir aus rechten guten Grunde, was wir zeugen das ſehen wir hier, und thun euch ſolches kunde. Solch Zeugniß nehmet ihr nicht an, euch iſt nicht viel gelegen dran, was geht aus unſern Munde.

10. Glaubt ihr nun nicht von Irdiſchen, wie würdet ihr denn glauben, ſo man euch würd von Himmliſchen viel ſagen und fürſchreiben. Niemand fährt in den Himmel ein, als der da kommt vom Himmel herein, des Menſchen Sohn, merckt eigen.

11. Und gleich wie Moſes eine Schlang in der Wüſten erhöhet: Alſo des Menſchen Sohn gehang'n ans Creutze und verſchmähet muſt werden, auf daß allzumahl, die an ihnn glauben überall, die Seeligkeit erlangen.

12. Wer ſich nun fort in aller Welt, in wahren feſten Glauben an ſein Verdienſt allein nur hält, der wird das Leben ſchauen, eingehen in die Herrlichkeit, die uns von Chriſto iſt bereit, darauf wir hertzlich trauen.

Epiſtel am erſten Soñtag nach Trinitatis, 1. Joh. 4.

Im Thon: Weiß mir ein Blümlein blaue.

JOhannes thut hie ſchreiben, unſer GOtt ſey die Lieb, wer in der Lieb thut bleiben, derſelb werd nicht verirrt, ſondern er ſoll bleiben ewiglich in GOtt, auch ſoll ihn niemand ſcheiden, weder die Sünd noch Tod.

2. Wer alſo thut verharren in der göttlichen Lieb, der wird mit groſſen Freuden zum HErrn gehen herfür. Johannes thut wieder melden

daß ein Chriſt in dieſem Thal ſeyn würde in der Welte, zugleich wie Chriſtus war.

3. Wie der HErr ſey geweſen, zeigt uns Johannes hie, in ſeinen Thun und Weſen hat er viel Angſt und Müh. Er iſt ſtarck wie ein Helde, der Feind vermochte nicht, daß er ihn hätte gefället, wiewohl er ihn offt richt.

4. Alſo thut ſich befleiſſen, ein Chriſt, in dieſer Welt, daß er nach GOttes Weiſe ſein Leben alſo ſtellt, viel lieber ſterben wollte, denn daß er ſeinen GOtt durch Sünd erzürnen ſollte, wider die ſeinen Geboth.

5. Ach du mein GOtt und HErre gieb uns die rechte Lieb, daß wir auf dieſer Erden von gantzen G'müth ohn Forcht der Welt dich lieben, dieweil du haſt zuerſt dein Lieb gegn uns geübet, in Gnad dich zu uns kehr.

6. Wer ſich ſo thut vermeſſen, er liebe GOTT ohn Reu, thut doch darneben vergeſſen ſeinen Nächſten der Treu, der iſt ein Lügner zu heiſſen, zeigt uns die Schrifft hie an, drum laſt uns allzeit fleiſſen die Lieb gegen jederman.

7. Das will auch von uns haben unſer getreuer GOtt, daß wir mit unſern Gaben ſollen helffen in der Noth. Dabey thut man auch wiſſen, nehmlich zu dieſer Friſt, wer ſeyn die rechten Chriſten, iſt in der Wahrheit g'wiß.

8. Ihr Chriſten laſt nun fahren den ſichern falſchen Schein, und ſeyd hiemit gewarnet ihr Allerliebſten mein, thut euren Glauben erweiſen durch rechte Frucht der Lieb, ſonſt baut ihr auf ein Eiſe, machet euch ſelber irr.

9. Wir

9. Wir bitten dich gar ſehre, du allerliebſter GOTT, du wolleſt in uns mehren zu leben nach deinen Geboth, auf daß wir auch Theil haben in deinen Himmelreich, und himmeliſche Gaben, hie und dort ewiglich.

Am erſten Sonntag nach Trinitatis,

Evangel. Luc. 16.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

ES war einmal ein reicher Mann, der trug ſtets Sammet und Seiden an. Er hätt als gnug in ſeinem Haus, er panckettirt und lebt im Sauß.

2. Dargegen war ein armer Mann, derſelbe hat weder um noch an, ſein gantzer Leib war voller G'ſchwür, er lag fürs reichen Mannes Thür.

3. Er bath nur um die Bißlein Brod, daß er nicht ſtürb für Hungers-Noth, die ſonſt fallen vom Tiſch herab. Aber niemands ihm etwas gab.

4. Sein Schwähren ihm die Hündelein leckten, mit ihren Zungen rein. Viel gröſſer war ihr Gütigkeit denns reichen Mann Barmhertzigkeit.

5. Sein Armuth leidt er mit Gedult, GOtt hat ihm Lieb und war ihm hold, drum halff er ihm von ſein'm Elend, und beſchert ihm ein ſeeligs End.

6. Sein Seel die lieben Engelein, da er verſchied geleiten fein, und brachten ſie mit Freuden groß dem Abraham in ſeinen Schooß.

7. Darnach ſtarb auch der reiche Mann, ſein Guth und Pracht muſt er verlahn. Herrlich war das Begräbniß ſein, die Seel fuhr in der Höllen-Pein.

8. Da er ſaß in der Höllen Flamm, ſah er von fernen Abraham, und Lazarum in ſeinen Schooß ſitzen, in Wonn und Freuden groß.

9. Da hub er auf die Stimme ſein, ſchrie: Abraham, o Vater mein, erbarm dich mein, ſend Lazarum, auf daß er mir zu Hülffe komm.

10. Denn ich leid groſſe Quaal und Pein. Laß ihn duncken ſein Finger ein, daß er erfriſch die Zunge mein mit einen Waſſer-Tröpffelein.

11. Darauf Abraham zu ihm ſprach: Gedenck mein Sohn der guten Tag, die du bey deinem Leben haſt, da du allzeit nur ſchlemmſt und praſt.

12. Dagegen Lazarus litt' Noth, du verſagſt ihm ein Bißlein Brod; jetzt hat ſichs Blätlein umgekehrt, du wirſt geplagt, er wird geehrt.

13. Und ob ich ihn gleich ſenden wollt herab, daß er dich tröſten ſollt, ein groſſe Klufft uns hindert dran, keiner zum andern kommen kan.

14. Ach! ſo nichts werden mag daraus, ſo ſend doch in meins Vaters Hauß, den Lazarum, zum Brüdern mein, daß er ih'n ſag mein Noth und Pein.

15. Abraham ſprach: Sie habn GOttes Wort, Moſen und die Propheten dort, laß ſie die hörn mit allen Fleiß, daß iſt die allerbeſte Weiß.

16. Ach nein, ſprach der elende Mann: ſo jemand wird vom Tod aufſtahn und ihn ſolchs alles zeigen an, ſo würden ſie ſich kehren dran.

17. Nein, ſprach Abraham: wer veracht Gott's Wort und der Propheten lacht, der glaubt auch keinen Todten nicht, ſo er aufſtünd und ihn bericht.

18. Das Exempel hat fürgeſtellt uns Chriſt der Herr, dem ſehr mißfallt, wenn man zuſchleuſt die milde Hand den Dürfftigen in unſern Land.

19. Ach! was hilfft nun des reichen Mann ein Guth und Geld, drum kehrt euch dran, die

ihr

ihr ſo geitzt, wuchert und ſcharrt, thut Buß, und nicht darinn verharrt.

20. Ihr Reichen nehmt euch an der Noth der Armen, denn drum giebts euch GOtt. Was ihr den Armen guts werd't thun, daß will euch zahlen GOttes Sohn.

Gebeth.

HErr Chriſt verleih uns in Armuth
Und Creutz, Gedult und ſanfften Muth,
Und tröſt all arme Lazaros,
Und hilff ihn'n bald in Abrahams Schooß.

Ein anders, am erſten Soñtag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 16.

Im Thon: Nun höret zu ihr Chriſten Leut.

ES war aber ein reicher Mann, mit Purpur köſtlich angethan, hatt' Samm't und Seidne Kleider an, lebt alle Tag in Freuden, er wuſt von keinen Leiden.

2. Darneben war auch Lazarus, ein armer Mann, lag mit Verdruß fürs Reichen Thür, leid't Marter groß, ihm ſchmertzen ſeine Schwähren, darum thut er begehren.

3. Vons Reichen Tiſch die Broſamen, damit er ſich möcht ſättigen. Die Hunde kamen und leckten ihm ſeine Schwähren zur Stunde, machten die Schmertzen linde.

4. Es trug ſich aber zu zur Zeit, der Arme ſtarb, und ward mit Freud von Engeln in die Seeligkeit, in Abrahams Schooß getragen, nach ausgeſtandnen Plagen.

5. Der Reiche der ſtarb auch gar ſchnell und ward begraben in die Höll, leid't Marter, Pein

und groſſe Quaal, ſah Abraham von fernen und Lazarum darneben.

6. Rieff, und ſprach: Vater Abraham, erbarm dich mein, ſend Lazarum, daß er herunter zu mir komm, ſein Finger ins Waſſer ſencke, meine Zunge kühl und trãncke.

7. Ich leide Pein in dieſer Flamm. Darauf zu ihm ſpricht Abraham: Du ſchnöder Sohn, gedencke dran, wie dir in deinem Leben, viel Güter waren gegeben.

8. Dargegen aber Lazarus empfieng Böſes mit Uberfluß, nun hat er Troſt und Freude groß. Du aber zu der Stunde leid's Pein im Hölliſchen Grunde.

9. Es iſt auch zwiſchen dort und hier ein ſtarcke Klufft, das glaube mir, befeſtigt, daß keiner von dir zu uns herauf kan kommen, auch keiner zu euch von hinnen.

10. Ach Vater Abraham, Ach! Ach! der Reiche in der Flammen ſprach: So bitt ich dich, gieb ihm doch nach, und thue ihn doch ſenden ins Vaters Haus behende.

11. Ich hab allda fünff Brüder noch, damit er ihnen bezeuge doch, auf daß ſie dermaleins nicht auch müſſ'n in der Marter braten, darein ich bin gerathen.

12. Sie haben Moſen und zugleich die Schrifften der Propheten reich, die weiſen den Weg zum Himmelreich. Was nun dieſelben lehren, das laſſe ſie anhören.

13. Ach nein, ſagt er, das thun ſie nicht, ſie haltens nur für ein Gedicht, was man von ihnen ſagt und ſpricht. Wo nicht vom Tod erſtehet ein'r und zu ihnen gehet.

14. Hören

14. Hören ſie nicht was Moſes ſpricht, und was von Propheten iſt bericht, ſo glauben ſie auch im Grunde nicht, was die Todten fürbringen, drum kans ihnen nicht gelingen.

15. O Chriſten-Menſch, bedencke diß, der Tod der Tod der iſt gewiß, die Stund aber verborgen iſt, thu Buß, gedenck ans Ende, und dich zu Chriſto wende.

16. Ach helff uns der Herr JEſu Chriſt, welcher für uns geſtorben iſt, und uns von Tod und Höll erlöſt, daß wir ihn ewig loben im Himmel hoch dort oben.

Epiſtel am andern Sonntag nach Trinitatis, 1. Joh. 3.

Im Thon: Entlaubet iſt der Walde.

Hört auf ihr Chriſten ohn maſſe, laſt euchs kein Wunder ſeyn, ob euch die Welt ſchon haſſet, ihr Allerliebſten mein, ihr habt doch ſchon gewonnen, die ihr den Nächſten liebt, das Leben auch bekommen, durch Gottes Gnad und Güt.

2. Wer aber thut verachten, zeigt uns Johannes an, und ſeinen Bruder haſſet, iſt ein Todſchläger ſchon, ſo iſt gar klar erweiſet, daß dieſe haben kein Theil bey GOtt in ſeinem Reiche wohl an dem ewigen Heyl.

3. Dieweil wirs dafür haben, daß es unmöglich ſey den Feind lieben mit Gaben, ſo mercket hie darbey, daß uns ſey fürgebildet, nehmlich Chriſtus der HErr, der für ſein Feind hat gelitten den Tod und groſſe Gefahr.

4. Dem müſſen wir nachleben, wollen wir Chriſten ſeyn, auch für die Feind dargeben, nemlich

das Leben rein. Uns helff darzu der Vater, durch ſein'n geliebten Sohn, der geb uns Krafft, und Machte daß wir ihn folgen thun.

5. Drum ſagt Johannes eben: ihr liebſten Kinder mein, laſt uns einander lieben nicht mit den Worten allein, ſondern laſt uns erweiſen, wohl in der Zeit der Noth, die Hungrigen zu ſpeiſen, ihn'n helffen mit der That.

6. Auf daß Chriſtus thu ſprechen, wann kommen wird der Tag: kommt her ihr lieben Gäſte in meines Vaters Saal, da es der Arm thät leiden da halffet ihr ihn draus, drum lebet jetzt in Freuden, in meines Vaters Hauß.

7. Mein GOtt thu mich gewähren in meiner letzten Stund, laß mich die Stimm auch hören, auf daß ich werd geſund und mich ewig mög freuen bey dir, in deinem Reich, auch bey dein'm Wort thu bleiben, hie und dort ewiglich.

Am andern Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Joh. 14.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

EJn Menſch macht ein Groß Abendmahl, lud Gäſt darzu ein groſſe Zahl, ſein treuen Knecht er ſendet aus, zu fordern die Gäſt in ſein Haus.

2. Der Knecht ſprach: kommt, alls iſt bereit. Aber ſie gaben böſen B'ſcheid, ihr keiner der geladen war, zum Abendmahl wollt kommen dar.

3. Der erſte ſpraach: entſchuldig mich, ein Acker hab gekauffet ich, mein Nothdurfft fordert, daß ich geh und denſelben beſichtige.

4. Fünf Joch Ochſen, der ander ſpricht, hab

ich kaufft und kan kommen nicht, jetzt gehe ich zu ſchauen recht. Entſchuldig mich mein lieber Knecht.

5. Der dritt ſprach: genommen ich han ein Weib, drum ich nicht kommen kan. Da kam der Knecht wieder zu Hauß, und hat gar nichts gerichtet aus.

6. Dem Herrn ſolches verdroß gar ſehr. Er ſprach: ihr Knecht, geht bringt mir her die Blinden und Lahmen allzumahl, die armen Krüppel auch überall.

7. Auch geht bald auf die Straß hinaus, und ſeht daß ihr voll macht mein Haus. Warlich die g'laden ſind, der ſoll keiner ſchmecken mein Abendmahl.

8. GOTT Vater iſt derſelbig Mann, ders Abendmahl gericht hat an; Chriſtus und ſein Wort iſt die Koſt. Die Juden ſind die geladnen Gäſt.

9. Die Propheten und Sanct Johann, ſind die Knecht die ſie geladen han. Weil ſies veracht, an ihre Statt uns Heyden GOtt beruffen hat.

10. Und läſt verkünden, durch ſein Wort, Ablas der Sünd an allen Ort. Jud oder Heyd, gilt ihm alls gleich, fördert ſie all zu ſeinem Reich.

Gebeth.

WIr dancken dir HErr JEſu Chriſt,
Daß du in die Welt kommen biſt,
Und haſt uns Heyden machet gleich
Dein Volck zu Erben in dein'm Reich.

Ein anders am zweyten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 14.

Im Thon: O Menſch bewein dein Sünde groß.

EIn Menſch macht ein groß Abendmahl und lud

darzu

darzu ein groſſe Zahl, und ſendet ſeine Knechte, zu ſagen den Geladenen, denen dieſes zu gut geſchehn, was der Befehl mitbrachte: Kommt, denn es iſt alles bereit. Der HErr wird euch mit Freundlichkeit, als ſeine liebſten Gäſte, empfahen, und gar wohl tractirn, an ſeine Tafel mit ſich führn, euch tragen für das Beſte.

2. Nicht einer war, der ſich ſtellt ein, die Mahlzeit war ihnen viel zu klein: die doch aus treuen Hertzen ihnen war zum beſten zugericht. Der eine hebet an, und ſpricht: Ich ſage ohne Schertzen, ein Acker hab ich um mein Geld gekaufft, drum muß ich auf das Feld ihn zu beſehen gehen; Deßwegen fleißig bitt ich dich, bey deinen Herrn entſchuldig mich, es kan jetzt nicht geſchehen.

3. Der ander ſprach: mein lieber Knecht, ich hab gekaufft, verſteh mich recht, fünff Joch gar ſchöne Rinder, die muß ich nehm'n in Augenſchein, ob ſie ſich auch anlaſſen fein. Ich bitt nichts deſto minder, du wolleſt bey dem Herren dein, der mich aus Gunſt läſt laden ein, in dieſem Fall vertretten. Der dritte ſprach: Ich kan nicht komm'n, dieweil ich hab ein Weib genomm'n, jetzund gleich zu der Stätte.

4. Der Knecht kam, ſagts den Herren an, was die geladnen Gäſt gethan, das gieng ihm durch das Hertze. Er ſprach: Geh eylend und geſchwind, du findeſt noch manch Mutter-Kind, ich thue hier nicht ſchertzen; die drauſſen auf der Gaſſen ſind, Arm, Krüpel, Lahme, und auch Blind, dieſelben thu herführen. Er ſprach: Es iſt geſchehen. Ja, aber viel Raum der iſt noch da, wie man mercklich thut ſpühren.

5. Der

5. Der HErre ſprach zum Knecht: wohlan, ſo geh alsbald von Stunden an auf die Zäune und Straſſen, und treibe mit Gewalt herein, Alte und Junge, Groß und Klein, die drauſſen hungrig ſaſſen, auf daß erfüllet werd mein Haus. Ich ſage aber rund heraus, daß dieſer Männer keiner, die eingeladen, ewiglich mein Abendmahl wird ſchmecken nicht, darunter auch nicht einer.

6. Mein lieber GOtt, ich bitte dich, dieweil du haſt geladen mich, durch deine treue Knechte, zu der himmliſchen Mahlzeit dein, ſo hilff, daß ich mich ſtelle ein, dein Wort ja nicht verachte, ſondern dir dancke ſtetiglich, weil du ſo hoch geehret mich, für deine groſſe Güte, den Glauben auch in mir vermehr, für Undanck und für falſcher Lehr mich gnädiglich behüte.

Epiſtel am dritten Sonntag nach Trinitatis, 1. Petr. 5.

Im Thon: Ach GOtt! was ſoll ich ſingen.

PEtrus thut uns hie lehren, wir ſollen demüthig ſeyn, auf daß uns GOtt erhöhe, ihr Allerliebſten mein. Ihr ſollt euch ſelbſt verachten, von andern halten viel, der Hoffarth thut euch maſſen, ſolches GOtt haben will.

2. Euer Sorg werfft auf den HErren, denn er ſorget für euch, es ſoll euch nicht gereu'n, vertrauet ihm zugleich, er wirds wohl mit euch machen, es ſteht in ſeiner Hand, wer ſich auf ihm verläſſet, der ſoll nicht werden zu Schand.

3. Ob es ſich ließ anſehen, als wollt er ſehen nicht, thut feſtiglich beſtehen in rechter Zuverſicht, ſein Hülff muß doch ergehen, dann er die Wahrheit

heit iſt. Thut ſolches hie nicht geſchehen, ſo iſts doch dort gewiß.

4. Schöne Lehr thut Petrus bringen, wir ſollten nüchtern ſeyn, in Eſſen und in Trincken, nicht voll ſeyn, wie die Schwein. Wachet ſtets feſt im Glauben, bis daß der Bräutigam kommt, wie die klugen Jungfrauen thäten zur ſelbigen Stund.

5. Warum wir ſollen wachen, das mercket in der Summ, dann unſer Widerſacher, der Teuffel, geht herum, begehret uns gäntzlich zu bringen daß wir ihm würden gleich, thut ihm eins nicht gelingen, braucht er ein andre Weiß.

6. Drum thu ihn widerſtehen, durch GOttes Wort ſo rein. Petrus der thut hie jähen ihr ſeyds doch nicht allein, es ſeyn ihr noch mehr auf Erden, die auch dieß Leiden han, wer nur ſeelig will werden, der muß auf dieſen Plan.

7. Der GOtt aber der Gnaden, der uns berufſen hat, der gebe uns die Gaben, auf daß wir mit der That in dieſen Streit gewinnen, wünſcht Petrus uns zugleich. Hilff GOtt, daß uns gelinge zu deinem Lob und Preiß.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis,

Evangel. Luc. 15.

ZUm Sündern ſich der HErr geſellt, und gantz freundlich gegen ihnen ſtellt, von derentwegen er kommen war, ſolchs verdroß die Schrifftgelehrten ſehr.

2. Auch murrten die Phariſäer, was ſolln wir halten von ſeiner Lehr, weil er mit Sündern trinckt und ißt? Den'n antwort't alſo JEſus Chriſt:

3. Wenn hundert Schäflein hat ein Mann, und verleurt eins, läſt er nicht gahn die neun- und neuntzig in der Wüſt, ſucht mit Fleiß das verlohren iſt.

4. Er ſucht ſolang, bis daß ers find't, darnach ers auf ſein Achſel nimmt, und trägts änheim mit ſich zu Haus, denn es erfreut ihn überaus.

5. Die Freud im Himmel iſt noch ſo groß, wenn ein Sünder allhie thut Buß, denn ſo ihr neun und neuntzig wär'n, die ſich nicht dürffen wieder bekehrn.

6. Auch wenn ein Weib zehn Groſchen hätt' erſpahrt, und ein'n verliehren thät, ſie zünd't bald traurig an ein Licht, kehrts gantz Haus und mit Fleiß ihn ſucht.

7. Und wenn ſie den gefunden hat, freut ſich mit ihr die gantze Stadt. So iſt den Engeln auch zu Muth vor ein Sünder der Buſſe thut.

8. Wir ſind verlohrne Schäfelein, die irr lieffen in die Wüſten ein, da ſucht uns Chriſt der treue Hirt, und trug uns heim in ſeine Hürd.

9. Er hütet uns mit allen Fleiß, damit der Wolff uns nicht zerreiß, wenn er offt eins ein wenig beiſt, aus ſeinen Rachen ers wieder reiſt.

10. Wie groß die Lieb GOtt's Vaters iſt gegen uns und des HErren Chriſt, daraus ein Sünder merckt gar wohl, daß er ja nicht verzagen ſoll.

Gebeth.

WIr preiſen dein' Barmhertzigkeit,
HErr JEſu Chriſt, und Gütigkeit,
Daß du uns Sünder nicht verachſt,
Ruffſt uns zur Buß, und ſeelig machſt.
Amen.

Ein

Ein anders, am dritten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 15.

Im Thon: Kommt her zu mir ſpricht GOttes ꝛc.

Zöllner und Sünder häuffiglich zum HErrn JEſu naheten ſich, daß ſie ihn möchten hören. Die Phariſäer ſchimpften drauf, und nahmen es gar übel auf, und murreten gar ſehre.

2. Sprachen: dieſer heylloſe Mann der nimmet auch die Sünder an, und thut mit ihnen eſſen. JEſus aber gar freundlich ſprach, zu ihnen dieſe Gleichnüß ſagt: wie ſeyd ihr ſo vermeſſen?

3. Iſts nicht alſo wenn unter euch ein Menſch von hundert Schaafen reich, ſo ſich der eins verleuret, iſt der nicht in der Wüſten all die andern laſſe allzumahl, und ſuche, was verirret.

4. Und wenn ers nun hat funden fein, ſo legt ers auf die Achſeln ſein, und trägt es heim mit Freuden, rufft ſeinen Nachbarn alſobald auch ſeinen Freunden mannigfalt, weiß nichts mehr von ſein'm Leiden.

5. Spricht: freuet euch allhier mit mir, mein irrig Schaaf iſt wieder hier, ich hab es wieder funden. Alſo, ſag ich, im Himmel mein üb'r einen Sünd'r wird Freude ſeyn, der Buſſe thut zur Stunden.

6. Ja über einen nur allein, wird vielmehr gröſſer Freude ſeyn, als über viel gerechte, und wärn derſelben überall auch neun und neuntzig an der Zahl, die GOttes Gnad anfechten.

7. Oder welch Weib iſt in der Stadt, die etwa zehen Groſchen hat, verleuert ſie der einen, ſo

läſt ſie ein Licht zünden an, ob ſie ihn wieder finden kan, ſuchet ihn offt mit Weinen.

8. Sie kehret alle Winckel aus, ſucht hie, ſucht da durchs ganze Hauß, ob ſie ihn möchte finden, und wenn ſie ihn den wieder find, ihr Sorg alsdann wieder verſchwind, thut es frölich ankünden:

9. Freut euch, ihr Allerliebſten mein, ich habe wieder funden fein, den Groſchen, den ich verlohren, mein Hertz iſt mir nun nicht mehr ſchwer, ich freue mich des alſo ſehr, als wär ich neu gebohren.

10. Alſo freuen ſich jederzeit und ſpringen auf für Fröhlichkeit die Engel allzugleiche, wenn ſich der Sünder zu GOtt wend't, ſein Sünd und Boßheit recht erkennt, in meinem Himmelreiche.

11. O du ſüſſer HErr JEſus Chriſt, der du der Sünder Heyland biſt, läſt ſie nicht gern verderben, vergieb mir auch die Sünde mein, laß mich allzeit dein eigen ſeyn, im Leben und im Sterben.

Epiſtel am vierten Sonntag nach Trinitatis, Röm. 8.

Im Thon: Wann ich HErr gedenck an deine ꝛc.

Warum betrübſt du dich mein Hertz, wann du ſchon viel muſt leiden, laß dir die Wort auch ſeyn kein Schertz, wie Paulus thut hier ſchreiben. Lern du von ihm, das iſt dein Gewinn, wie du forthin dein Leben hie auf Erden ſollt vertreiben.

2. Der Rüſtzeug GOttes lernet hie, wiewohl er viel thät leiden, noch hält ers alls gäntzlich

darfür, daß es alls nicht werth ſeye, der groſſen Freud in Ewigkeit, die GOtt der HErr auch hat bereit ſein'n Chriſten mitzutheilen.

3. Es ſehnen ſich zugleich mit uns all' Creatur auf Erden, wollten ſchier gern ihres Dienſts einmal auch ledig werden, wünſchen, daß kommt des HErren Tag, erlediget ſie von ihrer Klag, all' Chriſten dieß begehren.

4. Wir müſſen das geſteckte Ziel mit Gedult erhaſchen, bis uns der HErr nach ſeinem Will, gäntzlich wird ledig ſchaffen. Fürwahr Petrus ſagt, es werd der HErr zuſammen ſtoſſen Himmel und Erd, und alles klar neu machen.

5. Wir werdens auch nicht beſſer han, das ſollen wir wohl betrachten, denn es gehabt hat GOttes Sohn, er gieng auch dieſe Straſſe, er iſt der Meiſter, wir die Knecht, darum iſt auch ſein Ordnung recht, hilff GOtt, daß wirs wohl faſſen.

6. Ach GOtt gieb mir auch Hertz und Muth, daß ich gering thu achten, ob ich müſt leiden auch Armuth, daß ich vielmehr betrachte, die Herrlichkeit, die du uns haſt durch dein Leiden zuwegen gebracht, hoff du werdſt mich nicht verlaſſen.

Am vierten Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 16.

Seyd barmhertzig, ſpricht JEſus Chriſt: wie euer himmliſcher Vatter iſt. Und richtet ja kein Menſchen nicht, auf daß ihr auch nicht werd't gericht.

2. Auch niemand ihr verdammen ſolt, ſo ihr nicht verdammt werden wolt, darzu vergebt auch jederman, ſo wird euch GOtt die Sünd erlahn.

3. Darzu gebt, dems vonnöthen thut, von euer Hab und zeitlichen Guth, gebt von Hertzen und williglich, ſo giebt euch GOtt auch mildiglich.

4. Ein voll und auch gerüttelt Maaß wird er euch geben in euer Schooß, gleichwie einer ſeinen Nächſten mißt, ſo mißt ihm GOtt zu aller Friſt.

5. Ein Blinden keiner führen mag, der ſelber nicht erkennt den Tag, ſonſt würden ſie beyd auf einmal im Graben thun ein'n ſchwehren Fall.

6. Wer ſich zu lehren unterſteht, ſein'n Nächſten, und ſelbſt irre geht, ſein Jünger er g'wißlich verführt, keiner nichts guts von ihm ſtudirt.

7. Falſch iſt der Schrifftgelehrten Bericht, die das G'ſez ſelbſt verſtehen nicht, wenn ſchon ein Jünger ihm wird gleich, kan er doch nichts vom Himmelreich.

8. Ein'n Splitter in deins Brudern Aug ſiehſt du gar bald, warum nicht auch wirſt du des groſſen Balckens g'wahr, der dir dein Aug verfinſtert gar.

9. Wie darffſt du ſagen: Bruder mein, halt her, laß dir den Splitter dein aus deinem Auge ziehen bald, den er macht dich gantz ungeſtalt.

10. Du Heuchler, warum merckſt du nicht am erſten, was dir ſelbſt gebricht, und zeuchſt aus deinen Aug den Balck, deck nicht mit fremder Sünd den Schalck.

11. Wer ſeinen Bruder ſtraffen will, ſchau daß er ſelbſt erreich das Ziel. Ein'n Lehrer ſtehts gar übel an, den man die Wahrheit ſchelten kan.

Gebeth.

Gieb uns treue Lehrer, HErr Chriſt,
Und behüt ſie für Aergernüß,

Hilff, daß ſie ſelbſt brechen die Bahn,
Damit dein Völcklein folgen kan.

Ein anders, am vierten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 6.

Im Thon: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt.

SEyd barmhertzig ihr lieben Leut, nehmt an eures Vaters Weiſe, der iſt barmhertzig allezeit, dem folget nach mit Fleiſſe, seyd barmhertzig gegen jederman und richtet nicht geſchwinde mit dem Munde, auf daß ihr wieder nicht gerichtet werd't zur Stunde.

2. Verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht verdammet werden. Vergebet, ſo wird euch dafür euer Fehl erlaſſen auf Erden. Gebt, ſo wird man euch geben ſchon ein volles Maaß gerüttelt und geſchüttelt wird man euch wiederum in euren Schooß einſchütten.

3. Denn eben wie ihr meſſen thut, ſo wird man euch auch meſſen. Nehmt mit dieſen Gleichnüß für gut. Wenn gehen auf der Gaſſen zween blinde Männer ohn Geleit, werden ſie nicht alle beyde Ungeſcheide falln über Stock und Stein, in die Gruben mit Leide.

4. Kan auch ein Jünger in der Lehr ſein Meiſter ſich vergleichen, und da er ihm zu gleichen wär, hat er die Kunſt erreichet. Was ſiehſt du aber den Splitter klein in deines Bruders G'ſichte, Splitter-Richter, des groſſen Balckens dein wirſt du gewahr mit nichten.

5. Wie darffſt du denn ſo keck und kühn zu deinen Bruder ſprechen: Laß mich aus deinen Auge ziehn dein Splitter und Gebrechen, und du Heuchler

ler ſihſt ſelber nicht in deinen Auge kleben, merck mich eben, den groſſen Balcken dein, drum ſag ich dir darneben:

6. Dein groſſen Balcken zeuch zuvor aus deinem Angeſichte, und denn beſiehe, o du Thor, wie du es mögeſt richten, daß du den Splitter, der da iſt in deines Bruders Auge, könſt mit Fuge ziehen fein ſauber aus, oder laß ihn mit Ruhe.

7. Ach GOtt mein HErr, ich bitte dich, laß mich nicht ſeyn vermeſſen, hilf daß ich ſelbſt erkenne mich, auf daß ich mög vergeſſen meines Nächſten Gebrechlichkeit, von Hertzen gern verzeihe nach der Reihe, und mich in dir allein hernach ewiglich freue.

Epiſtel am fünfften Sonntag nach Trinitatis, 1. Petr. 2.

Im Thon: Freut euch, freut euch in dieſer Zeit.

Befleißiget euch in dieſer Zeit, ihr werthen Chriſten alle, Petrus lernt uns allſammt zugleich, wie wir uns ſollen halten, mit dem Nächſten fein einig zu ſeyn. Zm andern thu betrachten, wie das Hertze dein in GOtt ſey rein, dein'n Feind thu nicht verachten.

2. Wir ſollen gleich geſinnet ſeyn, das will Gott von uns haben, voraus in ſeinen Wort ſo rein, Mitleiden ſollen wir tragen, wann kommt ein Tag mit einer Plag und thät den Nächſten treffen, ſolls uns gehn zu Hertz mit groſſen Schmertz, dieſe erfülln das Geſetze.

3. Auch ſollen wir barmhertzig ſeyn, und uns alſo erzeigen, wie ein Vater thut zum Kinde ſein, wenn er es ſieht im Leyde, bewegts ihm das Hertz,

und machet ihm Schmertz, thut traurig davon werden, alſo ſoll auch ſeyn die Liebe dein, gegen deinen Feind auf Erden.

4. Freundlich und mild dich auch gewöhn, dein'n Zorn thu an dich halten, ſanfftmüthiglich thu einher gehn, daß ſich der Fried nicht ſpalte. Red es alles zu gut was dein Nächſter thut, dardurch wirſt du gepreiſet, iſt dir ein Ehr für GOtt dem Herrn, daß du ſein Geboth thuſt leiſten.

5. Vergelt't nicht Böſes mit Schelrwort, ſondern dagegen ſeegnet, dann GOtt darzu euch beruffen hat, daß ihr ſollt allzeit reden, was ehrbar und was lieblich iſt, und dem Nächſten kommt zu gute, auch wendet euch von arger Liſt, und kehret euch zum Guten.

6. Suchet den Fried, ſagt Petrus hie, thut ihm mit Fleiß nachjagen, dann der Herr auf den Gerechten ſieht, ſein Gebeth will er nun haben. Kein Menſch auf Erd euch ſchaden kan, ſo ihr meidet den falſchen Wahn, und nach dem guten lebet.

7. Wann ihr gleich leidet um das Recht, ſolt ihr drum nicht erſchrecken, werd't ihr doch ſeelig und gerecht, GOtt wird euch darzu ſtärcken. Laſt wieder euch ſtehn den Teufel und Welt, ſie müſſen doch aufhören, bleibt feſt bey Chriſto, wie ein Held, ſo werd ihr euch erwehren.

8. Bitt dich, hertzliebſter Vater mein, dein'n Geiſt thu du mir geben, auf daß ich auch ohn falſchen Schein hie führen thu mein Leben, gedultig ſey in Lieb und Leyd, dir zu Preiß Lob und Ehre; damit ihr'r viel zur ewigen Freud durch mich verurſacht werden.

Am fünfften Sonntag nach Trinitatis,

Evangel. Luc. 5.

Viel Volcks am See Genezareth zum HErren alſo dringen thät, weil es zum Wort GOtts hat groß Luſt, daß er in ein Schiff treten muſt.

2. Daſſelbig Schiff Sanct Peters war. Chriſt ſprach: Petrus, vom Lande fahr, damit ich das Volck lehren kan, darnach fieng er zu predigen an.

3. Als er zu reden hat aufgehört, ſprach er zu Petro: nun fahr fort, und nimm dein Netz und wirff es aus, und thu ein Zug mit Fiſchen rauß.

4. Wiewohl wir han die gantze Nacht mit Fiſchen unnützlich zugebracht, dennoch will ich im Namen dein, auf dein Wort, mein Netz werffen ein.

5. Alsbald ſies warffen in den See, beſchloſſen ſie eine groſſe Menge der Fiſch, daß auch das Netz zerriß, denn es war all's voll guter Fiſch.

6. Ihr G'ſellſchafft kam zu helffen ihn das Netz mit den'n Fiſchen raus zieh'n, mit Fiſch beyde Schiff wurden voll, der Zug war ihnen gerathen wohl.

7. Da Simon Petrus ſolches ſah, fiel er JEſu zu Fuß, und ſprach: O HErr, ich bin ein ſündiger Mann, aus den Schiff wolleſt von mir gahn.

8. Denn er ſich hefftig hat entſetzt über den Fiſchen in dem Netz, deßgleichen auch ſein G'ſellen all erſchracken ſehr über den Fall.

9. JEſus ſprach: Petrus fürcht dich nicht, mit dem wirds nicht ſeyn ausgericht, mit fiſchen muſt du beſſer dran, und mir viel tauſend Menſchen fahn.

Gebeth.

HErr Chriſt laß fiſchen mit dein'm Wort,
Dein Prediger an allen Ort,

Hilff daß ihr Fleiß gerathe wohl,
Daß der Heiligen Zahl werde voll.

Ein anders, am fünfften Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 5.

Im Thon: Wo GOtt zum Haus nicht giebt ſein ꝛc.

Viel Volcks zu JEſu dränget ſich, mit Luſt und Liebe williglich zu hören an ſein werthes Wort, zwey leere Schiff ſtunden am Port.

2. Wohl an der See Genezareth, JEſus in der eins tretten thät, welches Simoni Peters war, der wuſch gleich ſeine Netz alldar.

3. Denſelben bath der HErr zu Hand, daß er ein wenig führ vom Land, drein ſezte er ſich ſäuberlich, fieng an zu lehren mächtiglich.

4. Und als er hatte aufgehört zu reden aus dem Schiff das Wort, ſprach er zu Simon: fahre hin auf die See-Höhe und vernimm:

5. Trau mir, ſey emſig mit dem Netz, dich mit ein'm Zug darauf ergötz, werfft ein, und machet euch bereit zu fiſchen bald, denn es iſt Zeit.

6. Simon Petrrs antwort't, und ſpricht: Meiſter, dir geb ich zum Bericht: wir haben durch die lange Nacht gearbeitet aus aller Macht.

7. Es iſt uns worden ſauer und ſchwer, wir ſind gefahren hin und her, und nicht gefangen ein Grätelein, die Müh deucht mich verlohren ſeyn.

8. Doch auf dein Wort ichs wagen will, das Netz auswerffen zu dem Ziel, mit Freudigkeit und auch mit Luſt, und thu was du geheiſſen haſt.

9. Bald gieng die Arbeit glücklich an, mit Hauff'n der Fiſch gefloſſen kam'n, die Netze wurden alſo voll, man konte ſie nicht ziehen wohl.

10. Ja

10. Ja alſo voll, daß auch das Garn, wegen der Fiſch, die drinnen war'n, zerreiſſen wolte, zu der Stätt, welches des Herren Seegen thät.

11. Sie winckten denen ſo nicht weit im andern Schiffe zu der Zeit von ihnen an der Arbeit war'n, ſie ſolt'n zu ihnen herüber fahrn.

12. Sie kommen bald mit Freudigkeit zu helffen ihnen gantz bereit, die Schiffe beyd zu dieſenmahl füllen ſie mit Fiſchen alle voll.

13. Da dieſes Simon Petrus ſieht, fiel er JEſu zum Knien, ſpricht: Ach HErr, geh doch von mir hinaus, ein ſündiger Menſch bin ich durchaus.

14. Aus Forcht dieß alles redet er, dieweil er war erſchrocken ſehr, ſammt allen, die zugleich mit ihm bey dieſem Zug geweſen ſeyn.

15. Erſchrick nicht Simon, Chriſtus ſpricht: denn forthin will ich machen dich zum Menſchen-Fiſcher und weiſen ein, o du geliebter Diener mein.

16. Da ſchifften ſie wieder zu Land, verlieſſen Haab und Guth zu Hand, und folgten ihren Meiſter nach, willig und gerne das geſchach.

17. HErr JEſu Chriſt, zur Nahrung mein, gib mir reichlichen den Seegen dein, und hilff, daß ich zu aller Zeit dir folge nach in Lieb und Leid.

Epiſtel, am ſechſten Sonntag nach Trinitatis, Röm. 6.

Im Thon: Nun freut euch lieben Chriſten gmein.

Mercket mit Fleiß ihr Chriſten-Kind, was Paulus hie thut ſagen, wieviel in Chriſto getauft ſind, ſeynd in ſeinen Tod begraben. Gleichwie der Vater ſeinen Sohn erweckt hat, alſo ſollen wir nun ein neues Leben haben.

2. Seyd ihr gefalln, ſteht wieder auf, gedenckt an Bund des Herren, den ihr mit Gott habt in der Tauff, thut euch zum Herren kehren, bitt im Geiſt und in der Wahrheit mit den'n Apoſteln dieſen B'ſcheid, daß GOtt den Glauben woll mehren.

3. Zum Creutz auf Erd zu dieſer Friſt, hat uns GOtt dargeſtellet. Chriſtus deß ein Exempel iſt, daß wir ihn ſollen folgen, durch ihn wir werden unſre Feind auch überwinden zu der Zeit, drum wir ihn dancken ſollen.

4. Dann ſo wir ihn werden gleich in unſern Thun auf Erden, ſo werden wir zum ewigen Reich auch auferwecket werden. Darum ſo creutzigt euren Leib, damit die Sünd vermieden bleib, dienet jetzt GOtt dem HErrn.

5. Folget den Geiſt, er wird euch zwar in alle Wahrheit leiten, dann ſein Licht iſt lauter und klar, laſt euch die Sünd nicht reitzen, auf daß nicht euer Sach zulezt ärger werd dann ſie vor iſt g'weſt, und ihr von GOtt werd't geſcheiden.

6. Dafür behüt uns GOtt der HErr, durch ſeinen lieben Sohne, der uns hat von der Höllen Gefahr erlöſt durch ſeine Wunden, unſer Feinde wehrloß gemacht ihnen genommen Macht und Krafft, dardurch wir das Reich bekommen.

Am ſechſten Sonntag nach Trinitatis

Evangel. Matth. 5.

Da Chriſtus ſah die Gleißnerey der Schrifftgelehrten und Heucheley, ſprach er: O lieben Jünger mein, euer Gerechtigkeit muß beſſer ſeyn.

2. Was ihr thut, muß von Hertzen gehn, wollt ihr anders für GOtt beſtehn, was für der Welt

nur

nur ſcheint und gleißt, damit man GOTT nicht ehrt und preißt.

3. Den Todſchlag Moſes hart verboth, aber das will allein nicht GOTT, ſondern das Hertz kein'n Zorn noch Groll gegen ſeinen Nächſten haben ſoll.

4. Ein'n ſauren Blick, ein zornigs Wort, hält GOtt nicht anderſt denn ein'n Mord. Desgleich ein unfreundlichs Gebärd Leib und Seel bringt in Todes Gefahr.

5. Wer nun ſein Gab auf den Altar aufopfern will, und wird gewahr, daß er jemand beleidigt hab, der laß nur von ſein'm Opffer ab,

6. Und geh zu ſeinen Bruder hin, und verſöhn ſich zuvor mit ihm, alsdenn will GOtt ihn gefallen lahn ſein Gab und Opffer nehmen an.

7. Drum wer will haben GOttes Huld, der hab mit ſeinen Nächſten G'dult, und freundlich ſich vertrag mit ihm, ehe ſie kommen zum Richter hin.

8. Denn wer allzeit will haben recht, handelt gar ſcharf mit ſein'm Mitknecht, der wird für GOtt auch nicht beſtehn, wenn er mit ihm ins G'richt wird gehn.

9. Ein Chriſt iſt gütlich und freundlich, ſeins Rechten offt verzeiht er ſich, die Lieb ſein Schnur und Regel iſt, folgt dem Exempel JEſu Chriſt.

Gebeth.

Verleyh mir HErr ein'n ſanften Muth,
Ein Herz, das nach dein'n Willen thut,
Laß die Lieb in mir thätig ſeyn,
Daß ich verzeyh dem Nächſten mein.

Ein anders am ſechſten Sonntage nach Trinitatis, Evangel. Matth. 5.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ꝛc.

JEſus ſpricht zu den Jüngern ſein, und zu uns allen ingemein: wenn ihr für GOTT wollet beſtehn, und mit ins Himmelreich eingehn,

2. So muß eure Gerechtigkeit viel beſſer ſeyn zu dieſer Zeit, als der Phariſäiſchen Rott, die GOtt nur achten für ein Spott.

3. Ihr habt gehört, was zu der Friſt zu den Alten geſaget iſt: du ſolt niemand todt ſchlagen nicht, daß du nicht kommeſt ins Gericht.

4. Wer zürnet mit dem Bruder ſein, iſt ſchuldig des Gerichtes Pein, wer aber Racha zu ihm ſpricht, der iſt alsdenn des Raths verpflicht.

5. Wer aber ſagt zu ihm: du Narr, derſelbe der iſt ganz und gar ſchuldig des hölliſchen Feuers Glut weil er ſein'n Bruder übels thut.

6. Darum willt du die Gabe dein opffern, ſieh zu und bedenck dich fein, was dein Bruder hab wider dich, laß da die Gabe ſicherlich.

7. Geh zuvor hin, verſöhne dich, mit deinem Bruder eigentlich, und komm alsdann und bring herein zu opffern da die Gabe dein.

8. Sey deinem Wiederſacher hold, vergieb ihm willig alle Schuld, weil du noch auf dem Wege biſt, wie in der Schrifft befohlen iſt.

9. Sonſt wird der Widerſacher dich anklagen bey GOtt hefftiglich, und führen dich zum Richter hin, der giebt dich dann dem Diener ſein.

10. Der dich werff in den Kercker hinein grimmiglich, über Hals und Bein, darinn muſt du mit

Hohn

Hohn und Spott liegen in Jammer und in Noth.

11, Warlich, ich ſage dir kurtzum, du wirſt von dannen wiederum nicht kommen, biß von dir zu Friſt der letzte Scherff bezahlet iſt.

12. HErr JEſu Chriſt behüte mich, für Nachgier, darum bitt ich dich, hilff daß ich trage keinen Haß, dich lieb und lob ohn Unterlaß.

Epiſtel am ſiebenten Sonntage nach Trinitatis Röm. 7.

Im Thon: Ich gieng einmahl ſpatzieren.

MEnſchlich thut Paulus reden wohl zu den Römern ſchon, von ihrer Schwachheit wegen thut er ihn'n zeigen an, ermahnet ſie zugleiche, ſie ſollen ſich begeben nach GOttes Willen zu leben, zu ſeinem Lob und Preiß.

2. Gleichwie ihr habt gelebet, ſpricht er zu der Gemein, und euern Leib begeben in das Leben unrein. Jetzund vermahn ich euch, euren Leib thut jetzund leiten zu der Gerechtigkeite, auch daß er heilig ſey.

3. Ihr war't der Sünden Knechte, und dient ihr *immerfort*, ward gar frey vom Gerechten, was bracht ihr da für Frucht, der ihr euch jetzo ſchämt; ihr müſt auch klar bekennen, daß es bringt kein gutes Ende, wer die Genad verſäumt.

4. Wer nun der Sünden dienet, das iſt ohn allen Fall, der thut den HErren nicht kennen, ſondern den Teuffeln all, vom ſolchen hat uns GOtt genädiglich erlöſet, die Gerechtigkeit uns geben durch ſeines Sohnes Tod.

5. Dieweil ihr ſeyd erlöſet, und von den Sünden frey, ſo kehret euch vom böſen, und werdet GOtt

GOtt geleich, auf daß ihr herrſcht mit ihm, in dem ewigen Leben, welchs GOtt allen wird geben, das iſt euer Gewinn.

6. Paulus der thut hie melden, und zeigt uns an gar ſchon, von zweyen groſſen Herren, was ſie geben zu Lohn, nehmlich ihren Geſind. GOtt iſt der erſt der beſte, giebt ſein'n Dienern und Gäſte nehmlich den ewigen Fried.

7. Wer dem andern thut dienen, das iſt der Fürſt der Welt, der bleibt in ſeinen Sünden, als uns Paulus hie meld't, dem wird werden zu Lohn, die Angſt und groſſe Nothe, ewige Pein und Tode, wird er tragen davon.

8. Ach GOtt in deinem Throne, hilff uns mit deiner Gnad, daß wir auch zu dir kommen, dir dienen früh und ſpath, zu deinen Lob und Preiß, mit Freuden mögn einſchneiden, nehmlich die ewigen Freuden, nach aller Heiligen Weiß.

Am ſiebenden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 5.

DA eins viel Volcks beym Herren war, das nachgefolget hat ſeiner Lahr, und es mangelt an Proviant, thät Chriſtus auf ſein milde Hand.

2. Sein Jünger ruffet er zu ſich, und ſprach: von Hertzen jammert mich das Volck, allhie ſoll Hungers-Noth leiden, und hab'n kein Speiß noch Brod.

3. Ihr viel weit heim zu Hauſe hab'n, ſollten ſie heim ungeiſſen gehn, aufm Weg möchten verſchmachten ſie, weil ſie drey Tag ſind geweſen hie.

4. Die Jünger ſprachen, in der Wüſt ſo viel Brods nicht vorhanden iſt, daß man ſie alle ſpeiſen kan, laß ſie nur heim zu Hauſe gahn.

5. Da fragt ſie Chriſtus, unſer Herr, wie viel denn Brod vorhanden wär? nur ſieben, hab'n wir, ſprachen ſie: auch ſind ein wenig Fiſchlein hie.

6. Bald nahm der HErr die ſieben Brod, ſah auf gen Himmel danckte GOtt, und ſprach das Benedicite; befahl das Volck ſich lagerte.

7. Die Jünger dieneten zu Tiſch, trugen die Brod auf und die Fiſch. Bey vier tauſend Mann an der Statt aſſen, und wurden alle ſatt.

8. Sieben Körb Brocken hub man auf, da geſſen hat ein ſolcher Hauff, bey dem Wunder man ſpühren kan, daß GOtt ſein Volck nicht will verlahn.

9. Wer GOttes Wort nimmt treulich an, der wird gewißlich kein Mangel han, ſein Nothdurfft kriegt er allezeit, durch GOttes Güt und Mildigkeit.

Gebeth.

WIr dancken dir, HErr JEſu Chriſt,
Daß du ſo mild und gütig biſt,
Sorgſt für uns, wie ein Vater thut,
Und b'ſcherſt uns täglich alles guts.

Ein anders am ſiebenten Sonntag nach Trinitatis, Evang. Marc. 8.

Im Thon: Warum betrübſt du dich mein Herz.

ZU der Zeit da ein groſſe Schaar Volcks bey dem HErren JEſu war, hatten zu eſſen nicht. Rieff er die Jünger bald zu ſich, ſprach: ihre Noth die jammert mich.

2. Denn ſie haben beharret hier nunmehr drey ganzer Tag bey mir, ſind hungrig, müd und matt

ließ ich ſie gehen dergeſtalt, ſo möchten ſie ver-
ſchmachten bald.

3. Die Jünger ſprachen zu der Statt: HErr wir wiſſen dir keinen Rath, in dieſen wüſten Ort. Hier iſt kein Krämer in der Noth, die Küch iſt kalt hie iſt kein Brod.

4. Der HErr fragt ſie freundlich, und ſpricht: Wie viel Brod habt ihr, mich bericht't. Nur ſieben, ſprachen ſie, deßgleichen von den Fiſchlein iſt wenig verblieben zu der Friſt.

5. Er ſprach: ihr Leutlein kommet her, und lagert euch auf mein Begehr. Nahm in ſein milde Hand die ſieben Brod, und dancket GOtt, brach ſie hin zur Noth.

6. Die Jünger legten ſolche für dem Volck das ſich gelagert hier, ingleichen auch die Fiſch. Sie aſſen und wurden alle ſatt, das war ein groſſe Wunderthat.

7. Man füllet noch an Brocken voll ſieb'n ganzer Körbe merckt es wohl, die überblieben ſind, obſchon der Leute waren viel, ſo hat doch GOttes Hand kein Ziel.

8. Vier tauſend Mann mit ſieben Brod werden geſättigt in der Noth. Laß das ein Wunder ſeyn, danck GOtt, dem groſſen Wundermann, der uns ſo reichlich ſpeiſen kan.

9. Ich bitte dich, Herr JEſu Chriſt, der du der recht Speißmeiſter biſt, beſcher mir auch mein Theil. Gieb uns heut unſer täglich Brod, hilff uns endlich aus aller Noth.

Epiſtel,

Epiſtel, am achten Sonntag nach Trinitatis, Röm. 8.

Im Thon: Ein feſte Burg iſt unſer GOtt ꝛc.

Wir allzumahl ſind Schuldner zwar, aber nicht unſern Fleiſche, daß wir ſo leben immerdar nach der Gottloſen Weiſe, ſondern ſollen uns mit Fleiß rüſten zu dieſem Streit zu tödten die Geſchäfft, die uns nicht führen recht, ſonſt müſſen wir ewig ſterben.

2. Welche nun leben nach GOttes Will, die treibt der Geiſt des HErren, daß ſie fürder zu ihren G'winn auch Kinder GOttes werden, dann ſie empfangen han des Geiſtes Gaben ſchon, der ſchreyt ohne Scheu fein: hertzliebſter Vater mein, erhör uns hie auf Erden.

3. Dieſer Geiſt der giebt uns auch gewiß Gezeugnüß daß wir glauben, daß Chriſtus unſer Bruder iſt, und uns niemand mög rauben von ſeinem Reich, darinn wir gleich erben werden mit, ſo wir mit Gedult erleiden die Unſchuld, will er uns hoch erheben.

4. Wann du HErr GOtt zuſchickeſt Noth, daß wir was ſollen leiden, ſo ſtärck uns HErr mit deiner Gnad, daß wir beſtändig bleiben, und dienen dir mit Fleiß, zu deinen Lob und Preiß, auf daß wir allhie in unſer Angſt und Müh nachfolgen dir mit Fleiſſe.

Am achten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 9.

Nehmt der falſchen Propheten wahr, gebt acht auf ihr Leben und Lahr; die in Schaafs-

Kleidern gehn herein, inwendig reiſend Wölffe ſeyn.

2. Lernet recht kennen ihre Frücht. Gar ſelten leugt ein g'mein Gericht, bey den Frücht'n man ein Baum erkennt, wird drum bös oder gut genennt.

3. Kein Trauben trägt ein Dornen-Strauch, Diſteln bringen kein Feigen auch. Ein Baum der an ihm ſelbſt iſt gut, kein böſe Frucht er bringen thut.

4. Ins Himmelreich wird kommen nicht ein jeder, der HErr, HErre ſpricht, ſondern wer thut den Willen mein, der wird ein Gaſt im Himmel ſeyn.

5. Viel wenden für ein'n groſſen Schein, und wolln auch ſchlechts mein Jünger ſeyn; auch predigen ſie in meinen Nahm, aber ich nehm mich ihr'r nicht an.

6. An jenen Tag werden zu mir viel ſagen: HErr haben doch wir geweiſſaget in deinen Nahm, und ſehr groſſe Thaten gethan.

7. Die Teufel han wir ausgetriebn, von dir geprediget und geſchrieb'n; aber ich werd ſagen zu ihnen, ich kenn euch nicht, fahrt immer hin.

8. Ihr Bößwicht hebt euch weg von wir. Eur Ehr und Ruhm hat g'ſuchet ihr, GOtts Wort und theure Nahme mein, muſt euer Geitz's Schand-Deckel ſeyn.

Gebeth.

Herr Chriſt wir bitten deine Güt,
Für falſchen Lehrern uns behüt,
Erweck Propheten, die dein Wort
Lauter rein lehren an allen Orth. Amen.

Ein

Ein anders, am achten Sonntage nach Trinitatis, Evangel. Matth. 7.

Im Thon: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein.

SEht euch fein für, ihr Liebſten mein, für denen, ſo da ſchleichen in Schaafs-Kleidern zu euch herein, für Ketzern und dergleichen, falſchen Propheten überall, innwendig ſind ſie allzumahl den Wölffen zu vergleichen.

2. An ihren Früchten ſollt ihr ſie gar wohl lernen erkennen. Kan man auch Trauben leſen je, von Dornen ſo da ſtechen oder von Diſteln Feigen gut, an der Frucht man abnehmen thut, wie man den Baum ſoll nennen.

3. Ein guter Baum bringt gute Frucht, und kan kein arge bringen. Hergegen wie gar oft geſchicht, aus den Faulen entſpringen gar arge Früchte mancherley, ſo gehts auch mit der Heucheley, drum muß man ihn verbrennen.

4. An ihren Früchten ſollt ihr ſie gar recht und wohl erkennen. Nicht ein jeder der zu mir hie kommt, und mich HErr thut nennen, wird gehen in den Himmel ein, ſondern, wer recht von Hertzen fein des Vaters Willn lernt kennen.

5. Es werden viel zu jener Zeit vermeſſen zu mir ſagen: HErr, HErr, habn wir nicht weit und breit dein Wort recht ausgetragen, geweiſſagt durch deins Nahmens Krafft, Teuffel ausgetriebn durch deine Macht, wohl in denſelben Tagen.

6. Denn werde ich bekennen frey, und rund zu ihnen ſagen: daß es alles erlogen ſey, was ſie habn fürgetragen. Euer Ruhm iſt falſch auf mich gedicht, ich

ich hab euch noch gekennet nicht, weicht, weil ihr Lügen ſaget.

7. Für Irrthum und für falſcher Lehr thu mich HErr Chriſt behüten. Den wahren Glauben in mir vermehr, von wegen deiner Güte, damit ich ewig preiſe dich, hie zeitlich und dort ewiglich, mit danckbaren Gemüthe.

Epiſtel am neunten Sonntag nach Trinitatis, 1. Corinth. 10.

Im Thon: Die groſſe Lieb bezwinget mich.

SAnct Paulus zu Corintho thät mit rechten Ernſt vermahnen, vermahnen, daß ſie wohl Achtung ſollen han, wie ſie beſtahn wollen für GOttes Throne, ja Throne.

2. Dieweil nun das Ende dieſer Welt auf unſer Zeit iſt kommen, ja kommen, wird uns Iſrael fürgeſtellt, wie es ſich hält, und wie ſie ſeyn umkommen, umkommen.

3. Da ſie nun waren eine lange Zeit wohl unter den Tyrannen, Tyrannen, trug GOTT der HErr für ſie groß Leyd, gab den Moſe den Beſcheid, er ſoll ſie führen von dannen, von dannen.

4. Er ſoll ſie führen an ein'n Ort, daran ſie ihn erkennen, erkennen, da man ſoll reden von ſeinen Wort, ohn allen Spott, das g'lobt Land thät er nennen, ja nennen.

5. Sechsmahl hundert tauſend hab ich g'hört, hat Moſes mit ihm genommen, genommen. Da aber kam ein wenig Noth, murrten ſie wider GOtt, drum ſie ins Land nicht ſind kommen, ja kommen.

6. Die Luſt des Fleiſch verhindert ſie ſehr, bracht ſie

ſie in groß Verderben, Verderben. Wiewohl auszog ein groſſes Heer, kamen hinein gar ſchwer zween, die andern muſten ſterben, ja ſterben.

7. Die Trunckenheit und Abgötterey, thät hie gar groſſen Schaden, ja Schaden, die ſicher Weiß und Hurerey gieng auch zugleich, bis ſie nieder wurden geſchlagen, geſchlagen.

8. Ihr Liebſten nun, mercket nu all, und nehmt euch ſolchs zu Herzen, zu Herzen, wer ſteht, ſeh zu daß er nicht fall, in dieſem Thal, daß ihr nicht kommt in Schmerzen, in Schmerzen.

9. Laſt euch nicht gnug ſeyn, daß ihr habt im Glauben angefangen, gefangen, ihr müſt dran wagen was ihr habt, ſeyd unverzagt, vollendet dieſen Gange, ja Gange.

10. Dieß alles fürgeſchrieben iſt zur Warnung, daß wir uns hüten, ja hüten, und rüſten uns gegen des Teufels Liſt, zu dieſer Friſt, und mit GOttes Wort uns ſtärcken, ja ſtärcken.

11. Damit uns nicht alſo geſcheh, und wir durch Sünd umkommen, umkommen, ſo ſey HErr Chriſtus unſer Steg, zeig uns den Weg, hilf daß wir zu dir werd'n genommen, genommen.

12. Das iſt mein Freud und höchſter Hort, daß Paulus hie thut ſagen, ja ſagen: GOtt ſey getreu wohl durch ſein Wort, in aller Noth woll er uns nicht überladen, ja laden.

13. Lob, Ehr und Preiß ſey dir geſagt, du mein herzliebſter Vater, ja Vater, hilf mir, daß ich nicht werde matt, noch gar verzagt, wann kommt die Angſt und Marter, ja Marter.

Am neunten Sonntag nach Trinitatis,
Evangel. Luc. 16.

Es war einmal ein reicher Mann, demſelben wurd gezeiget an, daß ſein Haushalter war untreu verſchwendt ſein Guth ohn alle Scheu.

2. Der Herr ließ ihn fordern für ſich: ein böß Geſchrey geht über dich, dein'n Amt du untreulich vorſtehſt, und übel mit mein Guth umgehſt.

3. Drum denck und thu bald Rechnung mir, das Amt will ich nehmen von dir. Der Schaffner dacht in ſeinn Muth, mein Sach die wird nicht werden gut.

4. Ich kan nicht arbeiten mit der Hand, ſoll ich cetteln, wär mir ein Schand; wie werd ichs denn nun greiffen an, auf daß ich mich ernähren kan.

5. Er ſchloß bey ihm in ſeinen Muth: ich will mir Freund mit frembden Guth machen, und hieß die Schuldiger ſeins Herren ihr Schuld rechnen her.

6. Ein jeden er ein Summ erließ, und ſie vielweniger ſchreiben hieß; auf daß wenn nun ſein Dienſt wär aus, ihm offen ſtünd ihr Thür und Haus.

7. Da ſolchs für ſeinen Herren kam, und er die g'ſchwinden Griff vernahm, lobt er den ungetreuen Mann, daß er ſo weißlich hat gethan.

8. Seht wie die Kinder dieſer Welt können trachten nach Guth und Geld, und dencken ihr beſtes allezeit, mit Vortheil und Geſchwindigkeit,

9. Wie daß die Kinder denn des Lichts ihr beſtes auch bedencken nicht, warum trachten ſie nicht dergleich, mite Fiß auch nach dem Himmelreich.

10. Die Welt Kinder, in ihrer Art, viel geſcheider ſind auf ihr Wohlfarth, der Seelen-Heyl ſacht

man

man nicht ſehr, nach zeitlichen Guth tracht man mehr.

11. Drum ſag ich euch, ſpricht Chriſt der Herr: macht euch auch Freund und Liebhaber von ungetreuen Mammonsguth, wie dieſer untreu Schaffner thut.

12. Und hellfft den Armen in der Noth, mit dem das euch beſchehret GOtt. Auf daß, wann euch ein Noth betrabt, ihr bey ihm ein Herberg im Himmel habt.

Gebeth.

HErr Chriſt, laß uns verlaſſen nicht,
Was unſer Seelen-Heyl antrifft,
Hilff daß wir allezeit trachten mehr
Nach dem Reich, denn nach Guth und Ehr.

Ein anders, am neunten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 16.

Im Thon: Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl.

Der HErr zu ſeinen Jüngern ſprach: Es war ein Mann im Lande von Güthern reich, dems keiner nachthun kont in ſein'm Stande, deß Schaffner war ein Böſewicht, wie jedermann von ihm bericht, daß er nicht recht thät handeln.

2. Und der HErr fordert ihn, und ſprach: was hör ich von dir treiben. Thu Rechnung, ſolchs kurzum ich ſag, du kanſt nicht Schreiber bleiben, der Haushaltung länger ſtehen für, du Bube, packe dich von mir, und trolle dich von hinnen.

3. Der Haushalter ſprach ſelbſt bey ſich: was werde ich nun machen, weil mein Herr jezt entſezet mich, wie thu ich nun der Sachen. Graben und betteln mag ich nicht. Ach wer giebt mir doch Unterricht, wo ich mich hin ſoll wenden.

4. Harr, ich weiß wohl, was ich will thun, damit ich bleib im Lande; weil ich vom Amt geſezet nun, daß ich nicht komm in Schande. Jezt fällt mir gleich ein Fündlein ein, das wird für mich das beſte ſeyn, das will ich practiciren.

5. Alle Schuldner des Herren ſein rief er zu ſich verſchlagen, und ſprach zum erſten: Bruder mein, hör thu mir bald anſagen: wie hoch biſt du mein'n Herrn verpflicht't? drauf gab er ihm dieſen Bericht, wie im Brief iſt geſchrieben.

6. Sprach: hundert Tonnen Oels bin ich zu zahlen ſchuldig worden. Drauf ſprach der Amtmann: ſeze dich, und ſchreibe ohne Sorgen funfzig. Zum andern gleicher Weiß, ſprach er, fragt ihn mit ganzen Fleiß: wieviel biſt du zu zahlen?

7. Drauf antwortet er g'ſtändiglich, ſprach: Herr, ich bin verpflichtet zu zahlen, ich verhalt dirs nicht, die Handſchrifft ſolchs berichtet, hundert Malter an Weizen gut. Der Schreiber ſprach: hab guten Muth, ſchreib achzig zu der Stunde.

8. Da dieſe Liſt ſein Herr vernahm, daß er ſo klüglich thäte, lobet er den verſchlagenen Mann, wohl zu derſelben Stätte. Die Kinder dieſer Welt ſind doch in ihrer Art viel klüger noch, als die Kinder des Lichtes.

9. Und ich ſage euch: folget mir, ſeht wie ihr möcht bekommen durch euren Mammon mit Begier viel Freunde in der Summen, die euch ganz willig nehmen auf, wenn ihr vollbracht habt euren Lauf in die ewige Hütten.

10. HErr JEſu, alles was ich hab allhie zu dieſen Zeiten, das iſt doch alles deine Gab, hilf mir

mir mein Herz bereiten, daß ich den Armen mit Begier damit ganz willig diene hier, und bey dir leb mit Freuden.

Epiſtel am zehenden Sonntag nach Trinitatis, 1. Cor. 12.

Im Thon: O reicher GOtt in deinem Saal.

O reicher GOtt in deinem Saal, wie klar iſt Wort überall, im Himmel und auf Erden. Die Diener dein habens mit Fleiß auf dieſer Erd hie gleicher Weiß ausgebreit, als ihr thut hören: Paulus zeigt den zu Corinth an, ſie ſollen wohl bedencken, ſie ſeyn irr gangen auf der Bahn, wie man ſie thät dann lencken. Das Göttlich Licht war nicht bey ihnen, ſie lieſſen ſich verführen, zu den ſtummen Götzen hin.

2. Er ſprach zu ihn'n: ich thu euch kund, daß niemand kan zu dieſer Stund Chriſto den HErren ſchelten, nemlich, der durch den Heiligen Geiſt red't von ſein Wort zu GOttes Preiß, als hier wird klar gemeldet. Auch noch mehr wird gezeiget an, als ich hie hab vernommen: niemand kan heiſſen GOttes Sohn ein'n Herrn, noch zu ihm kommen, er habe denn den Heiligen Geiſt, der ihn in alle Wahrheit führt, zu ſeinen Lob und Preiß.

3. Noch mehr wird hie gemahlet ab, es ſeyn auf Erd viel mancher Gab, aber doch iſt ein Geiſte, darzu ein HErr und auch ein GOtt, der würckt alles ohn allen Spott, ſolches thut ſich erzeigen bey einen jeglichen auf Erd. Welcher der G'mein thut dienen, der redet durch groſſe Weißheit, und lernt von der Erkänntnüß reine. Er ſcheidet auch die

Geiſter gleich, dieß alles allein thut würcken der Vater im Himmelreich.

4. O Menſchen-Kind merck recht und wohl, wie du der Gab gebrauchen ſollſt, da Paulus von thut ſagen: wie die Glieder der Menſen-Kind zuſammen fein gefüget ſind, und doch nur ein Haupt haben, noch thut ein jedes Glied mit Luſt ſein Amt mit Fleiß verrichten, es iſt keins des andern Verdruß. Alſo gehts auch mit Sitten, wohl unter der Chriſten Gemein thut einer den andern dienen, mit Hülff und Worten rein.

5. O JEſu Chriſt, du lieber HErr, das iſt von dir auch mein Begehr, du wolleſt mein Herz wenden, dieweil du mich durch dein Genad ein Glied zu dir geſchaffen haſt, daß ich dich recht thu kennen. Die Gaben, dle ich von dir hab, allzeit thu recht gebrauchen, mein Nächſter ſich beſſer darob, laß mich HErr nicht mehr ſtrauchen, es ſteth doch alles in deiner Hand, wann du nicht thäteſt helffen, müſt ich noch werden zu Schand.

Am zehnden Sonntag nach Trinitatis,
Evangel. Luc. 19.

DA Chriſt der HErr nun kam gar nah Jeruſalem der heiligen Stadt, ſah er ſie an, und weinet ſehr über ſie, bitter und heiſſe Zähr.

2. Mit Seufſzen ſprach der treue Hirt: Ach! wüſt' du, wie dirs gehen wird, du würdeſt bedencken dein Beſts, ehe denn dir kämen fremde Gäſt.

3. Nun aber iſts verborgen dir, drum acht'ſt dus nicht, aber glaub mir, dein Feind werden belagern dich, plagen und ängſten jämmerlich.

4. End-

4. Endlich wirſt du geſchleift ohn Scheu, der ſchön Tempel und groß Gebäu ſoll alls in Grund werden verbrand, weil du dein Heil nicht haſt erkannt.

5. Darnach er in den Tempel kam, ein Peitſch er in ſein Hände nahm, und eyffert um ſeins Vaters Hauß, Krämer und Wechsler trieb er aus.

6. Und ſprach: ein Beth-Hauß iſts genannt, darinn GOtt wohn und werd erkannt; ihr aber ſolches ungeacht, habt draus ein Mörder-Grub gemacht.

7. Darnach im Tempel predigt er, und ſagt dem Volck tröſtliche Lehr, die Hohenprieſter es ſehr verdroß und Phariſäer, ihr Mitgenoß.

8. Sie trachten ihm nach Leib und Blut, und forchten doch des Volcks Unmuih, denn alles Tolck faſt hieng ihm an, gern hört ſein Predigt jederman.

Gebeth.

Wenn du uns heimſuchſt, o HErr GOtt,
Gieb, daſſ wir halten dein Geboth,
Und g'horchen allzeit deiner Stimm,
Daß wir entfliehn dein'n Zorn und Grimm.

Ein anders am zehnten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 19.

Im Thon: An Waſſerflüſſen Babylon.

Und als er nun kam nah hinzu, ſah er die Stadt mit Schmertzen, weinet ſehr kläglich über ſie, ſprach mit betrübtem Herzen: Wenn du es wüſteſt o u Stadt, ſo würdeſt du bedenken ſatt zu dieſer deiner Stunde, was zu dein'n Friede dienlich wär. Aber nun iſt dirs allzuſehr vor deinen Aug'n verborgen.

2. Denn

2. Denn es wird kommen über dich die Zeit, daß deine Feinde werden aufſchlagen grimmiglich ein Wagenburg behende, um dich und deine Kinder klein, mit dir alſo, daß auch kein Stein auf den andern wird bleibrn. Zerſchleiffen, ängſten, quälen dich, darum, daß du erkennet nicht deiner Heimſuchung Zeichen.

3. Drauf gieng er in den Tempel hin, mit Ernſt daraus thät treiben, die kaufften und verkaufften drinn, und ſprach: Es ſteht geſchrieben, mein Haus das iſt ein Beth-Haus gut, ihr aber habts aus Ubermuth gemacht zur Mörder-Gruben. Drauf lehret er mit groſſem Nutz im Tempel, achtet nicht den Trutz der Phariſäiſchen Buben.

4. Aber die Hohenprieſter all, und Schrifftgelehrten Leute, auch die Vornehmſten überall des Volcks auf allen Seiten trachtet ihm nach ganz durſtiglich zu tödten, und funden doch nicht, wie ſie es ſollen enden; denn alles Volck das hieng ihm an, und hielt ihn für ein theuern Mann, welchen GOtt hat geſendet.

5. Ach du mein frommer getreuer GOtt, hilff daß ich ſtets betrachte dein ſeligmachend wahres Wort, es liebe und hoch achte. Ach! lehre mich erkennen wohl, wie ich für dir recht leben ſoll, damit mich nicht erſchleiche dein Zorn und dein geſtreng Gericht. Am letzten End verlaß mich nicht, thu ja von mir nicht weichen.

Epiſtel am eilfften Sonntag nach Trinitatis, 1. Cor. 15.

Im Thon: Mein Hertz ſo viel der Freuden.

Merck auf mein Hertze früh und ſpath, erinner dich, was Paulus hat geſchrieben zu Corintho, nachdem ihr'r viel durch falſchen Wahn verführet

führet und irr thäten gahn, dann Paulus der war nicht allda, gar bald thät er ihnen ſchreiben nach, ſie ſollen doch gedencken, was er ihnen guts verkündigt hab, welches ſie thäten annehmen. Auch ſo ſollt ihr ſeelig werden, ſo ihr darnach lebt auf Erden, ſchreibt er zu ihnen gleich; drum b'halt mein Lehr bey euch.

2. Solches er nun darumen thät, dann er in gut Erfahrung hät, daß waren aufgeſtanden falſche Propheten, lehreten frey, es ſoll kein Auferſtehung ſeyn; wann wir liegen in Banden, ſo ſtürben wir gleich wie das Vieh, und ſey kein anders Leben. ſolches thäten ſie geben für. Paulus der that ihn'n wehren, widerlegt mit Schrifft und Gründen, daß ſie nicht weiter können, er weiſt gewaltiglich, ein Auferſtehung iſt glaublich.

3. Spricht: ich hab euch zuerſt die Gab, welch ich von GOtt empfangen hab, daß Chriſtus für uns ſey geſtorben, man ihn nach der Schrifft begraben hab, iſt auferſtanden am dritten Tag, darnach geſehen worden; iſt alls geſchehen nach der Wahl, davon die Schrifft thut zeugen, fünffhundert Brüder auf einmahl ſahen ihn ohn alle Scheue. Nachdem er iſt auferſtanden, hat er mit den Seinen gewandert, ſie ſahen ihn all mit Luſt, zuletzt auch der Paulus.

4. Welcher ſich denn der Geringſte acht, wann er gedencket und betracht, wie er thät hefftig plagen, nehmlich: wer ſich nach Chriſto nennt; das macht daß er ihn noch nicht kennt, noch weiter thut er ſagen: ſo balde ſich aber der HErr hab zu erkennen geben, ſey er jetzt nicht zu ſchanden mehr. Dann an

ihm

ihm ſey nicht vergeben die Genad GOttes des HErren, die hab ſich an ihm gemehret, durch GOtt er mehr ausricht, iſt warlich erlogen nicht.

5. Er hat mit Krafft der ſtarcke Held die falſche Lehr zu Grund gefällt, iſt uns zu gut geſchehen. Dann längſt zuvor der Heilig Geiſt hat angezeigt mit ganzem Fleiß, man werde Spötter ſehen, die alle Verheiſſung GOttes ſchlecht verachten und vernichten. Derhalb er uns hie warnet recht, ſollen uns wohl verhüten; weil wir das Wort des Lebens haben, ſollen wir es wohl bewahren, daß wir nicht kommen drum, das iſt die ganze Summ.

6. Den Glaubn niemand erhalten kan, wann die Anfechtung her thut gahn, dann der ſich thut bewahren, hält ſich mit Fleiß wohl an das Wort, welches der HErr gegeben hat, und thut darinn verharren. So bitten wir dich HErre GOtt, du wolleſt uns mittheilen dein Heilign Geiſt, in aller Noth, daß er uns thu bewahren, mache uns ſtarck und feſte, daß wir allzeit das Beſte im Streit thun richten aus, und kommen in dein Haus.

Am eilfften Sonntag nach Trinitatis,

Evangelium Luc. 19.

Etliche die vermaſſen ſich, ſie wären gerecht, fromm und heilig, und andre Leut verachten ſie, den'n ſagt Chriſtus ein Gleichnuß hie.

2. Ein Phariſäer in Tempel kam, und ein Zöllner, zu bethen an. Die beyde beteten mit Fleiß, ein jeder auf ein ſonder Weiß.

3. Der Phariſäer rühmt ſich ſehr, wie er ſo from und heilig wär. Sprach: ich danck GOtt von Herzen heut, daß ich nicht bin wie ander Leut.

4. Ich

4. Ich bin kein Dieb auch Mörder nicht, ich halt treulich mein Ehr und Pflicht, auch faſt ich alle Woch zween Tag, mit niemand ich mich zanck und plag.

5. Den Zehend auch von allen Ding geb ich, es ſey groß oder g'ring. Niemand hab ich betrogen je, gleich wie der Zöllner, der ſteht hie.

6. Der Zöllner ſtund hinter der Thür, er dorft nicht frölich ſehen herfür; ſein Augen ſchlug er unter ſich, im Herzen weint er bitterlich.

7. Sein Bruſt er ſchlug und zu GOtt ſchrye, o Gott Vater ſey gnädig mir! mein Sünd ſind mir von Hertzen leyd, beweiß mir Gnad und Barmhertzigkeit.

8. Nun hört, was für ein Urtheil ſpricht Chriſt, und wie er die beyde richt: Der Zöllner wie ein Gottes Knecht heimgang iſt für jenem gerecht.

Wer ſich erhöht ſelbſt und ſtoltziert, der wird geſtürzt und degradirt. Wer aber ſelbſt demüthigt ſich, der kommt zu Ehren eigentlich.

10. Kein Stoltz noch Trotz GOtt leiden kan, die Hoffärtgen nimmt er nicht an, Demuth bey ihm hat Platz und Statt, an Demuth GOtt gefallen hat.

Gebeth.

HErr JEſu, wenn wir all's gethan,
Was GOtt im G'ſetz will von uns han,
Dennoch ſind wir unnütze Knecht,
Sünder für dir und ungerecht.
Drum können wir uns rühmen nicht,
Denn uns, leyder! noch viel gebricht,
Hilff, daß wir durch dein Güte groß
Werden von unſern Sünden loß.

Ein anders am eilften Sonntage nach Trinitatis, Evangel. Luc. 18.

Im Thon: Erbarm dich mein, o HErre GOtt.

Der HErr JEſus in Gleichnüß ſprach zu etlichen, die ſich für fromm ſelbſt hielten, und vermeſſen hoch, und warn doch Heuchler um und um. Zweene Menſchen die einen Sinn, ein Geiſtlicher und Ordensmann, ein Zöllner der viel Sünd gethan, zu bethen giengen in Tempel hin.

2. Der Phariſäer ſtoltz hertratt, fieng ſeine Werck zu rühmen an, bethet, und ſprach: Ich danck dir GOtt, daß ich kein Sünde hab gethan, gleich wie die andern ingemein, Räuber und Ehebrecheriſcher Art, mit Wucher nicht geſucht das mein, auch nicht wie dieſer Zöllner that.

3. Die Wochen über faſte ich zweymahl, und gebe unbeſchwehrt den Zehenden gantz williglich, von dem, ſo mir das Glück beſchehrt, ich bin in mein'n Gewiſſen rein, was das Geſetz mir ſchreibet für, hab ich gethan, drum kanſt du mir nicht ſchlieſſen zu den Himmel dein.

4. Der Zöllner ſehr betrübet war, ſtund von fernen demüthiglich, wolt ſeine Augen nicht empor aufheben, ſprach: ich bitte dich, o GOtt, mein Sünd iſt dir bewuſt, du wollſt mir Sünder gnädig ſeyn, aus Gnadn vergebn die Sünde mein, und ſchlug mit Reu an ſeine Bruſt.

5. Ob gleich des Zöllners Boßheit groß, ſpricht ihn doch Chriſtus loß und frey. Der Phariſäer ſtehet bloß, bleibt in Sünden, weil ohne Scheu er ſich vor GOtt ſo trotziglich aufblehen thut im Hertzen ſein, der Zöllner aber gehet heim, gerecht in ſein Haus ſicherlich.

6. Draus

6. Draus mercke nun mein frommer Chriſt, der du getreu verbleiben willt, daß keiner, der ſich ſelbſt vermißt, vor GOttes Augen etwas gilt. Dann wer ſich ſelbſt hoch ſetzen will, mit ſeinen Wercken prangen hoch, der muß zu Grunde gehen doch; wer ſich erniedrigt trifft das Ziel.

7. O GOtt, ich bitt demüthiglich, vergieb mir auch die Sünde mein, meine Untugend reuet mich, du wolleſt mir genädig ſeyn, hilf daß ich forthin fahe an, und beſſere das Leben mein, waſch mich von Sünden weiß und rein, dein Sohn hat gnug für mich gethan.

Epiſtel am zwölften Sonntage nach Trinitatis, 2. Corinth. 3.

Im Thon: Der Gnaden Brunn thut flieſſen.

Menſchlich Natur und Weſen iſt gar zu nicht gemacht, als wir funden zu leſen, daſſelbig wohl betracht. Aus allen unſern Kräfften können wir nicht das gut gedencken oder ſprechen, ein ſolch Vermahnung Paulus hie thut.

2. Er thut hie wohl betrachten der falſchen Apoſtel Lehr, welche ihr Kunſt hoch achten, und geben ihn'n die Ehr, der waren viel vorhanden wohl zu derſelbigen Zeit, die macht Paulus zu Schanden, und giebt gar viel ein andern B'ſcheid.

3 Sagt: es kommt alls vom Herrn, was guts wir können thun, die Gab woll er uns mehren, wann wir ihn bitten ſchon, ſonſt iſts mit uns verlohren, mit unſrer Macht und Kunſt, die Natur iſt ganz verdorben, der Menſchen Klugheit iſt gar umſonſt.

4. Ihr lieben Chriſten ſeht euch um, wie gar

mit hohem Fleiß preiſt er das Evangelium, nach des Geſetzes Weiß. Wohl es verfolgt muß werden, nimmt es doch endlich zu, die Glaubigen auf Erden bringt es zur herrlichen Ruh.

5. Den Buchſtabn thät GOtt geben, das iſt das alt Geboth, davon thut Paulus reden: ſagt: es bring uns den Tod. Aber der Geiſt des HErren, welcher durch Chriſtum kommt, von dem wir lebend werden, macht uns ſeelig zur Stund.

6. Weil dann das Amt der Straffe thut geben ſolchen Schein, wie gar über die Maſſe, ſpricht Paulus hier gar fein: wird GOtt klärlich hergeben Chriſt, ſeinen lieben Sohn, der kommen iſt ſchon eben mit ſeinem Evangelium.

7. Wohl von dem Berg des HErrn bracht Moſes das Geboth, da er noch gieng von ferren, ſein G'ſicht verklärt ihm GOtt, daß es ſo hell thät ſcheinen wohl zu derſelbigen Stund, der Iſraeliter keiner anſehen kunt des Moſes Mund.

8. Ach lieber HErr und GOtte, hilf uns durch deinen Sohn, daß wir nicht nach dem toden Buchſtaben wandeln thun, gieb uns dein'n Heiligen Geiſte, der uns lebendig mach, daß wir mit ganzem Fleiſſe wahrnehmen dieſe groſſe Sach.

Am zwölften Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Marc. 7.

Es wandert Chriſtus, GOttes Sohn, von Grenzen Tyro und Sydon, und kam zum Galileer Meer, da bracht man ihm ein'n Tauben her.

2. Dem hieng die Zung auch an ſein'n Gaum, daß er ſchier ſprachloß war und ſtumm, ſie bathen, daß Chriſt ſein Elend anſeh, und legt auf ihn ſein Händ.

3. Der

3. Der HErr beyſeits den Tauben führt, vom Volck, und ſein Ohren anrührt, er ſprüzt und greift hin in ſein Mund, ſah auf gen Himmel zu der Stund.

4. Ephata. Das iſt: öffne dich, ſprach Chriſtus. Bald aufthäten ſich ſein Ohren, und mit ſeinem Mund redet er, und ward gar geſund.

5. Niemands ihr ſolches ſagen ſolt, heimlich bey euchs behalten wolt: ſprach Jeſus zu ihn, unſer HErr, aber ſie ſagtens je länger je mehr.

6. Sie breitens aus im ganzen Land, und machtens jedermann bekannt, wunderten ſich über die Maaß, preiſten Chriſtum ohn Unterlaß.

7. Er hat all' Ding gemachet wohl, er iſt der Gnad und Güte voll, die Stummen hat er redend gemacht, die Tauben hören durch ſein Krafft.

8. Unſer Ohren o HErr aufthu, wenn ſie der Feind uns ſtopffet zu, daß uns dein Wort zu Herzen geh, und uns deins Willens erinnre.

9. Wenn unſer Zung der Teufel hemmt, dein Wort bey uns hindert und dämmt, mach ſie HErr durch dein Güte loß, daß wir rühmen dein Wunder groß.

Gebeth.

Mach unſer Ohren hören leiß,
Daß wir dein Wort mercken mit Fleiß,
Löß ab die Zung in unſerm Mund,
Daß wir dich preiſen alle Stund. Amen.

Ein anders, am zwölfften Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 7.

Im Thon: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt.

Und da der HErr durchs Tyrer Land und Sydons Grenze kommen daſelbſt wieder ans Mee-

res Strand, und ſolchs das Volck vernommen, einen Taub, Stummen brachten ſie zu ihm an ſelben Ende, und bathen ihn, daß er doch hie auf ihn leget die Hände.

2. Drauf vom Volck er ihn beſonders nahm, und legte in die Ohren die Finger ſein, ſpürzt, rühret an ſein Zunge, ſeuffzet ſehre, ſah auf gen Himmel, ſprach: Hephata! Das iſt: Thu auf behende. Und alſobald da dieß geſchah, thät ſich das G'brechen enden.

3. Bald thatn ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zungen ward loß, er redet recht hierauf. Da dieſes wohl gelungen, verboth er ihnen allzumahl, ſie ſoltens niemand ſagen, aber ſie thätens überall je mehr und mehr austragen.

4. Ein jedermann mit Freuden ſprach: das Werck iſt hoch zu preiſen, denn er hat alles wohl gemacht, nach ſeiner Art und Weiſe. Er giebt die Sprach und das Gehör, und tröſt't uns in dem Leiden, auch was wir ſonſt bedürffen mehr, nichts ſoll uns von ihm ſcheiden.

5. HErr löſe auf mein Zung und Mund, daß ich dich allzeit lobe, mach meine Ohren wieder geſund, ſtill das Sauſen und Toben, daß ich dein Wort vernehmen kan, und meine Sach vorbringe, o HErr darum ruff ich dich an, ach hilff, daß mirs gelinge.

Epiſtel am dreyzehenden Sonntag nach Trinitatis, Gal. 3.

Was wollen wir nun ſingen in dieſer lezten Zeit, ehe wir ſcheiden von hinnen, wohl von dem gewaltigen Streit, davon Paulus thut ſchreiben, wider

wider die Werck des G'ſezs, mit Ernſt thut er ſolchs treiben, den Werck-Heiligen zu Trotz.

2. Alſo thut er anheben, Chriſto dem HErrn zu Preiß, ſpricht: ich will alſo reden, nehmlich nach menſchlicher Weiß, thut man doch nicht verachten eins Menſchen Teſtament, wann es iſt wohl gemachet, und beſtättigt bis zum End.

3. Die Galater ſeynd geweſen gar unverſtändige Leuth, als man von ihnen thut leſen, wohl zu derſelbigen Zeit hätten ſie gern zerbrochen des Vaters Teſtament, daß er uns hätt' verſprochen, welches ſich auf Chriſtum lenckt.

4. Durch den Glauben warn ſie kommen zu Erkänntnüß GOttes Gnad, das war etlichen genommen, durch falſcher Apoſtel Red, welche thäten fürgeben, man müſte werden g'recht wohl durch des G'ſezes Leben, das wollten ſie haben ſchlecht.

5. Darauf thät Paulus ſagen: ihr lieben Brüder irrt, das Erb allein wir haben durch Verheiſſung und anderſt nicht, dem Abraham geſchencket, allein aus lauter Gnad, drum ſollt ihr nichts gedencken zu erlangen durchs Geſezes That.

6. Iſt denn das Erb geſchencket, aus lauter Gnad und Güt, ſo dörfft ihr nicht gedencken, daß mans durch Werck erwirbt. Den Glaubigen wird geleiſtet, als uns die Schrifft bringt mit, nehmlich was GOtt verheiſſet, ſolches kan ſich fehlen nicht.

7. Das G'ſez iſt uns gegeben von wegen unſer Sünd, und iſt ſo wohl geſtellet, wohl durch die Engel g'ſchwind, nicht daß daraus ſoll folgen, daß die Zuſag des HErrn, ſolte nun ſeyn erlogen, oder darumen gar aufhörn.

8. Sondern, daß wir ohn Ende, zu GOttes L— und Preiß, unſere Sünd erkennen, und betrachten mit Fleiß, daß wir das ewig Leben allein durch Chriſtum han, drum laſt euch nicht bereden, noch führn auf falſchen Wahn.

Am dreyzehenden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 10.

Seelig ſeyd ihr: ſprach Chriſt der HErr, o mein allerliebſten Jünger, was die Propheten han begehrt, das ſeyd ihr all's reichlich gewehrt.

2. Mit euren Augen ſehet ihr, darnach ſich ſehnten mit Begier viel König, Prophetn und heilige Leuth, die auf mein Reich warten mit Freud.

3. Wie er ſolchs redet, da ſtund auf ein Schrifftgelehrter unter dem Hauff, verſucht Chriſtum den Herrn, und ſprach: Meiſter ich bitt dich, mir doch ſag:

4. Was ſoll ich thun, daß ich ererb das ewig Leben und nicht ſterb? Chriſt ſprach: weiſt du die Schrifft dann nicht, was ſteht im G'ſez? das mich bericht.

5. Von ganzer Seel, Herz, Krafft und Muth, lieb deinen GOtt, und was er thut, das laß dir g'fallen allezeit, lob und preiß ihn in Lieb und Leyd.

6. Dein Nächſten gleich, wie ſelber dich, von Herzen lieb, alſo les ich. Der Herr ſprach: dein Antwort iſt gut, der wird leben, der ſolches thut.

7. Er ſprach: wer iſt mein Nächſter denn? Hör, ſagt der Herr, alſo ich kenn: Es gieng ein Menſch gen Jericho, der fiel unter die Mörder do.

8. Die ſchlugen ihn wohl halber todt; er blieb liegen in Angſt und Noth. Da gieng ein Prieſter und Levit fürüber, keiner halff ihm nicht.

9. Dar-

9. Darnach kam ein Samaritan, dem jammerts und nahm ſich ſein an, verbund ſein Wunden tief und groß, Wein und Oel er ihm darein goß.

10. Er nahm ihn auf ſein Roß mit ſich, und bracht ihn an die Herberig, kein Unkoſten er an ihm ſpahrt, daß ſein nur treulich wird gewart.

11. Wie dünckt dich nun um dieſe drey, der dem der nächſt geweſen ſey? Er ſprach: der ihm die Gütigkeit erzeigt hat und Barmherzigkeit.

12. So geh du hin, thu auch dergleich, wilt du kommen ins ewig Reich, wer dein Hülff darf, dein Nächſter iſt, den gib, hilf, rath zu aller Friſt.

13. Chriſt iſt der recht Samaritan, der ſich all unſer Noth nimmt an, heilt unſer Sünden durch ſein Blut, das gar kein G'ſez noch Opfer thut.

14. Unſer Nächſter iſt er allein, ſein Lieb iſt vollkommen und rein, er giebt ſein Leben für ſein Feind, das wir thun ſchwerlich für die Freund.

Gebeth.

Herr JEſu Chriſt hör unſer Bitt,
Hilf, daß wir, wie der Samarit,
Unſers Nächſten uns nehmen an,
Und ſein Noth laſſ'n zu Herzen gahn.

Ein anders am dreyzehenden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 10.

Im Thon: Es iſt das Heyl uns kommen her.

Zum Jüngern ſein kehrt ſich der Herr inſonderheit, thät ſagen: Wendet doch eure Ohren her, hört, was ich will fürtragen: ſeelig ſind die, gleich wie ihr ſeyd, darzu getroſt in allen Leyd, die mich wie ihr lieb haben.

2. Viel König und Propheten ſind, die da

wünſchten zu ſehen, was ihr jezund für Augen ſind't, und hören auch darneben, ſie habens aber nicht gehört, und nicht geſehen der da lehrt, den Weg zum ewigen Leben.

3. Und ſiehe da, da trat herfür ein Schrifftgelehrter wallen, ſpricht: Meiſter, lieber ſage mir, was muß ich thun für allen, daß ich das Leben ewiglich ererben möge ſeeliglich, und in den Himmel kommen?

4. Chriſtus mercket die Falle wohl, ſo ihm hierdurch geſtellet; ſpricht: im Geſetz findeſt dus all, wie es dir ſelbſt gefället. Darum ſag mir: wie lieſeſt du, wie ſteht geſchrieben, ſage nu, was das Geſetz will haben?

5. Er ſpricht: Moſes geſchrieben hat, man ſoll GOtt hertzlich lieben, darzu den Nächſten mit der That helffen, und nicht betrüben, Seel, Hertz, Sinn und Gemüthe dein, dem Nächſten ſoll gereichet ſeyn, und ihn, wie dich ſelbſt lieben.

6. JEſus ſpricht: Du antworteſt recht, thu das, ſo wirſt du leben, und ſeyn ein rechter GOttes Knecht. Er aber ſprach darneben: wer iſt denn nun der Nächſte mein? (wollt ſich weiß brennen auf den Schein,) dem ich ſoll gutes geben.

7. JEſus ſprach: Ein Menſch gieng hinab gen Jericho, mercks eben, von Jeruſalem, drauf ſichs begab, daß er bald kam ums Leben, weil er unter die Mörder fiel, die ſchlugen ihn der Wunden viel, beraubt, halb todt mußt liegen.

8. Indem begab ſichs ohngefehr, daß dieſelbige Straſſen ein Prieſter kam gereiſet her, wollt ſich ſein nicht anmaſſen, deſſelbn gleichn auch ein Levit,

der

der wollt ſich ſein erbarmen nicht, giengs förder glei-
cher maſſen.

9. Endlich ein Samariter kommt, dem jammerts ſehr im Hertzen, welcher Wein und Oel alsbald zu lindern ſeine Schmertzen, und da er ihm die Wunden ſein geſäubert und gewaſchen rein, nahm er ihn ohne Schmertzen.

10. Legt ihn auf ſein Thier ſäuberlich, er aber geht zu Fuſſe, nimmt ihn in die Herberg mit ſich, und hebt ihn von dem Roſſe, pflegt ſein, und da der Tag brach an, da er nicht länger warten kan, giebt er den Wirth zween Groſchen.

11. Spricht: Laß dir ihn befohlen ſeyn, und thu ihm Treu beweiſen, was du auslegſt, ſchreib alles ein, wann ich komm von der Reiſen, will ich dir alsdann in der Summ bezahlen, was du haſt für ihn ausgeben gleicher Weiſe.

12. Welcher dunckt dich nun, ſag mir frey, der unter dieſen dreyen der Nächſte dieſes Menſchen ſey? Drauf ſprach er ohne Scheuen: Der die Barmhertzigkeit gethan. Drauf Chriſtus ſpricht: Ey nun wohlan, geh hin, und thu deßgleichen.

13. O GOtt, dein Liebe iſt ſehr groß gegen die Menſchen-Kinder, du pflegſt ihr ohn alle Maaß, ob ſie gleich arme Sünder. Ach! hilff mir auch genädiglich, in deins Sohns Wunden verbirg mich, der Sünden Schaden linder.

14. Gieb, daß ich mit Barmhertzigkeit dem Nächſten mein erſcheine, und ihn nicht laß in ſeinen Leyd, ſondern mit Treuen meyne, wie du von Hertzen liebeſt mich, ich meinen Nächſten gleich als dich, liebe und willig diene.

Epiſtel am vierzehenden Sonntag nach Trinitatis, Gal. 5.

Im Thon: Ich muß von hin, darum ich bin.

Ach GOtt! dein Wort hab ich gehört, welchs ohn Verdruß durch den Paulus uns nun iſt fürgeſtellet. Er ſagt gar ebn, daß unſer Lebn, ſey allzeit ein Streit, wider das Fleiſch, und auch Pforten der Höllen. Solchs werde wärn und nicht aufhörn, dieweil wir hie auf Erden ſeyn, ihr Liebſten mein, ſchickt euch darein, bitt GOtt, daß euch regier der Geiſt, damit ihr gewinnt in dieſem Streit.

2. Eins Chriſten Leben ſoll ſeyn geſtellet eben, wohl nach dem Geiſt, wie uns hie heiſt Paulus in ſeinen Schreiben. So wir ſolchs ohn Schertz, von Grund und Hertz, gegen jederman verrichten thun, ſo werden wir vertreiben des Fleiſches Luſt und böſe Brunſt, welche nur führen in groſſe Noth, Schande und Spott, darzu in Tod, darvor Paulus hie warnet ſchon, o Menſch laß dirs zu Hertzen gahn.

3. Des Fleiſches Tück und ſeine Frücht iſt Büberey, und auch darbey viel Arges thun auf Erden, als Mord und Zanck, Feindſchafft und Schand, Abgötterey, Sauffen ohne Scheu, und was noch mehr mag werden. Die Schrifft zeigt an, die ſolches thun, werden zugleich kein Theil am Reich des HErren han, als hie thut ſtahn, ſonder müſſen mit groſſen Spott, gerichtet ſeyn wohl zu dem Tod.

4. Des Geiſtes Frucht, iſt Freud und Fried, auch Freundlichkeit, Glaub und Keuſchheit und alle Lieb des Nächſten, ein ſolches Hertz iſt ohn Falſch und Schertz, ohn arge Liſt, darzu gewiß, darff hoffen auch des beſten. Des HErrn Geboth iſt ihm nicht

ſchad, dann er in JEſum Chriſtum glaubt, und gehört ihm zu, drum hat er Ruh, er zäumt ſein Leib, auf daß er bleib bey ſeinen HErrn, im ewigen Reich.

5. O GOtt laß ſeyn, erbarm dich mein, vor allem HErr, mein'n Glauben mehr, und hilff durch deinen Geiſte, daß ich allhie mein'n Nächſten lieb, ohn alle Reu, erzeig ihm Treu, hilff, daß ich ſolches leiſte. Auf daß ich HErr, von Sünden ſchwer mich kehr zu dir, damit ich ſchier vom argen Lohn und Tode ſchon des Fleiſches Luſt und böſe Begier. O getreuer GOtt hilff mir zu dir.

Am vierzehenden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 17.

JEſus zog gen Jeruſalem, und reiſet durch Samarien, da kamen zehn Auſſätzige, die ſchryen zu ihm von ferne:

2. JEſu, Meiſter, wir bitten dich, unſer Elend und Noth anſieh, heil unſer Fleiſch und bös Geblüth, durch deine Gnad und milde Güt.

3. Da er ſie ſah, ſprach er zu ihn'n: zeigt euch den Prieſtern, und geht hin. Da giengen ſie, und wurden g'ſund, all zehen in derſelben Stund.

4. Unter den Zehen einer was, da er vermerckt, daß er genaß und g'ſund war, da kehrt er um, und preiſet GOtt mit lauter Stimm.

5. Da er zu JEſu wieder kam, fiel er aufs Antlitz und beth an, danckt und preißt ſeine Güte groß, daß ers Auſſatzs war worden loß.

6. Und dieſes war ein Samarit. JEſus ſprach: ſind denn euer nicht zehen worden geſund und rein, wie kommſt du denn wieder allein?

7. Wo ſind die neune kommen hin, wie daß ſich kei-

keiner unter ihnen findet, der auch wieder umkehrt, und geb GOtt ſein gebührlich Ehr?

8. Allein der Fremdling danckbar iſt, erkennt mich für den wahren Chriſt, mein eigen Volck acht mein gar nicht, den'n ſo viel Guts von mir geſchicht.

9. So ſteh nun auf und geh von dan'n, dein'n Glauben hab ich g'ſehen an. Derſelb hilfft dir und jederman, wer mir gäntzlich vertrauen kan.

10. Von Adam angebohren iſt uns der Auſſatz, HErre Chriſt, den heilt an uns dein theures Blut, in der Tauff, der rechten Sündfluth.

11. Des dancken wir dir in Ewigkeit, und rühmen dein Barmhertzigkeit, zu dir ſteht unſer Zuverſicht, drum uns kein Auſſatz ſchadet nicht.

Ein anders, am vierzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 17.

Im Thon: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.

Und es begab ſich zu der Zeit, daß der HErr hoch gepreiſet, gen Jeruſalem reiſen thät, da zog er gleicher Weiſe mitten hindurch Samariam und Galileam, bis er kam in einen Marckt mit Fleiſſe.

2. Bald find't er zehen Auſſätzge ſtehn von fernen, die da ſchreyen mit vollen Mund, und zu ihm gehn, all zehen nach der Reihen; Ach! lieber Meiſter, JEſus Chriſte der du der rechte Helffer biſt, vom Auſſatz uns befreye.

3. Er ſprach zu ihnen: Geht hin, thut euch den Prieſtern zeigen. Sie giengen hin, und wurden rein. Einer kunt nicht ſtill ſchweigen, da er vermerckt, daß er geſund war worden, kehrt er um zu Stund, GOtt deßwegen zu preiſen.

4. Fiel nieder auf ſein Angeſicht, Jeſu zu ſeinen

nen Füſſen, und dancket ihn demüthiglich, ließ ſich deß nicht verdrieſſen. Dieſer ein Samariter war, der Zehende aus dieſer Schaar, deß muſte er genieſſen.

5. Sind ihr'r nicht zehen, Chriſtus ſpricht, rein worden von der Seuche; hat ſich ſonſt keiner funden nicht, der GOtt den Danck darreiche, ohn dieſer. Wo ſind die neune hin, die neben dir worden rein ſind, wo thun ſie doch hinweichen?

6. Du giebeſt GOtt was GOtt gebührt, thuſt mich ſtandhafftig lieben, die andern ſind aufs neu verführt, und nicht danckbar verblieben. Drum ſtehe auf, und gehe hin, dein Glaube der iſt dein Gewinn, den laß nicht von dir bleiben.

7. O lieber Herr und Heyland mein, hilf mir von meiner Plage, und lindere die groſſe Pein, die ich am Halſe trage, gieb auch, daß ich ſtets danckbar dich, von Herzen lobe inniglich, im Creuz ja nicht verzage.

Epiſtel am funfzehnten Sonntage nach Trinitatis, Gal. 6.

Jm Thon: Jeſus Chriſtus unſer Heyland.

PAulus hier mit ganzem Fleiſſe vermahnt auch zu gleicher Weiſe, für das erſt die Diener des Worts, und die daſſelbig hab'n gehört.

2. So ihr dann im Geiſt thut leben, laſſet uns auch das ſeyn eben, daß ihr lebet dieſe Zeit hie nach des Geiſtes Gütigkeit.

3. Soll man uns nun Chriſten heiſſen, müſſen wir uns auch befleiſſen, daß wir davon GOtt allein und von Sünden uns halten rein.

4. Zu Ehrgeitz laßt euch niemand treiben, bey der

der Einfalt ſollt ihr bleiben, mit der Predigt und auch Lehr, ſuchet darinnen nicht euer Ehr.

5. Zu Galath thäten ſich zeigen falſch Apoſtel, ſucht'n ihr eigen Ruhm und Ehr mit ihrem Mund, lieſſen gehn die Ehr GOttes zu Grund.

6. Das Laſter geht in allen Ständen dadurch ſich das Gut muß wenden, und viel Secten werden gemacht, weil ein jeder ſein Weisheit acht.

7. Von ſolchen wolt uns gern kehren Paulus mit Vermahnen und Lehren, dann er das auch wohl vernahm, wie es mit der Kirchen würde ſtahn.

8. Nehmlich daß ſich würden einmiſchen falſche Heuchler unter Chriſten, welche durch den bittern Neid alls verkehren zu derſelben Zeit.

9. O ihr Geiſtlichen auf Erden, ſo ein Chriſt gefallen wäre, helfet ihm durch ſanften Muth, ſeht euch für, daß ihr nicht fallen thut.

10. Wollt ihr das Gſetz erfüllen, ſollet ihr auch helfen ſtillen eures Nächſten Sünd und Schand, ſolches iſt der Lieb das rechte Band.

11. Das thut auch gar wohl betrachten, daß ihr niemand ſollt verachten, obgleich etwas fallen thut, muß er doch tragen ſeine Bürd.

12. Thut auch euern Lehrern geben alles Guts bey euerm Leben, weil ſie euch in dieſer Noth unterrichten mit dem edlen Wort.

13. Laſſet euch niemand verführen, daß ihr euch nicht ſelbſt betrüget, und kommet in groſſen Schmerz, dann Gott leidt ja fürwahr kein'n Scherz.

Am

Am fünfzehenden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 6.

JEſus zu ſeinen Jüngern ſprach: Niemand zweyen Herren dienen mag, zumahl wenn ſie partheyiſch ſeyn, muß er bey einem ſtehn allein.

2. Darum vermöcht ihr nicht den Bauch dienen, und GOtt dem HErren auch, wer traut auf Freund, Ehr, Geld und Guth, ſein'n GOtt der übergeben thut.

3. Derhalben ihr nicht ſorgen ſollt, was ihr eſſen und trincken wollt, auch wo ihr Kleider nehmt und Schuh, für euren Leib, gebt euch zu Ruh.

4. Das Leben ja viel beſſer iſt, denn alles, was man trinckt und ißt; deßgleich der Leib iſt auch vielmehr, denn mögen ſeyn alle Kleider.

5. Seht in der Lufft die Vögel an, wie ſie GOtt ſpeißt und kleiden kan; ſie erndten und ſammlen nicht ein, noch ſpeißt ſie GOtt, und kleidt ſie fein.

6. Meynt ihr, GOtt ſorg für euch nicht mehr, was hülffs wenn einer ſorget ſehr, wie er ein El'n möcht länger ſeyn? die Sorg hilfft nichts, er bleibt doch klein.

7. Für Kleider warum ſorget ihr, bild't euch die ſchönen Blümlein für, deßgleich die hübſchen Röslein roth, wie fein ſie ſchmücket euer GOtt.

8. Ob ſie gleich gar kein Arbeit thun, ſo hat doch König Salomon in all ſein Pracht und Herrlichkeit nicht angehabt ihrs gleich ein Kleid.

9. Weil denn das Gras auf den Felden, und die Blümlein in den Wälden, ſo herrlich ſchön GOtt ſchmückt und ziert, vielmehr er euch bekleiden wird.

10. Seyd nicht ſo kleingläubige Leut, ſprecht nicht: was eſſen und trincken wir heut, woher nehmen

men wir unſer Kleid? nach dieſem tracht der gottlos Heyd.

11. Der himmliſch Vater weiß ſehr wohl, daß er das all's euch geben ſoll. Drum nach GOttes Reich am erſten tracht't, und auf ſein Gerechtigkeit gebt acht.

12. So wird das all's euch fallen zu, gebt nur euer Hertz zu Fried und Ruh; ſorgt ja nicht für den andern Tag, es iſt genug an der heutigen Plag.

13. Ein jeder Tag ſein Unglück hat, daran man hat zu tragen ſatt. Mit übriger Sorg plagt euch nicht, ein jeder Tag ſein Sorg bringt mit.

14. Für der Bauch-Sorg HErr uns behüt, hilff daß wir trauen auf dein Güt, und nach deinem Reich ſtets trachten mehr, denn nach zeitlichen Guth und Ehr, Amen.

Ein anders, am fünffzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 6.

Im Thon: Warum betrübſt du dich mein Hertz.

JEſus ſprach zu den Jüngern ſein: Niemand kan dienen in gemein zweyen Herren zugleich, er muß den einen hangen an, oder den andern fahren lahn.

2. Ihr könnet GOtt nicht dienen recht, und dem Mammon, mit ſein'm Geſchlecht; darum ſo ſag ich euch: ſorget für euer Leben nicht; denn GOtt weiß wohl, was euch gebricht.

3. Iſt nicht das Leben mehr, frag ich, als die Speiſe? gebt mir Bericht, und der Leib noch vielmehr, als die Kleidung? Die Vögelein unter den Himmel zeugens fein.

4. Sie ſäen nicht, ſie erndten nicht, ſammlen auch

auch in die Scheuren nicht, doch werden ſie ernährt, ſolches thut der HErr im Himmel je; ſeyd ihr denn nicht vielmehr denn ſie?

5. Wer unter euch iſt überall, der ſeiner Läng in ſolchem Fall, ein Ell zuſetzen kan? ob er gleich darum ſorget ſehr, ich aber ſag euch noch vielmehr:

6. Warum ſorgt ihr ſo ängſtiglich für die Kleidung, verſtehet mich; ſchauet die Lilien, wie ſie ſo ſchön auf dem Feld, ohn Arbeit wachſend Gott erhält.

7. Ich ſage: daß auch Salomon nicht iſt bekleidet alſo ſchon, in ſeiner Herrlichkeit, als ein ſolch ſchönes Blümelein, welches läſt wachſen GOtt allein.

8. So dann GOtt das Gras auf dem Feld alſo ſchön kleidet und erhält, das doch nur heute ſteht, und morgen in den Of'n hinein geworffen wird, ſolls denn nicht ſeyn,

9. Daß er euch ſolches nicht vielmehr thät, wenn ihr ihn gebet die Ehr, o ihr Kleingläubigen. Drum ſollt ihr euer Hertz nicht plagn mit Sorgen, und alſo ſehnlich ſagn:

10. Was werden eſſen und trincken wir, womit werden wir uns kleiden hier? nach dieſen Dingen all trachten die Heyden ingemein, die nicht gläubige Menſchen ſeyn.

11. Euer Vater in dem Himmel weiß, der für euch ſorgt mit gantzen Fleiß, was ihr bedürfftig ſeyd. Trachtet vielmehr nach GOttes Reich, und ſeiner Gerechtigkeit zugleich.

12. Das ander wird euch Hauffen-weiß zufallen; drum gebt GOtt den Preiß, und ſorget darum nicht für die andere Morgens-Friſt, die euch heute verborgen iſt.

13. Denn der morgende Tag der ſoll und wird fürs ſeine ſorgen wohl, es iſt genug und ſatt, daß ein jeglicher Tag für ſich ſein Sorg und Plag hab ſtetiglich.

14. Ach GOtt hilff mir in ſchwehrer Zeit vertreiben die Sorgfältigkeit, daß ich nicht zag in Noth, gieb das ich das Anliegen mein, im Glauben werff auf dich allein.

Epiſtel am ſechzehnden Sonntag nach Trinitatis, Epheſ. 3.

Im Thon: Ich ruff zu dir Herr Jeſu Chriſt.

Mercket mit Fleiß, ihr lieben Chriſt, was ich euch will hie ſagen, von dem Paulo, zu dieſer Friſt, wie er Sorg hat getragen wohl für das Volck zu Epheſo ſchon that er ſorgen gar ſehre, wohl die Lehre, die ſie empfangen han, und die er ſie thät lehren.

2. Das Buch Actorum zeiget an, und iſt gar klar geſchrieben, was er zu Epheſo hab than, und was er hab erlitten, allein von wegen GOttes Wort, vom Goldſchmied zu den Zeiten, und auch von Heyden, ſonſt auch viel groſſe Noth thät er bey ihnen leiden.

3. Sein Leiden das hat noch kein End, gen Rom ward er geführet; doch er an die Epheſer denckt, erinnert ſie der Mühe, die er bey ihnen durch GOttes Wort getrieben hat mit lehren, zu GOttes Ehren. Er bittet noch, wie vor, daß ſie nicht laß ſolln werden.

4. Ob ich ſchon hab viel Angſt und Müh, laſt euch ſolchs nicht betrüben, daß ich muß ſeyn gefangen hie, das macht, daß ich hab liebe, nehmlich den Herren und ſein Lehr, drum muß ich jetzund leiden zu dieſen Zeiten, ſolches iſt euch ein Ehr, drum dörfft ihr mich nicht meiden.

5. Ich beth zu unſern Herrn und GOtt, daß er euch

euch woll erhalten, bey meiner Lehr und ſeinem Wort, damit ihr nicht thut abfallen, er woll euch geben ſeinen Geiſt, beſtändiglich zu bleiben, in allem Leiden, zu erlangen auch den Preiß bey GOtt, vor allen Heyden.

6. Der GOttes Mann der hatte Sorg wohl für die G'mein des HErren, ſie möchten ſich aus lauter Forcht von ſeiner Lehr abkehren, weil er allhie gefangen liegt, ſtärcket ſie durch Schreiben, in ſeinem Leiden, ſie ſollen ſeyn gerüſt, bey ſeiner Lehr zu bleiben.

7. Sanct Paulus bittet hie mit Fleiß, daß GOtt wolte hergeben den'n zu Epheſo ſeinen Geiſt, im Creutz b'ſtändig zu leben, und auch darzu ein glaubigs Hertz, darinn ohn Scheu thut wohnen der Vater und Sohne, der Heilig Geiſt ohn Schertz, wünſcht er ihn allenſammen.

8. Er will daß ſie alle zugleich durch den Glauben ergreiffen, nehmlich, wie ſtarck der HErre ſey, und über uns gar reiche, und daß ſein Güt geh allezeit, über Arm und auch Reiche, drum ſollen ſie nicht weichen, das iſt die Tieff und Breit, davon Paulus thut ſchreiben.

9. Ich bitt dich HErr, zu dieſer Friſt, thu du Verſtand hergeben, daß wir erkennen Jeſum Chriſt, nach ſeinem Willen leben, hilff daß wir HErr mit guter Gab werden allzeit erfüllet, nach deinen Willen, auf daß wir nach dieſem Tag ruhen in Fried gar ſtille.

Am ſechzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 7.

Ein Wittfrau hat ein einigen Sohn, der war ihr Troſt, ihr Freud und Wonn, der ſtarb in ſeiner beſten Blüth, ſein Mutter war hertzlich betrübt.

2. Mit Jammer, Weh und Hertzenleid gab ſie

zum Grab ihm das Geleit. Wie man zum Thor aus-trug die Bahr, kam Chriſtus mit ſein'n Jüngern dar.

3. Da er das Weib ſo weinen ſah, jammerts ihm ſehr, und zu ihr ſprach: Hör auf zu weinen, und ſchweig ſtill, dein'n Sohn ich dir aufwecken will.

4. Die Träger hieß er ſtille ſtehn, gieng hin zur Bahr und rührt ſie an. Von Stund an war der Tod' gewahr, daß ſein HErr da vorhanden war.

5. Es erhub ſich ein groß Gedräng, das Thor wolt werden gar zu eng, der Tod wolt rauß, das Leben nein, ein jeder wolt der Stärckſte ſeyn.

6. Da aber Chriſt ſprach nur ein Wort, da wich der Tod, und muſt bald fort. Den Jüngling hieß der Herr aufſtehn; bald muſt der Tod ihn laſſen gehn.

7. Es war ein Starcker vor der Hand, derſelb zuriß des Todes Band, der Jüngling bald ſich auf der Bahr aufricht, und wieder lebend war.

8. Zu reden auch fieng an der Knab. Chriſt der Mutter ihn wieder gab, da wurd ihr Weinen und Hertzenleid verkehrt in eitel Wonn und Freud.

9. Deß entſetzt ſich die gantze Schaar, die nach-gefolget hat der Bahr, und preiſten GOtt in Ewig-keit, und rühmten ſein Barmhertzigkeit.

10. Am Jüngſten Tag werd'n wir dergleich vom Tod erweckt zum ewigen Reich. Das iſt der Chriſten Freud und Troſt, daß ſie vom Tod Chriſt hat erlöſt.

Gebeth.

Herr Chriſt, laß dir befohlen ſeyn
All Wittwen und auch Wayſelein,
Wenn ſie offt leiden G'walt und Noth,
So ſchütz du ſie gütiger GOtt.

Ein anders, am ſechzehenden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 7.

Im Thon: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt.

Und es begab ſich, daß er gieng in die Stadt Nain eben ünd ſeine Jünger aller Ding, mit ihn, viel Volcks daneben. Da er nun an das Stadt-Thor kam, ſiehe da trug man ein'n Leichnam heraus mit Leyd und Klagen.

2. Dieſer war ein einiger Sohn, der Mutter beſte Freude, mit welchen in Proceßion viel Volcks mit Klag und Leyde, zu ſeinen Grabe giengen hin, die Mutter die beklagte ihn, betrübt mit heiſſen Trähnen.

3. Dem Herrn jammerte das Weib, die allzuſehr betrübet, um ihres Sohnes todten Leib, der ſie kindlich geliebet. Sprach: Weine nicht! und rühret an den Sarg, da ſtund ein jederman, die Träger auch deßgleichen.

4. Und er ſprach: Jüngling ſtehe auf! das ſag ich aus mein'm Munde. Der Todte richtet ſich bald auf, und redet zu der Stunde. Drauf gab er ihn der Mutter ſein, ſie aber alle, Groß und Klein, furchten ſich ſehr, und ſprachen:

5. Unter uns iſt ein groſſer Prophet, der billich iſt zu preiſen, auferſtanden, wie ihr ihn ſeht, er thut uns Hülff beweiſen. Die Rede von ihm weit erſchall im Jüdiſchen Lande überall, darzu in allen Landen.

6. Weil du denn mein HErr JEſu Chriſt den Tod bald kanſt vertreiben, über Tod und Leben ein HErr biſt, ſo ſtärcke meine Glauben, daß ich in dir in Noth und Tod verbleibe, du getreuer GOtt, dich ewiglich anſchaue.

Epiſtel am ſiebzehnden Sonntag nach Trinitatis, Epheſ. 4.

Im Thon: Herr Chriſt der einig GOttes Sohn

Paulus ein treuer Lehrer war, das betrachtet in euren Sinn, da er zu Rom gefangen lag, richtet er ſein Hertz dahin, wie die Gemein auf Erden gebeſſert möchte werden, nach GOttes Befehl und Will.

2. Ein Brief den thät er ſchreiben, an die zu Epheſo, vermahnet ſie, zu bleiben, und auch zu wandeln alſo, daß man an ihn'n mög ſpühren, als Chriſten will gebühren, in Gedult, Sanfftmuth und Zucht.

3. Nachdem thät er ſich bemühen, vermahnet ſie mit Fleiß, daß ſie in rechter Liebe, zu GOttes Ehr und Preiß, darnach ſich richten ſolten, die Einigkeit zu erhalten, die iſt in GOttes Geiſt.

4. Denn GOtt hat uns erſchaffen zu ſeinem ewigen Reich, das gethan aus lauter Gnaden, drum ſollen wir all zugleich unſer Leben alſo ordnen, nach GOttes Befehl und Worten, damit wir erben zugleich.

5. Treulich thät er es meinen, der werthe Gottesmann, er vermahnet die Gemeine zu rechter Lieb gar ſchön. Dabey ſollen wir bleiben, dann Chriſtus iſt unſer eigen, ſolches er ihn'n zeiget an.

5. Ach Menſch thu dich beſinnen, wir haben einen GOtt, den Vater in dem Himmel, und ſeinen Sohn, das Wort, denſelben ſollen wir hören, ſolches thut Paulus hie lehren, laß dir es ſeyn kein Spott.

7. In der Lieb ſollen wir bleiben, weil GOtt der Vater iſt, damit uns werd gegeben, was unſers HErren

ren iſt, ſolches will er uns ſchencken, daß wir biß an das Ende verharren zu dieſer Friſt.

8. Darzu helff GOtt der Vater durch ſeinen geliebten Sohn, daß wir in allerley Marter ſein'm Geiſte folgen thun, auf daß wir ewig bleiben in den ſeeligen Freuden, das bitten wir gar ſchön.

Am ſiebzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 14.

AN ein'm Sabath aß Chriſt der HErr zu Gaſt bey einen Phariſäer, da gaben Laurer auf ihn acht, all's was er redet, thät und macht.

2. Ein Waſſerſüchtiger kam dar, ein angelegter Karn es war, ſie ſprachen: macht er ihn geſund, Urſach zu ihm find'n wir die Stund.

3. Drum, daß er nicht den Sabath hält; da ſie ihn ſo hatten geſtellt, merckt er ihr eigen Tück und Liſt, denn er ein Hertzkündiger iſt.

4. Drum er zu den Schrifftgelehrten ſprach: Antwortet mir auf dieſe Frag: Wärs auch Sünd, wenn am Sabath gleich ich hülff den Leuthen von der Seuch?

5. Sie ſchwiegen aber alle ſtill, ihr keiner drauf antworten will. Da grieff ihn der HErr JEſus an, macht ihn geſund und ließ ihn gahn.

6. Wenn euch ein Eſel oder Rind fällt in ein Grub, ihr laufft geſchwind, wenns gleich an einem Sabath iſt, helfft ihm rauß, und ſein Leben friſt't.

7. Solt man ein'n Menſchen verderben lahn? ihr'r keiner drauf antworten kan, ihr eigens Hertz ſie überzeugt, drum jeder darzu ſtille ſchweigt.

8. Auch waren da etliche Gäſt, ein jeder meint, er wär der beſt, und wolt am höchſten ſeyn geehrt, dieſelben Chriſtus alſo lehrt:

9. Wenn dich zur Hochzeit lädt ein Mann, ſo ſetz dich nicht bald oben an, iſt ein ehrlicher für der Hand, ſo muſt du weichen ihm mit Schand.

10. Drum ſetz dich an die unter Statt, biß kommt, der dich geladen hat, und ſprech: mein Freund ſitz oben an; ſo iſts dein Ehr bey jederman.

11. Wer ſich zu ſehr ſelbſt bricht herfür, den weiſt man offt hinter die Thür; wer ſich demüthigt, wird erhöht, und offt die gröſte Ehr empfäht.

12. Denn GOtt kein Stoltz mag leiden nicht; ſtoltzen Geiſtern die Schantz er bricht. Demuth bey ihm hat Platz und Statt, an Demuth er Gefallen hat.

Gebeth.

Hilff HErr, daß wir ſtoltzieren nicht,
Und ja nicht fallen in dein Gericht,
Ach laß uns ſtehen hinter der Thür,
Daß du uns helffeſt mit Ehren herfür.

Ein anders, am ſiebzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Luc. 14.

Im Thon: Diß ſind die heiligen zehen Geboth.

Und es begab ſich, daß der HErr gebethen kam gegangen her, in eines Obriſten Pallaſt, ſtellet ſich ein als ein Gaſt. Kyrie eleiſon.

2. Sie aber hielten durſtiglich auf ihn, und laurten liſtiglich, da kam ein waſſerſüchtig Mann am ſelben Sabath heran. Kyrie eleiſon.

3. JEſus fieng bald zu fragen an, und ſprach: wer iſt der krancke Mann, der ſich allhie zu uns geſellt, und ſich ſo jämmerlich ſtellt? Kyrie eleiſon.

4. Darauf zum Phariſäer ſpricht: Ihr Herren, ich frage, iſts auch recht, daß man am Sabath heil die Leuth? Sie ſchwiegen ſtill zu der Zeit. Kyrie eleiſon.

5. Er aber griff ihn alsbald an, und heilet ihn, und ließ ihn gahn, der Arme ward friſch und geſund, gieng hin, macht dieß Wunder kund. Kyrie eleiſon.

6. Wer iſt unter euch, der ſein Rind am Sabath in dem Brunnen find't, nicht zeucht heraus? gebet Bericht. Drauf konten ſie antworten nicht. Kyrie eleiſon.

7. Da JEſus aber mercken thät, wie ſie erwählten eine Stätt, zu ſitzen prächtig oben an, gab er ihnen dieß zu verſtahn. Kyrie eleiſon.

8. Sprach: wenn jemand zur Hochzeit dich einladen thut, ſo ſetz dich nicht aus Ehrgeitz an die OberStell, viel lieber die unter erwähl. Kyrie eleiſon.

9. Auf daß nicht einer komm herbey, der dir an Kunſt überlegen ſey, und ehrlicher gehalten wird, denn du, und bring dich in Gefähr. Kyrie eleiſon.

10. Der Wirth nicht ſchimpflich halte dich, und heiſſe dich gar ſpöttiglich weichen zuruck, und muſt mit Scham alsdann ſitzen unten an. Kyrie eleiſon.

11. Darum, wenn du geladen biſt, ſo mercke, was dir rühmlich iſt, und ſtelle dich fein züchtig ein, in Demuth mache dich klein. Kyrie eleiſon.

12. Auf daß, wenn der Wirth kommt herein, der dich zu Gaſt geladen ein, gar freundlich alſo ſprech zu dir: Mein guter Freund ruck herfür. Kyrie eleiſon.

13. Denn wirſt du für den andern all, die Ehre haben auf dießmahl, die mit dir an der Tafel ſeyn, drum lerne hie diß Latein. Kyrie eleiſon.

14. Wer ſich hoch hält und tritt empor, der wird gehalten für ein Thor. GOtt ſtürtzt, die da hoffärtig ſind, Demuth allzeit Gnade findt. Kyrie eleiſon.

15. Für Hoffarth, Stoltz und Ubermuth, o GOtt,

ich bitte, mich behüt! die Demuth iſt ein ſchönes Kleid, darzu mache mich ſtets bereit. Kyrie eleiſon.

Epiſtel am achtzehnden Sonntag nach Trinitatis, 1. Corinth. 1.

Im Thon: Hilff GOtt, daß mirs gelinge.

Da Paulus thäte lehren, wohl zu Corintho fein, und ihn den Ruck thät kehren, da kamen ihr'r viel darein. Sie giengen irr auf falſchen Wahn, darzu ihr Thun und Leben das war nicht wohl gethan.

2. Er hat ihm fürgenommen, zu ſtraffen die Corinther; doch thut er jetzund kommen, wie ein frommer Prediger, fäht an mit gar ein ſanfften Muth, ſie ſollen thun als die Frommen, ſein Lehr halten in Hut.

3. Alſo thut Paulus ſprechen: Ihr lieben Brüder mein, thut nur von GOtt nicht brechen; ich danck dem Vater allein, daß er euch das Evangelium ſo reichlich hat gegeben, ſeht, daß ihr nicht kommt drum.

4. Von mir ſollt ihr hie lernen, thät er ihn'n zeigen an, und dancken GOtt dem HErren, wie ich für euch hab gethan, daß er euch hat durch ſein Genad, durch mich zu ihm bekehret, geholffen mit ſeinem Tod.

5. Ihr Kinder thut wohl betrachten, was ihr vor Zeiten war't; ihr lagt ins Teuffels Rachen, mit Blindheit geſchlagen hart, dieweil euch nun geholffen iſt, laſt euch niemand irr machen, ſondern ſeyd der Lehr gewiß.

6. Nicht faul ſollt ihr auch werden, zu hören das Göttlich Wort, allhie auf dieſer Erden, laſt ſeyn den höchſten Hort, daß ihr nicht wieder fallen thut, wie zum Theil ſchon war geſchehen, welch's Wort nicht hielten in Hut.

7. Er ſprach: ihr habt empfangen von GOtt die rechte Gab, ja daß ihr keinen Mangel an der Erkänntnüß

nůßhabt; Drum richtet nur das Leben recht, denn ihr ja ſeyd entgangen der Verdammnůß und ſeinem Recht.

8. Drum thut in Still verharren, das iſt die kurtze Summ. GOtt wird euch wohl bewahren, biß daß der HErre kommt; er iſt freundlich und auch getreu, ſein Lieb will er nicht ſpahren, ſeht nur, daß niemand fleuch.

9. Fleißig iſt Paulus geweſen, in ſeinem Predig-Amt, mit Lehren und mit Leſen, hat er gar nichts verſäumt, er bath den HErren für ſein Volck, daß ſie möchten geneſen, und behalten ſein Göttlichs Wort.

10. Ach GOtt thu du uns geben ſolcher Prediger viel, die mit der Lehr und Leben handlen nach deinem Will, damit dein Volck gebeſſert werd, erreichen mag das Ziele, allhie auf dieſer Erd.

11 Die Hertzen thu HErr erleuchten, daß wir dein edles Wort jetzt in den letzten Zeiten halten für unſern Hort. Stärck uns HErr mit der Gnad des Geiſts, auf daß wir von dir nicht weichen, ſondern leben zu deinem Preiß.

Am achtzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 22.

Chriſt der HErr, wie Matthäus ſchreibt, die Saducäer gar eintreibt, verdammt ihr Lehr, beweiſet frey, daß g'wiß ein Auferſtehung ſey.

2. Die Phariſäer hörten das, hofften, es ſolt ihn'n gelingen bas; drumm ſammlet ſich der mehrer Theil, verſuchten auch am HErrn ihr Heyl.

3. Sie ſchoſſen ein'n aus unter ihn, der macht ſich zu dem HErrn hin, verſucht ihn, und ſehr trotzig ſprach: Meiſter, antwort mir auf die Frag:

4. Welchs iſt das fürnehmſte Geboth im G'ſetz das

uns hat geben GOtt, und welchs meinſt du das gröſte ſey? das zeig mir an ohn alle Scheu.

5. Von ganzer Seel, Hertz, Muth und Sinn lieb GOtt, hoff, trau allein auf ihn; antwort't ihm unſer HErre Chriſt, das fürnehmſte Geboth das iſt.

6. Das ander iſt dem gleichförmig, dein'n Nächſten lieb wie ſelber dich, was im Geſetz und Propheten GOtt fordert, lehren die zwey Geboth.

7. Ferner zu ihm der HErre ſprach: vom G'ſetz iſt nur all euer Frag; wenn fragt ihr auch nach euren Chriſt, der euch im G'ſetz verheiſſen iſt?

8. Wiſſet ihr auch weß Sohn er ſey? drauf antworten ſie JEſu frey, und ſprachen: Er iſt Davids Sohn, und wird ſitzen auf ſeinen Thron.

9. Chriſt ſprach: wie daß ihm denn im Geiſt König David ſeinen Herren heiſt; das wird ſich ja nicht reimen wohl, daß er ſein Herr und Sohn ſeyn ſoll.

10. Aber die Frag war ihnen zu ſcharff, kein Wort jemands antworten darff. Der HErr den Tag hat gute Ruh, ihr Maul muſten ſie halten zu.

Geboth.

Lob, Ehr ſey dir, HErr JEſu Chriſt,
Davids Sohn und Herre du biſt.
Sein Herr biſt du, nach der Gottheit,
Aber ſein Sohn, nach der Menſchheit.

Ein anders am achtzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 22.

Im Thon: Der einig GOttes Sohn.

Da nun die Phariſäer hörten, daß er das Maul geſtopfft den Saducäern; da waren ſie nicht faul, verſammelten ſich zur Stunde, gleichwie die Schäfer-Hunde, fuhren ihn belleud an.

2. Einer, welcher der Höchſte unter ihnen war ge⸗ acht, der rüſtet ſich aufs beſte, ſich an den HErren macht, zu legen Garn und Netze; fragt ihn aus dem Geſetze: welch G'both das gröſte wär?

3. JEſus zur Antwort giebet: du ſollt von Hertzen dein, GOtt deinen Herren lieben von gan⸗ tzer Seelen rein, von Kräfften und Gemüthe, und ſuchen GOttes Güthe, daß iſt das erſte Geboth.

4. Das ander dieſem gleichet, und geht den Nächſten an, welchs dich zur Liebe weiſet; denn GOtt wills alſo han, daß du ihn, wie dich liebeſt, und ihn ja nicht betrübeſt, das iſt das andere.

5. Da nun die Phariſäer all beyeinander warn, ſagt Chriſtus: hört ihr Herren, ich muß euch of⸗ fenbaren, von Chriſto eine Fragen, was thut ihr von ihm ſagen, bericht, wes Sohn er iſt?

6. Davids, ſprachen ſie alle. Drauf JEſus wieder ſpricht, zu ihnen allzumahle, und giebt ih⸗ nen Bericht: wenn dieſem alſo wäre, ſo nennet ihn ein'n Herren David im Geiſte nicht.

7. Er ſpricht ja, daß der HErre zu meinen Herren hat geſaget: ſetz dich here zur Rechten an meine Statt, biß das ich mein Schwerd ſchärffe, und deine Feinde werffe zum Schemel deiner Füß.

8. So ihn den David nennet ſeinen Herren all⸗ hier, ihn auch dafür erkennet, lieber ſo ſaget mir, ihr hochgelehrten Herren, ich möcht es hören ge⸗ ren, wie iſt er denn ſein Sohn?

9. Sie ſchwiegen alle ſtille, ihr Witz, ihr Ruhm, ihr Kunſt, darzu ihr guter Wille, war alles gar umſonſt, durfft auch in dieſen Tagen ihn keiner nicht mehr fragen, auch das geringſte Wort.

10. Du, du, HErr JEſu Chriſte, du weiſt der Feinde Rath, ihr Anſchläge und Liſte zu fahen mit der That, du biſt der HErr alleine, ohne dich iſt ſonſt keiner, der dir zu gleichen iſt.

11. Mach deine Feind zu ſchanden, die uns betrüben ſehr, in unſern Teutſchen Landen, und toben hin und her, wollen dein Wort ausreuten. Ach HERR thu für uns ſtreiten, dein iſt der Preiß und Ehr.

Epiſtel, am neunzehnten Sonntag nach Trinitatis, Epheſ. 4.

Im Thon: O HErre GOtt dein Göttlich Wort.

ACh GOtt im Thron, wie hertzlich ſchon thut es Paulus hie ſchreiben, was er zeigt an, der werthe Mann, dabey ſollen wir bleiben; es iſt gewiß zu dieſer Friſt, daß man ſoll GOTT vertrauen, daß dieſe Lehr von GOtt kommt her, das kan kein Menſch nicht laugnen.

2. Er treibet ſehr, durch Fleiß und Lehr, nemlich die Frucht des Glaubens, und wie wir all in dieſen Thal, derſelben ſollen gebrauchen, die alte Deck ſoll von uns weg, mit all ihren Geberden, auch alle Tück, Betrug und Liſt, ſoll ausgezogen werden.

3. Paulus ſagt hie, dieweil nun wir Glieder ſeyn des HErren, ſolln wir ohn Schertz, von gantzen Hertz, der Lügen auch feind werden, und uns allein der Wahrheit rein, im reden thun gebrauchen; das zeigt er an, aus Lieb gar ſchon, daß wir nicht ſollen ſtraucheln.

4. In Zorn und Grimm, als ich vernimm, ſoll ſich niemand laſſ'n finden, ja ehe die Sonn thut unter-

untergehn, ſollen wir ſeyn zufrieden, auch alles gut durch rechten Muth dem Nächſten thun erzeigen, damit uns GOtt in letzter Noth aufnehmen thu für eigen.

5. Nachred und Spott, auch Läſter-Wort, ſollſt du allzeit vermeiden, wer führt die Sach, denſelben ſtraff, und thu dich von ihm ſcheiden, daß du nicht habſt von ſeiner Plag, die dann der HErr wird geben einer ſolchen Zung, die nur in Summ allzeit thut übel reden.

6. Gewaltig ſehr vermahnet er, unſern Beruff zu treiben, vor Müßiggang uns hüten ſchon, redlich Handthierung treiben. Dann ſolche Leut zu dieſer Zeit mögen auch andern geben, ſie ſoll'n ohn Spott, nach dieſem Tod, haben das ewig Leben.

7. Zu dieſer Friſt hilff uns HErr Chriſt, der du biſt GOttes Sohne, daß wir gar ſchon ſolchs mögen thun, was Paulus zeiget ane, auf daß wir zugleich in deinem Reich mit Theil auch mögen haben, ſolchs muſt du thun, ſonſt iſt es ſchon mit uns allen verlohren.

Am neunzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 9.

Aus dem Schiff auf das Land raus trat JEſus und kam in ſeine Stadt, da bracht man ein Gichtbrüchtig'n Mann, daß er ſich ſein ſollt nehmen an.

2. Da er nun ihren Glauben ſah, zu den Gichtbrüchtigen er ſprach: Mein Sohn ich ſag dir, ſey getroſt, von deiner Sünd ſprech ich dich loß.

3. Bald dachten bey ſich etliche Phariſäer und Schrifftgelehrte: fürwahr es läſtert dieſer GOtt, und handelt wider ſein Geboth.

4. Da

4. Da ſah ihr Gedancken JEſus Chriſt, der aller Hertz-Kündiger iſt, ſprach: wie möcht doch ſo Arges ihr dencken, und dörffts zumeſſen mir.

5. Sagt mir, welchs mag denn leichter ſeyn, ſprechen: Sey loß von Sünden dein, oder ſagen: ſteh' auf und gehe, ſey friſch und g'ſund und wandele?

6. Auf daß ihr aber glauben künt, daß ich Macht hab auf Erd die Sünd zu vergeben, wer glaubt an mich ſo merck drauf, was jetzt thun werd ich.

7. Sprach drauf zum Gichtbrüchtigen Mann: auf: nimm dein Bett und geh davon. Da ſtund er auf, und gieng davon g'ſund, friſch, und preiſet GOttes Sohn.

8. Das Volck darob verwundert ſich, und lobten GOTT einmüthiglich, daß er alle Ding ſo wohl ſchafft, und gibt Menſchen ſolch G'walt und Macht.

9. Lob, Ehr ſey dir, HErr JEſu Chriſt! unſer Heyland und Artzt du biſt, an Leib und Seel machſt uns geſund, mit ein'm Wort, das geht aus dein'm Mund.

10. Wir dancken dir, daß du die Macht der Kirchen giebſt und Schlüſſel-Krafft, daß ſie von Sünden ſprechen loß darff, alle arme Sünder groß.

11. Deß ſoll ſich tröſten jedermann, dem ſein Gewiſſen kein Ruh will lahn, und gehn zur Abſolution, die eingeſetzt hat GOttes Sohn. Amen.

Ein anders, am neunzehnden Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 9.

Im Thon: Allein zu dir HErr JEſu Chriſt.

DA tratt er in das Schiffelein, und fuhr wieder herüber, und kam in ſeine Stadt hinein, ſatzte

te ſich daſelbſt nieder, und ſiehe, auf ein'n Bett bracht einen, den die Gicht lahm gemacht. Da nun JEſus ihrn Glauben merckt, griff er bald zum Werck, und ihren Glauben kräfftig ſtärckt.

2. Zum Gichtbrüchtigen er ſich wend't, ſprach: ſey getroſt zur Stunde, mein lieber Sohn; denn deine Sünd hab ich getilgt zu Grunde. Etlich der Schrifftgelehrten Leuth ſprachen bey ſich zur ſelben Zeit, dieſer läſtert GOtt vor und nach. Aber JEſus ſprach, da er ihre Gedancken ſah:

3. Warum denckt ihr doch wider mich ſo Args in euren Hertzen? welchs iſt leichter, euch frage ich: zu ſagen ohne Schertzen, dir ſind vergeben deine Sünd, oder ſteh auf, wandel geſchwind? auf daß ihr aber wiſſet nun, daß des Menſchen Sohn iſt kommen aus des Himmels Thron,

4. Und hat empfangen dieſe Macht, die Sünde zu vergeben. Drauf er zum Gichtbrüchtigen ſprach: Steh auf, und nimm darneben dein Bett, geh heim; und er gieng heim, drüber das Volck ſich groß und klein verwundert, preiſt und lobet GOtt, der die Macht und Gnad dem Menſchen hie gegeben hat.

5. Ich armer Sünder lieg allhier, mit Sünden hart beladen. O HErr JEſu, vergieb du mir ſie ſämmtlich, aus Genaden, weil du der rechte Heyland biſt, dem ſolche Macht gegeben iſt, ſo will ich dir von Hertzen mein allzeit danckbar ſeyn, und preiſen hoch den Nahmen dein.

Epiſtel am zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Epheſ. 5.

Im Thon: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.

Nun mercket hie, ihr Chriſten-Leuth, laſt euch das ſeyn kein Schertze, was Paulus zu Epheſo

ſchreibt, meint er von Grund ſein's Hertzens, daſelbſt zeigt er gar treulich an, was wir auf Erden ſollen thun, daß wir entgehen den Schmertzen.

2. Fürſichtiglich ſollen wir ſeyn, auf GOttes Wort zu trauen, nicht ſicher leben auf ein Schein, ſondern gar wohl aufſchauen, dann es jetzt iſt die böſe Zeit, davon Paulus gar ernſtlich ſchreibt, drum thut auf GOtt feſt bauen.

3. Trachtet nur nach rechten Verſtand, daß euch niemand thu fällen. Bitt't, daß werd Chriſtus euch bekannt, und ſich zu euch geſelle; thut euch nicht ſtets vollſauffen ein, daß euch nicht GOtt halt für ein Schwein, und euch im Stall thu ſtellen.

4. Denn Fraß und Trunckenheit zugleich macht unordentlich Weſen; ſeht, daß ihr werdet voll des Geiſts, damit ihr möcht geneſen; ſpielet dem HErrn ohn allen Schertz, ſingt ihm ein neues Lied von Hertz, damit läſt er ſich preiſen.

5. Paulus der lernet hie ſein Volck, worinn man GOtt thu ehren; nehmlich, daß man ſein'm Wort ſey hold, und ſich von Sünd thu kehren; ſolchs thät er ſelbſt mit gantzem Fleiß, ſtellt ſich ſelbſt für zu GOttes Preiß, diß war ſein Thun und Lehre.

6. Ich bitt dich, GOtt Vater und Sohn, auch dich Heiligen Geiſte, dein Göttliche Lieb leiſte HErr nun, die Prediger mach reiche, ſtärck ſie HErr, daß ſie auch gar ſchön dem Paulo allzeit folgen thun, ihm in dem Leben auch gleichen.

Am zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 22.

Chriſtus lehrt, daß ſein Himmelreich ſey eines Königs Hochzeit gleich, die er ſein'm Sohn hat angericht,

gericht, welcher zu ſeinen Knechten ſpricht:

2. Geht hin und ſagt: kommt, es iſt Zeit, ihr g'ladnen Gäſt, zu der Hochzeit. Aber ihr keiner kam in ſein Haus, da ſandt er andre Bothen aus.

3. Sagt, mein Mahlzeit ich bereitet hab, mein Maſt-Vieh iſt geſchlachtet ab, es iſt alls fertig und bereit, darum ſo kommt zu der Hochzeit.

4. Die Knecht ihn'n ſolches zeigten an, zur Hochzeit aber keiner kam, ein jeder fand ein groſſen Schein, damit wolt er entſchuldigt ſeyn.

5. Etlich aber griffen die Knecht, thäten ihn'n G'walt und groß Unrecht, bezahlten ſie mit Hohn und Spott, eins Theils ſchlugen ſie gar zu todt.

6. Da ſolchs dem König wurde kund, ſand er ſein Heer aus zu der Stund, und ließ die Mörder all erſchlagn, darzu ihr Stadt auch zünden an.

7. Darnach ſprach er: mein' lieben Knecht, den Mördern iſt geſchehen recht, der Hochzeit ſie nicht würdig ſeyn, drum bringt mir andre Gäſt herein.

8. Geht auf die Straß, lad't, wenn ihr find't, er ſey gleich krum, lahm oder blind; auf daß mein Tiſch all werden voll, denn gar kein Stell leer bleiben ſoll.

9. Als jedermann zu Tiſche ſaß, in allen Freuden tranck und aß, gieng der König in den Pallaſt, und ſchaut mit Fleiß ein'n jeden Gaſt.

10. Da fund er unter ihnen ein Mann, der hat beſchmutzte Kleider an. Der König ſprach: Freund gieb Beſcheid, wie daß du haſt kein Hochzeit-Kleid?

11. Alsbald verſtummt der elend Mann; der König bieß ihn greiffen an, ſprach: bindet ihm ſein Händ und Füß, werft ihn ins äuſſerſt Finſterniß.

12. Ob ihr wohl viel beruffen ſind, doch Auserwählt

man wenig ſind't; Gleißner ſich mengen ſtets mit ein, bergen den Schalck mit falſchen Schein.

13. Wer mit Früchten den Glauben ziert, förcht GOtt und guten Wandel führt, der hat das rechte Hochzeit-Kleid, wird frölich gehn zu der Hochzeit.

Gebeth.

HErr Chriſt, der du uns laden läſt
Zur Hochzeit, und ſind deine Gäſt,
Schmück du uns mit dein'm Hochzeit-Kleid,
Gib uns kein'n ſolchen böſen Beſcheid. Amen.

Ein anders, am zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 20.

Im Thon: Nun freut euch lieben Chriſten gemein.

JEſus zum Hohenprieſtern ſprach, durch ein Gleichnüß gar ſchöne: das Himmelreich iſt gleich geacht't ein'm König, der ſein'm Sohne die Hochzeit herrlich zubereit, und ſandte zu derſelben Zeit ſeine getreue Knechte,

2. Zu ſagen den Geladenen: ſie ſollten ſich einſtellen zur Hochzeit, ab'r unangenehm war es den ſtoltzen G'ſellen. Abermahl ſandt er andre aus, daß ſie die Gäſte in ſein Haus, zur Hochzeit herein brächten.

3. Sprach: Mein Maſt-Vieh und Ochſen gut, ſind allbereit geſchlachtet, kommt zur Hochzeit, habt guten Muth. Es ward aber verachtet; ſie giengen ihren Händeln nach, und legten an den Dienern Schmach, ſchlugen ſie todt mit Grimmen.

4. Da das der König hörete, für Zorn thät er entbrennen, alsbald ſein Heer verſammlete, ließ die Mörder brennen, zündet an ihre Stadt behend, darum, daß ſie es nicht erkennt, wie gut ers hab gemeinet.

5. Drauf

5. Drauf ſprach er zu den'n Knechten ſein: bereit't iſt zwar die Köſte, welcher nicht werth geweſen ſeyn die undanckbaren Gäſte, drum gehet auf die Straſſen hin, und wen ihr findet, ladet ein, und laſt ſie herein kommen.

6. Die Knechte giengen aus zur Stund, auf die Straſſen, und brachten zuſammen, was ein jeder fand, nach dem Befehl ſich achten, Böſe und Gute, Groß und Klein, die führeten ſie mit ſich herein, die Tiſch wurden all beſetzet.

7. Da nun der König gieng hinein, zu beſehen die Leuthe, die ſich hatten geſtellet ein; ſaß einer an der Seite, der hatte kein hochzeitlich Kleid. Sprach zu ihm mit Beſcheidenheit der König zu der Stunde:

8. Freund, wie biſt du kommen herein, alſo gar ungeſchmücket, haſt kein Ehren-Kleid am Leibe dein, welchs ſich zur Freude ſchicket? Er aber verſtummet gantz und gar, kein Wort konte er ſagen dar, welchs dem König ſehr wundert.

9. Sprach: Händ und Füſſe bindet ihm, und werffet ihn behende ins äuſſerſte Finſternüß hin, da wird Heulen ohn Ende und Zähnklappern ſeyn gemein, dieweil ihr viel beruffen ſeyn, und wenig auserwehlet.

10. Ich dancke dir, HErr JEſu Chriſt, für die himmliſche Köſte, welche ein kräfftig Labſal iſt, aller danckbaren Gäſte. Hilff, daß ich auch gantz williglich hierzu geſchickt einſtelle mich, und ewig bey dir bleibe.

Epiſtel am ein und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Epheſ. 6.

Im Thon: So wolt ich gern ſingen.

Wach auf Hertz, Muth und Sinne, laß dirs doch gehn zu Hertz, was Paulus hie thut bringen, es

iſt fürwahr kein Schertz.

2. Treulich thut er hie warnen, das gantz menſchlich Geſchlecht, es ſoll ſich wohl verwahren, dann ſie ſeyn GOttes Knecht.

3. Drum rüſtet euch zu ſtreiten, denn wir haben das gewiß, zu dieſen letzten Zeiten, gegen des Teuffels Liſt.

4. Starck ſolln wir ſeyn im HErrn, damit wir mögn beſtahn, ſolchs thut Paulus hie lehren, der werthe GOttes-Mann.

5. Nach dem Harniſch ſolln wir trachten, der unſerm GOtt gefällt, den Feind damit zu ſchlagen, den Fürſten dieſer Welt.

6. Derhalben thut euch ſtärcken, damit ihr mögt beſtahn, in allen euren Nöthen, das will GOtt von euch han.

7. Der Feind iſt gar geſchwinde, umgürt't euch nur mit Fleiß, und laſt euch allzeit finden, bey der Wahrheit, zu GOttes Preiß.

8. Darzu für allen Dingen vergeſt des Glaubens nicht, damit thut herfür ſpringen, und weichet keinen Tritt.

9. Das Schwerd nehmt in die Hände, welches iſt GOttes Wort, damit ſchlagt ihr behende den Teuffel mit ſeiner Rott.

10. Durch Streit müſſen wir dringen wohl durch die enge Pfort; ach GOtt hilff uns von hinnen, durch dein Göttliches Wort.

11. Thu uns den Sieg vergönnen, durch deinen lieben Sohn, auf daß wir mit unſern Zungen dich loben in deinen Thron.

Am ein und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Joh. 4.

Im

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Eins Königs Amtmann hat ein'n Sohn kranck liegen zu Capernaon, der wurd bericht, daß JEſus kam gereiſet in Galileam.

2. Da macht er ſich bald auf die Bahn, eilt, bis er traff den HErren an, und ſprach: hilff mir in meiner Noth, mein Sohn liegt an dem Fieber todt.

3. Darauf der HErr zum Königſchen ſpricht: eur Glaub iſt nur auf Zeichen gericht. Aber der Hauptmann hielt feſt an, bath, daß er ſchnell wolt mit ihm gahn.

4. Er ſprach: O HErr komm, geh mit mir, ehe denn ich meinen Sohn verliehr, und ihn erwürg der bittere Tod. Chriſt ſprach: Geh hin, es hat kein Noth.

5. Dein Sohn lebt jetzt zu dieſer Stund, du ſolt ihn finden friſch und g'ſund. Der Königſche glaubt dieſem Wort, und macht ſich auf, und gieng bald fort.

6. Unterwegen kamen ſein Knecht, Herr, es ſtehn alle Sachen recht, ſo gieb uns nur das Bothen Brod; mit deinem Sohn hats gar kein Noth.

7. Da forſcht der Vater nach der Stund, in welcher er ward worden g'ſund; ſie ſprachen: um die ſiebend Uhr geſtern, das Fieber ſich verluhr.

8. Da merckt er, daß es war die Zeit, da ihm der HErr gab ſein'n Beſcheid, und ſprach: dein Sohn lebt, geh nur hin. Bald fieng er an und glaubt an ihm.

9. Deßgleich mit ihm glaubt alles G'ſind, an JEſum, Weib, Knecht, Magd und Kind. Das Zeichen war das andere, das Chriſtus thät in Galile.

10. Sein Nahm wurd allenthalb bekant, daß er kunt helffen über Land, man rühmt und preiſet ſeine Macht, daß er hilff durch eins Wortes Krafft

Gebeth.

HErr Chriſt, unſer Glaub iſt gar ſchwach,
Stärck du ihn, und vollkommen mach.
Durch deine Gnad uns HErr verleyh,
Daß der Glaub nur wahrhafftig ſey.

Ein anders, am ein und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Joh. 14.

Im Thon: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt.

Es war ein Königiſcher Mann, deß Sohn lag kranck darnieder, im Städtlein zu Capernaum, der höret, daß herwieder JEſus in Galiläam kam, aus dem Jüdiſchen Lande, das erkannte der Königiſche bald, ſich eilends zu ihm wandte.

2. Gieng hin und bath ihn emſiglich, daß er doch hinab käme, und hülffe zuverſichtiglich ſeinem todtkrancken Sohne. JEſus zu ihm ſprach: wenn ihr nicht ſehet Wunder und Zeichen, und dergleichen, ſo glaubet ihr doch nicht, laßt euch auch nicht erweichen.

3. Der Königiſche ſprach zu ihm: ach komm hinab behende, mein Kind ſtirbt ſonſt, ach HErr venimm, dein Hülff von mir nicht wende. JEſus ſprach: geh hin, dein Sohn lebt Der Menſch glaubet dem Worte, das er hörte, das JEſus ſagt zu ihm, wohl an demſelben Orte.

4. Indem er nun hinunter gieng, kamen die Knecht entgegen, gar gute Poſt von ihn'n empfieng, von ſeines Sohnes wegen, denn ſie ſprachen: dein Kind das lebt; da forſchet er geſchwinde nach der Stunde, da ſichs gebeſſert hat. Drauf ſprachen ſie mit Grunde:

5. Geſtern um die ſiebende Stund, da verließ ihn das Kalte, daraus der Vater ſpüren kunt, und mercken alſobalde, daß es eben die Stunde war, in welcher er

mit

mit Klagen fürgetragen JEſu die groſſe Noth, die ſeinen Sohn thät plagen.

6. Da nun der Königiſche Mann die gute Poſt empfangen, fieng er ein neues Leben an, mit hertzlichem Verlangen zu GOtt, glaubt mit ſein'm gantzen Haus. Dieſes Zeichen, das zweyte, JEſus thäte, da er aus Judea in Galileam kehrte.

7. Ach mein hertzliebſter HErr JEſu Chriſt, ich bitte dich von Hertzen, weil du zu uns herkommen biſt, zu lindern unſern Schmertzen, hilff uns am Leib und an der Seel, gieb daß wir dir feſt glauben, an dir bleiben, kein Noth noch Creutzes Laſt von dir uns laſſ'n abtreiben.

Epiſtel am zwey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Phil. 1.

Im Thon: Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt.

GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geiſt, gieb uns auch zu deinem Preiß, allzeit noch ſolche Prediger, wie Paulus war zu deiner Ehr. Kyrie eleiſon.

2. Das war allzeit ſein höchſte Freud, wann er ſah zu ſeiner Zeit, daß dein Volck HErr dich hätte lieb, ſolches war ſeines Hertz'n ein Zier. Kyrie eleiſon.

3. Da er zu Rom gefangen lag, gedacht er HErr an deine Sag, zu dir allein ſtund ihm ſein Sinn, zu mehr'n dein Reich war ſein Gewinn. Kyrie eleiſon.

4. Den'n zu Philippo ſchrieb er zu, und preiſet ſie mit gutem Fug, daß ſie das Wort GOttes des HErrn, ſo gar fleißig hätten in Ehren. Kyrie eleiſon.

5. Ermahnet ſie alle zugleich, bey GOtt zu bleiben ohne Scheu, fortzufahren in groſſer Lieb, darinn niemand den Nächſten trieb. Kyrie eleiſon.

6. Er ſpricht: er hoff auch in dem HErrn, er wende

ſolchs zu ſeinen Ehrn, was er mit ihn'n ang'fangen hab, werd er vollführen biß zum Grab. Kyrie eleiſon.

7. Darum bath er den treuen GOtt, zu dem er all ſein Hoffnung hat, daß er ihn'n ihren Glauben mehr, ſie ſeegn und ſtärcke in der Lehr. Kyrie eleiſon.

8. Damit ſie durch Erkänntnüß und Güt erfahren thun in ihrem Gemüth, was endlich ſey der lauter Weg, und auch die Brück und Himmel-Steg. Kyrie eleiſon.

9. Laſt uns allzeit bitten den HErren, daß er uns wolle gewehren, allzeit geb ſolche Prediger, die nur ſuchen die GOttes Ehr. Kyrie eleiſon.

Am zwey und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 18.

Im Thon: Wo GOtt zum Haus nicht gibt ſein 2c.

Petrus beym HErrn ein Frag legt ein: wie offt muß ich dem Bruder mein ſein Sünd vergeben, nenn die Zahl, iſts nicht genug an ſiebenmahl?

2. Drauf der HErr JEſus zu ihm ſprach: Hör mein Peter, was ich dir ſag: Sieben, iſt viel zu kleine Zahl, vergieb ſieben mal ſiebenzig mal.

3. Denn es iſt doch das Himmelreich ein'n groſſen Herrn und König gleich, der mit ſein'n Knechten rechnen wolt, jeder ſeine Schuld zahlen ſoll.

4. Da wurd ein Schuldner für ihn bracht, deß Schuld zehen tauſend Pfund macht, die Summ er nicht bezahlen kunt; da hieß der HErr zur ſelben Stund

5. Sein Haab und Guth, ſein Kind und Weib verkauffen und ſein eigen Leib. Er ſprach: Herr, hab mit mir Gedult, ich will dir zahlen alle Schuld.

6. Da ward der Herr zur Gütigkeit bewegt und zu

Barmhertzigkeit, ſchenckt ihm die Schuld und ließ ihn loß, aus lauter Gnad und Güthe groß.

7. Darnach gieng hin der störiſch Mann, fiel ſeiner Mit-Knecht einen an, der ihm ein wenig ſchuldig war. Sprach zu ihm: denck und zahl mich baar.

8. Der fiel vor ihm nieder und ſprach: hab mit mir Gedult, biß ichs vermag. Aber kein Friſt wolt er ihm lan, ließ ihn gefänglich nehmen an.

9. Da ſolchs ſahen die Mit-Knecht ſein, brachten ſies für dem Herrn hinein, da verdroß ihn das groß Unrecht, und ſprach zornig: hör du Schalcks-Knecht,

10. Dein Elend hab ich geſehen an, und dir all deine Schuld erlan. Wie daß du ſo tyranniſch biſt, gegen dem, der dir ſchuldig iſt.

11. Wie iſt die Lieb bey dir ſo kalt, daß du nicht auch thuſt gleicher G'ſtalt. Ihr Peiniger nehmt ihn nur hin, biß daß er zahl, halt g'fangen ihn.

12. Gleich ſo wird auch mein Vater thun, ein jedem, ſaget GOttes Sohn, der mit andern nicht hat Gedult, vergiebt ihm nicht ſein Fehl und Schuld.

Ein anders, am zwey und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 18.

Im Thon: Vater unſer im Himmelreich.

JEſus ſprach: Hört, das Himmelreich iſt einem groſſen König gleich, der mit ſein'n Knechten rechnen wolt; und als er ſolches angeſtellt, kommt einer für ihn zu der Stund, war ſchuldig zehen tauſend Pfund.

2. Da ers nun nicht zu zahlen hat, bekam er gar ein ſcharff Mandat: er ſolt verkauffen Weib und Kind, und was er hätt', und zahlen g'ſchwind; das bracht ihm Schrecken und groſſe Pein, daß er nicht wuſt, wo aus noch ein.

3. Er fiel nieder alsbald zur Stund, und bath ſein'n Herrn aus Hertzensgrund, ſprach: Ach Herr hab mit mir Gedult, ich will alles bezahlen dir. Das jammert ſeinem Herrn ſehr, ſchenckt ihm die Schuld, begehrt nichts mehr.

4. Da gieng derſelbig Knecht hinaus, und handelt bößlich überaus, fand ſeinen Mit-Knecht, würget ihn, und ſprach zu ihm, aus frechen Sinn: bezahle, was du ſchuldig biſt, du haſt forthin mehr keine Friſt.

5. Sein Mit-Knecht bath ihn um Gedult, wegen dieſer geringen Schuld, ſie traff nur hundert Groſchen an, wolt ſich gar nicht erbiten lan, warff ihn im Kercker gantz und gar, biß er zahlt, was er ſchuldig war.

6. Als das ſeine Mit-Knechte ſehn, was an dieſem jetzt war geſchehn, werd'n ſie betrübt, und klagen an, das Ubel, ſo der Knecht gethan, bringens dem Herren alſo für, wie ſichs begeben hat allhier.

7. Da fordert ihn ſein Herr für ſich, ſprach: du Schalcks-Knecht alles hab ich, was du ſchuldig, erlaſſen dir, da du bittlich fleheſt bey mir, ſolteſt du denn nicht gleichermaſſen deinem Mit-Knecht ſein Schuld erlaſſen?

8. Ich habe mich erbarmet dein, und du wilt unbarmhertzig ſeyn. Im Zorn rieff er, ſprach nehmet ihn, und werfft ihn ins Gefängnüß hin, laſt ihn nicht gehen wieder heraus, biß er mich richtig zahle aus.

9. Alſo wird euch der Vater mein auch thun, wenn ihr wollt ſtöriſch ſeyn, im Hertzen tragen Haß und Neid wider den Nächſten allezeit; drum wollt ihr loß ſeyn eurer Schuld, ſo habt mit andern auch Gedult.

10. Ach HErr ich bin dir auch verpflicht, mit groſſer Schuld, ach zürne nicht, vergib, vergib, und hab Gedult, denn allzugroß iſt meine Schuld, wenn du wollſt

ge-

gehen ins Gericht mit mir, könnt ich beſtehen nicht.

11. Hilf auch, daß ich den Nächſten mein vergebe gern die Fehle ſein, im Hertzen trage keinen Groll, mach mich, o HErr, Erbarmens voll, und nimm mich aus Genaden ein, zu dir ins Himmelreich hinein.

Epiſtel am drey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Phil. 3.

Im Thon: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt.

ERhalt uns HErr bey deiner Lehr, und thu uns allzeit geben, nehmlich beſtändig Prediger, die in der Lehr und Leben richten ihr Thun alſo dahin, wie Paulus thät mit Fleiſſe, zu ſeiner Zeite, er gedacht in ſeinem Sinn, dein Reich zu machen weite.

2. Sein Leben war untadentlich, mit Ruhm kunt er frey ſagen: ihr lieben Brüder folget mir, zum Fürbild ihr mich habet; denn ich folge dem HErren nach, das mercket allzeit eben, bey eurem Leben, ſollt ihr weichen kein Tag, wolt ihr anders geneſen.

3. Dann viel wandeln auf einen Schein, und ſeynd doch ſonſt unreine, zeug ich euch an ihr Liebſten mein, es thut mir warlich weh mein Hertz, wann ich ſie ſehe verderben, davon thun ſterben. GOtt behüt für ſolchen Schmertz, die ſich zu ihm bekehren.

4. Paulus der fähret fort geſchwind, und thut gar klar hie lehren, was die falſchen Apoſtel ſind, nemlich, groß Feind des HErren, dann ſie halten ſich von dem Creutz, daß doch Chriſtus hat tragen und von uns auch will haben, ſie ſehen auf den Geitz, davon thut Paulus ſagen.

5. Er zeigt ihnen auch darneben an, die ſolchem nachthun kommen, werden in die Verdammnüß gahn, und aller Freud entnommen, dieweil ihr Hertz ſo gar mit

mit Luſt lebet ohne alle Scheue, ſicher in allen Freuden, drum iſt ihr Thun umſonſt, von GOtt müſſen ſie ſcheiden.

6. Ihr Liebſten mein, wir haben doch unſer Thun in dem Himmel, derhalben ſeyd gewarnet noch, und hütet euch für Uebel, verharret nur ein kurtzen Tag, gar bald wird der HErr kommen, und uns weg nehmen in die recht Burgerſchafft, da wir GOtt werden kennen.

7. Darzu helff uns allen zugleich, du Gottes Sohn, der Werthe, der mache uns mit Gaben reich, daß wir geſtärcket werden, damit wir uns richten dahin, damit wir ſeynd daheime, bey GOtt alleine, zu leben gieb uns im Sinn, nach deinem Wort ſo reine.

Am drey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 22.

DA JEſus mit dem Hochzeit-Kleid die Phariſäer hat geſchweigt, giengen ſie zu rathſchlagen hin, wie ſie in Worten fiengen ihn.

2. Ihr Jünger ſammt Herodis-Knecht hatten ſie abgerichtet recht, wie ſie es ſollten greiffen an, und ihr Frag bringen gut auf die Bahn.

3. Da ſprachen ſie einfältiglich: O Meiſter! du biſt wahrhafftig, fragſt nicht, wer der und jener ſey, ſag die Warheit ohn Scheu und frey:

4. Weil uns gefreyt hat unſer GOtt, ob uns auch bind't des Käyſers Geboth, daß jeder Jüd ihm Zinſe geb. Iſts recht, daß man darwider ſtreb?

5. Ihr Heuchler, ſprach der HErre Chriſt: ich merck wohl euer Tück und Lüſt; Doch laßt die Zinß-Müntz ſchauen mich, alsdenn will euch antworten ich.

6. Sie reichten ihm ein Groſchen dar, darauf des Kay-

Käyſers Bildnüß war. Da ſprach Chriſtus, eins mich bericht: weß iſt das Bild und Ueberſchrifft?

7. Beydes gehört dem Käyſer an. Da ſprach der HErr JEſus: wohlan, ſo gebt dem Käyſer was ſein iſt, und gebt GOtt auch, was GOttes iſt.

8. Die Antwort war ihnen wunderlich, hätten ihr nicht verſehen ſich. Da ſie ſo abweiſt GOttes Sohn, da zogen ſie mit Schand darvon.

9. Hilf GOtt, daß wir der Obrigkeit gehorſam ſeyn in Lieb und Leyd, in dem, was Leib und Guth betrifft, und von uns fordert unſer Pflicht.

10. Das G'wiſſen aber halt uns rein, laß es dein Wort regieren allein, auf daß wir dir gehorchen mehr, denn Menſchen und ihr falſchen Lehr. Am.

Ein anders, am drey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 22.

Im Thon: Hilf GOtt, wie geht es immer zu.

DIe Phariſäer liſtiglich miteinander hingiengen, zu rathſchlagen fürſichtiglich, damit ſie ihn doch fiengen einmahl in ſeinen Worten recht, und ſandten zu ihm ihre Knecht, zuſammt Herodes Dienern.

2. Aus falſchen Hertzen ſprachen die: Lieber Meiſter wir wiſſen, daß du wahrhafftig je und je biſt, und zu lehren gefliſſen den Weg GOttes gerad und recht, du achteſt auch nicht das Geſchlecht, noch Anſehen der Menſchen.

3. Drum ſage uns: was düncket dich, iſts recht, daß man dem Käyſer den Zinß darreiche oder nicht? Drauf JEſus ſprach: ihr Heuchler, ich mercke euere Schalckheit wohl, was verſucht ihr mich abermahl, weiſet die Zinſe-Müntze.

4. Sie reichten ihm ein'n Groſchen dar, den thät er

er zu ſich nehmen, ſprach: ſaget mir nun offenbahr, und thut euch deß nicht ſchämen, weß iſt das Bild und Ueberſchrifft, wer iſt der HErr den ſie antrifft? und ſie ſprachen des Käyſers.

5. Da ſprach er: ſo gebet mit Luſt dem Käyſer ja das Seine, und GOtt zugleich was GOttes iſt, das höret ihr gemeine. Da er ihn'n dieſes g'ſaget all, wunderten ſie ſich, und giengen davon, lieſſen ihn ſtehn alleine.

6. HErr Chriſt, der Feinde groſſe Rott, die dich, als falſche Leuthe, gefähren wollen, mach zu Spott, und ſtürtze ſie beyzeite ſelbſt in Gefahr, die ſie bereit, dir und der armen Chriſtenheit; ſo wollen wir dich preiſen.

Epiſtel am vier und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, 2. Col. 1.

Im Thon: Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl.

DJe zu Coloſſo hatten ſich auch zu dem HErrn bekehret; ſobald das war Paulus bericht, dancket er GOtt dem HErren; ſchreibet ihn'n zu und lobet ſie, bittet auch GOtt aus rechter Lieb, daß er ſie woll erhalten.

2. Sein G'beth führt er auf dieſe Weiß, daß ſie würden erfüllet, und daß ihn GOtt zu ſeinem Preiß gebe nach ſeinem Willen, daß ihnen das Wort würde bekannt, durch Weißheit GOttes und Verſtand, nach GOttes Wohlgefallen.

3. Damit ſie durch fruchtbaren Muth, in allen guten Wercken aufwachſen in Erkänntnüß gut, darzu geſtärcket werden, mit aller Krafft und GOttes Macht, und gäntzlich zur Gedult gebracht, darinn warten des HErren.

4. Dan-

4. Dancket dem HErrn, mit groſſer Freud, der uns thut tüchtig machen, daß ihr auch ſeine Kinder ſeyd, derhalben thut nur wachen; lebt ihm zu Lieb nach ſeinem Will, haltet ihm auch in der Noth ſtill, er wirds mit euch wohl machen.

5. Dann er uns all errettet hat, von dem wüſten Tyrannen, der heimlich in der Finſtern ſaß, und hatt' uns all gefangen, wir müſten ſchlecht nach GOttes Recht ewig geweſen ſeyn nur Knecht, wann nicht GOtt bald wär kommen.

6. Er iſt kommen, durch ſeinen Sohn, thut uns in ſein Reich ſetzen, von ihm wir die Erlöſung han, durch ſein Blut uns genetzet, damit wäſcht er uns, wie den Schnee, wer nur in der Noth zu ihm geht, den will er nicht verlaſſen.

Am vier und zwanſtigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 9.

EIn Schulmeiſter hieß Jairus, der fiel Chriſto dem HErrn zu Fuß, ſein Töchterlein in Zügen lag, er bath dem HErrn und zu ihm ſprach:

2. Ich bitt dich, lieber HErre mein, errett vom Tod mein Töchterlein! da gieng JEſus bald mit ihm hin, und ſehr viel Volcks nachfolget ihm.

3. Ein franckes Weib zwölff gantze Jahr mit ihrer Seuch gepeinigt war, hatt' all ihr Guth verartzenent, noch mehrt ſich täglich ihre Kranckheit.

4. Das Weib gedacht in ihren Muth: fürwahr dein Sach wird alle Gut, ſo du nur möchſt den heiligen Mann oder ſeins Kleids Saum rühren an.

5. Sie drang durchs Volck, zum HErren zu, rührt ſein Kleid an, bald kriegt ſie Ruh, das Blut verſtopffet ſich von Stund, und wurd von ihrer Seuch geſund.

6. Wer rührt mich an, der HErre ſprach: und ſich nach dem Weiblein umſah; die zittert, und fiel ihm zu Fuß, ſprach: die Wahrheit ich ſagen muß:

7. Mein Tochter ſagt der HErr zu ihr: es hat dein Glaub geholffen dir. Geh hin mit Fried, ſey friſch und g'ſund; indeß kömmt Bothſchafft zu der Stund:

8. Das Mägdlein ſchon geſtorben wär, Chriſt aber tröſt den Schulmeiſter: fürcht dich nicht, denn es hat kein Noth, glaub mir, dein Kind thut nichts der Tod.

9. Da JEſus ins Hauß kommen war, fand er allda ein groſſe Schaar der Pfeiffer und der Weinenden, die all das Kind beklageten.

10. Da gieng der HERR nein ins Gemach, trieb alles Volck heraus, und ſprach: Das Mägdlein ſchläfft, es iſt nicht todt; aus der Red trieben viel ein Spott.

11. Chriſt der HErr bey der Hand ſie nahm, ſprach zu ihr Thalita kumi. Das iſt: Mägdlen, ich ſage dir, ſtehe auf. Bald kam das Leben ihr.

12. Sie entſetzten ſich drüber ſehr. Gebt dem Kind Eſſen, ſprach der HErr, und laſt niemands wiſſen die That. Danckt GOtt, der euch geholffen hat.

Gebeth.

Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt,
Daß du in die Welt kommen biſt,
Und haſt den Tod zerſtöhrt ſein Macht,
Und durch dein'n Tod das Leben bracht,

Ein

Ein anders, am vier und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 9.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

EIn Obriſter demüthiglich fiel vor ihm nieder ſprach kläglich: HErr meine Tochter iſt jetzund dahin geſtorben, dieſe Stund.

2. Ach komm und lege deine Hand auf ſie, in ſolchen Trauer-Stand, ſo wird ſie lebend wiederum. Ach liebſter HERR, komm, komm, ach komm!

3. JEſus ſtund auf, und folget ihm, deßgleichen auch die Jünger ſein. Und ſiehe da, ein Weib dort war, die den Blutgang gehabt zwölff Jahr.

4. Dieſe von hinten zu ihm trat, und ſie angerühret hat ſein's Kleides Saum, zur ſelben Stund ward ſie alsbald wieder geſund.

5. Denn ſie ſprach ſelber ſo bey ſich: möchte doch nur anrühren ich ſeins Kleides Saum, ſo wär mir baß. Das JEſus aber merckte das,

6. Sprach er: du liebe Tochter mein, ſey getroſt, dir hat der Glaube dein geholffen, und das Weib genaß, war ihrer Plage gäntzlich loß.

7. Und da er kam gegangen ein in des Obriſten Hauß hinein, und ſahe da die Pfeiffer ſtehn, des Volcks Getümel und Gethön.

8. Sprach er: weicht, denn das Mägdelein iſt nicht todt, ſondern ſchläffet fein. Deß lachten ſie in ihren Sinn, und ſprachen: wo denckt dieſer hin.

9. Er aber läſſet jedermann austreiben keiner muß zuſehn, weil ſie es achteten für Spott, darauf zum Mägdlein alsbald tratt,

10. Und griff ſie an, nahm ihre Hand; alsbald

das Leben ſich wieder fand; ſie richt ſich auf, und dieß erſchall im ganzen Lande überall.

11. O JEſu Chriſt, des Todes Tod, komm mir zu Hülff in Sterbens Noth, am Jüngſten Tag erwecke mich, zur Seeligkeit, das bitt ich dich.

Epiſtel am fünff und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, 2. Petr. 1.

Im Thon: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt.

Petrus ein Felſen wird genennt, als uns die Schrifft thut lehren, darum, daß er Chriſtum erkennt, und thut ihm ſein Reich mehren; dem ſolln mit Fleiß, zu GOttes Preiß, die Nachkömmling auch folgen, daß ſie ihr'n Sinn richten dahin, dardurch man GOtt thu loben.

2. Petrus für billich hie erkennt, ſolang er lebt auf Erden, ſey er ſchuldig, daß er ohn End, durch predigen und lernen, das Volck mit Fleiß zu GOtt recht weiſt, damit ſie ſeelig werden, dieß war ſein Luſt, ohn allen Verdruß, liebt ihm ſonſt nichts auf Erden.

3. Er ſprach: ich muß doch bald darvon, wohl nach dem Wort des HErren, welchs er mir ſelbſt hat zeiget an, wes Tods ich ſolle ſterben; ehe ſolchs geſchicht, will ich mein Müh und groſſen Fleiß nicht ſpahren, ſondern euch die Lehr erklären mehr, daß ihr davon könnt ſagen.

4. Wir ſeyn auch unſer Lehr gewiß, daß wirs von Chriſto haben, wir folgen nicht zu dieſer Friſt, nemlich, den klugen Fabeln; ohn allen Spott hat unſer GOtt uns ſelber laſſen ſehen die Herrlichkeit ſchon, ſeins lieben Sohn, da er alſo thät jähen,

5. Wohl durch ein Stimm vons Himmels-Thron, die ſich alſo ließ hören: dieß iſt mein allerliebſter Sohn von dem ſollt ihr thun lehren, dieß haben wir auf Erden

den hie, von GOtt ſelbſt hören ſagen, zur ſelben Zeit, die in der Freud auf dem Berg bey ihm waren.

6. Derhalben ihr zu loben ſeyd, daß ihr der Lehr thut trauen, ſie wird euch bringen groſſe Freud, darauf dörffet ihr bauen, es iſt ein Hort, und feſtes Wort, ſolches haben geſchrieben die Propheten gleich von GOttes Reich, ſeyn auch darbey geblieben.

7. Das ſollt ihr wiſſen allezeit, und wohl Achtung drauf haben, daß kein Menſch in der Welte ſey, der die Weiſſag und Gabe aus eigner Krafft herfür hat bracht ſondern durch Trieb des Geiſtes, welchen der HErr zu ſeiner Ehr, den Heiling hat geleiſtet.

8. Ach lieber GOtt erzürn dich nicht, und thu nicht von uns nehmen, dein Wort, von wegen unſer Sünd, hilff daß wir allzeit kommen, nach deiner Weiß, durch Trieb des Geiſts, reden von ſolchen Sachen, darburch das Hertz verurſacht werd, dein'm Wort mit Fleiß nachzutrachten.

Am fünff und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 24.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Daniel geweiſſaget hat, daß der Greuel an der heiligen Stadt, ſammt der Verwüſtung werde ſtehn, alsdenn werds ſehr übel zugehn.

2. Wer ſolches lieſt, der kehr ſich dran, und flieh alsdann, wer fliehen kan; fährlich wirds in Judea ſeyn; wer kan, der nehms Gebürge ein.

3. Wer auf dem Dach oder Feld iſt, der kehr nicht um zur ſelben Friſt, daß er etwas aus ſeinem Haus wolt holen, oder tragen draus.

4. Weh den'n Schwangern zur ſelben Zeit, weh der, ſo im Kindelbett leit. Betht't, daß im Win-

ter nicht die Noth und Sabath über euch ſchick GOtt.

5. Denn auf Erden ſolch Angſt und Plag kein Menſch erfahren hat ſein Tag, auch wirds ſo jämmerlich nicht gehn, ſolang die böſe Welt wird ſtehn.

6. Es wird kein Menſch auf dieſer Erden erhalten und möcht ſeelig werden, wo GOtt nicht kürzt die böſe Zeit, von wegen ſeiner Chriſtenheit.

7. Alsdann, ſo jemands zu euch ſpricht: hie iſt Chriſtus, ſo glaubt ihm nicht; denn zu der Zeit werden aufſtehn viel falſch Propheten und Chriſten.

8. Die werden durch ein falſchen Schein, der Zeichen, viel Leuth nehmen ein, daß ſie (wenns möglich wär) zu Fall brächten die Auserwählten all.

9. Wie der Blitz ausgeht vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergang, gleich ſo wird Chriſti Zukunfft ſeyn, hie läſt er ſich nicht ſperren ein.

10. Gleichwie ſich ſammlen, wo da leit ein Aaß, die Adler, allezeit, ſo wird mein Kirch, die Chriſtenheit, bey mir halten in Lieb und Leyd.

11. Die Meinen ſind mir all bekannt, niemand reiſt ſie aus meiner Haud, bey ihn'n bin ich ſelbſt allezeit von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gebeth.

Wenn das Stündlein vorhanden iſt,
Für dem du warnſt, o Herre Chriſt,
Und das End naht ſich jezt herbey,
Gnädig und barmherzig uns ſey.

Ein anders, am fünff und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 24.

Im Thon: Es iſt gewißlich an der Zeit.

Wenn ihr nun werdet ſehen an, an der heiligen Stätt, den Greuel der Verwüſtung ſtahn, davon

von g'ſagt der Prophete: wer das ſiehet, der mercke drauf; alsdenn fliehe die Berg hinauf, wer im Jüdiſchen Lande.

2. Und wer da auf dem Dache iſt, der ſteige nicht hernieder, etwas zu holen zu der Friſt aus ſeinem Hauſe wieder; wer auf dem Feld iſt, kehr nicht um zu holen ſeine Kleiderlein. Weh den Schwangern und Säugern.

3. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter geſchehe, oder am Sabath unverhofft; denn man wird alsdenn ſehen, ein ſolche groſſe Trübſal ſchwehr, als von Anfang der Welt bisher nicht geweſt, auch nicht wird werden.

4. Und wo nicht verkürzet die Tag, würd kein Menſch ſeelig werden, ab'r um der Auserwählten, ich ſag, werden ſie verkürzt auf Erden. So jemand alsdenn ſagt zu euch: ſieh hie, oder da, iſt Chriſti Reich, ſo ſollt ihrs doch nicht glauben.

5. Denn es werdenalsdenn aufſtehn, viel, die ſich fälſchlich nennen, Chriſti, darzu auch Propheten, groß Wunderzeichen enden, daß auch die auserwählte Schaar, wo möglich, verführt würde gar; ſieh, ich habs euch verkündet.

6. Drum, wenn ſie zu euch ſagen das: ſiehe, dort in der Wüſten iſt er, ſo gehet nicht hinaus, thut euch darzu nicht rüſten; weiſ'n ſie euch in die Kammer hin, und ſprechen: Chriſtus iſt darinn; ſo ſollt ihrs doch nicht glauben.

7. Denn gleichwie in ein Augenblick, vom Abend bis zum Morgen, der Blitz leuchtet für und zurück, der zuvor war verborgen, alſo plötzlich wird brechen ein des Menſchen Sohn, mit der Zukunfft ſein; wohl dem, ders nimmt zu Hertzen.

8. Und wo ein Aas gerochen wird, da ſind die Adler balde, Speiſe zu ſuchen, an dem Orth; alſo und dergeſtalte, wenn nun Chriſtus wird kommen herein, ſo werdet ihr bald bey ihm ſeyn, kein Unfall wird euch rühren.

9. Komm doch einmahl, HErr JEſu Chriſt, mit deinem Jüngſten Tage, der du unſer Erlöſer biſt, hör unſer Noth und Klage; jezt müſſ'n wir weinen für und für, ach komm! und hol uns bald zu dir, machs mit der Welt ein Ende.

10. Und laß uns ſehen deine Güth, die du uns haſt verheiſſen, damit wir mit danckbahren Gemüth in Ewigkeit dich preiſen, im Chor der heiligen Engel dein; nimm uns in deine Freude ein, darauf wir ſehnlich hoffen.

Epiſtel am ſechs und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis, 1. Theſſal. 4.

Im Thon: Vater unſer im Himmelreich.

Hie wird uns allen gemahlet für, wie es am Jüngſten Tag gehen wird, wann unſer HErr kommt zum Gericht, davon wir hie haben Bericht; mercket nur auf mit ganzem Fleiß, daß ihr recht hört, zu GOttes Preiß.

2. Sanct Paulus, der heilige Mann, zeigt den'n zu Theſſalonich an: ſie ſollen ſich gehaben wohl, in der Hoffnung ſeyn Freuden voll, ihr Trauren ſollen ſie nur lan, nicht thun, als die kein Hoffnung han.

3. Darauf ſoll'n wir nun ſehen gleich, daß wir allzeit in GOtt ſeyn reich, und glauben das zu dieſer Friſt, daß unſer Heyland, JEſus Chriſt, geſtorben und auferſtanden ſey, ſo ſeyn wir aller G'fahr gar frey.

4. Das Wort ſagt uns lauter und klar: wenn ſich nahet des HErren Tag, ſo werde der HErr ſelber frey kom-

kommen, mit groſſem Feldgeſchrey, und mit der Stimm des Engels ſein, auch durch Poſaunen GOttes ſein.

5. Alle, die in Chriſto ſchlaffen, ſollen zuerſt auch aufwachen; die aber noch im Leben ſtahn, werden hiemit gezucket ſchon entgegen, Chriſto, dem Heyland, welcher uns iſt von GOtt geſand.

6. Der Tod der Chriſten wird genennt: des Jammers ein Aufhör und End, ein Anfang zu der ewigen Freud, ein Pfort und Weeg zum Himmel-Steig, ein Zutritt zu Chriſto dem HErrn, ein Urſach zu gar groſſen Ehrn.

7. Das zeigt uns Paulus an gar fein, damit ſollen wir getröſtet ſeyn, gehorſam ſeyn in Leidens-Zeit, Trübſal halten für eitel Freud; ſolchs thut einander zeigen an, daß die Chriſten ſolch Hoffnung han.

8. Wer will denn nun in Trauren ſtahn, ob ſchon ein Chriſt von hin thut gahn? was aber iſt die Glaublos Rott, die werden bleiben in dem Tod; dann ſie haben kein Zuverſicht, auch wohl billig ihr Trauren iſt.

9. GOtt Vater in dem Himmelreich, mach uns in deinem Reiche gleich, ſteh bey uns, wann nun kommt der Tag, daß über uns geht ſchwere Klag, ſo erbarm dich unſer durch dein'n Sohn, welcher für uns dir gnug hat than.

Am ſechs und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 25.

Im Thon: Vater unſer im Himmelreich.

Weil in der argen böſen Welt viel falſch Urtheil werden gefällt, und manchem viel zu kurtz geſchicht, der ſein Recht mag bekommen nicht, und manche böſe Bubenſtück werden getragen über Rück.

2. Drum will GOtt haben ein Gericht, und alles bringen an das Licht, darvon jetzt niemand mucken darff, wird er all's machen offenbar, und wird kein G'walt mehr gehn vor Recht, wie jetzt klagt mancher armer Knecht.

3. Für dieſem letzten ſtrengen G'richt wird ſich kein Menſch verbergen nicht, da wird Rechenſchafft jedermann, von allem, was er hat gethan, allhie in dieſem zeitlich'n Leben, dem Richter, Chriſto, müſſen geben.

4. Wenns Menſchen Sohn nun kommen wird, mit ſeinen Engeln, der treue Hirt, in ſeiner Göttlichen Herrlichkeit und in ſeiner wahren Menſchheit. Denn wird er die unflätigen Böck ſcheiden von ſein'n Schäfelein.

5. Die für ſein' Schäflein werden erkannt, wird er ſtellen zur rechten Hand, und die Böck wird er heiſſen gehn, beyſeits, und zu der Lincken ſtehn, und wird ſagen zum Schäfelein: kommt her, ihr lieben Brüder mein.

6. Ihr G'ſegneten ererbt das Reich, das von Anfang der Welt iſt euch bereitet, von dem Vater mein, drinn ihr ſolt mein Mit-Erben ſeyn. Ihr habt mich geſpeiſet und getränckt, da mich der Durſt und Hunger kränckt.

7. Da ich ein Gaſt war, und elend, reicht ihr mir eure milde Händ, und nahmt mich auf zur Herberig, da ich war nacket, kleid't ihr mich; in meiner Kranckheit ihr mir bracht Labſal, das gab mir eine Krafft.

8. Da ich war ein gefangener Mann, nahmt ihr euch mein gar treulich an, erzeigt euch gegen mir Chriſtlich, ihr kamt zu mir und tröſtet mich, und theilt mir mit ein'n guten Rath, halfft mir mit Worten und der That.

9. Alsdenn werden antworten ſie: HErr, wenn hab'n wir dich g'ſehen je hungrig, durſtig, nacket und bloß, kranck, g'fangen, und in Armuth groß? Wenn hab'n wir dir die Treu beweiſt, die du jetzund ſo rühmſt und preiſt?

10. Denn wird der König antworten ihn'n: was ihr gethan habet vorhin, dem allerg'ringſten Bruder mein, das hab ich all's gemercket fein, und nehm mich deß ſo treulich an, als ob ihr mirs hätt't ſelbſt gethan.

11. Denn wird er auch ſagen zu den'n, die ihm zu ſeiner Lincken ſtehn: Ihr Verfluchten, geht hin von mir, ins höllliſch Feuer gehöret ihr, welches dem Teufel iſt bereit, und ſeinen Engeln der Boßheit.

12. Ich bin geweſen hungerig, ſo habt ihr nie geſpeiſet mich, deßgleichen, da ich durſtig war, reicht ihr mir kein Trunck Waſſer dar, da ich ward fremd, elend und bloß, ſein Hauß für mir jeder zuſchloß.

13. Und da ich war ein g'fangener Mann, keiner unter euch zu mir kam. Denn werden ſie entſchuldigen ſich: HErr, wenn han wir geſehen dich, Durſt leiden, und in Hungers-Noth, und dir verſagt Wein, Bier und Brod.

14. Wenn biſt du je geweſt ein Gaſt, und um Herberg gebethen haſt, von deiner G'fängnüß und Kranckheit? wenn hab'n wir je gewuſt Beſcheid? wer hat uns der Ding eins bericht, und wir hab'n dir gedienet nicht.

15. Darauf wird er ihn'n zeigen an: alles, was ihr nicht habt gethan dem allerg'ringſten Bruder mein, beym Leben, in den'n Nöthen ſein, das habt ihr mir auch nicht gethan, drum nehm ich kein Entſchulding an.

16. Denn

16. Denn werden ſie gehn in die Pein, und ewiglich verdammet ſeyn. Den G'rechten aber wird er geben, im Himmelreich, das ewige Leben. Hilff uns, Herr Chriſt, treuer Heyland, daß wir nicht ſtehen zur lincken Hand. Amen.

Ein anders, am ſechs und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 25.

Im Thon: Es wird ſchier der letzte Tag.

Wenn aber des Menſchen Sohn wird kommen, und mit ihm all Engel in der Summen, wird er ſitzen zu der Zeit in der Herrlichkeit.

2. Und werden für ihm verſammlet werden alle Völcker, die gelebt auf Erden, die wird er nach Hirten Weiß, abſcheiden mit Fleiß.

3. Die Schäflein wird er zur Rechten ſtellen, zur Lincken die Böck, ſammt ihren Geſellen, wie von Böcken ſcheidet fein ein Hirt die Schäfelein.

4. Denn wird er ſagn zu denen zur Rechten: Ihr Geſeegnet, meines Vaters Knechte, kommt her, und ererbt zugleich meines Vaters Reich.

5. Ich bin offt ſehr hungerig geweſen, ihr habt mir gegeben ſatt zu eſſen; Ich war durſtig, ihr habt mich getränckt williglich.

6. Ihr habt mich, als einen Gaſt, geweidet, da ich nackt war, habt ihr mich bekleidet, da geweſen kranck bin ich, beſucht habt ihr mich.

7. Ich war gefangen, und ihr ſeyd zu mir kommen, wie ich ſolches alles hab vernommen. Drauf werden ſie antworten, fein ſagen, HErre mein:

8. Wenn haben wir dich hungerig geſehen, mit Eſſen und Speiſe wohl verſehen, oder durſtig, und haben dich bekleidet gänzlich.

9. Wenn

9. Wenn haben wir dich einen Gaſt verſpühret, und in unſer Häuſer eingeführet, oder nackt, und haben dich bekleidet gäntzlich.

10. Wenn habn wir dich jemahls kranck gefunden, oder hart gefangen und gebunden, und ſind zu dir in dem Fall kommen allemahl?

11. Und der König wird zu ihnen ſagen: Warlich, was ihr habt in ſelben Tagen gethan, den g'ringſten Brüdern mein, das iſt mir geſchehn.

12. Denn wird er zu denen, die zur Lincken, ſprechen im Zorn: Nun wohlan, jetzt will ich mit euch rechnen, ihr Verfluchten allzugleich, dieſes ſag ich euch:

13. Geht alsbald von mir, zum Höllen-Grunde, welchs den Teuffeln iſt bereit zur Stunde, ſammt ihren Engeln allzumahl, die ſeynd überall.

14. Ich bin hungrig und durſtig geweſen, niemand unter euch bracht mir zu eſſen, noch zu trincken dieſe Zeit, Hunger und Durſt ich leid.

15. Kunt auch, als ein Gaſt, niemals erlangen, daß ich Herberg bey euch hätt' empfangen, nacket bin geweſen ich, ihr kleidet nicht mich.

16. Ich ward kranck, darzu auch hart gefangen, niemand unter euch iſt zu mir gangen, der mich hätt in ſolchem Leid beſuchet die Zeit.

17. Denn werden ſie antworten und ſagen: HErr, wenn hat ſichs jemahl zugetragen, daß wir hätten geſehen dich hungrig und durſtig.

18. Einen Gaſt, nacket, kranck und gefangen, daß wir zu dir wären mit Verlangen kommen, und gantz williglich gedienet ſtetiglich.

19. Denn wird er drauf antworten, und fragen: Warlich, ich muß euch die Wahrheit ſagen: was ihr nicht aus Lieb gethan den geringſten Mann,

20. Un-

20. Unter allen meinen Armen Lieben, die ihr thät verachten und betrüben, das iſt mir auch nicht geſchehn, drum thut von mir gehn.

21. Und ſie werden mit Schröcken eingehn, in die ewig Pein, ohn Widerſtehn, aber die Gerechten all, in des Himmels-Saal.

22. Ach du treuer Heyland, JEſu Chriſte, hilff, daß ich mich auf dein Zukunfft rüſte, führe mich zur Rechten dein, in den Himmel ein.

23. So will ich dich ewiglich dort preiſen, und dir Ruhm und Danck hertzlich erweiſen, ſammt deinen lieben Engelein immer frölich ſeyn, Amen.

Am ſieben und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 5.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Chriſtus ſtieg auf ein Berg hinauf, ſatzt ſich nieder, thät ſein'n Mund auf; ſein Jünger traten zu ihm hin, die lehret er, und ſprach zu ihn'n:

2. Hört mich, ihr lieben Jünger mein, ſeelig ſind die geiſtlich arm ſeyn, erkennen ihr Sünd und Schwachheit, und zagen an ihr'r Gerechtigkeit.

3. Seelig ſind auch, die tragen Leyd, ſtecken in Noth und Traurigkeit, und denen das Creutz liegt auf dem Hals, mit Freud wirds ihn GOtt wenden all's.

4. Seelig ſind die Sanfftmüthigen, die G'duldigen und Gütigen, die GOtt befehlen all ihr Sach, und geben ihm heim all die Rach.

5. Seelig ſind, die da hungert ſehr, und durſtig ſeyn, nach GOttes Ehr, und wer die G'rechtigkeit lieb hat, denn er ſoll ewig werden ſatt.

6. Seelig ſind die Barmhertzigen, die ihr freundlichs Hertz laſſen ſehn, bey Freund und Feind, bey jederman. Barmhertzigkeit ſoll'n ſie empfahn.

7. Welchs

7. Welchs Hertz rein iſt, und hangt an GOtt, ſieht auf ſein'n Will'n in der Noth, das wird g'wißlich Gott ſchauen an, und in ihm Fried, Troſt und Ruh han.

8. Seelig ſind, die zu Frieden rathen, Zanck, Hader, Unfried nicht geſtatten, und alle Sach verglimpffen fein, die werden GOttes Kinder ſeyn.

9. Seelig ſind, die verfolget werden, ums Rechten will'n, allhie auf Erden; denn warlich, warlich, ſag ich euch: Es ſoll ihr ſeyn das Himmelreich.

10. Seelig ſeyd ihr, wenns wird geſchehn, daß man euch läſtern wird, und ſchmähn, und gantz fälſchlich über euch klagen, und alles Arges von euch ſagen.

11. Und werd verfolget und geſchänd't, drum, daß ihr mein'n Nahmen bekennt, wenn ſie ſolches thun, aus Haß und Neid, drum, daß ihr meine Jünger ſeyd.

12. Alsdann frolockt, und ſeyd getroſt, euer Lohn im Himmel wird ſeyn groß, allen Propheten iſt dergleich geſchehn, die ſind geweſt vor euch.

13. Die Welt kan ihm nicht anderſt thun, denn daß ſie verfolgt GOttes Sohn, deßgleich die treuen Diener ſein, und wend't doch für ein'n falſchen Schein.

14. Als thun ſie GOtt ein Dienſt daran, den doch niemand betrügen kan, der wird drüber ein Richter ſeyn, drum gebt euch nur geduldig drein.

15. HErr JEſu, gieb uns Hertz und Muth, daß wir deinthalb Leib, Ehr und Gut wagen, und dich bekennen frey, und ſteuer aller Tyranney. Amen.

Ein anders, am ſieben und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis, Evangel. Matth. 17.

NB. Kan auch am ſechſten Sonntag nach dem heil. drey König-Tag geſungen werden.

Im Thon: Chriſt unſer HErr zum Jordan kam.

Der HErr JEſus abſonderlich, aus ſeinen Jüngern allen,

allen, nur drey nach ſechs Tagen mit ſich nahm, nach ſeinem Gefallen, führet ſie auf einen hohen Berg, drauf ſahen ſie beſonder ein groß und herrlich Wunderwerck, ja Wunder über Wunder, dergleichen nie erfahren.

2. Verklärt für ihnen ward der HErr, ſein Antlitz wie die Sonne glänzt, und ſein Kleid das war weiſſer, als Schnee, o Freud und Wonne! aus der Höh kamen Männer zwey, reden mit ihm gar ſchöne, von ſeinem Ausgang mancherley, und waren dieſe zweene: Moſes und auch Elias.

3. Sanct Petrus weiß vor Freuden nicht, was er jetzt ſoll anheben, in Frölichkeit zum HErren ſpricht: mir iſt ſehr wohl geſchehen, der Glantz erquickt mir Marck und Bein, wenn dirs gefällt, ſo wollen wir hie aufſchlagen Hütten drey, und machen, wann wir ſollen, dir, Moſe und Eliá.

4. Da er noch redet dieſe Wort, ſich eine Wolcken ſencket, die ſchien gar hell, an ſelben Orth, indem ers Bau's gedencket, draus ſprach ein Stimm: das iſt mein Sohn, an dem ich hab Gefallen, den will ich euch befohlen han, daß ihr ihn höret alle, und folget ſeiner Lehre.

5. Die Jünger all erſchrecken ſehr, und fielen plötzlich nieder, als wenn ſie gar geſtorben wärn. Der HErre ſprach: ihr Brüder, ihr allerliebſten Jünger mein, die Forcht laſt euch nicht ſchrecken, ſteht auf, ihr ſeyd die Liebſten mein, ich will euch freundlich decken, viel Freud in euch erwecken.

6. Da ſie ſich wieder ſahen um, war alle Freud verſchlichen, die heiligen Männer, Wolck und Schein, warn gäntzlich abgewichen; der HErre ſtund da gar allein, da ſie vom Berge giengen, und ſprach zu ihnen

in

in Geheim, ſagt nichts von dieſen Dingen, biß ich vom Tod erſtanden.

7. HErr JEſu Chriſt, mach uns bereit, daß wir mit Freud und Wonne anſchauen deine Herrlichkeit, in deinem hohen Throne, ach! laß uns ewig bey dir ſeyn, führ uns aus dem Elende, all unſer Jammer, Angſt und Pein, gnädig von uns abwende, nimm uns in deine Hände.

Folgen die Evangelia auf die Feſt- und Feyertäge der Heiligen.

Am Tage Sanct Andreä,

Evangel. Matth. 4.

Im Thon: O HErre GOtt dein Göttlich Wort.

Da Chriſt der HErr gieng an dem Meer, im Galiläiſchen Lande, dort auf dem Meer, zween Brüder er in ihrem Fiſcher-Stande, Simon Petrum und Andream, ſah er im Schiff arbeiten, die werffen ein ins Meer hinein die Netze zu den Zeiten.

2. Drauf JEſus ſprach: Folget mir nach, was macht ihr auf der Lachen des Meeres drinn? ich will forthin zu Menſchen-Fiſchern euch machen. Auf dieſes Wort gehen ſie fort, verlieſſen ihre Netze wohl zu der Friſt, auf JEſum Chriſt thun ſie ihr Hoffnung ſetzen.

3. Und da er fort gieng, ſah er dort Jacobum und Johannem, den Vater fromm, Zebedeum, im Schifflein all beyſammen an, den Meer-Fluß, ihr Netz zerreiß, das flickten ſie die Stunde. Er rieff, und ſprach: folget mir nach! ſie thätns von Hertzen-Grunde.

4. HErr JEſu Chriſt, hilff mir zur Friſt, daß ich dir gern parire, wenn du rufſt mir, bald folge dir, und daß mich nicht abführe, das Sünden-Meer, von dir, o HErr, zu Ehren deinen Nahmen, darauf will ich von Hertzen dich loben und preiſen. Amen.

Am Tage Sanct Thomå, des Apoſtels, Evangel. Joh. 20.

Im Thon: Menſchen-Kind, merck eben.

Thomas war entwichen, und gar ausgeſchlichen, eben da der HErr kam, Zwilling war ſein ander Nahm. Und da er kam wieder, beſuchete die Brüder,

2. Sagen ſie ihm mit Freuden, der HErr durch ſein Leiden iſt gedrungen durch den Tod, nunmehr hats mit uns nicht noth; er iſt auferſtanden, und wieder vorhanden.

3. Thomas ſprach herwieder: O ihr lieben Brüder, wollt ihr überreden mich; eure Red hält nicht den Stich; Jch kan das nicht gläuben, er wird wohl todt bleiben.

4. Doch ſag ich darneben: es ſey denn, daß eben ich ſehe die Nägelmahl an Händen und Füſſen überall, und in ſeine Seite meine Finger leite.

5. Da acht Tag verfloſſen, und die Thürn geſchloſſen, da Thomas bey der Zahl, kam der HErre abermahl zu den'n Blöden gangen, hertzlich mit Verlangen.

6. Stellt ſich in der Mitten, nach vorigen Sitten,

und

und ſprach: Friede ſey mit euch, o ihr Lieben allzu⸗
gleich. Wie er vor acht Tagen ihnen auch thät ſagen.

7. Rieff Thoma, dem Jünger, ſprach: her, leg die
Finger alsbald in die Narben mein, die an Händen
und Füſſen ſeyn, ſieh an auch gar eben meine Seit
darneben.

8. Thomas rufft mit Freuden: Nun bin ich ent⸗
ſcheiden, von allen Gedancken ſchwehr, er iſt mein
GOtt und mein HErr. Er iſt auferſtanden, GOtt
Lob! ſelbſt vorhanden.

9. JEſus ſprach voller Gnaden: kein Fall ſoll dir
ſchaden, o du lieber Thoma mein, weil du mich erken⸗
neſt fein. Seelig ſind und bleiben, die nicht ſehn, doch
gläuben.

10. Dieſe und dergleichen noch mehr andre Zeichen
hat der HErr allhie gethan, die nicht ſind geſchrieben
an. Die aber geſchrieben, ſind uns zum Troſt blieben.

11. Zeugen, daß wir wiſſen, und gewißlich ſchlieſ⸗
ſen, JEſus der ſey GOttes Sohn, von dem Tod er⸗
ſtanden ſchon, und daß uns das Leben von ihm werd
gegeben.

12. JEſus gieb uns allen, die wir hie noch wallen,
in der betrübten Pilgrimſchafft, deines Heiligen Gei⸗
ſtes Krafft, und laß uns den Glauben ja niemand weg
rauben.

Am Tage Sanct Stephani, Evangel.

Matth. 23.

Im Thon: Da Chriſtus gebohren war.

Der HErr JEſus ſpricht betrübt zu denen, die ſich
geübt, in der Schrifft, und Meiſter waren aus
der Phariſäer Schaaren: ſiehe, ich bin ſtets bereit,
euch zu ſenden allezeit Propheten und weiſe Leuth.

2. Aber ihr ſo gar verkehrt, werdet ſie nach eurer Art geiſſeln, tödten, creutzigen, peinigen und ſteinigen, von einer zur andern Stadt ſie verfolgen früh und ſpath.

3. Auf daß komme über euch das gerechte Blut zugleich, alles, was vergoſſen iſt auf der Erden, wie man lieſt: des gerechten Abels gut, bis auf Zacharias Blut, das macht euer Ubermuth.

4. Warlich, es wird alles dieß, was jemahls geſchehen iſt, kommen über das Geſchlecht, Jeruſalem, bedenck es recht; Jeruſalem, Jeruſalem, die du tobſt mit Steinigen, tödteſt meine Propheten.

5. Wie offt, ſag ich dir unverholn, habe ich verſammlen wollen, deine Kinder, ingemein, wie ein Henn ihr Küchelein unter ihre Flügel lockt; aber du ſo gar verſtockt, nicht gewollt, biſt wie ein Bock.

6. Darum ſiehe, euer Hauß wird wüſt werden überaus, ihr werdet, euch ſage ich, von jetzt an nicht ſehen mich, bis ihr ſprecht: Gelobet ſey, der zu uns kommet herbey, im Nahmen des HErren frey.

7. HErr JEſu dir ſind bekandt die Verfolger in dem Land, ſo grimmig der Chriſten Blut ſaugen aus, und nehm'n ihr Guth; ſtürtze dieſe loſe Leuth, ſchütz dein arme Chriſtenheit, und hilff uns zu aller Zeit. Amen.

Am Tage Sanct Johannis, des Evangliſten, Evangel. Joh. 1.

Das Wort, die Göttliche Weißheit, im Anfang war von Ewigkeit, bey GOtt das Wort war immerdar, ja wahrer GOtt es ſelber war.

2. Alle Ding ſind durchs Wortes Krafft im Himmel,

mel, Erd und Meer gemacht, ohn das Wort mag auch nichts beſtehn, ohn das Wort müſt alles untergehn.

3. In dieſem Wort das Leben war, welchs iſt der Menſchen Licht ſo klar, im Finſternüß ſcheinet das Licht, die Finſternüß begreiffens nicht.

4. Es ward ein Menſch von GOtt geſandt, daß durch ihn das Licht würd erkannt, Johannes, ſolt zeugen vom Licht, aber er war es ſelber nicht.

5. Das Licht erleuchtet jedermann, doch wenig das Licht nahmen an, wiewohl die Welt durchs Licht gemacht, doch ſie des Lichts gar wenig acht.

6. Zu ſeinem eignen Volck er kam, aber ſein Volck ihn nicht annahm, zu Kindern GOttes er doch macht, die glaubten in ſeins Nahmens Krafft.

7. Kein Mannes Willen, kein Fleiſch und Blut, kan uns fördern zu ſolchem Guth, aus GOtt aufs neu gebohren ſeyn, allein macht GOttes Kinderlein.

8. Das Wort, nach GOttes ewigen Rath, das Fleiſch an ſich genommen hat, wir habn geſehn ſein menſchlich G'ſtalt, und darinn ſein Göttlich Gewalt.

9. Drum ſind wir deß nun gar gewiß, daß er wahrer Sohn GOttes iſt, voller Gnad und voller Wahrheit, der uns giebt Gnad und Seeligkeit.

Gebeth.

O GOttes Wort, HErr JEſu Chriſt,
Der du unſer Fleiſch worden biſt,
Mach aus uns GOttes Kinderlein,
Daß wir auch neu gebohren ſeyn.

Ein anders, am Tage Johannes des Evangeliſten, Evangel. Joh. 21.

Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Herr HErr JEſus zu Petro ſprach: ich ſage dir, folge

folge mir nach. Petrus aber wandte ſich um, bekümmert ſich nicht wenig drum.

2. Er ſahe drauf den Jünger an, den JEſus hertzlich lieb thät han, der auch an ſeiner Bruſt alldar im Abendmahl gelegen war.

3. Auch ſonderlich gefraget hätt': HErr, wer iſt der, der dich verräth? Drum Petrus drauf zum HErren ſpricht: was ſoll dieſer? gib mir Bericht.

4. JEſus ſpricht zu ihm: ſo ich will, daß er bleibe, was fragſt du viel nach ihm? was gehet es dich an? folge du mir auf dieſer Bahn.

5. Nicht, ſprach JEſus: er ſtirbet nicht. Sondern gab ihn dieſen Bericht: So ich will, daß er bleiben kan, biß ich komm, was gehet es dich an?

6. Da gieng bald eine Rede aus unter den Brüdern in dem Strauß, da ſie vernahmen die Geſchicht, und ſprachen: dieſer ſtirbet nicht.

7. Diß iſt der Jünger, der da hat von dieſen Dingen zeuget ſatt. Und wir wiſſen diß für gewiß, daß ſein Zeugnüß wahrhafftig iſt.

8. O JEſu Chriſt, ich bitte dich, für fremder Sorg behüte mich; hilff, daß ich thu zu jeder Friſt, was mir zu thun befohlen iſt

Am Tage der Unſchuldigen Kindlein.

Als nun Herodes wurd gewahr, daß er von Weiſen betrogen war, wurd er zornig, und übt ein That, dergleich niemands erfahren hat.

2. Weil er förcht, er verliehr ſein Reich, ließ er durchs Schwerd tödten zugleich, all Kinderlein von zweyen Jahrn, die zu und um Bethlehem warn.

3. Er meint, es könt ihm fehlen nicht, JEſus müſt werden hingericht; aber es fehlt ihm weit ſein Kunſt, ſein Tyranney war gar umſonſt.

4. Denn GOtt ſein liebes Söhnelein, Joſeph, hieß ſamt der Mutter ſein, fliehen in das Egypten Land, wie ſolches zuvor geſchrieben ſtand.

5. O du unſinniger Tyrann, JEſus nimmt ſich deins Reichs nicht an; Er hat ein ewigs Himmelreich, dem keins auf dieſer Erd iſt gleich.

6. Mancher Mutter möcht wohl ihr Hertz zerſprungen ſeyn, für Weh und Schmertz, da ſie ihr Kind von ihrer Bruſt reiſſen, und würgen ſehen muſt.

7. O ihr ſeeligen Ritterlein! ihr allerliebſten Märtyrlein! erſtlich ihr euer mildes Blut um Chriſti will'n, vergieſſen thut.

8. Ob ihr gleich dasmahl unterliegt, dennoch habt ihr ehrlich geſiegt. Jetzt herrſchet ihr, und lebt bey GOTT, Herodis Leib und Seel leid't Noth.

9. Ein ſchröcklich greßlichs End er nahm, und brennt jetzt in der Höllen-Flamm; ich meyn, er iſts fein worden inn, was hat er für ein groſſen G'winn.

10. Alſo wirds und ſoll allen gehn, die GOtt und ſein Wort widerſtehn, hie nehmen ſie ein ſchröcklichs End, und ſind dort ewig Höllen-Bränd.

Am Tage der Bekehrung Pauli,

Actorum 9.

SAulus ums G'ſetz eiffert gar ſehr, verfolgt Chriſti Jünger und Lehr, er ſchnaubt und ſchnarcht, er tobt und grollt, all Chriſten er ausrotten wollt.

2. Gefänglich ließ er nehmen an, und warff in Kercker Weib und Mann, wo ſich ein Chriſt regt mit ein'm Wort, feindlich er wider ihn rumort.

 3. Die

3. Die Hohenprieſter gaben ihm Brieff, er zog in Damaſcon hin, daß er da Chriſti Jünger ſolt fahen und plagen wie er wollt.

4. Als er nun nah kam zu der Stadt, erzeigt Chriſtus ſein Majeſtat, ein helles Licht vom Himmel hoch umleucht ihn, und zur Erden ſchlug.

5. Deßgleich ein Stimm ließ hören ſich: Saul Saul, warum verfolgſt du mich? Er ſprach: HErr, ſag mir, wer du biſt? die Stimm ſprach: Ich bin JEſus Chriſt.

6. Den du verfolgſt in Gliedern mein, doch wird dirs ſchwer und fährlich ſeyn, daß du wider den Stachel leckſt, und dein Hand wider mich ausſtreckſt.

7. Saul war Zittern und Zagens voll, ſprach: HERR, ſag mir: was ich thun ſoll? Geh in die Stadt, der HERR Chriſt ſprach, und thu was man dir allda ſagt.

8. Für Furcht ſein G'ferten ſtarrten gar, ein jeder gar beſtürtzet war, die Stimm hörten ſie allzumahl, und ſahen niemand überall.

9. Da ſich Saul von der Erd aufricht, kunt er den Tag erkennen nicht, da wurd ſein Hertz und Sinn gewandt, die Macht des HErren er erkannt.

10. Drey Tag lag er alſo ſtarr-blind, kein Speiß noch Tranck er zu ſich nimmt, indeß Ananie befohl der HErr, daß er zu ihm gehen ſoll.

11. Ananias ſprach: ich hab gehört, wie er dein Wort an allen Orth verfolgt, und thut ſehr viel zu leyd dein'm Volck, der armen Chriſtenheit.

12. Der HErr ſprach: kehr dich nicht daran; denn ich ihn auserkohren han, daß er ausbreit den

Na-

Namen mein, der Heyden Prediger ſoll er ſeyn.

13. Ananias gieng zu ihm hin, und leget ſeine Händ auf ihn, ſprach: Bruder Saul, der HErre Chriſt, der dir am Weeg erſchienen iſt,

14. Derſelbig hat befohlen mir, daß ich dein Augen öffne dir. Bald fielen Schupen von ſein'm G'ſicht, und kunt wieder ſehen das Licht.

15. Da ſtund er auf und wiederum gieng, die Tauff und Heiligen Geiſt empfieng, die Speiß und Tranck reicht man ihn dar, an Leib und Seel geſtärckt er war.

16. Und fieng Chriſtum zu predigen an, zeugt in Schulen vor jedermann, daß Chriſt ſey wahrer GOttes-Sohn; kein Jud kunt ihm Widerſtand thun.

17. Groſſe Wunder durch GOttes Krafft that Paulus in der Heydenſchafft, treulich er da prediget und lehrt, und viel Heyden zu GOtt bekehrt.

18. Darum er ſehr verfolget war, fürnehmlich von der Juden-Schaar; er leidt viel Streich, Schmach, Hohn und Spott, und endlich ein'n ſchmählichen Tod.

19. Ein'n köſtlich'n Schatz und ſchön'n Vorrath, Paulus der Kirch gelaſſen hat, ſein Schrifft die Apoſtoliſch Lehr; drum ſagn wir GOtt Lob, Preiß und Ehr.

Ein anders, am Tage der Bekehrung des Apoſtels Pauli, Evangel. Matth. 19.

Da antwortet Petrus, und ſprach zum Herrn: ſiehe, wir haben ganz willig und gerne verlaſſen alles, und ſind dir nachgangen, auch mit Verlangen.

2. Was wird uns aber nun dafür gegeben? Warlich, ich ſag euch, ſprach der HErr darneben: ihr, die ihr mir jezt willig nachgezogen, ganz wohl gewogen.

3. Sollet, wenn ſich des Menſchen Sohn will ſezen auf ſeinen Stuhl, euch allſammt ergötzen, ſitzen auf Stühlen, und die zwölff Geſchlechte Iſrael richten rechte.

4. Und wer verläſt, Brüder, Schweſter und Häuſer, Vater und Mutter darzu gleicher Weiſe, Weib, Kinder, Acker, um meines Nahmens Willen, mein G'both zu erfüllen.

5. Der wirds hundertfältig wieder nehmen, was wollt ihr euch den viel deßwegen grämen? das ewig Leben iſt ja vielmal gröſſer, und noch viel beſſer.

6. Ach du mein HErr und Heyland JEſu Chriſte, laß mich nach den Zeitlichen nicht gelüſten, hilff, daß ich alles williglich verlaſſe, nur dich recht faſſe.

7. So will ich mit dir in des Himmels Throne ſitzen und lieblich mit gar ſchönen Thone, dich loben, ſammt den Auserwählten allen, mit Wohlgefallen.

Am Tage der Reinigung Mariä,

Evangel. Luc. 2.

Da Maria im Kindelbett ihr ſechs Wochen gehalten hätt, wolt ſie GOttes Wort gehorſam ſeyn, ſtellt dem HErrn ihr Söhnlein ein.

2. Daß ſie dem G'ſez ein Gnüge thät, wie im Moſe geſchrieben ſteht: All Erſtgebohrne Männelein, ſollen dem HErrn geheiligt ſeyn.

3. Zwey Turteltäublein bracht ſie dar, und opffert ſie auf dem Altar; damit löſt ſie ihr Söhnelein, das alle Welt erlöſt allein.

4. Zu Jeruſalem war ein Mann, gottsfürchtig, fromm,

fromm, hieß Simeon, der auf Meßiam hoffet, und hielt feſt an in ſein'm Gebeth.

5. Einsmahl wurd ihm ein Antwort geben, vom Heiligen Geiſt, er ſolt's erleben, daß Chriſtus wird gebohren werden; er ſolt ihn ſehn auf dieſer Erden.

6. Als nun die Eltern mit dem Kind JEſu im Tempel kommen ſind, daß ſie thäten was ſich gebührt, der Heilig Geiſt ſein Hertz ihm rührt.

7. Daß er von Stund in Tempel gieng, und ſein Herz Freud und Troſt empfieng, und ſchaut den Heyland aller Welt, auf dem er hat ſein Troſt geſtellt.

8. Da er des Kindleins wurd gewahr, eilt er für Freuden zu ihm dar, nahms auf ſein Arm, druckts an ſein Bruſt, ſah dran ſeins Hertzen Freud und Luſt.

9. Er hertzts und küſts ohn Unterlaß, ſein Geiſt voll Wonn und Freuden war, und ſprach: HErr, nun laß ſterben mich, mein Heyland hab geſehen ich.

10. Laß mich in Fried nun fahren hin, meiner Bitt ich nun gewähret bin; mit meinen Augen g'ſehen hab, der mich nicht laſſen wird im Grab.

11. Zu ein'n Heyland der gantzen Welt, aus Gnad, haſt du ihn fürgeſtellt, und daß er ſey das helle Licht der Heyden, ſo die kennen nicht.

12. Deines Volcks Jſrael Preiß und Ehr iſt er allein, und Erlöſer; Er iſt der gebenedeyte Saam, Adam verheiſſen und Abraham.

Gebeth.

Leucht uns, HErr Chriſt, du wahres Licht,
Daß wir in Finſtern tappen nicht.
Wenn wir fahren aus dem Elend,
Nimm unſer Seel in deine Händ. Amen.

Ein

Ein anders, am Tage der Reinigung Mariä, Evangel. Luc. 2.

Im Thon: Singen wir aus Herzensgrund.

Nach verbrachter Reinigungs-Zeit, nimmt Maria das Kind mit Freud, geht mit ihm von Bethlehem, hinauf gen Jeruſalem, ſtellet es dem Herren dar, wie im G'ſetz befohlen war, im Tempel frey offenbahr.

2. Sie reichet das Opffer auch, nach armer Leutlein Gebrauch, für das liebe JEſulein, ein paar junge Täubelein; und der liebe Simeon, der für GOtt gerecht und fromm, eben in dem Tempel kam.

3. Denn er wartet zu der Stell, herzlich, des Troſts Iſrael, wie er hat in der Antwort, von dem Heilgen Geiſt gehört: daß Meßias ſey nicht weit, er würd noch erleben die Zeit, drauf er ſich von Hertzen freut.

4. Da nun ſahe der fromme Mann, JEſum ſelbſt, mit Augen an, in Tempel zur ſelben Stund, hebt er an aus Hertzensgrund zu ſingen ein Liedelein, nimmt das liebe JEſulein zuvor auf die Arme ſein.

5. Lobet Gott aus Freuden-Muth, ſprach: nun iſt die Sache gut; nun fahr ich mit Freuden hin, weil ich gnug verſichert bin, daß der Heyland, Jeſus Chriſt, jezt ſelber vorhanden iſt, denn ich ſeh ihn ſelbſt zur Friſt.

6. Er iſt der Heyland bereit, allen Völckern weit und breit, er iſt aller Heyden-Licht, durch deß Glantz wird aufgericht, das Heyl aller glaubign Leuth. Iſrael ſing nun mit Freud: Preiß und Ehr ſey GOtt bereit.

7. Ach mein liebes JEſulein, kehr ein in das Kirchelein, meines Herzens ſtetiglich, bleib darinnen kräftiglich, und laß mich, wenn es iſt Zeit, fahren hin in Fried und Freud, in die ewig' Seeligkeit. Amen.

Am Tage Matthiä, Evangel.
Matth. 11.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Als Johannes zu Chriſto ſand, daß er ſein Jüngern würd bekannt, und die Apoſtl an allen Orth ausbreiteten ſein heiliges Wort.

2. Sprach er: Vater, ich preiſe dich, daß du alſo verkläret mich, auf daß mein Wort viel nehmen an, die bey der Welt kein Anſehn han.

3. Und ſolchs aber verborgen haſt, für den'n ſo ſich klug düncken faſt; ja Vater, liebſter Vater mein, ſo g'fällt dirs wohl, ſo iſt es fein.

4. Alle Ding ſind mir übergebn, vom Vater, hier und in jenem Lebn, auch kennt den Sohn GOttes niemand, allein der Vater, der ihn ſandt.

5. Deßgleichen auch der Vater mein kennt niemand, denn der Sohn allein, und wens der Sohn will offenbahrn, durch eign Klugheit wirds keiner erfahrn.

6. Kommt her zu mir! der HErr Chriſt ſchreyt, ihr alle, die mühſeelig ſeyd, und die ihr tragt ein ſchwehre Laſt; bey mir ſollt ihr hab'n Ruh und Raſt.

7. Kommt zu mir, die ihr ſeyd verſchmacht, hier bey mir werd't ihr finden Krafft, faßt auf euren Rücken mein Joch, und folgt mir nur getroſt hinnach.

8. Ich bin freundlich und ſanfftmüthig, von Hertzengrund auch demüthig,; Ruh werd't ihr finden für euer Seel, daß euch forthin kein Sünd mehr quäl.

9. Warlich, mein Bürd iſt leicht und g'ring, ſanfft und ſüß über alle Ding, wer ſie auffaßt, trägt mit Gedult, den bin ich, und mein Vater hold.

Gebeth.

Herr Chriſt, wenns Creutz kommt für die Thür,
Hilff, daß wir uns nicht ſperrn darfür;

Auf daß wir leiden mit Gedult,
Was unſer Sünd habn wohl verſchuld't.

Ein anders, am Tage Matthiä, des Apoſtels, Evangel. Matth. 11.

Im Thon: Kommt her zu mir ſpricht Gottes Sohn.

Jeſus antwortet zu der Zeit, und ſprach im Geiſte, hoch erfreut: ich thu dich hertzlich preiſen, Vater und HErr Himmels und Erd, daß du's den Albern offenbahrt, verborgn den'n Klug'n und Weiſen.

2. Ja Vater, alſo g'fällt es dir, all Ding ſind übergeben mir, von dir; denn niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater mein, niemand den Vater, denn ich allein, und wem es der Sohn nennet.

3. Kommt her zu mir, alle, die ihr ſeyd mit Mühe b'laden zu der Zeit, ich will euch alle erquicken. Nehmt auf euch mein Joch williglich, lernet von mir demüthiglich, und thut euch recht drein ſchicken.

4. Denn ich von Hertzen ſanfftmüthig bin; die Demuth liegt mir in dem Sinn, alsdenn werdet ihr finden für eure Seele Ruh und Raſt; mein Joch iſt ſüß und meine Laſt iſt leicht in allen Dingen.

5. Ach HErr, jetzt komm ich auch zu dir, weil es ſo übel gehet mir, und bitte dich von Hertzen; hilff mir tragen die ſchwehre Laſt, ſo mir iſt häuffig aufgefaßt, und lindre meine Schmertzen.

6. Mache ſie leicht und ſanfft in mir, ſo will ich hertzlich dancken dir, allhie in dieſen Zeiten, und dort hernach in Ewigkeit, in ewiger Glorie und Herrlichkeit, herrlich dein Lob ausbreiten.

Am Tag der Verkündigung Mariä, Evangel. Luc. 1.

Da kommen ſolt der Welt Heyland, wurd Gabriel

von GOtt geſandt, in ein Stadt in Galilea, zu der Jungfrauen Maria.

2. Der Engel kam zu ihr ins Haus, und richt alſo ſein Bothſchafft aus: Du Holdſeelige, ſey gegrüſt, GOtt iſt mit dir, ſeelig du biſt.

3. Da ſie ihn ſah, erſchrack ſie ſehr, gedacht, was das für ein Gruß wär; darauf der Engel zu ihr ſpricht: Jungfrau Maria fürcht dich nicht.

4. Denn du haſt Gnad funden bey GOtt: Ich bin zu dir geſandt, ein Both, ſchwanger iñ dein'm Leib wirſt du werden, und ſolt ein jungen Sohn gebehren.

5. JEſus ſoll er werden genannt; denn er wird ſeyn der Welt Heyland, genennt des Allerhöchſten Sohn, und wird ſitzen auf Davids Thron.

6. Auch wird ihm GOtt das Königreich übers Haus Jacob ewiglich geben, ſein Reich kein End wird han, es wird ihm all's ſeyn unterthan.

7. Maria ſprach: wie kan das ſeyn? bin ich doch ein reins Jungfräulein, und hab nie keinen Mann erkannt. Darauf der Engel ſprach zu hand:

8. Das Werck der Heilige Geiſt in dir ausrichten wird, drum glaub du mir; auch wird des Allerhöchſten Krafft überſchatten dein Jungfrauſchafft.

9. Sieh dein Freundin, Eliſabeth, die zuvor nie kein Kinder hätt, iſt auch ſchwanger mit einem Sohn, und geht jetzt in dem ſechſten Mond.

10. Maria ſprach demüthiglich: weil denn GOtt hat erkohren mich, daß ich ſein Sohns Mutter ſoll ſeyn, ſo geb ich auch mein'n Willen drein.

11. GOtt Lob, der mich nicht hat veracht, und hat an Jſrael gedacht; nun wie du ſagſt, ſo geſchehe mir. Mit dem ſchied der Engel von ihr.

12. Bald

12. Bald war aus ihrem keuſchen Blut ein Leib formirt, dieß höchſte Guth, und GOtt nahm an ſich die Menſchheit, und b'hielt doch ſein wahre Gottheit.

13. Heut hat ein Weib wieder erſtatt all's, was ein Weib verlohren hat: ein Weib den Tod in die Welt bracht, ein Weibs-Frucht hat zerſtöhrt ſein Macht.

14. Drum iſt heut der herrliche Tag, dran ſich niemand gnug freuen mag; der HErr ſelbſt hat den Tag gemacht, Troſt, Freud und Heyl uns wieder bracht.

Ein anders, am Tage der Verkündigung Mariä, Evangel. Luc. 1.

Im Thon: Menſchen-Kind merck eben.

Und im ſechſten Monath ward geſandt herab von GOtt, Gabriel, der Engel ſchon, aus des hohen Himmels Thron, in die Stadt gepreiſet, die Nazareth heiſſet.

2. Zu einer Jungfrauen, die ſich ließ vertrauen, einen Mann, Joſeph genannt, aus Davids Haus, wohl bekannt, Maria, der Crone aller Jungfrauen ſchone.

3. Und der Engel gefliſſen, thät die Jungfrau grüſſen; ſprach: der HErr mit dir allzeit, o du hochgebenedeyt, untern Weibern allen, du haſt GOtt gefallen.

4. Als die Jungfrau ſahe, was allda geſchahe, erſchrack ſie deßwegen ſehr, gedacht, was für ein Gruß das wär, der ihr kam zu handen in derſelben Stunden.

5. Der Engel gar tröſtlich ſpricht: Maria fürcht dich nicht, du haſt funden groſſe Gnad bey dem HErren deinen GOtt, ſiehe, du wirſt werden ſchwanger, und gebähren

6. Ein ſehr ſchönes Kindelein. JEſus ſoll ſein Nahme ſeyn. Der wird groß in aller Welt herrſchen, als ein ſtarcker Held, GOttes Sohn genennet werden, und bekennet.

7. Und

7. Und GOtt wird ihm geben Davids Stuhl darneben, er wird über Jacobs Haus, als ein König, überaus ewiglich regieren, kein End wird man ſpühren.

8. Wie das ſoll zugehen, wie ſoll ichs verſtehen? Maria zum Engel ſprach: wie kans ſeyn? man denck ihm nach. Denn, ich hab mit Wiſſen, mich keins Manns befliſſen.

9. Als er das vernommen, ſprach er: es wird kommen über dich der Heilige Geiſt, der die Krafft des Höchſten heiſt, dir hierinn zu ſtatten, und dich überſchatten.

10. Darum, was gebohren heilig, auserkohren, wird von dir zur ſelben Zeit werden nennen alle Leut, GOttes Sohn, der kommen uns allen zu frommen.

11. Und ſiehe gar eben, wie ſichs hat begeben mit deiner Muhm Eliſabeth, die auch jetzt gleich ſchwanger geht, alt und wohl betaget, die nunmehr nichts klaget.

12. Iſt nicht mehr verſchloſſen, ſondern hat genoſſen eines Sohns zu dieſer Stund, gehet jetzt in ſechſten Mond. GOtt iſt unbetrüglich, ihm iſt nichts unmüglich.

13. Maria ergeben, ſprach zum Engel eben: ſieh, ich bin des HErren Magd; mir geſcheh, wie du geſagt. Drauf der Engel mit Freuden thät ſich von ihr ſcheiden.

14. JEſu, GOttes Kindelein, der du biſt heilig und rein, nimm von mir die Sünde mein, durch die heilig Empfängnüß dein, ſo will ich dir dancken, und von dir nicht wancken.

Am grünen Donnerſtag,

Evangel. Joh. 13.

Da Chriſt ſein Jünger hat geſpeiſt, mit ſeinem

Fleiſch und Blute, ferner er ihn'n ſein Lieb beweiſt, und ſein groſſe Demuthe; einen Schurtz gürtte er um ſich, und wuſch ihn'n allen demüthig, aus ein Becken, ihr Füſſe.

2. Bis er zu Simon Petro kam, der wehrte ſich gar ſehre, ſollt ich mein Füß dich waſchen lan; das thu ich nimmermehre. Da ſprach der HErr: gib dich zur Ruh. Du weißt jetzund nicht, was ich thu, hernach ſollt du erfahren.

3. Werd ich deine Füß nicht waſchen dir, fürwahr ich dir das ſage, ſo wirſt du haben kein'n Theil an mir, Petre, weiter nicht frage. HErr, ſo waſch nicht die Füß allein, ſondern auch das Haupt auch Händ und Bein, daß ich bey dir mög bleiben.

4. Darnach zog er ſich wieder an, und gab ihn'n dieſe Lehre: Ihr ſeht, was ich euch hab gethan, ihr heißt mich Meiſter und HErre. Ich bins auch; drum recht dran thut ihr, ſo nehmt ein Beyſpiel an mir, waſcht auch einander die Füſſe.

5. Denn aber waſcht ihr die Füß recht, und halt recht mein Gebothe, ſo ihr ſeyd euer Brüder Knecht, und helfft ihnen in der Nothe, einer des andern Schwachheit trag, thut ihm ſo viel als er vermag, aus ungefärbter Liebe.

6. An das Fußwaſchen allzeit gedenckt, mit allem Fleiſſe, daß ihr zu dienen ſeyd bereit, und ſich die Lieb beweiſe. Welchen GOtt gibt groß Gnad und Gab, der ſchau auf ſich, und Achtung hab, daß er ſie nicht mißbrauche.

7. Deins Bruders Fehl trag mit Gedult, ſanfftmüthig, und fein ſtille, verglimpft und deck ſein Schand und Schuld, daran geſchicht GOttes Wille; haſt du groß G'walt, Kunſt, Ehr und Gut, ſchau, daß

daß dirs macht kein'n ſtoltzen Muth, dein'n Nächſten darmit diene.

Gebeth.

HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut,
Hilf uns, daß wir bedencken,
Dein Lieb, Demuth und ſanſten Muth,
Und uns ſo hart nicht kräncken.
Wenn ein Bruder wider uns thut,
Auf daß wir faſſen kein'n Unmuth,
Sondern ſein Füß ihm waſchen.

Ein anders, am Grünendonnerſtag, Evangel. Joh. 13.

Im Thon: Hilff GOtt, daß mirs gelinge.

VOrm Oſter-Feſt erkennet JEſus, daß ſeine Zeit kommen war, wie benennet, zur Erlöſung bereit, daß er aus dieſer Welt hingieng zu ſeinen lieben Vater gantz willig allerding.

2. Wie er hatte geliebet die Seinen, die da war'n von der Welt ſehr betrübet, alſo liebt er ſie gar biß an das Ende väterlich, nach ſeiner Art und Weiſe, von Hertzen inniglich.

3. Und nach dem Abend-Eſſen, da der Teuffel bereit Judam ſein Hertz beſeſſen, wohl zu derſelben Zeit, den HErren zu verrathen gar, wuſt JEſus, daß ihm alles vom Vater übergeben war.

4. Und daß er von GOTT kommen, und zu GOtt wieder gieng, das Abendmal genommen, ſtund auf und leget hin die Kleider, thät einen Schurtz um ſich, goß darnach in ein Becken Waſſer gar mildiglich.

5. Wuſch den Jüngern die Füſſe, wohl zu derſelben Stund, und ließ ſich nichts verdrieſſen, nahm ſeinen Schurtz jetzund, trucknet ſie ab gar ſäuberlich; Petrus aber alleine, deſſen er weigert ſich.

6. Sprach: HErr, ſollt du mir waſchen, jetzund die Füſſe mein. Ich kan dirs nicht zulaſſen. JEſus ſprach: laß ſo ſeyn, was ich jetzt thu, das weiſt du nicht, du wirſts hernach erfahren. Petrus entſchuldigt ſich.

7. Werde ich dich nicht waſchen, JEſus drauf zu ihm ſpricht: So haſt du allermaſſen keinen Theil mit mir nicht. Da ſprach Simon Petrus behend: HErr, nicht die Füß alleine, ſondern auch das Haupt und Händ.

8. JEſus ſprach: wer gewaſchen, der darff ſonſt gar nichts mehr, als die Füß waſchen laſſen, iſt gantz rein; aber ihr ſeyd rein, jedoch nicht allzumahl, denn er wuſte gar eigen ſein'n Verräther auf dem Saal.

9. Da er nun ihnen allen die Füß gewaſchen hätt, nach ſeinem Wohlgefallen, nahm er wohl zu der Stätt ſein Kleider, ſatzt ſich nieder, ſprach: ihr heiſt mich Meiſter und HErre, ſagt recht, denn ich bins auch.

10. So ich nun als euer HErre und Meiſter das gethan, ſo nehmt von mir die Lehre untereinander an, waſch einer dem andern die Füſſe fein, ein Beyſpiel hab ich geben euch allen ingemein.

11. Drum ſollt ihr euch nicht widern in Lieb und Demuth mir zu folgn, und euren Brüdern, ſtets dienen für und für, und achtet es für keine

Schmach,

Schmach, denn der Knecht iſt verpflichtet, ſein'n HErrn zu folgen nach.

12. Laß uns hieran gedencken, o JEſu, lieber HErr, Hilff unſer Hertzen lencken, zu thun nach dein'm Begehr, daß einer dem andern diene gern, wie uns du haſt befohlen zu deines Namens Ehr.

Am heiligen Charfreytag, oder ſtillen Freytag.

Im Thon: Kommt her zu mir, ſpricht GOttes 2c.

DA der HErr Chriſt zu Tiſche ſaß, zuletzt das Oſterlämmlein aß, und wollt von ihnen ſcheiden, ſein'n Jüngern er treulich befahl: daß man allzeit verkündigen ſoll, ſein'n Tod und bitter Leiden.

2. Denn wer daſſelbig recht betracht, dem giebt es Stärck, Troſt, Muth und Krafft, in Trübſal Angſt und Nöthen, ſein Creutz wird ihm nicht halb ſo ſchwer, ob er gleich kommt in Tods-Gefähr, ſein Fleiſch der Geiſt kan tödten.

3. Da er nun an den Oelberg kam, drey Jünger in Garten mit ſich nahm, die hieß er nieder ſitzen, ſprach: beth't und wacht ein kleine Zeit, und gieng von ihn'n ein Steinwurffs weit, für Angſt er Blut thät ſchwitzen.

4. Unſer Sünd macht ihn weh und bang, mit Teuffel, Tod und Höll er rang, all ſein Krafft ihm entgienge. Er ſprach: Vater, mag es je ſeyn, nimm hin den Kelch und ſchwere Pein. Troſt er vom Engel empfinge.

5. O Vater, muß dem alſo ſeyn? dein Will geſcheh, und nicht der mein, hertzlich gern will ich ſterben, damit ich nur die Brüder mein mag ret-

ten von der Höllen-Pein, und ihnen dein Huld erwerben.

6. Judas kam das verlohrne Kind, und bracht mit ſich das Jüdiſch G'ſind, mit Schwerdten und mit Stangen, mit einem Kuß er ihn verrieth; ſie griffen ihn, und führten mit, gebunden und gefangen.

7. Sanct Petrus mit dem Schwerdt ſchlug drein. Der HErr ſprach: ach mein, ſtecks nur ein, und laß jetzt alſo gehen, es ſoll und muß gelitten ſeyn, ſonſt etlich tauſend Engelein würden bey mir wohl ſtehen.

8. Sie brachten ihn dem Caiphas dar, der dasmal Hoherprieſter war. Den HErren er thät fragen: um ſeine Jünger und ſein Lehr, und was ſein Thun und Weſen wär? das ſollt er ihm da ſagen.

9. JEſus bald antwort't mit ein'm Wort: im Tempel hat man mich gehört, öffentlich vielmahls lehren, die mich gehört han, darum frag. Da gab ein Knecht ein Backenſchlag dem König aller Ehren.

10. Viel falſcher Zeugen ſtellt man dar, der Wahrheit doch nichts ähnlich war. Caiphas thät ihn beſchwören bey GOtt, daß er ihm ſagen ſollt: ob er wär der da kommen ſollt, und der Meßias wäre?

11. Du ſagſts, ſprach Chriſt: ich läugn es nicht, denn ich werd ſitzend zu Gericht, in einer Wolcken kommen. Caiphas bald zerreiß ſein Kleid, ſo hört, was er giebt für Beſcheid, das habt ihr wohl vernommen.

12. Ein Urtheil drauf gefället war, ſein Leben muſt er geben dar; er wird verſpott, verhöhnet,

ſie ſpeyten ihm ins Angeſicht, kein Schmach ſie unterlieſſen nicht, ſein ward gar nicht verſchonet.

13. Gleichwie ein'n Dieb ſie bunden ihn, und führten ihn zu Pilato hin, fälſchlich er ward verklaget. Da Judas merckt, daß alſo gieng, mit einem Strick er ſich erhing, verzweiffelt und verzaget.

14. Pilatus aus der Klag vernahm, daß Chriſtus hat nichts Args gethan. Herodi ward er gebrachte; da er dann nicht gab guten B'ſcheid, zog man ihm an ein weiſſes Kleid, verſpott't ihn und verlachte.

15. Für Pilatum er wieder kam, der ſchlug ihn für, und Barrabam, der ein'n er loß wollt geben; vermeinte, ſie würden bitten loß, Chriſtum, und nicht den Mörder groß. Den'n Jüden wars nicht eben.

16. Pilatus ließ ihn züchtigen, mit Ruthen, ſcharff und geiſſelen, von Dornen auch ein Crone flochten die Kriegs-Knecht zu der Stund, damit das heilig Haupt war wund, dem HErren, GOttes Sohne.

17. Ein Rohr ſie gaben in ſein Hand, und legten ihm an ein Purpur-G'wand. Pilatus ihn raus führet, da ſeht doch euern König an, mit der Straff wollt euch gnügen lahn, mehr hat er nicht verbühret.

18. Sie ſchryen all: nimm ihn nur hin von unſern Augen, und creutzig ihn: ſonſt wirſt du nichts guts ſchaffen, ſondern, damit du klar erweiſt, daß du kein Freund des Kayſers ſeyſt, und wollſt Aufruhr nicht ſtraffen.

19. Der Red erſchrack Pilatus ſehr, und ließ ihm bringen Waſſer her, daraus wuſch er ſein Hände: ich bin unſchuldig an dem Blut! ſeht drauf ihr Juden was ihr thut, all Schuld auf euch ich wende.

2. Sein Blut, ſchrie das Jüdiſch G'ſind, ſey über uns und unſer Kind, über uns wirs nehmen wollen! g'ſchicht ihm Unrecht an ſeinem Tod, ſo ſtraffs an uns der gerechte GOtt, die Schuld wir tragen ſollen.

21. Als er hinaus geführet war, da folgt ihm nach ein groſſe Schaar, die Weiber weinten ſehre. Weint über euch ſelbſt und eure Kind, denn groſſe Straff'n vorhanden ſind, zu ihnen ſprach Chriſt der HErre.

22. Zween Schächer man mit ihm ausführt, zwiſchen die bey er g'hangen wird. Chriſtus hub an zu ſchreyen: O Vater rechn' es ihn'n nicht zu, diß Volck weiß jetzt nicht was es thut, drum wolleſt ihn'n verzeihen.

23. Viel ſchryen: haſt du andern Leut geholffen, ſo hilff dir auch heut! Ein Schächer ſprach desgleichen: biſt du Meßias, GOttes Sohn, ſo hilff dir ſelbſt, und uns davon, daß wir den Tod entweichen.

24. Der ander Schächer ſtrafft ihn drum, und kehret ſich zum HErrn herum, bath ihn mit gantzen Fleiſſe: Gedenck mein in deins Vaters Reich! Der HErr ſprach: heut mit mir zugleich ſollſt ſeyn im Paradeyſe.

25. Um ſechs Uhr ward ein Finſternüß, deßgleich nimmer geweſen iſt, ſich entſetzt die Nature;

die Erd erbebt, die Felſen hart zerriſſen, und betrübet ward darob all Creature.

26. Zum Vater ſchrie mit lauter Stimm, der HErr, ſein Seel befahl er ihm, damit ſein'n Geiſt aufgabe. Darnach Joſeph, der fromme Mann kam, und nahm ſich des Leichnams an, beſtättigt ihm zum Grabe.

27. Wir dancken dir für deinen Tod, HErr JEſu und ſolch groſſe Noth, die du um unſert willen erlitten haſt. Denn ſonſt fürwahr kein Opfer im Himmel und Erden war, das GOttes Zorn kont ſtillen.

28. O GOttes Lamm, HErr JEſu Chriſt, der du für uns geſchlachtet biſt, und ein Sündopffer worden, dardurch du haſt all Sünd und Schuld für uns bezahlt in groſſer G'dult, wehrs Teuffels Lügn und Morden!

29. Erhalt für ihm dein Kirch und Wort, daß hie zeitlich und ewig dort, geheiligt werd dein Nahmen, dein Leiden, Creutz und bittrer Tod, ſey unſer Troſt in aller Noth, HErr Chriſt das helf uns. Amen.

Innhalt des folgenden Geſanges.

Ein jeder Chriſt hat drey Tage: Der erſte iſt der Freytag, an dem muß er dem HErrn Chriſto das Creutz helffen tragen und leiden. Dieſer Tag währet, ſolang wir leben allhie auf Erden. Der ander Tag iſt der Sabath, der Ruhetag, an welchem wir begraben werden, und ruhen im Grabe bis am jüngſten Tag. Der dritte iſt der herrliche Oſtertag, an welchem wir auferſtehen werden zum ewigen Leben. Dieſer währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Vom Charfreytag, Sabath und Oſtertag.

I.

Am Freytag muß ein jeder Chriſt ſein Creutz mit Chri-

Chriſto tragen, biß der Sabath vorhanden iſt, denn ruht er in ſein'm Grabe; biß kommt der frölich Oſtertag, denn ihm das Grab nicht halten mag, mit Freuden er aufwachet.

Freytag, der Martertag.

2.

Der Freytag währt die kleine Zeit, weil wir leben auf Erden, mit Jammer, Angſt und Hertzenleyd, daran betrübt wir werden. Das macht Adams und unſer Schuld, wohl dem, der ſein Creutz mit Gedult dem HErrn Chriſt nachträget.

Sabath der Ruhetag.

3.

Am Sabath kommen wir zur Ruh, all Creutz wird weggenommen, wenn uns jetzt gehn die Augen zu, und unſer Stund iſt kommen, denn trägt man uns ins Ruhbettlein, darinn gar ſanfft wir ſchlaffen ein, biß uns der HErr aufwecket.

Der Oſtertag der Freudentag.

4.

Dann kommt der frölich Oſtertag, ſo werd'n wir all aufſtehen. Der Tod, der uns nicht halten mag. Entgegen werd'n wir gehen Chriſto, und mit ihm in ſein'm Reiche leben in Freuden ewiglich. HErr Chriſt, das hilff uns. Amen.

Am Oſtermontag, Evangelium Luc. 25.

Als Chriſt der rechte David hat erlegt den ſtarcken Goliath, ſtürmt er und plündert ihm ſein Haus, und geht wieder mit Sieg heraus.

2. Und da er nun erſtanden war, macht er ſein Urſtänd offenbar, erſtlich Mariä und Petro, die wurden beyde hertzlich froh.

3. Zween

3. Zween Jünger giengen über Land, gen Emaus, Chriſt zu ihnen ſich fand, die redeten von der Geſchicht; aber den HErrn ſie kannten nicht.

4. Chriſtus ſprach: wovon redet ihr, und ſeyd ſo traurig? das ſagt mir. Darauf antwort ihm Cleophas: ſollſt du allein nicht wiſſen das.

5. Was ſich jetzt in derſelben Stadt die Tag über begeben hat. Chriſt machts ihm fremd, und darauf ſpricht: Was iſts? daſſelbe mich bericht.

6. Weiſt du nicht, was der groß Prophet, JEſus genannt, von Nazareth, der mächtig war in Wort und That, die Oſtertag erlitten hat.

7. Es hab'n ihn unſer Oberſten, Hohenprieſter und Schrifftgelehrten, nach groſſer Marter, Hohn und Spott, verdammet zu des Creutzes Tod.

8. Unſer viel aber hofften das, er wär der rechte Meſſias, der ſolt erlöſen Iſrael. Aber es hat geſchlagen fehl.

9. Auch unter uns die Weiber ſeyn beym Grab geweſt, und giengen nein, die haben ſein'n Leib funden nicht, ſondern geſehn der Engel G'ſicht.

10. Die haben ihn'n geſaget frey: daß er vom Tod erſtanden ſey. Wir ſoll'n in Galileam gahn, allda werd'n wir ihn treffen an.

11. Ach ihr Thoren, der HErr Chriſt ſprach: wie ſchwehrlich der Schrifft glaubt ihr doch. Muſt nicht Chriſto ſo gehn in ſein Reich, wie die Propheten zeug'n zugleich.

12. Die gantze Schrifft er ihn'n auslegt, indem der Weeg zur Stadt ſie trägt; da nahm von ihn'n Urlaub der HErr, ſtellt ſich, als wolt er gehn noch fer.

13. Da bathen ſie ihm emſiglich: HErr, bleib bey uns! der Tag neigt ſich; hinunter will der Sonnenſchein. Da gieng er mit ins Haus hinein.

14. Als ſie nur über Tiſch ſaſſen, brach ers Brod, danckt, und da ſie aſſen, wurden ihr Augen aufgethan, daß ſie ihn kannten von Stund an.

15. Sobald er aber wurd erkannt, vor ihren Augen er verſchwand. Da ſahen ſie elend darnach, und einer zu dem andern ſprach:

16. Brand uns das Hertz im Leibe nicht, da er uns ausleget die Schrifft, und erkläret uns auf dem Weeg die Propheten in ſein'm Geſpräch.

17. Sie giengen gen Jeruſalem, den Jüngern zu verkündigen; die ſagten ihnen gleiche Mähr, wie Chriſt Petro erſchienen wär.

18. Da ſie alſo redten darvon, trat ſelbſt unter ſie GOttes Sohn, und ſprach: Der Friede ſey mit euch! Da erſchracken ſie allzugleich.

19. Denn ſie meynten, es wär ein Geiſt. Chriſtus ſie fühlen und greiffen heiſt, ſeht doch die Händ und Füſſe mein. Ein Geiſt hat weder Fleiſch noch Bein.

20. Da ſie aber noch zweiffelten, und für Freud ſich verwunderten; Sprach er: Habt ihr zu eſſen was? Honig und Fiſch er von ihnen aß

21. Alſo offenbahrt ſich der HErr; allererſt glaubten die Jünger, daß er warlich erſtanden wär. So ſing'n wir ihm Lob, Preiß und Ehr.

Ein anders, am Oſter-Montag, Evangelium Luc. 24.

Im Thon: Heut triumphiret GOttes Sohn.

Am Oſtertage macht'n ſich auf zween Jünger, und giengen gen Emaus hinauf, Alleluja, zum Flecken, von Jeruſalem ſechzig Feldwegs weit gelegen. Alleluja.

2. Auf dieſer Reiſe fiengen ſie an zu reden, was die Juden

Juden gethan, Alleluja, beklagten ſehr die Ubelthat, die JEſus da erlitten hat. Alleluja.

3. Und es geſchah, da ſie alſo von dieſen Dingen redeten da, Alleluja, JEſus zu ihnen ſich behend findet, jedoch gantz unerkennt. Alleluja.

4. Sprach: wovon redet ihr jetzund, und ſeyd ſo traurig zu der Stund? Alleluja. Hierauf antwortet Cleophas, wie ihm der Schnabel gewachſen war. Alleluja.

5. Biſt du alleine zu der Friſt, der nicht weiß, was geſchehen iſt, Alleluja, zu Jeruſalem in der Stadt, was ſich da zugetragen hat? Alleluja.

6. JEſus hierauf zu ihnen ſpricht: welches? mein, gebet mir Bericht? Alleluja. Sie ſprachen zu ihm zu der Stätt: das von JEſu von Nazareth. Alleluja.

7. Er war berühmt vor aller Welt, er iſt nun hin, er iſt gefällt, Alleluja. Die Hohenprieſter alleſammt, die haben ihn zum Creutz verdammt, Alleluja.

8. Die Hoffnung war bey uns wohl groß, er würd Iſrael machen loß, Alleluja. Nun iſt es aus, er iſt nun todt, iſt ſchon drey Tag? Ach! ach! der Noth. Alleluja.

9. Es haben zwar die Weiberlein der unſern, uns getröſtet fein, Alleluja, geſagt: daß heut, nach Mitternacht, er wär erſtanden aus eigner Macht. Alleluja.

10. Gaben auch ferner den Bericht: ſie hätten geſehen ein Geſicht, Alleluja, der Engel, die da ſagen diß: Er leb und ſey erſtanden gewiß. Alleluja.

11. Die Poſt, die ſie uns haben gebracht, hat etliche behertzt gemacht, Alleluja, ins Grab zu gehn, die eben die Mähr gebracht, geſagt: das Grab ſey leer. Alleluja.

12. Des HErrn Leichnam hätten ſie nicht funden, im Grab war er nicht mehr zur Stunden; Alleluja, dadurch ſind wir in Schrecken gebracht, und hat uns groſſe Sorg gemacht. Alleluja.

13. Er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, wie zuvorn, Alleluja, zu glauben den'n Propheten nicht, und was hiervon die Schrifft bericht. Alleluja.

14. Mußte nicht Chriſtus ſolches leiden, und eingehn zur Herrlichkeit mit Freuden, Alleluja. Was die Propheten zeugen klar, iſt nunmehr worden offenbar. Alleluja.

15. Und da ſie kamen in den Fleck, ſtellt ſich JEſus, als wollt er weg, Alleluja. Deßwegen bathen ſie ihn ſehr, und ſprachen zu ihm: Lieber HErr, Alleluja.

16. Ach bleib bey uns, zu dieſer Friſt, weil es nun Abend worden iſt; Alleluja. Auf dieſe Bitt ſtellt er ſich ein, und gieng mit ihnen ins Wirthshauß nein. Alleluja.

17. Da man ſich nun thät niederſetzen, am Tiſch, mit Eſſen ſich wolt ergötzen, Alleluja, freundlich zu ſprachen war bedacht; und da man hatt' das Brod gebracht, Alleluja.

18. Nahm er das Brod, dancket, und brachs, gabs ihnen. Siehe, da geſchachs, Alleluja, daß er von ihnen ward erkannt, durchs Brod-brechen, aber er verſchwand. Alleluja.

19. Da ſprachen ſie, gleichſam erſchreckt, weil es in ihnen Furcht erweckt, Alleluja, brand nicht das Hertz in uns zu Hand, da er uns ſagt der Schrifft Verſtand. Alleluja.

20. Stunden bald auf, lieſſen alles ſtehn, eilten nach Jeruſalem zu gehn, Alleluja, ſagten es den andern Jüngern an, was der HErr für ihnen gethan Alleluja.

21. Sprachen: der HErr iſt zu der Friſt, warlich erſtanden, ſolches wiſt, Alleluja, wir haben ihn alsbald erkannt; im Brod-brechen und Schrifft-Verſtand. Alleluja.

22.

22. Ach bleib bey uns, HErr JEſu Chriſt, weil es nun Abend worden iſt, Alleluja. Das Licht, dein Wort, die reine Lehr, laß ja auslöſchen nimmermehr. Alleluja.

Am Oſter-Dienſtag, Evangel. Luc. 24.

Im Thon: Erſtanden iſt der heilge Chriſt.

JEſus ſelber trat mitten ein, Alleluja, Alleluja, unter die lieben Jünger ſein. Alleluja.

2. Sprach hertzlich: Friede ſey mit euch, Alleluja, Alleluja. Sie aber erſchracken allzugleich. Alleluja.

3. Sie meyneten, in ſolchen Grauß, Alleluja, Alleluja, es käm ein Geſpenſte in das Hauß, Alleluja.

4. Warum erſchröckt ihr? ſpricht der HErr, Alleluja, Alleluja, macht euer Hertz von Gedancken ſchwehr, Alleluja.

5. Sehet die Händ und Füſſe mein, Alleluja, Alleluja. Ich bins ja ſelbſt. Es iſt kein Schein. Alleluja.

6. Greiffet und fühlt mich ſelber an, Alleluja, Alleluja. Kein Geiſt ſolchs zu euch ſagen kan. Alleluja.

7. Hie ſind die Narbn und Nägelmahl, Alleluja, Alleluja, an Händ'n und Füſſen und überall. Alleluja.

8. Da ſie vor Freuden noch glaubten nicht, Alleluja, Alleluja, der HErr ferner zu ihnen ſpricht: Alleluja.

9. Habt ihr etwas zu eſſen allhier? Alleluja, Alleluja, ſo tragets her, und gebets mir. Alleluja.

10. Sie brachten und legten auf den Tiſch, Alleluja, Alleluja, Honigſeim und gebratnen Fiſch, Alleluja.

11. Er nahms, und aß für ihnen alln, Alleluja, Alleluja, und ſprach zu ihnen abermal: Alleluja.

12. Was ich vor deſſen geredt hievon, Alleluja, Alleluja, das ſeht ihr nun. Es iſt ergahn, Alleluja.

13. Die Schrifft iſt nun erfüllet gar, Alleluja, Alleluja, was ſie von mir gemeldet klar, Alleluja.

14. Nun habt ihr recht den Schrifft-Verſtand, Alleluja, Alleluja, durch mich eröffnet, wie bekannt, Alleluja.

15. Ich habe müſſen nach der Schrifft, Alleluja, Alleluja, dem Tode werden eine Gifft. Alleluja.

16. Und hab am Creutz müſſen untergehn, Alleluja, Alleluja, und wieder mit Freuden auferſtehn, Alleluja.

17. Am dritten Tag mit Herrlichkeit, Alleluja, Alleluja, zu Troſt der gantzen Chriſtenheit, Alleluja.

18. Und ihr ſollt predigen forthin, Alleluja, Alleluja, , und zeugen, daß ich erſtanden bin, Alleluja.

19. Ich bin der Simſon und der Held, Alleluja, Alleluja, der Teuffel und Tod hat gefällt, Alleluja,

20. Zur Buſſe ſollt ihr jederman, Alleluja, Alleluja, treiben, und ihnen kündgen an, Alleluja.

21. Vergebung aller ihrer Sünd, Alleluja, Alleluja, das hab ich mit mein Tod verdient, Alleluja.

22. Das iſt allen zu gut geſchehn, Alleluja, Alleluja, drum hebt an zu Jeruſalem, Allelrja.

23. So hab nun Danck, HErr JEſu Chriſt, Alleluja, Alleluja, daß du vom Tod erſtanden biſt, Alleluja.

Am Tage Philippi und Jacobi,
Evangelium Joh. 14.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Da JEſus jetzt in Tod gehn ſollt, für Aergernüß er warnen wollt, ſein liebe Jünger und zu ihnen ſagt: Euer Herz ſoll nicht ſeyn verzagt.

2. Glaubt ihr an GOtt, glaubt auch an mich; denn gleicher Gewalt mit ihm bin ich; meins Vaters Haus hat Wohnung viel, die Stell ich euch bereiten will.

3 Ob ich gleich jetzund von euch geh, komm ich doch

doch zu euch wiedere, auf daß ich euch nehme zu mir, daß, wo ich bin, daß auch ſeyd ihr.

4. Jezt wiſſet ihr, wo ich hingeh, deßgleich den Weg ihr kennete. Thomas ſprach: Traun wir wiſſens nicht, und habn des Wegs keinen Bericht.

5. Thoma, ſprach JEſus, merck mich eben: Der Weg, die Wahrheit und das Leben bin ich ſelbſt, und zum Vater ſich niemand kan finden, denn durch mich.

6. So ihr kennt mich, euren Heyland, ſo wär mein Vater euch bekannt; aber nun kennet ihr ihn fein, und habt geſehn den Vater mein.

7. Darauf Philippus antworte: Ach HErr, den Vater uns zeige; ſo wolln wir uns genügen lahn, wenn wir den Vater ſchauen an.

8. JEſus antwort: Ach was hör ich, Philippe, kennſt du noch nicht mich? Und bin bey euch ſo lange Zeit. Hör doch, was dir im Wege leit:

9. Wer mich ſieht, Philipp, der ſieht gwiß den Vater; dran kein Zweiffel iſt. Glaub, daß der Vater ſey in mir, und ich im Vater, eins ſind wir.

10. Der Vat'r redt das zu euch, durch mich, und läßt euch in mir hören ſich; deßgleich die Werck er ſelbſt ausricht, in mir alles redet, thut und ſpricht.

11. Warlich, warlich, das ſag ich euch: Wer an mich glaubt, der wird dergleich, und noch viel größre Wunder thun. Denn ich will gehn zum Vater nun.

12. Was ihr werdt bitten im Nahmen mein, das will ich thun, es ſoll ja ſeyn; auf daß der Vater, in dem Sohn, geehret wird, im höchſten Thron.

Gebeth.

HErr JEſu Chriſte, hilf, daß wir
Den Vater auch kennen in dir,

Und getroſt, auf den Nahmen dein,
Ihn bitten, und verzagt nicht ſeyn.

Ein anders, am Tage Philippi und Jacobi, Evangel. Joh. 14.

Im Thon: Nun freut euch, lieben Chriſten gemein.

DJe Jünger ſehr betrübet ſeyn, von wegen ihres HErren, daß er ſollt leiden des Creutzes Pein, vernahmen es ungerne. Aber der HErr zu ihnen ſpricht: Euer Hertz das erſchröcke nicht. Laßt eure Sorge fahren.

2. Glaubt ihr an GOtt, ſo glaubt an mich. Denn es ſind gar viel Wohnung ins Vaters Hauſe zugericht, den Frommen zur Belohnung: und ob ſie ſchon gantz fertig ſeyn, geh ich doch hin, durch Creutz und Pein, die Stätt euch zu bereiten.

3. Und ob ich ſchon deßwegen hin gehe, wie ihr vernommen, ſo will ich doch bald wiederum, zu euch, anhero kommen, auch ſämmtlich zu mir nehmen ein, und wo ich bin, da ſollt ihr ſeyn, weil ihr den Weg jetzt wiſſet.

4. Thomas plumpt ins Gelack hinein, für andern Jüngern allen: ſpricht: HErr, wo du jetzt geheſt hin, iſt uns allen entfallen, wir wiſſen weder Weg noch Steg? JEſus ſpricht: Ich ſelbſt bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

5. Niemand zum Vater kommen kan, denn nur durch mich alleine; wenn ihr mich kennet, zeig ich an, ſo kennet ihr auch meinen hertzlieben Vater, wer er iſt. Nun kennet ihr ihn zu der Friſt, denn ihr habt ihn geſehen.

6. Philippus ſpricht: Ach lieber HErr, wollſt uns den Vater zeigen; denn wir begehren ſonſt nichts

nichts mehr, und wollen fort ſtill ſchweigen. JEſus zu ihm, Philippe, ſpricht: und du mein Lieber! kennſt mich nicht, der du mich täglich ſieheſt.

7. Wer mich ſiehet und mir vertraut, auch mir von Hertzen glaubet, derſelbig auch den Vater ſchaut, der ſtets in mir verbleibet. Ich bin in ihm, und er in mir; die Wort, die ich rede allhier, red ich von mir nicht ſelber.

8. Der Vater aber, der in mir wohnet, verbringt die Wercke. Glaubt mir. Ich ſag es euch allhier, zu euers Glaubens Stärcke. Der Vater und ich beyſammen seyn. Wo nicht, ſo glaubt mir doch allein, nur um der Wercke willen.

9. Warlich, warlich, euch ſage ich: Wer hertzlich an mich glaubet, der wird mit aller Zuverſicht die Wercke thun und treiben, die ich jetzt thu, ja ſolche Ding, die noch gröſſer als dieſe ſind, weil ich zum Vater reiſe.

10. Was ihr werdet im Nahmen mein, nach Gebühr, fleißig bitten, das ſoll gewiß und Amen ſeyn, nichts werden abgeſchnitten; auf daß der Vater in dem Sohn geehret und erkennet ſchon, von Hertzen werd geprieſen.

11. Stärck unſre Hertz'n, o JEſu Chriſt, daß wir nicht bald verzagen, wenn die Welt uns zu dieſer Friſt erſchröcken thut und plagen, und uns zum Lande jagt hinaus, ſo ſchließ uns auf deins Vaters Haus, daß wir im Friede wohnen.

Am Feſt-Tage der Himmelfahrt Chriſti, Evangel. Marci 16.

DA die eilf Jünger beyſammen warn, thät ſich der

HErr ihnen offenbahrn, und ſtraft ihrs Hertzens Härtigkeit, und ihres Glaubens Blödigkeit.

2. Daß ſie nicht glaubten dieſer Mähr, die ſagt: daß er erſtanden wär, und hieß ſie in die Welt hingehn, das Evangelium predigen.

3. Geht hin, ſagt allen Creaturn: Daß niemand ſoll werden verlohrn; wer glaubt, läßt ſich tauffen darzu, der haben ſoll die ewig Ruh.

4. Wer aber an mich glaubet nicht, der iſt verdammt und ſchon gericht. Und das ſollen die Zeichen ſeyn, der Auserwählten, Glaubigen mein.

5. Teuffel ſolln ſie im Nahmen mein austreiben und ihr mächtig ſeyn; mit neuen Zungen werden ſie reden, das vor erhört iſt nie.

6. Schlangen ſolln ſie verletzen nicht, und ſoll ihnen ſchaden gar kein Gifft. Welche ihr Hand wird rühren an, den ſoll all ihr Kranckheit vergahn.

7. Als er die Red nun hat vollendt, wurd er aufgenommen behend, und ſitzt zu Vaters rechter Hand. Sein heilgen Geiſt den Jüngern ſandt.

8. Die giengen aus, an alle Ort, und predigten ſein göttlichs Wort. Die Lehr bekräfftigt GOttes Macht, die würcket, durch der Wunder Krafft.

Gebeth.

HErr JEſu, der du haſt geſandt
Dein Apoſteln in alle Land,
Zu lehren uns den Willen dein.
Hilf, daß wir fromme Schüler ſeyn.

Ein anders, am Feſt-Tage der Himmelfahrt Chriſti, Evang. Marci 16.

Im Thon: Nun freut euch Gottes Kinder all.

ZUletzt, da er ſich offenbahrt den eilffen, und ſie ſtrafſet

ſet hart, weg'n ihres Hertzens Härtigkeit, über dem Tiſch, zur ſelben Zeit,

2. Daß ſie hatten geglaubet nicht, was die andern Jünger hatten bericht, die ihnen haben gezeiget an: Er wär von Todten auferſtahn.

3. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin, in alle Welt zu End herum, und prediget mit Luſt und Wonn, das heilig Evangelion.

4. Wer glaubet, und ſich tauffen läßt, der wird ſeelig zu aller Friſt. Wer aber dieſen glaubet nicht, der iſt und bleibet ſchon gericht.

5. Die Wunder-Zeichen ingemein, die darauf folgen, werden ſeyn, in mein Nahm werden ſie ohn Grauß mächtig treiben die Teuffel aus.

6. Mit neuen Zungen reden frey, Schlangen vertreiben auch dabey. Es wird ihnen kein tödtlicher Tranck ſchaden, ſie auch nicht machen kranck.

7. Sie werden legen ihre Händ, auf die, ſo ſchwach ſeyn und elend, denn wird der Schmertz verliehren ſich, daß ſie geneſen wunderlich.

8. Nachdem der HErr nun zu der ſtätt ſolches mit ihnen hat geredt, ward er alsbald gehoben auf, zuſehens, fuhr gen Himmel hinauf.

9. Und ſitzet nun gar prächtiglich, regiert immer und ewiglich, herrlich zu GOttes rechten Hand, unſer Erlöſer und Heyland.

10. Die Jünger aber giengen hin, in alle Welt, und predigten. Der HErr bekräfftiget das Wort durch Zeichen und würckt mit ihnen fort.

11. O JEſu Chriſte, GOttes Sohn, der du ſitzt in des Himmels Thron, und biſt bey uns, bis an das End, nimm unſre Seel in deine Händ.

Am Pfingſt-Montag,

Evang. Joh. 3.

ALſo hat GOtt geliebt die Welt, daß er ſein Sohn gab zum Lösgeld, auf daß niemand verlohren werd, der an ihn glaubet, hie auf Erd.

2. Sondern will ihn die Seeligkeit ſchencken, aus Gnad und Gütigkeit. Denn GOtt ſein Sohn nicht hat geſandt, und den Menſchen drum macht bekannt,

3. Daß er ſie durch ihn richten wollt, ſondern ſie ſeelig machen ſollt. Wer an ihn glaubt, wird nicht gericht Der iſt verdammt, der glaubet nicht.

4. Wer an Gotts eingebohrnen Sohn nicht glaubt, der iſt gerichtet ſchon. Das Licht in die Welt kommen iſt; doch liebt ſie mehr die Finſterniß.

5. Es macht, ihr Werck waren nicht gut. Ein Böswicht das Licht ſcheuen thut; ſein Werck läßt er nicht kommen ans Licht, daß ſie geſtraffet werden nicht.

6. Wer aber redlich iſt, und treu, der kommt ans Licht, ohn alle Scheu, läßt ſein Werck werden offenbahr. Denn er beſorgt ſich keiner Gfahr.

Gebeth.

HIlf uns zu der neuen Geburt,
Durch deinen Geiſt und heylſams Wort,
HErr JEſu Chriſt, denn Fleiſch und Blut
Fleiſchlich geſinnet iſt und thut.

Ein anders, am Pfingſt-Montage,

Evang. Joh. 3.

Im Thon: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt.

ALſo hoch, o du ſchnöde Welt, hat dich dein GOtt GOtt geliebet, daß er ſeinen Sohn giebet, zu einem theuren Löſegeld, für dich ein Menſch gebohren,

daß

daß nicht werde verlohren, wer ihm glaubet feſtiglich, ihm ſich thut gantz ergeben, nicht ſterbe, ſondern ewiglich in Freuden mit ihm lebe.

2. Denn GOtt hat ſeinen lieben Sohn der Welt geſandt, mit nichten, daß er ſie ſolle richten, ſondern, auf daß ein jederman, der ſich hertzlich bekehret, und ſeiner Hülf begehret, im Glauben hält an ihm allein, der Seeligkeit genieſſe. Wer aber nicht glaubt feſt und rein, muß für Gerichte büſſen.

3. Das iſt aber nun das Gericht, über die Welt geſloſſen, daß ſie ſo gar verdroſſen, zu ſehen iſt das wahre Licht, JEſum Chriſtum, den HErren, will ſich zu ihm nicht kehren. Liebet vielmehr die Finſterniß, thut Arges über die maſſen. Denn ihre Wercke die ſind bös, weil ſie das Licht thut haſſen.

4. Wer ſich der Wahrheit allezeit durch gute Werck ergiebet, und ſich darinnen übet, der kommet zu dem Licht mit Freud, im Glaubn bewehrt erfunden, je und zu allen Stunden, offenbar werden ſeine Werck, weil ſie in GOtt geſchehn. O HErr mein ſchwachen Glauben ſtärck, hilff, daß ich dich bald ſehe.

Am Pfingſt-Dienſtage, Evangelium Joh. 10.

Im Thon: Nun freut euch GOttes Kinder all ꝛc.

Wahrlich, wahrlich euch ſage ich: Wer zu der Thür in Schaafſtall nicht hinein geht, andre Gäng hat lieb, der iſt ein Mörder und ein Dieb.

2. Wer aber geht zur Thür hinein, der iſt ein Hirt der Schaafe ſein. Der Thürhüter thut ihm bald auf, und ſeine Schaafe hören drauf.

3. Denn ſeine Stimme kennen ſie, weil er ihnen ruf-

ruffet ſpäth und früh, mit Nahmen, führt ſie aus und ein, dieweil ſie ſeine Schäflein ſeyn.

4. Wenn er ſie ausgelaſſen hat, ſo gehen ſie fein bald von ſtatt. Er geht vorhin, ſie folgen nach, dieweil ſie kennen ſeine Sprach.

5. Ein Fremden folgen ſie nicht gern, fliehen von ihm gar weit und fern. Denn ſie kennen ſeine Stimme nicht. Solches JEſus zu ſein'n Jüngern ſpricht.

6. Sie aber verſtehen nichts davon. Drum ſpricht zu ihnen GOttes Sohn: Wahrlich, wahrlich, ach glaubet mir: Ich ſelbſt zum Schaafſtall bin die Thür.

7. All die vor mir ſind kommen herein, lauter Diebe und Mörder ſeyn. Aber die Schaafe, wie geſchicht, die haben ihn'n gehorchet nicht.

8. Ich aber bin die rechte Thür, wer durch mich eingeht für und für, der findet ſtets die Weide fein, wird ſeelig, und geht aus und ein.

9. Ein Dieb der kommt nicht eh herein, er ſtehl und würg denn groß und klein. Ich komme, daß ſie haben wol das Leben und Genüge voll.

10. HErr JEſu Chriſte führe mich in Schaafſtall dein, das bitt ich dich, und laß mich hörn die Stimme dein. Ich bin dein armes Schäfelein.

11. Wenn ich im Glauben irre geh, und deine Stimm nicht recht verſteh, ſo thu mir auf die Ohren mein, und hilff, daß ich dir folge fein.

12. Amen, du rechter treuer Hirt, bleib du mein Hüter und mein Würth, ſpeiß mich mit dein'm göttlichen Wort, daß ich dich preiſe hie und dort.

Am Tage St. Johannis des Tauffers,

Evangel. Luc. I.

Eliſabeth kam ihre Zeit und Stunde, wie Zacharias aus

aus des Engels Munde, ſelber gehöret, und hernach erfahren, ſollte gebähren.

2. Und ſie gebahr zuhand ein Sohn gar ſchöne, drob empfiengen ihre Freunde Freud und Wonne, und freuten ſich mit ihr zu gleicher weiſe, thäten GOtt preiſen.

3. Daß er Barmhertzigkeit an ihr verübet, und die erfreuet, die zuvor betrübet, auch ihre Schmach gäntzlich von ihr genommen, zu Troſt der Frommen.

4. Und es begab ſich zu denſelben Zeiten, am achten Tag kamen ſie zu beſchneiden das Kindlein, hieſſens nach ſeines Vaters Nahmen, alle zuſammen.

5. Und ſeine Mutter antwort und ſprach: Mit nichten. Man muß ſich nach dem Befehl des Engels richten. Er ſoll nach ſolcher Engliſcher Weiſe, Johannes heiſſen.

6. Sie ſprachen: Es iſt doch keiner in dieſem Lande, der alſo heiſt, im ganzen Geſchlecht und Stande. Winckten hierauf dem Vater gleich zu fragen: Was er wollt ſagen?

7. Und er fordert ein Täflein, thäte ſchreiben: ſprach: Es ſoll bey der Mutter Schluß verbleiben: Er heiſſet Johannes. Sie aber zumahle wundertn ſich alle.

8. Und alsbald ward ſein Mund und ſeine Zunge aufgethan; redet und lobet GOtt zur Stunde. Aber ſie alle groſſe Forcht empfingen, von dieſen Dingen.

9. Diß Wunder war ruchtbar bey allen Leuten, auf dem Gebürge, zu denſelben Zeiten, dazu im gantzen Lande gleichermaſſen, da Juden ſaſſen.

10. Und alle, die es ſahen und hörten, nahmens zu Hertzen, gleich als die Bekehrten; ſprachn:

Was meynſt du, will aus dem Kindlein werden, noch wohl auf Erden.

11. Dann mit ihm war die Hand des Herren mächtig, durch die er war regieret alſo kräfftig; wuchs, und ward ſtarck; aber am allermeiſten, im Wort und Geiſte.

12. Bleib in der Wüſten, biß er ſollt fürtretten, ſein Amt verrichten, mit Lehren und Bethen, und alſo ſeines Herrn Befehl u. Willen gänzlich erfüllen.

13. Wir danken dir, o JEſu, für die Gaben, die wir bisher von dieſem Manne haben. Hilf, daß wir auch nach ſeiner Art und Weiſe dich allzeit preiſen.

Folget der Lob-Geſang des Prieſters Zachariä.

Im Thon: Nun lob mein Seel den HErren.

Gelobet ſey der Herre, der groſſe GOtt in Iſrael, ihm ſey Lob, Preiß und Ehre. O Menſch ſein Wunderwerck erzehl; denn er hat uns erlöſet, ſein Volck beſuchet wohl, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls ſo voll, in dem herrlichen Hauſe des Dieners Davids ſein, wie er prophetſcher Weiſe vor Zeiten geredet fein.

2. Von der Hand unſerer Feinde, und die uns haſſen überall, errettet er geſchwinde, und unſern Vätern allzumahl barmhertzig ſich erzeiget, dencket an ſeinen Bund, und den Eyd geleiſtet, Abraham zu der Stund, daß wir erlöſet alle ihm unſer Lebenlang, heilig, ihm zu gefallen, ſtets dienten ohne Zwang.

3. Und du Kindlein wirſt heiſſen des Allerhöchſten ein Prophet, ſein Weg wirſt du bereiten, und für ihm gehen her ſtätt, Erkänntniß des Heyls geben, ſein'm Volcke überall, daß ſie ihr arges Leben erkennen allzumahl,

mahl, durch GOttes unſers Herren hertzlich Barmhertzigkeit, durch welch er uns ſo ferren beſuchet und erfreut.

4. Auf daß er auch erſcheine denen, die jetzt in Finſterniß ſitzen, und unſere Beine richt auf den Friedens Weg gewiß. Endlich ſo wird er alle, die hier in dieſer Zeit leben im Jammerthale, weiſen zur Seeligkeit. Da werden wir GOtt preiſen im Himmel immerdar, Lob, Ehr und Danck beweiſen. Amen das werde wahr.

Ein anders.

Wir wollen ſingen ein Lobgeſang, Chriſto dem HErrn zu Preiß und Danck, der St. Johanns vor ihm her ſandt, durch ihn ſein Zukunfft macht bekannt.

2. Die Buß er predigt in der Wüſt: Euer Leben ihr beſſern müſt. Das Himmelreich kommt jetzt herbey. Thut rechte Buß ohn Gleißnerey.

3. Viel Volck in der Wüſt zu ihm lieff. Mit lauter Stimm er ſchrie und rieff: Beſſert das Leben, es iſt Zeit, der rechte Richter iſt nicht weit.

4. Die Axt hat er an Baum gelegt. Welcher kein gute Früchte trägt, wird er ins Feuer werffen hin. Drum ſeinen Weg bereitet ihn.

5. Mit dem Weitz wird er ſammlen ein, die Auserwählten in ſein Scheun, die Gottloſen wird er wie Spreu verbrennen, wie das Stroh und Heu.

6. Die Schrifftgelehrten ſchalt er gar ſehr, die Gleißner und Phariſäer: Ihr rühmt euch Kinder Abrahä, und ſeyd nichts deſto frömmere.

7. Man fragt ihn: Ob er Chriſtus wär? Ich bins nicht. Bald wird kommen er, der lang vor mir geweſen, der Welt Heyland, der wahre Chriſt.

8. Er

8. Er zeigt ihn mit den Fingern ſein. Sprach: Das iſt Gottes Lämmelein, das trägt die Sünd der gantzen Welt, ſein Opffer GOtt allein gefällt.

9. Ich bin gar viel zu g'ring darzu, daß ich auflöſen ſollt ſein Schuh. Tauffen wird er mit Feur und Geiſt. Wahrer Sohn GOttes er iſt und heißt.

Gebeth.

Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt,
Deß Fürlauffer Johannes iſt.
Hilff daß wir folgen ſeiner Lehr.
So thun wir ihm ſein rechte Ehr.

Ein Chriſtlicher Abend-Reihen vom Leben und Amt Johannis des Täuffers, für Chriſtliche züchtige Jungfräulein.

Kommt her, ihr lieben Schweſterlein, an dieſen Abend-Tantz, laſt uns ein geiſtlichs Liedelein ſingen um einen Crantz, ſingen um einen Crantz.

2. Von Sanct Johanns, dem heil'gen Mann, wir wollen ſingen heut, der die Buß-Predigt am Jordan lehret, und taufft viel Leut, lehret und taufft viel Leut.

3. Kein Weib auf Erd hat ſeines gleich gebohren einen Sohn, er prediget von GOttes Reich; die Welt gab ihm den Lohn, die Welt gab ihm den Lohn.

4. Sein Vater Zacharias hieß; ein Prieſt'r und GOttes-Knecht, der auf Meßiam ſich verließ; er war fromm und gerecht, er war fromm und gerecht.

5. Sein Mutter war ein altes Weib, und hieß Eliſabeth, GOtt hat verſchloſſen ihren Leib, daß ſie kein Kinder hätt, daß ſie kein Kinder hätt.

6. Biß

6. Biß daß erfüllet war die Zeit, daß Chriſtus kommen ſollt, und GOTT ſein liebe Chriſtenheit durch ihn erlöſen wolt, durch ihn erlöſen wolt.

7. Zacharias im Tempel war, und pflegt ſein Amt mit Fleiß; da kam ein Engel zum Altar, erſchien dem alten Greiß, erſchien dem alten Greiß.

8. Da ihn erſahe der heilge Mann, erſchrack er für ihm ſehr. Da fieng der Engel zu reden an, und ſprach: fürcht dich nicht mehr, und ſprach: Fürcht dich nicht mehr.

9. Denn GOtt erhört hat dein Gebeth, in ſeinem höchſten Thron. Es wird dein Weib, Eliſabeth, gebehren dir ein Sohn, gebehren dir ein Sohn.

10. Den ſollt du heiſſen Hänſelein, wenn er gebohren iſt. Er wird dein Freud und Wonne ſeyn, der Diener JEſu Chriſt, der Diener JEſu Chriſt.

11. Groß wird er für dem HErren ſeyn, und viel bekehrn zu GOtt, wird trincken weder Bier noch Wein, und lehren ſein Geboth, und lehren ſein Geboth.

12. Auch wird er, in Helias Krafft, fürlauffen JEſu Chriſt. Der lang zuvor der Jüdenſchafft im Gſetz verheiſſen iſt, im Gſetz verheiſſen iſt.

13. Wobey ſoll ich erkennen das? antwort dem Engel bald, der heilge Mann, Zacharias: Mein Weib und ich ſind alt. Mein Weib und ich ſind alt.

14. Gabriel ſprach darauf zu hand: Ich ſteh allzeit für GOtt. Der hat mich her zu dir geſandt. Ich bin ein gwiſſer Both. Ich bin ein gwiſſer Both.

15. Drum wird dir, biß zur ſelben Stund, dieweil du zweifelſt dran, geſchloſſen ſeyn dein Zung und Mund. Das nimm zum Zeichen an.

16. In

16. Indem verſtummt der fromme Mann, und gieng heim zu ſeim Weib. Die alſobald darnach fing an zu gehn mit ſchwehrem Leib, zu gehn mit ſchwehrem Leib.

17. Und da die Zeit vorhanden war, gebahr ſie einen Sohn. Ihr Freund und Nachbarn kamen dar. Da war groß Freud und Wonn.

18. Am achten Tag, nach Jüdiſcher Art, da man das Kind beſchnitt, Zacharias genennt es war. Das wollt ſein Mutter nit. Das wollt ſein Mutter nit.

19. Mit nichte nicht, nennt ihn alſo, ſprach bald die Mutter ſein. Mein Hertz das kan nicht werden froh, er heiß denn Hänſelein. Er heiß denn Hänſelein.

20. Sie winckten ſeinen Vater bald, wie er ihn heiſſen wollt? Da ſchrieb ſein Nahm der ſtumme Alt: Johanns er heiſſen ſollt. Johanns er heiſſen ſollt.

21. Bald ward ihm ſeine Zunge loß, und wieder reden kunt. Da preiſt er GOttes Wunder groß wohl zu derſelben Stund.

22. Darnach das Kind wuchs und ward groß, und trat ins Predig-Amt, taufft und vermahnet zu der Buß, die Menſchen alleſammt, die Menſchen alleſammt.

23. Sich naht herbey das Himmelreich, ruffe mit lauter Stimm; vermahnet und ſtrafft all zugleich die naus kamen zu ihm, die naus kamen zu ihm.

24. Auch kam das gottlos Pfaffen-Gſind, die breund er redlich aus. Er ſchalt ſie hefftig und geſchwind, und ſchenckt ihn tapffer aus, und ſchenckt ihn tapffer aus.

25. Sagt mir, ihr Schlang und Otterngzicht,

Wer

Wer iſt den euer Bürg? Daß euch GOtts Straff werd treffen, daß euch ſein Zorn nicht würg? daß euch ſein Zorn nicht würg?

26. Ihr rühmt euch Kinder Abrahä. Was leit dem HErren dran? Denn er aus Stein wol andere Kinder erwecken kan, Kinder erwecken kan.

27. Euch hilfft nicht eure Gleißnerey, werd't GOtt betrügen nicht. Er ſagts ihn'n dürr heraus und frey: Ihr müſt für GOtts Gericht, ihr müſt für GOtts Gericht.

28. Die Axt iſt ſchon an Baum geſezt, der trägt ein böſe Frucht. Zu ſtraffen iſt ſein Schwerdt gewetzt. Nehmt an die Straff und Zucht, nehmt an die Straff und Zucht.

29. Darnach kam Chriſtus an Jordan, von ihm die Tauf empfing. Des wegert ſich der heilig Mann. Sagt: Er wär viel zu gring. Sagt: Er wär viel zu gring,

30. Daß er ſein Schuh auflöſen ſollt. Denn Gottes Lamm er iſt. Drum ihr an ihn all glauben wollt, es iſt der HErre Chriſt, es iſt der HErre Chriſt.

31. Der nimmt hinweg die Sünd der Welt, und tauft mit Feur und Geiſt. Er iſt das rechte Löſegeld. Heyland er billig heißt, Heyland er billig heißt.

32. Da er ſein Amt hat ausgericht, mit ſeiner Tauf und Lehr, wollt er Herode heuchlen nicht. Er ſagt ihm, wer er wär, er ſagt ihm, wer er wär.

33. Er ſtraft ihm um ſein Sünd und Schand, um ſein Ehbrecherey. Herodes bald ein Urſach fand, auf daß er ihm käm bey, auf daß er ihm käm bey.

34. Herodias, die böſe Haut, die ſchüret fleißig zu. Der ſchnöde Balg, die Teuffels-Braut hat weder Raſt noch Ruh, hat weder Raſt noch Ruh.

35. Bis daß ſie ihn ums Leben bracht, mit ihren Töchterlein; die tantzet, und viel Kurtzweil macht, wol um das Leben ſein, wol um das Leben ſein.

36. Sein Haupt man gab dem Mägdelein, auf einer Schüſſel rund. Die brachts dem böſen Mütterlein, bald zu derſelben Stund, bald zu derſelben Stund.

37. So nahm ſein End der theure Held, wie andre Heilgen mehr. Denn es GOtt alſo wol gefällt, dem ſingn wir Lob und Ehr, dem ſingn wir Lob und Ehr.

38. Hilf GOtt, daß wir dem Hänſelein thun mögen rechte Ehr. Hilf, daß wir ſeine Schüler ſeyn, und folgen ſeiner Lehr, und folgen ſeiner Lehr.

39. Und trauen dir, HErr JEſu Chriſt, in aller Angſt und Noth, des Fürlauffer Johannes iſt. Das hilf uns, lieber GOtt, das hilf uns, lieber GOtt.

40. HErr Chriſt, behalt bey reiner Lehr uns arme Kinderlein, bewahr auch unſer Zucht und Ehr, ſammt aller Jungfräulein, ſammt aller Jungfräulen.

41. Unſern Rath und die Eltern mein für Sünd und Schand behüt. Laß ſie dir HErr befohlen ſeyn, durch deine Gnad und Güt, durch deine Gnad und Güt.

42. Ihr Nahrung wolleſt ſeegnen du, aufthun dein milde Hand. Für Peſtilentz, Krieg und Unruh behüt HErr unſer Land, behüt HErr unſer Land.

43. Auf daß wir han das täglich Brod, und guten Fried darzu. HErr JEſu Chriſt, du wahrer GOtt, gieb uns die ewig Ruh, gieb uns die ewig Ruh.

44. Amen, ſprecht alle, das werd wahr, ihr lieben Schweſterlein. Chriſtus behüt uns dieſes Jahr, durch ſeine Engelein, durch ſeine Engelein.

Am Tage Petri und Pauli,

Evang. Matth. 16.

CHriſt der HErr ſeine Jünger fragt: Was man doch

doch von ihm hielt und ſagt? Damit er ſie exa-
minirt: Was ſie von ihm hätten ſtudirt.

2. Sagt mir, ihr Jünger, ohne Scheu: Wer ſagen die Leut: Daß ich ſey? Drauf ſprachen ſie einmüthiglich: Für Johannen viel halten dich.

3. Viel meinen, du ſeyſt Elias, oder vielleicht Jeremias, oder ſonſt irgend ein Prophet. Drauf er ſie weiter fragen thät,

4. Und ſprach zu ihnen: Was ſagt denn ihr? Wer bin ich? Was halt ihr von mir? Was habt ihr gelernet dieſe Zeit? die ihr meine Schüler geweſen ſeyd?

5. Petrus antwort, aufs HErren Frag: HErr, das iſt unſer aller Sag: Des lebenden GOtts Sohn du biſt, der Welt Heyland, der wahre Chriſt.

6. JEſus ſprach: Simon, Jonas Sohn, wahrlich, das hat dir kund gethan mein Vater, der im Himmel iſt. Drum ſag ich dir: Seelig du biſt.

7. Denn von dir haſt dus ſelber nicht. Fleiſch und Blut hat dichs nicht bericht. Du heiſt Petrus. Der Fels ſolls ſeyn, drauf ich will bauen mein Gemein.

8. Darwider ſoll der Höllen-Pfort vermögen nichts, noch Teuffels Mord, in aller Fahr ſoll ſie beſtehn, wers anficht ſoll zu Boden gehn.

9. Des Himmels Schlüſſel geb ich dir, dadurch ein Kirche ſammle mir; was du bindſt durch die Predigt dein, ſoll im Himmel gebunden ſeyn.

10. Was du auf Erd löſt, ſoll dergleich ſeyn aufgelößt im Himmelreich. Wer hie mein Wort von euch nimmt an, dem iſt der Himmel aufgethan.

11. Wer aber hie der Schlüſſel Krafft und Abſolution veracht, und mein Wort will annehmen nicht, der iſt verdammt und ſchon gericht.

Ein anders, am Tage Petri und Pauli,

Evangel. Matth. 16.

Im Thon: Wie nach einer Waſſerquelle.

JEſus fragte ſeine Jünger, ſprach: Ihr Allerliebſten mein, was ſagen die Menſchen-Kinder, und Leute Groß und Klein, wer da ſey des Menſchen Sohn? lieber zeiget mirs doch an, denn ich wollte gern vernehmen, wie ſie ſich gegn mir bequemen.

2. Drauf die Jünger zu ihm ſagen: Die Meynung iſt mancherley. Doch weil du uns drum thuſt fragen, wollen wir dirs ſagen frey; dem Täuffer Johanni gut, einer dich vergleichen thut, der ander nennt dich Eliam, etlich aber Jeremiam.

3. Auch noch wohl einen Propheten, nennet dich der meiſte Mann. JEſus ſprach wohl zu der Stätte: lieber, ſo zeigt mir doch an, wer ſagt ihr denn, daß ich ſey? Petrus machte ſich herbey: du biſt Chriſtus, auserkohren, der Sohn GOttes, hochgebohren.

4. Dein Bekäntniß thut ausweiſen, o du lieber Petre mein, daß du ſeelig biſt zu preiſen, ſprach zu ihm der HErre ſein. Fleiſch und Blut das glaube mir, hats nicht offenbahret dir, ſondern die Erkänntniß-Gabe, thut ſolches von oben herabe.

5. Nun wohlan, ich ſag dir eben, du biſt Petrus, ſo genannt, dieſen Nahmen will ich dir geben, weil du mich haſt recht bekannt; feſte, wie ein Fels und Stein, ſtehet die Bekänntniß dein. Und auf die Bekänntniß reine, will ich bauen mein Gemeine.

6. Und die Kirch, die ich erworben, durch mein Sterben, Creutz und Tod, die ſoll bleiben unverdorben, in der allergrößten Noth, ja der Höllen-Pforten all, ſollen ſie in dieſen Fall, im geringſten nicht vertreiben, feſte ſoll ſie ſtehn und bleiben.

7. Und ich will dir hiemit geben die Schlüſſel zum Himmelreich, alles was du wirſt, mercks eben, binden und löſen zugleich, ſoll gebunden und gelöſt ſeyn, nach Gebühr des Amtes dein, drum ein jeder ſich für Sünden hüten ſoll zu allen Stunden.

8. Ach du mein HErr JEſu Chriſte, hilf, daß ich die Sünde meyd, und mit GOttes Wort mich rüſte, dich bekenn zu aller Zeit, und von Hertzen dir vertrau, auf dich allein ſchau und bau, laß mich Gnade bey dir finden, und vergieb mir meine Sünden.

Am Tage der Heimſuchung Mariä,

Evangel. Luc. 1.

Im Thon: Nun lob mein Seel den HErren.

MAria in den Tagen ſtund auf, und gieng gar endelich übers Gebürg, ſich waget, in die Stadt Juda, ſicherlich, kam ins Haus Zacharias, grüſſet Eliſabeth. Eliſabeth vernahm das mit Freuden zu der Stätt. Das Kind im Mutterleibe fieng aufzuhupffen an. O Freude über Freude, die von dem Gruß herkam.

2. Vom heilign Geiſt getrieben, Eliſabeth rief laut, und ſprach: Du, du, die ich thu lieben, du biſt die Liebſte vor und nach, unter den Weibern allen, gebenedeyet biſt; du haſt dem HErrn gefallen, dein Leibesfrucht die iſt und bleibt gebenedeyet immer und allezeit, die mich und dich erfreuet, hie und in Ewigkeit.

3. Woher iſt mir doch kommen dieſer Favor und groſſe Ehr, wie ich jetzt hab vernommen, dadurch ich bin erfreuet ſehr, daß die Mutter meines HErren, bey mir ſich ſtellet ein? So bald ich nur thät hören die Stimm des Gruſſes dein, hupffet das Kind im Leibe für Freuden. O ſeelig biſt du, die du geglaubet, immer und ewiglich.

4. Um ſeiner Wahrheit willen, wird GOtt, der da wahrhafftig bleibt, alles an dir erfüllen, darum, dieweil du haſt geglaubt, was der Engel geſaget, das wird werden erfüllt, daß du, den du thuſt tragen, gebähren wirſt zur Welt. Deß freuet ſich im HErren, Maria, ſang und ſprang, und bleib bey ihr in Ehren, drey gantzer Monath lang.

Magnificat.

MEin Seel erhebt den HErren, mein Geiſt freut ſich in meinem GOtt, denn er hat mich zu Ehren erhoben aus dem Staub und Koth, gnädiglich angeſehen ſeiner Magd Niedrigkeit. Es wird hinfort geſchehen, daß mich ſehr weit und breit, Kindes-Kind werden preiſen, weil mir ſo groſſe Ding mein Heyland thut beweiſen, mein Hertz für Freuden ſingt:

2. Der HErr iſt groß und mächtig, ſein Nahme durchaus heilig iſt bey denen, die gottsfürchtig, bleibt er mit Güte zu aller Friſt, für und für thut auch währen ſeine Barmhertzigkeit, mit G'walt thut er zerſtöhren die Hoffart ſtoltzer Leut. Vom Stuhl ſtürtzt er herabe, die ſich hoch ſchwellen auf, die Niedrigen werden erhaben, er nimmt ſie gnädig auf.

3. Die Hungrigen er füllet mit Gütern ſatt, nach aller Luſt, und ihren Hunger ſtillet, ihre Noth iſt ihm wohl bewußt, er läſſet leer die Reichen, denckt der Barmhertzigkeit, läßt ſich gar bald erweichen, und hilft zu rechter Zeit, Iſrael, ſeinem Knechte, den Vätern und Abraham, ſammt ihrem gantzen Geſchlechte, wie er hat kund gethan.

4. Aus meines Hertzensgrunde danck ich dir HErr zu aller Zeit, und lob dich mit dem Munde, wegn deiner groß'n Barmhertzigkeit, die thuſt du uns beweiſen im-

immer und ewiglich, dein'n Nahmen will ich preiſen und rühmen ſtetiglich. Hilf und erlöß uns alle aus der betrübten Zeit, und aus dem Thränen-Thale, bring uns zur ewigen Freud.

Am Tage Maria Magdalena,
Evangel. Luc. 7.

DA JEſus, Schöpffer aller Ding, im Fleiſch allhie auf Erden gieng, nahmen viel Sünder an ſein Lehr, von derwegen er kommen war.

2. Eins da er aß in Simons Haus, hat ihn ein Weib gekundſchafft't aus, die war eine arme Sünderin, und wurd ein ſeelige Büſſerin.

3. Die Sünd ſie kränckt, und macht ihr bang, drum ſie ohn Scheu zum HErren drang, traf den rechten Beichtvater an, der Pein und Schuld vergeben kan.

4. Und da ſie bey den Füſſen ſtund, ſtiegen aus ihres Hertzensgrund die Zähr über ſich mildiglich, fieng an und weinet bitterlich.

5. O HErr, mein Sünd die ſind mir leyd! zeig mir Gnad und Barmhertzigkeit; mit ihren Thränen netzt ſie gar ſein Füß, und trücknets mit dem Haar.

6. Und küſſet ſie ohn Unterlaß, nahm köſtlich Waſſer in ein Glaß, und ſalbet ihn mit gantzen Fleiß, damit ſie ihr groß Lieb beweiſt.

7. Der Wirth, Simon, ſehr ſauer ſah, und bey ſich in ſein'm Hertzen ſprach: ſo dieſer Mann wär ein Prophet, kennt er das Weib, wüßt wer es thät.

8. JEſus Simons Gedancken ſah, rufft ihm zu ſich, und zu ihm ſprach: ſprach, Simeon wer liebet ſehr, dem man ſchenckt wenig oder mehr.

9. Er ſprach: davor ichs achten will, daß der mehr

lieb, dem man ſchenckt viel. Wie denckſt du denn ſo Args bey dir, weil ſo viel guts das Weib thut mir.

10. Welchs du billig ſollſt han gethan, und wär dir wohl geſtanden an; aber ihr Lieb viel gröſſer iſt, darum ſollt du deß ſeyn gewiß.

11. Viel Sünd werden vergeben ihr, denn ihr Lieb iſt groß gegen mir, und ſprach: gehe hin zum Fräulein, dein Sünd ſolln dir vergeben ſeyn.

12. O ihr Sünder und Sünderin, lernt von der ſeeligen Büſſerin, wie GOtt aufnimmt ſo gnädiglich, die Buß thun, glaubn und beſſern ſich.

13. Des Sünders Tod er nicht begehrt, ihm g'fällt, wenn er nur wieder kehrt, glaubt und läßt von ſein'm böſen Leb'n, ſo will er ihm all Sünd vergeb'n.

Gebeth.

WIr dancken dir, HErr JEſu Chriſt,
Der Sünden halb'n du kommen biſt,
Haſt all ihr Sünd durch deinen Tod
Bezahlt, und ſie verſöhnt mit GOtt.

Ein anders, am Tage Maria Magdalena, Evangel. Luc. 7.

Im Thon: Kommt her zu mir, ſpricht GOttes ꝛc.

DEn HErren lud ein Ordensmann zu Gaſt; da er nun zu ihm kam, ſiehe, ein Weib mit Verlangen, die war eine groſſe Sünderin, wuſt für Angſt nicht, wo ſie ſollt hin, kam zu Chriſto gegangen.

2. Und da er nun zu Tiſche ſaß, zog ſie herfür ihr Salben-Glaß, fiel nieder zu ſein'n Füſſen, aus Demuth ihres Hertzens rein, netzt ſie mit ihren Thränen ein, die ſie herab ließ flieſſen.

3. Mit ihren Haaren wiederum trucknet ſie die, und küſſet ihn, ſalbet ſie gleichermaſſen mit Reverentz

und groſſer Ehr, auf daß hierdurch bewegt der HErr, die Sünd ihr zu erlaſſen.

4. Da ſieht der Phariſäer an, gedenckt im Hertzen, ſpricht: wie kan dieſer ſeyn ein Prophete, weil er nicht kennt die ſchöne Frucht, die ihm den Füſſen liegt, allhier wohl zu der Stätte.

5. Der HErr, der alles erforſchen kan, hört dieß Urtheil mit Schmertzen an, daß ſein Wirth allhie fället, ſpricht: Simon, lieber höre mich, etwas muß ich jetzt fragen dich, weil du dich alſo ſtelleſt.

6. Er ſprach: ja, Meiſter ſage an. Chriſtus ſpricht: hör, es hatt' ein Mann zwey Schuldner ihm verpflichtet, fünf hundert Groſchen einer war, funfzig der andre ſchuldig baar, wie ſolchs der Brief berichtet.

7. Da ſie nun konten zahlen nicht, ſchenckts der HErr beyden. Nun bericht, welcher unter dieſen Zweyen dem Herrn wird wohl die gröſte Ehr anlegen, und lieben mehr, und ſich danckbar erzeigen.

8. Simon antwortet ihm, und ſprach: hierauf ich ohn Bedencken ſag, der, dem ers meiſte hat geſchencket. Der HErr ſprach: du haſt recht gericht; warum ab'r wird das Weib vernicht't, mit Traurigkeit gekräncket?

9 Und wandte ſich zum Weib, und ſprach: ſieheſt du, Simon, ſiehſt du auch dieß Weib, ich bin herkommen auf Bitt in dein Haus, als ein Gaſt, kein Waſſer du mir geben haſt meinen Füſſen zu frommen.

10. Sie aber hat die Füſſe mein mit Thränen genetzt, getrücknet fein, mit ihres Hauptes Haaren; du hat mir geben keinen Kuß, ſie aber hat auch meine Füß geküſſet, wie erfahren.

11. Du haſt auch nicht mit Oel begoſſen mein

Haupt, ab'r ſie unverdroſſen, hat meine Füß geſalbet; derhalben weil ſie viel hat geliebt, ſeynd ihr viel Sünd, die ſie betrübt, vergeben allenthalben.

12. Und ſprach zum Weib: die Sünde dein dir gantz und gar vergeben ſeyn, ich thue dich loßzehlen. Bey ſich, wer iſt wohl dieſer Mann, der auch die Sünd vergeben kan? ſprachen die Tiſch-Geſellen.

13. Er aber zu dem Weibe ſprach, mein liebes Weib, hör was ich ſag: dieweil du haſt geglaubet, ſo geh in Friede heim von mir, dein Glaube hat geholffen dir; der Friede bey dir bleibe.

14. HErr Chriſt, laß auch das Hertze dein erweichen durch die Thränen mein, vergieb mir meine Sünde, und ſencke ſie ins Meer hinein, ſo will ich dir ſtets danckbar ſeyn, dein Lob und Preiß verkünden.

Am Tage Jacobi des Apoſtels,

Evangel. Matth. 20.

DIe Schrifft zeigt uns klar und hell der lieben Heiligen Mängel und Fehl, wie ſie auch offt geſtrauchelt han, und groſſe grobe Sünd gethan.

2. Solches iſt geſchrieben uns zu gut, daß wir uns halten in guter Hut, ſind nicht vermeſſen, ſicher und frey, das lehrn uns die Söhn Zebedey.

3. Sie wollten auch was beſonders ſeyn, Hofart, Ehrgeitz, ihr Hertz nahm ein; hätten auch gern weltlich regiert, welchs Predigern gar nicht gebührt.

4. Es war bey ihn'n ein falſcher Wahn: Chriſt unſer HErr wird fahen an ein zeitlich Reich auf dieſer Welt, aber ihr Rechnung weit ihn'n fehlt.

5. Jeder wollt ſitzen zu einer Hand, helffen regieren Leut und Land; da ſprach JEſus: ihr wiſſet nicht, was ihr begehrt, und von mir bitt.

6. Wer

6. Wer Theil will hab'n an meinem Reich, der muß den Kelch mit mir zugleich trincken, ſich mit mir tauffen lahn, er wird hie nicht auf Roſen gahn.

7. Hie zeitlich muß er leiden viel, wer bey mir ewig wohnen will, und offt ein ſaures Trüncklein thun, daß ihm ſein Augen übergahn.

8. Dennoch wird mit mir in meinem Reich, nimmermehr jemand ſitzen gleich, die Kelter muß ich tretten allein, und ſelbſt regieren mein Gemein.

9. Die andern Jünder verdroß es ſehr. Aber Chriſt gab ihnen dieſe Lehr, und ſprach: ihr liebſten Jünger mein, ihr ſollt hie kein Regenten ſeyn.

10. GOtt hat ihm ander Weeg beſtellt, die Obrigkeit in dieſer Welt, Fürſten und Herrn erkieſt darzu, im Land zu ſchaffen Fried und Ruh.

11. Drum gönnt er ihnen die groſſe Macht, und ihren Stand zu ehr'n ein Pracht, und daß man ſie Gnad-Herren heiſt. Wohl dem, der ſein Volck Gnad beweißt.

12. Mit euch hats viel ein andre Geſtalt. Ihr ſollt hie zeitlich hahn kein G'walt, wer unter euch der Gröſt will ſeyn, der ſey ein Knecht der gantzen G'mein.

13. Ich ſelbſt auch nicht drum kommen bin, daß man mir hie auf Erden dient, ſonderlich ich dien der gantzen Welt, geb mich für ſie zum Löſegeld.

Gebeth.

WIr dancken dir, HErr JEſu Chriſt,
daß du ſo lind und gütig biſt,
Hält'ſt unſer Schwachheit viel zu gut.
Wie ein Vater ſein'n Kindern thut.

Ein anders, am Tage Jacobi des Apoſtels, Evang. Matth. 20.

Im Thon: Ach HErr mich armen Sünder.

Aus Ehrgeitz angetrieben, kam Zebedei Weib, weil ihr ſo ſehr thät lieben, was zu der Hoffart treib, fiel nieder für dem HErren, bath von ihm eine Gab. Er wollt ihr nichts gewehren, ſchlug ihr die Bitt gantz ab.

2. Doch fragt er ſie darneben: was willt du denn von mir, das ich dir jetzt ſoll geben, was iſts? was mangelt dir? Sie ſprach: auf dieſer Erden, das weiß ich gar gewiß, wirſt du ein König werden, darum ſo g'wehr mich dieß:

3. Nimm HERR auf in Genaden die zweene Söhne mein; es bringt dir keinen Schaden, wenn du das Reich nimmſt ein, ſetze ſie, deine Knechte, für andern, neben dir, zur Lincken und zur Rechten; die Bitt gewähre mir.

4. Was ihr jetzund thut bitten, zu ihr der HErre ſpricht: iſt aller Hoffart Sitte, ihr wißt es ſelber nicht; könnet ihr gleicher maſſen meinen Kelch, gleich wie ich, trincken, und euch tauffen laſſen mit meiner Tauff zugleich.

5. Ja, ſprachen ſie: wir können. Darauf JEſus zu ihnen ſpricht: ihr werdets werden inne, was ench hierinn gebricht. Man wird euch zwar einſchencken in Trübſaal und Gefahr, aus meinen Kelch, euch ſencken in meine Tauffe gar.

6. Aber, daß ihr wollt ſitzen zur Rechten und Lincken mein, das wird euch gar nichts nützen, und auch nicht dienlich ſeyn; mein Vater weiß zu geben Gewalt, und auch die Cron, allhie in dieſen Leben, euch zu erhalten ſchon.

7. Wer ſeinen Scepter führet, und von ihm hat Gewalt, derſelb alles regieret durch Gaben mannigfalt. Weltlich Fürſten und Herren haben Macht und Gewalt zu herrſchen und regieren, ihr nicht, in der Geſtalt.

8. Wer unter euch der Gröſte, der mach ſich ſelber klein, ſo wird er als der Höchſte, pflegen der Brüder ſein; denn darzu iſt erſchienen aus GOttes hohen Thron, daß er woll andern dienen ſelber, des Menſchen Sohn.

9. Für alle Welt das Leben, zur Erlöſung bereit, will er ſelber hingeben, jetzt und zu jeder Zeit. Daß wir das recht betrachten, das helff uns lieber HErr, und gieb, das wir nicht achten Hoffart und zeitlich Ehr.

11. Sondern die Demuth lieben, dem Nächſten williglich als wie ein'm Chriſten dienen, mit Liebe ſtetiglich. Endlich ſo nimm uns alle, zu dir, in deinem Thron, aus dieſem Jammerthale, o JEſu GOttes Sohn.

Am Tage Sanct Laurentii.

Im Thon: Kommt her zu mir, ſpricht GOttes ꝛc.

JEſus zu ſeinen Jüngern ſprach: ſo mir jemand will folgen nach, ſein Creutz er auf ſich faſſe, und folg mir nach gedultiglich, viel guter Tag erweg er ſich, und der Welt Freud verlaſſe.

2. Vater, Mutter, Mann, Weib und Kind, auch ſein Leben ſchlag er im Wind, und ſich nur drein ergebe. Hie wird er han viel Angſt und Noth, bis ihn auflöſt der zeitlich Tod, und er dort mit mir lebe.

3. Solchs wußt der Heilig Sanct Lorentz wohl, ein Mann des heilgen Geiſtes voll, und ein frommer Levite.

vite. Chriſtum liebt er für alle Ding, da ſein Biſchoff in Kercker gieng, ſchrie er: Ach nimm mich mite.

4. Sanct Sixt ſprach: Lorentz, lieber Sohn, jetzt will ich dich hinter mir lahn, die Schätz zuvor ausſpende, der Kirchen, geh von Haus zu Haus, theil ſie den armen Chriſten aus. Sanct Lorentz thäts behende.

5. Da ers mit Fleiß hat ausgericht, und man Sixtum führt für Gericht, Sanct Lorentz auf ihn ſchrie: Nimm mich mit, lieber Vater mein, die Schätz ſehr wohl verwahret ſeyn, laß mich nun gehn mit dire.

6. So bald er nur der Schätz gedacht, g'fänglich man ihm zum Kayſer bracht, mit Ernſt er ihn befraget: haſt du die Schätz in deiner G'walt, ſag, wo ſie ſeyn? gieb mir ſie bald. Darauf Sanct Lorentz ſaget:

7. Ja, ſo laß mir Friſt nur zween Tag, auf daß ich ſie verſammlen mag, und ſie zu dir herbringe. All Blinden und Tauben, Krippel er nahm, mit Stummen, Höckrichten und Lahm, zum Kayſer er zu gienge,

8. Und ſprach: das ſind der Kirchen Schätz, die nehmen zu, und wachſen ſtets, den hab ichs alles geben. Wer ſolchen reicht ſein milde Hand, den wird Chriſtus im Vaterland, rühmen in ewigen Leben.

9. Decius gar für Zorn entbrand, und flugs hin nach dem Hencker ſand, ließ ihn martern gar ſehre. Er ſollt die Götter bethen an. Sanct Lorentz ſprach: das werd ich lahn, Chriſto gebührt all Ehre.

10. Dein Götter ſind nur Holtz und Stein, mein'n Chriſtum beth ich an allein, der alles hat erſchaffen;

Er

Er iſt allein der lebend GOtt, dein Götzen ſind blind, taub und tod, Verführer ſind dein Pfaffen.

11. Zum Kohlfeuer gieng er getroſt, da wurd er auf ein'n eiſern Roſt gebunden und gebraten. Er ſprach: Kayſer, eine kleine Zeit brat ich, du wirſt in Ewigkeit brennen, und die dirs rathen.

12. Und ſprach: Kayſer, komm her und friß, mein halber Leib gebraten iſt; laß mich einmahl umkehren. Das halbe Theil laß kochen dir, und kühl dein Müthle wohl mit mir, GOtt wird dir kürtzlich wehren.

13. Der Kayſer wird drüber ſchamroth; darnach Sanct Lorentz ſchrie zu GOtt, und dancket ihm von Hertzen, daß er ihn durch ſeins Geiſtes Krafft geſtärckt und würdig hat gemacht zu leiden ſolchen Schmertzen.

14. Chriſto befahl er in ſein Händ ſein'n Geiſt, und nahm ein ſeeligs End, beſchloß alſo ſein Leben. Gar viel ein beſſers hat ihm dort der HErr Chriſt, laut ſein göttlichs Wort, darvor im Himmel geben.

15. O wie ein herrlichs Anſehn hat, für GOtt, der Auserwählten Tod, die bey Chriſto feſt ſtehen, und um ſeint willen Leib und Guth wagen, und vergieſſen ihr Blut, vom Tod ins Leben ſie gehen. Amen.

Am Tage Bartholomäi, Evang. Luc. 22.

Im Thon: Wie nach einer Waſſerquelle.

ZAnck und Streit in allen Gaſſen, Zanck und Streit in aller Welt, Zanck und Streit über alle maſſen, Zanck und Streit täglich einfällt, Zanck und Streit bey Groß und Klein, Zanck und Streit in der Gemein, Zanck und Streit bey g'lehrten Leuten, Zanck und Streit auf allen Seiten.

2. Zanck

2. Zanck und Streit, Ehrgeitzes wegen, pfleget zu erregen ſich, auch bey denen die da pflegen des Gottesdienſt ſtetiglich, das ſieht man mit Augenſchein, an den Jüngern, Groß und Klein, die vielmehr GOtt ſollen dancken; ſo thun ſie ſich lieber zancken.

3. Der HErr aber kans nicht leiden, ſpricht: ihr Allerliebſten mein, Had'r und Zanck ſollet ihr meiden, darzu auch fein einig ſeyn. Ihr zanckt euch vergebentlich, ums Primat, das mercke ich, ach! warum, ihr meine Lieben, thut ihr mich doch ſo betrüben?

4. Weltliche Fürſten und Herren, König, und dergleichen mehr, die da herrſch'n allhie auf Erden, denen gibt man die Ehr, gnädig Herren man ſie nennt, darum, weil ſies Regiment führen hie, zu dieſen Zeiten, und für die Hauptſtände ſtreiten.

5. Ab'r mit euch will ſichs nicht ſchicken, mit euch die ihr geiſtlich ſeyd, ihr ſollt euch viel lieber bücken, Demuth üben jederzeit, der Gröſt unter euch ſoll ſeyn wie der jüngſte Bruder klein, und der Fürnehmſte ingleichen, ſoll ſich wie ein Diener erzeigen.

6. Welchen wollt ihr höher ſchätzen, den, der dienet, oder ſitzt, den der ſich zu Tiſche ſezet, oder den, der dienet jetzt? iſts nicht alſo, ſage ich: der zu Tiſche ſetzet ſich. Ich aber, ihr meine Jünger, unter euch, bin ich viel geringer.

7. Doch, muß ich euch hie was ſagen: daß, die ihr geblieben ſeyd treu in der Anfechtungs-Plage, bey mir, mit Beſtändigkeit, mein Reich will ich euch auf Art, gleich wie mirs beſchieden ward vom Vater, forthin beſcheiden, durch mein Creutz, Sterben und Leiden.

8. Uber

8. Uber meiner Himmels-Tafel ſollet ihr euch allzumahl, mit Eſſen und Trincken laben, ſitzen auch in gleichen Fall, auf Stühlen, und richten recht, Jſrael, die zwölf Geſchlecht, die werden für euch da ſtehen, und ſolches alles anſehen.

9. Ach! HErr JEſu Chriſt, verleyhe deinen Lehrern Einigkeit, von dem Ehrgeitz ſie befreye; damit deine Chriſtenheit nicht einfall in Aergerniß, laß auch über deinen Tiſch mich des Himmels Manna eſſen, daß ich deiner nicht vergeſſe.

Am Tage Matthäi des Apoſtels und Evangeliſten, Evangel. Matth. 9.

JEſum Chriſtum, der Welt Heyland, GOtt Vater darum hat geſand, daß ers verlohrne Schäfelein ſuchen ſollt, und ſein Hirte ſeyn.

2. Da er Matthäum ſitzen ſah, am Zoll, ſprach er: folg du mir nach. Bald gehorcht er des HErren Stimm, ſtund auf vom Zoll, und folget ihm.

2. Und führt JEſum mit ſich zu Hauß. Da ſolchs brach bey den Zöllnern aus, kommen ihr'r viel gegangen dar, weil ſie hörten, das Chriſt da war.

4. Von dem ſie hatten viel gehört. Da prediget er ihnen GOttes Wort, und nahm ſie auf ſanfftmüthiglich, erzeigt ſich gegen ihn'n freundlich.

5. Mit ihnen er auch zu Tiſche ſaß, ohn Scheu mit ihn red't, tranck und aß; ſolchs thät den'n Phariſäern weh, rüſſelten drum ſein Jüngere.

6. Euren Meiſter das nicht geziemt, daß er Sünder und Zöllner aufnimmt, und ſich zu ſolchen Leuten g'ſellt, mit ihn'n trinckt und Collatien hält.

7. Da's JEſus hört, zu ihn'n er ſpricht: ein G'ſunder darff des Artztes nicht, wer aber kranck iſt, ſchwach und matt, ein Luſt und Lieb zum Doctor hat.

8. Euch aber treugt die Gleißnerey, ihr meynt ihr dürfft kein Artzney, mit Opffern ſey es all's ausgericht, drum ihr meiner gar achtet nicht.

9. Hoſeas gar viel anders ſagt: Barmhertzigkeit mir wohl behagt, am Opffer leit mir nicht ſehr viel, Barmhertzigkeit ich haben will.

10. Ich bin drum kommen, daß ich muß die Sünder fördern zu der Buß, und ihre Kranckheit zeigen an, auf daß ſie Luſt zum Artzte han.

11. Wer ſein Seuch und Gebrech'n erkennt, derſelb zum Artzt bald laufft und rennt; wer aber meint ihm ſey gar wohl, weiß nicht worzu der Doctor ſoll.

12. Der G'rechten halb bin ich nicht hie; mein Lehr und Amt verachten ſie, mit Freud allein annehmen mich, die für Sünder erkennen ſich.

Gebeth.

HIlff uns HErr Chriſt, Maria Kind,
Daß wir erkennen unſer Sünd,
Und werden ihn'n von Hertzen gram,
Und nehmen dich zum Heyland an.

Ein anders, am Tage Matthäi des Apoſtels und Evangeliſten, Matth. 9.

Im Thon: Auf meinen lieben GOtt.

MAtthäus ſaß am Zoll, und war des Geitzes voll, trieb groſſe Schindereye, für männiglich ohn Scheue; wird vom HErrn aus Gnaden, zum Jünger eingeladen.

2. Der

2. Der HErre zu ihm ſprach: Matthäe folg mir nach. Drauf ließ er alles ſtehen, thät mit dem HErren gehen. Zoll-Tiſch, Geld gleichermaſſen, hat er alles verlaſſen.

3. Er macht ein Liebes-Mahl, dem HErren zu gefall; da ſich der HErr thät ſetzen, zu Tiſch, ſich zu ergötzen, kommen zum HErrn gelauffen, die Zöllner all, mit Hauffen.

4. Zu hören ſeine Stimm, kamen ſie zu JEſu hin, ſie waren ſehr erfreuet, der Gang ſie nicht gereuet. Er thät ihnen Heyl verkünden, löſet ſie von den Sünden.

5. Der Phariſäer Rott läſterlich dieß verſpott, ſprachen: ſeht, wie er thut lauffen, mit aller Sünder Hauffen, iſſet mit ihnen allen; es thut uns nicht gefallen.

6. Da JEſus dieſes hört, er ſich zu ihnen kehrt ſprach: Krancke müſſen haben einen Artzt, der ſie kan laben; die Starcken und Geſunden, ſind hieran nicht gebunden.

7. Ihr aber ſollt hingehn und lernen baß verſtehn, was dieſer Spruch bedeute, ihr gar zu klugen Leuthe: Barmhertzigkeit ich achte, das Opffer nicht betrachte.

8. Ich hab mich in die Welt ſelbſt willig eingeſtellt, zu Troſt den armen Sündern, und Gottes glaubign Kindern, derhalben bin ich kommen, und nicht wegen der Frommen.

9. Ach mein HErr JEſu Chriſt, der du mein Heyland biſt, darzu ein Artzt der Armen, ach thu dich meiner erbarmen, löſe mich von den Sünden, ich will dir Lob verkünden.

Am Tage Michaelis, des Ertz-Engels
Evangel. Matth. 18.
Im Thon: HErr GOtt dich loben wir.

DIe Jünger ſprachen allzugleich: wer iſt der Gröſt im Himmelreich? JEſus der rieff ein Kind allhie, und ſtellt es mitten unter ſie.

2. Fürwahr, fürwahr, ſprach er: glaubt mir, wenn ihr nicht wie das Kind allhier werdet, und kehret um beyzeit, ſo kommt ihr nicht zur Seeligkeit.

3. Wer ſich erniedrigt als ein Kind, derſelb die höchſte Stätte findt, im Himmel geneuſt der Seeligkeit, durch die Demuth, zu jederzeit.

4. Wer ein ſolch Kind, wenns zu ihm kömmt, in meinen Nahmen zu ſich nimmt, der nimmt mich auf; des Lieb und Treu wird GOtt belohnen immer frey.

5. Wer aber ärgert liederlich das geringſte Kind, das glaubt an mich, dem wäre beſſer, daß ein Mühlſtein ihm hienge an dem Halſe ſein,

6. Und würde in des Meeres Grund hinein geworffen zu der Stund. Wehe der Welt, wehe dem Mann, der Aergernüß giebt, und richt an.

7. Es muß ja kommen Aergernüß, und bleibt nicht aus, das iſt gewiß; doch weh dem Menſchen zu der Friſt, durch den Aergernüß kommen iſt.

8. So denn dein Hand oder dein Fuß, dich ärgern will, ſo reiß ſie aus; beſſer iſts dir, du geheſt ein zum Himmelreich gar lahm hinein,

9. Denn daß du zwo Händ und zween Füß habſt, und ins Feuer geworffen wirſt. Deßgleichen, wenn das Auge dein, durch Aergernüß will ſchielig ſeyn,

10. So reiß es aus, und wirffs von dir. Es iſt dir beſſer, glaube mir, einäugig gehn zum Leben ein, als zweyaugig in hölliſche Pein.

11. Drum

11. Drum ſeht ja zu, verachtet nicht das g'ringſte Kind, in ſein'm Geſchlecht, ſie ſind mir lieb, ſie ſind auch mein, ſowohl, als die ihr groß thut ſeyn.

12. Ihre Engel ins Himmels-Thron warten ſtets auf für GOttes Sohn, ſehen des Vaters Angeſicht, darum thut ſie ärgern nicht.

13. Des Menſchen Sohn iſt in die Welt kommen, der alle Ding erhält, macht ſeelig das verlohren iſt, und braucht an uns kein arge Liſt.

14. Hilff JEſu, trauter Heyland mein, daß ich, gleich wie ein Kindelein, einfältig dir vertrau allzeit, und dir anhang in Lieb und Leid.

15. Erhalte mich durch der Engel Schutz, daß ich nicht acht der Feinde Trutz, und laß durch deine Engelein endlich mich führn in Himmel hinein.

Ein anders, am Tage Michaelis, von den lieben Engeln.

Im Thon: Kommt her zu mir, ſpricht GOttes ꝛc.

Heut ſingt die liebe Chriſtenheit GOtt Lob und Preiß in Ewigkeit, und danckt ihm für ſeine Güthe, daß er der lieben Engel Schaar erſchaffen hat, die immerdar unſer pflegen und hüten.

2. Sie gläntzen, wie der Sonnenſchein, hell wie ein Feuer-Flamm ſie ſeyn, und gantz himmliſche Geiſter, und ſeyn die ſchönſte Creatur, heilig von Art, und ihr Natur. Chriſt iſt ihr Schöpffer und Meiſter.

3. Sie ſehen ſtets GOttes Angeſicht, ſpiegeln ſich in dem klaren Licht, Göttlicher Majeſtäte, dem ſingen ſie Lob, Preiß und Ehr, Heilig! Heilig! iſt GOtt der HErr! wie anzeigt der Prophete.

4. Ihr Nahmen und Aemter ſie han von denen ſo ſie zugethan ſind hie in dieſem Leben; denn wie wir hie

unterſchieden ſeyn, die Stånd, alſo hat ihm GOtt fein ihr Ordnung auch gegeben.

5. Michael, unſer HErre Chriſt, der oberſt Engel, GOtt gleich iſt, unter ſein'm Fåhnlein ſchweben all Engel, und ſtreiten Tag und Nacht wider des Teuffels Liſt und Macht, und ſein Mord widerſtreben.

6. Der alte Drach der feyert nicht, all Augenblick bracht er und dicht, wie er uns möcht obſiegen, am Leib und Seel, Ehr, Guth und Haab beſchådigen, und brechen ab, mit ſeinem Mord und Lügen.

7. Erſtlich erregt er Ketzerey, Aufruhr, Mord, Krieg und Tyranney; GOtts Ordnung er zerrüttet. König und Fürſten zuſamm er hetzt, all Bündnüß trennt und er verletzt, ſein Zorn er gar ausſchüttet.

8. Groß Ungewitter er erregt, daß offt der Hagel all's erſchlägt, die Lufft er auch vergifftet, die Frücht der Erd gönnt er uns nicht, beſchmeiſt, verderbt, all's der Bößwicht, und allen Jammer ſtifftet.

9. Wo ihm nicht wehrt der Engel-Schaar, unſer Leib, Seel, Blut, Haut und Haar, kein Stund blieb unverletzet; mit Feuer und Waſſer, Wind und Schnee uns alle er verderbete, ſo hart er uns zuſetzet.

10. Wenn wir ſtehn in der gröſten G'fahr, nehmen die Engel unſer wahr, und aus der Noth erretten. Dem Daniel kein Löw nichts thåt, weil der Engel GOtt's bey ihm ſteht, die ihn ſonſt g'freſſen håtten.

11. Da Schweffel und Feuer vom Himmel kam, verderbt Sodom und Gomorram, wurd Loth dennoch, der Alte, mit ſein'm Weib und zwey Töchterlein, errettet durch die Engelein, und beym Leben erhalten.

12. Da Petrus in dem Kercker ſaß, und allbereit verurtheilt war, Herodes wolt ihn tödten; da kam

ſein

ſein Engel in der Nacht, und ihn von Ketten ledig macht, und halff ihm aus ſein'n Nöthen.

13. Im feurig'n Ofen hat dergleich der Engel behüt wunderlich, drey gottſeelige Knaben; gleichwie in einer grünen Au, das Feuer wurd ein kühler Thau, kein Hitz gefühlt ſie haben.

14. Alſo werd'n wir noch heut zu Tag durch ſie behütt't für mancher Plag, treulich für uns ſie wachen, ſtreitten und kämpffen Tag und Nacht, hab'n uns in guter Hut und Acht, und wehr'n dem alten Drachen.

14. Des dancken wir dir, HErr JEſu Chriſt, daß du uns ſolche Wächter giebſt, die uns halten in Hute, daß uns der Feind nicht übereil, und in uns ſchieß ſein giftig Pfeil, bewahr uns durch dein Blute. Alute.

Am Tage Simonis und Judä, der beeden Apoſteln, Evangel. Joh. 15.

Im Thon: Ich ruff zu dir, HErr JEſu Chriſt.

JEſus ſprach zu den Jüngern ſein: das gebieth ich euch allen, daß ihr euch beydes, Groß und Klein, liebet, mit Wohlgefallen. So euch die Welt haſſet, ſo wißt, daß ſie mich auch gehaſſet, ſolches faſſet, für euch, vor langer Friſt, und mich offt angetaſtet.

2. Wäret ihr von der böſen Welt, ſo bliebet ihr zufrieden, weil ſie allzeit, was ihr gefällt, gar eiffrig thut lieben. Aber, weil ihr nicht von der Welt, ſo müſſet ihr euch drucken, und faſt bucken, weil ich euch von der Welt erwehlet, muß ſichs ſo ſchicken.

3. Gedencket, o ihr Lieben mein, was ich euch hab geſaget: der Jünger kan nicht gröſſer ſeyn als ſein Herr wohl betaget. Hab'n ſie verfolgt mich und mein Wort, vielmehr wirds euch ſo gehen, ihr werds ſehen, wie es mit euch hinfort dergleichen wird geſchehen.

 4. Dieß

erfüllen; wenn ich nicht wäre kommen her, ſo könnten ſie nicht finden ihre Sünden, liſtig, und ihr Begehr zu ſchmücken und zu lindern.

5. Nun aber kans und mags nicht ſeyn, daß ſie etwas einwenden, weil die Sünd, wie der Sonnenſchein, an allen Ort und Enden, leuchtet für GOttes Angeſicht, weil ſie mich feindlich haſſen, gleicher maſſen haſſen ſie öffentlich den Vater, ohn ablaſſen.

6. Hätt ich die Wercke nicht gethan unter ihnen zur Stunde, die kein ander verbringen kan, ſo thäten ſie keine Sünde. Nun aber haben ſies geſehn, und laſſen ſich doch nicht lencken, ſtets gedencken, mich, und dem Vater mein, zu haſſen und zu kräncken.

7. Doch muß, nach Davids Prophezey, der Spruch erfüllet werden: ſie haſſen mich ohn allen Scheu, mit Wercken und Geberden, ohn Urſach und ohn alle Schuld, das muß ich willig tragen, nichts nicht ſagen, ſondern, in groſſer Geduld, mich laſſen alſo plagen.

8. HErr JEſu, mach uns ſtets bereit, daß wir nicht bald verzagen; wenn uns der Feind mit Haß und Neid verfolgen thut und plagen. Mach ihn, o HErr, zu Schand und Spott, mit Fried deiner Gemeine wieder erſcheine, denn du biſt unſer GOtt, ohn dich wiſſen wir keinen.

Am Tage aller Heiligen,
Evangel. Matth. 5.

Im Thon: Tröſte dich GOtt, liebs Seelgen mein.

Da das Volck zu JEſu kam, gieng er auf den Berg hinan, fieng tröſtlich zu lehren an.

2. Seelig ſeyd ihr lieben Leut, die ihr arm im Geiſte ſeyd, denn der Himmel iſt euch bereit.

3. Seelig ſind, die tragen Leyd, denn ſie werden mit der Zeit, wohl getröſtet und erfreut.

4. Seelig die ſanfftmüthig ſeyn, denn ſie werden, Groß und Klein, das Erdereich beſitzen fein.

5. Wem nach der Gerechtigkeit hungert und dürſtet allezeit, ſoll ſatt werden in ſeinem Leyd.

6. Seelig ſind die Menſchen-Kind, die hertzlich barmhertzig ſind, in der Noth ſichs wieder find.

7. Seelig, die da keuſch und rein ſtets in ihren Hertzen ſeyn, die werden GOtt ſchauen fein.

8. Seelig, die friedfertig ſind, denn ſie heiſſen GOttes Kind, der ſich ſtets zu ihnen findt.

9. Seelig, die verfolgt allzeit werden, um die Gerechtigkeit, der Himmel iſt ihre Beut.

10. Seelig ſeyd ihr überall, wenn man euch anleget Quaal, und verfolgt zu Berg und Thal.

11. Seyd getroſt, habt frölichen Muth, die Belohnung iſt ſehr gut, weil ſie euch ergötzen thut.

12. Wenn man euch offt ohne Schuld, meinetwegen nicht iſt huld, euch beleugt, ſo tragt Gedult.

13. Denn ihr werdet allzugleich kommen in das Himmelreich, mit GOtt leben ewiglich.

14. Ach wie übergroſſe Freud bringt die ewig Seeligkeit, die mir Chriſtus hat bereit.

15. Aus dem Jammer- und Thränen-Thal kommen wir ins Himmels Saal, da die lieben Engel all.

16. Sie bleibet in Ewigkeit, GOtt ſelbſt hat ſie uns bereit, und iſt bey uns allezeit.

17. Ey ſo hilff, HErr JEſu mein, daß wir deine Kinderlein kommen bald im Himmel dein.

Am Sanct Catharina Tag, Evangel.
Matth. 25.

Da

DA Chriſt ſein Jünger warnen thät, daß der ein jeder Achtung hätt auf ſein herrliche Wiederkunfft, und wart derſelben mit Vernunfft.

2. Sagt er zu ihnen: das Himmelreich iſt faſt zehen Jungfrauen gleich, der jede ihre Lampen nahm, zu begegnen den Bräutigam.

3. Unter dieſen fünff waren klug, ein jede ihr Gefäß voll Oehle trug; der ander Theil hinläßig iſt und Oehle zu kauffen vergiſt.

4. Als nun verzog der Bräutigam, und mit dem Einzug langſam kam, wurden ſie alle ſchläffrig, und ſchlummerten fein ſäuberlich.

5. Gar eilend, um die Mitternacht, ein groß Geſchrey wurd dar gebracht: ſieh jetzund kommt der Bräutigam, auf! geht ihm entgegen alleſammt.

6. Da ſtunden die Jungfrauen auf, und ſchmückten ihre Lampen zu Hauff, da merckten erſt die Thörichten, daß ihn'n das Oel wird mangelen.

7. Und ſprachen zu den Klugen bald: Ach Schweſtern wir beſtehen kalt, theilt uns ein wenig Oeles mit, daß unſer Lamp verlöſche nicht.

8. Da antworteten die Klugen drauf: Nein traun, ſondern ein jede kauf, zum Krämer, und ihr Oele zeug, damit nicht mangel uns und euch.

9. Da rannten die thörigten hin, erſt Oel zu kauffen, ſteht ihr Sinn, aber da war zu ſpath der Kauf, ſie kunten niemand wecken auf.

10. Indem ſie auf dem Marckte gehn, und für der Krämer Häuſer ſtehn, zeucht ein mit Freud der Bräutigam; wer da war, mit ins Hauſe kam.

11. Die Thür wurd bald geſchloſſen zu, damit man drinn möcht haben Ruh, gar niemand man einlaſſen thät, der ſich heraus verſpätet hätt.

12. Letztlich

12. Leztlich kamen die fünff auch für, mit den Lampen, des Hauſes Thür, und klopfften an, und ſchryen ſehr: Herr, Herr, mach auf! wir ſinds, Herr, Herr!

13. Die Antwort wird ihn'n geben raus: geht nur hinweg, von meinem Haus. Ich kenn euch nicht ihr kommt zu ſpat; mein Volck ſich all's verſammlet hat.

14. Drum Chriſtus ſagt zum Jüngern ſein: ſo wacht nun, lieben Kinder mein! denn ihr wüſt weder Stund noch Tag, wenn ſich mein Wiederkunfft zutrag.

15. Ach Herr hilff, daß wir munter ſeyn, und warten auf die Zukunfft dein, in deiner Forcht und Zuverſicht, und uns mit Sünd beladen nicht. Amen.

Epiſtel, am Tage der Kirchweyhung, Apocal. Cap. 21.

Im Thon: Es iſt das Heyl uns kommen her.

Sanct Johannes, der heilig Mann, thut uns allen verjehen; er zeigt uns hie wahrhafftig an, was er vor hab geſehen, ſolches hab ihm auch GOtt der Herr, uns allen, zu Troſt und zur Lehr, befohlen fürzuſchreiben.

2. Er ſah neu Himmel und Erden klar, die erſten warn vergangen; das Meer, das war auch nicht mehr da, alſo thut er anfangen: und ich, Johannes ſaget drat, ſah auch Jeruſalem die Stadt, nach ihr ſteht mein Verlangen.

3. Sie kam von hohen Himmel herab, von GOtt gar ſchön gezieret, ohn allen Mangel und auch Tod, GOtt der hat ſie recht liebe, gar ſchön geſchmückt und zubereit, als wie ein reine bekleidte Braut, ihrem Mann wird zugeführet.

4. Da ich das ſah, hört ich ein Stimm, die alſo thäte ſagen: Johannes ſieh und wohl vernimm, das

will GOtt von dir haben, merck wohl das iſt die Stadt gar ſchön, darinn GOtt will ſein Wohnung han, austheilen da ſein Gaben.

5. Allda will er beſtändiglich haben ein g'wiſſen Orte, ein Volck, das ſeine Sitte wuſt, und daß er ſey ein GOtte; ſolches verheiſt uns GOtt der Herr, hats auch gehalten, zu ſeiner Ehr, drum wir ihn dancken ſollen.

6. Dieſe Stadt iſt die Chriſtenheit, von der wird hie gemeldet. Oſeas gibt davon Beſcheid, und thut mit Fleiß erzehlen, wie ſie GOtt hab aus rechter Lieb verpflicht't und ſich geſellt zu ihr, aus Gnad hab ers erwählet.

7. Paulus erzehlet auch gar ſchön: er hab mit Ernſt vertrauet die Chriſtlich Kirchen einen Mann, wie eine rein Jungfrauen; auch zeigt uns Chriſtus hie ſelber an, er ſey der rechte Predicant, auf ihn ſollen wir ſchauen.

8. Johannes ſagt: es werde GOtt, von allen, die ihn kennen, alle Thränen in ihrer Noth abwiſchen und wegnehmen; der Tod der wird auch nicht mehr ſeyn, kein Angſt noch Schmertzen oder Pein ſoll uns mögen beſchämen.

9. Und weiter ſaget GOtt ohn End: ich will dem Dürfftigen geben, der meinen Willen lernt und kennt, umſonſt das ewig Leben; den Hungrigen will ich mit Fleiß ſpeiſen mit Brod des Paradeiß, die Cron will ich ihm geben.

10. Weiter ſpricht er: wer überwind, der wird alles ererben, dieſer ſoll ſeyn auch GOttes Kind, und ewiglich nicht ſterben, drum ſeyd gerüſtet zu dem Streit, damit ihr kommt zu dieſer Freud, und die Genad ererbet.

11. GOtt

11. GOtt zeigt Johanni noch mehr an, darauf ſoll man gedencken: welcher ſey ein verzagter Mann, dem wird GOtt ſolchs nicht ſchencken, auch wer Todſchlag und Lügen treibt, ein Hurer und ein Zauberer ſey, der wird mit Schwefel brennen.

12. Du GOttes Sohn, HErr JEſu Chriſt, thu dich unſer erbarmen, dieweil du unſer Bräutigam biſt ſieh an, daß wir ſeyn arme, erhalte uns auch ich in der Lieb, die wir all haben ſolln zu dir, ſchließ uns in deine Arme.

13. Mach uns HErr friſch und unverzagt, auf daß wir bey dir bleiben, wenn uns der Teufel gleich nachjagt, daß wir zurück mögen treiben, die Freudigkeit muſt du allein geben, ſonſt wird es nicht viel thun, hilff, daß wir die Sünd meiden.

Evangelium am Tage der Kirchweyhung, Lucä 19.

Im Thon: Kommt her zu mir, ſpricht GOttes rc.

Da JEſus zog nach Jericho, ward Zachäus im Hertzen froh, weil der Herr kam gegangen; denn er hätt' ihn geſehen gern, nach ſeines Hertz'n Wunſch und Begehrn, drauf wart er mit Verlangen.

2. Dieſer Zachäus war ſehr reich, darzu ein Obriſter zugleich der Zöllner ingemeine. Da er nun JEſum wollte ſehn, konnt es fürm Volcke nicht geſchehn, dieweil er war gar kleine.

3. Damit er nun möcht haben Raum, ſteig er bald auf ein Maulber-Baum, denn er hatte vernommen, daß JEſus, drauf er lang gehofft, und ſich darnach geſehnet offt, würde daſelbſt durchkommen.

4. Da JEſus an die Stätte kam, ſah er Zachäum freundlich an, ſprach gütlich zu dem Kleinen: ſteig her-

hernieder, Zachäe mein! ich muß heut in dem Hauſe dein einkehren mit den Meinen.

5. Er ſtieg eilend vom Baum herab, mit Freuden Chriſto Antwort gab; das wolt manchen verdrüſſen, den'n Feinden thät es trefflich weh, iſt das der Heyland aus der Höh, und thut die Sünder grüſſen.

6. Zachäus ſprach zum Herren bald: was ich erſchunden dergeſtalt, und mit Betrug genoſſen, das gebe ich vierfältiglich den Armen hin, ganz williglich, und ſolches ohnverdroſſen.

7. Die Helffte auch der Güter mein, die muß hinfort der Armen ſeyn. JEſus der alles thät wiſſen, ſprach: ich ſeh dein bußfertig Hertz; es iſt dein Ernſt, es iſt kein Schertz, drum ſollt du es genieſſen.

8. Dein'n gantzen Hauß iſt Troſt und Heyl heut wiederfahren ein gutes Theil, denn darum iſt gekommen des Menſchen Sohn, zu dieſer Friſt, zu ſuchen das verlohren iſt, den'n Büſſenden zum frommen.

9. O JEſu Chriſte, ſuch auch mich. Ich weiß ſonſt keinen, ohne dich, mein Hertz ſteckt voller Sünden! Ach! komm in mein Hauß als ein Gaſt, und nimm von mir der Sünden Laſt, laß mich Genade finden.

10. Ich glaube, daß du auch für mich, ſehr groſſen Sünder gegeben biſt in Tod, und mir darneben, durch dein Blut, welches mich ſeelig macht, nunmehr gäntzlich haſt wieder bracht, das ewigwährend Leben.

11. Darzu helff uns nun allzugleich GOTT Vater in dem Himmelreich, um JEſu Chriſti

Nah-

Nahmen. Der Heilig Geiſt, der Tröſter gut, ſtärck unſer Hertzen, Sinn und Muth. Wer das begehrt, ſprech Amen!

Ein geiſtlich Lied von der Todten Auferſtehung und ewigen Leben, aus dem fünffzehnden Capitel der erſten Epiſtel Pauli an die Corinther.

Sanct Paulus die Corinthier hat unterweiſt in rechter Lehr; ſo bald er aber von ihn'n kam, da fingen ſie viel Secten an.

2. Es ſtunden auf, die predigten viel Irrthum zu Corinthien, darunter war ein falſche Lehr, daß nach dem Tod kein Leben wär.

3. Wir ſtürben hin gleich wie das Vieh, kein Auferſtehung glaubten ſie. Solches Sanct Paulo kund gethan; das jammert ſehr den heiligen Mann.

4. Ein Brieff er ſchrieb, und ſtraffet ſehr darinn die falſchen Prediger, darnach zeigt er ihn'n hell und klar von der Urſtänd die rechte Lehr.

5. Beweiſt durch Schrifft, daß JEſus Chriſt, der erſt vom Tod erſtanden iſt, daraus er ſchleuſt, daß wir dergleich erſtehn ſolln zum ewigen Reich.

6. Es wär ſonſt falſch des Glaubens-Lehr, ſo Chriſtus nicht erſtanden wär, auch die entſchlaffen wärn zuvorn, die müſten alle ſeyn verlohrn.

7. Auch wär die Sünd noch unſer Herr, ſo er nicht wieder erſtanden wär, deßgleichen auch der Tod ſein Macht hätt über uns noch, und ſein Krafft.

8. Denn wie der Tod durch einen Mann ſein Recht über alles Fleiſch bekam, ſo ſey das Leben durch die Macht der Urſtänd Chriſti wiederbracht.

9. Drum

9. Drum werden wir, wie Chriſtus iſt, erſtehn vom Tod, das iſt gewiß, in ſeiner Ordnung jedermann, wie Chriſtus hat gefangen an.

10. Denn ſo kein Auferſtehung wär, was dürfften wir in Creutz und G'fähr, in Angſt und Noth uns hie begeben, ſo nach dem wär kein ander Leben.

11. Gleich wie ein Waizes Körnelein geſäet wird in den Acker hinein, ſtirbt und vermodert gantz und gar, und grünt doch wieder in ſelben Jahr.

12. So wird der irrdiſch Leib ins Gras verſchart, und wird zu Aſche und Staub, und wächſt daraus ein Cörper klar, der mit GOtt lebet immerdar.

13. Wann das Natürlich iſt geweſt, im Grab nun alles iſt verweſt, ſo wächſt ein geiſtlich Bild daraus, das ewig wohnt in Gottes Hauß.

14. Und was man ſäet in Sterblichkeit, das wird aufgehn in Herrlichkeit, und was begraben wird ohn Macht, daß wird erſehn in groſſer Krafft.

15. Han wirß das Bild des Irrdiſchen getragen, und des Sterblichen; ſo werden wir des Himmliſchen auch tragen, und des Ewigen.

16. Das Fleiſch und Blut nicht erben kan Gott's Reich, und muß zu Boden gahn, und muß vermodern Haut und Haar, auf daß er wird ſpanneu und klar.

17. Doch werden wir nicht ſterben all, ſondern zu der Poſaunen Schall, verwandelt in ein'm Augenblick, darauf ſich nun ein jeder ſchick.

18. Auf daß er wart derſelben Zeit, in Gedult und aller Freudigkeit, auf daß, wann kommet

GOttes

GOttes Sohn, erwarten mög mit Freud ſein Lohn.

19 Und ob uns gleich die Welt macht bang, ſo währt doch Angſt und Creutz nicht lang, drum tröſtet uns das künfftig iſt, darzu hilff uns HErr JEſu Chriſt.

20. Da wird die Zäher der Heiligen, der HErr abwiſchen und ihr Thrän, und ſie all's Leids ergötzen zwar. Dann wird das rechte Jubel-Jahr.

21. Hilff unſer Schwachheit, lieber GOtt, daß wir durchs Creutz, durch Angſt und Tod, gehn mögen durch die enge Pfort, auf daß wir mit dir leben dort,

22. In deinem Reich, in Ewigkeit anſchauen die Heil. Dreyfaltigkeit, ſammt dem gantzen Himmliſchen Heer, die ſingen ſtets Lob, Preiß und Ehr. Amen.

Ein Geſpräch Chriſti mit einer Sünderin.

Im Thon: Nun grüß dich GOtt, mein Haſelſt.

Chriſtus.

Nun grüß dich GOtt mein Sünderin, was machſt du hie alleine, mit Trauern und mit Weinen? haſt du verlohrn GOttes Huld, daß du dich kränckeſt ſo ſehre, je länger und je mehre.

2. Sünderin. O HErr, mein GOtt, du weiſt es wohl, viel Sünd hab ich begangen, in Sünden bin ich empfangen, ich hab gebrochen dein Geboth, hab keines gehalten in meinen Leben, mein GOtt wolleſt mir vergeben.

3. Chriſtus. Sieh mein arme Sünderin, thu dich nur wieder bekehren, und folg nur meiner

Lehr, ich hab kein Sünder nie verſchmäht, wie groß derſelbig wäre, der Buß thut, und ſich bekehret.

4. Sünderin. Kein wahre Buß empſind ich nicht, hab kein Reu in meinem Hertzen, ach! das bringt mir Schmertzen, wo du mein GOtt nicht helffeſt mir, ſo iſts nicht ein Schertzen, muß ewig leiden Schmertzen.

5. Chriſtus. So wahr ich leb, ſo liebt mir nicht der Tod eins armen Sünders, und auch viel minders, daß der ewig verderben ſolle, der ſich zu mir thut lenden, dem thu ich Gnade ſenden.

6. Sünderin. O HErr, mein Gewiſſen iſt ſehr kranck, der böſe Feind mich ſehr plaget, und macht mich verzaget, er zeigt mir alle meine Sünd, die ich gethan mein Tage. HERR hilff mir von der Plage.

7. Chriſtus. Kommt her zu mir, ſprech ich zu euch, ihr Mühſeelig und Beladenen, will heulen euren Schaden, er ſey ſo groß er immer woll, ob ihr ſchon mein Joch müſt tragen, ſollt ihr drinnen nicht verzagen.

8. Sünderin. O HErr, mein Geiſt wär willig zwar, aber mein Fleiſch und Blute, thut nimmer gute, wo du mein GOtt nicht helffeſt mir, ſo iſts mit mir verlohren, muß bleiben in GOttes Zorn.

9. Chriſtus. O Sünderin, wie biſt ſo ſchwach, laß fahren dein Unglauben, thue mir allein vertrauen, hab dich kaufft mit mein theuren Blut, auf mich ſollt du feſt bauen, laß ab von deinen Trauren.

10. Sünderin. O HErr, mein GOtt, ich weiß

es

es wohl, ich habs gar offt gehöret von deinen treuen Lehrern, darum förcht ſich mein Seel vielmehr, daß ich mich nicht hab bekehret, und gefolget treuer Lehre.

11. Chriſtus. All Zeit und Stund bin ich bereit, wann der Sünder thut kommen zu mir, in einer Summen, vergeb ich ihm all ſeine Sünd, bin ſelbſt der Gnaden-Brunnen, kan nimmermehr ausrinnen.

12. Sünderin. O lieber Heyland, JEſu Chriſt, wie ſind deine Wort ſo ſüß, jetzo fall ich dir zu Füſſen, nimm mich auf in dein göttliche Huld, laß mich mein Sünd hier abbüſſen, willſt du mich nicht ausſchlieſſen.

13. Chriſtus. O liebes Kind, was hör ich von dir, du redeſt mir zu verdrieſſen; niemand kan keine büſſen, allein ich, wahrer GOttes Sohn, hab aller Welt Sünd tragen, und werd drum ans Creutz g'ſchlagen.

14. Sünderin. Ach allerliebſter Heyland mein, wie ſollt ichs denn anfangen, nach dir ſteht mein Verlangen, zu dienen bin ich dir bereit, wohl hier auf dieſer Erden, in Creutz, Trübſal und Beſchwerden.

15. Chriſtus. An meiner Gnad laß genügen dich, trag dein Creutz mit Gedulte. Aller Menſchen Sünd und Schulde, hab ich ſelbſt an das Creutz gehefft, deß ſollſt mir von Hertzen dancken, und im Glauben nicht wancken.

16. Sünderin. O HErr, mein Glauben iſt ſchwach, thu mir denſelben mehren, bitt dich o lieber HErre, dann die Welt wehrt an allen Orth, und ſperrt ſich alſo ſehre, wider die reine Lehre.

17. Chriſtus. Die Welt mußt du fahren lahn, willſt du mein Dienerin bleiben; drum thue ich dir verſchreiben mein Leib und wahres Blut, im Sacrament, mit Fleiſſe, zu wahren Tranck und Speiſe.

X 18. Sün-

18. Sünderin. Dein groſſe Treu die merck ich wohl, dieß danck ich dir von Hertzen, für deinen Tod und Schmertzen, auch für den wahren Leib und Blut, zu Vergebung unſerer Sünden, mein Hertz thut Troſt empfinden.

19. Chriſtus. Warlich, warlich, ſchwör ich dir, und alln Sündern dergleichen, die nicht von mir abweichen; zu welcher Stund er ſich bekehrt, ich ihm ſein Sünd verzeihe, geb ihm das Himmelreiche.

20. Sünderin. Deß danck ich dir, HErr JEſu Chriſt, für deine treue Lehre, Tod, Marter und auch auch Ehre, die du uns Sündern macheſt kund, dir ſey Lob, Preiß und Ehre, in Ewigkeit, o HErre. Amen.

Von Sendung der Apoſtel und dem Predig-Amt, aus dem 10. Capitel Matthäi.

Im Thon: Allein auf GOtt ſetz dein Vertraun.

WJe holdſeelig ſind doch die Füß, wie iſt ſo freundlich und ſo ſüß die Stimm der lieben Prediger, die uns bringen die guten Mähr.

2. Von Fried und von Gerechtigkeit, von der Seel Heyl und Seeligkeit, von Ablas aller Miſſethat, den uns Chriſtus erworben hat.

3. Da JEſus ſeine Jünger ausſand, zu predigen, ins Jüdiſch Land, befohl er ihn'n fürnehmlich das, daß ſie meiden der Heyden Straß.

4. Auch in Städten Samarien, da ſollt ihr gar nicht predigen; ſucht mein verlohren Schäfelein erſtlich, die in Iſrael ſeyn.

5. Sagt ihn'n: es ſey kommen herbey das Himmelreich, und nahe ſey, und macht ihn'n ihr Krancke geſund, löſt auf den Stummen ihre Mund.

6. Die Auſſatzigen machet rein, treibt Teuffel aus

in

in ihrer Gemein, die Todten ihr aufwecken ſollt, nehmt darum weder Geld noch Gold.

7. Denn ihrs umſonſt empfangen habt. Wenn ihr nun kommt in eine Stadt, ſo fragt: wer des mög würdig ſeyn? bey dem ſo bleibt und kehret ein.

8. Kein Taſch, kein Geld, Silb'r oder Gold, gar nicht mit euch tragen ſollt. Wer arbeit, der verdient ſein Speiß, ſo er ankehrt ſein möglich'n Fleiß.

9. Bald ihr werd't in ein Haus eingahn, ſo grüßt, und biet't den Fried ihn an; wo deß die Leut nicht würdig ſeyn, kehrt der Fried zu euch wieder ein.

10. Wo euch ein Stadt oder ein Haus nicht annimmt, ſo geht wieder drauß; ſchüttelt den Staub von euren Füſſen, wie Sodoma ſie ſollens büſſen.

11. Ich ſend euch aus, wie Schäfelein unter die Wölf, drum ſollt ihr ſeyn wie Schlangen klug, doch ohne falſch, ſimpel, wie Tauben, handeln all's.

12. Seht euch wohl für den'n Menſchen für, offt werd't ihr vor die rothte Thür müſſen, und vor die Obrigkeit, in Schul'n wird man euch thun viel Leyd.

13. Doch ſollt ihr gar kein Sorge tragn, wie und ihr ſollt reden und ſagn, mein Geiſt wird ſeyn in euren Mund, und für euch reden zu der Stund.

14. Es wird euch haſſen jederman, und ſeyn um meinetwillen gram, wer an das End wird beſtändig ſeyn, der ſoll ſeyn ein Mit-Erbe mein.

15. Treiben ſie euch aus einer Stadt, von dannen in ein ander gaht. Was ſie dem Meiſter han gethan, wird man ſein'm Jünger nicht erlan.

16. Welcher mich vor den'n Menſchen frey bekennt, ohn alle Forcht und Scheu, denn will ich vor dem Vater mein bekennen, und ſein Zeuge ſeyn.

17. Das iſt die rechte Inſtruction, die ſein Jüngern gab GOttes Sohn, da er zu predigen ſie ausſandt, erſtlich in das Jüdiſche Land.

18. Darnach da kam der heilige Geiſt, in alle Welt er gehn ſie heißt, und verkünden ſein göttlichs Wort, auch den Heyden an allen Ort.

19. Drum danck'n wir dir, o HErre Chriſt, daß du in das Fleiſch kommen biſt, haſt uns dein Wort auch kund gethan, hilf, daß wirs treulich nehmen an.

Am heiligen Pfingſt-Tag.

Im Thon: Erſchienen iſt der herrliche Tag.

ALs nun erfüllet war die Zeit, darvon Joel hat prophezeyt, daß GOtt ſeinen heiligen Geiſt ausgieſſen wollt üb'r alles Fleiſch.

2. Der Jünger und Apoſtel-Schaar am Pfingſttag all beyſammen war, ſein Zuſag ihn'n der HErre leiſt, ſand ihn'n vom Vater den heilgen Geiſt.

3. In einem Brauſen, ſehr geſchwind, kam er, und in'm groſſen Wind, zertheilt gleich wie ein Feuerflamm, auf ſie ſatzt er ſich alleſamm.

4. Bald ſich in ihn'n ereignt ſein Krafft, ſie lobten GOtt von gantzer Macht, und predigten mit Freudigkeit, ihr Furcht verſchwand und Blödigkeit.

5. Mit mancher Zungen ſie redeten, deß ſich die Leut verwunderten, viel trieben auch daraus ein Spott, ſonderlich der Schrifftgelehrten Rott.

6. Sie gabens Schuld dem ſüſſen Wein; ſie ſprachen: Wie kan das geſeyn, vernimmt doch jeder ſeine Sprach, deßgleichen zuvor nie geſchach.

7. O höchſter Troſt der Chriſtenheit, unſer Patron in Creutz und Leid, Tröſter und Beyſtand in der Noth, o heilger Geiſt, du wahrer GOtt,

8. Laß dir dein armes Häuffelein, dein heilge Kirch, befohlen ſeyn, zünd in uns an der Liebe Brunſt, denn ohn dein Gnad iſt alls umſonſt.

9. Stärck uns, und gib du Hertz und Muth, daß wir beym Wort dem höchſten Guth halten ſteif, und ſtehn feſt darbey, im Fall der Noth, bekennen frey.

10. Daß uns kein Fahr noch Tyranney, abſchröck, dein Gnad, HErr, ſteh uns bey, daß unſer blödes, ſchwaches Fleiſch ſtarck werd, durch dich, o heilger Geiſt.

11. Lob ſey GOtt Vater und dem Sohn, und heilge Dreyfaltigkeit, gelobt ſeyſt du, in Ewigkeit.

Ein Lied von St. Dorothea, welches iſt eine Unterweiſung eines Chriſtlichen Jungfräuleins.

Im Thon: Hertzlich thut mich verlangen.

ES war ein gottsfürchtiges und chriſtliches Jungfräulein, Gott's Wort nnd Catechismus hatt' ſie gelernet fein; Ihr Nahmen Dorothea, iſt weit und breit bekannt, nach ihren Vater und Mutter, wurd ſie alſo genannt.

2. Auf teutſch, ein Gottes Gabe die Dorothea heißt, die hoch vom Himmel rabe, beſchert der heilge Geiſt; offt bringt ein guter Nahme ein gute Art mit ſich, wenns Kind von guten Saamen gezeuget wird ehrlich.

3. Mit Fleiß in ihrer Jugend ſie zu der Predigt gieng, Chriſtliche Zucht und Tugend liebt ſie vor alle Ding. Hielt ihr Eltern in Ehren, darzu fein lieb und werth, folgt treulich ihrer Lehre, thät was ihr Hertz begehrt.

4. Schamhaftig, und fein ſtille hielt ſie ſich allezeit,

und lebt nach GOttes Wille, acht keiner Ueppigkeit. Armen war ſie geneiget, und dienet ihn'n mit Fleiß, ihr Hülf ſie ihn'n erzeiget, GOtt zu Lob Ehr und Preiß.

5. Weh thäts dem alten Drachen, und kunt es leiden nicht, ſpeyt Feuer aus ſein'm Rachen Verfolgung er anricht; das Mägdlein wollt man zwingen zu der Abgötterey, dem Feind wollts nicht gelingen, Chriſtum bekannt ſie frey.

6. Mit Worten, ſüß und ſauer, man ſie bereden wollt, ſie ſtund feſt, wie ein Mauer, und im Feuer das Gold, kein Marter, Pein noch Schmertzen, von Chriſto ſie abwand, mit ihrem Mund und Hertzen den Glauben ſie bekannt.

7. Als der Feind nichts kont ſchaffen, wurd er thöricht und toll. Deßgleich die Baals-Pfaffen wurden der Teuffel voll; ein Urtheil wurd gefället, verdient hätt ſie den Tod. Ritterlich ſie ſich ſtellet, und ſchrye ernſtlich zu GOtt.

8. HErr Chriſt in deine Hände mein Seel befehl ich dir, b'ſcher mir ein ſeeligs Ende, mit dein'm Geiſt ſteh bey mir, deinem Nahmen zu Ehren, wie ein Chriſt, ſterb ich heut. Ach! hilf, daß ſich bekehren die armen blinden Leut.

9. Theophilum dem Cantzler, die Jungfrau jammert ſehr. Er ſprach: ſchon doch dein ſelber, verlaß die falſche Lehr, und friſt dein junges Leben. Drauf Dorothea ſpricht: ein beſſers wird mir geben Chriſtus, drum thu ichs nicht.

10. Ins ſchöne Paradeyſe komm ich, nach meinem Tod, GOtt zu Lob, Ehr und Preiſe, ſtehn da viel Röslein roth; draus wird mir Chriſt, mein HErre, machen ein Ehren-Crantz, der Tod liebt mir vielmehre, denn ſo ich gieng zum Tantz.

11. Theo-

11. Theophilus die Rede hielt für ein lautern Spott. Mein liebe Dorothea, wenn du kommſt zu dein'm GOtt, ſchick mir auch Aepffel und Röslein aus ſeinem Garten. Ja, ſpricht ſie: das ſoll wahr ſeyn, du ſollt ihr'r warten.

12. Als nun das ſchöne Jungfräulein durchs Schwerdt gerichtet war, da kam ein feines Knäbelein, mit einem Körblein dar, und ſprach: ſeh hin, Theophile, da nimm die Röſelein, die ſchickt dir Dorothea, aus Chriſti Gärtelein.

13. Sie lebt in Freud und Wonne, ein End hat all ihr Leid, leucht wie die helle Sonne in ewiger Seeligkeit. Theophilus entſatzt ſich, über dem Wunder groß, und ſprach: hertzlich erfreuets mich, meins Irrthums bin ich loß.

14. Bald fieng er an zu preiſen Chriſtum, den wahren GOtt, und ließ ſich unterweiſen in des HErren Geboth, die heilige Tauf empfienge, und ſich ein Chriſten nannt, fröhlich zur Marter gienge, und Chriſtum frey bekannt.

15. Gleich wie ein fruchtbahr'r Regen iſt der Märterer Blut, viel Frucht und GOttes Seegen reichlich er bringen thut. Durchs Creutz die Kirch zunimmet, und wächſt ohn Unterlaß, durch Tod zum Leben dringet, wer hertzlich glaubet das.

Ein ſchön Lied vom angefangenen Gehorſam und neuem Leben, aus dem 15. Pſalm.

Im Thon: Ach GOtt, wie manches Hertzenleid.

WEr durch den Glauben iſt gerecht, der muß nicht nicht ſeyn der Sünden Knecht, wer wohnen will in GOttes Haus, muß die alte Haut ziehen aus.

2. Dem Fleiſch muß er ſein'n Will'n nicht lahn, ein

ein neues Leben fangen an, den alten Adam muß er tödten, und zum G'horſam zwingen und nöthen.

3. Sein böſe Luſt die ſoll er dämpffen, und mit dem Geiſt darwider kämpffen, darmit er ſterb der Sünden ab, und ſich zu beſſern willens hab.

4. Denn wer will ſeyn ein rechter Chriſt, der mach ſeinen Beruff gewiß, laß die Sünd in ihm herrſchen nicht. Wie er ſich in der Tauff verpflicht't.

5. Ein Chriſt geht ohne Wandel her, Recht zu thun, iſt all ſein Begehr, und ob man ihm was Arg's zumißt, tauſend Zeugen ſein G'wiſſen iſt.

6. Er tröſtet ſich ſeiner Unſchuld, Böß überwind't er mit Gedult, von Hertzen er die Wahrheit liebt, mit Lügen er niemands betrübt.

7. Sein Zung den Nächſten nicht verletzt, die Leute nicht zuſammen hetzt. Kein Schmähwort geht aus ſeinem Mund, was er red't, geht von Hertzengrund.

8. Der Gottloſen er gar nichts acht, kein Bund noch Freundſchafft mit ihn'n macht, ſondern ehrt und liebt allezeit die frommen, gottsfürchtigen Leut.

9. Was er zuſagt mit ſeinem Mund, hält er ſtets feſt zu aller Stund. Ja, ja, und Nein, iſt ſein Beſcheid, als ob er ſchwühr ein'n theuern Eyd.

10. Sein Geld er nicht auf Wucher giebt, ſchnöder Gewinn ihm nicht geliebt, ſchlimme Vortheil und ſchwinde Liſt fleucht er, dieweil er iſt ein Chriſt.

11. Auch braucht er gar kein böſe Ränck, läßt ſich nicht ſtechen mit Geſchenck, daß er dem Unſchuld'gen ſein Sach jemands zug'falln zu Waſſer mach.

12. Wer alſo lebt, handelt und thut, und traut allein auf Chriſti Blut, der wird wohl bleiben ohne Leid, hie zeitlich und in Ewigkeit.

Ein

Ein tröſtlichs Lied wider die Haus- und Bauch-Sorge, aus dem Evangelio und Pſalmen.

Im Thon: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält.

Ach GOtt, wie gehts doch immer zu, daß uns ſo heftig plaget die Bauchſorg, und läſt uns kein Ruh, ob uns GOtt gleich zuſaget: daß er woll unſer Vater ſeyn, und uns wie ſeine Kinderlein an Leib und Seel verſorgen.

2. Wie iſt doch unſer Glaub ſo ſchwach? wie daß wir GOtt nicht trauen? warum denck'n wir ſein'm Wort nicht nach, und ſo kräncklich drauf bauen, weil ſichs befindet in der That, was er jemals verheiſſen hat, daß er ſolchs reichlich leiſte.

3. Philippi Rechnung immerdar im Hertzen uns aufſteigen, viel und wenig will ſich nicht gar miteinander vergleichen. Wir ſehn nur, was im Vorrath iſt, und glauben nicht, daß JEſus Chriſt aus wenig viel könn machen.

4. Wenn wir wiſſen kein Steig noch Steg, und kümmern uns nur ſehre, da weiß GOtt hundert tauſend Weg, wie er uns ſpeiß und nähre. Er kan wohl ſpeiſen ohn das Brod, allein durchs Wort, in Hungers-Noth, und die Seinen erhalten.

5. Speiſt er doch viertzig gantze Jahr, Iſrael in der Wüſten, da weder Korn noch Weitzen war, die Fels ſie träncken muſten. Eliä brachten Fleiſch und Brod die Raben, daß er litt kein Noth, GOtt läſt die Sein'n nicht leiden.

6. Auch niemands will ihm gnügen lan, an dem das GOtt beſchehret, der Mammon plaget jedermann, und ſorgt, wie er ſich nähret. Drum bild't uns für die Vögelein, der HErr Chriſt, die ohn Sorge ſeyn, und leiden doch kein Mangel.

7. Deßgleich die Blümlein auf dem Feld arbeiten nicht, noch ſpinnen, und haben weder Guth noch Geld, und können keins gewinnen, noch ſeyn ſie alſo hübſch gekleidt, daß mit all ſeiner Herrlichkeit Salomon ihn'n nicht gleichet.

8. So wir erſtlich mit gantzem Fleiß nach GOttes Reich nur trachten, warlich er würd uns gleicher Weiß des Leibs Nothdurfft verſchaffen, auf daß wir hätten Hüll und Füll, denn er allzeit verſorgen will, die auf ſein Güt vertrauen.

9. David, der König und Prophet, in ſeinen Pſalmen ſaget, am ſieb'n und dreyßigſten es ſteht: ich bin alt und betaget, noch hab ich das erfahren nie, daß der Gerechten Kinder je, am Bettelſtab ſind kommen. (Pſal. 33. und 34.)

10. Des HErren Auge ſieht auf die, ſo auf ſein Güt vertrauen, und in der Theurung nährt er ſie, wenn ſie ſteiff auf ihn bauen, denn hie ſollen kein Mangel han, die ihn fürchten und ruffen an, er will ſtets für ſie ſorgen.

11. Drum woll'n wir dir, o HErr GOtt, alle die Sorg heimſtellen, in aller Leibs- und Seelen-Noth ruffen zu dir wir wöllen, wenn uns die Bauchſorg ja anficht, HErr Chriſt, laß ſie uns kümmern nicht, daß wir kleinmüthig werden.

12. Der Glaub ſtimmt gar nicht überein mit der ſchnöden Bauchſorge, auf GOttes Hand hofft er allein, ſpricht nicht: was eſſ'n wir morgen? Er thut, was ihm befohlen iſt, und läſt die Sorg dem HErren Chriſt, der hat all's in ſein'n Händen.

13. Stärck unſern Glauben, o HErr Chriſt, laß uns die Sorg nicht plagen, hilff uns, daß wir zu aller Friſt,

Friſt, dein'm Reich erſtlich nachjagen. Daß wir nicht, wie ein Heyde thut, ſtets trachten nach dem zeitlichen Guth, und das Ewige verſchertzen.
Amen.

Regiſter
aller in dieſem Geſangbuch befindlichen Lieder.

Am erſten Sonntag des Advents.
Ach GOtt im höchſten Throne dein, 1
Da Chriſtus wollt ein Löſegeld für unſer 4
Da ſie nun nahe kommen, zur Stadt Jer. 5
Am andern Sonntag im Advent.
Freu dich, du werthe Chriſtenheit, 7
Chriſtus uns treulich warnen thut, 8
Und es werden, wie man wird ſehn, 9
Am dritten Sonntag des Advents.
Die Diener GOttes zeigen an, was 11
Da nun Johannes merckte, in dem 12
Am vierten Sonntag des Advents
Ihr lieben Chriſten-Leute, Paulus ſagt, 13
Da Sanct Johannes am Jordan taufft 14
Hört, was allhie Johannes klar von ſich 15
An dem heiligen Chriſt-Tag.
Paulus giebt uns hie guten Beſcheid, 17
Kayſer Auguſtus leget an die erſt Schatzung 18
Zu der Zeit, da in Syria Cyrenius 19
Am Sonntag nach dem heil. Chriſt-Tag.
Ehe denn der Glaub thät kommen, 21

Ma-

Maria Zeit vorhanden ward, daß ſie ſollt 22
Der Vater und die Mutter ſein 23

Am heiligen Neuen=Jahrs=Tag.

Ich habs gewagt, GOtt geb mir Gnad 24
Da JEſus nach Jüdiſcher Art am achten 25
Da acht Tage waren hin, nach der Juden 26

An dem heiligen drey König Tag.

Eſaias der heilig Prophet, thut uns 26
Die Weiſen zu Herodis Zeit, wohl aus dem 28
Da nun die Weiſen zogen hin, im Traum der 29

Am erſten Sonntag nach der H. drey König Tag.

Ich ermahn euch durch den HErrn, ihr lieben 30
Zum Oſter=Feſt alle die Jahr, zogen gen 32
Da nun JEſus alt war zwölff Jahr, giengen 33

Am andern Sonntag nach der H. drey König Tag.

Ach reicher GOtt im Throne, wie reich 34
Zu Cana in Galilea war auf einer Hochzeit 36
Nach Chriſti Tauffe, zu der Farth, am dritten 37

Am dritten Sonntag nach der H. drey König Tag.

So mercket auf, ihr Chriſten=Leut, Paulus 38
Da Chriſt der HErr vom Berg rab tratt, 40
Da JEſus nun vom Berg herab und viel 41
Da Chriſtus, wahrer Menſch und GOtt, 43

Am vierten Sonntag nach der H. drey König Tag.

Ach GOtt in deinem höchſten Thron 45
Chriſt der HErr in ein Schifflein tratt, 46
JEſus tratt in das Schiff hinein, 46

Am fünften Sonntag nach der H. drey König Tag.

O Menſchen=Kind nimm eben wahr, 47
Ein Gleichnüß gab der HErre Chriſt, 49
Ein ander Gleichnüß legt er für ſeinen 50

Am Sonntag Septuageſima.

Sanct Paulus die Corinther lehret hie mit 51

Es iſt einem Haußvater gleich, ſprach Chriſt 53
JEſus ſprach zu den Jüngern ſein: 54

Am Sonntag Sexageſima.

Zu Corintho Sanct Paulus thät, durch 56
Da bey dem HErrn verſammlet war 58
Da nun viel Volcks zu JEſu kam aus den 59

Am Sonntag Eſto mihi.

Sanct Paulus zu Corinther fäht an und 61
Wir gehn nun gen Jeruſalem, ſprach JEſus 62
JEſus die Zwölffe nahm zu ſich, und ſprach 63

Am Sonntag Invocavit.

Wir vermahnen euch aus rechter Lieb, als 64
Bald da JEſus getauffet wurd, und die 66
Da JEſus von der Tauffe kam, und wollte 67

Am Freytag nach Invocavit.

GOtt Vater in ſein'm höchſten Rath. 69

Am Samſtag nach Invocavit.

Unſer HErr Chriſt die Herrlichkeit und 71

Am Sonntag Reminiſcere.

Wach auf Hertz, Muth und Sinne, und lern 73
Nicht weit von Tyro und Sydon, ein 74
Ein Cananeiſch Weib vernahm, daß JEſus 76

Am Samſtag nach Reminiſcere.

Es war ein ungerathnes Kind, wie man 77
Am Abend, da vom Feld heim kam, der älteſte 79

Am Sonntag Oculi.

Merckt auf ihr Chriſten ingemein, was uns 80
JEſus durch ſein göttliche Krafft einen 81
Und er trieb einen Teuffel aus, der war 83

Am Freytag nach Oculi.

Da JEſus durch Samariam reiſet, und 84

Am Sonntag Lätare.

Höret zu, was das ſeye, Abraham hat zween 87

Als

Als JEſus ſchiffet über Meer, ſehr viel 88
JEſus nahe bey Tyberias, da er war müde 89
Am Mittwoch nach Lätare.
Am Weeg ein blinder Bettler ſaß, der war 91
Am Sonntag Judica.
Chriſtus iſt kommen in dieſe Welt, als hie 93
Die Jüden rühmten hefftig ſehr, und 94
Der HErr JEſus zum Jüden ſprach: 96
Am Palm-Sonntag.
Merck eben auf, die Chriſtliche Schaar, 98
Am Montag nach dem Palm-Sonntag.
Lazarus zu Bethania kranck lag, ſein 99
An dem heiligen Oſtertag.
O Menſch bedencks End, thu das behend, 101
Am Sabath früh, Marien drey kamen 101
Da der Sabath ſein Ende nahm, Maria 102
Am erſten Sonntag nach Oſtern.
Lob, Ehr und Preiß ſey dir mit Fleiß, 103
Als die Jünger beyſammen warn, thät ſich 104
Da die Jünger verſammlet am Sabath 106
Am andern Sonntag nach Oſtern.
Erzörn dich nicht, o frommer Chriſt, 107
Ich bin ein guter Hirt allein, mit Treuen 108
Ich bin ein rechter guter Hirt, nach treuer 109
Am dritten Sonntag nach Oſtern.
O HErre GOtt gib Hülf und Genad, 110
Ueber ein Kleines der HErr ſpricht, werd 111
Ueber ein Kleines, JEſus ſpricht, werdet 112
Am vierten Sonntag nach Oſtern.
Jacobus will hie zeigen an, und vermahnet 113
Ich geh zu dem, der mich geſandt. Doch 114
JEſus ſprach zu den Jüngern ſeyn: Nun 115
Am fünften Sonntag nach Oſtern.
Hört zu ihr lieben Brüder, was euch 117

Warlich, warlich, ſpricht Chriſt der HErr 118
Warlich, warlich, ich ſage euch: So ihr 119
Am ſechſten Sonntag nach Oſtern.
Petrus vermahnt die Chriſtenheit, 120
Chriſtus ſprach, der treue Hirt: Wann 121
Wenn nun der Tröſter kommt zur Statt 122
Am heiligen Pfingſttag.
Chriſtus unſer Heyland ſo treu, 123
Wer mich lieb hat mein Wort der hält, 124
Wer mich liebet aus Hertzengrund, 126
Am Sonntag Trinitatis.
Merck auf gar ſchon, du Chriſtlicher Mann, 127
Ein vornehmer Phariſäer, unter dem 128
Nicodemus, der hoch geacht von Jüden 129
Am erſten Sonntag nach Trinitatis.
Johannes thut hie ſchreiben, unſer GOtt 131
Es war einmal ein reicher Mann, der trug 133
Es war aber ein reicher Mann, mit Purpur 135
Am andern Sonntag nach Trinitatis.
Hört auf ihr Chriſten ohn maſſe, laſt euch's 137
Ein Menſch macht ein groß Abendmahl, lud 138
Ein Menſch macht ein groß Abendmahl und 139
Am dritten Sonntag nach Trinitatis.
Pertrus thut uns hie lehren, wir ſollen 141
Zum Sündern ſich der HErr geſellt, und 142
Zöllner und Sünder häuffiglich zum 144
Am vierten Sonntag nach Trinitatis.
Warum betrübſt du dich mein Hertz, 145
Seyd barmhertzig, ſpricht JEſus Chriſt, 146
Seyd barmhertzig ihr lieben Leut, nehmt an 148
Am fünfften Sonntag nach Trinitatis.
Befleißiget euch in dieſer Zeit, ihr werthen 149
Viel

Viel Volcks am See Genezareth zum 151
Viel Volcks zu JEſu dränget ſich, mit 152

Am ſechſten Sonntag nach Trinitatis.

Mercket mit Fleiß ihr Chriſten-Kind, 153
Da Chriſtus ſah die Gleißnerey, 154
JEſus ſpricht zu den Jüngern ſein, 156

Am ſiebenden Sonntag Trinitatis.

Menſchlich thut Paulus reden 157
Da eins viel Volcks beym HErren war, 158
Zu der Zeit, da ein groſſe Schaar Volcks 159

Am achten Sonntag nach Trinitatis.

Wir allzumal ſind Schuldner zwar, aber 161
Nehmt der falſchen Propheten wahr, 161
Seht euch fein für, ihr Liebſten mein, 163

Am neunten Sonntag nach Trinitatis.

Sanct Paulus zu Corintho thät mit 164
Es war einmahl ein reicher Mann, demſelben 166
Der HErr zu ſeinen Jüngern ſprach: Es 167

Am zehenden Sonntag nach Trinitatis.

O reicher GOtt in deinem Saal, wie klar 169
Da Chriſt der HErr nun kam gar nah 170
Und als er nun kam nah herzu, ſah er die 171

Am eilften Sonntag nach Trinitatis.

Merck auf mein Hertze früh und ſpath, 172
Etliche die vermaſſen ſich, ſie wären 174
Der HErr JEſus in Gleichnüß ſprach 176

Am zwölften Sonntag nach Trinitatis.

Menſchlich Natur und Weſen iſt gar zu nicht 177
Es wandert Chriſtus, GOttes Sohn, 178
Und da der HErr durchs Tyrer-Land und 179

Am dreyzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Was wollen wir nun ſingen in dieſer letzten 180
Seelig ſeyd ihr: ſprach Chriſt der HErr, 182
Zum Jüngern ſein kehrt ſich der HErr 183

Am

Am vierzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Ach GOtt! dein Wort hab ich gehört, 186
JEſus zog gen Jeruſalem, und reiſet durch 187
Und es begab ſich zu der Zeit, daß der HErr 188

Am funfzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Paulus hier mit gantzen Fleiſſe vermahnt 189
JEſus zu ſeinen Jüngern ſprach: Niemand 191
JEſus ſprach zu den Jüngern ſein: Niemand 192

Am ſechzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Mercket mit Fleiß, ihr lieben Chriſt, was ich 194
Ein Wittfrau hat ein einigen Sohn, der 195
Und es begab ſich, daß er gieng in die Stadt 197

Am ſiebenzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Paulus ein treuer Lehrer war, das 198
An einm Sabath aß Chriſt der HErr zu 199
Und es begab ſich, daß der HErr gebethen 200

Am achtzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Da Paulus thäte lehren wohl zu Corintho 202
Chriſt, der HErr, wie Matthäus ſchreibt, 203
Da nun die Phariſäer hörten, daß er das 204

Am neunzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Ach GOtt im Thron, wie hertzlich ſchon 206
Aus dem Schiff auf das Land raus trat 207
Da tratt er in das Schiffelein, und fuhr 208

Am zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Nun mercket hie, ihr Chriſten-Leut, laſt euch 209
Chriſtus lehrt, daß ſein Himmelreich ſey 210
JEſus zum Hohenprieſter ſprach, durch 212

Am ein und zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Wach auf Hertz, Muth und Sinne, laß dirs 213
Eins Königs Amtmann hat ein Sohn 215
Es war ein Königiſcher Mann, deß Sohn 216

Am zwey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.

GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geiſt 217
Petrus beym HErrn ein Frag legt ein: 218
JEſus ſprach: Hört, das Himmelreich iſt 219

Am drey und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Erhalt uns HErr bey deiner Lehr, und thu 221
Da JEſus mit dem Hochzeit-Kleid die 222
Die Phariſäer liſtiglich mit einander 223

Am vier und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Die zu Coloſſo hatten ſich auch zu dem 224
Ein Schulmeiſter hieß Jairus, der ſiel 225
Ein Obriſter demüthiglich ſiel vor ihm 227

Am fünf und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Petrus ein Felſen wird genennt, als uns 228
Daniel geweiſſaget hat, daß der Greuel 229
Wenn ihr nun werdet ſehen an, an der 230

Am ſechs und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Hie wird uns allen gemahlet für, wie es 232
Weil in der argen böſen Welt viel falſch 233
Wenn aber des Menſchen Sohn wird 236

Am ſieben und zwanzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Chriſtus ſteig auf ein Berg hinauf, ſatzt ſich 238
Der HErr JEſus abſonderlich, aus ſeinen 239

Am Tage Sanct Andreå.

Da Chriſt der HErr gieng an dem Meer 241

Am Tage Sanct Thomå des Apoſtels.

Thomas war entwichen, und gar 242

Am

Am Tage Sanct Stephani.
Der HErr JEſus ſpricht betrübt, zu denen 243
Am Tage Sanct Johannis des Evangeliſten.
Das Wort, die Göttliche Weißheit, im 244
Der HErr JEſus zu Petro ſprach: 245
Am Tage der unſchuldigen Kindlein.
Als nun Herodes wurd gewahr, daß er 246
Am Tage der Bekehrung Pauli.
Saulus ums G'ſetz eiffert gar ſehr, verfolgt 247
Da antwortet Petrus, und ſprach zum 249
Am Tage der Reinigung Mariä.
Da Maria im Kindelbett ihr ſechs Wochen 250
Nach verbrachter Reinigungs-Zeit, nimmt 252
Am Tage Matthiä.
Als Johannes zu Chriſto ſandt, daß er ſein 253
JEſus antwortet zu der Zeit, und ſprach 254
Am Tage der Verkündigung Mariä.
Da kommen ſollt der Welt Heyland, wurd 254
Und im ſechſten Monath ward geſandt herab 256
Am grünen Donnerſtag.
Da Chriſt ſein Jünger hat geſpeiſt, mit 257
Vorm Oſter-Feſt erkennet JEſus, daß ſeine 259
Am heiligen Char-Freytag.
Da der HErr Chriſt zu Tiſche ſaß, zuletzt 261
Am Freytag muß ein jeder Chriſt ſein Creutz 265
Am Oſter-Montag.
Da Chriſt der rechte David hat erlegt den 266
Am Oſtertage macht'n ſich auf zween 268
Am Oſter-Dienſtag.
JEſus ſelber tratt mitten ein, Alleluja, 271
Am Tage Philippi und Jacobi.
Da JEſus jetzt in Tod gehn ſollt, für 272
Die Jünger ſehr betrübet ſeyn, von wegen 274

Am Feſt-Tage der Himmelfahrt Chriſti.
Da die eilf Jünger beyſammen warn, 275
Zuletzt, da er ſich offenbahrt den eilffen 276
Am Pfingſt-Montag.
Alſo hat GOtt geliebt die Welt, daß er 278
Alſo hoch, o du ſchnöde Welt, hat dich 278
Am Pfingſt-Dienſtag.
Wahrlich, wahrlich euch ſage ich: Wer 279
Am Tage Sanct Johannis des Tauffers.
Eliſabeth kam ihre Zeit und Stunde, wie 280
Gelobet ſey der HErre, der groſſe GOtt 282
Wir wullen ſingen ein Lobgeſang, Chriſto 283
Kommt her, ihr lieben Schweſterlein, an 284
Am Tage Petri und Pauli.
Chriſt der HErr ſeine Jünger fragt: Was 288
JEſus fragte ſeine Jünger, ſprach: Ihr 290
Am Tage der Heimſuchung Mariä.
Maria in den Tagen ſtund auf, und gieng 291
Mein Seel erhebt den HErren, mein Geiſt 292
Am Tage Maria Magdalena.
Da JEſus, Schöpffer aller Ding, 293
Den HErren lud ein Ordensmann zu Gaſt 294
Nun grüß dich GOtt mein Sünderin, 319
Am Tage Jacobi, des Apoſtels.
Die Schrifft zeigt uns an kler und hell 296
Aus Ehrgeitz angetrieben, kam Zebedei 298
Am Tage Sanct Laurentii.
JEſus zu ſeinen Jüngern ſprach: So mir 299
Am Tage Bartholomäi.
Zanck und Streit in allen Gaſſen, 302
Am Tage Matthäi, des Apoſtels.
JEſum Chriſtum der Welt Heyland 303
Matthäus ſaß am Zoll, und war 304

Am Tage Michaelis, des Ertz-Engels.

Die Jünger ſprachen allzugleich: Wer iſt 306
Heut ſingt die liebe Chriſtenheit GOtt 307

Am Tage Simonis und Judä.

JEſus ſprach zu den Jüngern ſein: 309

Am Tage aller Heiligen.

Da das Volck zu JEſu kam, gieng 310

Am Sanct Catharina Tag.

Da Chriſt ſein Jünger warnen thät, 312

Am Tag der Kirchweyhung.

Sanct Johannes der heilig Mann thut 313
Da JEſus zog nach Jericho, ward 315

Von der Todten Auferſtehung und ewigen Leben.

Sanct Paulus die Corinthier hat 317

Von Sendung der Apoſtel und dem Predig-Amt.

Wie holdſeelig ſind doch die Füß, wie 322
Als nun erfüllet war die Zeit. 324

Ein Lied von Sanct Dorothea.

Es war ein gottsfürchtiges und Chriſtliches 325

Ein ſchön Lied vom angefangenen Gehorſam und neuem Leben.

Wer durch den Glauben iſt gerecht, der muß 327

Ein tröſtliches Lied wider die Haus- und Bauch-Sorge.

Ach GOtt, wie gehts doch immer zu. 329

Auserleſene ſchöne Bibliſche Lob-Geſänge,

Worinnen

die Hiſtorien von der Sündfluth, Iſaac, Joſeph, Moſe, Eliä, Eliſä, Suſanna, und dem Beel zu Babel, mit einer Zugab anderer ſchönen Lieder zu finden.

Syrach am 44. Capitel.

Laſſet uns loben die berühmten Leuthe, und unſere Väter nacheinander ꝛc. ſie haben Muſicam gelernet, und Geiſtliche Lieder gedichtet.

Gedruckt in dieſem Jahr.

Von der Sündfluth.

Aus dem 1. Buch Moſe am 6. Cap.

Im Thon: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.

Ich nahm mir für in meinen Muth, von der Sündfluth zu ſingen, aber GOtts Zorn und ſcharffe Ruth ſchrackt mich von dieſen Dingen, ich dacht, ich wills nur bleiben lan, mein Hertz ſprach nein, laß nicht darvon, GOtts Werck ſollt du verkünden.

2. Ob ſich nun wollt die böſe Welt an die groſſe Straff kehren, und dencken das ihr ſo wohl gelt, wird ſie ihr nicht lan wehren. GOtts Straff und Zorn zeig ihr frey an, ob ſich jemand wolt ſtoſſen dran, und dem Ubel entfliehen.

3. Die erſte Welt zu Noä Zeit wuchs auf in Sünd und Schande, kein Gottesfurcht noch Erbarkeit, kein Zucht man bey ihm fande, Muthwillen ſie treiben und Gwalt, die Lieb war bey ihn gar erkalt, GOtts Wort ſie gar nichts achten.

4. Unzucht ſie treiben gar zu viel, aller Unart ſich flieſſen, ein jeder that was ihm gefiel, und freyt wider ſein Gwiſſen, zeugten Kinder in

Büberey, die trieben groſſe Tyranney, kein Straff wollten ſie leiden.

5. Da die Boßheit nahm überhand ſo ſehr auf dieſer Erden, und gieng im Schwang all Sünd und Schand, und wolt nicht beſſer werden, da reuts Gott daß er hat gemacht den Menſchen, der nur Tag und Nacht Args denckt in ſeinem Hertzen.

6. Er ſprach ich will das Menſchlich Gſchlecht, und alls was lebt auf Erden, vertilgen, doch meins treuen Knechts Noå verſchont ſoll werden, ich will hundert und zwanzig Jahr ihn Friſt geben, und nehmen wahr, ob ſie ſich wolten beſſern.

7. Da wurds ärger von Tag zu Tag, kein Beſſerung folgen wolte, zu Noa GOTT der HErre ſprach, daß er ihm bauen ſolte einen Kaſten von Tennen-Holtz, denn er den Frevel, Trutz und Stoltz der Welt nicht mehr möcht dulden.

8. Ich will ein Sündfluth auf die Erd mit Waſſer laſſen kommen, auf daß alles verderbet werd, und von der Erd genommen, denn alles Fleiſch, das jetzund lebt, und was unter dem Himmel ſchwebt, ſoll die Sündfluth verderben.

9. Des Kaſtens Form, Größ, Läng und Gſtalt der Herr Noå thät weiſen, daß ihm die Sündfluth thät kein Gwalt, wenn ſie alls wird einreiſſen, Noa bald an zu bauen fing, indes die Zeit fürüber gieng, die Straff der Welt ſich nahet.

10. GOtt ſprach ich will ein Bund mit dir machen und bey dir ſtehen, denn du haſt Gnad funden bey mir, in Kaſten ſolt du gehen, dein

Weib

Weib desgleich die Kinder gar, nimm aller Thier zu dir ein Paar, daß ſie beym Leben bleiben.

(1. B. Moſ. 7. Cap.) 11. Noa folgt GOtt und ſeiner Lehr und in den Kaſten gienge, da kam die Sündfluth bald daher, zu regnen es anfienge, die Brünn der tiefen brachen aus, vom Himmel kam das Waſſer mit Hauff, viertzig Tag aneinander.

12. Der Kaſten auf dem Waſſer ſchwam, das alle Berg bedeckt was Odem hat ums Leben kam, das Waſſer als erſtecket, allein Noa der teure Mann, und was zu ihm in Kaſten kam, blieb übrig auf der Erden.

13. Ach GOtt wie wird ein Zeter Gſchrey, und Jammer ſeyn geweſen, etlicher wirds han mancherley verſucht, ob er möcht gneſen, aber GOtts Zorn der war entbrand, kein Menſch noch Thier bey ihm Gnad fand, die Sündfluth alls erſäuffet.

14. Geſtiegen werden ſeyn ein Theil auf hohe Berg und Spizen, aber da war kein Troſt noch Heil, ſie muſten bleiben ſitzen, und ſehn mit Schmertz den Jammer groß, wie als im Waſſer ſchwam und floß, des Todes muſten ſie warten.

15. Weil GOtt der Sünd iſt alſo Feind, und ſtrafft ſo hefftig ſehre, ach wie das wir ſo ſicher ſeynd, verachten Straff und Lehre. Laſt uns doch lieben Brüder mein, GOtt unb ſeinm Wort gehorſam ſeyn, daß wir der Straff entfliehen.

16. Der Bogen ſchon geſpannet iſt, die Axt an Baum geleget, zur Buß giebt uns GOtt Raum und Friſt, langſam wird er beweget, ſobald aber ſein Zorn entbrennt, hält er die Ruth feſt in der Händ, und läſt niemand Gnad finden. 18.

17. Dein Kirch der rechte Kaſten iſt, darinn durch deine Güte, in aller Noth o HErre Chriſt, dein Glaubigen behüte, auſſer dem Kaſten iſt kein Heil. wer an GOtts Reich will haben Theil, muß ſich darinn lan finden.

Der andere Theil, wie es nach der Sündfluth gegangen iſt.

Als die Erd wieder trocken war, Noå aus der Arch trate, und baut dem HErren ein Altar, danckt ihm für die Wohlthate, daß er ihm hat ſo viel zu gut gethan, und in der Arch behut, mit ſeinem Weib und Kindern.

(Cap. 8.) 2. Brand-Opfer von allerley Thier auf den Altar er leget, und ſprach: o GOtt ich dancke dir, daß du mich haſt erheget; das Opffer GOtt ſehr wohl gefiel, forthin die Welt ich nimmer will mit der Sündfluth verderben.

3. Der Menſch iſt doch von Jugend an zu dem Böſen geneiget, ſeins Hertzens Tichten und Fürhan unartig ſich erzeiget. Forthin ſo lang die Welt wird ſtehn, ſoll mein Geſchöpff ſtets für ſich gehn und ſein Ordnung behalten

4. Mehrt euch, der HErr zu Noå ſagt, wachſt und erfüllt die Erden, all Thier will ich machen verzagt, daß ſie euch fürchten werden, alls was auf dem Erdboden kreucht, und unterm Himmel ſchwebt und fleucht, mögt ihr forthin wohl eſſen.

5. Desgleich im Meer auch alle Fiſch, was ſich regt und hats Leben, zu einer Speiß auf euren Tiſch will ich euch übergeben, daß ihrs möcht eſſen wie das Kraut, welchs man auf dem Erdboden baut, vom Blut euch nur enthaltet.

6. Denn

6. Denn ich will rächen euer Blut, an Menſchen und an Thieren, der Menſchenblut vergieſſen thut, ſoll ſein Leben verlieren, der Menſch iſt nach meinm Bild gemacht, drum er vor mir iſt groß geacht, mein Bild niemands ſoll brechen.

7. GOtt ſprach: Noå ich will mit dir ein neuen Bund aufrichten, gäntzlich beſchloſſn hab ich bey mir, ich will forthin mit nichten die Erd mit der Sündfluth verderbn zwiſchn mir und dein künfftign Erben, der Bund ſoll ewig währen.

8. Das ſoll des Bundes Zeichen ſeyn, den ich mit dir aufrichte in den Wolcken den Bogen mein will ich euch ſtelln zum Gſichte, wenn ihr den ſeht, dieſeibe Stund will ich gedencken an mein Bund, und mein Zorn laſſen fahren.

(Cap. 9.) 9. Noa der wurd ein Ackermann, und thät den Flug nauß ſtertzen, und fing den Wein zu pflantzen an, der fröhlich macht die Hertzen, er tranck den edlen Rebenſafft, wuſt nicht ſein Krafft und Eigenſchafft, drum ihn der Trunck bethöret.

10. Da frölich wurd der gute Mann, und des Weins zu viel trancke, kund er nicht auf ſein Füſſen ſtahn, zur Erd er nieder ſancke, entſchlieff, lag in der Hütt geſtreckt, und hat ſich nicht recht zugedeckt, fein Scham hat er entblöſſet.

11. Solchs ſah ſein ungerathner Sohn, Ham, nud ſeins Vatern lachet, ſpott ſein, und hat ein Gfalln darvon, zu ſeiu Brüdern ſich machet, und ſprach; Seht wie liegt do geſtrackt der alte Jeck wohl halber Nackt, und ziert ſich wie ein Narre.

12. Japhet und Sem dem war es leid, wolten nicht ſehn die Dinge, nahmen auf ihr Schultern ein

ein Kleid, und rücklig hinzu giengen, danckten den guten Alten zu, und lieſſen ihn ſchlaffen mit Ruh, ſein Scham ſie gar nicht ſahen.

13. Als Noah der heilige Mann aufwacht vom tieffen Schlaffe, und erfuhr was Ham hat gethan, dräut er ihm groſſe Straffe; verflucht ſprach er ſey Canaan, ſein Brudern ſoll er unterthan, und Knecht aller Knecht werden.

14. GOtt ſey gelobet und gepreiſt, du wölſt meiner Söhn walten, Japhet und Sem, die han beweiſt Lieb und Treu an mir Alten, breit aus Japhets und Sems Geſchlecht, Canaan ſey ihr ewiger Knecht, Japhet in Sems Hütt wohne.

15. Die Heilge Kirch Sems Hütte iſt, aus allen Chriſtn erbauet, die unſer HErre JEſus Chriſt ihm in der Tauff vertrauet, uns Japhiten nimmt er auch drein, ob wir gleich nicht Sems Kinder ſeyn, Noå Segen wir genieſſen.

16. Wer aus ſein Eltern treibt ein Spott, dem wills GOtt nicht vertragen, hier und dort wird er leiden Noth, der Teuffel wird ihn plagen, auf Erd wird er kein Glück nicht han, dort ſolls ihm noch viel ärger gan, theuer wird ers bezahlen.

17. HErr Chriſt hilff unſern Kinderlein ſo du uns haſt gegeben, die ir deinm Blut getauffet ſeyn, daß ſie im Ghorſam leben, und dein Geboth für Augen han, ihren Eltern ſind unterthan, und ſie in Ehren halten. Amen.

Ein Geſang, von Vereheligung Iſaacs und Rebecca. Geneſis am 24. Cap.

Im Thon: Da JEſus Chriſt gebohren war.

Es wollt ein Meitlein Waſſer gut, holen bey einem

nem Brunnen, ihrn Krug auf dAchſeln neh-
men thut, bey Niedergang der Sonnen.

2. Ein ſchöne Jungfrau unverſehrt, von Leib
und auch von Tugend, groß Glück war ihr von
GOtt beſchehrt, in ihrer zarten Jugend.

3. Zum Brunen ſie den nächſten gieng, in al-
ler Zucht und Ehren, ihr Gſchirr zu füllen da an-
fieng, wollt wieder heimwerts kehren.

4. Ein Mann da ihr entgegen kam, des Abra-
hams Knecht fromme, er ſprach als ſie es wunder
nahm, förcht dir nicht daß ich komme.

5. Zu trincken er von ihr begehrt, mit faſt
freundlichen Worten, des Waſſertruncks er ward
gewehrt, von ihr gleich dieſer Orten.

6. Und da ſie ihn getráncket hat, ſie ſprach will
es dir gfallen, dein Cameln will ich in der ſtatt,
auch ztrincken geben allen.

7. Der Mann auf ſie hat eben acht, thát ſie
freundlich anblicken, ihr Weis und Berd in Still
betracht, er dacht dSach will ſich ſchicken.

8. Er ſprach: ach liebe Tochter mein, und wollt
es kurtz abbinden, wes biſt, wer mag dein Vater
ſeyn? möcht ich Platz bey ihm finden.

9. Sie antwort ihm, wiß daß ich bin, Bethuels
Tochter reine, wann dwillt magſt kehren bey uns
ein, wirſt werth ſeyn als ich meyne.

10. Der Mann ſich neigt und dancket GOtt,
ehrt ſie mit guldenen Gaben, die ſchönen Kleinod
ohne Spott, zur Schenck ſollt von mir haben.

11. Rebecca eilends lief davon, mit Freud und
doch mit Grauſe, den Handel zeigts ihrm Vater
an, in ihrer Mutter Hauſe.

12. Ihr

12. Ihr Bruder Laban gleicher maß, ſich aufmacht grad zur Stunden, den fremden Mann auch ab der Straß, mit ihm führt heym vom Brunnen.

13. Er ward empfangen wohl und ſchön, man wollt ihm z'eſſen geben, das wollt er nicht geſchehen lon, er ſprach nun merckend eben.

14. Mich hat gſandt mein Herr Abraham, ſeim Sohn ein Weib zurwellen, in Eyds-Pflicht er mich vorhin nahm, mich treu hierinn zu ſtellen.

15. Nun hat mich mein Sinn nicht bethört, GOtt thet mir eine zeigen, und hat hierinn mein Bitt erhört, Rebecca iſt ſein eigen.

16. Es ſteht nunmehr in euer Händ, ſie ſteht euch zu verwalten, drrum ſo ihr ihm ſie laſſen wend, ſollt ihr mirs nicht verhalten.

17. Der Vater und ihr Mutter gleich, ihr Antwort thun beſchlieſſen: die Sach ſchickt GOtt von Himmelreich, wem ſoll es denn verdrieſſen.

18. Doch wollen wir d'Tochter vor und ehe, ihrs Willens auch erfragen, ſie hat ihr Tag auf ihr nun mehr, wolln hörn was ſie will ſagen.

19. Die Tochter gab den Willen drein, zu Abrahams Knecht ſie ſprachen: Rebecc ſoll Iſaacs Haus-Frau ſeyn, was wöllen wir draus machen?

20. Der Knecht ſie aber tugendlich, mit Gold und Silber zieret, ſie auch hiemit den ihren gleich, zu ſeinem Herren führet.

21. Und wie ſie Iſaac ſah von fern, im Feld zu ihr herkommen, verhüllt ſie ſich für ihrem Herrn, der ſie mit Freud aufgnommen.

22. Er führt ſie heim, ſie ward ſein Weib er thet GOtt Lob verjehen, er liebt ſie als ſein eigen Leib, der Knecht hats wohl verſehen.

23. GOtt geb, daß er ſich gleicher gſtalt, mit andern Ehren allen, durch GOtts Seegen zum Beſten halt, nach ſeinem Wohlgefallen.

Eine ſchöne Hiſtorie von dem keuſchen Joſeph. Geneſis am 37. Capitel.

Im Thon: Kommt her zu mir ſpricht ꝛc.

Von Joſeph dem züchtigen Held, den billig rühmt die gantze Welt, wolln wir anfahn zu ſingen, er iſt ein Spiegel aller Zucht, wiewohl der Feind ihn hart verſucht, doch wollts ihm nicht gelingen.

2. Sein Vater liebet ihn vielmehr denn ſeine Brüder, daß thät ihm weh, dem Vater er auch ſagte, wenn ſie offt trieben Büberey, und waren in böſem Geſchrey, und man über ſie klaget.

3. Und da er ihn ſein Träum anzeigt, wie Sonn und Mond ſich hätten gneigt, für ihm, darzu all Sterne, wurden ſie ihm erſt Spinnen-gram, und da er aufs Feld zu ihn kam, ſahen ſie von ferne.

4. Schau, ſprachen ſie, dort kömmt daher, zu uns gegangen der Träumer, laſſt uns tödten den Buben, Ruben ſprach: ach vergießt kein Blut, folgt meinem Rath, alſo ihm thut, werfft ihn dort in die Gruben.

5. In des ſie hubn ihr Augen auf, da ſahen ſie ein großen Hauf Iſmaeliten kommen, um zwanzig Silberling den Knaben den Kaufleuten ſein Brüder gaben; die ihn mit weggenommen.

6. Sein Brüder ſchlachten ein Ziegenbock,

färbten im Blut ſein bundten Rock, und thuns Jacob zu wiſſen, ſobald den Rock der Vater ſah, das GOtt erbarm, mein Sohn er ſprach, ein wild Thier hat dich zerriſſen.

7. Darnach Joſeph verkauffet war dem Cammermeiſter Potiphar, des Königs in Egypten, bey dem fund Joſeph Gnad und Gunſt, er traut ihm mehr denn jemand ſonſt, GOtt was mit ſeinm Geliebten.

(Geneſis am 39. Cap.) 8. All Ding giengen ihm wohl von ſtatt, ſeins Herren Weib geworffen hat ihr Augen auf den Knaben, denn er war ſchön und wohlgeſtalt, drum ſie ihn anlag mannigfalt, wollt Unzucht von ihm haben.

9. Aber Joſeph der förchtet GOtt, und hat viel lieber ſein Gebot, für dem Weib er ſich wehret, bey ſeinem Rock ſie ihn ergriff, den ließ er fahrn, und ihr entlieff, ihr Lieb in Haß ſie kehret.

10. So hört nu was die böſe Haut thät, ſie ſchrie Zeter überlaut, und ruffet dem Geſinde, ſchaut doch was der hebräiſch Mann für Schand hat wolln mit mir began, ihr Liſt war ſehr geſchwinde.

11. Da nu ihr Herr zu Haus heim kam, das Kleid Joſephs ſie zu ihr nahm, und fälſchlich ihn verklaget, der Beſtien er Glauben gab, drum mußt in Thurn der fromme Knab, doch wurd er nicht verzaget.

12. Joſeph tröſt ſich ſeiner Unſchuld, und trug die Schand und Schmach mit Gduld, GOtt er die Rach heimſetzte, der kan die Sein verlaſſen nicht, und bringt die Gerechtigkeit ans Licht, und ſie ihres Leyds ergötzte.

13. Da

13. Da er ſchier ledig werden ſollt, und ihn GOtt hoch erheben wollt, wunderlich ſichs zuträget, des Königs Becker und ſein Schencken, ihr beyde Träum gar hefftig kräncken, Joſeph ſie ihn ausleget.

(Capitel 40.) 14. Mir traumt wie ich ein Weinſtock ſach, mit drey Reben der Schencke ſprach, grün und mit Blüthen geſchmücket, ſehr ſchöne Tranben hiengen dran, bald ich des Königs Becher nahm, und die Weinbeer drein drücket.

15. Höflich zum König ich mich wand, gab ihn den Becher in ſeine Hand, Joſeph ſprach: laß dir ſagen, der Traum bedeutet eigentlich, ans Amt wird wieder ſezen dich, der König nach drey Tagen.

16. Die Deutung dem Becker gefiel, mein Traum ich dir auch ſagen will, auf mein Haupt thät ich faſſen, drey Körb die waren gar ſchnee-weiß, voll gebackener und guter Speiß, die Vögel mir draus fraſſen.

17. Joſeph ſprach: ich will dirs wohl ſagen, der König wird nach dreyen Tagen, befehln, daß man dich henge, da richt dich nach, aber du Schenck, wann dirs wohl geht an mich gedenck, mein Sach beym König anbringe.

16. Denn ich unbillig an dem Ort, gefangen bin drum red mein Wort, daß der König betrachte, daß ich fälſchlich verklaget bin, aber der Schenck ſchlugs aus den Sinn, und Joſephs nie gedachte.

19. Nach zwey Jahren GOtt ſein gedacht, und ließ den König in der Nacht, zween Träum bekümmern ſehre, all ſein Weiſen er ausfrägt, doch keiner ihm die Träum auslegt, was doch ihr Deutung wäre.

20. Allererſt dacht der Schenck an ihn, der König ſchickt bald nach ihm hin, und ließ ihn für ſich kommen, er ſprach: Joſeph biſt du der Mann der mir mein Traum auslegen kan, es ſoll dir gar wohl frommen

21. Joſeph antwort demüthiglich, Träum auslegen iſt eigentlich, GOtts Werck und ſeine Gabe, der königlichen Majeſtät, im Traum er fürgebildet hat, was er in ſinm Sinn habe.

(Cap. 41.) 22. Es traumt mir, ſieben fette Küh, dergleich hab ich geſehen nie, im Graß auf der Weyd giengen, und darnach ſieben magere, gantz dürr, ſchändlich und hagere ſah ich die feiſten verſchlingen.

23. An einem Halm ſah ich dergleich ſieben Aehren, voll, dick, und reich, ſie wurden gar aufgefreſſen von ſieben dünnen und verſenckt, der Traum mein Hertz betrübt und kränckt, und kann ſein nicht vergeſſen.

24. Joſeph dem König Antwort gab, das iſts das ich geſagt hab, der HErr will offenbaren der Königlichen Majeſtät, was er zu thun im Willen hat, in zukünfftigen Jahren.

25. Beyde Träum eine Deutung han, ſieben fette Kühe zeigen an, ſieben fruchtbare Jahr, die werden ſeyn ſo voll und reich, daß nie kein Mann hat dieſer gleich in langer Zeit erfahren.

26. Alls was man in den ſieben Jahrn, an Gtreyd und Früchten wird erſpahrn, das werden als auffreſſen, andre unfruchtbar ſieben Jahr, drum wird ſeyn groſſe Hungers-Gfahr, und Mangel an dem Eſſen.

27. Drum

27. Drum ſchau der König nach ein Mann der fürſichtig haushalten kan, und auf ein Vorrath trachte, damit man in der theuren Zeit erhalten möcht die armen Leut, und das Volck nicht verſchmachte.

28. Die Red gefiel dem Künig wohl und ſeinen Räthen allzumahl, der König ſprach zu Handen, wahrlich Joſeph iſt keiner gleich, und an GOttes Gaben ſo reich, in allen unſern Landen.

29. Sein Ring ſtackt er an Joſephs Hand, und legt ihn an ein Seiden-Gwand, ein Kett von rothem Golde, hieng ihn der König an den Hals, unter ſein Hånd befohl er alls, daß ers regieren ſollte.

30. GOTT führt ſein Heiligen wunderlich, offtmals für ihn verbirgt er ſich, und låßt ſie ihr Creutz tragen, bald darnach er an ſie gedenckt, und wiederum zu Ehren brengt, drum kein Chriſt ſoll verzagen.

31. Wer GOtt vertraut und rufft ihn an, niemands den unterdrücken kan, ſein Leyd in Freud er kehret, ſolchs hat er an Joſeph beweißt, drum ſein Nahm billig wird gepreißt, gelobet und geehret.

Der andere Theil, wie Joſephs Brüder in Egypten kommen, und er ſich ihnen zu erkennen gab.

Joſeph die ſieben fruchtbar Jahr, gar emſig in ſeim Amt war, ließ nichts unnütz hinkommen, ein groſſen Schatz er ſammlet ein, von Korn-Getreid, Früchten und Wein, dem gantzen Land zu Frommen.

2. Da nun angieng die theure Zeit, in allen Landen breit und weit, Joſeph die Schätz aufthate, viel Volcks das ſchrie den König an, er ſprach, ihr müßt zu Joſeph gahn, daß er euch helff und rathe.

3. Auch wird es im Land Canaan ſehr theuer, als Getreyd zerran, Iſrael ſprach der alte, mein Söhn zieht in Egypten-Land, und kauffet uns auch Proviant, daß wir uns können erhalten.

4. Sie kamen in Egypten dar, Joſeph ihr nu wurd gewahr, ſein Brüder er bald kannte, ſie fielen gantz demüthiglich zur Erd für ihm, und neign ſich, Joſeph zu ihn ſich wandte.

5. Und ſprach, von wannen kommt ihr her? ich ſeh euch an für Kundſchaffter, das Land wolt ihr verrathen, ach nein, mein Herr, wir deine Knecht, ſind aufrichtig, redlich und ſchlecht, und unſchuldiger Thaten.

6. Bald er an ſeine Träum gedacht, gar bang er ſeinen Brüdern macht, kein Glauben ich euch gebe, ihr wolt ſehn, wos Land offen ſey, und gehn um mit Verrätherey, das ſoll euch koſten das Leben.

7. Sie ſprachen, ach gnädiger Herr, wir deine Knecht, ſind zwölff Brüder, einen alten Vater wir haben, der jüngſte blieb in unſerm Land, ſo ſo iſt der zwölfft nicht für der Hand, verlohren wurd der Knabe.

8. So bringt den jüngſten Bruder her, ſonſt ſeyd ihr warlich Kundſchaffter, einer bleib hie gefangen, ihr andern neune zieht darvon, doch kommt nicht wieder, der jüngſte Sohn, komm denn mit euch gegangen.

9. Jo-

9. Joſeph ſein Haushalter befahl, füll den Männern ihr Säcke voll, und laß ſie ziehn mit Frieden, ſie kamen ins Land Canaan, und zeigtens ihrem Vater an, was ſie hätten erlitten.

10. Jacob ſprach: was habt ihr gethan, warum habt ihr geſagt dem Mann, ein Bruder wir noch haben, Joſeph iſt hin, und Simeon, bringt ihr mich auch dieſen Sohn, bald müßt ihr mich begraben.

11. Ruben ſprach: gib ihn in mein Hand, mein Leben ſetz ich dir zu Pfand, ich will ihn wiederbringen, Iſrael ſprach: Muß denn je ſeyn, ſo zieht ihr lieben Söhne mein, GOtt laß euch wohl gelingen.

12. Sie nahmen mit ſich Benjamin, und kamen in Egypten hin, und für Joſeph ſich ſtalten. Joſeph zu ſeinm Haushalter ſprach, die Männer ſollen zu Mittag mit mir die Mahlzeit halten.

(Cap. 43.) 13. Da man ſie führt in Joſephs Haus, da kam ſie an ein Furcht nnd Grauß, das Geld macht ihr ſehr bange, ſie zeugtens dem Haushalter an, er ſprach: ihr dörfft kein Sorg drum han, ich hab es baar empfangen.

14. Als Joſeph zu ſeinm Haus eingieng, freundlich ſein Brüder er empfieng, und ſie von Stund an fraget, ſagt mir lebt euer Vater noch, gehts dem Alten noch wohl? (er ſprach) von dem ihr mir nächſt ſaget.

15. Sie fielen gantz demüthiglich zur Erd für ihm, und neigten ſich, dein Knecht iſt noch beym Leben, daß ſind die Frücht aus unſerm Land, Herr, die hat dein Knecht dir geſandt, und hieß ſie uns dir geben.

16. Zum Benjamin ſich Joſeph wandt, all ſein Geblůt im Leib entbrandt, ſein Hertz für Freud wolt brechen, GOtt ſey mit dir, mein Sohn, er ſprach, gar bald zu weinen wurd ihm jach, und konnt kein Wort mehr ſprechen.

17. Darnach wuſch er ſein Angeſicht, hielt ſich feſt daß mans mercket nicht, und hieß das Brod auflegen, die Elteſten ſetzt er oben an, welchs ſie alle groß Wunder nahm, ſie ſaſſen ihm entgegen.

18. Man trug ihn für von Joſephs Tiſch die beſte Speiß, Wildpret und Fiſch, fünfmahl ſo viel wurd brachte, allzeit dem jüngſten Brůderlein, man ſchanckt ihm ein den beſten Wein der ſie gar truncken machte.

19. Joſeph ſeinm Haushalter befohl, füll den Månnern ihr Såck vol, und merck was ich dir ſage, den allerſchönſten Becher mein ſteck in des Jůngſten Sack hinein, daß er ihn mit wegtrage.

(Cap. 44.) 20. Da ſie weg kamen, Joſeph ſprach zum Haushalter, auf jag ihn nach wenn du ſie wirſt antreffen, iſt das der Danck für die Wohlthat, die euch mein Herr erzeiget hat? ſollt du zu ihn'n ſprechen:

21. Sein Becher habt ihr ihm entwandt, glaubt mir, die groſſe Sůnd und Schand, bleibt euch nicht unvergolten. Der Red erſchracken ſie gar ſehr, und ſprachen: das wollt GOtt nimmermer, daß wir ſo handeln ſollten.

22. Welcher die Thorheit hat gethan, der ſey des Todes von Stund an, und wir wolln ſeyn gefangen, das ſprechen wir ſelber für recht, er ſprach: nein, der ſoll ſeyn mein Knecht der ſolches hat begangen.

23. Sie

22. Sie legten nieder all ihr Säck, ihr G'wiſſen macht ſie friſch und keck, ſein Sack jeder aufbande, beym Aeltern fieng er erſtlich an, und ſucht bis er zum Jüngſten kam, da er den Becher funde.

24. Da zerriß ein jeder ſein Kleid, für Jammer und für groſſem Leid, und ſchämten ſich der Thaten, Joſeph ſprach: was habt ihr gethan? meynt ihr nicht wie ich bin ein Mann, ich hab ſolchs können errathen?

25. Judas ſrach: Herr, ach wie können wir, uns doch entſchuldigen gegen dir? All Ausred iſt vergebens, ſo wolln wir nun all ſeyn dein Knecht, und ſprechen uns ſelber das Recht, verſchon nur unſers Lebens.

26. Bey dem man Becher funden hat, ſprach Joſeph, um das Uebelthat, zum Knecht will ich behalten. Denn ich nicht ſo tyranniſch bin, ihr andern möcht von dannen ziehn, anheim zu euren Alten.

27. Judas antwort demüthiglich, ach Herr laß ein Wort reden mich, und laß dein Zorn doch fahren, mein jüngſten Bruder bracht wir her aus deinm Befehl, Willn und Begehr, meinm Vater es wider ware.

28. Er ſprach: ihr wißt, daß mir mein Weib zween Söhn gebahr von ihrem Leib, ein Thier den ein zuriſſe, käm dieſer um, glaubt mir fürwahr, in die Grub mit meinm grauen Haar für Leyd ich fahren müßte.

28. Da wurd ich für den Knaben Bürg, Ruben ſprach: mein zween Söhn erwürg ſo wir ihn nicht heim bringen, vertrau ihn mir in mein

Hand, mein Leben ſetz ich dir zum Pfand, ich hoff uns ſoll gelingen.

30. Sollt wir nun kommen heim zu Haus, und unſern Bruder laſſen aus, ſo würds gewißlich geſchehen, daß der Vater für Traurigkeit verſchmachten würd und Hertzenleyd, den Jammer müßt wir ſehen.

31. Weil ich Bürg für den Knaben bin, Herr ſo laß ihn zum Vater ziehn, für ihn will ich hie bleiben, und ſeyn dein Knecht mein Lebentag, den Jammer ich nicht ſehen mag, den mein Vater würd treiben.

32. Josephs Hertz von der Red entbrannt, ſein Ingeweid ſich im Leib umwandt, ſich entfärbt ſein Geſtalte, die Thränen drungen zun Augen heraus jedermann hieß er gehn hinaus, kundt ſich länger nicht halten.

(Cap. 45.) 33. Er weinet laut, und ſeufftzt hertzlich, gab ſein Brüdern zu erkennen ſich, Joſeph ich bin (er ſaget) den ihr habt in Egypten Land verkaufft, GOTT hat mich her geſandt, mein Brüder nicht verzaget.

34. Darauf ſein Brüder antwoten nicht, erſchracken für ſeinm Angeſicht, er ſprach: nicht Args gedencket, fürcht euch nicht lieben Brüder mein, da ſoll kein Zorn noch Unwilln ſeyn, ich hab euch alls geſchencket.

35. GOtt hats geſchickt ſo wunderlich, auf daß er euch erhalt durch mich, in dieſer Theurung gſchwinde, nun zieht anheim iſt mein Begehr, bringt mir mein lieben Vater her, mit allen ſeinen Kindern.

36. Ver-

36. Verkündigt ihm mein Herrlichkeit, die mir GOtts Gnad und Gütigkeit, in dem Land hat beſchehret, bringt eure Weiber und euer Kind, all eure Vieh und Haus-Geſind, hier ſollt ihr werden ernähret.

37. Er fiel ſeinm Bruder Benjamin, um ſein Hals herzt und küſſet ihn, viel Thränen er vergoſſe, und küßt ſein Brüder allzumahl, ſein Hertz war Wonn und Freuden-voll, für Lieb und Freud es floſſe.

38. Das Gſchrey kam hinein für Pharo, des wurd der König hertzlich froh, mit all ſeim Hofgeſinde, er ſprach zieht heim in euer Land, bringt euren Vater her zur Hand, ſamt euren Weib und Kindern.

39. Sie kamen ins Land Canaan, als Jacob nu die Mähr vernahm, ſein Hertz für Freud aufſprange, wenn ich Joſeph nur ſehen mag, ſo gnüget mir mein Lebetag, nach ihm mein Hertz verlanget.

40.

Deutung Joſephs und der Hiſtorien.

Joſeph ein rechtes Fürbild iſt unſers Heylandes JEſu Chriſt, den Judas hat verrathen, und verkaufft in der Juden Hand, da lit er Hohn, Spott, Schmach und Schand, Joſeph war Chriſti Schatten.

41. Des Vaters Hertz er uns anzeigt, wie er uns Sündern ſey geneigt, ſolchs er uns offenbaret, das heißt die Träum recht ausgelegt, des Vaters Willn er uns fürträgt, daran er kein Fleiß er ſpahret.

42. Sein

42. Sein Leib gab er in bittern Tod, das iſt der Seelen Speiß und Brod, das allem Hunger wehret, in Theurung er die Sein erhält, unſer Joſeph der theure Held, und reichlich ſie ernähret.

43. Hertzlich gern er die Sünd verzeyht, ſobald ein Bruder zu ihm ſchreyt, und ſich von Sünd abwendet, traut auf ſein Blut und bittern Tod, mit dem hats hie noch dort kein Noth, wenn er ſein Leben endet.

44. Wer etwas bitten will bey GOtt, und ihn nicht zum Fürbitter hat, der wird wenig ausrichten, in ſein Hand alls der Vater gibt, durch ihn habn wir einen Zurritt, er kan alle Sach Schlichten.

45. Wir dancken dir HErr JEſu Chriſt, unſer Joſeph und Bruder biſt, und thuſt uns viel zu gute, trag mit unſer Schwachheit Gedult, verzeyh uns unſer Sünd und Schuld, durch dein heiliges Blute. Amen.

Die Hiſtorie von Moſe, wie ihn GOtt wunderlich errettet in ſeiner Kindheit, und er nachmals das Volck Iſrael aus Egypten geführet hat, Reimweiſe geſtellet, und in einem Geſang gefaſſet.

Im Thon: Vatter unſer im Himmelreich.

Des Allerhöchſten GOttes Macht, ſein Herrlichkeit und groſſe Krafft, zu ſingen will ich heben an, was er für Wunder hat gethan, mit ſeinm Volck in Egypten-Land, o heilger Geiſt leiſt mir Beyſtand.

(Exodi am 1. Cap.) 2. Da Iſrael nach Jo-

ſephs

ſephs Tod, ſehr wachſen ließ unſer HErr GOtt, und mehret ſich von Tag zu Tag. Pharao zu ſein Räthen ſprach, des Volcks will werden gar zu viel mit Liſten ich ſie dämpffen will.

3. Ließ man ſie nehmen überhand, ſie mächten uns treiben aus dem Land, und wo etwann ein Krieg gieng an, würden ſie ſich zun Feinden ſchlan, drum legt ihn auf ein ſchweres Joch, mit Dienſtbarkeit laßt ihn nichts nach.

4. Die Egypter ſie druckten faſt, und thäten ihn viel Ueberlaſt, doch half nichts daß man ſie plagt ſehr, GOtt ließ ſie nur wachſen deſt mehr. Denn wes ſich GOttes Sohn nimmt an, niemand den unterdrücken kan.

5. Der König auf ein arge Liſt, dacht, die ſchröcklich zu hören iſt, allen Hebammen er befahl, daß ein jed umbringen ſoll, in der Geburt die Knäbelein, und nur helffen den Mägdelein.

6. Aber ſie fürchten vielmehr GOtt, denn das grauſame Königs-Geboth, darum ſie reichlich GOtt ernährt, und ihr häuffige Nahrung mehrt, da hieß der König tödten mit Zorn, all die Knäblein neugebohrn.

7. Ein Mann von dem Haus Levi war, des Weib ein ſchönen Sohn gebahr, welchen ſie drey Monath verbarg, da ihr die Gfahr macht groſſe Sorg, macht ſie von Rohr ein Käſtelein, verpichts und legt das Knäblein drein.

(Cap. 2.) 8. Mit Schmertzen ſie aufs Waſſer legt, aus GOttes Willn ſichs zuträgt, daß Pharaonis Tochter kam, mit ihren Jungfraun tugendſam, wurd des Kinds im Käſtll gewahr, da hieß ſie ihrs bald bringen dar. 9. Ihr

9. Ihr Hertz GOtt zu dem Kindlein neigt, ſie wurd von ſeinm Weinen erweicht, da ſprach des Kindleins Schweſterlein, gefällt dirs, o gnädigs Frauelein, ein Amm bring ich dir die es nähr, ja wohl, ſprach ſie, geh bring ſie her.

10. Mit groſſer Freud ſein Mutter kam, vons Königs Tochter das Kind nahm, und ſäugets bis daß es wird groß, brachts der Königin in ihr Schoß, Moſes ſie ihm ein Nahmen gab, auſſm Waſſer ichs erzogen hab.

11. Joſephus ſchreibt, die Königin, trug eins das Kind zum König hin, da lachets ihn ſo freudlich an, daß er ein Luſt und Freud hatt dran. Moſes reiß von ſeinm Haupt die Cron, doch war ſolchs alles ſehr wohl gethan.

12. Die Wahrſager ſolches verdroß, ſprachen, König, ein Unglück groß, dräuet das Kind dem Königreich, doch thät der König nicht dergleich, daß ihn verdroß, GOtt wollts ſo han, das Kind ſollt werdn ein Wundermann.

Wie Moſes einen Egypter umbringt, und fleucht, und kommt in Midian, da ihm der HErr im feurigen Buſch erſcheinet.

Da Moſes zu ſeinen Jahren kam, nahm er ſich ſeiner Brüder an, und errettet ein Hebräer von der Hand eines Egyptier, den erwürgt er mit ſeiner Hand, und ſcharrt den Todten in den Sand.

2. Den andern Tag wurd er gewahr, daß der Todſchlag wurd offenbar, und wie der König nach ihn tracht, drum ſäumt er nicht, und ſich aufmacht, und floh in das Land Mydian, da er eins Prieſters Tochter nahm. 3. Mo-

3. Moſes ſollt werdn ein groſſer Mann, GOtt fiengs mit ihm wunderlich an, und mit der That anzeigen wollt, daß er ſein Volck erretten ſollt, und führen aus Egypten-Land aus Pharaonis Dienſt und Band.

4. Eins da er hütt der Schäfelein, des HErren Engel ihm erſchein im Buſch in einer Feuer-Flamm, der Buſch brannt, und doch nicht verbran, Moſes ſprach: wie muß das zugehn, daß der Buſch brennt: und bleibt doch ſtahn?

(Cap. 3.) 5. Und da er zu dem Buſch hingieng, zu ſchauen das wunderlich Ding, ſprach GOtt, Moſe gehe nicht herzu, zeuch von den Füſſen vor die Schuh, heilig iſts Land da du jetzt gehſt, und da du mit dein Füſſen ſtehſt.

6. Hör ich bin deiner Väter GOtt, Abraham, Iſaac und Jacob, ich hab gehört das groß Geſchrey, meins Volcks, ihr Elend mancherley, wie man ſie in Egypten zwängt, plagt, und mit harten Frönen drängt.

7. Ihr Elend erbarmet mich ſehr, und jammert mich je länger je mehr, ich will ſie aus Egyptenland führn, und retten durch deine Hand, ins Land, daß ich verheiſſen hab, Abraham, Iſaac und Jacob.

8. Ach HErr, ſprach Moſes, wer bin ich, daß du darzu willt brauchen mich, GOtt ſprach, das ſoll das Zeichen ſeyn, wenn du ausführſt mein Volckelein, auf dem Berg ihr mir opffern ſollt, Moſes aber gar nicht dran wollt.

9. Er ſprach, wenn dein Volck mich wird fragen, wie dein Nahm hieß, was ſoll ich ſagen, GOtt ſprach, ich bin, der ich werd ſeyn, Ewig, das iſt der Nah-

Nahme mein, ſag zu ihn: Euer Våter GOTT der ſeyn wird, mich geſendet hat.

10. Sie werden mein Stimm hören nicht, und mir nicht glauben Moſes ſpricht, ſo wirf den Stab aus deiner Hand, der wird bald in ein Schlang verwand. Greif ſie beym Schwantz, ſprach GOtt der HErr, er thåts, ein Stab wurd ſie wieder.

(Cap. 4.) 11. Weiter ſprach der HErr zu Moſen, ſteck deine Hand in dem Buſen, da er ſie wieder hrauß zoge, war ſie ausſåtzig weiß wie Schnee, GOtt ſprach: Nu ſteck ſie wieder hinein, er thåts, da wurd ſie wieder rein.

12. Wo ſie nicht wollen Glauben geben, den beyden Zeichen, merck mich eben, ſo geuß Waſſer mit deiner Hand aus dem Strohm auf das trockne Land, ſo will ichs verwandeln in Blut, das Zeichen thu der Sach zu gut.

13. Moſes dem HErren Antwort gab, du weißt, ein ſchwere Sprach ich hab, mein Mund ſehr übel reden kan, GOtt ſprach: Moſe, kehr dich nicht dran, hab nicht den Menſchen ich geſchafft? und ihm ſein Zung und Mund gemacht?

14. Ich will dein Mund und Lehrer ſeyn, und all die Red dir geben ein, Moſes ſprach: ach zu ſchlecht ich bin, ſend wenn du willt an mein ſtatt hin, GOtt ſprach zornig, du ſollt hingehn, dein Bruder Aaron ſoll bey dir ſtehn.

Wie Moſes in Egypten zeucht, und für Pharao tritt mit Aaron ſeinem Bruder.

Moſes zog in Egypten Land, nahm den Stab GOttes in ſein Hand, Aaron ihm entgegen gieng,

gieng, küſſet ihn und mit Freuden empfieng, Moſes ſagt ihm die Wunderthat, wie GOtt mit ihm geredet hat.

2. Die gantze Gmein und Aelteſten, die zween Brüder verſammleten, Aaron erzehlet alle Wort, die Moſes von GOtt hat gehört, Moſes die Zeichen allzumahl, beweiſt, wie ihm der HERR befahl.

3. Das Volck wurd froh der guten Mähr, und ſagt GOtt Lob, Danck, Preis und Ehr, daß er ihr Elend hat betracht, und ſie zu retten wär bedacht, ſie bethen an, und neigten ſich alle für GOtt demüthiglich.

4. Meßias wahrer GOttes Sohn, ſprach zu Moſes und Aaron, geht hin und zeigt dem König an, daß er mein Volck ſoll von ſich lan, ziehen drey Tag-Reis in die Wüſt, ein Feſt ihr mir da halten müßt.

5. Pharao ſprach: Wer iſt der GOtt? daß ich muß halten ſein Gebot, ich merck wohl warums ſey gethan, das Volck wolt gerne müßig gahn, im Land ſind ihr bereit zu viel, härter ich ſie nun halten will.

(Cap. 5.) 6. Ernſtlich er ſeinen Vogten befohl, kein Stroh man ihn mehr geben ſoll, erfülln ſolln ſie der Ziegel Zahl, und laßt ihn nach nichts überall, das hart und gſchwind Königs Gebot Iſrael bracht in Angſt und Noth.

7. Man trieb das Volck gleich wie das Vieh, um Gnad zum König ſchrien ſie, aber da war kein Gnad noch Gunſt, ihr Suppliciren war alls umſonſt,

ſonſt, Pharao ſprach, můßig geht ihr, drum ſprecht ihr, opffern můſſen wir.

8. Aerger wurd es von Tag zu Tag, drum Iſrael zu Moſe ſprach und Aaron, vergebs euch GOtt, ihr habt uns bracht in Angſt und Noth, ein ungnådigen König wir han, da ſeyd ihr zweene ſchuldig dran.

9. Moſes wieder zum HErrn kam, ſprach, warum haſt du das gethan? Seit der du mich haſt her geſandt, zum König, ſtreckt er aus ſein Hand, und plagt dein Volck nur deſto mehr, ach daß ich nie herkommen wår.

10. GOtt ſprach, verbunden ich mich hab, mit Abraham, Iſaac, Jacob, und bin ihr allmåchtiger GOtt, der ſich ihn offenbaret hat, an meinen Bund hab ich gedacht, will ſtůrtzen der Egypter Macht.

(Cap. 6.) 11. Und will euch durch mein ſtarcke Hand, führen in das gelobte Land, das Abraham, Iſaac, Jacob vorlångſten ich verheiſſen hab, Moſes gieng, und zeigts dem Volck an, aber ſie glaubten nicht daran.

12. Der HERR ſprach zu Moſe: Geh hin zu Pharao, und ſage ihm, daß er mein Volck laß aus dem Land, darauf antwort Moſes zu Hand, ſollt ſich Pharao an mein Red kehrn? dein eigen Volck will mich nicht hören.

13. Sein Hertz will ich verhårten ihm, daß er mein Volck nicht låſſet ziehn, daß ich beweiß mit meiner Hand viel Wunder in Egyptenland, und gantz Egypten innen werd, daß ich GOtt ſey Himmels und der Erd.

Fol-

Folgen die groſſen Wunderzeichen und zehen Plagen, die GOTT durch Moſen und Aaron in Egypten gethan hat vor dem König Pharao.

Im vorigem Thon.

Jetzund wolln wir nun heben an, erzehlen was GOtt hat gethan, für Wunder groß in Egypto, am mächtigen König Pharao, da er mit ſeinem gantzen Heer, letztlich erſäufft im rothen Meer.

2. Moſes und Aaron alles that, wie ihn der HErr befohlen hat, wurffen den Stab für Pharao, der wurd zu einer Schlangen do, die Zäubrer thäten auch dermaß, Aarons Stab ihr Stäb alle fraß.

Die erſte Plage, Blut.

(Cap. 7.) 3. Verſtockt war Pharaonis Hertz, und hielt das Zeichen für ein Schertz, ſo nimm dein Stab, zu Moſe ſprach der HErr, und in das Waſſer ſchlag, da wurd das Waſſer alls zu Blut, das war die erſte Straff und Ruth.

4. Die Plag währt gantzer ſieben Tag, der Strom voll todter Fiſche lag, noch kehrt ſich Pharao nicht dran, die andre Plag ſich bald fieng an, Aaron ſeine Hand ausſtreckt, das Land mit Fröſchen wurd bedeckt.

Die ander Plage, Fröſche.

(Capitel.) 5. Die Fröſch wollten wären zu lang, dem Pharao ſie machten bang, er rufft Moſen und Aaron, ſprach: das Volck will ich ziehen

lan, allein bitt für mich euren GOtt, daß er wegnehm die Angſt und Noth.

6. Auf Moſes Bitt der HErr wegnahm die Frösch, Pharao Lufft bekam, und blieb gleich wie zuvor verhärt, und an die Straf ſich gar nicht kehrt, Aaron ſchlug in Staub der Erd, ſprach GOtt, daß alls zu Läuſen werd.

Die dritte Plage, Läuſe.

7. Für Läuß im gantzen Land es kriebelt, an Vieh und Menſchen es gar wiebelt, die Zäubrer wolltens auch nachthun, aber ihn wehrets GOttes Sohn, ſie ſprachen das iſt GOttes Krafft, doch Pharao das gar nicht acht.

Die vierte Plage, mancherley Ungezieſer.

8. Die vierte Plag der HErr auch ſand, über das gantz Egypten-Land, von Ungezieſer mancherley Art, Egypten gar verderbet ward, Goſen, da GOttes Volck inn wohnt, mit der Plag wurd allein verſchont.

Die fünfte Plage, Peſtilenz.

9. Noch kehrt der König ſich nicht dran, daß er das Volck wollt ziehen lan, da ließ der HErr ein Peſtilenz, kommen in der Egypten Gräntz, daß alles Vieh ſtarb groß und klein, Iſraels Vieh das blieb allein.

Die ſechſte Plage, ſchwarze Blattern.

(Cap 9.) 10. Zur Buß den König auch nicht lockt, die fünfte Sraf, er blieb verſtockt, die ſechſte Plag folgt bald darauf, ſchwarze Blattern

tern die fuhren auf, an Vieh und Menſchen ohne Zahl, auch an den Zäubern allzumahl.

11. Noch premſet ſich der König nicht entſatzt ſich nicht für GOtts Gricht, da ſchicket GOtt ein ſchwere Seuch, viel tauſend Menſchen ſturbn zugleich auf daß ſein Nahm in allen Land/ durch den Pharaonem würd bekannt.

Die ſiebende Plage, Hagel.

12. Tritſt du mein Volk noch unter dich, ſprich GOtt, harr morgen, ſo will ich hageln und blitzen lan dergleich, kein Menſch ſah in dem Königreich, des HErr Wort kam in ſeine Krafft, der Hagel alls zu nichte macht.

13. Da nun GOtt alſo ſehr rumort, mit Hagel und Blitz an allem Ort, Pharao ſeine Sünd bekannt, und nach Moſe und Aaron ſandt, und ſprach zu ihn, bitt GOTT für mich, ſo will das Volk lan ziehen ich.

Die achte Plage, Heuſchrecken.

14. Aber es waren eitel Wort, fuhr in ſeiner Verſtockung fort, wolls Iſrael nicht ziehen lan, gar bald die achte Plag gieng an, Heuſchrecken ſehr ein groſſer Hauf, fraſſen alles im Land gar auf.

Die neunte Plage, Finſterniß.

(Cap. 10.) 15. Als die Straf auch nicht helffen wollt, befohl GOtt Moſe, daß er ſolt gen Himmel recken ſeine Hand, da wurd über das gantze Land ein Finſterniß drey gantzer Tag, ſo dick, daß keins das andre ſah.

16. In Wohnung aber Iſrael, da ſchien die Sonn fein klar und hell, da hieß ſie Pharao ziehn

davon, dochs Vieh, wolt er ihn nicht mit lan, Moſes ſprach, das Vieh muß mit uns gahn, daß wir davon zu opffern han.

Die zehende Plage, alle erſte Geburt getödtet.

17. GOtt ſprach zu Moſe und Aaron, noch ein Plag will ich kommen lan. Moſes dem König ſolchs fürhielt, wo du das Volck nicht laſſen willt, vom Engel ſoll werden ermordt in Egypten all Erſtgeburt.

18. An Vieh und Menſchen in der Nacht wird GOTT beweiſen ſeine Macht, denn wird das Gſchrey und Jammer groß dich zwingen, daß du uns läßt loß, dein Knecht ſolln mir fallen zu Fuß, und treiben daß ich bald fort muß.

19. Da ſprach der König zorniglich, denck nur Moſe und hebe dich, kommſt du mehr für mein Angeſicht, ein Stund ſolſt du mehr leben nicht. Moſes ſprach ja, ihm ſey alſo, und gieng zornig vom Pharao.

20. GOtt ſprach, wenn ihr werdt ziehen aus, ſo geht und borgt von Haus zu Haus Kleider, Schmuck, Gfäß, Silber und Gold, Egypten ihr berauben ſolt, mit euch ſolt ihr als tragen hin, und aus dem Land gehn mit Gewinn.

Das Eilffte Capitel.

Von Einſezung des Oſter-Lamms, und wie alle Erſtgeburt in Egypten umkam, und Iſrael auszoge.

Da GOtt Egypten ſchlagen wolt, und Iſrael loß werden ſolt ein ewigs Denckzeichen er ſtifft,

ſtifft, daß ſie ſolten vergeſſen nicht, wie ſie hätten durch ſeine Krafft, von Egypten ledig gemacht.

2. GOTT ſprach: Moſe ſag zu der Gmein, nehmt ein jähriges Lämmelein, welchs gar kein Fehl noch Mangel hab, jeder Hausvater ſchlacht eins ab, und ſtreich ſein Thür-Schwelln mit dem Blut, mit einm Büſchel Iſop das thut.

3. Gebraten eßts mit bitter Salz, Haupt, Schenckel, Eingeweyd und alls, eur Schuh ſolt ihr an Füſſen han, in der Hand ein Stab jederman, eure Lenden ſollen ſeyn gegürt, als die eilend ſolln wandern fort.

4. So will ich in derſelben Nacht, die Egypter laſſn ſehn mein Macht, und will all Erſtgehurt erſchlan, denn wird mein Engl fürüber gan, wo die Thür hat gezeigt das Blut, wird das Haus ſtehn in guter Hut.

5. Jährlich ſolt ihr halten das Feſt, zum Gdächtniß, daß ihr ſeyd geweſt, gefangen in Egyptenland, und errett von Pharaonis Hand, eßt ſieben Tag ungeſäuert Brod, und halt ewig dieſes Gebot.

6. Wenn eure Kinder werden fragen, was das bedeut? ſo ſollt ihr ſagen, da in Egypten in der Nacht, der HErr all Erſtgeburt umbracht, verſchont er des Volcks Iſrael, wo das Blut war an der Thür-Schwell.

7. Moſes nicht aus ſeinem Befehl, redt die Wort all zu Iſrael, ſprach: ein jeder ſchließ zu ſein Haus, und geh die Nacht bey Leib nicht draus, das Volck neigt ſich und bethet an, ſein Oſter-Lamm ſchlacht jedermann.

8. Da es nun kam zu Mitternacht, fieng der

HErr an die groſſe Schlacht, und erſchlug alle Erſtgeburt, Menſchen und Vieh lagen ermordt, kein Haus war in Egyptenland, drinn man nicht einen Todten fand.

(Capitel 12.) 9. Da erwacht König Pharao, von Zeter-Gſchrey und Mordio, und rufft Moſen und Aaron, auf, auf, und macht euch gleich darvon, geht hin und opffert eurem GOtt, daß uns nicht all erwürg der Tod.

10. Nehmt mit euch die Schaaf und Rinder, desgleich die Weiber und Kidder, das andre Volck Iſrael zwang, und mit Gwalt auszugehen drang, ſo führt Moſes und Aaron alles Volck Iſrael davon.

11. Sechs hundert tauſend an der Zahl, aus Egypten zogen das mahl, ohn alle Weiber und die Kind, aus Pövel- Volck und Haus-Geſind. Moſes nahm mit Joſephs-Gebein, wie ihm geſchwohren hat die Gmein.

12. Des Tags in einer Wolcken hell, zog Chriſtus her für Iſrael, zu Nachts in einer Feuer-Flamm, alsbald nun Pharao vernahm, daß Iſrael geflohen wär, verſammlet er ein groſſes Heer.

(Cap. 13.) 13. Nahm all ſein Kriegs-Volck, Roß und Mann, und ſpannt ſein beſten Wagen an, und jagt Iſrael eylend nach, und mit Heeres-Krafft auf ſie zog, Iſrael lag am rothen Meer, und wurd gewahr des Königs Heer.

(Cap. 14.) 14. Sie forchten ſich und ſchrien zum HErrn, ein theils wünſchten auf daß ſie wären, blieben Dienſt-Knecht bey Pharao, denn daß ſie ſolten ſterben do, Moſes mußt hören böſe Wort, daß er ſie hat geführet fort.

15. Mo-

15. Moſes ſprach zum Volck, fürcht euch nicht, ſteht feſt, habt eure Zuverſicht zum HErrn, der wird ſein Macht beweiſen, daß ihr ſein Hülf werdt ewig preiſen, ſtreiten wird er für euch allein, ihr ſolt ſicher und ſtille ſeyn.

16. Moſes tief ſeuffzet in der Noth, was ſchreyſt du, ſprach der HErre GOTT, ſchlag mit dem Stab in deiner Hand ins Meer, ſo wirds ein trockenes Land, und laß Iſrael gehn hindurch, ihr dörfft haben gar kein Sorg.

17. Den Egypten wird ſeyn ſo gach, daß ſie euch werden eylen nach, denn will ich einlegen groß Ehr, und ſie erſäuffen in dem Meer, auf daß ſie einmahl innen werdn, daß ich ſey HErr Himmels und Erdn.

18. Da nun Moſes ſein Hand ausſtreckt, ein ſtarcken Oſt-Wind GOtt erweckt, das Waſſer theilt er von einandr, und ſie durchgiengen alleſandr, das Waſſer wie ein Mauer ſtand, zur rechten und zur lincken Hand.

19. Der Engel GOttes beyde Heer mit der Wolck ſchied von einander, und leucht Iſrael hell und klar, beyn Egyptern ſtock finſter war, ihr Heer folgt dem Volck GOttes nach, und auf dem Fuß hinter ihm zog.

20. Da Iſrael nun kam aufs Land, und auf dem trocknen Ufer ſtand, war Pharao mit ſeinem Heer noch mitten in dem rothen Meer, bald fieng der HErr ſein Wunder an, ſchröckt und macht forchtig Roß und Mann.

21. Ihr Wagen der HErr ſtürtzet üm, mit einem Sturmwind ungeſtüm, jedermann ſchrie, flieht, es iſt Zeit, GOtt der HErr für Iſrael ſtreit.

Moſe mit ſeinem Stab ins Meer ſchlug, da kams Waſſer wieder her.

22. Als nun mit ſeinm Volck Pharao dem Waſſerſtrom entgegen floh, ſtürzt ſie der HErr mitten ins Meer, Roß, Mann, Wagen das gantze Heer, nicht einer wär kommen darvon, ſo gab GOtt Pharao ſein Lohn.

23. Das iſt die groſſe Wunderthat, die GOttes Sohn erzeiget hat, an Egyptern mit ſeinem Volck, dem er vorgieng in einer Wolck, und führet ſie mit ſtarcker Hand aus Egypten ins globte Land.

24. Pharao billig ſchröcken ſolt König und Fürſten dieſer Welt, die GOttes Wort zuwider ſeyn, und verfolgen ſein Völckelein, wird einmal recht ſein Zorn angehn, ach GOtt, wie wollen ſie denn beſtehn?

Quando duplicantur lateres, venit Moſes.

25. Wenn man die Ziegel duplicirt, und gar zu ſehr tyranniſirt, und das Volck zu GOtt ſeufftzt und ſchreyt, ſo iſt Moyſes gewiß nicht weit, denn GOtt keinem das ſchencken will, wer ihm ſein Volck plagt gar zu viel.

Deutung des Oſter-Lamms.

Durchs Oſter-Lamm bedeutet iſt unſer Heyland, der HErre Chriſt, kein Fehl noch Mangel er an ihm hat, iſt ſchuldig keiner Miſſethat, er ward verrathen in der Nacht, und für aller Welt Sünd geſchlacht.

2. Sein Blut unſer Seelen beſtreicht, Tod, Sünd, Höll, Teuffel von uns weicht, für uns in heiſſer Liebes-Flamm, wurd er gebratn ans Creu-

tzes-

tzes-Stamm, was bedeut denn die bittre Sals? das Creutz, wenns uns liegt auf dem Hals.

3. Rechtſchaffne Lehr durch ſüſſe Brod die Schrifft uns fürgebildet hat, kein Sauerteig ſoll ſeyn darbey, daß Lehr und Leben heilig ſey, falſche Lehr iſt das geſäuert Brod, wer darvon ißt, wird ausgerott.

4. Gegürt ſeyn und Schuh haben an, und ein Stab in den Händen han, bedeut, daß wir all Augenblick zu wandern ſollen ſeyn geſchickt, aus dem elenden Pilgrims-Stand, ins recht verheißne Vaterland.

5. Da hilff uns hin HErr JEſu Chriſt, der du ſelbſt fürgegangen biſt deinm Volck, und ſie errettet haſt von der Egypter ſchweren Laſt, führ uns auch in das Vaterland, weil du dein Blut haſt dran gewandt.

Vom Propheten Elia.

Im Thon: Wenn mein Stündlein ꝛc.

Keins Menſchen Zung ausſprechen kan, was durch ſein Auserwählten für Wunder groß GOtt hat gethan, die heiligen Propheten, die er zuvor ſandt allezeit, wenn überhand nahm die Boßheit, und er ſein Volck wolt ſtraffen.

2. Da er nun auch das Jüdiſch Land mit Theurung ſtraffen wolte, zum König er Eliam ſandt, daß er ihm ſagen ſolte, wie GOtt hefftig erzürnet ſey, von wegen der Abgötterey, damit er Baal dienet.

(1. Reg. 17. Cap.) 3. Achab die Red hielt für ein Spott, und wolt ſich nicht dran kehren, Elias

ſchwur

ſchwur bey ſeinem GOtt, wirſt du dir nicht lahn wehren, mit groſſem Leid wirſt du erfahrn, kein Regn noch Thau in dreyen Jahren vom Himmel herab wird fallen.

4. Als nun angieng die dürre Zeit, und Theurung wurd im Lande, hieß GOtt Eliam gehn beyſeit, denn Achab nach ihm ſtande, die Raben ſolln dir Fleiſch und Brod bringen, des Morgens früh und ſpat, vom Bach Chritt ſolſt du trincken.

5. Letztlich vertrocknet auch der Bach, kein Regen war im Lande, GOtt ſprach, Elia dich aufmach, gen Zarpat muſt du wandern, ein Wittfrau wird dich da ernehrn, bey derſelben ſolt du einkehrn, da will ich dich verſorgen.

6. Elias zu der Wittfrau kam, zu Zarpat vor dem Thore, willig und gern ſie ihn aufnahm, ihr Mehl ſich nicht verlohre, das Oel im Krüglein nicht zerran, weil bey ihr war der heilig Mann, reichlich ſie GOtt ernehret.

7. Und weil ſie hielt Eliam ſchon, und dient ihm unverdroſſen, da bekam ſie Propheten Lohn, und ihres Gaſts genoſſe, denn da ihr liebes Söhnlein ſtarb, Elias ihr von GOtt erwarb, daß er vom Tod aufſtunde.

8. Elias nahm das Söhnelein, und ſeiner Mutter gabe, für Freud möcht ſie geſtorben ſeyn, daß lebend wurd der Knabe. Sie ſprach, nun ſeh ich, und bin gwiß, des Herren Wort in deinm Mund iſt, und du biſt ein Mann GOttes.

9. Wer da nimmt ein Propheten auf, und ein Trunck Waſſer ſchencket, warlich GOtt hat ein Aug darauf, der Wohlthat er gedencket, und wills

nicht

nicht unvergolten lan, Chriſt ſpricht, das habt ihr mir gethan, was ihr den Mein'n erzeiget.

Wie Elias den König Achab und das Volck Iſrael ſtraffet, und Baals-Propheten umbracht.

Im vorigen Thon.

Als nun drey Jahr fürüber warn, Elias für GOtt tratte, ach HErr, laß doch deinen Zorn fahrn, fürs Volck er treulich bathe, GOtt ſprach, geh, zeig dem König dich, mein armes Volck das jammert mich, ich wills wieder lan regnen.

(Cap. 13.) 2. Der König ſprach, biſt du der Mann, der Iſrael verwirret, nein du biſt ſelber ſchuldig dran, denn du und dein Volck irret, ihr dienet Baal dem Abgott, und veracht des HErren Gebot, ſprach Elias zum König.

3. Drum verſammle gantz Iſrael, desgleichen die Baals-Pfaffen, alleſammt auf dem Berg Carmel, ſo wirds der HErr wohl ſtraffen, du und dein Volck ſolt innen werdn, daß GOtt des Himmels und der Erdn allein GOtt ſey und HErre.

4. Wie lang wolt ihr, Elias ſprach, hincken auf beyden Seiten? iſt der HErr GOtt, ſo folgt ihm nach, und thut nur Buß bey Zeiten, iſt aber Baal euer Gott, ſo rufft ihn auch jetzt in der Noth, ſchaut, ob er euch könn helffen.

5. Wohlan wir wolln ihm thun alſo, zween Ochſen laſt herbringen, beyderſeits wolln wir opffern do, laſt ſehn, wems wird gelingen, ein jedes Theil ruff ſein Gott an, welcher mit Feur antworten kan, der ſey Gott, und bleib Herre.

6. Das

6. Das Volck ſprach, wahrlich das iſt recht, die Farren man herbrachte, Elias ſprach, ihr Baals-Knecht, faht erſtlich an, und ſchlachtet, und opffert, denn euer ſind viel, alsdenn ich euch nachfolgen will, und mein GOtt auch anruffen.

7. Von Morgen an bis an Mittag die Baals-Pfaffen ſchrien, erhör uns Baal dieſen Tag, laß uns ja nicht verliehren, Elias ihr gar höniſch ſpott, ſchreyt laut, vielleicht ſchläfft euer Gott, oder hat ſonſt zu ſchaffen.

8. Umſonſt war all ihr groß Geſchrey, Baal war gantz erſtummet. Elias ſprach, kommt, trett herbey, und all zu mir herkommet, ſein Macht der HErr wird heut beweiſn, daß gantz Iſrael ihn wird preiſn, und ſeine Wunder rühmen.

9. Des HErrn Altar er bauet auf, der gar war eingeriſſen, ſein Opffer und Holtz legt er drauf, und hieß, dreymal begieſſen, Iſraels GOtt den rufft er an, alsbald das Feuer vom Himmel kam, Opffer und alls verzehrt.

10. Da GOtt ſein Macht und Herrlichkeit ſo reichlich hat beweiſet, fiel alles Volck zur Erd und ſchreyt, Meßias ſey gepreiſet, er iſt allein der HErr und GOtt, der helffen kan in aller Noth, ihm wolln wir allein dienen.

11. Greifft die Propheten allzugleich, die euch ſo habn verführet, ſein Ehr will GOtt im Himmelreich, die ihm allein gebühret, retten, und ſich rechnen an ihn, zum Bach Kiſon ſie führet hin Elias, und da ſchlachtet.

12. Abgötterey und falſche Lehr ſolln wir mit Fleiß vermeiden, denn man raubt GOtt damit ſein Ehr,

Ehr, das kan er gar nicht leiden, allein, ſpricht er, denck und ſey mein, oder laß viel lieber gar ſeyn, kein GOtt neben mir habe.

Wie Elias fliehen muß vor der Jeſabel, und der HErr ihm erſcheinet.

Als nun Elias der Prophet den Willn GOttes vollbrachte, und um ſein Ehr geeifert hät, und Baaliten ſchlachte, ſprach er zum König, nun ſpann an, iß vor und trinck, und fahr davon, der Regen möcht dich treffen.

(Cap. 19.) 2. Indes ein groſſer Regen kam, den Himmel GOtt aufſchloſſe, da Jeſabel die Mähr vernahm, gar hefftig ſies verdroſſe, ergrimmet, und ſchwur ihm den Tod, Elias aber ſchrie zu GOtt, und in die Wüſt entwiche.

3. Zum HErren rufft er in der Wüſt, nimm mich von dieſer Erden, mein Predigt iſt doch alls umſonſt, es will nicht beſſer werden. Vor Leid und Jammer er entſchlieff, da kam ein Engel und ihm rieff, und weckt ihn aus dem Schlafe.

4. Steh auf und iß der Engel ſprach, du muſt noch ſehr weit wandern, ein geröſtes Brod Elias ſah, trincken war auch vorhanden, er aß und tranck, und kriegt ein Kraft, dadurch er viertzig Tag und Nacht gieng bis an Berg des HErren.

5. In eine Höl daſelbſt er kam, und blieb drinn über Nächte, des Herren Stimm die ſprach ihn an, fragt ihn, was er da machte? ich hab geeifert um mein GOTT, drum ſchwur mir Jeſabel den Tod, und nach meinm Leben trachtet.

6. All Propheten ermordet ſeyn, nur bin ich über blieben, dein Altar han ſie g'riſſen ein, Abgöt-

terey

terey getrieben, GOtt ſprach, ſchweig, ſieben tauſend Mann Baal noch nicht gedienet han, auch ſein Mund nie geküſſet.

Wie Achab ſich ferner verſündigte, und Nabot ſeinen Weinberg nahm, und Jeſabel ihn ſteinigen ließ.

Achab erzörnet weiter GOtt, dazu ſein Weib ihn brachte. Ein ſchönen Weinberg hat Nabot, nach dem der König trachte, da er ihn nicht ums Geld wollt geben, bracht in die Jeſabel ums Leben, daß er geſteinigt wurde.

(Cap. 21.) 2. Zu GOtt ſchrie das unſchuldig Blut, das Jeſabel vergoſſe, da band der HErr ein ſcharffe Ruth, endlich bey ſich beſchloſſe, Achab ſollte gar han mit ihm aus, ſein Weib, Kinder und gantzes Haus, die wollt er gantz ausrotten.

3. Eliam er zum König ſandt, daß er ihm ſagen ſollte, wie daß ſein Zorn wär gar entbrandt, den Mord er rächen wolte, er ſprach, GOtt will dirs ſchencken nicht, ſehr übel haſt dus angericht, Nabots Blut zu ihm ſchreyet.

4. Dein Blut werden lecken die Hund das von deinm Leib wird flieſſen, eben da Nabot wurd verwundt, und ſein Blut mußt vergieſſen, dein Jeſabel und gantzes Haus, will GOtt alleſamt rotten aus, niemand ſoll überbleiben.

5. Achab zog an ein Trauerkleid, und ſich demüthigt ſehre, GOtt ſprach, dieweil es ihm iſt leid, und thut mir noch die Ehre, will ich die Straff, die Angſt und Noth, aufziehen bis nach ſeinem Tod, daß ers Jammer nicht ſehe.

6. Da

6. Da es nun kam über 3. Jahr, Achab ein Krieg anfienge, des HErren Wort mußt werden war, drum er zu Boden gienge, tödlich wurd er im Krieg verwund, er ſtarb, ſein Blut leckten die Hund, da man wuſch ſeinen Wagen.

(Cap. 22.) 7. So nahm ein End der gottlos Mann, ihr König euch dran kehret, die ihr Baal auch bethet an, und fremde Götter ehret, und vergießt viel unſchuldig Blut, treibt Tyranney und Uebermuth, GOtt wirds euch auch nicht ſchenken.

Wie Elias dem König Ahaſias das Leben abſagt, und Feuer vom Himmel bath, das hundert Mann auffraß.

Im Thon: Der HErr iſt mein getreuer Hirt.

Ahaſia nachs Vatern Tod, auffsatzt die Königs Crone, und verließ auch den wahren GOtt der ſitzt ins Himmels-Throne, er beth auch fremde Götter an, gleich wie ſein Vater hat gethan, und Jeſabel ſein Mutter.

2. Durchs Gitter ihn GOtt fallen ließ, zu Beth er ſich kranck leget, ſein Bothen er bald lauffen hieß, das Baal wurd gefräget, obs ihm würd ſchaden an ſeim Leben, Baalſebub ſollt Antwort geben, ob er würd wieder aufkommen.

(2. Reg. 1.) 3. GOtt hieß Eliam beugen für, die Baal ſollten fragen, Elias ſprach, kehrt wieder nur, dem König ſollt ihr ſagen, iſt denn nun gar kein GOtt nicht mehr, in Jſrael, den man die Ehr geb, und Hülff bey ihm ſuche?

4. Darum, ſprach GOtt, von deinem Beth ſollt du nicht wieder aufſtehen, ſo ſchied von ihnen

der Prophet, die Bothen zu Haus gehen, und bringen böſe neue Mähr, der König ſprach, den Mann bringt her, warlich es iſt Elias.

5. Einem Hauptmann mit funfzig Mann der König nach ihm ſandte, derſelb an den Berg Carmel kam, da er Eliam fande, er ſprach höniſch, du GOttes Mann, zum König ſollt du mit uns gahn, gehorſam dich erzeige.

6. Er ſprach, ich bin ein GOttes Mann, Feuer vom Himmel falle, daß mein GOtt werd erkannt daran, und freß euch Männer alle. Bald fiel vom Himmel ein Feuerflamm, fraß den Hauptmann und funfzig Mann, keiner darvon entronne.

7. Der König kehrt ſich noch nicht dran, funfzig ander er ſandte, den giengs wie dem erſten Hauptmann, wurden gleich ſo verbrandte, noch war des Königs Hertz verhärt, daß er zu GOtt ſich nicht bekehrt, und ſeine Sünd erkennet.

8. Der dritte Hauptmann mußt auch fort, daß er Eliam fienge, dem Propheten fiel er zu Fuß, daß ihm nicht auch ſo gienge, der Engel zu Elia ſprach, nun mach dich auf, und folg ihm nach, ich will dich wohl behüten.

9. Elias zu dem König kam, der auf ſeinm Kreißt-Beth lage, er ſprach, du haſt unrecht gethan, daß du Baal wollſt fragen, und haſt veracht Iſraels GOtt, darum wird dich freſſen der Tod, vom Beth wirſt du nicht kommen.

Wie Elias im feurigen Wagen gen Himmel fähret.

2. Buch der Könige am 2. Capitel.

Im vorigen Thon.

Da nun Elias ſeinen Lauf und Wunderthat vollen-

ſendet, holet in GOtt in Himmel nauf, ein Wagen er ihn ſendet, Wagen und Roß waren wie Feuer, darauf fuhr der Prophet gar theur im Wetter nauf im Himmel.

2. Mit Leib und Seel er dahin fuhr, mit Feuer-Flammen umgeben, uns zum Beyſpiel, Troſt und Figur, daß wir nach dieſem Leben zu GOtt aufſahren ſolln dergleich, mit Leib und Seel ins Himmelreich, wenn Chriſt der HErr wird kommen.

3. Eliam auf dem Berg Thabor die Jünger Chriſti ſahen, der viel Jahr hat gelebt zuvor, drum kein Chriſt ſoll verzagen, ein ewigs Leben iſt gewiß, da jetzt Elias lebt und iſt, dahin ſolln wir auch kommen.

4. Elias vor dem Jüngſten Tag ſoll wieder kommen auf Erden, daß er der böſen Welt anſag, daß der HErr kommen werde, aber der theure GOttes-Mann hat ſich ſchon ſehn und hören lan, drum iſt das End nicht ferne.

5. Der uns das Lied geſungen hat, war alt und wohl betaget, desmahls konnt er nicht von der Statt, das Podogra ihn plaget, offt ſeufzt er und bath in ſeinm Sinn, HErr hol den krancken Heermann hin, da jetzt Elias wohnet. Amen.

Folget die ſchöne Hiſtoria von dem Propheten Eliſa, aus dem andern Buch der Könige am 2ten Capitel.

Im vorigen Thon.

Von Eliſa dem theuren Mann will ich anfahn zu ſingen, der groſſe Wunder hat gethan, HErr Chriſt, laß mirs gelingen, Elias ſalbet ihn

zuvor, eh denn er nauf gen Himmel fuhr, an ſein ſtatt ſollt er kommen.

2. Da GOtt Eliam holen wollt, auf dem feurigen Wagen, ſagt er Eliſa, daß er ſollt, ihm anzeigen und ſagen, was er von ihm zur letzt begehrt, des ſollt er von ihm ſeyn gewährt, er würd bald von ihm ſcheiden.

3. Eliſa ſprach: o Vater mein, laß dein Geiſt auf mich kommen, und ihn bey mir zwiefältig ſeyn, ſo du wirſt weggenommen, Elias ſprach, du bittſt ſehr viel, doch ſolchs ich dir erwerben will, wenn du mich ſiehſt hinfahren.

4. Indeß da kam ein ſtarcker Wind, und in der Luft ein Brauſen, es blitzt und donnert ſehr geſchwind, in Wolcken war ein Sauſen, Roß und Wagen wie eitel Feuer, kam und führet Eliam theur, im Wetter nauf in Himmel.

5. Eliſa ſah elend hinnach, und ſchrie mit lauter Stimme, mein Vater, mein Vater, er ſprach, ach der fährt jezt von hinnen, Iſraels Troſt, und riß für Leid und Jammer in zwey Stück ſein Kleid, da er ihn nicht mehr ſahe.

6. Eliå ſein Mantel entfiel da er wurd aufgenommen, Eliſa ins Amt tretten will, und ſoll an ſein ſtatt kommen, drum nahm er das recht Pallium, dadurch wurd er in ſein Bißthum von GOtt ſelbſt inveſtiret.

7. Eliſa zum Jordan hingieng, und an das Ufer trate, ſein prophetiſch Amt er anfieng, und GOtt von Herzen bathe, ſprach: wo iſt nun Elie GOtt? durch den er ſo viel Wunder that, er woll auch bey mir ſtehen.

8. Eliå

8. Eliä Mantel den er trug, nahm er in beyde Hände, und damit in das Waſſer ſchlug, das theilet ſich behende, auf beyden Seiten ſtill es ſtund, daß er trocken durchgehen konnt, der Geiſt in ihm war kräfftig.

9. Der Propheten Kinder ihn ſahen dort herkommen gegangen, den Geiſt Eliä bald ſie ſprachen, hat Eliſa empfangen, entgegen giengen ſie ihm hin, groß Reverenz erzeigten ihm, und zum Biſchoff aufnahmen.

Wie Eliſa das bittere und ungeſunde Waſſer zu Jericho zu recht bracht, und geſund machet.

Die Burgerſchafft zu Jericho, Eliſa freundlich bathe, ach HErr! es wär gut wohnen do, nur ein Mangel es hatte, unſer Brunquell iſt nicht ſehr gut, Speis und Tranck er verderben thut, theil uns mit Hülf und Rathe.

11. Eliſa nahm ein neue Schaal, und hieß ein Salz drein bringen, und gieng hin zu dem Brunnen-Quall, da er erſtlich entſpringet, er ruft GOtt an, warfs Salz darein, da wurds Waſſer gſund klar und rein, kein Menſchen es mehr ſchadet.

Wie Eliſa von böſen Buben verſpottet wurde, und zween Bären kamen, und zuriſſen zwey und vierzig Knaben.

Und da er gieng gen Bethel nauf, entgegen ihm raus giengen böſer Buben ein gantzer Hauf, zu lachen ſie anfiengen, und verſpotten den heilgen Mann, Kahlkopf, Kahlkopf, komm geh heran, Pfaff was willt du hie ſchaffen?

13. Er wandt ſich um, und ſie erſach, und ſeufzt zu GOtt mit Schmerzen, ſtraf ſie, mein GOtt, ernſtlich er ſprach, und flucht ihn in ſeinm Herzen, da kamen zween Bären gar bald grimmig gelauffen aus dem Wald, die ihns Geſpött eintrieben.

14. Zu dem mahl zwey und vierzig Knabn wurden von Bärn zuriſſen, die Eliſa verſpottet haben, drum ſollt ihr Kinder wiſſen, daß ihr alte Leut halt in Ehrn, zumahl die euch predign und lehrn, ſonſt wird euch GOtt auch ſtraffen.

15. Wer GOtts Diener und alte Leut, veracht, verhönt und ſpottet, ſein Eltern und Lehrern mißbeut, deß Seel wird ausgerottet, nimmermehr kanns ihm hie wohl gehn, und dort wird er noch ärger ſtehn, wenn GOtt alls wird vergelten.

Wie König Joram in Krieg zeucht wider der Moabiter König, und ſein Heer in groſſe Noth kam Waſſers halben, und ihm der Prophet halffe und ſtrafft ihn um ſeine Abgötterey.

2. Buch der Könige am 3ten Cap.

Im Thon: Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc.

Joram der König Iſrael, dem Baal auch anhienge, gleich wie ſein Mutter Jeſabel, wiewohl nicht allerdinge, denn er die Säulen wegthun hieß, die Achab Baal machen ließ, das andre ließ er bleiben.

2. Der König der Moabiter, ſeinm Vater bey ſeinm Lebn, von allen Lämmer und Widder, viel Wolle Zinns mußt geben, der faßt nach Achabs Tod ein Muth, wollt Joram geben kein Tribut, und wurd von ihm abfällig.

3. Als

3. Als er nun abgefallen war, Joram ihn zwingen wollte, und ſchickt zum König Juda dar, daß er ihm helffen ſollte, der König Juda Joſaphat, ein groſſes Heer verſammlet hat, und kam Joram zu Hülffe.

4. Sieben Tag-Reis ſie zogen hin, mit gantzer Heeres Krafft, da mangelt es an Waſſer ihn, das gantze Heer verſchmachte, dem König Iſrael wurd bang, ſein Unglaub ihn zum Zweiffel drang, ſein Hertz ward ſehr verzaget.

5. Da ſprach der König Joſaphat, iſt kein Prophet vorhanden? bey dem wir möchten ſuchen Rath, ſonſt möchtn wir ſtehn mit Schandn, ein Mann ſprach, Eliſa iſt do, des wurd der König Juda froh, die König zu ihm zogen.

6. König Joram, Eliſa ſprach, was haſt mit mir zu ſchaffen? geh hin, deins Vatern Mönnich frag, und deiner Mutter Pfaffen, glaub mir, deiner acht ich nicht viel, Joſaphat ich anſehen will, und den Herren Raths fragen,

7. Der HErr GOtt Iſrael euch ſagt, Waſſer ſollt ihr gnug habn, darum ſollt ihr ſeyn unverzagt, macht an dem Bach viel Graben, kein Wind noch Regen wird da ſeyn, dennoch ſoll Waſſer lauffen drein, daß Heer und Vieh trincket.

8. Solchs iſt dem HErrn ein ſchlechte Sach, die Feind werd ihr auch ſchlagen, bald darnach ſolches alls geſchach, was Elias thät ſagen, voll Waſſer wurd das gantze Land, der Moabiter Heer zu Hand, bey einm Mann wurd erleget.

Von der armen Wittfrauen, welcher Eliſa half, daß ſie ihre Schuldiger bezahlen konnte, 2ten Buch der Könige am 4ten Capitel.

Im vorigen Thon.

Ein Wittfrau wurd ſehr hart getrieben, und von Schuldherrn geplaget, dem ihr Hauswirth war ſchuldig bliebn, dem Eliſa ſies klaget, ach Herr, du weißt, mein lieber Mann, förcht GOtt, und nahm ſich treulich an der Kinder in der Schulen.

2. Sein Einkommen war ſehr gering, kaum kunt wir uns ernähren, (weil ſo theuer ſind alle Ding) und der Schuld nicht erwehren, ſein treuen Dienſt jetzt niemand acht, ſein Fleiß und Müh wird nicht betracht, man läßt mich nichts genieſſen.

3. Der Schuldherr iſt ſehr g'ſchwind und hart, mein Kinder er will haben, zu eignen Knechten, ſtets ich wart, wenn er mir nehm die Knaben, viel lieber wollt ich lan mein Leben, denn daß ich ihm mein Söhn ſoll geben, für Leid mein Hertz möcht brechen.

4. Eliſa groß Leid mit ihr trug, ſprach, was haſt du im Hauſe? dein Magd hat nichts, denn ein Oel-Krug, er ſprach, geh hin, borg drauſſen leeres Gefäß ein groſſe Zahl, der HErr wird ſie fülln allzumahl mit Oel, ſo kanſt du zahlen.

5. Das Weib glaubt des Propheten Wort, ließ ihr Gefäß herbringen, ihr Söhn borgtens an allen Ort zu gieſſen ſie anſiengen, das Oel in Krug floß immerdar, weil ein Gefäß vorhanden war, darein ſie was kunt gieſſen.

6. Mit

6. Mit dem Oel zahl ſie all ihr Schuld, ihr Söh und ſich ernähret. Ach wer nur könnt haben Gedult, der Kinder treulich lehret, die Welt zahlt treue Dienſt gar ſelten, Chriſtus will ſie ſelber vergelten, hier und in jenem Leben.

Apoſtrophe et Conſolatio ad uxorem ſuam.

7. Drum ſey getroſt mein liebes Weib, ich ſterb heut oder Morgen, dein arme Kinder, und dein Leib, wird Chriſtus wohl verſorgen, und wird ſich noch ein frommer Mann, dein, und der Kinder nehmen an, wie Eliſa der Wittwen.

8. Obs gleich jetzt gar kein Anſehen hat, und bey der Welt nicht ſcheinet, wenn jemand arbeit früh und ſpat, und es aufs treulichſt meynet, und der lieben Jugend zu gut, ſein höchſten Fleiß ankehren thut, drum wirds nicht ſeyn verlohren.

Von der Sunamitin, des Eliſa Wirthin, wie er ihr von GOtt einen Sohn erbathe, und denſelben vom Tod erwecket.

2. Buch der Könige am 4. Capitel.

Wenn mein Stündlein vorhanden ꝛc.

Ein Chriſtlich Weib zu Sunem war, da Eliſa durchzoge, in ihrem Haus er tranck und aß und zu der Herberg lage, ſie ſah, daß er war ein Prophet, drum ſie ihm alles gutes thät, um Chriſti ſeins HErrn Willen.

2. Fürwahr das iſt ein heiliger Mann, wir wolln ſein treulich pflegen, ſprach ſie, mein hertzlieber Mann, von unſers HErr GOtts wegen, wir wolln ihm baun ein Kämmerlein, Bett, Tiſch, Stühl, Leuchter ſetzen drein, daß er drinn hab ſein Wohnung.

3 Eliſa ſprach einmahl zu ihr, ich komm offt und nicht ſelten, viel Gutthat du erzeigeſt mir, wie ſoll ich dir vergelten? haſt du etwa zu Hof ein Sach, zu deinm Procurator mich mach, ich will dirs fein ausrichten.

4. Herr, ich weiß, was du ihr ſollt thun, Gehaſi darauf ſaget, es mangelt ihr an einem Sohn, ſo iſt ihr Mann betaget, Eliſa ſprach, ja, das ſoll ſeyn, hertzen ſollt du ein Söhnelein, ſobald die Frucht kan leben.

5 Das Weib für Freuden wurd gar roth, das Hertz hat er ihr troffen, ſprach, Herr treib mit mir kein Spott, laß mich umſonſt nicht hoffen, er ſprach, ſo wahr der HErre mein lebt, ſo ſollt du ein Söhnelein hertzen nach viertzig Wochen.

6. Als nun die Zeit vorhanden war, ein Sohn der HErr ihr gabe, da er alt war etliche Jahr, zum Vater gieng der Knabe, aufs Feld, als die Sonn ſehr heiß ſtach, davon ſeinm Haupt ſehr weh geſchah, kranck mußt man ihm heim tragen.

7. Der Mutter ſtarb er auf der Schos, das auf den Mittag kame, ſie weint, und ſtifft ein Jammer groß, und bald ein Eslin nahme, und eilet zu dem heiligen Mann, am Berg Carmel traf ſie ihn, da er wohnt, und Schul hielte.

8. Da Eliſa ihr wurd gewahr, ſprach er, die Sunamitin Gehaſi kommt dort her fürwahr auf ihr'r Eslin geritten, eil flugs und ihr entgegen geh, frag, wies in ihrem Hauſe ſteh, ob ſie noch alle leben?

9. Als ſie nun den Mann GOttes fund, hielt ſie ihn bey ſein Füſſen, für Jammer ſie nichts ſpre-

chen

chen kunt, ihr Zähr nur reden müſſen, ihr Seel die iſt betrübt gar ſehr, ſprach Eliſa, wie daß der HErr, mir ſolchs hat für mir verborgen?

10. Darnach ſprach ſie, o Vater mein, wenn hab ich je begehret, von meinm Herrn ein Söhnelein, das mir GOtt hat beſchehret, ſprach ich nicht, ach Herr, täuſch mich nicht? jezund tauſendmal mir weher geſchicht, denn da ich kein Sohn hatte.

11. Auf Gehaſi, und lauf behend, ſäum dich nicht auf dem Wege, Eliſa ſprach: nimm in dein Händ mein Stab, und auf ihn lege, das Weib ſprach, du mußt ſelbſt mit mir, ſo wahr GOtt lebt, ich will von dir, und deinm Haus nicht laſſen.

12. Er macht ſich auf, und folgt ihr nach, und eilt ſo ſehr er kunte, der Knab noch auf ſeinm Bette lag, Eliſa ihn tod funde, doch ſchloß er zu die Kammer-Thür, und hertzlich zu dem HErren ſchrie, und übers Kind ſich breitet.

13. Sein Mund legt er aufs Kindes-Mund, ſein Händ auf Kindes Hände, deßgleich die Augen, und aufſtund, gieng hin und beth behende, darnach legt er ſich wieder drauf, bis ſchnaubt und wurf ſein Augen auf, und ſein Geiſt wieder kame.

14. Als nun das Knäblein lebend war, und dem Tod war entgangen, ruft Eliſa der Mutter dar, die trug ſehr groß Verlangen, er ſprach, nimm hin dein Söhnelein, er lebt, nun laß das Weinen dein, und danck GOtt für ſeine Güte.

15. Da wurd der Mutter Hertzenleid, ihr Jammer, Angſt und Schmertzen, verkehrt in eitel Wonn und Freud, ſie frolockten von Hertzen,

Eli-

Eliſa ſie zun Füſſen fiel, und ſprach: den GOtt ich preiſen will, und rühmen weil ich lebe.

Wie ſich Eliſa in der theuren Zeit der armen Schüler annimmt, und ſie ſpeiſet.

Capitel 4.

Im vorigen Thon.

Darnach fiel ein ein gſchwinde Zeit, groß Theurung wurd im Lande, die Schul zu Gilgal rühmt man weit, viel Schüler man da fande, da nun Eliſa dahin kam, armer Studenten er ſich annahm, und lud ſie all zu Gaſte.

2. Sein Diener Coloquinten fand, die ſchnit er ein und kochte, das Kräutlein war ihm unbekannt, zu keiner Speis es tochte, niemand davon was eſſen kunt, bitter wie Gall war es im Mund, darum ſie alle ſchrien:

3. O Mann GOttes, der bittre Tod iſt in dem Zugemöſe, es dient gar nicht für Hungers-Noth, es iſt zu herb und böſe, da warf er drein ein Hand voll Meel, bald war an der Speis gar kein Fähl, und ſchmackt aufs allerbeſte.

4. In Schulen wird viel Zugemöß den Schülern fürgetragen, das ſauer ſchmeckt, iſt herb und bös, doch ſolln ſie nicht verzagen, GOtts Wort das würzet und macht ſüß, was an ihm ſelbſt iſt herb und bös, des Meels ſolln ſie drein werffen.

5. Ein Mann mit 20. Gerſten-Brod dem Propheten verehret, er ſprach zu ſeinm Diener (weils GOtt ans Gnad uns hat beſchehret) geh lad arme Schüler zu Gaſt, und theil unter ſie was du haſt, GOtt wird wohl anders geben.

6. Ge-

6. Gehaſi ſprach: was kleckt das Brod, wird einm doch kaum ein Biſſen? Eliſa antwort, ſo ſpricht GOtt, das ſollt du eben wiſſen, hundert Mann ſollen werden ſatt, und wird noch ein guter Vorrath von dem Brod überbleiben.

7. Eliſa wenig Brüder hat, jetzund allhie auf Erden, ihr Datum ſteht nur auf Vorrath, wie ſie reich mögen werden, man müßt ihn viel bringen ins Haus, daß ſie darvon was theilen aus, und armen Schülern geben.

Von Naeman, dem auſſätzigen Feld-Hauptmann aus Syrien, wie ihn Eliſa geſund macht. 2ten Buch der König am 5ten Capitel.

Im Thon: Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc.

Es war ein berühmter Hauptmann im Syrer Königreiche, der auſſätzige Naeman, am Hof, war nicht ſeins gleichen, er war des Königs treuer Rath, wohl wards gethan alls was er that, denn er war klug und weiſe.

2. Ein Mägdlein hatten ſein Kriegs-Leut aus dem jüdiſchen Lande, ſeinem Weib bracht zu einer Beuth, das Gnad bey der Frauen fande, ſie war verſchwiegen und getreu, die Frau redt mit ihr ohn Scheu, gleich wie mit ihrem Kinde.

3. Einsmals fieng an das Mägdelein, und ihrem Herren klaget, ach wollt GOtt, daß mein Herr ſollt ſeyn in Iſrael, ſie ſaget, fürwahr Eliſa macht ihn geſund, denn des HErrn Wort iſt in ſeinm Mund, und thut trefliche Thaten.

4. Die Frau zeigts ihrem Herren an, was das

Mägd-

Mägdlein geſaget, der Hauptmann für den König kam, und ihm um ein Rath fraget, der König ſprach, rathſchlag nicht viel, ein Brief ich dir mitgeben will, von Stund muß du hinziehen.

5. Naeman macht ſich auf die Bahn mit ſein Roſſen und Wagen, da er in Samariam kam, ließ er ſich bald anſagen dem König, und antwort ſeim Brief, der König ſein Räth zu ſich rief, und ließ den Brief verleſen.

6. Ins Königs der Syrer Brief ſtund, bald du mein Brief wirſt leſen, mach mein Knecht vom Ausſaz geſund, hilf ihm, daß er geneſe, der König Iſrael ſein Kleid vor Zorn zuriß, und groſſem Leid, da er die Wort hört leſen.

7. Und ſprach darauf, bin ich denn GOtt, und ſtehts in meinen Händen? kan ich jemand retten vom Tod, oder den Ausſatz wenden? merckt was das für ein Griffleinſey, wie wär es mir ſo gerne bey? Urſach zu mir er ſuchet.

8. Da Eliſa dem GOttes-Mann ſolchs wurd gethan zu wiſſen, ließ er dem König zeigen an, warum haſt du zuriſſen dein Kleider? laß ihn kommen her, zu mir, auf daß er innen werd, daß hie ſey ein Prophete.

9. Naemann zog hin für ſein Haus mit ſeinen Roß und Wagen, Eliſa ſchickt ſein Knaben raus, und ließ Naeman ſagen, waſch dich ſiebenmal im Jordan, ſo wird dein Ausſatz dir vergan, und ſollſt gereinigt werden.

10. Naeman verdroß Wunder ſehr, daß er nicht zu ihm gienge, thät ihm kein Reverenz noch Ehr, und fein höflich empfienge, und den Fuchs

gar

gar nicht ſtreichen wollt, acht nicht, daß er Silber und Gold von ihm hätt zu gewarten.

11. Er ſprach, ich meynt er ſollt h'raus gan, und für mich daher tretten, ſein GOtt über mich ruffen an, und mein Ausſatz weg bethen, oder mein Schäden rühren an, ſo weißt er mich erſt an Jordan, darinn ſoll ich mich baden.

12. Sind unſer Waſſer nicht ſo gut, in dem Syriſchen Lande, als der Jordan, ach, weh mir thut der Spott, der Hohn und Schande, daß er mich alſo gar veracht, darum ihr Diener euch aufmacht, und laßt uns ziehn von dannen.

13. Naeman treue Diener hat, die ihm Einrede thåten, und ſprachen, ach folg gutem Rath, und gehorch dem Propheten, wenn er dich gleich was gröſſers hieß, ſollt du nichts thun ohn alln Verdrieß um deiner Gſundheit Willen?

14. Da er folgt, und ſich im Jordan, ſiebenmal getaufft hatte, wie der Prophet ihm zeiget an, wurd ſein Fleiſch wiederſtattet, gleich wie in einem Jüngelbad, ſein Haut wurd ſauber rein und glat, wie einem jungen Knaben.

15. Als Naeman nun wurd geſund, und ſein Ausſatz verſchwunde, kehrt er wieder zur ſelben Stund, da er Eliſa funde, er both ihm an Silber und Gold, Eliſa gar nichts nehmen wollt, und ſein Geſchenck ausſchluge.

16. Naeman ſprach, ach nimms doch hin, du wollſt dich nicht dran kehren, daß ich ein armer Heyde bin, forthin ſo will ich ehren, den wahren GOtt, und bethen an, Abgötterey will ich verlan, und Iſrael GOtt dienen.

17. Ge-

17. Gehaſi dacht in ſeinem Muth, mein Herr veracht die Gaben, ſehr unweißlich er daran thut, weil wir ſonſt wenig haben, das Gſchenck ſchlägt er unbillig aus, weil wirs wohl bedürffen im Haus, für uns arme Leute.

18. Da Naeman von dannen zog, Gehaſi ſich aufmachte, der Geitz trieb ihn eilend hienoch, ein Lüg er bald erdachte, und ſprach, mein Herr läßt ſagen dir, zween Knaben kommen jetzt zu mir von der Propheten Kinder.

19. Die ſind elend, dürftig und arm, und haben nicht zu leben, der armen Schüler dich erbarm, ein Zehrung wollſt ihn geben, Naeman ſprach, ja, das ſoll ſeyn, bund ihn zween Zentner Silber ein, dazu zwey Feuerkleider.

20. Dem Gehaſi die Schantz gerieth, das Geld er davon brachte, er meynt, Eliſa wüßt es nicht, drum gar fremd er ihm machte, Eliſa ſprach, mit deinem Lügen, wirſt du den HErren nicht betrügen, mein Hertz beym Wagen ware.

21. Haſt du das Geld genommen ein, und die Kleider empfangen, ſo wird ſein Ausſatz an dir ſeyn, und deinm Saamen anhangen, dein Gſchlecht wirds büſſen ewiglich, bald wurd er wie Schnee ausſätzig, eh er von ihm weg gienge.

22. Wer GOtts Gaben verkauft ums Geld, und ſein Genieß darinn ſuchet, der wird hier und in jener Welt, ewig von GOtt verfluchet, umſonſt habt ihrs, der HERR Chriſt ſpricht, empfangen, darnm ſollt ihrs nicht ums Geld jemand verkauffen.

Wie

Wie Eliſa machet, daß die Axt, ſo ins Waſſer gefallen, empor ſchwame, Capitel 6.

Im vorigen Thon.

Eliſa mit ſeinm Jüngern gieng, an Jordan Holtz zu fällen, ein groſʒre Schul und Herbering, damit ſie bauen wöllen, als nun mit der Axt hieb ein Knab, fuhr ihms Eiſen von Helmen ab, und in das Waſſer fiele.

2. Bald er auf den Mann GOttes ſchrie, und ihm ſein Unfall klaget, das Beyl iſt abgefahren mir, darauf Eliſa ſaget, zeig mir den Ort, wo dirs entfiel, ſuchen es dir ich helffen will, ein Stab er ihn abſchnitte.

3. Den Stab er in das Waſſer ſtieß, bald ſchwam die Axt empore, den Knaben er zugreiffen hieß, dem es zuvor abfuhre, da ergreiff er ſie mit der Hand, wurd froh, daß er ſie wieder fand, denn er hat ſie geborget.

Wie Eliſa des Syriſchen Königs heimliche Anſchläg offenbaret, und der König ihn wollte fahen laſſen, er aber führet das gantze Heer in der Feinde Hände in Samariam im 6. Capitel.

Im vorigen Thon.

Der Syrer Anſchläg Eliſa ſeinm König offenbaret, wenn ſie ſich halten da und da, lagern, alsdenn bewahret, mit Kriegs-Leuten dieſelbe Stell, allzeit der König Iſrael, daß der Feind nichts kund ſchaffen.

2. Der Syrer König wurd Unmuths, und ſprach

zu ſeinen Räthen, ſagt ihr mir denn nicht, wer das thut? iſt jemand ausgetretten, der alls verräth, was wir rathſchlan, und zeigt ſolchs in Iſrael an, bleibt doch gar nichts verborgen.

3. Einer ſprach, Eliſa thut das, und ſonſt kein Menſch auf Erden, der ſagt ſeinm König alles, was heimlich geredt kan werden, wohlan ſo ſeht, kundſchaft ihn aus, und belagert ſein Stadt uud Haus, und ſchaut, bringt ihn gefangen.

4. Sie zogen aus mit Heeres Kraft, die Stadt Dothan umgaben, ſie kamen dar bey finſter Nacht mit Roſſen und mit Wagen, früh wurd Eliſa Knab gewahr, daß die Stadt gar belägert war, deß er erſchrack gar ſehre.

5. Er ſchrie, o weh mein lieber HErr, wie ſoll uns nun geſchehen? Eliſa ſprach, förcht dich nicht ſehr, jetzund bald ſollſt du ſehen, was für ein Hauffen Engel ſey, der auf uns wart, und ſteht uns bey, drum wirds gar kein Noth haben.

6. Da thät ihm GOtt ſein Augen auf, daß der Knab wurd gewahre, feuriger Roß ein gantzen Hauf, die um den Berg rum waren. Eliſa ſprach, ſchlag mit Blindheit, o GOtt, das Volck, daß ich ſie leit, und ein andern Weg führe.

7. Eliſa für die Stadt hinaus kam, und zu den Syrern ſaget, da werd ihr nicht finden den Mann, den ihr ſucht und nachjaget, kommt, ich will euch führen dahin, den Weg da ihr werd finden ihn, die Stadt will ich euch zeigen.

8. Er führt ſie in Samariam, ehe ſies wurden gewahre, zum Propheten der König kam, fragt ihn um Rath und Lehre, o mein Vater, ſoll ich ſie ſchla=

ſchlagen, und ihn nehmen ihr Roß und Wagen? darauf Eliſa ſaget:

9. Bey Leib nein, leg an ſie kein Hand, mit ihrem Blut nicht prange, denn ſolch wår dir ein groſſe Schand, weil du ſie nicht haſt gfangen, richt ihn ein gute Mahlzeit an, wenn ſie geſſen und truncken han, ſo laß ſie ihn Fried ziehen.

10. Die Wohlthat růhmt der Syrer Heer, da es zu Haus heim kame, ihr Kônig gar nichts feindlichs mehr, wider Juda fůrnahme, mit Guth er ůberwunden war, mancher Krieg, der oft wåhrt viel Jahr, kunt ſo vertragen werden.

Von der Belagerung der Stadt Samaria und der groſſen Theurung ſo in Samaria war.

Im Thon: Der HErr iſt mein getreuer Hirt.

Darnach ůber ein lange Zeit, ein Krieg ſich wider reget, der Syrer zog in Streit, Samariam belågert, da wurd ein Theurung in der Stadt, ein Eſels-Kopf da golten hat, acht Silberling ſehr gerne.

2. Deßgleich ein Viertel Tauben-Miſt, das ſchrôcklich iſt zu hôren, um fůnf Silberling verkauffet iſt, dem Hunger mit zu wåhren, ein Weib das ſchrie den Kônig an, da er wollt auf die Mauer gan, hilf mir, Kônig mein Herre.

3. Der Kônig ſprach, hilft dir nicht GOtt, mit mir biſt du geſchoſſen, denn da ich weder Meel noch Brod, alle Hůlf iſt verſchloſſen, jetzund dein Noth erzehl du mir, kann ich, ſo will ich helffen dir, draufs Weib dem Kônig klaget.

4. Ich und das Weib eins worden ſeyn, in dieſen Hungers-Nöthen, wir wollten unſer Söhnelein, daß wir Speis hätten tödten, mein Sohn wir haben geſſen zwar, nun ſoll die ihren geben dar, ſo hat ſie ihn verſtecket.

5. Der Red der König ſehr erſchrack, zerreiß ſein Kleid mit Schmertzen, an ſeinm Leib trug er ein Sack, zornig wurd er von Hertzen, und ſprach: GOtt thu mir diß und das, wo ich Eliſa leben laß, ſein Kopf muß er verliehren.

6. Eliſa in ſeinm Hauſe ſaß, die Aeltſten bey ihm waren, als der König geſaget das, thäts ihm GOtt offenbaren, er ſprach, dort kommt der Mörder her, mein Kopf ſoll mir abreiſſen der, die Thür für ihm zuſperret.

7. Da zu Eliſa kam der Both, zornig er zu ihm ſaget, das Uebel han wir von deinm GOtt, daß wir ſo ſind geplaget, die Schuld iſt dein und deiner Lehr, was ſolln wir nun gewarten mehr, denn daß wir all umkommen.

(Capitil 7.) 8. Eliſa ſprach: hört GOttes Wort, hört was der HErr euch ſage, ein Scheffel Semmel-Meel ein Ort, wird Morgen nach Mittage, gelten, allhie in dieſer Stadt, auch wird, der einen Seckel hat, zween Scheffel Gerſt drum kauffen.

9. Wie kan das ſeyn, ein Ritter ſprach, und des gar höniſch lachet, wenn gleich der HErr morgen den Tag Fenſter am Himmel machet, Eſlia ſprach: es wird geſchehn, mit deinen Augen wirſt dus ſehn, und ſollt nichts davon eſſen.

10. Es waren vier Ausſätzige, h'rauſſen für der

Stadt-

Stadt-Thüre, einer zum andern ſagete, wie wolln wirs nehmen füre, wir bleibn hie oder gehn hinein, ſo müßn wir doch des Todes ſeyn, wir wolln zun Syrern fallen.

11. Tödten ſie uns, ſo ſind wir tod, wir wollens darauf wagen, ſo komm wir doch aus dieſer Noth, und von des Hungers Plagen, laſſen ſie uns leben bey ihn, ſo han wir das Leben zu Gwinn, wir müſſen doch ſonſt ſterben.

12. Z'morgens früh machten ſie ſich auf, zum Heer, und niemand funden, geflohen war der helle Hauf, Roß und Eſel da ſtunden, der HErr hat in derſelben Nacht, ſie hören lan ein Heeres Krafft, vor Furcht ſie warn geflohen.

13. Weil nun das Heer war auf dem Feld, ins Lager ſie hinkamen, aſſen und truncken in einm Zelt, Silber und Gold ſie nahmen, verſtacktens, giengen wieder dar, noch ein Hütt plünderten ſie gar, groß Gut darinn ſie funden.

14 Einer ſprach, ach wir thun unrecht, wir ſolten das anzeigen, ein groſſen Nachtheil es uns brächt, ſo wir würden verſchweigen, eine gute Bothſchafft (folget mir) dem König wollen bringen wir, mit dem zur Stadt ſie giengen.

15. Auf die Wächter bald ſchrien ſie, ſagt dem König die Mähre, der Syrer keiner iſt mehr hie, entrunnen iſt ihr Heere, Roß und Eſel gebunden ſtehn, ſicher mag man ins Lager gehn, kein Feind iſt mehr vorhanden.

16. Der König wollt ſolchs glauben nicht, beſorgt ſich ſeiner Gfahre, bis er durch Kündſchafft wurd bericht, daß der Feind g'flohen ware, da zog

aus der Stadt jedermann, plůndertens Lager und zůndtens an, groß Gut ſie darinn funden.

17. Auch fund man ſo viel Proviant, Mehl, Wein, Gerſt und Getrånde, das bracht man in die Stadt zuhand, Mehl und Gerſt kaufft man beyde, ſehr wohlfeil nach Eliſå Wort, der Ritter wurd an ſelben Ort erdruckt, da mans ausmaſſe.

Eine Hiſtoria von einer Theurung zu Samaria, welche ſieben Jahr lang gewåhret hat und von der Wittfrauen, welcher Sohn Eliſa vom Tod erwecket, aus dem 8. Capitel.

Im vorigen Thon.

Eliſa redet mit dem Weib, des Sohn hat er erwecket, zeuch aus dem Land und hie nicht bleib, der HErr hat mir entdecket, daß Theurung wird ſeit ſieben Jahr, fleuch in deinm Haus die Hungers-G'fahr, wohn in einm fremden Lande.

2. Sie zog in der Philiſter Land die ſieben theure Jahre, da ſie heim kam, in fremde Hand, ihr Gut alls kommen ware, den König ſie um Hůlf anſchrie, hilf zu meinm Haus und Acker mir, daß ichs wieder bekomme.

3. Zu demmahl eben ſichs begab, dem König mußt herſagen des Propheten Eliſa Knab, was doch bey ſeinen Tagen fůr groſſe Wuder hått gethan, Eliſa, der heilige Mann, ſolchs ihm der Knab erzehlet.

4. Indem das Weib mit ihrem Sohn fůr den König hin trate, von ihr hat er gehöret ſchon, daß ſie um ihr Haus bathe, das iſt das Weib, Gehaſi, ſprach,

ſprach, mit ihrem Sohn, der tod da lag, und Eli⸗
ſa aufwecket.

5. Das Weib der König ſelber fragt, wie ſichs
alls hätt begeben, drauf ſie dem König alles ſagt,
vons Knaben Tod und Leben, bald der König ernſt⸗
lich befohl, daß man ihr alls einreimen ſoll, was
ihr vor war, geweſen.

Wie Eliſa den Jehu zu einem König ſal⸗ bet, und die Jeſabel ſamt dem gantzen Geſchlecht Achabs umbringet, und die Baals⸗Prophe⸗ ten alleſamt ausrottet, aus dem 9ten Capitel.

Im Thon: Wenn mein Stündlein ꝛc.

Als nun fürhanden war die Zeit, daß GOtt aus⸗
ausrotten wollte, Achabs Geſchlecht, und ihr
Bosheit heimgeſucht werden ſollte, ſamt der Je⸗
ſabell Zauberey, Tyranney und Abgötterey, wie
Helias weiſſaget.

2. Jehu zum König Iſrael Elia ſalben lieſſe,
Achabs Haus und ſein Jeſabel vertilgen er ihn
hieſſe, und Baals Pfaffen rotten aus, und zerſtöh⸗
ren das gottlos Haus, darinn man Baal dienet.

3. Jehu thät nach des HErren Wort, durch
Eliam geſaget, und in Achabs Geſchlecht rumort,
er eyfert unverzaget, beyde Königen in Juda, Iſ⸗
rael und Samaria, auf ein Tag er umbrachte.

4. Da Jehu kam gen Iſrael, zum Fenſter gleich
h'raus ſahe, die abgöttiſche Jeſabel, zum Kämme⸗
rern er ſprache, ſtürtzt die Verfluchtn bald herab,
darnach ſollt man ſie tragen zu Grab, da hattn
Hund ſie freſſen.

(Capitel 10.) 5. Siebenzig Söhn der Achab hatt, der kein ließ er beym Leben, zu Samaria in der Stadt, ihr Köpf ſie mußtn hergebn, eins Tags wurden ſie all geſchlacht, ihr Häupter man zu Jehu bracht in den Körben getragen.

6. Dergleichen zwey und vierzig Mann erwürgt er bey einm Brunnen, die auch waren von Achabs Stamm, und ließ kein'n davon kommen, Achabs Geſchlecht rott er gar aus, ließ niemand übrig von ſeinm Haus, Nabots Blut wurd bezahlet.

7. Jehu ein Feſt ließ ruffen aus, Baal er opffern wollte, die Baals-Pfaffen in das Haus ihrs Abgotts kommen ſollten, da er ſie hatt zuſammen bracht, im Tempel er ſie alle ſchlacht, und ließ ſie drinn erwürgen.

8. Die Säul Baal er auch einriß, und ſein Tempel zerbrache, kein Stein er auf dem andern ließ, macht draus ein heimlich Gmache, daran GOtt ein Gefallen hat, Jehu nach all ſeinm Willen that, daß er Baal ausrottet.

9. So wurd Achabs Stamm ausgerott, wie ihms GOtt ließ verkünden, und Jeſabel ſamt ihr Abgott, denn GOtt die beyde Sünden, Götzen-Dienſt und unſchuldig Blut, das zu ihm allzeit ſchreyen thut, ungeſtraft nicht kan laſſen.

Vom Tod Eliſa, aus dem 13ten Capitel des 2ten Buchs der Könige.

Im vorigen Thon.

Da nun Eliſa ſterben ſollt, und ſeinen Geiſt aufgeben, und der HErr ihn heim holen wollt, zu ſich ins ewig Leben, wurd er kranck und am Leib ab-

abnahm, Joas der König zu ihm kam, und gar bitterlich weinet.

2. Ach Vater lieber Vater mein, ſprach er, und ſehr wehklaget, du warſt Iſraels Troſt allein, ſo offt man dich Rath fraget, ſo antwort uns der HErre GOtt, und half durch dich aus mancher Noth wo ſolln wir nun Rath ſuchen?

3. Spann dein Bogen, Eliſa ſprach, ein Pfeil ſollt du drauf legen, thus Fenſter auf, merck was ich ſag, ſchieß dem Morgen entgegen, da nun ſchoß der König Joas, ſprach er ein Pfeil des Heils iſt das, die Syrer wirſt du ſchlagen.

4. Ferner ſprach er, nimm in die Händ die Pfeil und die Erd ſchlage, der König ſchlug dreymal behend, Eliſa zornig ſprache, ach hätſt du fünf oder ſechs mahl geſchlagen, würd dieſelbig Zahl dein Sieg auch han erreichet.

5. Darnach entſchlieff der heilge Mann, und wurd ins Grab geleget, der ſo viel Wunder hat gethan, lang darnach ſichs zuträget, das in ſein Grab geleget wurd, ein Toder, und ſein Gebein anrührt, und darvon lebend wurde.

6. Alſo hat GOtt ſein Macht beweißt durch ſein heiligen Propheten, der ſey gelobet und gepreiſt, wolt GOtt, daß wir auch thäten, nach ihrem Wort wenn er ſie ſend, ſo würden wir ſo viel Elend, und Jammer nicht erfahren.

Von der Suſanna.

Im Thon: Es war einmal ein Gottsfürchtigs ꝛc.

Von wunderlichen Dingen die ſich zu Babylon zutrugen, wolln wir ſingen, da Chriſtus GOt-

tes Sohn die züchtige Suſanna errettet gnädiglich, die zween gottloſe Manne verklagen gantz fälſchlich.

(In Geſchichten Danielis.) 2. Sie war ſchön und gottsföchtig, ihrs gleichen fund man nicht, im Gſetz Moſe gar treulich hatten ſie unterricht ihr Eltern, und geweiſet, zu GOttes Ehr und Forcht, allzeit ſie ſich befleiſſet, daß ſie ihr'r Lehr gehorcht.

3. Da ſie nun wurd gegeben zu einm Weib Joachim, führt ſie ein Chriſtlichs Leben, liebt und gehorchet ihm, mit Fleiß zu GOttes Ehren zog ſie ihr Kinderlein, und gab ihn gute Lehre, ihr Haus regiert ſie fein.

4. Zween falſche böſe Richter ſaſſen im Regiment, verhurte Böſewichter, die gar waren verblendt, ihr Hertz in böſer Liebe gegen Suſanna brannt, der böſe Geiſt ſie triebe aller Sünd und Schand.

5. Sie wurden all zu Thoren über ihr ſchön Geſtalt, der Teuffl lag ihn in Ohren, hat ſie in ſeiner Gwalt, Tag und Nacht ſie drauf trachten, wie ſie ihr kämen bey, gſchwinde Anſchläg ſie machten auf ihre Büberey.

6. Letztlich in ihrem Garten beſchloſſen ſie den Rath, wollten ſie ihr aufwarten, wenn ſie wollt gehn ins Bad, denn ſeht ein kühler Brunne in ihrem Garten war, wenn ſehr heiß ſchien die Sonne, wuſch ſie ſich darinn gar.

7. Suſanna kam in Garten, und zwey Dirnen mit ihr, ſie ſprach ihr därft nicht warten, bringt Seif und Balſam mir, die Thür wollet zuſchlieſſen, daß ich mich bad mit Ruh, die Frau allein ſie lieſſen, und ſperrten fleißig zu.

8. Als nun die ſchöne Suſanna vermeynt ſie wär allein, erhuben ſich die Männe, und platzten zu ihr ein, die ſich hatten verborgen, im Garten gar heimlich, Suſanna war ohn Sorgen, nichts Args befahret ſich.

9. Die argen böſen Lauer zogen am Narren-Seil, mit Worten ſüß und ſauer verſuchten ſie ihr Heyl, zu Fall wollten ſie bringen das Weib mit Worten glehrt, es wollt ihn nicht gelingen, ihr Ehr ſie redlich wehrt.

10. Ey willt du denn mit nichten uns zu Gefallen ſeyn, ſo wolln wir dich bezichten ein jungen Gſellen fein, han wir bey dir im Garten erwiſcht in Buhlerey, des Todts mußt du gewarten, denck, welchs dir beſſer ſey.

11. Da wund die Schön und Fromme ihre Händ, und ſeufzt zu GOtt, ach HErr zu Hülf mir komme, rett mich in dieſer Noth, ſollt ich thun euern Willen, ſo koſts die Seele mein, will ich ihn nicht erfüllen, des Todes muß ich ſeyn.

12. Dennoch will ich viel lieber fallen ins Menſchen Hand unſchuldig, dann ich wider GOTT thun ſolt ſolche Schand, auch will ich lieber ſchlagen mein Leben in die Schantz, werdt ihr mich falſch anklagen, dennoch mein Ehre bleibt gantz.

13. Mit lauter Stimm Suſanne, Mordio und Zeter ſchrie, rett mich, die ſchnöden Männe, mein Ehr wolln nehmen wir, die Schälck desgleich anfiengen, und ſchrien überlaut, wer hätt ſo arge Dinge Suſanna zugetraut.

14. Von dem Geſchrey wurd rege das gantze Hausgeſind, der alten Schälck Anſchläge waren teuff-

teuffliſch geſchwindt, ein junger ſtoltzer Knabe, bey ihr im Garten ſchlief, geſehen wir das haben, aber der Bub entlief.

15. Ihr Gſind erſchrack gar ſehre und wurden gar ſchamroth, ſollt das Weib wider Ehre thun: da behůt ſie GOtt, aber die alten Lauer ſchweren ein theuren Eyd, der ihn darnach wurd ſauer, da man kriegt rechten Beſcheid.

16. Es wurd ein Gricht geheget, Suſannam fůhrt man fůr, die alten Schålck man fråget, was habt zu klagen ihr? die Warheit ſollt ihr ſagen bey eurem hǒchſten Eyd, werd ihr das Weib anklagen unrecht, es wird euch leyd.

17. Drum wollt euch wohl bedencken, denn GOtt niemand betreugt, er wirds auch keinem ſchencken, wer ſein Nåchſten betreugt, und bringt er ihn ums Leben mit einem faſchen Schwur, Leib und Seel muß er geben, beyde, dem Teuffl davor.

18. Aber verſtockt ſie waren, und wollten nicht zurůck, ſorgten man mǒcht erfahren, ihr arg Liſt und Tůck, zween Finger ſie aufhuben, ſchwuren zu GOtt ein Eyd, Suſannam bey einm Buben ergriffen wir all beyd.

19. In Garten ſie h'nein gienge, und verſchloſſe die Thůr, ehe ſie die Schand anfienge, ließ ſie die Mågd von ihr, da kam ein ſtoltzer Knabe treib mit ihr Bůberey, gehaſcht wollten wir ihn haben, er war zu huy und frey.

20. Ein Urtheil wurd geſprochen, daß man ſie ſteinigen ſollt, als der Stab wurd gebrochen, und ſie ausfůhren wollt, weinet Suſanna ſehre, ſeufftzet und ſchrie zu GOtt, rett mein Leben und Ehre, und hilf mir aus der Noth.

21. Fälſchlich ſie mich beliegen, thun mir unrecht und Gwalt, dich ſolln ſie nicht betriegen, es ſey dir heimgeſtalt, die Warheit offenbare, bring mein Unſchuld ans Licht, daß alle Welt erfahre, was das ſind für Böswicht.

22. Ihr Freundſchafft und Verwandten klagten Suſannam ſehr, auch alle die ſie kannten rühmten ihr Zucht und Ehr, ach GOtt! laß dich erbarmen das Weib und ihr Geſchlecht, und ſteh heut bey der Armen, daß ihr nicht geſcheh unrecht.

23. Da nun zur Marter gienge, die unſchuldige Suſann, ein Knab zu ſchreyn anfienge, laut, das hört jedermann, gar kein Schuld will ich haben, an dem unſchuldign Blut, heut lernt von einem Knaben, und niemand unrecht thut.

24. Das Volck murmelt und fraget, wie daß der Knab ſo ſchreyt? drauf Daniel frey ſaget, ach groſſe Narrn ihr ſeyd, daß ihr ein Urtheil fället, auf das loſe Zeugniß, die Schälcke beyde fürſtellet, und werdt der Sach gewiß.

25. Die Aelteſten darauf ſprachen: komm her mein lieber Sohn, die Warheit wollſt du ſagen, hat dirs GOtt kund gethan, und dir ſein Geiſt gegeben, darzu das Richter-Amt, ach möcht Suſanna leben, wir wünſchtens alleſamt.

26. Thu die zween von einander, die ſie beſchuldigt han, und laß ein nach dem andern her für die Schöppen ſtahn, alsdenn will ich ſie fragen, jeden inſonderheit, laßt hören was ſie ſagen, und geben für Beſcheid.

27. Daniel vor Gerichte den erſten kommen hieß, du Schalck du Böſewichte, gantz falſch iſt dein

dein Zeugniß, heut wird GOtt laſſen kommen dein Büberey an Tag, wie du offt haſt viel Frommen, angelegt manche Plag.

28. Antwort ſollt du mir geben auf dieſe meine Frag, weißt du den Baum auch eben, unter welchems geſchah? er ſprach unter der Linden, die in dem Garten iſt, ja GOtt wird dich wohl finden, ein falſcher Zeug du biſt.

29. Du haſt dich lan bethören, Suſannå ſchön Geſtalt, nun laßt den andern hören, führt den von dannen bald, ſchaut da kommt jetzt der rechte, er iſt Canaans Saam, und nicht Judas Geſchlechte, noch ein Sohn Abraham.

30. Wo haſt du denn gefunden Suſannam, das zeigt an, was für ein Baum da ſtund, da bey ihr ſchlief der Mann, er ſprach unter der Eichen ich ſie ergriffen hab, o recht, GOtt wird dich zeichen, dein Hals ſprichſt du dir ab.

31. Als nun die beyde Zeugen nicht ſtimmten überein, wurd ſehr ein groſſes Murmeln, unter der gantzen Gmein, nur weg mit dieſen Buben, des Tods ſie ſchuldig ſeyn, gemacht han ſie ein Gruben, jetzt falln ſie ſelber drein.

32. Alſo half GOtt Suſannå aus ihrer Angſt und Noth, die zween gotloſen Manne wurf man mit Steinen tod, weh dem, der hie falſch zeuget, und ſchwört ein falſchen Eyd, denn er GOtt nicht betreuget, zu ſpat wird es ihm leyd.

33. Suſanna gibt ein Lehre dem weiblichen Geſchlecht, daß ſie ihr Zucht und Ehre ſollen bewahren recht, ob man ſie falſch bezichtet, der Lügen wird wohl Rath, die Warheit alles ſchlichet, hütt man ſich für der That.

34. In

34. In rechter Liebe und Treue gehorcht ein Weib dem Mann, und hab vor ihm ein Scheue, das will GOtt von ihr han, kein Schmuck beſſer kan zieren, ein Weib, denn Zucht und Ehr, wird ſies einmal verlieren, ſo kriegt ſies nimmermehr.

Vom Beel zu Babel.

Im Thon: Hilf GOtt, daß mirs gelinge.

Merckt auf, was ich will ſingen, hört zu ihr lieben Leut, von wunderlichen Dingen, was geſchehen iſt der Zeit, wie es ergieng von Babylon, ein Bild war aufgerichtet, das ſollt man bethen an.

2. Dem Bild mußt man da geben, zwölf Malter Waitz all Tag, drey Eymer Wein daneben, viertzig Schaaf wie ich ſag, das Bild er ſelbſt der König ſchon, und gieng dar alle Tage mit Fleiß zu bethen an.

3. Daniel war bey Hofe beym König Babylon, vom Bild er ſich entzoge, wollt er nicht bethen an, der König ſprach, hältſt du denn nicht, den König für ein GOtte, ſieh er iſt lebendig.

4. Ich mag kein Bild nicht ehren, das mit Händen gemacht, allein GOtt meinen HErren, der Himmel und Erdn betracht den will ich allzeit bethen an, auf ihn will ich ſtets trauen, ſprach Daniel ſo ſchon.

5. O König thu mich hören, ſprach Daniel, und lacht, dein GOtt iſt auſſen eichen, inwendig von Laim gemacht, darum König irr dich ſelbſt nicht, er kan weder eſſen noch trincken, dazu geht er kein Tritt.

6. Der König war erzörnet berufft die Prieſter all, und fragt ſie mit Begiere, ſie ſolln ihm ſagen bald,

bald, ob der Beel die Speis verzehrt hab, wo nicht ſo ſolln ſie ſterben, redt er mit Grimmen hart.

7. Könt ihrs aber beweiſen, daß der Beel geſſen hat ein ſolch groſſe Speiſe, ſo gült es Daniels Tod, darum daß er behend und ſchnell, ein groſſe Gotteslåſtrung geredt hat auf den Beel.

8. König das ſoll geſchehen, ſprach Daniel ſo frey, auf daß man doch mög ſehen, was er für ein Gott ſey, der Prieſter Beel an Weib und Kind, bey ſiebenzig ihr waren, ein diebiſch Hofgeſind.

9. Der König alſo ſchnelle, gieng in den Tempel ein, mit ihm der Daniele, auch alle Prieſter ſein, die ſprachn zum König alle ſchon, wir wolln vor deinen Augen, all zum Tempel ausgahn.

10. So nimm, o König die Speiſe, und auch den guten Wein, und ſetz es dar mit Fleiße, ſprachen die Prieſter fein, und ſperr die Thür gar fleißig zu, verſiegelt mit deinem Ringe, bis an den Morgen fruh.

11. Wenn du nun da wirſt kommen in Tempel zu dem Beel, da ers nicht hat genommen, ſo merck o König ſchnell, ſo wolln wir leyden all den Tod, Daniel muß da ſterben, der uns angelogen hat.

12. Die Prieſter all verachten, den Handel ganz und gar, ein Diebs-Loch hattens gemachet, hinein unter den Altar, da ſaufftens und fraſſens mit Weib und Kind, dem Beel thåten ſie es ſtehlen, ſeht an das diebiſch Geſind.

13. Zum Tempel auch mit Fleiße, giengen die Prieſter gar, der König ſetzt die Speiſe dem Bild auf ſein Altar, der Daniel fodert Aſchen zur Stund, die thåt er in die Reuttern, ſtreits in dem Tempel um.

14. Das

24. Das thåt der König ſehen, was Daniel hätt gethan, kein Prieſter nicht möcht ſehen, ſie waren all davon, zuletzt giengen ſie auch dahin, der König thåt bewahren, die Thür mit ſeinem Ring.

15. Die Pfaffen thåten ſchleichen heimlich in Tempel ein, ihr Weib und Kind dergleichen fraſſen und ſoffen Wein, der König gieng mit Daniel, als der Tag wollt anbrechen, wohl für den Tempel Beel.

16. Die Thür fundens verſchloſſen, wie es nun billig war, der König unverdroſſen, ſperrt auf, ſah den Altar, und ſchrie bald auf mit lauter Stimm, der Beel iſt noch gerechte, und kein Betrug in ihm.

17. Daniel hub an zu lachen, des Königs Unverſtand, und ſagt ihm von der Aſchen, zeigt ihm die Tritt allſamt, wie ſie im Aſchen umgangn waren, der König hat ſein Tage ſolche Schalckheit nicht erfahrn.

18. Darauf ſprach er gar balde, zum Daniel mit Sitt, ich ſieh jetzt allenthalben viel klein und groſſe Tritt, von Mann und Weib, auch jungen Kind, der König ließ auch fahen, die Prieſter allgeſchwind.

19. Die mußten zeugen balde, diebiſchen Eingang, dadurch ſie giengen alle, hört zu gar ein hüpſchen Schwang, denn die Pfaffen haben erdacht, daß ſie auffraſſen und truncken, was der König gebracht.

20. Darum ließ er umbringen, die Prieſter ſchnell und bald, mit Weib und auch mit Kindern, und gab Daniel Gewalt, daß er den Tempel Beel zerſtöhr, daß ſie das arme Volcke, ſo lange Zeit bethört.

21. Ein Drachen thät man ehren gleich in derſelben Geſtalt, Daniel thäts begehren, der König gab ihm den Gwalt, ohn Schwerdt und Kolben bracht er ihn um, was aber iſt geſchehen, das hört mit kurtzer Summ.

22. Ein Kuchen thät Daniel machen, aus Pech, Fett und Haar-Woll, ins Maul ſtieß ers dem Drachen, daß er zerſpringen ſoll, und es geſchah ihm weh davon, du haſt ein hübſchen Gotte, o König, ſprach Daniel ſchon.

23. Als die von Babel erfahren, was der König hat gethan, im Zorne ſie ihm ſchworen nicht ungerochner zu lan, kürtzlich ſprachen ſie auch dabey, daß ihr König von Babel zum Juden worden ſey.

14. Hat er Beel laſſen zerſtören, und den Drachen umbracht, noch wollt er nicht aufhören, erwürget die Prieſterſchafft, darum gib uns Daniel geſchwind, wir wollen ſonſt erwürgen, dich und dein gantz Hofgeſind.

25. Der König war bezwungen, erſchrocken war ſein Seel, der Hauf auf ihn hat drungen, er gab den Daniel, ſie warffen ihn in ein Grub hinein, darinnen ſieben Löwen lange Zeit gelegen ſeyn.

26. Daniel war gelegen wohl in der Grub ſechs Tag, den Löwen thät man geben, hört fleißig was ich ſag, all Tag zwey Leichnam und zwey Schaaf, desmals ward ihn'n verhalten, daß ſie nicht hungert doch.

27. Daniel zu verſchlücken, wohl durch der Pfaffen Neid, GOtt aber war ſein Glücke, half ihm aus allem Leid, die Löwen mochten ihm nichts thun, er

er lobet GOtt von Hertzen, und trauet ihm gar ſchon.

28. Ein Prophet in Judea, mit Nahmen Habacuc, der thåt ein Speis bereiten, und in einer Schůſſel bracht, er wollts den Schnittern in dem Feld, bringen, wie ich euch ſage, da kam ein Engel ſchnell.

29. Der war ein GOtt vom Himmel, kam zum Propheten ſchnell, ſprach zu ihm du ſollſt bringen, die Speis dem Daniel, gen Babel in die Lőwen-Grub, Habacuc ſprach gar balde, wie geht es immer zu.

30. Hab Babel nicht geſehen, weiß nicht wo die Gruben iſt, wie ſoll es denn geſchehen, hőrt zu wie es gangen iſt, der Both nahm ihm beym Schopf des Haars, und fůhrt ihn hin gen Babel, über die Gruben dar.

31. Der Habacuc thåt ruffen den Daniel und ſprach, wohl in der Gruben tieffe, das Morgen-Mahl empfang, daß dir dein GOtt geſchicket hat, der Knecht des Allerhőchſten behůt dich durch ſein'n Rath.

32. Ey du frommer HErr und GOtte, ſprach Daniel behend, trőſt mich in meiner Nothe, und biſt mein ingedenck, indem ſtund Daniel auf und aß, der GOtt fůhrt den Propheten, da er zuvor geweſen war.

33. Wohl an dem ſiebenden Tage kam der Kőnig behend, Daniel zu beklagen, gedacht, es wår ſein End, wie er ſah in die Grub hinein, fand er Daniel ſitzen, unter den Lőwen ſein.

34. Der Kőnig thåt bald ſchreyen aus Macht

mit lauter Stimm, thät ſich von Hertzen freuen, da er ſah dieſe Ding, und ſprach, o HErr GOtt Daniel, zog ihn heraus aus der Gruben, erlöſt ihn von dem Tod.

35. Die da Urſacher waren, an der Noth Daniel, die ließ er werffen gare, in die Löwen-Gruben ſchnell, von GOtt wars ihn ſo zugeſchickt, die Löwen ſie zuriſſen in einem Augenblick.

36. Der König thät bald ſchreiben in ſein gantz Königreich, den Männern und den Weibern, daß ſie alleſamt gleich, thun förchten den GOTT Daniel, und haben ihn vor Augen, in ihm iſt der kein Fehl.

37. Er lebet ewiglichen, regiert in Ewigkeit, auf Erd iſt nicht ſeins gleichen, er hilft aus allem Leid, er will kein fremden GOtt nicht han, er iſt allein der HErre, der ewig wird beſtahn.

38. Diß Geſang thut euch bedeuten, aus der Urſach gedicht, hat gewähret lange Zeiten, daß vie Irrthum geſchicht, ein jeder lebt nach ſeinem Wahn, und haben viel der Götter, die ſie thun bethen an.

39. Das will GOtt kurtz nicht haben, er iſt allein der GOtt, wie ſein Wort ſelbſt thut ſagen, weh ders hält für ein Spott, und ſeinm Wort kein Glauben gibt, und dienet andern Göttern, dem wird ers ſchencken nicht.

40. Wo hats GOtt je gefallen, wo findt ihrs geſchrieben ſtahn, ſagt mir ihr Gleißner alle, könnt ihr mirs zeigen an, daß GOtt ſolches befohlen hat, ſo kan ich freylich ſprechen, ihr ſitzt an GOttes ſtatt.

41. Euer Frücht thun Zeugnuß geben, daß ihr

nicht

nicht ſeyd aus GOtt, ihr führt ein bübiſch Leben, als von euch geſchrieben ſteht, und auch Baruch am ſechſten meldt, darum wird euch GOtt ſtraffen, mit ſamt der böſen Welt.

42. Das iſt der Gleißner Weiſe, und auch ihr Heiligkeit, freſſen der Armen Speiſe, ziehen ihnen ab ihr Kleid, und wenden für heilig Gebeth, wie der HErr ſelbſt thut ſagen, und klärlich geſchrieben ſteht.

43. Wer ſich GOtt will ergeben, und ihm trauen allein, dem gilt es Leib und Leben, ſein Weib und Kindlein klein, ja wär dem Prieſter Beel nicht glaubt, der muß werden gefangen, an Leib und Gut beraubt.

44. Heißt das Chriſto nachfolgen, erkennt ihr für Chriſti Lehr, daß man die tödten ſolle, die lieben Treu und Ehr, die da recht ſuchen GOttes Preiß, und lieben ihn von Hertzen, nach ihres Vaters Weis.

45. Der in dem Himmel wohnet ſieht alle Menſchen Kind, durch GOtt laßt euch ermahnen, und ſeyd doch nicht ſo blind, kein Ausred wird euch helffen nicht, die Menſchen ihr verachtet, die geliebt haben den Fried.

46. Nun thut bald wiederkehren, ſeht auf den Unterſcheid, welcher GOtt thut verehren, hat groſſe Reu und Leid, derſelbig geht den rechten Weg, den Fußſtapfen aller Frommen, das iſt der Himmels-Steeg.

47. Kein Hurer und kein Rauber, darzu kein Trunckenbolz, darf nicht für GOttes Augen, und wär er noch ſo ſtolz, allein der GOTT in Ehren

hat, thut züchtig vor ihm leben, beſitzt die heilige Stadt.

48. Wer aber ſchändlich lebet, hat kein göttliche Art, vor dem hütt euch gar eben, es iſt der Seelen-Mord, daß ihr nicht folget ſeinem Muth, der Prophet Malachias am dritten melden thut.

49. Und der Prophet Ezechiel am zwey und zwanzigſten Ort, thut uns noch klärer melden, kein Fleiß er nie nicht ſpart, desgleichen die Propheten all, die gantze heilige Schrifft, bezeugts mit reichem Schall.

50. Das ſeynd die Heyden genennet, alle die Bilder ehrn, GOtt will ſie auch nicht kennen, ſie thun ſich dann bekehrn, und dienen allein dem einigen GOtt, den liebt er ihn von Hertzen, wie Daniel hat gewollt.

51. Das Lied ſey euch geſungen, die ihr GOtt lieben thut, daß ihr nicht werd verdrungen vom allerhöchſten Gut, durch den Betrug der falſchen Lehr, dafür euch GOtt behüte, desgleichen ich begehr.

Zugab,

ſchöner geiſtlichen Lieder.

Im Thon: Ich weiß mir ein Roſen-Würtz-Gärtlein.

Ich weiß ein ewigs Himmelreich, das iſt gantz ſchön erbauet, nicht von Silber noch rothen Gold, mit GOttes Wort gemauret.

2. Darinn da wohnet GOttes Sohn, JEſus das

das Lämmlein fromme, zu dem ich all mein Zuflucht hab, bis daß ich zu ihm komme.

3. Ein armer Pilger bin ich genannt, muß wandern meine Straſſe, wohl in das en ig Vater-Land, bitt wöllſt mich nicht verlaſſen.

4. Mit meinem Blut biſt du erlöſt, ich hab dich lieb von Hertzen, trag nur Gedult im Leyden dein, will wenden deinen Schmertzen.

5. Wann du biſt fromm und brauchſt bey Zeit, die heilige Sacramenten, all deiner Sünd und Miſſethat, will ich nicht mehr gedencken.

6. Wann du gleich biſt von jedermann verlaſſen hie auf Erden, will ich auf deiner Seiten ſtehn, dein Troſt und Zuflucht werden.

7. Weinen war meine erſte Stimm, mit weinen war ich gebohren, mit weinen trägt man mich wieder hin, den Würmen zur Speis erkohren.

8. Doch weiß ich, daß dieſer mein Leib, im Grab nicht werde bleiben, am jüngſten Tag vor Engeln ſchon, erweckt zu ewigen Freuden.

9. Da woll uns helffen JEſu Chriſt, der für uns iſt geſtorben, und uns durch ſeinen bittern Tod, das Himmelreich erworben.

10. Laßt uns bitten allezugleich, den HErren all zuſammen, für ſeine groſſe Gütigkeit, durch JEſum Chriſtum, Amen.

1.

Seelig der Tag an dem ich muß ſcheiden, mein liebes Vaterland zu meiden, und mich begeben ins Elend, der HErr wird mich behüten feine, beſchützen durch ſein Engeleine, die der Glaubigen Wächter ſeyn.

2. Ein Oertlein hat mir GOtt erwählet, welches meinm Hertzen wohl gefället, und Ruhe find die Seele mein, gleichwie ein Hirſch verlanget ſehr, nach friſchem Waſſer, alſo HErre, dürſtet mein Seel nach dir allein.

3. Wohlauf ihr liebe fromme Chriſten, unter die Blut-Fahn thut euch rüſten, weil jetzt die Stund vorhanden iſt, daß wir uns alle müſſen kehren, von hinnen nach dem Willen des HErren, unſer Hauptmann iſt JEſus Chriſt.

4. Ach du mein Seel thu nicht verzagen, mit unſerm Hauptmann wollen wirs wagen, von ihm nicht weichen um ein Haar, obgleich die Welt und Teufel wüten, GOtt weiß uns alle wohl zu behüten, daß uns kein Uebel wiederfahr.

5. Sehr weh thut es wohl Fleiſch und Blute, wann es anſieht ſein Ehr und Gute, und muß es alles laſſen stahn, wann du aller Welt Gut thätſt erben, und müßt an deiner Seel verderben, und endlich auch von hinnen darvon.

6. Gedenck, daß dieſes zeitliche Leiden, nicht werth ſey der ewigen Freuden, welche allen bereitet iſt, die auf die Hülf des HErren harren, und ihr Gewiſſen rein bewahren, und halten ſich an JEſum Chriſt.

7. Iſt doch kein Mittel nicht auf Erden, dardurch wir können ſeelig werden, dann nur allein durch JEſum Chriſt, der für uns alle iſt geſtorben, uns GOttes Huld und Gnad erworben, und unſer Mittler worden iſt.

8. Es muß alles offenbar werden, Gutes und Böſes was auf Erden, geſchicht vor GOttes Angeſicht,

geſicht, einem jeden wird ſein Gwiſſen ſagen, wie er gethan hat in ſein Tagen, keiner wird da entlauffen nicht.

9. Nach dem wird GOtt fein unterſcheiden, die Frommen zur ewigen Freuden, vor der Gottloſen Angeſicht, alsdenn wird GOTT das Urtheil fällen, die Gottloſen ins Feuer zur Höllen, welches ihnen iſt zugericht.

10. Wolauf o Menſch thus wohl bedencken, was für ein Erb dir GOtt wird ſchencken, ſo du ihm allein hangeſt an, thu ihm aus Hertzengrund vertrauen, auf ſein Zuſag thu frölich bauen, Er iſt allein der helffen kan.

11. Es muß Jacob vor Eſau fliehen, und einen weiten Weg wegziehen, hätt nichts denn nur den Stecken ſein, GOtt ſeegnet ihn ſo wunderliche, daß er am Gut wurd alſo reiche, und kam mit groſſer Anzahl heim.

12. Recht floh auch David für ſeinm Sohne, dem ungerathnen Abſolone, nicht gering war die Verfolgung ſein, noch half ihm GOtt aus aller Nothe, macht alle ſeine Feind zu Spotte, ſetzt ihn wieder zum König ein.

13. Alſo mußt auch Elias fliehen, vor Iſabell und weit hinziehen, bat GOtt, daß ſturb die Seele ſein, ſprach alle Propheten ſeynd erſchlagen, nach meinem Leben ſie auch jagen, bin überblieben nur allein.

14. Bald ihm der Herr zur Antwort gabe, ich mir noch auserwählet habe, ſieben tauſend in Iſrael, die ihre Knie nicht haben gebogen, und von dem Baal nicht ſeynd betrogen, drum ziehe dahin wieder ſchnell.

15. Es mußt auch bald mit groſſem Schmertzen, Maria mit betrübten Hertzen, mit JEſu ihrem Kindlein klein, vor dem Tyrannen Herodes fliehen, und in Egyptenland hinziehen, und dort in groſſem Elend ſeyn.

16. Recht laßt uns all den HErrn loben, in ſeinem hohen Thron dort oben, daß er uns alſo würdig acht, um ſeines Worts willen zu leiden, ſeiner Hülf erwarten mit Freuden, es ſteht alles in ſeiner Macht.

17. GOtt wird einmahl dieſem Elende, genädiglich machen ein Ende, und uns mit Gnaden ſehen an, verkehren unſer Traurigkeiten, in die ewige himmliſche Freuden, die uns niemand nicht nehmen kan.

18. Ewig wollen wir GOtt ſchauen an, mit allen Engeln ſingen ſchöne, Heilig, Heilig iſt unſer GOtt, dann werden alle Feind erſchrecken, ihr Gewiſſen wird groß Forcht erwecken, die uns bracht han in ſolche Noth.

19. Recht will ich diß Liedlein beſchlieſſen, HErr JEſu durch dein Blutvergieſſen, bitten wir dich in unſerm Leyd, regier uns durch dein heiligen Geiſte, in Lieb und Glauben allermeiſten, und ſchenck uns allen die Seeligkeit.

1.

Wo ſoll ich mich hinkehren ich armes Brüderlein: allein zu GOtt meinm HErren, der wird mein Helffer ſeyn, in aller meiner Noth, des trau ich dir mein GOtt, du wirſt mich nicht verlaſſen, mir beyſtehn bis in Tod.

2. Ich hab mir auserkohren, o GOtt dein theures

res Wort, dadurch hab ich verlohren der Welt Huld aller Ort, GOttes Wort liebet immer das, darum ich auch die Welt verlaß, hab Urlaub arge Welt, ich bleib auf Chriſti Straß.

3. Durch dich bin ich gezogen du ungetreues Wort, haſt mich ſo lang betrogen, aufgehalten mit deinm Wort, ich war der Sünden-Knecht, thät wider GOtt unrecht, ward lieb und werth gehalten, jetzt bin ich gar verſchmächt.

4. Die Schäflein in der Welt jetzund an allem Ort, thun mich für ein Ketzer ſchelten, darum, daß ich lieb GOttes Wort, kein gröſſern Schatz ich hab, laß mich nicht wenden ab, von meinem GOtt und HErren, ſonſt bin ich gar ſchabab.

5. Kein Platz hab ich auf Erden, gleich wo ich nur hinkomm, muß ich gepeinigt werden, Armuth iſt mein Reichthum, Creutz, Trübſaal iſt mein Freud, Pein, Gefängniß iſt mein Kleid, wer ſich der Armuth thut ergebn, der komt zur Seeligkeit.

6. Mit Fried mag ich nicht bleiben beyn Thierlein in den Wald, ſie thun mich hieher treiben, wo ich mich aufenthalt, darf nirgend in kein Haus, muß bald wiederum aus, mich bücken und ſehr ſchmiegen, verkriechen wie ein Maus.

7. Ich bin auch gar verlaſſen, von allen Freunden mein, verlegt ſind mir all Straſſen, ihr Gefangner muß ich ſeyn, wo ſie nur haben mich, da muß herhalten ich, thun mich rauffen und ſchlagen, gantz unſchuldig auf mich.

8. Sie thun mir nicht vergönnen vom Tiſch die Broſamlein, das Waſſer aus dem Brunnen, und auch des Tages-Schein, vor ihm hab ich kein Fried,

im Haus laſſens mich nicht, ſie thun ſich auch mein ſchämen, darum, daß ich Chriſtum nachtritt.

9. Ich bin verkauft, verrathen, durch die am allermeiſt, den'n ich all mein Tagen allzeit hab Guts beweiſt, bin gelauffen Tag und Nacht, hab treulich für ſie gewacht, darum thun ſie mich führen wie Schäflein zu der Schlacht.

10. Ihr Heyl das thät ich ſuchen, ſie habens nicht erkennt, darum thun ſie mir fluchen, verjagen mich ins Elend, im Haus fehlt Holtz und Wald, und wo ich mich aufhalt, thun ſie mich hieher ziehen, vertreiben mich mit Gewalt.

11. Gleichwie man jetzt thut hetzen das Hirſchlein in dem Wald, alſo iſt mir das Netze geſtellt, ſuchens mich bald, wo mich nur einer findt, er rauft, ſticht, ſchlägt und bindt, muß alle Winckel auskriechen, im Regen oder Wind.

12. Sie thun uns auch vermahnen, die Chriſten wollen ſeyn, von wegen GOttes Nahmen, ſchlieſſen mich aus ihrer G'mein, die ſchamhafftige Rott, treiben aus mir nur Spott, ſprechen ich ſey des Teuffels, und hab auch keinen GOtt.

13. Darum ſo thu ich haſſen ihr Sect und Gleißnerey, und fleuch der Sünder Straſſen, ſo geht über mich das Geſchrey, Ketzer hinweg mit dir, mein Sünd werffens mir für, ſprechen es ſoll der Hencker diſputiren mit dir.

14. Sie thun mich ſtecken und plagen, zerreiſſen die Glieder mein, mein GOtt dir thu ichs klagen, du wirſt bald ſehn darein, wie ſie ſo härtiglich, allhie peinigen mich, ich thu mich dir befehlen, verlaß mich gar auf dich.

15. Mein

15. Mein GOtt bitt dich von Hertzen, verzeih ihn ihre Sünd, durch deinen Tod und Schmertzen, erhalt du unſre Kind, wo ſie ſind überall in dieſen Jammerthal, gejagt, geplagt gefangen, leiden groſſe Trübſal.

16. Hertzallerliebſter Vater, führ mich ins gelobte Land aus aller Pein und Marter, aus Secten Koth uud Band; von der heiligen Gemein wirſt du gepreiſt allein, von deinen lieben Kindern, die dir gehorſam ſeyn. Amen.

I.

Ein Schäflein auserkohren, ſuch ich offt manchen Tag, hat ſich ſo gar verlohren, daß ich es nicht finden mag, will ruffen laut mit heller Stim̃, wer weiß, wo ichs nicht bald vernimm, Schäflein, Schäflein, wo biſt getrieben hin, komm wiederum, nicht lang laß ſuchen mich.

2. O du mein Schäflein zart, wo mußt du immer ſeyn, machſt mir die Sorg ſo hart, bringſt mich in Angſt und Pein, ich ſorg, du werdeſt gar verlohren, oder ein Raub der Wölffe worden, Schäflein, Schäflein, wo kan ich finden dich, auf mein Hand, gar wohl bekannt, mit Freuden nehmen dich.

3. Es hat der Schäflein mehr, ach lieber Vater mein, es ſchmertzet mich gar ſehr, daß du ſollt verlohren ſeyn, dich zu ſuchen bin ich geſandt, will nicht ablaſſen bis ichs fand, Schäflein, Schäflein, immer allein dich verlang, kehr wiederum, nach dir iſt mir ſo bang.

4. Durch Berg und tieffe Thal will lauffen weit und ferr, und ſuchen überall, bis ichs einmahl erhör,

hör, und ſoll ich leiden alle Müh, ſo werd ich doch aufhören nie, Schäflein, Schäflein, mich doch einmahl vernimm, ich ruff ſo viel, und ſchweig nicht ſtill, heiſer iſt meine Stimm.

5. Ach du mein liebes Blut, wann ich dir ruffen thu, wie bald mein Hertze Sinn und Muth in lauter Freuden ſtund, ſtarck will ich ruffen wiederum, wer weiß ob ichs nicht wieder bekomm, Schäflein, Schäflein, du liebes Schäflein mein, kehr wieder um, kehr wieder um, zu groß iſt mir mein Pein.

6. Was wirſt du ſagen doch, du liebſter Vater mein, weil ich ausbleibe noch, mit meinem Schäfelein, ſo will ich ſchreyen immerzu, und haben nimmer keine Ruh, Vater, Vater, wart nur ein kleine Zeit, in jenem Thal ich dich einmahl endlich übereil.

7. Ach ſieh ein Berg zu Hand, von Felſen grob und rauch, der Weeg iſt unbekannt, doch will ich ſteigen auf, ach wie wird es ſo bitter heiß, daß ich muß ſchwitzen blutgen Schweiß, Vater, Vater, die Kräffte nehmen ab, ach mir iſt wehe, ach mir iſt wehe, iſt niemand der mich labt.

8. Dann ich bin gar ſchwach von Pein, und Marter viel, werd ich nicht laſſen nach, den Berg ich ſteigen will, Calvaria iſt er genannt, mein Schäflein hab ich ſchon erkannt, Vater, Vater, mein Schäflein ich da ſieh, o Schäflein zart, o wie ſo hart, hab ich gefunden dich.

9. Ausſtreck ich meine Hand, damit ich dich umfang, mein Blut ich für dich vergoß, zu vergeb dem Verlang, wiewohl das Creutz iſt alſo ſchwehr, damit

mit ich dein Huld erwerb, Vater, Vater, verzeih dem Schäflein mein, nimm wiederum, nimm wiederum, mich zu der Gnade dein.

10. Mehr kan ich leben kaum vor Müd- und Mattigkeit, weil ich auf dieſem Baum zu ſterben bin bereit, ach Thierlein zart, ſo kanſt du doch, weil ich eine Zeit lebe noch, Vater, Vater, ich ruff dich allermeiſt, in deine Händ, zu dir gewendt, befehl ich meinen Geiſt.

Ein ſchönes Lied vom Fall Adams und Evä.

Singen will ich aus Hertzen-Grund, weils gibt das Gmüthe mein, o HErr! gib mir in meinen Sinn, das komm zum Lobe dein, du biſt doch ja mein GOtt, red ich ohn allen Spott, der alle Ding erſchaffen hat, und regiert nach ſeiner Wohlthat, und preiſen immer GOtt.

2. Erſtlich hat er erſchaffen den Himmel und die Erdn, hat dran geſtellt das Firmament, und daß es Licht ſoll werden, den lieben Sonnenſchein, hat GOTT geſetzet ein, er gibt durch ſeinen Seegen fruchtbare Thau und Regen, zu pflantzen Korn und Wein.

3. Darnach hat er erſchaffen die Sonnen auch den Mond, und Eva das zart ſchöne Weib, das von Adams Leib kam, er führts ins Paradeiß, ſie ſollen da mit Fleiß, wohl in dem Garten bleiben, ihr Zeit und Weil vertreiben, und GOtt geben den Preiß.

4 Ein Baum in der Mitten ſtund, der trug köſtliche Frucht, den verbot ihn der liebe GOtt, ſie ſolten davon nicht eſſen, vons Baumes Stamm,

ſolten ſein müßig gahn, der Baum der trug das Leben, darum wollts GOtt nicht haben, daß ſie laſſen darvon.

5. Solchs erfuhr die vergiffte Schlang, das Weib ſie redet an, ſie ſolt vons Baumes Stamme ein Apfel nehmen thun, aber die Eva ſpricht, deinm Rath dem folg ich nicht, hat uns der Schöpfer das verbott, wir müſſen halten ſein Gebot, darum ſo thu ichs nicht.

6. Die Schlang ihr zu der Antwort gab, was denckſt du, ſchönes Weib, glaubſt du denn, daß die GOttes Macht, ſo unbarmhertzig ſey? iß du von dieſer Frucht, ſo wirſt du weiß und klug, ein Apfel ſie vom Baume brach, und aß darvon, das Adam ſah, indem ers auch verſucht.

7. Da ſie vom Baume geſſen hatten, da verkroch ſich die Schlang, da wurd Adam und auch ſeinm Weib, unter dem Baume bang, da kam die GOttes Macht, und ſchrie über ſie Rach, ſie beyde muſten für Gericht, da half gar kein Erbarmung nicht, O HErr, beweiß uns Gnad.

8. Adam, warum aßt du von der Frucht, die ich verbote dir? Adam gar bald die Antwort gab, das Weib hat mich verführt. Weib, warum thätſt du das? Aber die Eva ſprach: Solchs macht die vergiffte Schlange, iſt unſers Leids anfange, daß ich vom Apfel aß.

9. Ob ihm ſchwebt hart die GOttes Macht, verflucht ſey in dem Tod, ſie beyde waren in Traurigkeit, darzu in groſſer Noth, ſie wurden zu gleicher Weiß, wohl aus dem Paradeyß, getrieben mit groſſem Schmertzen, gar traurig waren ihr Hertzen, die zwey ſtunden in Leyd.

10. Da

10. Da hat ſich thun erbarmen, des Vaters lieber Sohn, über uns Elenden und Armen, wolte gnug für uns thun, bezahlen unſer Sünd, welches ihm ward vergönnt, er wolt der Mittler werden, allhie auf dieſer Erden, bezahlen unſer Sünd.

11. Ein edler Both ward ausgeſandt, in das Galiläiſch Land, zu einer Jungfrau rein und zart, die fand er lobeſan, in einer Zellen klar, die Jungfrau allein war, ſie thät mit Unterſcheiden leſen da mit Freuden, im Buch Eſaias.

12. Maria dacht in ihrem Muth, wer mag die Jungfrau ſeyn, da erſchien ihr ein heller Glanz, ein Engel tratt hinein, er grüſſet ſie freundlich, Maria drob erſchrickt, er ſprach: GOtt läßt dir ſagen, du ſolſt den Höchſten tragen, ſoll heiſſen Jeſus Chriſt.

13. Sie ſprach, wie ſoll ich das verſtehn, du himmeliſcher Both, weil ich von keinem Mann nicht weiß, red ichs ohn allem Spott? Doch bin ichs HErrn Magd, red ich mit Unterſcheid, ſoll ich das G'ſetz erfüllen, ſo g'ſcheh des HErrn Willen, wie du jetzt haſt geſagt.

14. O du Heilig Dreyfaltigkeit, und göttlichs Regiment, den Tod, Teufel und auch die Höll, die haſt du gar zertrennt, und haſt das ewig Leben, uns allen wieder geben, ſey GOtt gelobt in Ewigkeit, der all unſer Gedancken weiß, der woll uns ſein Reich geben, Amen.

Vom Weinberg Chriſti.

Im Thon: Kommt her zu mir ſpricht GOttes ꝛc.

Wach auf, wach auf, o Menſchen-Kind, von deinem Schlaf ſteh auf geſchwind, wie biſt du

gar verdroſſen, willt du den Tag hier műßig ſtahn, und nicht ins HErrn Weinberg gahn, der dich hat bruffen laſſen.

2. Iſt doch GOtt gar ein freundlich Mann, der den Weinberg hat aufgethan, der nur zu ihm thut kommen, und arbeit hie die kleine Zeit, dem will er bald die ewig Freud geben mit allen Frommen.

3. Wie ſeyd ihr ſo gar ſchlåffrig Leut, daß ihr nicht mögt die kleine Zeit, den Laſt mit Willen tragen, da ewig Freud der Tag-Lohn iſt, währt es doch nur ein kleine Friſt, geneigt hat ſich der Tage.

4. O Menſch, laß dir zu Hertzen gahn, ſieh die frommen Altvåter an, habn den Laſt auf ſich gnommen, getragen viel Jahr und manchen Tag, die Nacht ſeynd ſie nicht worden ſchwach, bis ſie zur Ruh ſeynd kommen.

5. Darzu unſer HErr JEſu Chriſt, der unſer Mittler worden iſt, hat uns ſein Wort gelaſſen, und uns damit gezeiget an, die Weg in dieſem Weinberg ſchon, hat uns gebahnt die Straſſen.

6. Wiewohl er ein Sohn GOttes ward, hat er ein Laſt ſchwehrlich und hart, für unſer Sünd getragen, wiewohl er ſelbſt war gerecht und fromm, ſolches hat er aus Lieb gethan, der ans Creuz ward geſchlagen.

7. An ſeinm Leib er getragen hat, all unſer Sünd und Miſſethat, daß wir der Sünd abkommen, und leben nur der Gerechtigkeit, darum o Menſch, laß dir ſeyn leid, dein Sünd, und thu ſie nimmer.

8. Gedenck, wie Chriſtus gelitten hat, für deine Sünd den bittern Tod, daß du mit ihm mögſt leben,

ben, darum, o Menſch, kehr dich behend von deiner Miſſethat und Sůnd, ſo werdens dir vergeben.

9. Dann Chriſtus ſpricht ohn allen Schein, kommt all, die ihr beſchwehret ſeyd, thut euch her zu mir ſchicken, ziehet mein Joch dann es iſt leicht, und nehmet meinen Laſt auf euch, ſo will ich euch erquicken.

10. Darum ſo ſchicket euch darzu, daſelbſt da werd ihr finden Ruh, ewig für euer Seelen, gedencket an die groſſe Noth, und ſparets nicht bis in den Tod, hůtet euch für der Höllen.

11. Das redt Chriſtus aus ſeinem Mund, der uns berufft zur eilfften Stund, welcher zu mir will kommen, und tretten in den Weinberg ein, ſo waſch er ſich von Sůnden rein, ſo wird er angenommen.

12. Wenn du dich rein gewaſchen haſt, ſo iſt dir ſchon bereit ein Laſt, Chriſti Creutz muſt du tragen, wann du dir GOtts Wort auserwehlſt, und dich von aller Sůnd enthältſt, thut dich all Welt verjagen.

13. Das iſt das Joch und auch die Laſt, wenn du GOtts Geboth recht lieb haſt, und lebſt nach ſeinem Willen, und biſt gedultig in der Noth, und das Creutz trågſt bis in den Tod, wirſt dus Tag-Werck erfůllen.

14. Welcher ſich aber hie verſpath, daß er nicht treulich gearbeit hat, den wird es hart gereuen, denn er muß leiden groſſe Pein, darzu ewig verdammet ſeyn, beraubt des HErrn Freuden.

15. Denn es wird kommen dieſer Tag, welchen niemands erinnern mag, daß GOtt der Herr wird geben, ein jeglichen nach ſeinen Werck, darum o

Menſch das eben merck, ſchau wie du hie thuſt leben.

16. Du ſprichſt ja wohl es iſt ohn Noth, daß ich ich jezt halt GOttes Geboth, gilt gleich wie ich thu leben, wenn ich nur an mein lezten End, hab Reu und Leid über mein Sünd, ſo werdens mir vergeben.

17. Merck auf o Menſch ſey nicht ſo blind, kehr dich bey Zeit von deiner Sünd, wilt du nicht ewig ſterben, denn Chriſtus ſpricht lauter und klar, daß nicht ein jeder der ſpricht Herr, GOttes Reich werd ererben.

18. GOttes Reich nicht in Worten ſtaht, darum greiffts wohl an mit der That, wolt ihr mit GOtt Freud haben, wolt ihr nun ſprechen Vater mein, ſo müſt ihr ihm gehorſam ſeyn, und dieſen Laſt auch tragen.

19. Chriſtus ſpricht, was heiſt ihr mich Herr, ſo ihr nicht bleibt in meiner Lehr, und wolt mein Wort nicht glauben, weil ihr mir nicht gehorſam ſind, werd ihr nicht zehlt für meine Kind, und kein Theil mit mir erben.

20. Welchen ihr nun ergeben ſeyd, der Sünd oder Gerechtigkeit, deß Knecht ſeyd ihr ſchon worden, dienet ihr hier der Gerechtigkeit, ſo iſt euch mein Reich ſchon bereit, denn ich habs euch erworben.

21. Dienet ihr aber hie der Sünd, ſo werd ihr in den Teich geſenckt, welcher mit Feuer thut brennen, denn der Tod iſt der Sünden Sold, weil ihr das Creutz nicht tragen wolt, müſt ihr ewig Pein leiden.

22.

22. Darum bekehret euch ihr Leuth, denn es iſt iezt die Gnaden Zeit, das Heil iſt jezt vor Augen, werdt ihr es jezt nicht nehmen an, ſo wirds euch hart gereuen thun, merckt was die Schrift thut ſagen.

23. Es wird noch kommen dieſe Zeit davon der Prophet euch beſchreibt, daß werden wird ein Hunger, ja nicht nach Wein oder an Brod, ſondern zu hören GOttes Wort, darum ſammlet im Sommer.

24. Denn es wird kommen dieſe Zeit, daß euch ihr Gottloſen wird leid, werdt ihr nicht ſtehn von Sünden, und nicht folgen Göttlicher Lehr, wird euch das Joch bitter und ſchwer, kein Hülf werdt ihr mehr finden.

25. Darum verziehe nicht ſo lang, auf daß die Sonn nicht untergang, die Nacht thut ſich her nähen, darum nehmt euch nicht lange Weil, trettet in den Weinberg mit Eil, ſo ihr wollt Lohn empfangen.

26. Alſo redt der wahrhaftig Mund, bekehret euch zu dieſer Stund, verſtockt nicht eure Herzen, verziehets nichts um einen Tag, ſondern ſtehet von Sünden ab, heut ſo ihr hört mein Stimme.

27. Darum merck auf o Menſchen Kind, der du noch liegſt in deiner Sünd, willt ewig Freud nur haben, ſo waſch dich rein von dem Unflat, weil der Weinberg noch offen ſtaht, ſonſt muſt ewig verderben.

28. GOtt ſpricht, ich bin heilig und rein, darum müſt ihr auch heilig ſeyn, ſo werd ihr an-

genommen, darum merck auf, o Menſchen Kind, weil du noch lieſt in deiner Sünd, magſt du zu GOTT nicht kommen

29. Nun habt ihr all vernommen wohl, wie man dieſe Laſt tragen ſoll, und in den Weinberg nahen, welcher will haben ewig Freud, der Arbeit hie ein kleine Zeit, ſo wird er Lohn empfangen.

30. Nun merckt ihr frommen Chriſtenleut, die ihr ſchon in den Weinberg ſeyd, laſt euch gar nichts bewegen, arbeit treulich die kleine Zeit, den unſer GOtt iſt nimmer weit, unſer Laſt abzulegen.

31. Denn er iſt wahrhaftig und grecht, er läſt niemand werden verſchmächt, der hie arbeit ſein Vermögen, er legt uns auf nach rechter Maaß, einm jeglichen klein oder groß, daß wirs wohl tragen mögen.

32. So wir ans End verharren thun, will uns Chriſtus ein herrlich Cron, mit allen Frommen ſchencken, die iſt geziert mit ewger Freud, darum ihr Frommen Chriſten-Leut, laſt euch die Laſt nicht kräncken.

33. Denn es währt nur ein kleine Zeit, der Feyerabend iſt nimmer weit, unſer Ruh thut ſich nahen, welcher nun dieſe kleine Zeit, treulich in dem Weinberg arbeit, der wird die Cron empfahen.

34. Ob ſchon das Leyden JEſu Chriſt, allzeit viel aufs neu kommen iſt, ſo kommt viel Troſt darneben, darum ſey ſtarck du frommer Hauf, trag den Laſt bis ans End hinauf, ſo erlangſt das ewig Leben.

35. Die

35. Die dieſes Lied geſungen han, die ſeyn in dieſem Weinberg ſchon, die Laſt habns auf ſich genommen, Gnad Fried und Freud, Barmherzigkeit, Sieg, Uberwindung allezeit, wünſchen ſie allen Frommen.

Vom Geiſtlichen Pilgram.

Wer hie das Elend bauen will, der mach ſich auf und zieh dahin, und geh des HErren Straſſen, Glaub und Gedult dörfft er gar wohl, ſoll er die Welt verlaſſen.

2. Den Weg, den man jetzt wandern ſoll, der iſt Elend und Trübſal voll, das nehmt euch wohl zu Hertzen, Luſt und Freud ſchwimmet gar dahin, bleibt nur Jammer und Schmertzen.

3. Das Fleiſch erſchrickt und ſieht ſich um, ob ihm dort her ein Feind ſchier komm, der es möcht angelangen, es rauſcht ein Blatt vom Baum herab, es meynt, es ſey gefangen.

4. Wenn nun das Fleiſch zu Boden geht, und ihm der Tod entgegen ſteht, ſo ſchwebt der Geiſt frey oben, zeiget uns an die arge Welt, die uns lang hat betrogen.

5. So ſteht der Pilgram auf dem Land, der HErr reicht ihm ſein treue Hand, kan ihm den Weg recht weiſen, kein Ungefähr ihm ſchaden ſoll, der Geiſt will ihn recht ſpeiſen.

6. Da hebt ſich denn ein Kämpfen an, wer fort will ziehn auf dieſer Bahn, der Feind ſind alſo viele, dann Fleiſch und Blut vermag es nicht, es muß ſich laſſen ſtillen.

7. Wo nicht der Hauptmann wär bereit, und wüßt zu helffen gut Beſcheid, ſo wär es ſchon ver-

verlohren, er rufft und ſchreyt: komm her zu mir, du biſt aus GOtt gebohren.

8. Nihm hin das Creutz zu aller Stund, ich hab gemacht mit dir ein Bund, darauf ſolſt du feſt bauen, bleibſt du denn ſtät, ſiehſt nicht zurück, es ſoll dich nicht gereuen.

9. Ich bin der Weeg und auch die Thür, es kommt kein Menſch herauf zu mir, der Vater muß ihn ziehen, ſo groſſe Gwalt auf Erd nicht iſt, es muß meinem Zorn fliehen.

10. Mein Vater hat das ſein gethan, ſein heiligs Wort euch hören lan, damit zeucht er die Seinen, er hat den Himmel aufgethan, bald er ſein Wort ließ ſcheinen.

11. Darum ſey keck auf meiner Bahn, die ich dir lang gebauet han, und hab dir fürgebothen, glaubſt du an mich von Hertzen hie, es ſoll dir wohl gerathen.

12. Die weltlich Furcht laß fahren hin, nicht ſtell nach Guth und eitel Gewinn, du mußt doch alls verlaſſen, Leib und Leben gantz geben hin, daß heiſt ſich ſelber haſſen.

13. Hab acht auf dich, ſchau eben auf, daß dich nichts irr in dieſem Lauff, laß dir das Ziel nicht rücken, Engliſch Kleider legt an der Feind, verſucht in allen Stücken.

14. Hie muß der Mund geſperret ſeyn, hütt dich vor allem böſen Schein, und hör deins Vaters Stimme, thuſt du dieſes, ſo wird dir wohl, hütt dich vor ſeinem Grimme.

15. Wenn du ſchier kommſt zum letzten Ziel, da hebt ſich an ein ernſtlich Spiel, ſolt du die Geſtad

ſtad erlangen, eng und ſchlüpfferig iſt der Weg, mit Feur und Waſſer umfangen.

16. Da geht denn Angſt und Zittern an, das Fleiſch muß in der Prob beſtahn, kein Troſt iſt da zu finden, GOttes Hand aber iſt ſo ſtarck, kan alles ſehr wohl linden.

17. Hie iſt der Geiſt allda bereit, niemand der ihn von GOtt abſcheid, kein Schwerdt noch Laſt auf Erden, trägſt du das Creutz bis an das End, das Kleinod muß dir werden.

18. Daher da fleuſt die ewig Ruh, in dem iſt weder ſpat noch früh, das iſt das ewig Leben, was du uns HErr verſprochen haſt, das wirſt du uns ja geben.

Ewiger GOtt wir preiſen dich, der uns haſt ſo gnädiglich, gezeigt dein heilgen Nahmen, nimm uns, o HErr, zu deinem Fried, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Vom Preiß Göttlichen Worts.

Im Thon: Durch Adams Fall iſt gantz ꝛc.

Freut euch, freut euch in dieſer Zeit, ihr werthen Chriſten alle :,: denn jetzt in allen Landen weit, GOttes Wort her dringt mit Schalle. Es lebt kein Mann, ders wehren kan, das habt ihr wohl vernommen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, den Böſen als den Frommen.

2. Adam, Adam du alter Greis, wie hat es dir ergangen :,: nach deinem Fall im Paradeis, haſt du von GOtt empfangen, ſein Göttlich Wort genommen an, und biſt dadurch erhalten, denn Gottes Wort bleibt ewig bſtahn, dem Jungen als dem Alten.

3. Noe, Noe du GOttes Mann, GOtt hat dich auserkohren :,: daß du ſein Wort haſt anommen an, hat er zu dir geſchwohren, mit Waſſer nicht ertråncken lan, wolt von ſeinm Zorn abweichen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, den Armen als den Reichen.

4. Abraham, Abraham gab guten Beſcheid, er glaubt GOtt ſeinem HErren :,: das ward ihm gezehlt zur Gerechtigkeit, ſein Saamen wolt er mehren. Alſo hat GOtt den allen gethan, die ſeinem Wort vertrauen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, denen die darauf bauen.

5. Loth, Loth ein fromm Gottfůrchtig Mann, GOtt thåt ihm zween Engel ſenden :,: hieß ihn aus Sodom ziehen than, und ſolt ſich nicht umwenden. Alsbald hub GOtt zu regnen an, mit Schwefel und mit Feuer, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, kommt uns allen zu ſteuer.

6. David, David ein Kőnig und Herr, ein Mann nach GOttes Willen :,: hat angenommen GOttes Lehr, darum ſein Wort erfůllet, aus ſeinem Stamm, GOtt globet an, wolt er gebohren werden, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, im Himmel und auf Erden.

7. JEſus Chriſtus Marien Sohn, vom Heilgen Geiſt empfangen :,: was all Propheten gſaget han, iſt alls auf ihn ergangen. Das hat GOtt alls durch ihn gethan, und ſpricht, den ſolt ihr hőren, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, den ſolln wir loben und ehren.

8. Nun hőrt, und hőrt und merckt mit Fleiß, was uns fůrder beſchrieben :,: im Teſtament auf

neue

neue Weis, darinn ſie thun verleiben, was vormahls je geſaget ward, von Chriſto unſerm HErren, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, und wird ſich allzeit mehren.

9. Matthäus Levi Evangeliſt, ein Mann vom Zoll beruffen :,: der erſte Cantzler worden iſt, lehrt uns allein zu ſuchen, dieſen Heyland der ſelber ſpricht, kommt ihr Betrübten alle, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, mit Pracht und groſſem Schalle.

10. Marcus, Marcus der ander iſt, der auch reichlich ausbreitet :,: Miracul groß von dieſem Chriſt, damit er hat geleitet, zum Glauben bracht, daß er allein, gerecht und fromm thu machen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, ſie weinen oder lachen.

11. Lucas, Lucas in die Ordnung tritt, groß Wunderthat uns zeiget :,: zu ſchreiben aus, iſt er der dritt, wie hoch uns GOtt geneiget, daß er uns ſchickt vom Himmel herab, ſein'n Sohn freundlich läſt locken, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, wer das nicht glaubt, muß bocken.

12. Johannes, Johannes der Jüngling ſchon, iſt auch der vierdte worden :,: das Wort er führt in gleichem Thon, lehrt uns den Chriſten Orden mit Glaub und Lieb beweiſen recht, und ſonſt anders nicht ſuchen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, hilfft weder ſcharn noch pochen.

13. Saulus, Paulus erwehltes Faß, iſt erſt der rechte Keren :,: der uns erregt den Neid und Haß, davon ſie zornig werden, die Welt, und ihr groß Hofgeſind, die alſo tobn und wüten, denn GOt-

GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, dafür wird ers behüten.

14. O Paul, o Paul, was richſt du an, mit deinem theuren Schreiben :,: menſchlich Vernunfft hoch fichteſt an, wilt ihre Werck vertreiben, allein den Glauben richten auf, der ſoll alles ausrichten, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, wiewohl ſie es vernichten.

15. Petrus, Judas und Jacobus, folgen auch dieſer Lehre :,: daß ſie uns lehren Reu und Buß, durch Chriſtum unſern HErren, auf den ſie all uns weiſen thun, ohn ihm wird nicht geholffen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, vor Löwen, Bären und Wölffen.

16. Ach Menſch, ach Menſch nun ſchick dich drein, laß deinen Tunckel fahren :,: und glaub der Schrifft und Worten ſein, damit du mögſt bewahren, dein Gewiſſen und auch all dein Thun, treulich darauf verlaſſen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, zeigt uns an Weg und Straſſen.

17. O JEſu Chriſt, du GOttes Sohn, laß uns nicht von dir weichen :,: daß uns nicht werd ein böſer Lohn, ſo Menſchen Lehr herſchleichen, mit ſchöner Gſtalt und Wütrichs Gwalt, zu tilgen ſeinen Nahmen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, von nun und ewig Amen.

18. Lobt GOtt, lobt GOtt in Ewigkeit, ihr Chriſten allgemeine :,: daß er ſein Wort hat ausgebreit, das iſt ſein Werck alleine, keins Menſchen Wahn, nicht helffen kan, wie hoch er ſey mit Nahmen, denn GOttes Wort bleibt ewig bſtahn, nun ſingen wir fröhlich Amen.

Im Thon: Es geht ein friſcher Sommer ꝛc.

Es iſt ein Schaaf-Stall und ein Hirt, als uns die heilig Schrifft berůhrt, die Zeit iſt ſchon vorhanden, das Kind ſein Vater ůbergibt, in teutſch- und welſchen Landen.

2. Um meins Worts Willen, Chriſtus ſpricht, der Sohn ſich an ſeinm Vater richt, die Tochter widr die Mutter, der Schwåher widr die Schwieger ſeyn, die Schweſter widr den Bruder, ja Bruder.

3. Mancher ſich jetzt ein Chriſten nennt, der ſich doch von dem GOtts Wort wendt, daß thu ich euch verkůnden, und was wir fůr ein Glauben han, das thut man wohl empfinden, ja empfinden.

4. An Frůchten man den Baum erkennt, an Wercken ſieht man wer ſie ſeynd, und wie wir fůhrn ein Leben, was unſer gut Exempel ſeyn, die wir dem Nåchſten geben, ja geben.

5. Johannes uns gar ſchön bericht, wer ſeinem Nåchſten hilfet nicht, den thut auch GOtt nicht lieben, und kan ſich auch von Hertzen nicht in guten Wercken ůben, ja ůben.

6. Darum o Menſch, begehrſt von GOtt, daß er dir helff in deiner Noth, ſo hilff du auch mit Treuen, deinem Nåchſten wohl in der Noth, es wird dich nicht gereuen, ja gereuen.

7. Wenn ihr die Wort Chriſti erkennt, und welchs die Frůcht der Seelen ſeynd, nun mercket auf gar eben, Chriſtus der ſpricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, ja Leben.

8. Chriſtus der iſt der wahr Eckſtein, von den Jůden verworffen gemein, durch den wir ſeelig wer-

werden, kein andern Mittler wir nicht habn, im Himmel noch auf Erden, ja Erden.

9. Wer uns ein andern Weg zeigt an, denn den uns Chriſtus hat gethan, den thut Paulus verfluchen, da ers zu den Galatern ſpricht, das thut am erſten ſuchen, ja ſuchen.

10. Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſpricht, weicht dann, wo man euch höret nicht, zum Zeugnüß ſchüttlt den Staube, von euren Schuhen, ich euch ſag, zum Zeichen da dem Glauben, ja Glauben.

11. Am erſten zu den Römern ſtaht, St Paulus das geſchrieben hat, an der anderen fürwahre, zu den Theſſalonichern da, am anderen ſo klare, ja klare.

12. Wenn wir nicht hören den Mittler, viel groſſer Irrthum die wird er kräfftig uns ſenden wüſte, und viel falſcher Propheten da, wie man wohl von ihm liſte, ja liſte.

13. Es gleicht ſich jetzt der letzten Zeit, davon uns Paulus hat geſäyt, der heiligen Propheten, da Chriſtus von dem Jüngſten Tag, von groſſen Zeichen redte, ja redte.

14. Groß Peſtilentz und theure Zeit, in aller Welt viel groſſer Streit, wenn ihr die Zeichen ſehet, eure Häupter hebet empor, das Reich GOttes ſich nähet, ja nähet.

15. Das Evangelium auf Erd, zu Nutz den Menſchen wird gelehrt, durch Abwaſchung der Sünde. Wer glaubet und getauffet wird, der iſt ſeelig, ichs finde, ja finde.

16. Chriſtus ſpricht zu den Jüngern ſein, predigt das Evangelium rein, den Creaturen auf Erden,

den, Marcus der war Evangeliſt, der thut uns das bewähren, ja bewähren.

17. Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſprach, ein wahrer Weinſtock ich euch ſag, bin ich, ihr ſeyd die Reben, bleibet in mir, und ich in euch, viel Früchte werd ihr geben, ja geben.

18. Chriſtus der ſpricht; Ich bin die Thür, in den Schaafſtall, glaubet mir zu dem ewigen Leben, wer Reu um ſeine Sünde hat, dem ſind ſie ſchon vergeben, ja vergeben.

19. Chriſtus der iſt ein guter Hirt, wer da nicht durch ihn eigen wird, den thut Chriſtus verfluchen, ſteigt jemand anderswo hinein, ein andern Weg wird ſuchen, ja ſuchen.

20. Ein Dieb und Mörder wird er ſeyn, der anderswo kommet hinein, durch Läuten, Bethen, Faſten, wenn ſie da nicht vertrauen GOtt, in ihren Sünden maſten, ja maſten.

21. Das ſey nur Lob dir JEſu Chriſt, der unſer aller Tröſter biſt, im Himmel und auf Erden, dein Lob ich nicht ausſprechen kan, nach meins Hertzens Begehren, ja Begehren.

Im Thon: In dich hab ich gehoffet Herr ꝛc.

Elias der Prophetiſch Mann, hat ſeinen Schülern gezeiget an, wie lang die Welt ſoll bleiben ſtehn, eh daß ſie wird zu Boden gehn. Ach HErr erbarm dich unſer.

2 Spricht, ſie wird ſtehn ſechs tauſend Jahr, darnach werd ſie vergehn gantz und gar, der HErr Chriſtus hat aber gemeldt, es werd nicht ſo lang ſtehn die Welt. Ach HErr erbarm dich unſer.

3. Um

3. Um der Auserwählten Willn auf Erdn, müſſen die Tag verkürtzet werdn, drum kan die Welt nicht lang mehr ſtehn, ſie wird gar bald zu Boden gehn. Ach HErr erbarm dich unſer.

4. Der Sohn GOttes der wird gar bald, in ſeiner Herrlichkeit und Gwalt, mit allen lieben Engeln rein, Propheten und Apoſteln ſein. Ach HErr erbarm dich unſer.

5. Kommen mit einer Poſaunen-Schall, zu halten im Joſaphats Thal, ein jüngſtes Gericht, merckt eben, ein jeder muß wieder leben. Ach HErr erbarm dich unſer.

6. Die Todten werden auferſtehn, ein jeder wird wieder geſehn, mit Bein und Haut umgeben ſeyn, wie er war in dem Leben ſein. Ach HErr erbarm dich unſer.

7. Mit einm clarificirten Leib, Reich, Arm, Klein, Groß, Kind, Mann und Weib, und erſcheinen fürs Jüngſt Gericht, da muß ein jeder thun Bericht. Ach HErr erbarm dich unſer.

7. Von einm jeden unnützen Wort, da wird viel ſeltſams Ding erhört, wenn nun diß alles iſt geſchehn, wird endlich das Urtheil ergehn. Ach HErr erbarm dich unſer.

9. Zu den auf der rechten Seiten: Kommt her ihr Gebenedeyten, zu mir ins Himmelreich hinein, darinn ſolt ihr nun ewig ſeyn. Ach HErr erbarm dich unſer.

10. Ach GOtt wie wird es denen gehn, die auf der lincken Seiten ſtehn, ſie werden zittern und zagen, Chriſtus der HErr wird ihnen ſagen: Ach HErr erbarm dich unſer.

11. Ich

11. Ich förcht mich nun zu keinen Zeiten, darum geht hin ihr Vermaledeyten, ins ewig höllisch Feuer hinein, ewig müſt ihr darinnen ſeyn. Ach HErr erbarm dich unſer.

12. Dann wird ſich da ein Geſchrey anhebn, ein Zittern, Zähnklappern und Bebn, wohl unter der verdammten Rott, o weh, o weh Allmächtiger GOtt. Ach HErr erbarm dich unſer.

13. O weh, o weh, o daß nur käm, ein kleines Vögelein und nähm, in tauſend Jahr von unſer Pein, ſo groß als ein Senff-Körnelein. Ach HErr erbarm dich unſer.

14. Aber ach GOtt es mag nicht ſeyn, ewig müſſen wir leiden Pein, und auf uns tragen Gottes Zorn, wär beſſer wir wärn nie gebohrn. Ach HErr erbarm dich unſer.

15. Sechs tauſend Jahr verfloſſen ſeyn, ſchier gar drum kans End nicht weit ſeyn, die Zeit verkürtzet werden muß, drum thut rechtſchaffne Frücht der Buß. Ach HErr erbarm dich unſer.

16. Auf daß ihr auch werdet gezehlt, zu den, die GOtt hat auserwehlt, wünſchet euch von ſeins Hertzen-Grund, Georg Engelhart zu aller Stund. Ach HErr erbarm dich unſer.

Im Thon: Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich.

Der Maye, der Maye, bringt uns der Blümlein viel, ich trag ein friſch Gemüthe, GOtt weiß wohl wen ich will, GOtt weiß wohl wenn ich will.

2. Ich will Chriſtum den HErren, der unſer Heyland iſt, er trügt das Creutz für unſer Sünd, ja wie man von ihm liſt, ja wie man von ihm liſt.

3. Wir waren all gefangen, im Tod wir warn verlorn, die Sünd die quält uns Nacht und Tag, darinn wir warn gebohrn, darinn wir warn gebohrn.

4. Und niemand kont uns helffen, denn dieſer HErr allein, iſt uns zu gut gebohren von einer Jungfrau rein, von einer Jungfrau rein.

5. Und iſt für uns geſtorben, erſtanden von dem Tod, hat uns das Heyl erworben, geholffn aus aller Noth, geholffn aus aller Noth.

6. Er hat das Gſetz erfüllet, das uns ſo hart verklagt, und das Füncklein geſtillet, das unſer Gewiſſen nagt, das unſer Gewiſſen nagt.

7. Er iſt der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, er iſt des Vaters ewigs Wort, das er uns hat gegebn, das er uns hat gegebn.

8. Er hat den Tod überwunden, die Höll geriſſen ein, die Sünd hat er verſchlungen, geholffen aus der Pein, geholffen aus der Pein.

9. Er will die nicht verlaſſen, die an ihn glauben fein, das hat er uns verſprochen, wenn wir ſein Kinder ſeynd, wenn wir ſein Kinder ſeynd.

10. Darum wer ihm vertrauen kan, verläſt er nimmermehr, demſelben unſerm HErren, dem ſey Lob Preis und Ehr, von Ewigkeit bisher, Amen.

Ein ſchönes Lied, ſo groſſe Wetter ſeyn.

Im Thon: Chriſte der du biſt Tag und Licht.

Ein groſſes Wetter kommt daher, wir fliehn zu dir, o lieber HErr, und ruffen dich von Hertzen an, treib das Wetter ohn Schaden darvon.

2. Es

2. Es ſauſt ein ſchwartze Wolck herein, o HErr du wollſt uns gnädig ſeyn, wir bitten dich, o treuer GOtt, verlaß uns nicht in dieſer Noth.

3. GOtt läßt uns ſeinen Donner hören, vermahnet, wir ſolln uns bekehren, von unſerm ſündgen Lebn abſtehn, daß wir nicht gähling untergehn.

4. GOtt drohet aus der Wolcken her, wir ſollen abſtehn von falſcher Lehr, ſein Göttlich Wort recht nehmen an, daß wir nicht ewig untergahn.

5. Der Zoren GOttes brauſet ſehr, das Feuer blitzt von oben her, o lieber GOtt, unſer verſchon, das Wetter laß nicht Schaden thon.

6. Laßt uns bethen, o lieben Kind, es rauſcht daher ein ſtarcker Wind, die Wolcken hefftig zuſammen lauffen, daß uns die Waſſer nicht erſauffen.

7. Der Satan iſt uns hefftig feind, groß Schaden zu thun er uns vermeint, O JEſu Chriſt thu uns beyſtahn, daß wir nicht plötzlich untergahn.

8. Dem HErren laufft mit Bethen zu, damit das Wetter nicht Schaden thu, o GOtt es ſteht in deiner Hand, bewahr uns gnädig alleſamt.

9. Der Blitz der ſcheinet ſchröcklich her, erbarm dich unſer lieber HErr, behüt uns vor dem Donnerſchlag, damit er uns nicht ſchaden mag.

10. Wir bitten dich, o frommer GOtt, nun ſteh uns bey in dieſer Noth, erzeig uns, HErr, dein groſſe Gnad, vergib uns unſer Miſſethat.

11. Das Wetter hat offt Schaden gthan, greulich erſchlagn viel tauſend Mann, es ſchlägt das Vieh und auch die Leut, in den Häuſern und auf der Weyd.

12. Der Blitz vom Himmel zůndt offt an, und macht offt manchen armen Mann, laßt uns in Gottsforcht leben ſchon, daß wir GOtt allzeit bey uns han.

13. Das Feuer rab vom Himmel kam, dem Job all ſeine Kind hinnahm, warff auch zu Bodn das gantze Haus, daß niemand kunt entrinnen draus.

14. Groß Gwåſſer kommen offt daher, und thun dem Menſchen Schaden ſehr, ertrånckn das Vieh und auch die Leuth, o lieben Kind, nicht ſicher ſeyd.

15. Das Wetter deut uns GOttes Gricht, GOtt zeigt ſein feurigs Angeſicht, alsdenn wird er auch ſchlagen drein, und ſtůrtzen in die Hőll hinein.

16. GOtt låſt offt ſehn ſein groſſe Macht, und zeiget uns ſein Gőttlich Krafft, vermahnt, wir ſollen Buſſe thun, daß wir nicht ewig untergan.

17. Der jůngſte Tag iſt auch nicht fer, wird kommen wie ein groß Wetter, mit feuriger Flamm, ſich ſehen lan, laſt uns bey Zeiten Buſſe thun.

18. Wachet und bettet allezeit, wenn GOtt kommt, daß wir ſeyn bereit, er nehm uns gleich frůh oder ſpath, ſo wirds mit uns nicht haben Noth.

19. O lieben Kind, GOtt fleißig bitt, daß er die Frůcht verderbe nicht, es wår ein groſſes Hertzeleyd, wenn GOTT wegnehm den Wein und Gtreyd.

20. Des Hertzens-Glőcklein ziehet an, und bitt GOtt, daß er woll verſchon, uns armen Sůndern gnådig ſeyn, mit Hagel und Schaur nicht ſchlagen drein.

21. Mit keiner Abgötterey umgeht, Fluchen und Schwören müßig geht, laßt uns von Hertzen Buſſe thun, von unſerm ſündgen Leben abſtahn.

22. Wenn man GOtt im Glauben anbeth, das ſchröcklich Wetter bald vergeht, rufft JEſum Chriſt von Hertzen an, derſelb allein uns helffen kan.

23. Wer zu GOtt ſetzt ſein Zuverſicht, der darff das Wetter förchten nicht, und wer ein gut Gewiſſen hat, kein Blitz noch Donner ihm nicht ſchadt.

24. HErr JEſu Chriſt nun ſteh mir bey, daß uns das Wetter nicht ſchädlich ſey, bewahr das Gtrayd und auch den Wein laß den Hagel nicht ſchlagen drein.

25. Wir bitten dein Barmhertzigkeit / behüt uns vor einem groſſen Leyd, dein groſſen Zorn von uns abwend, mit deiner Gnad dich zu uns wend.

26. Durch unſer Bitt laß dich bewegn, verleyh uns einen gnädigen Regen, daß es gedeyh zur Fruchtbarkeit, ſo dancken wir dir allezeit.

27. Du haſt mit uns dein Bund aufgricht, in keiner Noth uns laſſen nicht, drauf ruffen wir dich fröhlich an, mit deiner Hülff thu uns beyſtahn.

28. Biſt auch allein der wahre GOtt, der helffen kan in aller Noth, du läſt kein Menſchen untergahn, der dich von Hertzen ruffet an.

29. Die liebe Sonn laß wieder ſchein'n, und uns vor dir in Gnaden ſeyn, die ſchwartzen Wolcken treib von hin'n, den groſſen Schröcken von uns nimm.

30. Zeig uns dein frölich Angeſicht, den Himmel laß wieder werden liecht, dein zornigs Antlitz

von uns wend, den Troſt des Heilgen Geiſts herſend.

31. Zuletzt ſo merckt ihr lieben Kind, wo Blitz, Donner und Hagel herkömmt, wo unſer Sünd ſo groß nicht wär, das Wetter käm ſo offt nicht her.

32. Dort wird ſeyn ein gar frölich Ding, wenn alle Wetter ſeyn dahin, und ſcheinen wird die ewig Sonn, HErr JEſu Chriſt bald zu uns komm, Amen.

I.

Einmal gieng ich ſpatzieren ein Weglein klein :,: was thät mich da verführen? mein Fleiſch unrein? das voller Sünden war, die Schlang hat uns betrogen, wir habns von Eva gſogen, da ſie den Apffel aß.

2. Ein Baum ſtund in der Mitten im Paradeys :,: den hat uns GOtt verbothen, ſamt ſeiner Speis, der luſtig Aepffel trug, die Schlang thät uns bereden, die Frucht möcht uns nicht tödten, ſie mach uns weiß und klug.

3. Jetzund war ſchon vorhanden groß Ungehorſamkeit :,: GOtt trieb uns aus mit Schanden, mit Klag und Leid, in Regen und in Wind, da muſtn wir lernen bauen, GOtt alle Ding vertrauen, zu ernehren Weib und Kind.

4. Einmahl da thät uns frieren, anders war uns heiß :,: da thäten wir verzehren dem Leib ſeinen Schweiß, die Arbeit thät uns weh, nun wolle es GOtt walten, und alle Frücht erhalten, für Reiff und auch für Schnee.

4. Wir waren gar verlohren, als die Schrifft zeiget an :,: ein Jungfrau hat uns gebohren den

Hey=

Heyland ſchon, der unſer Sünd hinnahm: das Heyl iſt wieder funden, GOtt ſey gelobt der Stunden, die wir erlebet han.

6. GOtt hat zum guten erſchaffen Himmel und die Erd :,: die Firmament betrachtet, daß es liecht werd, den klaren Sonnenſchein, ſchickt er durch ſeinen Seegen, fruchtbare Thau und Regen, zu pflantzen Korn und Wein.

7. Die Fiſch in Waſſer-Klüfften, zur Menſchen Speis :,: die Vögel in den Lüfften, zu GOttes Preiß, dazu der Eulen Geſchrey, die Thier in Wälden ſpringen, Frau Nachtigal thut ſingen auf manchem grünen Zweig.

8. Damit ſo laß uns loben den treuen GOtt :,: im Himmel hoch dort oben, früh und ſpath, dann wir ſind ſeine Kind, das faſſet wohl zu Hertzen, er will uns wenden Schmertzen, verzeihen unſer Sünd.

9. Dabey will ichs laſſen bleiben das Liedlein klein :,: GOtt wolls zum beſten ſchieben ſein Gnad allem, die werde hoch geacht, nun laſt uns Chriſtum preiſen, der Leib und Seel thut ſpeiſen, hat uns den Frieden gmacht.

I.

Wach auf meins Hertzens Schöne, o du Chriſtliche Schaar :,: und hör ein ſüß Gethöne, das rein Wort GOttes klar, das jetzt ſo lieblich klinget, es leucht recht als der helle Tag, durch GOttes Wort herdringet.

2. Der Propheten Weiſſage hört man jetzt wiederum :,: die lang verborgen lage, das Evangelium man jetzt auch ſüßlich höret, des wird man-

ches Gewiſſen frey, das vor war hart beſchweret.

3. Mit viel Menſchen Geſetzen, mit Bannen und Geboth :,: mit Geldſtrick und Seelnetzen, die werden jetzt zu Spott, für jedermann zu Schanden, für eitel Lüg und Finſterniß, in allen Chriſten Landen.

4. Chriſtus viel Bothen ſendet, die verkünden ſein Wort :,: ihr viel werden geſchändet, gefangen und ermordt, die Wahrheit zu verſtecken, o Chriſtenheit du GOttes Braut, laß dich ja nicht abſchröcken.

5. Kein Gleißner thu mehr trauen, wie viel ihr immer ſeynd :,: vor Menſchen Lehr hab Grauen, wie gut ſie immer ſcheint, glaub dem Wort GOtts alleine, darinn uns GOtt verkündet hat den guten Willen ſeine.

6. Dem Wort gieb dich gefangen, was es verbiethen thut :,: nach dem hab kein Verlangen, was es dich heiſt, iſt gut, was es erlaubt, iſt freye, wer anders lehrt, wie Paulus ſpricht, vermaledeyet ſeye.

7. Das Wort dir wendet Schmertzen für Sünd und Höllen Pein :,: Glaubeſt du ihm von Hertzen, du wirſt von Sünden rein, und von der Höll erlöſte, es lehret dich Chriſtus allein, ſey dein einiger Troſte.

8. Seelig ſey Tag und Stunde, darinn das Göttlich Wort :,: dir wiederum iſt kunde, der Seelen höchſter Hort, nichts liebers ſoll dir werden, kein Engel noch Creatur, im Himmel noch auf Erden.

9. O Chriſtenheit merck eben, auf das wahr GOttes

GOttes Wort :,: in ihm ſo iſt das Leben der Seelen hie und dort, wer darinn thut abſcheiden, der lebt darinn ewiglich, bey Chriſto in den Freuden.

Ein ſchönes Buß-Lied.

Ach GOtt thu dich erbarmen durch Chriſtum, deinen Sohn, über Reich und über Armen, hilff, daß wir Buſſe thun, und ſich ein jeder erkennen thut! Ich förcht', GOtt hat gebund'n ein Ruth, er will uns damit ſtraffen, den Hirten mit den Schaafen, es wird ihm keiner entlauffen.

2. GOtt hat uns lang geruffen durch ſeine treue Knecht, unſr' Ohren ſind aber nicht offen, darum geſchieht uns recht; Sein' Straff hab'n wir jetzt in dem Land, ich förcht, ihr ſind mehr vor der Hand; GOtt woll ſie von uns wenden, und ſeine Gnad uns ſenden! es ſteht in ſeinen Händen.

3. Es g'ſchehn groß Wunder-Zeichen, noch ſchlag'n wir alls in Wind, die uns ſolten erweichen, ſo gar ſind wir verblendt, daß wir erken'n die Wahrheit nicht, wie uns jetzt GOttes Wort bericht, daß wir uns daran kehrten, und ſeiner Gnad begehrten, nicht ſo dawider ſperrten.

4. Aerger iſts nie geweſen von Anbeginn der Welt, ein jeder mags wohl leſen, was Chriſtus hat gemeldt, kein Lieb noch Glaub auf Erden iſt, ein jeder braucht ſein Tück und Liſt, der Reich den Armen zwinget, und ihm ſein'n Schweiß abdringet, daß nur ſein Groſchen klinget.

5. Wer kan alles ermeſſen, was treibt die Welt mit Macht, mit ihrem Sauff'n und Freſſen, Hochmuth und groſſem Pracht? GOtt wirds die Länge leiden nicht; Schau daß dich nicht erhaſch ſein G'richt,

G'richt, ſonſt biſt du ewig verlohren, dem Teufel auserkohren: wär beſſer, nie gebohren.

6. GOTT eilt gewiß zum Ende, das zeigt all Creatur, er wird kommen behende, des haben wir ſchön Figur. Das glaubet der Gottloſe nicht, der wohl in ſeinem Hertzen ſpricht: es kan noch lang Zeit währen, wir wollen Schlemm'n und Zehren: der Teuffel thuts ſies lehren.

7. Die Welt läßt nun nicht abe, das wild viel köpffig Thier, man werff ſie denn ins Grabe: Es wird geſchehen ſchier. Der Teufel hats dahin gebracht, daß man GOtt und ſein Wort veracht, fragt nichts nach ſein'm Gebothe, treibt daraus nur ein Spotte, ſagt wohl: Es ſey kein GOtte.

8. Die Axt iſt ſchon geleget, dem Baum an ſeine Wurtz, als uns Johannes zeiget, ins Feuer muß er kurtz. Wohl dem, der es zu Hertzen nimmt, und wacht, wenn ſein Erlöſer kömmt, liebt allezeit das Gute! der wird ſeyn wohl behütet ja für der Höllen-Glute.

9. Chriſtus ſein Prophecey iſt nun erfüllet gar, ein jeder merck dabeye, und nehm ſein eben wahr, daß er ſein Leben anders ſchick, und Chriſtum in ſein Hertz verſtrick; Niemand weiß, welche Stunde, ſpricht GOtt aus ſeinem Munde, die Welt wird gehn zu Grunde.

10. Solch's alles iſt verborgen in der Gottloſen Sinn, das ſieht man alle Morgen, wie läufft die Welt dahin, daß ſie nur krieg das zeitlich Gut, das Ewige ſie vergeſſen thut, daran will niemand dencken, thut Leib und Seel verſencken, manch'n Chriſten thut es kräncken.

11. GOtt hat in ſeiner Hute all die er hat erweckt, erkaufft durch Chriſti Blute, am Creutz hoch ausgeſtreckt, da er uns all erlöſet hat, vom Teuffel, Sünd und ew'gen Tod, iſt ſelbſt für uns geſtorben, des Vaters Huld erworben, ſonſt wärn wir all verdorben.

12. Diß Lied ſey jetzt geſungen, zu Troſt der Chriſtenheit, den Alten und den Jungen, und dem ſein' Sünd iſt leid, der bitt GOtt allezeit um Gnad, daß er nimmer in Sünden bad: der helff uns allzuſammen, zu Lobe ſeinem Nahmen, durch JEſum Chriſtum, Amen.

I.

O Reicher GOtt im Throne, mittheil uns dein Genad, wohl durch dein Menſchheit frone, daß unſer Seel nicht ſchad, die Welt iſt jetzt umfangen, ſo gar mit ſchwehrer Noth vergifft iſt durch die Schlangen ein lange Zeit vergangen, das noch kein End nicht hat.

2. Das Göttlich Wort mit Schalle, liegt warlich an dem Tag, darum ſo ſchickt euch alle, und merckt, was ich euch ſag, es naht ſich gegn dem Ende, davon der HErre ſäyt, GOtt woll ſein Gnad herſenden, daß wir uns zu ihm wenden, durch ſein Barmhertzigkeit.

3. Es iſt kein Fried auf Erden, das ſehn wir leider wohl, dieweil wir darauf werden, die Welt ſteckt Boßheit voll, wo iſt die Lieb des Nächſten, das acht man jetzund klein, es möcht wohl GOtt erbarmen, es geht nur über die Armen, in aller Welt gemein.

4. O Sünder du ſolt dencken, nicht recht haſt

du

du gethan, GOtt wird dirs auch nicht ſchencken, laß dirs zu Hertzen gan, was Chriſtus hat verſprochen, wie St. Matthäus ſchreibt, habt ihr mein G'bot zerbrochen, es bleibt nicht ungerochen, durch ſein Gerechtigkeit.

5. Mich freuen die Wort des HErren, bewårt uns Abraham, denn wir GOtts Kinder werden, den Lazarum zu ihm nahm, komm, HErr, mit deiner Gůte, du weiſt die rechte Zeit, du magſt uns wohl behůten, des freut ſich mein Gemůthe, daß wir lebn in Ewigkeit.

6. Ich meyn im Geiſt die Armen, ihr ſolt mich recht verſtahn, der môcht ſich GOtt erbarmen, ihr dôrfft nicht weiter gahn, was JEſus hat verheiſſen, das wird der Vater thun, darum ſo laſt uns fleiſſen, daß uns die Schlang nicht beiſſe, wir wolln ihr widerſtahn.

7. Kůrtzlich will ich beſchlieſſen, diß mein Geſang mit Schall, laſt euch es nicht verdrieſſen, und gebt den Armen bald, daß ihr nicht werdt vergifftet, mit einem argen Wahn, ſeyd allezeit gefliſſen, die linck Hand ſoll nicht wiſſen, was die Recht hat gethan.

Im Thon: Es iſt gewißlich an der Zeit.

Komm Sterblicher, betrachte mich, du lebſt, ich lebt' auf Erden, was du jetzt biſt, das war auch ich, was ich bin, wirſt du werden; Du muſt hernach, ich bin vorhin: ach dencke nicht in deinem Sinn, daß du nicht důrffeſt ſterben.

2. Bereite dich, ſtirb ab der Welt, denck auf die letzten Stunden, wenn man den Tod verächtlich hält, wird er ſehr offt gefunden. Es iſt die

Reihe

Reihe heut an mir, wer weiß, vielleicht gilts morgen dir, ja wohl noch dieſen Abend.

3. Sprich nicht: ich bin noch gar zu jung, ich kan noch lange leben; Ach nein! du biſt ſchon alt genung, den Geiſt von dir zu geben. Es iſt gar bald um dich gethan, es ſieht der Tod kein Alter an, wie magſt du anders dencken?

4. Ach ja! es iſt wohl Klagens werth, es iſt wohl zu beweinen, daß mancher nicht ſein Heil begehrt, daß mancher Menſch darf meynen, er ſterbe nicht in ſeiner Blüth, da er doch viel Exempel ſieht, wie junge Leute ſterben.

5. So offt du athmeſt muß ein Theil des Lebens von dir wehen, und du verlachſt des Todes Pfeil; jetzt wirſt du müſſen gehen. Du hältſt dein Grab auf tauſend Schritt, und haſt dazu kaum einen Tritt: den Tod trägſt du im Buſen.

6. Sprich nicht: ich bin friſch und geſund, mir ſchmeckt auch noch das Eſſen, ach! es wird wohl jetzt dieſe Stund dein Sarg dir abgemeſſen. Es ſchneidet dir der ſchnelle Tod ja täglich in die Hand das Brod; bereite dich zum ſterben.

7. Dein Leben iſt ein Rauch, ein Schaum, ein Wachs, ein Schnee, ein Schatten, ein Thau, ein Laub, ein leerer Traum, ein Gras auf dürren Matten. Wenn mans am wenigſten gedacht, ſo heiſt es wohl: zu guter Nacht! ich bin nun hie geweſen.

8. Indem du lebeſt, lebe ſo, daß du kanſt ſeelig ſterben, du weiſt nicht, wann, wie oder wo der Tod um dich wird werben. Ach denck, ach dencke doch zurück! ein Zug, ein kleiner Augenblick, führt dich zu'n Ewigkeiten.

9. Du

9. Du ſeyſt den fertig oder nicht, ſo muſt du gleichwohl wandern, wenn deines Lebens Ziel anbricht, es geht dir, wie den andern. Drum laß dirs eine Warnung ſeyn, dein Auferſtehn wird überein mit deinem Sterben kommen.

10. Ach dencke nicht: es hat nicht Noth, ich will mich ſchon bekehren, wenn mir die Kranckheit zeigt den Tod, GOtt wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob du zur Kranckheit kommſt? ob du nicht ſchnell ein Ende nimmſt? wer hilfft alsdenn dir Armen.

11. Zu dem, wer ſich in Sünden freut, und auf Genade bauet, der wird mit Unbarmhertzigkeit der Höllen anvertrauet. Drum lerne ſterben, eh du ſtirbſt! damit du ewig nicht verdirbſt, wenn GOtt die Welt wird richten.

12. Zum Tode mache dich geſchickt, gedenck in allen Dingen: würd ich hierüber hingerückt, ſolt es mir auch gelingen? wie könt ich jetzt zu Grabe gehn, wie könt ich ietzt für GOtt beſtehn, ſo wird dein Tod zum Leben.

13. So wirſt du, wann mit Feld-Geſchrey der groſſe GOtt wird kommen, von allem Sterben franck und frey ſeyn ewig aufgenommen. Bereite dich, auf daß der Tod beſchlieſſe deine Pein und Noth! O Menſch! gedenck ans Ende.

Im Thon: Kommt her zu mir ſpricht rc.

Daß alle Menſchen ſterblich ſeyn, das macht die Sünde nur allein, die Adam hat begangen: der Eifer GOttes ſtieß ihn aus vom Himmel in diß Jammer-Haus, da uns der Tod umfangen.

2. O weh! wie übel ſind wir dran, weil niemand ſicher

ſicher leben kan für dieſes Feindes Wüten, er würget, wie er uns antrifft, jung oder Alt, ſein Grimm und Gifft, iſt gar nicht zu begüten.

3. Du armer Menſch, bedencke doch, in was für einem ſchwehren Joch du fort und fort muſt ziehen, du ſolteſt ja um Ehr und Geld, und was gut ſcheint auf dieſer Welt, dich nicht ſo ſehr bemühen.

4. Der Tod ſich deinem Schatten gleicht, der niemals Haar-breit von dir weicht, und folgt dir aller Enden; ſein Bildniß ſtellt GOtt freundlich dir in allen Creaturen für, wo du dich hin magſt wenden.

5. Die Roſe blüht, bald fält ſie ab, jetzt lebſt du, Menſch, und muſt ins Grab, wann deine Zeit wird kommen: der Vogel flog fürüber nur, und niemand iſt, der ſeine Spuhr, hat irgend wahrgenommen.

6. Der Rauch vergeht, das Glas zerbricht, das Kleid veralt und dauert nicht, ein Haus muß endlich fallen, der Baum wird ſeines Schmucks beraubt, und eh mans innen wird, entlaubt, ſo geht es mit uns allen.

7. Drum lebe ſo, daß du allzeit, zum Tod ſeyſt fertig und bereit, und hüte dich für Sünden: Laß dich erleuchten GOttes Wort, das wird dich einen ſichern Ort im Himmel lernen finden.

8. Du kanſt durch Chriſti theures Blut, das gnug für deine Sünde thut, ins Paradeyß gelangen: ſo dancke deinem Schöpffer nur, der dich, ſein arme Creatur, ſo herrlich will umfangen.

Im Thon: Auf meinen lieben GOtt.

Der Chriſten täglich Brod iſt lauter Angſt und Noth, ſie haben ſtets zu ſtreiten, zur recht- und

und lincken Seiten, wohin ſie ſich nur kehren, da müſſen ſie ſich wehren.

2. Der Satan feyret nicht, der grimmige Böſewicht ſucht täglich ohn Verweilen, mit den vergifften Pfeilen die Seele zu verwunden, die doch mit GOtt verbunden.

3. Auch herrſcht die Fleiſches-Luſt in der verführten Bruſt, und macht daß alle Glieder dem Geiſte gantz zuwider, mit allem Vorſatz kämpffen, deſſelben Krafft zu dämpffen.

4. Darzu kommt noch die Welt, die liſtiglich vorſtellt, was unſre Sinnen blendet, und gantz von GOtt abwendet, bis mit dem tollen Hauffen, wir hin zur Höllen lauffen.

5. So groß iſt die Gefahr, mein Seel! nimm deiner wahr, daß du nicht ſicher ſteheſt, vielmehr entgegen geheſt, mit Wachen und mit Bethen, dem, was dich wird betretten.

6. Darum ermuntre dich, und ſtreite ritterlich, GOtt läſt dich nicht erliegen, du ſolt mit Chriſto ſiegen, der dir die Lebens-Krone, beſtimmt ins Himmels Throne.

7. Denn das ſind ſeine Wort an die Gemeine dort: wirſt du getreu verbleiben, und läßt dich nichts abtreiben, will ich dir endlich geben, die Cron in jenem Leben.

Im Thon: Freu dich ſehr, o meine Seele.

GOtt ſey Lob! der Tag iſt kommen, da ich JEſu werd vertraut, da ich meiner Sünd entnommen, werd in GOttes Huld geſchaut: denn das heil'ge Abendmahl ſetzet mich in derer Zahl, welchen GOtt ein neues Leben hat durch Chriſti Tod gegeben.

2. Nun

2. Nun mein GOtt an dieſem Morgen, leg ich, dein geliebtes Kind, mich in deine Vater-Sorgen, da ich Troſt und Zuflucht find: Abba, Vater, leite mich, daß ich ja heut würdiglich, als ein Gaſt bey dir erſcheine, und mit JEſu mich vereine.

3. Chriſte, du Lamm GOttes höre! der du meine Stunde trägſt, und was mir zu ſchwer ſonſt wäre, ſelbſt auf deine Schultern legſt: führe mich, wie ich vertrau, als ein Hirt auf grüner Au, ſpeiß mich mit dem höchſten Gute, HErr, mit deinem Leib und Blute!

4. Heilger Geiſt, du Krafft der Schwachen, bleibe heut und ſtets bey mir: deine Heiligung kan machen, daß ich würdig, nach Gebühr, mir zum Nutz und GOtt zum Preiß, jetzt genieß die Himmels-Speiß, und dadurch hier Chriſtlich lebe, ſeelig auch den Geiſt aufgebe.

5. Nun ich lieg dir, GOtt, zum Füſſen, deine Lieb umarme mich, meines JEſu Blut Vergieſſen, waſch und rein'ge mich durch ſich: und des heilgen Geiſtes Krafft, die ein neues Hertze ſchafft, wolle mich doch recht verneuen, und mich hier und dort erfreuen.

Im Thon: Hertzlich thut mich verlangen.

Ich bin ein Gaſt auf Erden, und hab hier keinen Stand, der Himmel ſoll mir werden, da iſt mein Vaterland. Hie reis' ich auf und abe; dort in der ew'gen Ruh, iſt GOttes Gnaden-Gabe, die ſchleußt all Arbeit zu.

2. Was iſt mein gantzes Weſen von meiner Jugend an, als Müh und Noth geweſen? ſo lang ich dencken kan, hab ich ſo manchen Morgen, ſo man-

che liebe Nacht, mit Kummer und mit Sorgen des Hertzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Weegen manch harter Sturm erſchröckt, Blitz, Donner, Wind und Regen, hat mir viel Angſt erweckt: Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verſchuld, hab ich doch müſſen leiden, und tragen mit Gedult.

4. So giengs den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad, wir uns getreulich halten, wanns fehlt an gutem Rath, wie muſte ſich doch ſchmiegen der Vater Abraham, eh als ihm ſein Vergnügen und rechte Wohnſtadt kam.

5. Wie manche ſchwere Bürde, trug Iſaac, ſein Sohn, und Jacob deſſen Würde ſtieg bis zum Himmels-Thron! wie muſte der ſich plagen! in was für Weh und Schmertz, in was für Forcht und Zagen ſanck offt ſein armes Hertz!

6. Die frommen heilgen Seelen die giengen fort und fort, und änderten mit Quälen den erſt bewohnten Ort: Sie zogen hin und wieder, ihr Trutz war immer groß, bis daß der Tod ſie nieder, legt in des Grabes-Schoos.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich beſſer leben, als ſolche groſſe Leut! es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten ſeyn, wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud hinein.

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt, doch denck ich nicht zu bleiben in dieſem fremden Zelt, ich wandre meine Straſſen, die zu der Heimat führt, da mich ohn alle maſſen, mein Vater tröſten wird.

9. Mein

9. Mein Heimat iſt dort oben, da aller Engel Schaar den groſſen Herrſcher loben, der alles gantz und gar in ſeinen Händen träget, und für und für erhält, auch alles hebt und leget, nachdem ihms wohl gefällt.

10. Zudem ſteht mein Verlangen, da wolt ich gerne hin: die Welt bin ich durchgangen, daß ichs faſt müde bin. Je länger ich hie walle, je wen'ger find ich Luſt, die meinem Geiſt gefalle, das meiſt iſt Stanck und Wuſt.

11. Die Herberg iſt zu böſe, der Trübſaal iſt zu viel. Ach komm mein GOtt und löſe mein Hertz, wenn dein Hertz will; komm mach ein ſeeligs Ende an meiner Wanderſchafft, und was mich kränckt, das wende durch deinen Arm und Krafft.

12. Wo ich bisher geſeſſen, iſt nicht mein rechtes Haus, wann mein Ziel abgemeſſen, ſo trett ich denn hinaus, und was ich hier gebrauchet, das leg ich alles ab, und wann ich ausgehauchet, ſo ſcharrt man mich ins Grab.

15. Du aber meine Freude, du meines Lebens Licht, zu zeichſt mich, wenn ich ſcheide, hin vor dein Angeſicht, ins Haus der ewgen Wonne, da ich ſtets Freuden-voll, gleich als die helle Sonne, nebſt andern leuchten ſoll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur, als ein Gaſt, bey denen die mit Cronen, du ausgeſchmücket haſt; da will ich herrlich ſingen von deinem groſſen Thun, und frey von ſchnöden Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

Im Thon: Durch Adams Fall iſt gantz verderbt.

Was iſt die Welt mit all ihrer Macht, was iſt des Menſchen Leben, wozu dient Geld, Hoffart und Pracht darnach man jetzt thut ſtreben, iſt alls umſonſt, ein lauter Dunſt alles was lebt auf Erden, die Welt aus nichts erſchaffen iſt, zu nichts muß wieder werden.

2. Ein groſſes Gaſt-Haus iſt die Welt, darein viel Gäſt einkehren, ungleich der Wirth die Gäſte hält, ungleich thut man da zehren, der ein lebt wol iſt immer voll, und liegt auf weichen Kiſſen, der ander kranck, muß auf der Banck ſein Leid mit Kummer büſſen.

3. Wie ungleich nun die Gäſte ſeyn, ſo kan doch keiner bleiben, das Scheiden bringt dem Reichen Pein, läßt ſich nicht gern vertreiben, noch muß er raus aus dieſem Haus, und fahren hin ſein Straſſen, ſein Geld noch Guth, Leib, Ehr und Blut muß er dahinden laſſen.

4. Weil du denn weiſt du frommer Chriſt, daß du auf dieſer Erden nichts mehr, denn nur ein Fremdling biſt, und mag dir ſonſt nichts werden, was thuſt du denn, daß dich ſo lang im Wirths-Haus magſt aufhalten, es wird dir ſchwer je länger je mehr, wirſt du darinn veralten.

5. Ob gleich der Wirth giebt gute Wort, auch gut Getränck und Speiſe, ſo geh du doch dein Straſſen fort, laß dich davon nicht weiſen, geh wie es will, ohn End und Ziel, ſey du allzeit erkohren, aus dieſem Thal ins Himmels-Saal, da Chriſtus wohnet oben.

6. Da iſt das rechte Vaterland, da ſind wir eingeſchrie-

geſchrieben, auf dieſer Welt iſt eitel Tand, da keiner nie iſt blieben, die Welt zeigt nichts, und giebt auch nichts, und meint auch nichts mit Treuen, kehr dich von ihr, das rath ich dir, ſonſt wirds dich ewig reuen.

7. O Chriſten Menſch bedencks bey Zeit, daß du hier nicht kanſt bleiben, in dieſer Welt, in dieſer Zeit, du muſt von hinnen ſcheiden, aus dieſer Zeit in die Ewigkeit, dort muſt du ewig bleiben, darum trau GOtt in aller Noth, laß dich von ihm nichts ſcheiden.

Der Nachfolger Chriſti Creutz-Erhöhung,

Uber die Worte Galat. 6. v. 14.

Es ſey aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti, durch welchen mir die Welt gecreutziget iſt, und ich der Welt.

Und des Autoris Gedenck-Spruch:

Meine Liebe iſt gecreutziget.

Verfaſſet von Saroniander.

In ſeinem eignen Thon.

1.

Weil meine Lieb am Creutz gehangen, und GOtt am Creutz gecreutzigt iſt, ſo macht es mich das Creutz umfangen, am Creutze ſtarbe JEſus Chriſt. Des Heylands Creutz kan mir vorſtellen, den Thron, worauf mein Creutz erhöht. Das Creutz dient mir;

Trotz Welt und Höllen! im Creutz meines Ruhms Vergnügen ſteht.

2. Ein Chriſt darff ja das Creutz nicht fliehen; weils Creutz ſeins Ordens Zeichen heiſt. Auf Chriſti Creutz viel Roſen blühen: das Creutz den Weg zur Andacht weiſt. Am Creutz ließ JEſus ſich verhöhnen, damit im Creutz wir hätten Ehr. Am Creutze muſt Er GOtt verſöhnen, drum ſchadet uns kein Creutz nicht mehr.

3. Die Schulden ſind am Creutz durchſtrichen, daß wir im Creutze blieben frey. Durchs Creutz iſt GOtt mit uns verglichen; ſo, daß Er uns im Creutz ſteht bey. Wird ſchon ein Creutz auf uns geleget; des Heylands Creutz macht alles leicht. Dieweil ſein Creutz das unſre träget, und hilfft, daß bittres Creutz hinweicht.

4. Drum ſoll niemand vorm Creutz erſchröcken, weil an dem Creutz blüht Fried und Heil, das Creutz kan manchen Schaden decken, das Creutz dient widers Satans Pfeil. Kein Creutz iſt böß, wenn GOtt es ſchicket, denn JEſus hat das Creutz geweyht, damit das Creutz nicht ſchädlich drücket; Er am Creutz Eli lama! ſchreyt.

5. Das Creutz kan allem Hochmuth wehren; Im Creutz blüht Demuth und Gedult. Durchs Creutz will uns die Hofnung lehren: daß unterm Creutz ruh GOttes Huld. Wer wolte nun das Creutz nicht lieben, weil uns das Creutz ſo viel verſpricht? Wenn wir im Creutz den Glauben üben; ſchärfft JEſu Creutz die Zuverſicht.

6. Und wenn ich auch im Creutz vergienge? was wärs? das Creutz bleibt dennoch gut. Durchs

Creutz

Creutz ich Welt und Wolluſt zwinge; ſchwimm auf dem Creutz durch Unglücks Flut. Ich kan durchs Creutz den Teufel jagen, denn JEſu Creutz hat ihn erſchröckt. Beym Creutz ein Chriſt nicht darff verzagen, weil Chriſti Creutz ihm ſchirmt und deckt.

7. Diß Creutz gleicht Aarons dürrem Stabe, ſolch Creutz trägt ſüſſe Mandel-Frucht. Wenn JEſu Blut und Creutz ich habe, wird alles Creutz mit Luſt verſucht. Das Creutz woran die Schlang erhöhet, ſo dort der Juden Creutz gewendt, gantz nah an JEſu Creutze ſtehet, und dieſem bleibt mein Creutz verpfändt.

8. Das Creutz giebt keine breite Stege, drum iſt die Creutzbahn auch ſehr ſchmal. Seht an das Creutz und JEſu Wege! das Creutz bedeckt ſie allzumahl. Auch kan der leicht vom Creutz abgleiten, dem Chriſti Creutz nicht wohl bekannt. Diß Creutz ſtützt uns auf allen Seiten. Creutz ein Panier, für Sünd und Schand.

9. Das Creutz ſoll mir ein Jagd-Schiff werden; durchs Creutz fahr ich nach Canaan. Am Creutz hafft zwar Noth und Beſchwehrden: doch wirckt das Creutz was ſonſt nichts kan. Im Creutz ſteckt groſſe Krafft verborgen: das Creutz erquickt, was kranck und tod, durchs Creutz hemmt man viel eitle Sorgen; das Creutz bleibt wohl ein treuer Both.

10. Der Ancker führt das Creutz gantz oben, drum iſt das Creutz der Hoffnung Zier. Laß Wind und Wetter Creutz-weis toben! ſtell dir nur JEſu Creutz wohl für! ſo wird kein Creutz dich überwin-

den; weil dir das Creutz beſtärckt den Muth: und du im Creutz kanſt Ruhe finden. Creutz iſt fürs Satans Anfall gut.

11. Bleib demnach liebes Creutz willkommen! Das Creutz ſoll ſeyn mein Wander-Stab; wenn ich durchs Creutz geh zu den Frommen, die ich im Creutz Weg vor mir hab. Am Creutz will ich im Friede fahren, mit JEſu Creutz nach Salems Stadt. Er wird im Creutz mich wohl bewahren, bis all mein Creutz ein Ende hat.

Sehr nützliche und tägliche

Todes-Betrachtung,

Von einem vornehmen Gottſeeligen Autore aus des Thomas de Kempis erſten Buchs 23. Capitel, von der Nachfolge Chriſti, in dieſes erbauliche Lied verfaſſet.

Im Thon: Freu dich ſehr o meine Seele.

Dencket doch ihr Menſchen Kinder, an den letzten Todes-Tag. Dencket doch ihr frechen Sünder, an den letzten Glocken-Schlag; Heute ſind wir friſch und ſtarck, morgen füllen wir den Sarg; und die Ehre die wir haben, wird zugleich mit uns begraben.

2. Doch wir tumme Menſchen ſehen, nur was in die Augen fällt; was nach dieſem ſoll geſchehen, bleibt an ſeinem Ort geſtellt. An der Erden kleben wir, leyder! über die Gebühr; Aber nach dem andern Leben, will der Geiſt ſich nicht erheben.

3. Wo ihr euch nicht ſelber haſſet, ach ſo legt die Thorheit ab; was ihr thut, und was ihr laſſet, ſo gedenckt an euer Grab, ewig Glück und Unglück,

hängt

hängt an einem Augenblick; niemand kan uns Bürgen geben, daß wir noch bis morgen leben.

4. Ungewiſſenhaffte Leute zittern vor des Todes Pein, gute Chriſten wolten heute lieber aufgelöſet ſeyn; Dann ſie wiſſen, daß der Tod, iſt ein Ausgang ihrer Noth; und gemahlte Todten-Köpffe, ſehn ſie an als Blumen-Töpffe.

5. Vor der Sünde ſoll man zittern, weil ſie GOttes Zorn entzündt, aber nicht vor Leichen-Bittern, welches gute Bothen ſind; Einmahl müſſen wir daran, lieber bald darzu gethan. Heute laſt uns lernen ſterben, daß wir morgen nicht verderben.

6. Was hilfft doch ein langes Leben, ohne Buß und Beſſerung. Wer nicht will nach Tugend ſtreben, ach der ſterbe lieber jung. Unſer Boßheit nimmt nicht ab, ſondern mehrt ſich bis ins Grab; frey von Sünden wird man nimmer, ſondern alle Tage ſchlimmer.

7. Daß doch nur ein Tag des Lebens, möchte frey von Laſtern ſeyn; doch mein Wünſchen iſt vergebens, unter uns iſt niemand rein, Beicht und Abendmahl genung, wenig von Erneuerung, Schertz habt ihr mit GOtt getrieben, und ſeyd unverändert blieben.

8. Langes Leben, groſſe Sünde, groſſe Sünde, ſchwehrer Tod. Lernet das an einem Kinde, denn iſt ſterben keine Noth, ſeelig wer bey guter Zeit, ſich auf ſeinen Tod bereit, und ſo offt die Glocke ſchläget, ſeines Lebens Ziel erweget.

9. Jede Patienten-Stube, kan euch eine Schule ſeyn, fährt ein ander in die Grube, wahrlich ihr

müßt auch hinein, ſteht ihr auf, ſo ſprecht zu GOtt, heute kommt vielleicht der Tod, legt ihr euch, ſo führt im Munde, heute komt vielleicht die Stunde.

10. Stündlich ſprecht in deine Hände, HErr befehl ich meinen Geiſt, daß euch nicht ein ſchnelles Ende unverhoft von hinnen reiſt. Seelig, wer ſein Haus beſtellt, GOtt kommt offt unangemeldt: und des Menſchen Sohn erſcheinet, zu der Zeit, da mans nicht meynet.

11. Das Gewiſſen ſchläfft im Leben, doch im Tode wacht es auf; da ſieht man vor Augen ſchweben ſeinen gantzen Lebens-Lauff, alle ſeine Koſtbarkeit gäbe man zur ſelben Zeit. Wenn man nur geſcheh'ne Sachen, ungeſchehen könte machen.

12. Darum brauchet eure Gaben, dergeſtalt in dieſer Zeit Wie ihr wünſcht gethan zu haben, wenn ſich Leib und Seele ſcheidt; Sterben iſt kein Kinderſpiel, wer im HErren ſterben will, der muß erſtlich darnach ſtreben, wie man ſoll im HErren leben.

13. Dieſe Welt geringe ſchätzen, allen Laſtern widerſtehn, an der Tugend ſich ergötzen, willig GOttes Wege gehn. Wahre Lebens-Beſſerung, ſtete Fleiſches Züchtigung; ſich verläugnen, und mit Freuden, Schmach um Chriſti Willen leiden.

14. Das ſind Regeln vor Geſunde da man Zeit und Kräfte hat; in der letzten Todes Stunde, iſt es insgemein zu ſpath. Kranckheit gleicht der Pillgramſchafft. Keines gibt dem Geiſte Krafft. Beydes macht die Glieder müde, und verſtört den Seelen-Friede.

15. Trauet nicht auf Seelen-Meſſen, die man

den

den Verſtorbnen hält. Todte werden bald vergeſſen, und der Baum liegt wie er fällt. Ach beſtellt ſelbſt euer Haus, machet hier die Sachen aus. Fremde Bitte und Gebethe, kommen hinten nach zu ſpäthe.

16. Sucht GOtt ſelber zu verſöhnen, greiffet ſelbſt nach Chriſti Blut; kein Gebethe wird euch dienen, daß man nur zur Fröhne thut. Denckt ihr ſelber in der Zeit, nicht an eure Sterblichkeit, wahrlich in des Grabes-Höle ſorgt kein Menſch vor eure Seele.

17. Jetzund iſt der Tag des Heyles, und die angenehme Zeit, aber leider! meiſtentheiles, lebt die Welt in Sicherheit. Täglich rufft der treue GOtt, doch die Welt treibt ihren Spott. Ach! die Stunde wird verflieſſen, und GOtt wird den Himmel ſchlieſſen.

18. Da wird mancher erſt nach Oele bey des Bräutgams Ankunfft gehn, und da wird die arme Seele vor der Thüre müſſen ſtehn. Darum haltet euch bereit, füllt die Lampen in der Zeit, ſonſt erſchallt das Lied vom Ende, weicht von mir ihr Höllen-Brände.

19. In dem gantzen Bibel-Buche, kommt mir nichts ſo ſchröcklich für, als die Worte von dem Spruche: Ihr verfluchten weicht von mir. Seelig wer davor erſchrickt, eh er noch den Tod erblickt, Furcht und Zittern hier auf Erden, ſchafft, daß wir dort ſeelig werden.

20. Hier in lauter Freuden ſchweben, macht im Tode lauter Noth, aber auf ein traurig Leben folgt ein Freuden-reicher Tod. Drum mit dieſer Welt

hinweg, achtet ſie vor Koth und Dreck, und erhebet eure Sinnen, daß ſie Chriſtum lieb gewinnen.

21. Tödtet eure böſen Glieder, creutzigt euer Fleiſch und Blut, druckt die böſe Luſt darnieder, brecht dem Willen ſeinen Muth; werdet JEſu Chriſto gleich, nehmt ſein Creutz und Joch auf euch, daran wird euch Chriſtus kennen, und euch ſeine Jünger nennen.

22. Auf ein langes Leben harren, da man täglich ſterben kan, das gehört vor einen Narren, nicht vor einen klugen Mann. Mancher ſpricht bey Geld und Gut, liebes Hertz ſey wohlgemuth, und in 24. Stunden, iſt die Seele ſchon verſchwunden.

23. Ach wie offte hört man ſagen daß ein Menſch entleibet ſey,; Ach wie mancher wird erſchlagen, oder bricht den Hals entzwey. Einen andern rührt der Schlag, wohl in Sauff- und Spiel-Gelach mancher ſchlummert ohne Sorgen, und erlebet nicht den Morgen.

24. Feuer, Waſſer, Lufft und Erde, Blitz und Donner, Krieg und Peſt; müſſen unſre Mörder werden, wenn es GOtt geſchehen läßt. Niemand iſt vom Tode frey, nur die Arte mancherley, insgemein ſind unſre Stunden, einem Schatten gleich verſchwunden.

25. Nach Verflieſſung dieſes Lebens, hält Gott keine Gnaden-Wahl. Jener Reiche rief vergebens, in der Pein und in der Quaal. Fremdes Bitten hilfft euch nicht, und wer weiß, obs auch geſchicht, alſo fallt in wahrer Buſſe, eurem GOtte ſelbſt zu Fuſſe.

26. Sammlet euch durch wahren Glauben, einen

nen Schatz, der ewig währt, welchen euch kein Dieb kan rauben, und den auch kein Roſt verzehrt, nichts iſt Ehre, nichts iſt Geld, nichts iſt Wolluſt, nichts iſt Welt, alles Trachten, alles Dichten, muß man auf die Seele richten.

17. Freunde machet euch in Zeiten, mit dem Mammon den ihr habt; Laſſet von bedrängten Leuten, keinen Menſchen unbegabt. Chriſtus nimmt die Wohlthat an, gleich als wär es ihm gethan, und der armen Bettler Bitten, hilfft euch in des Himmels Hütten.

28. Euer Wandel ſey im Himmel, da iſt euer Burger-Recht! Lebt in dieſem Welt-Getümmel, unbekannt, gerecht und ſchlecht. Flieht vor aller Sclaverey, machet eure Seele frey daß ſie ſich zu GOtt erhebet, und hier als ein Fremdling lebet.

29. Dieſe Gnade zu erlangen, ſpahret das Gebethe nicht, netzt mit Thränen eure Wangen, bis daß GOtt ſein Hertze bricht. Ruffet JEſu Chriſto nach, wie er dort am Creutze ſprach: Vater, nimm an meinem Ende, meine Seel in deine Hände.

Gottſeelige und ſehr dienliche

Lebens-Prüfung,

Durch die Gebothe GOttes, alle Abend ſeeliglich zu gebrauchen.

Im Thon: O GOtt, du frommer GOtt.

Ach mein GOtt lehre mich, ſtets meine Tage zehlen, auf daß ich geiſtlich klug, nicht mög aus Irrthum fehlen, ein Theil iſt wieder heut von meinem

nem Leben hin, da deinem Richter-Suhl ich nä-
her kommen bin.

2. Da ich von Wort und Werck, von meinem gantzen Leben, ja, von Gedancken auch, dir Rechenſchafft ſoll geben. Ach hilff, daß meine Seel, zur Fördrung meiner Ruh, vorher mit Buß und Reu durch Chriſtum Rechnung thu.

3. Komm, meine Seele, komm, wir wollen uns ſelbſt richten anf unſer heutigs Thun, mit allem Fleiſſe dichten. Schon deiner ſelber nicht, ach unterſuch mit Fleiß, und dencke, daß es GOtt, und dein Gewiſſen weiß.

4. Fang von dem Morgen an, vom Tage bis zu Nachte, daß deine Prüfung wohl diß folgende betrachte: Ob du auch mit Gebeth begangen haſt den Tag, gelobet deinen GOTT bey jedem Glocken-Schlag?

5. Ob du gedancket heut vor Chriſti Tod und Leyden? an Heilgen Geiſt gedacht, und deine Tauff mit Freuden? GOtt über alls geliebt den Nächſten gleich als dich, ob du biſt fromm geweſt, und niemand ärgerlich?

6. Ob du kein faul Geſchwätz, kein Fluchen angefangen? wo du geweſen biſt, mit wem du umgegangen? Ob du geliebt, gehört, geleſen GOttes Wort? und dich darnach gericht, ſtets und an allem Orth?

7. Ob als vor GOttes Aug im Glauben du gewandelt? mit Wiß und Willen GOtt zuwider nie gehandelt? ob auch der alte Menſch in dir iſt abgelebt, daß du mit keiner Luſt ihm ferner nachgeſtrebt.

8. Ob

8. Ob du heut ohne Danck, haſt GOttes Gab empfangen, dem Geitz, und eitler Ehr unbillig nachgegangen, die dir GOtt fürgeſetzt, geliebt und ſo geehrt, daß du auch ihren Fehl zum beſten haſt gekehrt.

9. Ob du dem Nächſten haſt geſtrebt mit Liſt zu ſchaden, mit ſeinem Guth und Blut, dich ſündlich nie beladen, eh deinen Nutz geſucht, ihn fälſchlich nie gericht, den Armen wohl gethan, Krafft deiner Chriſten-Pflicht?

10. Ob du biſt keuſch geweſt, in Wort, Gedanck und Wercken? im Eß- und Trincken dich ſtets mäſſig laſſen mercken, ob du Gedult erzeigt, wann Creutz dich hat betrübt? nur GOttes Ehr geſucht, und Billigkeit geliebt.

11. Ob du bey GOttes Rath gehorſam ſtill geſeſſen, nicht ſeine Güth und Treu nach deinem Glück gemeſſen, und endlich ſo gelebt, daß du dabey gewolt, daß dich dein GOtt ſo fänd, wenn er heut kommen ſolt.

12. Die Prüfung iſt geſchehn, da leyder ich befunden, es ſey der groſſe GOtt beleidigt alle Stunden, die Zeit ward mißgebraucht, an Tod gedacht ich nicht, nicht viel an GOttes Wort, noch an ſein letzt Gericht.

13. Wer kan der Sünden-Art, und ihre Meng erzehlen, wer weiß, ach HErr! wer weiß, wie offt er pflegt zu fehlen, weil Auge Mund und Hand, voll Sünd und Frevel ſteckt, und mir, wann ichs bedenck, das Hertz im Leib erſchröckt.

14. Nun nimmer wieder thun, das iſt die beſte Buſſe, dem ich geſündigt hab, dem fall ich jetzt zu

zu Fuſſe, ich ſchlag an meine Bruſt, und glaub an dich, o GOtt, ſieh mich in Gnaden an durch Chriſti theuren Tod.

15. Denn ich getröſte mich, bloß ſeines Gnaden-Thrones, o waſch, o Vater, mich, im Blute deines Sohnes, diß, womit er gebüſt, iſt was ich dir bezahl, womit ich Rechnung thu, für jetzt und allemahl.

16. Laß JEſu mich und dich, ich bitte durch dein Leiden, die Sünde, die uns ſchied, fortan nicht wieder ſcheiden, durch deines Geiſtes Krafft, ſag ich nun bis ins Grab, dir treue Folge zu, und allen Sünden ab.

17. Lehr nur, o HErr, mich thun, nach deinem Wohlgefallen, daß ich nie wiſſentlich in Sünde möge fallen, regier und führ mein Hertz, daß ich in Glück und Noth, dich förcht aus allem Ernſt, und halte dein Geboth.

18. Nun Chriſti Blut hat mir die Sünden-Schuld durchſtrichen, mit GOtt dem Vater mich auf ewig gantz verglichen, die Rechnung gut gemacht, durch ſeines Todes-Pein, wie wird die Ruh ſo ſanfft nach dieſer Arbeit ſeyn.

19. Wie leicht iſt nun mein Hertz, ich leb auch, oder ſterbe, getröſt ich mich, daß ich mit meinem Heyland erbe, muß ich gleich offenbar für ſeinem Richt-Stuhl ſeyn, ſo weiß ich, daß ich drauf, doch geh zum Leben ein.

Einer glaubigen Seelen Anruffung zu JEſu in der letzten Todes-Stunde.

Nun JEſu, ſchlägt die letzte Lebens-Stunde, erbarme dich, ſonſt iſts um mich gethan! Nimm dieſe

dieſe Bitt aus meinem ſchwachen Munde, mich aber ſelbſt zu Gnaden bey dir an. Durchſtreiche Sünd und Schuld, mit Blut aus deiner Seite, ſo bin ich wohl verſorgt, wenn ich von hinnen ſcheide.

2. Verkürtze nur die wenig Augenblicke, die bis zum Tod vor mich noch übrig ſeyn, das Sterben führt mich zu dem wahren Glücke, hie aus der Welt, dort in den Himmel ein. Ach! laß, HErr JEſu, bald die frohe Stimm erſchallen, daß ich vor deinem Thron ſoll ſeelig niederfallen.

3. So ſey es denn, die duncklen Augen brechen, das Hertze ſtoßt, die Sinnen werden matt; die Zunge kan kein lautes Wort mehr ſprechen, weil ihr der Tod, die Krafft benommen hat. Drum ſey das letzte Wort an meinem Lebens-Ende: Nimm, JESU, meine Seel, in deine Gnaden-Hände! Amen.

Regiſter.

Achab erzörnet weiter GOtt. 43
Ahaſia nachs Vatern Tod. 44
Ach GOtt thu dich erbarmen 117
Ach mein GOtt lehre mich 137
Als die Erd wieder trocken war 6
Als nun drey Jahr fürüber warn. 40
Als nun Helias der Prophet 42
Als nun fürhanden war die Zeit 66
Da GOtt Egypten ſchlagen wolt 34
Da Moſes zu ſein Jahren kam 25
Da nun Helias ſeinen Lauff 46
Da nun Eliſa ſterben ſolt 68

Darnach über ein lange Zeit 60
Darnach fiel ein ein ſchwinde Zeit 59
Daß alle Menſchen ſterblich ſeyn 122
Dencket doch ihr Menſchen Kinder 131
Der Maye, der Maye, bringt uns 109
Der Chriſten täglich Brod 123
Der Syrer Anſchlag Eliſa 61
Des Allerhöchſten GOttes Macht 22
Die Burgerſchafft zu Jericho 48
Durchs Oſter-Lamm bedeutet iſt 38
Ein Wittfrau wurd ſehr hart getrieben 51
Ein Chriſtlich Weib zu Sunem war 53
Ein Schäflein auserkohrn 89
Einmahl gieng ich ſpatzieren 114
Ein groſſes Wetter kommt daher 110
Eliſa mit ſein Jüngern gieng 60
Eliſa redet mit dem Weib 65
Elias der Prophetiſch Mann 105
Es war ein berühmter Hauptmann 56
Es wolt ein Meitlein Waſſer gut 8
Es iſt ein Schaafſtall und ein Hirt 103
Freut euch, freut euch in dieſer Zeit 99
GOtt ſey Lob der Tag iſt kommen 124
Ich nam mir für in meinem Mund 3
Ich weiß ein ewigs Himmelreich 82
Ich bin ein Gaſt auf Erden 125
Jetzund wollen wir nun heben an 30
Joſeph die ſieben fruchtbar Jahr 16
Joſeph ein rechtes Fürbild iſt 23
Joram der König Iſrael 50

Keins Menſchen Zung ausſprechen kan 38
Komm Sterblicher betrachte mich 120
Merckt auf was ich will ſingen 74
Moſes zog in Egyptenland 28
Nun, JEſu, ſchlägt die letzte Lebens-Stunde 140
O reicher GOtt im Throne 119
Seelig der Tag an dem ich muß ſcheiden 83
Singen will aus Hertzen-Grund 81
Von Joſeph dem züchtigen Held 11
Von Eliſa dem theuren Mann 47
Von wunderlichen Dingen 69
Und da gieng gen Bethel nauff. 49
Wach auf, wach auf, o Menſchen Kind 93
Wach auf meins Hertzens Schöne 115
Was iſt die Welt mit all ihrer Macht 127
Wer hie das Elend bauen will 99
Weil meine Lieb am Creutz gehangen 129
Wo ſoll ich mich hinkehren 86

Auferbauliche und dem

Chriſtlich-Apoſtoliſchen

Glauben und Lehre

gemäſſe

Auslegung

Des Heil. Vater Unſer.

Vater Unſer aller, die ein rechtſchaffen- und kindliches Vertrauen zu Deinem liebreichen und getreuen Vater-Hertze tragen, der Du als

 ein

ein groſſer, erhabner, Majeſtätiſcher GOtt auf dem Thron Deiner Macht und Herrlichkeit biſt, und ſitzeſt im Himmel, geheiliget, mit inniglicher Hertzens-Demuth und Andacht veneriret und geehret von allen denen, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ſind und wohnen, werde Dein herrlicher, Göttlicher Nahme, zukomme uns armen, ſündigen und bußfertigen Menſchen Dein durch Dein blutiges, vollgültiges Verdienſt und bitteres Leyden und Sterben theuer erworben- und erkaufftes Gnaden-Reich, Dein allzeit guter, gerechter und unwandelbahrer Will und Befehl geſchehe, werde gäntzlich und ohne Widerrede vollbracht und vollzogen, wie von allen Engeln und Heiligen im Himmel, alſo und gleicher geſtalt und maſſen auch auf dieſem gantzen Rund der weit- und breiten Erden, unſer täglich wohl bedörffendes Brod und beſcheidenen Theil, und was ſonſten Dir allwiſſender GOtt am beſten bekannt und uns nützlich, und zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehört, gieb, beſchere und mittheile durch Deine milde und Seegens-volle Hand uns Deinen Kindern, und Erben heut und die gantze von Dir uns ausgeſetzte Lebens-Zeit, und vergieb, ſchenck und erlaß O gnädig- und erbarmender GOtt uns zu allem Argen und Böſen von Natur geneigt- und des Ruhms vor Dir ermanglenden elenden Menſchen unſere vielfältig- und ſchwere, wiſſend- und unwiſſentlich brgangene, und uns anklebend-menſchlicher Schwachheit nach begehende Schuld, Sünden- Fehler und Ubertrettungen, als auch

wir mit Hertz und Mund, heimlich und offentlich vergeben, und nach Deinem heiligen Geboth erlaſſen und vergeſſen, alles uns bezeigte Ubel und Böſe unſern Schuldigern, Haſſern, Feinden und Verfolgern, und führe uns nicht in ſchwer zu überwindende Geiſt- und leibliche Verſuchung, ſondern erlöſe uns endlich nach Deinem heiligen Rath und Willen von allem Unglück und Ubel, wie es Nahmen haben mag, des Leibes und der Seelen, und führe uns alleſammt aus dieſem ungeſtümmen Angſt-Meer und finſtern Thränen-Thal, zu Deinem ewig währenden Lob und Preiß, zu Dir in den himmliſchen Freuden-Saal. Denn dein iſt das Reich, darzu Du uns beruffen haſt, und die Krafft, dadurch wir erhalten werden, und die Herrlichkeit, dazu wir geſchaffen, erlöſet und geheiliget ſeyn in alle Ewigkeit,

Amen.

Gottſeeliger Chriſten Tägliche Glaubens-Ubungen,

Beſtehend
In unterſchiedlichen ſchönen
Gebethen, Seuffzern, Reimen
und Liedern,
Zuſammen geſammlet
Aus Geiſtreichen Gebeth- und Ge-
ſang-Büchern.

Morgen-Erinnerung.

Wach auf, O Menſch, O Menſch wach auf! Das Ewig iſt ein langer Kauff, Bedenck es wohl im Lebens-Lauff, Du haſt die Wahl zum Himmels-Saal, und Höllen-Qual. Kan dich die unausſprechlich Freud nicht locken, daß du Buſſe thuſt, ſo laß das ewig Hertzenleid dich ſchröcken von der Sünden-Wuſt. HErr JEſu ſteh mir bey, den Himmel zu gewinnen, und reiche mir die Hand, der Höllen zu entrinnen.

Tägliche Morgen-Gebeth.

HErr höre mein Wort, merck auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOtt, dann ich will für dir bethen. Pſalm. 5. v. 12.

HErr laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Hertzens für dir, HErr mein Hort und mein Erlöſer. Pſalm. 19. v. 15.

In deinem Nahmen du dreyeiniger GOtt, bin ich heut dieſen Morgen wiederum aus meinem Bett aufgeſtanden; Ach! daß ich auch Geiſtlich möchte aufſtehen vom Schlaf der Sünden, damit ich GOtt dienen könte in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig iſt. O allerliebſter GOtt und Vater! ich dancke dir von Grund meines Hertzens, daß du mich das ſchöne Tages-Licht wieder haſt erleben laſſen, und wie du mich heut dieſe Nacht vor allem Unglück gnädiglich und väterlich behütet haſt: alſo bitte ich, du wolleſt mich und die Meinigen heut dieſen Tag an Leib und Seel auch

gnädig

gnädig und barmhertzig behüten und bewahren. Ach JEſu, mein JEſu! du Sonne der Gerechtigkeit, erleuchte mein finſteres Hertz mit deiner Gnade, und ſey heute dieſen Tag mein Schutz und Schirm wider alle meine geiſtliche und leibliche Feinde; behüte meinen Ausgang und Eingang; Regiere auch mit deinem Heilgen Geiſt alle meine Worte, Wercke und Gedancken nach deinem Willen und Wohlgefallen, auf daß ich in dieſer böſen und verkehrten Welt durch Sünde nicht betrogen und verführet werde; ſondern allezeit als ein wahrer Chriſt in rechtem Glauben und Gottſeeligem Leben möge erfunden werden; biß du mich endlich gar aus dem zeitlichen Jammerthal dieſer Welt, zu dir in das himmliſche Vaterland verſetzen wirſt, allwo ich dich ewig loben und preiſen will, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Morgen-Gebethlein.

In JEſu Nahmen ſteh ich auf, der ſeegne heut meins Lebens-Lauff, Mein Leib, Seel, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Schaden wiederfahr. Des Vaters Macht mich heut anblick, des Sohnes Weißheit mich erquick, des Heiligen Geiſtes Glantz und Schein, erleucht mein finſtern Hertzens-Schrein. Mein Aus- und Eingang HErr behüt, durch deine Väterliche Güt, Bewahr mich vor dem ſchnellen Tod, Und hilff mir wo mir Hülff iſt noth. Amen.

HErr meinen Leib und meine Seel, ich dir in deine Händ befehl, führ du mich nur auf rechter Bahn, daß ich dir ewig dienen kan; Was ich

gedencke, red und thu, da ſprich du, HErr, denn Seegen zu; Regier du mich mit deinem Geiſt, ſo werd ich ſtets thun was du heiſt. Thu mit mir, was dir wohl gefällt, ſo lang ich leb in dieſer Welt, Dein Wille ſoll mein Wille ſeyn, ſchaff, was du wilt, ich bleibe dein Mein Hertz, O GOtt! ſoll allezeit zu deinem Dienſte ſeyn bereit, ſey du hingegen ſtets mit mir, HErr, mein GOtt, ich ergeb mich dir!

Ach GOtt verleyh, daß ich den Tag Gottſeeliglich zubringen mag, und mich vor Sünden hüten thu, und leb in deiner Forcht und Ruh, und allezeit mein End betracht und dich vor Aug'n hab Tag und Nacht, und daß ich ja vergeſſe nicht, die Todes-Stund und das Gericht, den Himmel und die Hölle

Zucht, Ehr und Treu, verleyh mir HErr, und Lieb zu deinem Worte, behüt mich, HErr, vor falſcher Lehr, und gieb mir hier und dorte, was dient zu meiner Seeligkeit, wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

HErr dein Engel zu mir ſende, der des böſen Feindes Macht, Liſt und Anſchläg von mir wende, und mich halt in guter acht; Der auch endlich mich zur Ruh, trage nach dem Himmel zu, da nach tauſend Angſt Beſchwehrden, ich werd reich ergötzet werden.

Wann ich nur habe dich allein Mein Hertz, geliebtes JEſulein, nach Sünd, Tod, Teufel nichts frag ich, wie hefftig ſie beſtürmen mich. Wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, mich dennoch diß neu lebend macht, daß du mein Theil, meins-

meins Hertzens-Troſt, mich haſt von Sůnd und Tod erlőſt.

Das iſt je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEſus Chriſtus in die Welt kommen, alle arme Sůnder ſeelig zu machen, unter welchen ich der fůrnehmſte bin. Auf deſſen Verdienſt baue und traue ich, in deſſen Armen will ich leben und ſterben, in deſſen blutigen Angſt- und Todes-Schweiß, will ich mich verhůllen, ſowohl jetzt, als wann mir einmahl der kalte Todes-Schweiß ausbricht. Ja,

HErr JEſu Chriſt, dein Blut allein, macht mich von allen Sůnden rein: Diß Wort ſchließ ich ins Hertzens-Schrein, im Leben ſolls mein Labſal ſeyn, im Tod will ich drauf ſchlaffen ein, und nehmen mit ins Grab hinein. Amen.

Hiebey kan auch gebethet oder geſungen werden das ſchőne Morgen-Lied: GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

Drey ſchőne Gebethe zu der Heil. Dreyfaltigkeit tåglich zu ſprechen.

I. Zu GOtt dem Vater.

O HErr! Allmåchtiger GOtt und Vater der Barmhertzigkeit, du GOtt alles Troſtes! ich elender Menſch, das Geſchőpff deiner Hånde, erhebe meine Augen und Hertz zu dir meinem getreuen, lieben Vater, und bitte dich demůthiglich, du wolleſt mir armen Sůnder gnådig und barmhertzig ſeyn, um JEſu Chriſti deines lieben Sohnes Willen, welcher die Verſőhnung fůr meine und der gantzen Welt Sůnde worden iſt, um ſeiner

net Willen wolleſt du derſelben nicht mehr gedencken, ſondern ſie in den Abgrund deiner Barmhertzigkeit verſencken, dann ich glaub feſtiglich, daß alle meine Sůnden durch ſein Leyden und Tod gebůſſet und bezahlet ſeyn, und daß er mir durch ſeine Auferſtehung hat erworben die ewige Gerechtigkeit, ſo vor GOtt gilt, und dir angenehm iſt. Um des willen wolleſt du auch in Gnaden anſehen mich armen Sůnder, und dich meiner erbarmen um der blutigen Wunden willen meines lieben HErrn JEſu Chriſti, ſo er meinetwegen aus groſſer Liebe gelitten hat, welches mir lauter Zeichen und Siegel meiner ewigen Erlŏſung ſeyn. Ach! hilff lieber Vater! daß ich mich im Leben und Sterben deſſen allein getrŏſte, und feſt glaube, daß alles mir zu gut geſchehen ſey, daß auch ſein heiliges Blut auf meine Seele gefloſſen, und ich in ſeinem heiligen Abendmahl, damit oft ſey erquicket worden, hilff auch, daß ich ſolches ferner oft bis an mein End heilſamlich genieſſe, und zum ewigen Leben dadurch erhalten werde. Erhŏre mich mein GOtt und Vater! an meinem letzten Ende, und laſſe mich dein gnådiges Vater-Hertz finden, wann ich nimmer reden kan, ſo erhŏre mein letztes Seufzen, und hilff mir ritterlich ringen, durch Tod ins Leben zu dir dringen, um JEſu Chriſti Willen, Amen.

2.

Zu GOtt dem Sohn.

Ach! mein Hertz-allerliebſter HErr JEſu Chriſte, mein trauteſter Bruder und Immanuel, der du ſelber mit einem theuren Eyd verſprochen haſt, daß du nicht Luſt habeſt am Verderben der Men-

Menſchen, ſondern wolleſt, daß ſich die Sünder zu dir bekehren ſollen, und leben; ich dein Kind, ſo auf dein Blut und Tod getaufft, ruffe zu dir mit gantzem Gemüth, und bitte hertziglich, du wolleſt mit deinem heiligen roſenfarben Blut abwaſchen alle meine Sünden, und deine heilige Wnnden deinem himmliſchen Vater zeigen, ſo du um meinet willen gelitten haſt, damit ja dein heiliges unſchuldiges Leyden an mir Sünder nicht möge verlohren ſeyn, dann in deine eröfnete Seiten, mein liebſter Heyland, verberge ich mich, darinnen werde ich wohl ſicher erhalten, und ſeelig werden, und ob ich ſchon dem Tod unterworfen, und den Weg aller Welt gehen muß, ſo hilf du mir liebſter HErr JEſu! an meinem letzten Ende, überwinde alle Schmertzen des Todes, und thue mir den Tod in einen ſüſſen Schlaff verwandeln, laß mich nichts wiſſen, als dich JEſum Chriſtum den Gecreutzigten. Ach! thue mir auf die Augen des Glaubens, daß ich ſehe, wie du mir zur Rechten ſteheſt, und dich meiner ſo treulich annimmeſt, mehr als eine Mutter ihres Kindes, du haſt mich ja in deine Hände gezeichnet, das glaube ich, und weiß auch, du wirſt mich nicht verlaſſen, dein bin ich tod und lebendig. Mein HErr JEſu! mache mich gerecht und ewig ſeelig, befihl deinen lieben Engelein, daß ſie meine Seele in den Schoß deines himmliſchen Vaters tragen, dann in deine Händ befehl ich ſie dir, liebſter Heyland! mein einiger Troſt, Hofnung und Leben, Amen.

3.

Zu GOtt dem Heil. Geiſt.

Komm o GOtt Heiliger Geiſt! du gewaltiger Tröſter der Elenden und Betrübten; Komm in meine Seele, erquicke ſie mit deiner Krafft, erleuchte und erwärme mein Hertz mit dem Licht des wahren Glaubens, daß ich die Liebe des himmliſchen Vaters, ſo er um ſeines lieben Sohns willen zu uns armen Menſchen trägt, recht erkenne und betrachte, wie er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben ſollen. O du heiliger Odem GOttes! laß mich nimmermehr vergeſſen, was mein lieber HErr JEſus Chriſtus an mir gethan hat, wie ich durch ſeine Wunden geheilet, und durch ſein Blut gereiniget von allen meinen Sünden, gib, daß ich ihm dafür von Hertzen dancke, mich auch ſteiff und feſt daran halte, ſchreibe du JEſum Chriſtum in mein Hertz, der du biſt der lebendige Finger GOttes, damit ich mich gantz in ſein heiliges Verdienſt einwickle, daß mir der böſe Feind keinen Schaden könne zufügen. O du heiliger GOtt, erleuchte mich heut und allezeit mit dem Glantz deines Güttlichen Worts, und tröſte mich in allem Creutz und Widerwärtigkeit, damit ich alles, ſo mir von GOtt auferleget wird, für eine väterliche Züchtigung halte, und mein Creutz mit Gedult trage, auf die Hülffe des HErrn ungezweiffelt hoffe. Erhalte und vermehre in mir den wahren Glauben, damit ich möge zunehmen und wachſen an guten Wercken und Chriſtlichen Tugenden. O du ewiger

ger GOtt, mit dem Vatrr und dem Sohne, bereite mich heut und allezeit, wie du mich haben wilt in der ewigen Seeligkeit, und vertrit mich mit unausſprechlichen Seufftzen, auf daß ich Barmhertzigkeit erlange, und Gnade finde auf die Zeit, wann mir Hülffe noth iſt, wann mich die gantze Welt verläßt, ſo ſey du mein Troſt und Beyſtand, führe mich zu GOtt in das ewige Leben, um JEſu Chriſti Willen, Amen.

HErr JEſu Chriſte, lehre mich erkennen das Elend auf dieſem Jammerthal, und täglich mein Ende bedencken. Behüte mich für den Irrwegen dieſer Welt, und richte meine Füſſe auf den Weg des Friedens. Hilff, daß ich in wahrer Buſſe täglich munter ſey und wache, auf daß ich deiner alle Stunden mit Freuden erwarten möge, Amen, Amen.

HErr JEſu Chriſte, mein Heyland, ich habe dich ja von Hertzen lieb. Mein GOtt du weiſt es, daß ich dich lieb habe, und bitte täglich, daß meine Liebe gegen dich noch brünſtiger werden möge. Mein HErr, verleyhe mir, daß ich allezeit feſte bey dir halte, und dich lieben möge, wie ich ſchuldig bin, bis an mein Ende. Ach ja das werde wahr.

HErr JEſu Chriſte, mein Erlöſer, verleihe mir, daß ich meine Schwachheit erkenne, und dieſelbe in rechter Reue täglich beweine, auf daß ich dir diene mit Furcht und hertzlicher Demuth. Gib, daß ich dich allzeit und allenthalben in meinem Hertzen, in meinem Munde, und für meinen Augen habe, damit keine falſche irrdiſche Liebe in mir weder Statt noch Raum finde, Amen, in JEſu Nahmen Amen.

HErr

HERR JEſu Chriſte, mein HErr und mein GOtt, mein Schöpffer und mein Helffer, nach dir verlangt mich, nach dir hungert und durſtet mich, nach dir ſeuffze ich, dein begehre ich, O allerfreundlichſter allerſüſſeſter, allerholdſeeligſter HErr! dich will ich, dich ſuche ich, auf dich hoffe ich. Siehe meine Seele will ſich durch nichts tröſten laſſen, ohne allein durch dich HErr, meine Süßigkeit und meine Freude, ach! liebe mich hinwiederum, und nimm mich ein zu deiner Freude: Amen, Amen.

O Hilff HErr JEſu, daß ich auch aus Liebe gegen dir, mein Licht leuchten laſſe für den Menſchen, gieb, daß ich die vergånglichen Güther dieſer Welt für nichts achte, und mit groſſem Ernſt nach der ewigen Herrlichkeit trachte, ach ja! das werde wahr.

Ehre ſey GOtt dem Vater, der uns geſchaffen hat; Ehre ſey GOtt dem Sohn, der uns erlöſet hat; Ehre ſey GOtt dem Heil. Geiſt, der uns geheiliget hat. Ehre ſey der Heiligen unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, derer Wercke alle heilig und gerecht ſind. Ehre ſey unſerm GOtt, deſſen Herrſchafft ohne Ende ewig bleibet. Dir ſey Preiß und Ehre, dir ſey Lob und Danck, dir ſey Krafft und Ståcke vor jetzo und mir jederzeigt erzeigte Gnade und Wohlthat, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Mein HErr und mein GOtt, gib mir ein Leben, das dir gefållet, ein Hertz das Gottsförchtig, eine Seele, die deiner Liebe voll, einen Verſtand, der da erleuchtet, einen Willen, der

dem

dem deinigen ähnlich, ein Gedächtniß, dich zu behalten, eine Liebe, die dir anhängig, und hilff, daß ich alle Müſeeligkeit meines Berufs mit Freuden trage, und dermahleins, wann du wilt, in frölicher Hoffnung ein ſeeliges Ende nehmen möge, Amen.

Ach mein GOtt! laß ja deinen Heiligen Geiſt allezeit in meinem Hertzen wohnen, lehre mich durch denſelben dich erkennen, fürchten, lieben, vertrauen, dich im Geiſt und in der Wahrheit anruffen, dir dienen und dancken mein Lebenlang. Heilige mein Herz mit allen Chriſtlichen Tugenden, und gieb Gnade, daß ich hie zeitlich alſo lebe, daß ich auch in Ewigkeit mit dir leben möge, Amen.

Vor allem gieb die Seeligkeit, das iſt das allerbeſte, hier ſind wir die geringſte Zeit, doch nichts als lauter Gäſte. Eh mans verſieht ſind wir dahin, wohl dem, der ſtets in ſeinem Sinn nur nach dem Himmel trachtet.

Stunden- und tägliche Seuffzer.

Hilff GOtt die Stund iſt wieder hin, dem Tod ich immer näher bin, ſoll das die letzte Stunde ſeyn, ſo hilff mir in den Himmel ein.

In dieſer Stund, HErr, ſeegne mich, daß ich dir lebe heiliglich, Amen.

Ach GOtt ich bitt' von Hertzengrund, verleyh mir jetzt ein ſeel'ge Stund, wilt du daß diß die letzte ſey, ein ſeeligs End doch mir verleyh.

HErr JEſu Chriſt mein Troſt und Freud, ich wart auf dich zu jeder Zeit, komm, wann du wilt, ich bin bereit, es ſey gleich morgen oder heut, führ mich zur ewig'n Seeligkeit, und ſolls auch die-

ſe Stunde ſeyn, ſo gieb ich willig mich darein. Machs wie du wilt, machs wunderlich, allein bitt ich / machs ſeeliglich, und laß mich deinen guten Willen, auch jetzt in dieſer Stund erfüllen.

Gewiß iſt der Tod, ungwiß der Tag, die Stund auch niemand wiſſen mag, drum fürchte Gott, und denck dabey, daß jede Stund die letzte ſey.

Treib HErr von mir den ſtolzen Sinn, laß mich in Demuth leben, Haß, Neid und Zorn nimm von mir hin, ſo kan ich bald vergeben, wann ſchon durch Liſt mein Neben-Chriſt ins Elend mich getrieben, weiß ich doch wohl, daß man auch ſoll die ärgſte Feinde lieben.

Ach gieb mir deinen guten Geiſt, daß ich die Laſter fliehe, und nur nach dem, was Chriſtlich heiſt, von Hertzen mich bemühe, ſo kan kein Leid in dieſer Zeit aus deiner Hand mich treiben, beſonder ich werd ewiglich bey dir Herr JEſu bleiben.

Aus des Heilgen Geiſtes Triebe lob und lieb ich JEſum Chriſt, ſolche meine wahre Liebe bleibt beſtändig wie ſie iſt. Dieſe Lieb iſt voller Freuden, als die ſchönſte Seelen-Zier, niemand nimmet ſie von mir. Wenn ich auch ſoll endlich ſcheiden mit des letzten Seuffzers Noth, iſt ſie ſtärcker als der Tod.

Weg alle Luſt der Eitelkeit, nichts iſt das mich allhier erfreut, als JEſus, JEſus, nur allein der ſoll ſtets meine Freude ſeyn, der mir ſein Hertz zu eigen gibt, in den hat ſich mein Hertz verliebt, der ſüſſe JEſus Nahmens-Klang, iſt meiner Seelen Lob Geſang, nach ihm allein ſteht meine Luſt, ſonſt iſt mir hier gar nichts bewuſt.

Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht laſſen, dich will ich ſtets gleich wie du mich mit Liebes-Armen faſſen; Du ſolt ſeyn meines Hertzens-Licht, und wenn mein Hertz in Stücken bricht, ſolt du mein Hertze bleiben; Ich will mich dir mein höchſter Ruhm, hiemit zu deinem Eigenthum, beſtändiglich verſchreiben.

Täglicher Abend-Seegen.

HErr lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß, ſiehe meine Tege ſind einer Hand breit bey dir, und mein Leben iſt wie nichts für dir, wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher dahin leben.

Barmhertziger, ſanfftmüthiger GOtt, und ewiger Vater! wie trägſt du doch eine ſo hertzliche Liebe und väterliche Sorge für mich armen Sünder, indem du mich alle Tage und Stunden von Jugend an bis auf gegenwärtige Zeit für allerley des Teuffels und der gottloſen Welt-Gefahr und Schaden ſo gnädiglich behütet haſt, dafür dancke ich dir von Hertzen, und bitte dich demüthiglich, du wolleſt alles deſſen, was ich heute wider dich gethan habe, nach deiner Väterlichen Liebe, ſo du gegen mir haſt, nun und in alle Ewigkeit nicht gedencken, ſondern aus Gnaden erlaſſen, und mir um deines lieben Sohnes JEſu Chriſti Willen, welcher für alle meine Sünde iſt Bürge worden, gnädig ſeyn, und dieſe Nacht, mich und alle die Meinen, für einem böſen ſchnellen Tod, für Feuer- und Waſſer-Noth, Peſtilentz und für allem Unglück ſicher behüten, darum befehle ich mich, mein

Leib und Seel, und alles was ich habe, in deinen Våterlichen Schutz, dein heiliger Engel ſey mit mir, daß ich kein Unglůck fůrchte, Amen.

Abend-Gebethlein.

Hilff HErr, daß ich all Augenblick, mich zu ein'm ſeel'gen Abſchied ſchick, daß ich den Glauben, als dein Gab, darzu ein gut Gewiſſen hab, gieb Gnad, daß ich dir leb und ſterb, und ja in Sůnden nicht verderb, ſondern im Frieden ſchlaffen geh, und frölich wieder auferſteh, auch zu dir komme in dein Reich, dich lob und preiſe ewiglich, Amen.

Gute Nacht ihr matten Glieder, ſchlaffet und ſeyd JEſu voll, leget euch mit JEſu nieder, JEſus wird euch decken wohl: Iſt gleich hin der Sonnen-Schein, wird doch JEſus bey euch ſeyn.

Gute Nacht! ihr vielen Sorgen, und was hier mich ångſten will; Ihr ſeyd JEſu nicht verborgen, JEſus ſetzet euch ein Ziel. Der kan was ihr traurig macht, machen, daß es wieder lacht.

Gute Nacht! nun auch mein Leben, das von JEſu kommen iſt: Soll ich heute dich aufgeben, ſo fahr hin, woher du biſt: Du biſt JEſu Eigenthum, JEſu ſey Danck, Ehr und Ruhm.

Fůhre mich nach dieſer Zeit, aus dem Leyd zur Himmels-Freud, ſo will ich dort deinen Nahmen, loben, růhmen, preiſen, Amen.

Reim-Seuffzer.

So will ich dann nun ſchlaffen ein, JEſu in deinen Armen: Dein Aufſicht ſoll die Decke ſeyn, mein Bette dein Erbarmen; Mein Kůſſen, deine Bruſt, mein Traum, die ſůſſe Luſt, die aus dem

Wort des Lebens fleuſt, und dein Geiſt in mein Hertz eingeuſt.

2. Ins Bett, mein JEſus, trett ich ein, mein Leib und Seel ſoll deine ſeyn: Der Leib der ſchlaff uud ruhe hier, und meine Seele wach zu dir. Das JEſus-Aug ſieht ſchon auf mich, das JEſus-Hertz druckt mich an ſich, die lincke Hand ligt unter mir, die rechte hertzt mich mit Begier.

3. Auf JEſu Blut lieg ich geſtreckt, mit JEſu Auferſtehn bedeckt, dabey erwart ich in der Still, was mein GOtt mit mir machen will, es geh zum Leben oder Tod, ſo halt ich mich zu meinem GOtt, und weiß daß ich den Himmel erb, ob ich Tags oder Nachtes ſterb, darauf ſo ſchlaff ich frölich ein, mein Leib und Seel ſoll JEſu ſeyn, Amen.

Nun matter Leib ſchick dich zur Ruh, und ſchlaff fein ſanft und ſtille! Ihr müden Augen ſchließt euch zu, denn das iſt GOttes Wille: Schließt aber diß mit ein, HErr JEſu ich bin dein, (HErr JEſu du biſt mein) ſo iſt der Schluß recht wohl gemacht, gib JEſu mir ein gute Nacht.

Hierauf ſo ſprech ich nun in JEſu Chriſti Nahmen, mit hertzlicher Begier, ein glaubig freudig Amen. O JEſu, auf dein Wort, verlaß ich mich allein, auf dein Verdienſt und Blut mein JEſu ſchlaff ich ein.

Der HErr ſeegne mich, und behüte mich, der HErr erleuchte ſein Angeſicht über mich, und ſey mir gnädig, der HErr erhebe ſein Angeſicht auf mich, und gebe mir Friede.

Der Nahme des HErrn ſey gelobet und gebenedeyet, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

HErr meinen Geiſt befehl ich dir, Mein GOtt, mein GOtt weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände; O treuer GOtt! in aller Noth, hilff mir am letzten Ende.

Glory, Lob, Ehr, und Herrlichkeit, ſey GOtt Vater und Sohn bereit, dem Heil'gen Geiſt mit Nahmen; Die Göttlich Krafft mach uns ſieghafft, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Sonntags-Andachten.

Mein Anfang ſey zu jeder Friſt, im Nahmen dein HErr JEſu Chriſt. Ach ſteh mir bey früh und auch ſpatt, bis all mein Thun ein Ende hat.

Ich halte mich HErr zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Danckens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr ich habe lieb die Städte deines Hauſes, und den Ort da deine Ehre wohnet, Pſalm. 26.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen HErr Zebaoth, HErr mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen GOtt, Pſalm. 84.

HErr dein Wort iſt mir lieber dann viel tauſend Stück Goldes, Pſalm. 119.

Die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nutz, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens, Timoth. am 4.

Die Forcht des HErrn iſt Ehr und Ruhm, Freude, und eine ſchöne Crone. Die Forcht des HErrn machet das Hertz frölich, und giebt Freude und Wonne ewiglich. Wer den HErrn förchtet, dem wirds wohl gehen in der Leidens-Noth, Syrach am 1.

Gieß

Gieß deines Geiſtes Schein, in meine Seele ein, daß ich heut deinen Willen in allem mög erfüllen, und nur nach Tugend ſtrebe, auch ohne Sünde lebe.

Habe deine Luſt an dem HErrn, der wird dir geben was dein Hertz wünſchet, Pſalm 37.

Preiſet mit mir den HErrn, und laſſet uns mit einander ſeinen Nahmen erhöhen, Pſalm 34.

Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen förchte, Pſalm 86.

Das liebe Wort GOttes iſt meine Freude und Troſt, ſonſt müſt ich vergehen in meinem Elend, Pſalm 119.

Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt, Eſaiä am 6.

In deiner Kirchen und Gemein, laß hier ein rechtes Glied mich ſeyn: Und dort des Himmels Freud genieſſen, mit Loben ewig dich begrüſſen.

Lobt GOtt mit Hertz und Munde, welchs er uns beydes ſchenckt, das iſt ein ſeel'ge Stunde, darinn man ſein gedenckt, ſonſt verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden, wir ſollen ſeelig werden, und leb'n in Ewigkeit.

Lob, Ehr und Preiß ſey dir geſagt, für alle dein erzeigte Wohlthat, und bitt demüthiglich; Laß mich nicht von dein'm Angeſicht, verſtoſſen werden ewiglich.

Ein ſchön Sonntags-Lied.

Im Thon: Nun dancket alle GOtt, ꝛc.

Ich dancke dir mein GOtt, daß du mir haſt gegeben, den Sabbath, daß ich dir kan hier zu Ehren leben. Regiere du mein Hertz, ſteh mir bey

früh und ſpat, in allem meinem Thun, gib ſelber Rath und That.

2. Laß mein Vorhaben ſtets auf deine Augen ſehen, denn die ſehn, was ich thu, und was noch ſoll geſchehen! laß all mein Dencken ſtets auf dieſer Probe ſtehn: GOtt ſiehts, GOtt hörts, GOtt ſtraffts, du kanſt ihm nicht entgehn.

3. Hilf, daß ich ſtets bedenck, in allen meinen Sachen: iſts denn auch recht, wann ichs der Welt gleich wolte machen? Iſts dann auch recht, ſiehts ſchon kein Menſch anjetzund nicht? Iſts recht für GOtt? Iſts recht für GOttes Angeſicht?

4. Behüte Leib und Seel vor allen Sünden-Plagen, laß mein Gewiſſen nicht mich ſelbſt erſchröcklich nagen: ſey doch mein ſtarcker Schutz, mein JEſu! bleib bey mir, ach weiche nimmermehr, erhalte mich in dir!

5. Treib allen Hochmuth aus, laß Demuth mich regieren, und dieſen Ehren-Schmuck mich nimmermehr verliehren: die Welt die bleibt doch Welt, und haß't den, der dich liebt, du kennſt die Deinen, HErr! uud wer ſich dir ergiebt.

6. Wenn dieſes Elend aus, wenn alle Angſt und Plagen, wenn alle Sorge weicht, ſamt Grämen, Furcht und Zagen, ſo folgt der Sabbath dort, ach! der erquickt ſchon mich: Nun denn, mein GOtt! erhör und tröſt mich ewiglich.

Auf! Auf! mein Hertz, und du mein gantzer Sinn! Wirf alles heut, was Welt iſt von dir hin, heut das Werck der Schöpffung angefangen, da dieſem Rund das Licht iſt aufgegangen.

2. Auf! Auf! mein Hertz, leg alles Irrdiſch ab,

heut

heut JEſus iſt erſtanden aus dem Grab, heut hat er ſein Erlöſungs-Werck geendet, heut hat er auch den Geiſt herab geſendet.

3. Das heilig Heut heißt dich auch heilig ſeyn, GOtt dieſen Tag bey dir will ziehen ein; So ruhe du von Arbeit und von Sünden, daß er in dir mög ſeine Ruhe finden.

4. GOtt giebet dir ſechs Tage vor den Leib, der ſiebende der Seelen eigen bleib! Sie muß ja auch von ſieben einen haben, daß ſie ſich mög mit Himmels-Speiſe laben.

5. Viel Sünden dir die Woche ladet auf, an dieſem Tag mit Bitten Gnade kauff, leg ab die Laſt, geh, GOttes Wort zu hören, das laß dich heut die Wochen-Wege lehren.

6. Sechs Tage dich GOtt ſegnet, ſchützt und nährt, heut er dafür mit Danck will ſeyn geehrt; Der erſte ſoll heut für die andre bitten, daß GOtt ſie woll mit Seegen überſchütten.

7. GOtt wochentlich giebt ſieben Tage dir, gib einen du, den erſten ihm dafür, der erſte wird die andre ſechſe zieren, wirſt du heut GOtt im Mund und Hertzen führen.

8. Am erſten du nach GOttes Reiche tracht, ob ſchon die Welt nur deiner Andacht lacht: der Schad iſt ihr; dir aber wirds gedeyhen, GOtt alles Glück auf dich wird reichlich ſtreuen.

9. An dieſem Tag hab deine Luſt am HErrn, was wünſcht dein Hertz wird er dir geben gern: Befiehle GOtt heut deine Weg und Sachen, und hoff auf ihn gewiß! es wirds wohl machen.

10. Wirſt aber du ihm nehmen ſeine Tag, ſo

macht er dir die Woche voller Plag. Wer ehret GOtt, den ehret GOtt, den ehret er auf Erden, ſoll auch verachtet werden, Amen.

(Zu dem Lied, Nun dancket alle GOtt)

Noch iſt die Gnaden-Zeit, noch ſteht der Himmel offen, noch hat ein jedermann, die Seeligkeit zu hoffen. Wer dieſe Zeit verſäumt, und ſich zu GOtt nicht kehrt, der ſchreye über ſich, wenn er zur Höllen fährt.

2. Laß dich, HErr JEſu Chriſt, durch mein Gebeth bewegen, komm in mein Haus und Hertz, und bringe mir den Seegen. All Arbeit, Müh und Kunſt, ohn dich nichts richtet aus; Wo du mit Gnaden biſt kommt Seegen in das Haus.

3. Stell dich HErr, wie du wilt, ich fahre fort mit Schreyen in meiner Angſt und Noth; du wirſt mich wohl erfreuen. Du haſt es zugeſagt, drum wird es auch geſchehn, ich will noch meine Luſt an deiner Hülffe ſehn.

Glaubens-Seuffzer.

Ach alles was Himmel und Erden umſchlieſſet, Sey von mir viel tauſendmahl ſchönſtens gegrüſſet; Was hören kan höret ich will ſonſt nichts wiſſen, als meinen gecreutzigten JEſum zu küſſen.

Ich rühme mich eintzig der blutigen Wunden, die JEſus an Händen und Füſſen empfunden; Drein will ich mich wickeln, recht Chriſtlich zu leben, daß einſten ich Himmel-an frö ich kan ſtreben.

Ihm kan mich nichts rauben, der Stärckſte der ſiegt, an den will ich glauben, am Hertz er mir liegt; Im Schlaffen und Wachen iſt JEſus mir nah, ey ſolt ich nicht lachen, daß JEſus ſteht da.

An

An JEſu ich klebe, an JEſu ich ruh, an JEſu ich lebe, und ſterbe darzu.

An dir mein Hertz hat ſeine Luſt, HErr mein Begierd iſt dir bewuſt, auf dich iſt all mein Ruhm geſtellt, JEſu, du Heyland aller Welt.

Ich ſterbe vor Liebe, doch leb ich auch noch, ertödtete Glieder, erholet euch wieder, und ziehet mit Freuden das ſeelige Joch; dein himmliſcher Glantz, ermuntert mich gantz, O JEſu nur dir, dir leb ich hinfür.

Ein Göttliches Feuer empfindet die Bruſt, ich weine für Freuden, und wünſche ſolch Leyden doch ſtetig im Hertzen zu fühlen mit Luſt. O ſüſſeſte Pein, wie nimmſt du mich ein, Ach! ach ich weiß nicht! Ach wie mir geſchicht!

Wie wird mir doch werden, wann du mich nur wirſt, mit himmliſchen Blicken, dort ewig erquicken, darnach mit Verlangen mein Hertze ſehr dürſt. O Göttliche Zier! ach wär ich bey dir, o himmliſcher Schein! Komm, hole mich heim.

Es iſt dir geſagt Menſch was gut iſt, und was der HErr von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig ſeyn vor deinem GOtt, Micha am 6.

Dein Lebenlang hab GOtt vor Augen und im Hertzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigeſt, und thuſt wider GOttes Geboth, Tobiä am 4.

Im Schweiß deines Angeſichtes ſolt du dein Brod eſſen, damit dein Fleiſch durch Müßiggang nicht in Sünde gerathe.

Pracht,

Pracht, Hoffart ſolt du meiden ſehr, das bringt dir weder Nutz noch Ehr. Denn Hoffart und der ſtoltze Pracht, hat reiche Leuth zu Bettler gmacht.

Laß du dich GOttes Geiſt zu allem Guten treiben, ſo wirſt du GOttes Kind und Himmels-Erbe bleiben.

Die höchſte Weißheit zu erwerben, iſt Chriſtlich leb'n und ſeelig ſterben.

Die Freude dieſer Welt iſt nur ein bloſſer Schein, in GOtt und ſonſt in nichts, ſoll deine Freude ſeyn.

Seelig ſind die Sanfftmüthigen, dann ſie werden das Erdreich beſitzen, Matth. 5.

Ach Sanfftmuth kühle Lebens-Quell, du kanſt in mir den Eigenwillen und zornige Begierden ſtillen, indem du quilleſt klar und hell. Durch meines JEſu Lehr und Leben, löſch alle Feuer aus in mir, zum Grimm und Neid, und Rach-Begier, ſo will ich dir mein Hertz ergeben.

Mäßig im Zorn ſey allezeit, um klein Urſach erheb kein Streit, durch Zorn das Hertze wird verblendt, daß man, was recht iſt, nicht erkennt.

Theil aus dem Dürfftigen, das übrig halt zu Rath, ſo wird dein Brod-Korb ſeyn gefüllet früh und ſpath.

Friſch hindurch, durch Glück und Ungelück, Weich nur von GOtt kein Augenblick, er hilfft gewiß, glaubs ſicherlich.

Denck an den Tod, mein Chriſt, was denckſt du anders viel, Man denckt nichts nutzlichers als wie man ſterben will.

Chri-

Chriſto wir hie nachfolgen ſollen, wann wir mit ihm dort leben wollen.

Wer in der Welt hat viel Freud, kommt offt um die Seeligkeit.

Vor Hertzen wünſch ich mir ein Hertze, HErr mein GOtt, in deiner Unſchuld weiß, von deinem Bluthe roth.

Laß weder Luſt noch Forcht mich von dir JEſu wenden, hilff mir bey reiner Lehr, mein Leben ſeelig enden.

HErr weck bey Zeiten auf, die tod in Sünden ſind, daß ſie der ſchnelle Tod, nicht ſchon ertödtet find.

Laß JEſu ſolche Freund mich hier auf Erden finden, die nur vom Himmels-Weg zu reden ſich verbinden.

Alles wird erſetzt den Frommen, wann der jüngſte Tag wird kommen.

Wir ſoll'n auch ſtetig ingedenck ſeyn, der ewig'n Freud und hölliſchen Pein, ſo werden wir fromm und ſeelig ſeyn.

O Ewigkeit wer dich bedacht, kein Sünd würd nimmermehr verbracht, Menſch, nimm es recht zu Hertzen, es hilfft fürwahr kein Schertzen. Dein gröſte Sorg laß ſeyn auf Erden, wie du mögſt ewig ſeelig werden.

Creutz- und Sterbens-Sprüche.

Chriſto wir hier nachfolgen ſollen, wann wir mit ihm dort leben wollen; Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehren-Cron. Hier in Leiden und Noth, dort in Freuden und bey GOtt.

Mein

Mein JEſu, läßt du mich viel Creutz auf Erden leyden, ſo führſt du mich gewiß zu deinen Himmels-Freuden.

Ein Chriſt trägt mit Gedult ſein Leyden, Creuß und Pein, damit er ewig mög bey ſeinem JEſu ſeyn.

Ach flieh das Creutz doch nicht, es muß gecreutzigt ſeyn, du kommſt ſonſt nimmermehr ins Himmelreich hinein.

Durch viel Creutz und Leyden, müſſen zu den Freuden, alle gehen ein. Wer das Creutz und Leyden, will allhier vermeyden, kan kein Chriſt nicht ſeyn. GOttes Sohn durch Spott und Hohn, ſelbſt geht zu den Freuden, o ein ſeeligs Leyden!

Ey! ſo ſoll mich auch nichts kräncken, wann es an ein Leyden geht, ich will jener Freud gedencken, die noch zu erwarten ſteht, Himmel du biſt mein Gewinn, tragt ihr Engel mich dahin.

GOtt hilfft ſeinen Glaubigen aus vielem Leyden, aber erſt aus allem durch einen ſeeligen Tod.

Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich verſorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen, Pſalm 55. v. v 2. 3.

Mein Hertz ängſtet ſich in meinem Leibe, und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. v. 5.

Ich aber will zu GOtt ruffen, und der HErr wird mir helffen, v. 17.

Hinweg mit euch ihr Leibes-Sorgen, was hab ich heut, was hab ich morgen? Was hab ich durch mein Leben hin ich weiß ja, daß ein Chriſt ich bin. Ich will mich nicht zu Tode ſorgen, wer

wird

wird mir helffen, oder borgen, ich wills den HErren laſſen walten, und mich an ſein Verſprechen halten; daß er wohl zu erfüllen weiß, er ſorgt für mich, ihm ſey der Preiß.

Wann es gieng nach des Fleiſches Muth, in Gunſt und G'ſund mit groſſem Guth, würdt ihr gar bald erkalten; Darum ſchickt GOtt die Trübſal her, damit das Fleiſch gezüchtigt werd, zur ewigen Freud erhalten.

Gern wolt die Welt auch ſeelig ſeyn, wann nur nicht wär die ſchwere Pein, die alle Chriſten leyden, ſo mag es anders ja nicht ſeyn, darum ergieb dich nur darein, wer ewig Pein will meyden.

Auf den Regen ſcheint die Sonne, auf das Trauern folget Freud, dencke Seele, Luſt und Wonne, Folget auch zu ſeiner Zeit; GOtt iſt auf dein Heyl bedacht, GOtt hat alles wohl gemacht, GOtt dich ſtündlich nimmt in acht.

GOtt im Creutz will mit dir ſpielen, Seele trag diß ſanffte Joch, ob Angſt-Pfeile auf dich zielen, Bleibet GOtt dein Vater doch. GOtt iſt auf dein Heil bedacht, GOtt hat alles wohl gemacht, GOtt dich ſtündlich nimmt in acht.

Und was der ewig gütig GOtt, in ſeinem Wort verſprochen hat, geſchworn bey ſeinem Nahmen, das hält und giebt er gwiß fürwahr, der helff uns zu der Engel-Schaar, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Wenn ich mein Hoffnung ſtell zu dir, ſo fühl ich Freud und Troſt in mir, wann ich in Nöthen beth und ſing, ſo wird mein Hertz recht

guter Ding. Dein Geiſt bezeugt, daß ſolches frey, des ewigen Lebens Vorſchmack ſey.

Ich hab mein gantzes Hertz nur JEſu dir ergeben, ich laſſe JEſum nicht, will ewig bey ihm leben, mit JEſu ſchwing ich mich auch in den Himmel ein, ich will in JEſu ſtets, und JEſus in mir ſeyn.

Ach gib mir deinen guten Geiſt, daß ich die Laſter fliehe, und nur nach dem, was Chriſtlich heißt, von Hertzen mich bemühe, ſo kan kein Feynd in dieſer Zeit, aus deiner Hand mich treiben, beſonder ich, werd ewiglich, bey dir, HErr JEſu! bleiben.

HErr JEſu! ſteh mir bey den Himmel zu gewinnen, und reich mir deine Hand der Höllen zu entrinnen.

Tägliche Gebethe um ein ſeeliges Ende.

Ach lieber GOtt und HErr, ich lebe, aber ich weiß nicht wie lange; ich ſterbe, und weiß nicht wann? du mein himmliſcher Vater weißt es allein. Wohlan! ſoll dieſes Stündlein, dieſer Tag (dieſe Nacht) der letzte Tag (die letzte Nacht) meines Lebens ſeyn; HErr, dein Wille geſchehe! der iſt allein der beſte. Nach demſelben bin ich bereit in wahren Glauben an Chriſtum meinen Erlöſer zu leben und zu ſterben. Allein lieber GOtt, gewähre mich nur dieſer Bitte, daß ich nicht möge unverſehens plötzlich in meinen Sünden ſterben und verderben. Gib mir rechtſchaffene Erkäntniß, Reu und Leid über meine begangene Sünden, und ſtelle ſie mir

noch

noch in dieſem Leben unter Augen, damit ſie mir nicht am jüngſten Tage unter Augen geſtellet, und ich dadurch für Engeln und Menſchen zu Schanden werden möchte; Sondern verleyhe mir ſo viel Zeit und Raum zur Buſſe, daß ich meine Ubertretung von Hertzen erkennen, bekennen, und derſelben Vergebung und Troſt aus deinem ſeeligmachenden Wort erlangen möge. Ach barmhertziger Vater, verlaß mich nicht, und nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von mir. Mein Hertz und meines Hertzens Zuverſicht iſt dir, O Hertzenkündiger, wohl bekannt, in derſelben erhalte mich zum ewigen Leben. Laß mich ſterben, wenn du wilt, nur verleyhe mir ein vernünfftiges und ſeeliges Ende, Amen, O HErr JEſu, Amen.

Liebſter GOtt und Vater!

Verleyhe mir, ein wohl-bedächtiges vernünfftiges Ende, daß ich bey gutem Verſtande in herzlicher Andacht, unabläßigem Gebeth, und freudiger Zuverſicht, auf dein theures Verdienſt und Blutvergieſſen in Fried und Freud ſeeliglich einſchlaffe, Krafft deiner Verheiſſung Johann am 8. Wahrlich ich ſage euch, ſo jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich.

Sterbens-Gebethe.

Ich ſuche keine Freud nicht hier, ach JEſu! nur allein bey dir, dir hang ich an, dich will ich faſſen, und dich in meinem Tod nicht laſſen. Du biſt allein mein Troſt und Freud, und wendeſt alles Hertzenleyd; Du kanſt mein mattes Hertz erquicken, wann es gleich tauſend Aengſten drücken,

Du machſt mich aller Freudenvoll, O JEſu! wie iſt mir ſo wohl.

Dann ich hab dich in meinem Hertzen, und achte nicht des Todes Schmertzen. Ja ich werd in der Sterbens-Pein, in dir, O JEſu! frölich ſeyn; Ach gieb, daß ich mich ſo bereit, allhier in dieſer Gnaden-Zeit, daß mir in jenem Freuden-Leben, die Cron der Ehren wird gegeben. O Freud! wie wird mir ſey ſo wohl! Drnm JEſu mich bald zu dir hohl!

1.

An Tod gedenck o frommer Chriſt, weil du noch g'ſund im Leben biſt. Gib dich mit gutem Willen drein, es muß einmahl geſtorben ſeyn.

2. Nun iſt ſehr ungewiß die Zeit, drum mach dich alle Stund bereit; Im Augenblick muß mancher dran, daß er kein Aufſchub haben kan.

3. Die Art und Weiß auch du nicht weißt, wie du aufgeben muſt dein'n Geiſt; Der Tod hat Mittel mancherley, daß er dem Menſchen komme bey.

4. Und wo ihn dann nach ſeinem Tod, einmahl hinreißt der grechte GOtt, er ewig bleibt am Jüngſten Tag, er auch kein Wechſel finden mag.

5. Drum weil du lebſt, ſo rüſte dich, zu ſterb'n in Chriſto ſeeliglich; Du lebeſt oder ſchlaffſt dann ein, wirſt du in GOttes Händen ſeyn.

Ich will auf Chriſti Blut von dieſer Welt abſcheiden, dadurch auch auferſtehn am Jüngſten Tag mit Freuden; Dann Chriſti Blut macht uns von allen Sünden rein, und führt uns endlich gar hinauf zum Himmel ein.

Wann

Wann meiner Sünden-Laſt zur Erd mich nieder beugt, ſo ſeh ich frölich an, was mir Johannes zeiget; Das unbefleckte Lamm, das für die gantze Welt, und auch für meine Schuld geſchlacht iſt und gefällt.

Ey ſo will ich mich auch üben, dich zu loben und zu lieben, bis du endlich mich zu Ruh, bringeſt nach dem Himmel zu.

JEſum im Hertzen, den will ich nicht laſſen, ſondern ihn ſtetig im Hertzen umfaſſen; Und wann man mich endlich im Sterben wird fragen, haſt du JEſum im Hertzen? Ja, Ja, will ich ſagen.

Reichthum und alle Schätze, und was der Welt gefällt, darauf ich mein Sinn nicht ſetze, das bleibet in der Welt; Einen Schatz hab ich im Himmel, der JEſus Chriſtus heißt, iſt über alle Schätze, ſchenckt mir den heilgen Geiſt.

Ich will, weil ich mit dir frey, werd im Himmel erben, HErr in deinen Armen treu leben und auch ſterben, bis man frölich ſagen wird, nach des Todes Banden, ſchau dein Bräutigam und dein Hirt, JEſus iſt vorhanden. Himmliſch Leben wird er geben, mir dort oben, ewig ſoll mein Hertz ihn loben.

1.

Je länger hier, je ſpäter dort, drum will ich nach dem Himmel fort, und will, ſo bald es GOtt gefällt, mit Freuden laſſen dieſe Welt.

2. Was hab ich hier als Hertzenleyd, Creutz, Arbeit, Sorge, Müh und Streit, dem allem komm ich eh nicht ab, als wann man mich legt in das Grab.

3. Alsdann wird in der Seeligkeit mir ſolche Freude ſeyn bereit, die hier im Leben nicht ein Mann, ausdencken, noch beſchreiben kan.

4. Drum mögen wohl glückſeelig ſeyn, die ſchon hierzu gegangen ein, und wie unglücklich bin ich doch, daß ich mich hier muß plagen noch.

5. O liebe Seele ſäume nicht, weil dir iſt dorten zugericht, ein ſolcher Freuden-voller Ort, je länger hier, je ſpäter dort.

6. Komm, mein GOtt, löſe mich bald auf, ich warte mit Verlangen drauf, ach eile du getreuer Hort, je länger hier, je ſpäter dort.

HErr! wann du wilt, ſo nimm mich hin, bey dir ich wohl verſorget bin. Vier S wünſch ich aus Hertzengrund, ein ſanffte, ſeel'ge Simons-Stund, doch geſcheh, O GOtt! der Wille dein, iſts nicht ſanfft, laß doch ſeelig ſeyn.

Nimm GOtt, wie deines Sohns, mein letzten Athem auf, wann ich, wie er am Creutz, ſchließ meines Lebens-Lauff.

Wenn ich von der Welt ſoll ſcheiden, laß mich dein Creutz, Angſt und Leyden, JEſu! laß mich dich erblicken, und dein Blut mein Hertz erquicken, JEſu hilff, in deinem Nahmen, frölich, ſeelig ſagen, Amen.

Hilff ſtets und ja am letzten End, daß ich dich anſeh unverwendt, und ſo den Geiſt aufgebe; Nun dann ſo bleib mir im Geſicht, und hilff, daß mein Hertz danckend ſpricht, ich glaub an dich, und lebe.

Stärck mich mit deinem Freuden-Geiſt, Heil mich mit deinen Wunden, waſch mich mit deinem Todes-Schweiß, in meiner letzten Stunde; Und nimm mich einſt wanns dir gefält, im wahren Glauben von der Welt, zu deinen Auserwählten.

Dein bin ich, O HErr JEſu Chriſt, dieweil ich hier das Leben hab, wann meines Lebens nicht mehr iſt, und man mich tod trägt zu dem Grab; Hoff ich, ich werd mit dir zugleich, ein Erbe ſeyn in deinem Reich.

Dann was wär ſonſt dein Angſt und Noth, dein Marter, Pein, und blutigs Sterbn, wann nicht dein Tod mir für den Tod, ein ewigs Leben ſolt erwerbn: Wann nicht dein Auferſtehung mir erbrechen ſolt die Himmels-Thür.

Darum, O Lämmlein JEſu Chriſt! Der du am Creutz für mich geſtorb'n, der ewig Mittler worden biſt, ein ewigs Leben mir erworb'n, thu meiner armen Seelen wohl, wann ich von hinnen ſcheiden ſoll.

Am letzten Ende ſteh mir bey, fürs Teuffels Tücken mich bewahr, mir reichen Troſt und Hülff verleyh, daß ich mit Fried und Freud hinfahr: Am jüngſten Tag verklärt erſteh, und ewig deine Klarheit ſeh.

Wann ich einmahl ſoll ſoll ſcheiden, ſo ſcheide nicht von mir, wann ich den Tod ſoll leiden, ſo tritt du dann herfür: Wann mir am allerbängſten wird um das Hertze ſeyn, ſo reiß mich aus den Aengſten, Krafft deiner Angſt und Pein.

Erſcheine mir zum Schilde, und Troſt in meinem Tod, und laß mich ſehn dein Bilde, in meiner Todes-Noth: Da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens-voll, dich feſt an mein Hertz drücken, wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl.

Wann ich einmahl ſoll tretten ein, zu deines Reiches Freuden, ſo laß dein Blut mein Purpur ſeyn, ich will mich darein kleiden: Es ſoll ſeyn meines Hauptes Cron, in welcher ich will für den Thron des höchſten Vaters gehen: Und dir, dem er mir anvertraut, als eine wohlgeſchmückte Braut, zu deiner Seiten ſtehen.

Wann ich werd in der letzten Noth, mit Sünde, Teuffel, Höll und Tod, zu kämpffen haben, ſoll allein, mein Troſt der Nahme JEſus ſeyn.

Kein anders Wörtlein ſoll mein Mund, fürbringen in der letzten Stund, als JEſus, JEſu, hilff du mir, nimm meine Seele auf zu dir.

Und wann ich nicht mehr reden kann, ſoll doch mein Hertz gedencken dran, der wird im letzten Kampff und Streit durchſüſſen alle Bitterkeit.

Ja mein Geiſt wird durch deine Hand, geführet ins gelobte Land, da Milch und Honig innen fleußt, und alle Freude ſich ergeußt.

Wie hertzlich ſehn ich mich dahin! Ich weiß, daß ich aus denen bin, für welche du HErr, JESU Chriſt, am Creutz getödtet worden biſt.

Indeß, mein Heyland, bitt ich dich, weil ich noch hier aufhalte mich, ſchreib deinen Nahmen in mein Hertz, ſo wird erträglich aller Schmertz.

Biß ich von dieſer Welt abſcheid, und komm in deine Herrlichkeit, da ich dich mit der Engel-Schaar, werd lieben, loben, immerdar, Amen.

Mit GOtt bleibt mir die Ewigkeit, zu einem beſſern Leben, hierzu bin ich all Stund bereit, GOtt wirds gewiß mir geben; Komm Ewigkeit, komm Herrlichkeit, in meines GOttes Nahmen, komm Seeligkeit! komm Himmels-Freud, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Nun will ich mich gantz wenden zu dir, HErr Chriſt allein, gib mir ein ſeeligs Ende, ſend mir dein Engelein; Führ mich ins ewig Leben, daß du erworben haſt, durch dein Leyden und Sterben, und blutiges Verdienſt.

Amen das iſt gewißlich wahr, und kan mich nicht betrügen, daß ich ins ewig Leben fahr, mein Glaub wird mirs nicht lügen; Dann ich mit Chriſto ewiglich, und allen Heil'gen ſeeliglich, des Tods-Macht will obſiegen.

Laß meine Seel in deiner Gunſt, aus ihrem Leibe ſcheiden, auf daß an mir nicht ſey umſonſt dein theuer werthes Leyden; Nimm ſie hinauf zur ſelben Friſt, wo du ihr JEſus ſelber biſt, und laß mich ewig leben.

Ade! ihr Gäſte dieſer Erden, ich geh euch vor, ihr folget mir, was ich jetzt bin, muß jeder werden, mir gilt es heut, und morgen dir, Ade! diß möcht ihr von mir erben, die gröſte Kunſt iſt ſeelig ſterben.

Es nahen ſich die Engelein, ſchon zu der armen Seelen mein; Nun iſt vollbracht all Angſt und Leyd, und fahr ich hin zur Seeligkeit.

Höre JEſu! doch mein Flehen, ſchlag mir dieſe Bitt nicht ab, wann mein Augen nicht mehr ſehen, und ich keine Krafft mehr hab, mit dem Mund was vorzutragen, laß mich doch zuletzt noch ſagen: Ich bin dein, und du biſt mein, allerliebſtes JEſulein!

HErr JEſu, du allein, ſollſt mir in Todes-Pein, die beſte Hülff und Labſal ſeyn; Auf dich will ich die Welt geſegnen ewiglich: Ach GOtt wann alles mich verläßt, ſo thue du bey mir das Beſt.

HErr JEſu, nimm mich einſt, zu dir in Himmel nauf, wann ich vollendet meinen Lauff, Ich ruff zu dir, ſo lang ein Odem iſt in mir; Ach GOtt wann alles mich verläßt, ſo thue du bey mir das Beſt.

Ich traue deiner Treu, durch JEſu Blutvergieſſen, und will auch weder Zeit noch Ort zum Tod ausſchlieſſen, komm wann, wie, wo du wilt, nur daß ich ſeelig ſterb, durch JEſu Blut und Tod das Himmelreich ererb.

O JEſu! nimm mein Leben hin, ich ruh nicht biß ich bey dir bin, nach dir allein trag ich Verlangen, im Himmel will ich dich umfangen.

Glaubens- und Hertzens-Seufftzer, ſterbender Chriſten.

JEſu! erbarme dich über mich: Mein Heyland hilff mir aus dieſer letzten Noth, und dem Tod: Ach! JEſu, JEſu, JEſu: Ach! ſey mein JEſus. O JEſu! JEſu, JEſu, ſey mein Heyland! O JEſu, JEſu, JEſu, Ach! hilff mir jetzund aus aller Noth, und dem ewigen Tod, durch deine Heil. fünff Wunden roth.

O HErr

O HErr JEſu! mein einiger Seeligmacher, ach! mache mich ewig ſeelig, dann ich glaube an dich, und bin gewiß, du habeſt mir Vergebung der Sünden und die Seeligkeit mit deinem Blut und Tod erworben und verdienet. Ach! dieſes deines theuren Verdienſtes laß mich genieſſen, Amen.

O HErr JEſu! in deine Hände befehl ich dir meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, HErr JEſu, du getreuer GOtt.

Ach! mein Erlöſer, HErr JEſu, ich glaube an dich. Ach! ich laß dich nicht, du ſeegneſt mich dann, und erlöſeſt meine Seel aus dieſer letzten Noth und dem Tod: Ach! ich laß dich nicht, ach! laß du mich auch nicht! Ach! erlöſe mich jetzund von allem Ubel, Amen.

Mein HErr JEſu, laß mich deinen Diener, (Dienerin) im Friede fahren, wie du geſagt haſt. Dann ich glaub an dich, und weiß, daß du mein Erlöſer, mein Heyland und Seeligmacher lebeſt, und mir den ewigen Frieden erworben haſt. Ach! dein Friede bewahre meine Seele zum ewigen Leben, Amen. Ach führe mich im Friede ins ewige Leben, Amen.

HErr JEſu, dir lebe ich, dir ſterbe ich, dein bin ich tod und lebendig. Ach! du haſt mich dir mit deinem Blut ſo gar theuer erkaufft zum ewigen Leben. Ach! laß mich dein eigen ſeyn und bleiben in Ewigkeit, Amen.

Mein allerfreundlichſter HErr JEſu, zeige deinem himmliſchen Vater deine blutige Striemen und Wunden, und um derſelben willen erbit-

te mir Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Ach! ich weiß, du wirſt es thun, und das bitt ich dich um deiner blutigen Striemen und Wunden willen, damit du mir Vergebung der Sünden, und das ewige Leben erworben haſt, Amen.

Ach JEſu! meines Hertzens Freude! Ach erfreue und ſtärcke mich jetzt an meinem Ende mit deiner blutigen Erhöhung und Creutzigung, damit du mich erlöſet und ſeelig gemacht haſt, Amen.

Ach HErr JEſu! du mein allergetreueſter Seelen-Hirt, du haſt für mich dein Leben gelaſſen; Ach laß mich dein armes Schäflein wegen meiner Sünden nicht verlohren werden: Ach laß mich ewig leben, weil du des allerſchmertzlichſten Tods für mich geſtorben biſt, und mit deinem Tod das ewige Leben mir erworben haſt, Amen.

Ach HErr JEſu! jetzo an meinem Ende halte ich dir für dein Wort. Ach! halte mir, und mache wahr, was du mir ſo theuer verſprochen haſt: Ach ſey du der Schild für mich, ach! ſey du eine feurige Mauer um mich, ach! ſtehe mir gnädig und väterlich bey, und hilff mir von allen meinen Feinden, Amen.

HErR JEſu! ſey du mir jetzund der Weg ins ewige Leben. Ach! ich weiß denſelben nicht. Ach laß mir deine heilige blutige Wunden den Weg im Himmel zeigen, Amen.

Ach mein Troſt, HErr JEſu! Ach erhalte mich in dieſer groſſen letzten Noth, und allerſchwehreſten Todes-Kampff. Ach errette mich und reiſſe mich aus dem Tod ins Leben: Ach laß mich dein Heil ſehen im ewigen Leben, Amen.

Ach mein JEſu! um deiner blutigen Wunden willen, öffne mir die Thür der Seeligkeit, und laß meine Seele, wann ſie vom Leib abſcheidet, ins ewige Leben eingehen, Amen.

Ach HErr JEſu, mit deiner erworbenen allerheiligſten Gerechtigkeit, und gantzem Verdienſt, erquicke mich wider Sünd und Tod zum ewigen Leben.

O JEſu laß mich in deinen Wunden ſanfft und ſeelig ruhen, und in ſolcher ſeeligen Ruhe meines Hertzens und Gewiſſens ewig ſeelig werden, Amen.

Was ſchröckſt du mich, O bittrer Tod? Mit mir hat es nun keine Noth, weil der vor mich hat dich geſchmeckt, den GOtt hat wieder auferweckt.

Ich ſchlaff in JEſu ſeelig ein, ſein Blut ſoll mir mein Schlaff-Trunck ſeyn, ſo ſchmeck ich keine Bitterkeit, ſein Wort erquickt mich jederzeit.

Das halt ich feſt, und ende drauf den hier geführten Lebens-Lauff, mein Grab iſt nur ein Schlaf-Gemach, da ruh ich ohne Weh und Ach.

So fahr ich hin zu JEſu Chriſt, mein Arm thu ich ausſtrecken, ſo ſchlaff ich ein und ruhe fein, kein Menſch kan mich aufwecken, dann JEſus Chriſtus, GOttes Sohn, wird mir die Himmels-Thür aufthun, mich führn zum ewigen Leben, Amen.

Eines glaubigen jetzo ſeelig und frölich ſterbenden Chriſten Triumph und letztes Ade.

Hochgelobet ſey GOtt, der meine Seele aus der Noth erlöſet hat, nun ſind einmahl meine Tage aus, und mein Ende iſt gekommen, ich freue mich faſt, und bin frölich, daß das Grab da iſt, und die Zeit meines Abſcheidens vorhanden, und daß mein Schöpffer mich über ein Kleines hinnehmen wird. Siehe, JEſus, der Fürſt des Lebens, der Herr der Herrlichkeit, ſtehet für der Thür und klopffet an, er kommt wieder, mich zu ſich zu nehmen, auf daß ich ſeyn möge, wo er iſt. So hat GOtt ſein Antlitz über mich leuchten laſſen, und meine Seele iſt geneſen, ſo erzeiget mir der HErr Gnade, und wird meine Seele wegnehmen in Frieden. Ach wie ſind doch in dieſen letzten Tagen ſo greuliche Zeiten gekommen, es leben jetzo viel Menſchen, die von ſich ſelbſt halten, geitzig, ruhmredig, hoffärtig, Läſterer, denen Eltern ungehorſam, undanckbar, ungeiſtlich, ſtörrig, unverſöhnlich, Schänder, unkeuſch, wilde, ungüthig, Verräther, Freveler, aufgeblaſen, die mehr lieben Wolluſt, denn GOtt, die da haben den Schein eines gottſeeligen Weſens, aber ſeine Krafft verläugnen ſie. Unter ſolchen iſt ein frommes Hertz wie eine Roſe unter den Dörnern, daneben höret man von Krieg und Krieges-Geſchrey, es empöret ſich ein Volck über das ander, es ſind Peſtilentz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder, und das Ende iſt noch nicht ſo bald da. Wem ſolte doch gelüſten auf der Welt zu leben, iſt es nicht viel beſſer, für dem Unglück weggerafft werden, und zum Friede kommen. Uber dieſes, wie offt verunreinigen wir doch unſere Seele, ſo lange wir hie im Leibe wohnen. Und ſolch unſere Sünden drücken uns zuweilen faſt hart, und verbergen das Angeſicht GOttes von uns. Ey nun wohl denen Menſchen, die Vergebung ihrer Sünden haben, und ſeelig in dem HErrn ſterben. Ja insgemein iſt es auch ein jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben, es iſt doch, auch wann es köſtlich iſt, nur Mühe und Arbeit, wie offt müſſen

müſſen wir hie heulen und weinen, und endlich alle des Todes ſterben. Iſt es nun nicht ein ſeeliger Wechſel, wann unſere Klage verwandelt wird in einen Reyhen? wann GOtt alle Thränen abwiſchet von unſern Augen, an dem Ort, da der Tod nicht mehr iſt, noch Leyd, noch Geſchrey, noch Schmertzen. Da das erſte vergangen, und alles neu gemacht iſt. O wie ſeelig ſind demnach die Todten, die in dem HErrn ſterben, ſie ruhen von aller ihrer Arbeit. Nun wohlan! Ade, du ſündliche Welt, mit deiner Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, und hoffärtigem Leben, dich verlaſſe ich jetzt gern, und gehe mit Freuden in die Heil. Stadt, in das neue Jeruſalem, zur Geſellſchafft der Engel, die allezeit das Angeſicht GOttes ſehen, zu den Auserwählten GOttes, deren Kleider helle gemacht ſind in dem Blute des Lammes. Ach du elende Welt, in dir hab ich viel Angſt gehabt, bey Chriſto werde ich nun Freude und Wonne haben; hie habe ich müſſen mit Thränen ſäen, dort werde ich mit Freuden erndten. Gehabt euch wohl, auch ihr meine Liebſten, jetzt gehe ich den Weg aller Welt, ich weiß aber, an welchen ich glaube, und ſterbe gewiß des Todes der Gerechten, darum rede ich letztlich zu euch, mit groſſer Freudigkeit, und flehe mit vielem Ermahnen, O! ſchaffet doch, daß ihr auch ſeelig werdet mit Furcht und Zittern, höret mich, meine Lieben, dienet dem HErrn in der Wahrheit, und haltet euch zu ihm rechtſchaffen, thut, was er gebothen hat, und lehret ſolches eure Kinder, daß ſie Allmoſen geben, daß ſie GOtt allezeit fürchten, und vertrauen von gantzem Hertzen, dann wer iſt jemahls zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat, wer iſt jemals verlaſſen, der in der Furcht GOttes blieben iſt, bedencket, was zu jederzeit geſchehen iſt, ſo werdet ihr finden, daß alle, ſo auf GOtt vertrauen, erhalten werden; Fürchtet euch nicht vor der Gottloſen Trutz, denn ihre Herrlichkeit iſt Koth und Wurm, heute ſchwebet er empor, und morgen lieget er darnieder, und iſt nichts mehr, ſo er wieder zur Erden worden iſt, und kein Fürnehmen iſt zu nichts worden. Derohalben lieben

lieben Kinder, ſeyd unerſchrocken, und haltet feſt an dem Wort der Wahrheit, das in euch gepflantzet iſt, ſo wird euch GOtt wiederum herrlich machen. Bleibet im heiligen Wandel und Leben, damit ihr angenehm ſeyd für GOtt und den Leuten, auf daß ihr zuletzt durch einen ſeeligen Abſchied auch zu mir fahren, und wir mit einander bey dem HErrn ſeyn mögen allezeit. Indeſſen thue euch der HErr Gutes, er behüte euch für allem Ubel, er behüte eure Seele, der HErr erlöſe euch von allem Ubel, und helffe euch endlich aus zu ſeinem himmliſchen Reich, welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du aber, o meine Seele, auf, auf, und ſey bereit, der HErr, dein Bräutigam kommet, gehe aus ihm entgegen, warte jetzt des ewigen Lebens, nach der Verheiſſung GOttes, für deſſen Augen du worden biſt, als die den Frieden finden, wohl dir, meine Seele, du haſt den Heiligen Geiſt, das Pfand unſers Erbes, ſiehe die heilige Engel und dienſtbaren Geiſter, welche ausgeſandt ſind zum Dienſt um derer Willen, welche ererben ſollen die Seeligkeit, haben ſich auch um uns her gelagert, dich zu tragen in Abrahams Schoß. Deß dancke ich dem HErrn, der meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt iſt. Hiemit warte ich nun HErr, auf dein Heil, dir befehle ich meinen Geiſt in deine Hände, du haſt mich erlöſet, HErr, du treuer GOtt. HErr JEſu, nimm meinen Geiſt auf. O HErr hilff, O HErr laß wohl gelingen. Gelobet ſeyſt du, der du kommſt im Nahmen des HErrn. Amen, ja komm HErr JEſu, komme bald, Amen.

Ende.

Schöne

Schöne
Geiſtliche Lieder.

Das Erſte
Sonntags-Lied.

Melod. O GOtt du frommer GOtt 2c.

Heut ruhe, liebe Seel, laß alle Arbeit liegen, und ſuche dieſen Tag in GOtt dich zu begnügen, leg alle Welt-Geſchäfft in deinem Hertzen ab, damit GOtt ſeine Ruh heut in dir haben mag.

2. GOtt will heut ſeine Ruh in deinem Hertzen haben, er kehret bey dir ein mit ſeinen Gnaden-Gaben, drum ruhe, liebe Seel, laß Sorg und Arbeit ſeyn, entſchlage dich der Welt, und ruhe GOtt allein.

3. Heut ſoll kein Welt-Gedanck in deinem Sinne ſchweben, heut muſt du GOtt dein Hertz zur Wohnung übergeben, damit er gantz allein in dir ſein Ruhe find, wann Sünd und Schand von dir hinaus getrieben ſind.

4. So dancke deinem GOtt, daß er dir hat gegeben, den lieben Sabbath-Tag, daß du kanſt ruhig leben, beweine deine Sünd, heut iſt des HErren Tag, damit er Wohnung find, und in dir ruhen mag.

5. Lob GOtt mit aller Macht, rühm Ihn mit vollem Munde, bring Ihm dein Opfer heut, aus reinem Hertzens-Grunde, erhebe deine Stimm zu preiſen ſeine Güt, und danck Ihm inniglich mit heiligem Gemüth.

6. Wann

lieben Kinder, ſeyd unerſchrocken, und haltet feſt an dem Wort der Wahrheit, das in euch gepflantzet iſt, ſo wird euch GOtt wiederum herrlich machen. Bleibet im heiligen Wandel und Leben, damit ihr angenehm ſeyd für GOtt und den Leuten, auf daß ihr zuletzt durch einen ſeeligen Abſchied auch zu mir fahren, und wir mit einander bey dem HErrn ſeyn mögen allezeit. Indeſſen thue euch der HErr Gutes, er behüte euch für allem Ubel, er behüte eure Seele, der HErr erlöſe euch von allem Ubel, und helffe euch endlich aus zu ſeinem himmliſchen Reich, welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du aber, o meine Seele, auf, auf, und ſey bereit, der HErr, dein Bräutigam kommet, gehe aus ihm entgegen, warte jetzt des ewigen Lebens, nach der Verheiſſung GOttes, für deſſen Augen du worden biſt, als die den Frieden finden, wohl dir, meine Seele, du haſt den Heiligen Geiſt, das Pfand unſers Erbes, ſiehe die heilige Engel und dienſtbaren Geiſter, welche ausgeſandt ſind zum Dienſt um derer Willen, welche ererben ſollen die Seeligkeit, haben ſich auch um uns her gelagert, dich zu tragen in Abrahams Schoß. Deß dancke ich dem HErrn, der meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt iſt. Hiemit warte ich nun HErr, auf dein Heil, dir befehle ich meinen Geiſt in deine Hände, du haſt mich erlöſet, HErr, du treuer GOtt. HErr JEſu, nimm meinen Geiſt auf. O HErr hilff, O HErr laß wohl gelingen. Gelobet ſeyſt du, der du kommſt im Nahmen des HErrn. Amen, ja komm HErr JEſu, komme bald, Amen.

Ende.

Schöne

Schöne
Geiſtliche Lieder.

Das Erſte Sonntags-Lied.

Melod. O GOtt du frommer GOtt ꝛc.

Heut ruhe, liebe Seel, laß alle Arbeit liegen, und ſuche dieſen Tag in GOtt dich zu begnügen, leg alle Welt-Geſchäfft in deinem Hertzen ab, damit GOtt ſeine Ruh heut in dir haben mag.

2. GOtt will heut ſeine Ruh in deinem Hertzen haben, er kehret bey dir ein mit ſeinen Gnaden-Gaben, drum ruhe, liebe Seel, laß Sorg und Arbeit ſeyn, entſchlage dich der Welt, und ruhe GOtt allein.

3. Heut ſoll kein Welt-Gedanck in deinem Sinne ſchweben, heut muſt du GOtt dein Hertz zur Wohnung übergeben, damit er gantz allein in dir ſein Ruhe find, wann Sünd und Schand von dir hinaus getrieben ſind.

4. So dancke deinem GOtt, daß er dir hat gegeben, den lieben Sabbath-Tag, daß du kanſt ruhig leben, beweine deine Sünd, heut iſt des HErren Tag, damit er Wohnung find, und in dir ruhen mag.

5. Lob GOtt mit aller Macht, rühm Ihn mit vollem Munde, bring Ihm dein Opfer heut, aus reinem Hertzens-Grunde, erhebe deine Stimm zu preiſen ſeine Güt, und danck Ihm inniglich mit heiligem Gemüth.

6. Wann

6. Wann du in GOtt ſo ruhſt, alsdann bleibt dir verborgen, dein Noth und Jammer-Laſt und überhäuffte Sorgen, drum lege alles ab, und ruh in GOtt allein, ſo wird dir dieſer Tag ein ſüſſer Ruh-Tag ſeyn.

7. Du biſt heut aus der Welt und biſt nun gantz befreyet, von deiner Sorgen-Laſt, und durch die Ruh erneuet, du fürchteſt kein Gefahr, und weiſt von keiner Noth, weil du nun gantz und gar heut ruhſt in deinem GOtt.

8. Ach wann doch dieſer Tag nur öffters möcht erſcheinen, ſo dörfft in mancher Plag dein Hertz nicht alſo weinen, es wär auch deine Müh in Ruh und Raſt verkehrt, und deines Glaubens Licht in dir ſehr groß vermehrt.

9. Doch ſey vergnügt hiemit, daß dir ein Tag gegeben, daß heut dein Seel im Fried in GOtt kan ruhig leben, gebrauch denſelben recht, und warte nach der Zeit auf die vollkommne Ruh dort in der Seeligkeit.

10. Drum höre, liebe Seel, heut muſt du immer wachen, und ja nicht mit der Welt in deinen Sünden ſchlaffen, ſondern mach dich noch heut zum Tode recht bereit, ſo biſt du GOttes Freund hier und in Ewigkeit.

11. Wohl dir! ſo fern du trachtſt bis auf die letzte Stunde, daß du anhören magſt die Wort aus JEſu Munde: Komm her, du frommer Knecht, geh ein zu meiner Freud, das himmliſch Burger-Recht iſt dir hiemit bereit.

12. Und wann diß Elend aus, wann alle Angſt und Plagen, wann aller Sorgen-Strauß, wann alle Furcht und Zagen, ſo folgt der Sabbath dort, der dich erfreuen ſoll, halt dich an GOttes Wort, ſo lebſt und ſtirbſt du wohl.

Das zweyte Lied
von
Abraham und ſeinem Sohn Iſaac.
1 Buch Moſis am 22. Capitel.

Mel. Allein auf GOtt ſetz dein Vertrauen, ꝛc.

GOtt ſprach zum Vater Abraham, geh hin, nimm Iſaac deinen Sohn, und ſchlacht ihn, mir zum Preiſe, daß ſich dein Ghorſam weiſe.

2. Da macht ſich Abraham früh auf, ſteigt mit Iſaac den Berg hinauf, er wolt ſich nicht lang wehren, und folget GOtt dem HErren.

3. Er ſprach: Iſaac, mein lieber Sohn, den Ort Ort hat mir GOtt zeiget an, das Holtz mußt hier ablegen, und mir Gehorſam pflegen.

4. Vater, ich ſich kein Opfer hier, wo iſt ein Lamm, das zeige mir; was ſoll geopfert werden aus unſern groſſen Heerden?

5. Mein Sohn, ich brauch kein Opfer-Thier, was ich dir ſage, folg du mir, GOtt wird diß Opfer g'fallen, vor andern Thieren allen.

6. Iſaac, hertzlieber Sohne mein, das Opfer mußt du ſelber ſeyn, GOtt hat mich das geheiſſen, ich muß Gehorſam leiſten.

7. O Vater, das kommt mir ſo ſchwer, daß mich zum Opfer will der HErr, doch will ich mich ergeben, und koſt es auch mein Leben.

8. Iſaac, du liebſter Sohne mein, ich bleibe doch der Vater dein, es fällt mir ſelber ſchwehre, was ich von dir begehre.

9. Die Augen-Thränen mir ausbricht, Vernunfft und Glauben mit mir ficht, Iſaac, wir wollen eylen, und länger nicht verweilen.

10. Mein Vater, obs gleich ſchmertzen thut, wann ich vergieſſen werd mein Blut, doch will ich mich nicht wehren, weils GOtt gereicht zu Ehren.

11. O Sohn, wie iſt mein Hertz ſo ſchwer, kein Kummer druckt mich nie ſo ſehr, ſoll ich mit meinen Händen dein junges Leben enden?

12. Ach GOtt! was forderſt du von mir, daß ich mei-

meinen Sohn ſoll opfern dir, doch brech ich meinen Willen, den deinen zu erfüllen.

13. O Sara, frommes Mutter-Hertz, welch Jammer, Angſt und groſſen Schmertz, wirſt du hernach erfahren, wann ichs ſolt offenbahren.

14. Wir haben uns doch allezeit, an dir, Iſaac hoch erfreut, ich lieb dich noch von Hertzen, dein Tod thut der mich ſchmertzen.

15. Ich habe ſchon ſo lang gehofft, und bey mir gewünſchet offt, GOtt woll dein Saamen mehren, zu ſeines Nahmens Ehren.

16. Weil aber GOtt nun haben wolt, daß ich mein Sohne opfern ſolt, Iſaac ich ſolt dich ſchlachten, wie könnt ich das verachten?

17. Mein Vater, obs ſchon bitter iſt, daß ich jetzt ſterb zu dieſer Friſt, muß unter deinen Händen mein junges Leben enden.

18. Doch geb ich mich gedultig drein, will GOTT und dir gehorſam ſeyn, und hätt ich tauſend Leben, ſo will ichs doch hingeben.

19. Und hiemit, Vater, danck ich dir, was du haſt Guts erzeiget mir, ich bitt, wollſt mir vergeben, was ich gethan im Leben.

20. Mein Sohn, leg ab das Oberkleid, den bittern Tod jetzt von mir leyd, nimm ich dir ſchon dein Leben, GOtt kan dirs wieder geben.

21. Mein Vater, ich richt mich darzu, was GOtt befohlen dir, das thu, der Himmel ſteht mir offen, auf Chriſtum thu ich hoffen.

22. Iſaac, du mein hertzliebes Kind, nun deine Händ und Füß ich bind, damit dein Leib nicht rucke, wann ich das Meſſer zucke.

23. Mein Vater, ich geh hin zum Tod, du aber leb getroſt in GOtt, denn was er dir verſprochen, das hält er ungebrochen.

24. Mein lieber Sohn, jetzt nimmt dich GOtt, ich bleib dein Vater bis in Tod, nun geb ich dir den Streiche, fahr hin in GOttes Reiche.

25. Vater, den letzten Kuß nimm hin, zum Tod ich dir gehorſam bin, getroſt ſcheid ich von hinnen, will GOtt zum Opfer brinnen.

26. Da-

26. Darauf ſpricht GOtt zum Abraham: Halt auf den Streich, du Glaubens-Mann, dein Sohn, den ich dir geben, der ſoll noch ferner leben.

Das dritte Lied.

Mel. Ich danck dir ſchon durch deinen ꝛc.

Ich bin ein armer Exulant, alſo muß ich mich ſchreiben, man thut mich aus dem Vaterland um GOttes Wort vertreiben.

2. Doch weiß ich wohl HErr JEſu mein, es iſt dir auch ſo gangen, jetzt ſoll ich dein Nachfolger ſeyn, machs HErr nach dein'm Verlangen.

3. Ein Pilgrim bin ich auch nunmehr, muß reiſen fremde Straſſen, drum bitt ich dich mein GOtt und HErr, du wollſt mich nicht verlaſſen.

4. Ach ſteh mir bey du ſtarcker GOTT, dir hab ich mich ergeben, verlaß mich nicht in meiner Noth, wanns koſten ſoll mein Leben.

5. Den Glauben hab ich frey bekennt, das darf ich mich nicht ſchämen: Ob man mich einen Ketzer nennt, und thut mirs Leben nehmen.

6. Ketten und Band war mir ein Ehr, um JEſu willen zu dulden, denn dieſes macht die Glaubens-Lehr und nicht mein bös Verſchulden.

7. Ob mir der Satan und die Welt all mein Vermögen rauben, wann ich nur dieſen Schatz behält, GOtt und den rechten Glauben.

8. HERR! wie du willſt, ich gib mich drein, bey dir will ich verbleiben, ich will mich gern den Willen dein gedultig unterſchreiben.

9. Muß ich gleich in das Elend fort, ſo will ich mich nicht wehren. Ich hoffe doch GOtt wird mir dort auch gute Freund beſcheren.

10. Nun will ich fort in GOttes Nahm, alles iſt mir genommen, doch weiß ich ſchon, die Himmels-Cron werd ich einmal bekommen.

11. So geh ich heut von meinem Haus, die Kinder muß ich laſſen; mein GOtt! das treibt mir Thränen aus, zu wandern fremde Straſſen.

12. Ach! führ mich GOtt in eine Stadt, wo ich dein

Wort kan haben, damit will ich mich früh und ſpat in meinem Hertzen laben.

13. Soll ich in dieſem Jammerthal noch lang in Armuth leben, GOtt wird mir dort im Himmels-Saal ein beßre Wohnung geben.

14. Wer dieſes Liedlein hat gemacht, der wird hier nicht genennet, die falſche Lehr hat er veracht, und Chriſtum frey bekennet.

Das vierte Lied.

Mel. Ach! GOtt, was iſt die Welt ꝛc.

Wo geht die Reiſe hin? O du mein lieber Wandersmann! wohin ſteht dir dein Sinn? daß du ſo fertig eileſt fort, wo iſt die Stadt, wie heißt der Ort? Wer iſt der Herr darinn?

2. Heim in mein Vaterland, ins himmliſche Jeruſalem, zu dem, der mir verwandt, der mein Blutfreund und Bruder iſt, ſein Nahme heiſſet JEſus Chriſt, dem bin ich wohl bekandt.

3. Wo kommſt du aber her, mein lieber Freund! aus welchem Land? das ſag mir ohnbeſchwer, und was vertreibet dich daraus? Haſt du darinn kein eigen Haus, daß du nicht bleibeſt mehr?

4. Ich komm aus dieſer Welt, die voller Sünd und Laſter iſt, und nichts von GOtt mehr hält, der Satan iſt der Herr darinn, drum ich ihr überdrüßig bin, ihr Thun mir nicht gefällt.

5. Sag mir auch, wie du heiſt, damit ich beſſer dich erkenn, eh du von hinnen reiſt, vielleicht werd ich dein Reis-Geſpan, der mit dir wandelt Himmel-an, und dir die Straſſe weißt.

6. Ich heiſſe Chriſtian; Und dieſen Nahmen hab ich her von dem geſalbten Mann, dem HErren JEſU, welcher iſt von GOtt geſalbt zu einen Chriſt, dem hang ich glaubig an.

7. Noch eines ſage mir, weil du nach dieſem Mann dich nennſt: Wer gibt den Nahmen dir? Haſt du dich ſelbſt für ſo erkennt, und dich auch Lieb nach ihm genennt, das zeig mir noch allhier.

8. Ich hab bey meiner Tauf der Sünd und Teufel ab-

abgeſagt, und bin ſo bald darauf durch Chriſti Blut von Sünden rein, ins Himmelreich geſchrieben ein, da eyl ich jetzt hinauf.

9. Daſelbſt auch auf mich kam, durch ſolche Tauf und Neugeburt, der ſchöne Chriſten-Nahm, bekenn auch nun mit Hertz und Mund, ich ſey ein Chriſt zu aller Stund, ein Zweig aus Chriſti Stamm.

11. Weil du nun ſolcher biſt, mein lieber Freund und Reis-Gefehrt, ein GOtt-geliebter Chriſt, ſo zeig mir auch dein Reis-Gewand, dein Wander-Stab und Proviant, und welch's dein Wegweis iſt.

11. Es iſt mein Wander-Kleid, das ich zu meiner Reiſe brauch, von Chriſto mir bereit, das Kleid des des Heyls, mein Weſter-Hemd, der Rock, deß ſich mein Hertz nicht ſchämt, Chriſti Gerechtigkeit.

12. Darnach zu meiner Reis, brauch ich das Engliſch Himmel-Brod, die unverweslich Speis, des HErren JEſu Leib und Blut, das macht mir Müden, Stärck und Muth, auf ſacramentaliſch Weis.

13. Mein Wander-Stecken iſt, darauf ich niederlehne mich, das Creutz, dran JEſus Chriſt, mein Freund vor mich ermüdet ſtarb, und mir die ſeel'ge Ruh erwarb, damit bin ich gerüſt.

14. Mein Wegweis und Compaß iſt das helleuchtend GOttes Wort, das mir die rechte Straß, und mich auf keine Weis betreugt, recht zum gelobten Lande zeigt, dem folg ich beſter maß.

15. Du haſt dich ſchön bereit, und thuſt gar recht und wohl daran, daß du zu dieſer Zeit, aus Sodoma der böſen Welt, haſt deine Wegfahrt angeſtellt, der Welt End iſt nicht weit.

16. Jetzunder will auch ich, mein treuer lieber Reiſe-Freund, von mir berichten dich, ich bin von GOtt zu dir geſandt, ein Both, ſonſt Raphael genannt, dich führ ich ſicherlich.

17. Folg mir, und fürcht dich nicht, heut kommſt du noch ins Vaterland vor GOttes Angeſicht, dann GOtt hat dein Gebeth erhöret, und dir dort einen Raum beſchert, da GOtt iſt Sonn und Licht.

18. Wie bin ich nun ſo froh, daß mit mir GOtt ſo

treulich meyn, und tröſtet mich alſo, nun tret ich ein zur Himmels-Port, o Freuden-voller Lebens-Ort, mein Schatz heißt A und O.

Das fünfte Lied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder, ꝛc.

JEſu, mein Lieb und Leben, ich hab mich dir ergegeben, nunmehr mit Leib und Seel, ſterb ich in deinen Gnaden, ſo kan mir ja nicht ſchaden, kein Sünd, kein Teufel, Tod und Höll.

2. GOtt laß die Stund bald kommen, daß ich werd aufgenommen, ins ſchöne Paradeiß, um mich ſollt niemand klagen, mit Freuden ſolt man ſagen, dem Höchſten ſey Lob, Ehr und Preis.

3. Creutz war mein gantzes Leben, ein beſſers wird mir geben GOtt in der Ewigkeit, da werd ich nimmer ſterben, in keiner Noth verderben, mein Leben wird ſein lauter Freud.

4. Klagt nicht, ihr meine Lieben, und thut euch nicht betrüben, dann ich geh euch nur vor, wo ich bin hingegangen, da müßt ihr auch anlangen, durch dieſes finſtre Todten-Thor.

5. Die Erd iſt meine Kammer, wo ich von allen Jammer gantz ſicher ſchlaffen kan. Nun darf ich nicht mehr leyden, ich ruh in ſtillen Freuden, bis einſt des HErren Tag bricht an.

6. Die Aſche meiner Glieder gibt mir GOtt alle wieder, wann dort der groſſe Hirt mir alle meine Gebeine, mit einem neuen Scheine, gantz herrlich überziehen wird.

7. Ach! komm, o ſüſſe Stunde, daß mir aus meinem Munde der letzte Hauch fährt aus; Wann mein Leib wird erſtarren, daß man mich wird verſcharren, in mein beſtimmtes Todten-Haus.

8. Da werd ich ſicher ſchlaffen bey meines JEſU Schaafen, trotz dem, der mich verletzt, die meinen Staub bewahren, ſind GOttes Engel-Schaaren, die er zu Wächtern hat geſetzt.

9. Und wann ich in dem Grabe gantz ausgeſchlaffen habe, ſo werd ich auferſtehn, wie Chriſtus von den Banden

den des Todes iſt erſtanden, alsdann will ich euch wieder ſeh'n.

10. Drum, Tod, was willſt du ſchrecken, mein JEſus wird mich wecken, wann du mich haſt gelegt, hin in den Schoos der Erden, ich werd lebendig werden, wann ſich des HErren Stimm erregt.

11. Nun gute Nacht, ihr Meinen, um mich dörfft ihr nicht weinen, dann ich komme bald zur Ruh, nach etlich wenig Tagen wird man mich ſchlaffen tragen, nach meinem Grab-Ruh-Bettelein zu.

12. Doch aber kommt die Stunde, daß mich des HErren Munde zum Leben wecket auf, da wird mich GOtt ſchön zieren, zur Himmels-Freud einführen, allwo der auserwählte Hauf.

13. Jetzt geh ich hin zum Leben, wo GOttes Kinder ſchweben im ſchönen Himmels-Saal, da will ich JEſum loben, in ſeinem Reich dort oben, mit aller Engel Jubel-Schall.

Das ſechſte Lied.

Mel. Auf, auf, o Menſch! mach dich ꝛc.

O Menſch! ſteh ab von deiner Sünd, richt dich zum Sterben, tracht zu ererben, ein ſeeligs End.

2. Wann der Tod kommt mit ſeinem Pfeil, gar viel thut ſchieſſen, han ſterben müſſen in ſchneller Eyl.

3. Adam der erſte Menſch ſo werth, von der Sünde wegen, der Tod thät legen, ſein Leib in d'Erd.

4. Mathuſalem der älteſt Mann, neunhundert Jahre, neunſechzig ware, der Tod ihn nahm.

6. Ezechiel der König fromm, hätt auch kein Bürgen, der Tod thät würgen, und bracht ihn um.

6. Salomon war ein König weis, allhie auf Erden zuletzt muß werden, der Würmen Speis.

7. Abſalon der Schöneſt wurd auch, wohl mit drey Spieſſen, hat ſterben müſſen, an einer Eych.

8. Samſon der Stärckeſt wurd erkannt, kam an ein Orte, daß ihn der Tode, auch überwand.

9. Als der groß Alexander werth, thät g'waltig ſiegen, thut jetzt ſchon liegen, lang in der Erd.

10. O Hugrazon, Gallenus bey, ſeynd hiemit blieben, haben viel g'ſchrieben von der Artzney.

11. Lucretia iſt nicht mehr hie, der Tod iſt kommen, hat ſie weg g'nommen, gar viel zu früh.

12. Auch ſtarb die ſchöne Helena, ihr Schönheit eben, bracht ſie ums Leben, da zu Troja.

13. Darum, o Menſch, ſieh was du thuſt, du kanſt nicht weichen, und ich deßgleichen, auch ſterben muß.

14. So ſtirb ich dann dem HErren mein, und leb dem HErrn, drum ſterb ich gern, weil ich bin ſein.

15. Dann es iſt nichts verdammlichs nie, an denen g'weſen, ſo in Chriſtum JEſum, lebten allhie.

16. Lebſt du auf Erd gottſeelig ſchon, dein Leben b'ſchlieſſen, wirſts wohl genieſſen, in Freud und Wonn.

17. Die Engel GOttes werden mit Fleis, auf dein Seel warten, im ſchönen Garten, im Paradeis.

18. Sie werden dich ins Himmels-Thron, gar bald einführen, GOtt wird dich zieren, mit ſeiner Cron.

19. So wirſt du ſehen allezeit, ſein göttlich G'ſtalte, Macht, Ehr und G'walte, in Ewigkeit.

Das ſiebende Lied.

Geiſtliches A. B. C.

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht ꝛc.

Ach! HErr, du allerhöchſter GOtt, ſieh an die kläglich groſſe Noth, in gantzen teutſchen Landen, ſolch Rauben, Brennen, Blut und Mord, von den Chriſten vor nie erhört, ſeit die Welt hat geſtanden.

2. Bey uns iſt Jamm'r und groſſe Noth, ſieh du darein, o treuer GOtt, unſ'r Elend laß dich erbarmen, ſieh du nicht an die groſſe Sünd, damit wirs wohl haben verdient, komm du, und hilf uns Armen.

3. Kläglich ſo ruffen wir dich an, viel groſſer Sünd han wir gethan, geführt ein gottlos Leben, dein heiligs Wort ſo gar veracht, daſſelbig nicht einmal betracht, o GOtt wöllſt uns vergeben.

4. Die Warnung der frommen Diener dein, haben wir nur gehört allein, kein Buß hat man vernommen, derwegen alle dieſe Plag, die wir jetzt ſehen alle Tag, auf einen Hauffen kommen.

5. Ehr-

5. Ehrgeitz der iſt geſeſſen ein, ein jeder will der beſte ſeyn, kein Maß will man nicht halten, dahin ein jeder dicht und tracht, o hätt ich nur weltlichen Pracht, bey Jungen und bey Alten.

6. Fluchen und Schweren nimmt überhand, man acht es für kein Sünd noch Schand, niemand läßt ihm ſolches wehren, die Unzucht iſt ſo gar gemein, es wiſſens auch die Kindlein klein, die Alten thun ſies lehren.

7. Gut und Geld liebet alle Welt, nach ſolchen ſie ſtets tracht und ſtellt, darnach ſteht ihr Verlangen, es ſey mit Fug, Glimpf oder Recht, es gilt ihn'n alles gleich und ſchlecht, damit thut ſie faſt prangen.

8. Hoffart hat doch nie gut gethan, ſchau alle Reich, auch Babylon, wo ſind ſie doch hinkommen? Alſo wirds g'wiß uns auch ergahn, es will doch niemand kein Buß thun, das hab ich wohl vernommen.

9. Ich weiß es wohl, du glaubſt es nicht, heiß mich ein Thorn, wenns nicht geſchicht, allweg hat mans geſehen, wenn man göttlich Warnung veracht, kei Wunder-Zeich'n will nehmen acht, Pharao iſts auch geſchehen.

10. Krieg und Blut iſt vor der Thür, Hung'r und Theurung ruckt auch herfür, Peſtilenz thut herſchweben, das macht allein die groſſe Sünd, damit wirs wohl haben verdient, auch unſer gottlos Leben.

11. Laßt uns beſſern, iſt groſſe Zeit, die Axt ſchon an dem Baume leyt, drey Ruthen ſind vorhanden, Krieg, Peſtilentz und auch Theurung, ſind das nicht Straf und Plag genung, in unſern teutſchen Landen.

12. Man glaubt doch nicht nur alls veracht, vergangne Straf man nicht betracht, iſt hin, iſt ſchon vergeſſen, o du gottloſes Sodome, es iſt dir nicht zu rathen mehr, das kan ich wohl ermeſſen.

13. Ninive, die ſehr groſſe Stadt, von Warnung ſich bekehret hat, beſſert ihr gottlos Leben, wie lang haben wir nun gehört die Warnung GOttes heiligs Wort, uns zu kein'r Buß begeben.

14. O GOtt, wie ſind wir alſo blind, erbarm dich doch der kleinen Kind, dein Gnad thu uns beweiſen, von uns wend dein'n gerechten Zorn, wir ſind ſonſt gantz und gar verlohrn, ewig wölln wir dich preiſen.

Das achte Lied.

Mel. Ich danck dir lieber HErre ꝛc.

Ach GOtt vom Himmelreiche, durch Chriſtum deinen Sohn :,: Verleih mir gnädigliche, dein heilgen Geiſt ſo fron. Daß ich mög frölich ſingen von deim göttlichen Wort, daß jetzt mit G'walt thut dringen, herfür an manchem Ort.

2. Nicht wöllſt uns wieder nehmen, von wegen unſer Sünd :,: Hilf, daß wir uns erkennen, wie arme Adams-Kind. Daß wir durch unſ'r Vermögen nicht kommen zu deiner Ehr, weil wir glauben den Lügen, und falſcher Menſchen-Lehr.

3. Dein Wort wird ewig bleiben, wie Eſaias meldt :,: niemand wird es vertreiben, auf dieſer gantzen Welt. Wiewohl ſich offt darwider, mancher hat ſetzen thun, ſie liegen all darnieder, durch Chriſtum deinen Sohn.

4. Nicht uns nicht in dein'n Zoren, du väterliches Hertz :,: durch dein Sohn auserkohren, gedenck wie er mit Schmertz willig am Creutz iſt geſtorben, von wegen unſer Sünd, damit dein Huld erworben, die in ihn glaubend ſind.

5. Einiger GOtt und HErre, dreyfaltig in Perſon :,: den Glauben in uns mehre, daß wir für dir beſtahn. Denn ſo du wirſt anſchauen unſer Gerechtigkeit, ſo wird dir dafür grauen, wie Eſaias ſayt.

6. Ach! Vater, denck der Worte, die wir beſchrieben han :,: Johann am dritten Orte, wie du uns deinen Sohn, aus lauter Lieb haſt geben, wer an ihn glauben thut, der hat das ewig Leben, entgeht der Höllen-Gluth.

7. Solches will ich auch glauben, und keinen Zweifel han :,: ſoll mich auch niemand täuben, mit keines Menſchen Wahn. Daß ich auf ein Werck baue, wie ſchön es immer iſt, für Menſchen anzuſchauen, wie man im Tito liſt.

8. GOtt ſieht an allen Orten des Hertzens Glauben an, nach Jeremiä Worten, am fünften Ort thuts ſtahn. Darauf iſt feſt zu bauen, der iſt das Fundament, wer weiter um thut ſchauen, der hat ſich ſelbſt geblendt.

9. Recht

9. Recht Chriſten han kein Zweifel, ſie werden mit beſtan :,: Für Sünd, Tod und dem Teufel, der ihn'n nicht ſchaden kan. Das ſoll man gar wohl mercken, in dieſer letzten Zeit, das G'wiſſen darauf ſtärcken, ſo ſeynd wir wohl bereit.

10. Und wer nicht alſo glaubet, derſelb iſt ſchon gericht :,: der Seeligkeit beraubet, ſein Werck helffen ihm nicht. Daraus denn gute Werck kommen, beweiſens mit der That, dem Nächſten gar zu frommen, Matthäus geſchrieben hat.

11. Bewahr HErr gnädigliche, die Menſchen hie auf Erd :,: daß ſie nicht förchten Streiche, denn alſo wirds bewährt. Leichtlich iſt das zu führen, wohl in der Menſchen Mund, ſo das Hertz nicht thut b'rühren, ſo fällt es bald zu Grund.

12. Ein jeden ich ermahne, der ſich ein Chriſten nennt :,: bitt GOtt in ſeinem Throne, um ein gut Regiment, die GOttes Wort handhaben, und Evangeliſch Lehr, ſo wird ſie GOtt begaben, in jener Welt mit Ehr.

13. Richt nicht unſchuldig Blute, ihr, die ihr habt Gewalt :,: daß ihr entgeht der Gluthe, und Flammen mannigfalt. GOtt wird euch wieder richten, laßt euch kein Spott nicht ſeyn, hat Andreas Gruber dichtet, in dem Gefängnuß ſein.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Der beſte Freund iſt in den Himmel, auf Erden ſind die Freunde rar, denn bey den falſchen Welt-Getümmel iſt Redlichkeit offt in Gefahr, drumm hab ichs immer ſo gemeynt, mein JEſus iſt der beſte Freund.

2. Die Menſchen ſind wie eine Wiege, mein JEſus ſtehet felſenfeſt, daß wenn ich gleich darnieder liege, mich ſeine Freundſchaft doch nicht läßt, er iſts, der mit mir lacht und weint: mein JEſus iſt der beſte Freund.

3. Die Welt verkauffet ihre Liebe dem, der am meiſten nutzen kan, und ſcheinet dem das Glücke trübe, ſo ſteht die Freundſchaft hinten an: doch hier iſt es ſo gemeynt, mein JEſus iſt der beſte Freund.

4. Er

4. Er läßt ſich ſelber für mich tödten, vergeußt für mich ſein eigen Blut, er ſteht mir bey in allen Nöthen, er ſpricht für meine Schulden gut, er hat mir niemals was verneint, mein JEſus iſt der beſte Freund.

5. Mein Freund der mir ſein Hertze giebet, mein Freund, der mein, und ich bin ſein, mein Freund der mich beſtändig liebet, mein Freund bis in das Grab hinein: ach hab ichs nun nicht recht gemeynt, mein JEſus iſt der beſte Freund.

6. Behalte, Welt, die deine Freunde, ſie ſind doch gar zu wandelbar, und hätt ich hundert tauſend Feinde, ſo krümmen ſie mir nicht ein Haar, hier immer Freud, und nimmer Feind, mein JEſus iſt der beſte Freund.

Das erſte Lied.

GOTT lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? GOtt iſt gut, der aus Erbarmen alle Hülff' auf Erden thut; der mit Macht und ſtarcken Armen machet alles wohl und gut. GOtt kan beſſer, als wir dencken, alle Noth zum beſten lencken. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

2. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Soll der ſchlummern oder ſchlaffen, der das Aug hat zugericht? Der die Ohren hat erſchaffen, ſollte dieſer hören nicht? GOtt iſt GOtt, der hört und ſiehet, wo den Frommen weh geſchiehet. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

3. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Der den Erden-Creyß verhüllet mit den Wolcken weit und breit, der die gantze Welt erfüllet, iſt von uns nicht fern und weit. Wer GOtt liebt, dem will er ſenden Hülf und Troſt an allen Enden. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

4. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Biſt du ſchwer mit Creutz beladen, nimm zu GOtt nur deinen Lauf. GOtt iſt groß und reich von Gnaden, hilft den Schwachen gnädig auf. GOttes Gnade wäh-

ret

ret immer, ſeine Treu vergehet nimmer. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

5. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Wenn dich deine Sünden kräncken, dein Verbrechen quält dich ſehr; komm zu GOtt, er wird verſencken deine Sünden in das Meer. Mitten in der Höllen kan er dich zu frieden ſtellen. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

6. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Will dich alle Welt verlaſſen, und weiſt weder aus noch ein; GOtt wird dennoch dich umfaſſen, und im Leiden bey dir ſeyn. GOtt iſt, der es hertzlich meynet, wo die Noth am gröſten ſcheinet. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

7. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Laß den Himmel ſammt der Erden immerhin zu Trümmern gehn; laß die Höll entzündet werden, laß den Feind verbittert ſtehn; laß den Tod und Teufel blitzen: wer GOtt traut, den will er ſchützen. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

8. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Mußt du ſchon geängſtet wallen, auf der harten Dornen-Bahn; es iſt GOttes Wohlgefallen, dich zu führen Himmel an. GOtt will nach dem Jammer-Leben Friede, Freud und Wonne geben. Seele, ſo bedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

Das andere Lied.

Mel. Auf meinen lieben GOtt ꝛc.

Friſch auf mein Seel in Noth, vertrau allein auf GOtt, und laß denſelben walten, er wird dich wohl erhalten: Und dich aus allen Nöthen, wohl wiſſen zu erreten.

2. Steckſt du in Armuth ſehr, oder in Kranckheit ſchwer, und mußt Verfolgung leiden, bedrängt auf allen Seiten; ſo thu nur fleißig bethen, GOtt wird dich wohl erretten.

3. Haſt du viel Hertzeleid, in dieſer böſen Zeit, und mußt dich laſſen plagen, ſollt du drum nicht verzagen: Wenn du wirſt fleißig bethen, wird dich GOtt wohl erretten.

4. Biſt

4. Biſt du der Welt ein Spott, und ſteckſt in groſſer Noth, von jedermann verlaſſen, thu ein friſch Hertze faſſen; Wenn du wirſt fleißig bethen, wird dich GOtt wohl erretten.

5. Denn wer ein Chriſt will ſeyn, der ſchicke ſich nur drein, und ſey im Creutz gedultig, geb ſich vor GOtt nur ſchuldig; Der ihn aus allen Nöthen gar wohl weiß zu erretten.

6. Dann es zu dieſer Friſt, alſo beſchaffen iſt: Wenn ein Creutz nur aufhöret, ein anders bald einkehret; Drum mußt du fleißig bethen, zu GOtt in deinen Nöthen.

7. Je gröſſer unſer Noth, je näher iſt uns GOtt, thut ſich offt zu uns nahen, eh wir uns ſein verſahen, und hilft aus allen Nöthen, wenn wir nur fleißig bethen.

8. Weil auſſerhalb der Noth, unſer Gebeth iſt tod; So muß GOtt Trübſal ſenden, daß wir uns zu ihm wenden; Und allzeit fleißig bethen, daß er uns tröſt in Nöthen.

9. Ein Chriſt machs wie er will, ſo muß er leiden viel: Wird fälſchlich angegeben, man thut ihm widerſtreben; Drum muß er fleißig bethen, daß ihn GOtt tröſt in Nöthen.

10. Dann wer hie in Gedult, befiehlt GOtt ſein Unſchuld, der ſie an Tag kan bringen, dem wird endlich gelingen; Wann er in ſeinen Nöthen nur ſtets thut fleißig bethen.

11. Und weil Trübſal und Noth der Chriſten täglich Brod, Hertzleid in allen Ständen, wo man ſich thut hinwenden; So muß man fleißig bethen, daß uns GOtt tröſt in Nöthen.

12. Hats jemahl Noth gethan, daß man GOtt ruffe an: So iſt jetzt Noth vorhanden, Elend in allen Landen; Drum laßt uns fleißig bethen, daß uns GOtt helf aus Nöthen.

13. Dann der Chriſten Gebeth, nimmermehr leer abgeht, der lieb GOtt es erhöret, ſie ihrer Bitt gewähret: Wenn ſie nur fleißig bethen, ſo hilft er ihn'n aus Nöthen.

14. Obs gleich nicht bald geſchicht, muß man ablaſſen nicht, ſondern getroſt anhalten, und es GOtt laſſen walten; der uns aus allen Nöthen gar wohl weiß zu erretten.

15. Dann

15. Dann wir durch viel Trůbſal, in dieſem Jammerthal, und hindurch můſſen dringen, und nach dem Himmel ringen; Da GOtt aus allen Nǒthen, uns endlich wird erretten.

16. So iſt dieſer Zeit leid, nicht werth der Herrlichkeit, die offenbar ſoll werden, an uns nach der Beſchwerden; Wann wir nur hier in Nǒthen zum HErren fleißig bethen.

17. Darum, o frommer Chriſt! der GOtt ergeben iſt, laß dir fürm Creutz nicht grauen, thu auf dem Herren bauen: Der dich aus allen Nǒthen, wird wiſſen zu erretten.

18. Wandel auf GOttes Weg, zum Guten ſey nicht tråg, fahr fort dich leid gedultig, ob du gleich biſt unſchuldig: Und beth hertzlich in Nǒthen, GOtt wird dich wohl erretten.

19. Und obs hie nicht geſchicht, ſo thu verzagen nicht, es wird nach dein'm Begehren, im Himmel beſſer werden; Da uns GOtt wird erretten, aus allen unſern Nǒthen.

20. Da dann all unſer Leid, ſich kehren ſoll in Freud, und wir werden zuſammen, preiſen des HErren Nahmen: Befreyt von allen Nǒthen, vor GOttes Antlitz tretten.

Das dritte Lied.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

Du ſagſt: ich bin ein Chriſt. Wohlan! wenn Werck und Leben dir deſſen, was du ſagſt, Beweiß und Zeugnuß geben; ſo ſteht es wohl um dich. Ich wünſche, was du ſprichſt, zu werden alle Tag, nemlich ein guter Chriſt.

2. Du ſagſt: in bin ein Chriſt. Der iſts, der JEſum kennet, und ſeinen GOtt und HErrn ihn nicht alleine nennet; ſondern thut auch mit Fleiß, was fordert ſein Gebott: thuſt du nicht auch alſo, iſt, was du ſagſt, ein Spott.

3. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt. Wer ſichs will nennen laſſen, muß lieben, was iſt gut, mit Ernſt das Bǒſe haſſen: Der liebet Chriſtum nicht, der noch die Sünde liebt, iſt auch kein Chriſt, ob er ſich gleich den Nahmen giebt.

4. Du

4. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt. Denn ich bin ja beſprenget mit Waſſer in der Tauf, mit Chriſti Blut vermenget. Ja wohl! haſt aber du gehalten auch den Bund, den du mit GOtt gemacht in jener Gnaden-Stund.

5. Haſt du ihn nicht vorlängſt gar offt und viel gebrochen? Haſt du als GOttes Kind dich, wie du haſt verſprochen, in allem Thun erzeigt, dem Guten nachgeſtrebt? Hat nicht der alte Menſch bisher in dir gelebt?

6. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, weil GOttes Wort und Lehre, ohn allen Menſchen-Tand, ich fleißig les und höre. Ja, Lieber! thuſt du auch, was dieſes Wort dich lehrt? Nicht ders hört, ſondern thut, der iſt bey GOtt geehrt.

7. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, ich beichte meine Sünden, und laß beym Beicht-Stuhl mich auch offermahlen finden. Find aber ſich, mein Freund! ich bitte, ſag es mir, nach abgelegter Beicht die Beßrung auch bey dir.

8. Ach! du bleibſt nach, wie vor, dein' Worte, Werck und Sinnen wird offtmahls ärger noch; dein Vorſatz und Beginnen geht nach dem alten Trieb: und was noch gut ſoll ſeyn, iſt, wenn mans recht beſieht, nur lauter Heuchel-Schein.

9. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, laß ſpeiſen mich und trancken, mit dem was Chriſtus uns im Abendmahl will ſchencken. Wohl! aber zeige mir, ob Chriſti Leib und Blut in dir zur Heiligung auch ſeine Würckung thut.

10. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, ich bethe, les und ſinge, ich geh ins GOttes-Haus, ſind das nicht gute Dinge? Sie ſind es, aber wenn ſie werden ſo verricht, daß GOtt auch ſtets dabey ein reines Hertze ſieht.

11. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt. Ich kan dirs nicht geſtehen, es ſey denn, daß ichs werd aus deinem Wandel ſehen: Wer ſagt und rühmet, daß er Chriſtum angehör, und auch ſein Jünger ſey, muß wandeln gleich wie er.

12. Biſt du ein ſolcher Chriſt, ſo mußt du ſeyn geſinnet, wie JEſus Chriſtus war; Wann reine Liebe rinnet aus deines Hertzens Quell, wann du demüthig biſt

von

von Hertzen, wie der HErr, ſo ſag, du ſeyſt ein Chriſt.

13. So lang ich aber noch an dir erſeh und ſpühre, daß Stoltz und Uebermuth dein Sinn und Hertz regiere, wann an der Sanfftmuth Stell ſich zeiget Haß und Neid, ſo biſt du gantz gewiß vom Chriſtenthum ſehr weit.

14. Sagſt du: ich bin ein Chriſt, und rühmſt dich des mit Freuden! Thuſt aber du auch mehr als andre kluge Heyden? Ach! öffters nicht ſo viel, was Gutes ſie gethan, ſie werden dorten dich gewißlich klagen an.

15. Sag nicht: ich bin ein Chriſt, bis daß dir Werck und Leben auch deſſen, was du ſagſt, Beweis und Zeugnuß geben. Die Wort ſeyn nicht genug; ein Chriſt muß ohne Schein das, was er wird genannt, im Weſen ſelbſten ſeyn.

16. Ach mein GOtt! gib Genad, mich ernſtlich zu befleiſſen, zu ſeyn ein wahrer Chriſt, und nicht nur ſo zu heiſſen; Denn welcher Nahm und That nicht hat und führt zugleich, der kommet nimmermehr ins ſchöne Himmelreich.

Das vierte Lied.

Dein Leben, o Welt! mir nimmer gefällt, dein acht ich nicht mehr, je länger je weniger ich deiner begehr.

2. Ach! daß ich doch ſchon könnt gehen davon, und eilen von hier, ich wollte mit Freuden noch heute von dir.

3. Feindſeeliges Bild! abſcheulich und wild, du giebſt mir kein Freud, nur ſtetiges Sorgen, Hertzſchmertzliches Leid.

4. O ſchöne Welt du! du gönnſt mir kein Ruh: was liegt mir daran? im Himmel dort ewig ausruhen ich kan.

5. Du achteſt nicht mein, drum acht ich nicht dein, du biſt mir ein Thon, ein nichtiges Weeſen, ein ſtetiger Hohn.

6. Was hilft mich dein Pracht, dein gar nicht ich acht? der irrdiſche Tand, bringt manchen in Armuth, in Spott und in Schand.

7. Was hilft mich dein Geld, das mir nicht gefällt? nimmt man es auch auch mit? ach wahrlich, man achtets im Sterben gar nicht.

8. Was hilft mich dein Ehr, die ich nicht begehr? die

eitele Freud verſchwindet geſchwinde und offtmahls noch heut.

9. Was hilft mich ſchön ſeyn, doch nur ein Schein? vergehet gar bald, ein einige Kranckheit macht heßlich und alt.

10. Was hilft mich dein Ruhm, wanns heiſſet, ſterb nun? hilft er mich gar nicht, ich acht ihn auch wahrlich im geringſten gar nicht.

11. Was hilft mich dein Freud, die offtmahls noch heut vergehet geſchwind? gleichwie eine Blume vom rauhen Nord-Wind.

12. Dein Stoltzheit hilft mich auch wahrlich gar nicht, die weltliche Freud vergehet offt manchmahl in Kummer und Leid.

13. Was hilft mich dein Lieb? nicht derer ergieb im geringſten ich mich; ich jauchtze und ſinge, lieb, JEſu! nur dich.

14. Fahr, ſchnöde Welt du, die mir gönnt keine Ruh, ich acht dein nicht mehr, auch jetzund ich deiner gar nichts begehr.

15. Ein gute Nacht, Welt, mit Pracht, Ehr und Geld, fahr immer nur hin, gen Himmel iſt fertig gerichtet mein Sinn.

16. O wär ich ſchon dort, im himmliſchen Port, beym Engliſchen Heer! ach! daß ich doch heute bey dieſer ſchon wär.

17. Weich nur, tolle Welt, mir nimmer gefällt zu leben allhier, ich ſchwebe und ſtrebe jetzt, JEſu! nach dir.

18. HErr JEſu! laß mich bald ſchauen doch dich, damit ich nicht lang auf Erden darf leben, es wird mir ſonſt bang.

19. Welt, weiche, ade! dich, JEſu! ich ſeh, du nimmſt mich von hier, im Himmel ich ſeelig dort lebe bey dir.

Das fünfte Lied.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben, ꝛc.

O Süſſes Wort, das JEſus ſpricht zur armen Wittwen: Weine nicht! Es kommt mir nie aus meinem Sinn, zumahl wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredt nicht in ein Ohr leis, ſondern unterm

ſerm freyen Thor laut, daß es höret jederman, und ſich darüber freuen kan.

3. Er redets aber zu der Zeit, da Tod und Leben war im Streit: drum ſoll es auch erquicken mich im Tod und Leben kräfftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich anficht, ſpricht doch mein JEſus: Weine nicht! GOtt iſt dein Vater, trau nur ihn, erhört er doch der Raaben Stimm.

5. Bin ich ſehr krafftlos, kranck und ſchwach, und iſt nichts da, denn Weh und Ach; ſo tröſt mich JEſus noch und ſpricht: Ich bin dein Artzt, drum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Haab, daß ich muß fort mit meinem Staab; ſagt JEſus wieder: Weine nicht! Denck, was dem frommen Job geſchicht.

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, man gönnt mir keinen Sitz im Land; ſchreyt JEſus in mein Hertz und ſpricht: Dein iſt der Himmel; weine nicht.

7. Wenn wider mich verbunden ſeynd viel arge Feind und falſche Freund; ſpricht JEſus: Weine nicht und glaub, dir kan nicht ſchaden Aſch noch Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebſte hin; ſagt JEſus: Weine nicht! ich bin, ders wieder giebt. Gedencke dran, was ich zu Nain hab gethan.

10. Muß ich ſelbſt ringen mit dem Tod; iſt JEſus da, rufft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht.

11. O ſüſſes Wort! das JEſus ſpricht in allen Nöthen: Weine nicht! Ach klinge ſtets in meinem Sinn! ſo fähret alles Trauren hin.

Das ſechſte Lied.

Warum ſollt ich mich dann grämen? Hab ich doch Chriſtum noch. Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir GOttes Sohn beygelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf den Boden, da ich kam, da ich nahm meinen erſten Odem. Nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben iſt nicht mein,

GOtt allein iſt es, ders gegeben. Will ers wieder zu ſich kehren, nehm ers hin: ill will ihn dennoch frölich ehren.

4. Schickt er mir ein Creutz zu tragen, dringt herein Angſt und Pein; ſollt ich drum verzagen? der es ſchickt, der wird es wenden, er weiß wohl, wie er ſoll all mein Unglück enden.

5. GOtt hat mich bey guten Tagen offt ergötzt: ſoll ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm iſt GOtt und ſcharff mit Maſſen, ſein Gericht kan mich nicht gantz und gar verlaſſen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner ſpotten. Laß ſie ſpotten, laß ſie lachen: GOtt, mein Heyl, wird in Eil ſie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen ſoll ein Chriſt, wo er iſt, ſtets ſich laſſen ſchauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben; ſoll der Muth dennoch gut und fein ſtille bleiben.

8. Kan uns doch kein Tod nicht tödten, ſondern reißt unſern Geiſt aus viel tauſend Nöthen, ſchleußt das Thor der bittern Leiden, und macht Bahn, da man kan geh'n zur Himmels-Freuden.

9. Allda will ich in ſüſſen Schätzen ich mein Hertz, nach dem Schmertz, ewiglich ergötzen. Hier iſt kein recht Gut zu finden, was die Welt in ſich hält, muß in Hup verſchwinden.

10. Was ſind dieſes Lebens Güter? eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort ſind die edlen Gaben, da mein Hirt, Chriſtus, wird mich ohn Ende laben.

11. HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du biſt mein, ich bin dein, niemand kan uns ſcheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben.

12. Du biſt mein, weil ich dich faſſe, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Hertzen laſſe. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich, und ich dich lieblich werd umfangen.

Das

Hilf GOtt, daß mirs gelinge, du edler Schöpffer mein, die Silben Reim-weiß zwinge zu Lob und Ehren dein, daß ich mag frölich heben an von deinem Wort zu ſingen, HErr, du wollſt mir beyſtahn.

2. Ewig dein Wort thut bleiben, wie Eſaias meldt, in ſeinem Buch thut ſchreiben: Eh wird vergehn die Welt, und was GOtt ſelber je erſchuff, ſollt es alles verderben, er thät kein'n Widerruff.

3. JEſus, das Wort des Vaters iſt kommen in die Welt, mit groſſen Wunderthaten, verkaufft um ſchnödes Geld, durch Judam, ſeiner Jünger ein'n, ward er im Tod gegeben, JEſus, das Lämmelein.

4. Nachdem ſie hatten geſſen, vernehmt! das Oſterlamm, da thät er nicht vergeſſen, das Brod in ſein' Hand nahm, ſprach: eßt, daß iſt mein Leichnam lind, der für euch wird gegeben zur Vergebung eurer Sünd.

5. Reicht ihn'n auch dazu trincken im Wein ſein Blut ſo roth, ſein'n Tod ſollt ihr verkündgen, Paulus geſchrieben hat: Wer würdig ißt von dieſem Brod, und trinckt aus dieſem Kelche, der wird nicht ſeh'n den Tod.

6. JESUS wuſch ihn'n die Füſſe wohl zu derſelben Stund, lehrt ſie mit Worten ſüſſe aus ſein'm göttlichen Mund: Liebet einander allezeit, dabey wird man erkennen, daß ihr mein' Jünger ſeyd.

7. Chriſtus, der HErr, im Garten, da er gebethet hat, der Jüden thät er erwarten, von ihn'n gebunden hart; ſie führten ihn zum Richter dar, gegeiſſelt und gecrönet, zum Tod verurtheilt ward.

8. Hoch an ein Creutz gehangen der hoch gebohrne Fürſt, nach uns thät ihn verlangen, darum ſprach er: mich dürſt, vernimm! nach unſer Seeligkeit, darum ein Menſch gebohren von einer reinen Magd.

9. Mit ſeinem Haupt geneiget er ſeinen Geiſt aufgab, als uns Johannes zeiget. Er ward genommen ab vom Creutz ins Grab ward er gelegt, am dritten Tag erſtanden, wie er zuvor geſagt.

10. Und in denſelben Tagen JEſus ſein Jünger lehrt, all ein ſein Wort zu tragen, predgen in aller Welt: Wer

glauben thut, und wird getaufft, der hat das ewge Leben, durch Chriſtum ihn erkauft.

11. Lucas thut gar ſchön ſchreiben von ſeiner Himmelfahrt, doch allweg bey uns bleiben, wie er verſprochen hat, vernimm! durch ſein göttlichs Wort, wider das kan nicht ſiegen kein G'walt noch Höllen-Pfort.

12. Ein'n Tröſter thät er ſenden, das war der heilge Geiſt, von GOtt, der thät ſie leiten in Wahrheit allermeiſt, denſelben wollen wir ruffen an, der wird uns nicht verlaſſen, und uns treulich beyſtahn.

Das achte Lied.

GOtt ſorgt für dich: was willt du dich vich viel plagen, mit deiner Sorg, o Menſch, und offt verzagen? Du biſt ſein Kind, er wird dich nicht verlaſſen. Trau nur auf ihn, ſo wirſt du Sorgen haſſen.

2. Kein Vöglein ſorgt für ſeines Lebens Speiſe. Es ſteht früh auf, und ſingt, nach ſeiner Weiſe, ein Morgen-Lied; denn fleugt es in die Wälder, bald anderwärts, durchſuchet alle Felder.

3. Es weiß noch nicht, daß ihm hab hingeleget ein Körnlein Speiß der GOtt, der alles träget, durch ſeine Macht: doch find es alle Morgen ſein Speis und Tranck, läßt GOtt für mehrers ſorgen.

4. So, Menſchen-Kind, mach es mit deinen Sachen, laß GOtt für dich nur immer ſorgen, wachen. Arbeit und beth, er wird dir alles geben, was nöthig iſt zu deinem gantzen Leben.

5. Vertraue GOtt, und ehre ſeinen Willen: ſo wird er dich mit Gnaden-Gut erfüllen. Er ſorget ſchon, wie er dich mög erhalten. Laß deinen GOtt noch ferner für dich walten.

Das neunte Lied.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderlich erhalten im allem Creutz und Traurigkeit: Wer GOtt dem Allerhöchſten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helffen uns die ſchwere Sorgen? was hilft uns unſer Weh und Ach? was hilft es, daß wir alle

Mor-

Morgen beſeufftzen unſer Ungemach? Wir machen unſer Creutz und Leid nur gröſſer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig ſtille, und ſey doch in ſich ſelbſt vergnügt, wie unſers GOttes Gnaden-Wille, wie ſein Allwiſſenheit es fügt: GOtt der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch ſehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freuden-Stunden, er weiß wohl wann es nützlich ſey, wenn er uns nur hat treu erfunden, und mercket keine Heucheley; ſo kommt GOtt, eh wir uns verſehen, und läſſet uns viel Guts geſchehen.

5. Denck nicht in deiner Drangſals-Hitze, daß du von GOtt verlaſſen ſeyſt, und daß GOtt der im Schooſe ſitze, der dich mit ſtetem Glücke ſpeiſt: Die folg'nde Zeit verändert viel, und ſetzet jeglichem ſein Ziehl.

6. Es ſind ja GOtt ſehr ſchlechte Sachen, und iſt dem Höchſten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich: GOtt iſt der rechte Wunder-Mann, der bald erhöhen bald ſtürtzen kan.

7. Sing, beth, und geh auf GOttes Wegen, verricht das Deine nur getreu, und trau des Himmels reichen Seegen, ſo wird er bey dir werden neu; Denn welcher ſeine Zuverſicht auf GOtt ſetzt, den verläßt er nicht.

Schöne neue
Geiſtliche Lieder,
Das erſte.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden rc.

GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit iſt abermahls vollendet: zu dir im Fortgang dieſer Zeit mein Hertz ſich ſehnlich wendet. O! Quell, daraus mein Leben fleußt, und alle Gnade ſich ergeußt in meine Seel zum Leben.

2. Ich zehle Stunden, Tag und Jahr, und wird mir allzulange, bis es erſcheine, daß ich gar, o Leben! dich umfange, damit, was ſterblich iſt in mir, verſchlungen werde gantz in dir, und ich unſterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüth mein Hertz, daß ſich entzündet was in mir iſt, und mein Gemüth ſich ſo mit dir verbindet, daß du in mir, und ich in dir, und ich doch immer noch allhier will näher in dich dringen.

4. O! daß du ſelber kämeſt bald, ich zehl die Augenblicke, ach! komm, eh mir das Hertz erkalt, und ſichs zum Sterben ſchicke: komm doch in deiner Herrlichkeit! ſchau, deine Braut hat ſich bereit't, die Lenden ſind umgürtet.

5. Und weil das Oel des Geiſtes ja iſt in mir ausgegoſſen, du mir auch ſelbſt von innen nah, und ich in dir zerfloſſen, ſo leuchtet mir des Lebens Licht, und mein Lamp' iſt zugericht, dich frölich zu empfangen.

6. Komm! iſt die Stimme deiner Braut, komm! ruffet deine Fromme; ſie rufft, und ſchreyet überlaut: komm bald! ach! JESU, komme: So komme dann, mein Bräutigam, du kenneſt mich, O GOttes-Lamm, daß ich dir bin vertrauet.

7. Doch ſey dir gantz anheim geſtellt die recht Zeit und Stunde, wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, daß ich mit Hertz und Munde dich kommen heiſſe, und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

8. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kan von deiner trennen, und daß ich frey vor jedermann dich darf den Bräut'gam nennen, und du, o theurer Lebens-Fürſt dich dort mit mir vermählen wirſt, und mir dein Erbe ſchencken.

9. Drum preiß ich dich aus Danckbarkeit, daß ſich der Tag (die Nacht) (die Stund) (das Jahr) geendet, und alſo auch von dieſer Zeit ein Schritt nochmahls vollendet, und ſchreite hurtig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort Jeruſalems dort oben.

10. Wenn auch die Hände läßig ſind, und meine Knie wancken, ſo biet mir deine Hand geſchwind in meines Glaubens Schrancken, damit durch deine Krafft mein Hertz ſich ſtärcke, und ich Himmelwärts ohn Unterlaß auffſteige.

11. Geh, Seele! friſch im Glauben dran, und ſey nur unerſchrocken, laß dich nicht von der rechten Bahn

die

die Luſt der Welt ablocken: ſo dir der Lauf zu langſam deucht, ſo eyle, wie ein Adler fleucht, mit Flügeln ſüſſer Liebe.

12. O JEſu! meine Seele iſt zu dir ſchon aufgeflogen, du haſt, weil du voll Liebe biſt, mich gäntzlich ausgeſogen. Fahr hin, was heiſſet Stund und Zeit, ich bin ſchon in der Ewigkeit, weil ich in JEſu lebe.

Das zweyte Lied.

Mel. So wünſch ich nun eine gute ꝛc.

Nun, Welt! du mußt zurücke ſtehn mit allen deinen Schätzen; mit Freuden will ich von dir gehn; Den Leichnam ſoll man ſetzen ins Grab hinein, da keine Pein hinfort ihn wird verletzen.

2. Mein Seelichen fleucht Himmel-an, der Leib ſchläfft in der Erden, bis daß er mit der Seelen kan wieder verknüpffet werden. Immittelſt ſoll er ruhen wohl ohn einige Beſchwerden.

3. O was für Reichthum werd ich doch in jener Welt beſitzen! Hinführo wird des Creutzes Joch mich nimmermehr erhitzen, es wird die Sünd ein GOttes-Kind nicht können mehr beſchmitzen.

4. O was für Ehr und Herrlichkeit wird mir daſelbſt gegeben! Wie liebreich werd ich nach der Zeit im Hauſe GOttes leben, in welchem Glantz werd ich doch gantz verkleidet ewig ſchweben.

5. Wie groß wird ſeyn der Liebe Macht ohn einiges Betrügen! Wie herrlich meiner Glieder Pracht, ſo durch die Wolcken fliegen! Hätt ich nur ſchon die Freuden-Kron in GOttes Saal erſtiegen.

6. Wie groß wird dort die Wolluſt ſeyn, die gar nichts Eitels heget! Ein Himmels-Kind bleibt allzeit rein, ſein Hertz nie wird beweget von Haß und Neid, auch alles Leyd wird dort rein abgeleget.

7. Wie werd ich auch der Jugend Krafft ſo treflich wohl empfinden! Es wird ein ſüſſer Lebens-Safft von neuem mich verbinden; daß keine Noth, noch Schmertz, noch Tod mein Hertz kan überwinden.

8. Wie werd ich künfftig ſeyn ſo klug, wenn ich mag Chriſtum ſehen, und alle Sachen kan genug dem Grunde

 nach

nach verſtehen, wie wohl wir dann für und für in GOttes Reich geſchehen.

9. Wie trefflich wird der Freyheit Schatz nach dieſer Knechtſchafft prangen! Drum trag ich auch nach dieſem Platz ein ſehnliches Verlangen. Ach! wär ich nur des Lebens Uhr einſt völlig durchgegangen.

10. Wie wird mir dort die werthe Schaar der Engel und der Frommen mein Hertz ergötzen immerdar, wann ich bin aufgenommen! Möcht ich nur bald, mein Aufenthalt, HErr JEſu! zu dir kommen.

11. Mein GOtt! wie werd ich jauchzen dort, wie werd ich mich erquicken, wann ich an deinem ſchönſten Ort dich ſelber werd erblicken. Ich will mit Luſt an meine Bruſt dich, o mein Heyland! drücken.

12. Ich will nach dieſer kurtzen Zeit dich unaufhörlich preiſen, du heiligſte Dreyeinigkeit, und deinen Knecht mich weiſen. Du wirſt ja mich auch ewiglich mit Freud und Wonne ſpeiſen.

13. Hinfort, o Welt! kenn ich dich nicht, ich weiß ein ander Leben; Dem Himmel will ich meine Pflicht nun gantz für eigen geben; Der wird geſchwind mich armes Kind zur Herrlichkeit erheben.

14. Komm dann, o hochgewünſchter Tag! mich hertzlich zu befreyen. Komm, liebes Stündlein, daß mich mag zum Himmels-Fürſten weihen. Komm bald heran, damit ich kan dein ewigs Lob ausſchreyen.

Das dritte Lied.

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes ꝛc.

Es fallen mir Gedancken ein, ob ich auch werde ſeelig ſeyn, ob ich auch ſey erwählet? Ob denn des HErren JESU Blut auch mir vergoſſen ſey zu gut? Ach! diß iſt, ſo mich quälet.

2. Beruffen ſind wir alle zwar: Wer weiß, bin ich auch in der Schaar, die GOttes Gnade ſchauen? Er ſpricht: es ſind nicht viel erwählt, zu welchen bin ich denn gezählt? Wer ſagts? wem ſoll ich trauen.

3. Bin ich erwählt? wie mancher ſpricht; ſo ſchadet mir kein Laſter nicht, den Himmel muß ich erben. Bin ich verdammet zu der Glut, ſo kommt kein Glaube mir zu gut, ich muß doch ewig ſterben.

4. Ach!

4. Ach! GOtt, ach! GOtt, wie kommſt du mir ſo ſchröcklich und ſo grauſam für: ach! bin ich denn verlohren? Ach! ſoll ich denn verſehen ſeyn in Ewigkeit zur Hëllen-Pein? O! wär ich nie gebohren.

5. Ein Hirſch, der ſeinen Aufenthalt ſuchet in den wild- und wüſten Wald, iſt ſeeliger auf Erden: er lebet lang, und wann er ſtirbt, zugleich ſein Leyd mit ihm verdirbt: ſo gut mag mirs nicht werden.

6. O! möcht ich nur ein Kieſel-Stein auf unbewohnten Bergen ſeyn: Hätt ich gleich keine Freuden, hätt ich gleich weder Stand noch Ehr: Was wär es denn nun endlich mehr? So hätt ich auch kein Leyden.

7. Halt inne, Hertz! und ſprich ſo nicht, GOtt hält getreu, was er verſpricht: Er ſagt ja, du ſolt leben. Er hat beruffen jedermann, den Himmel trägt er allen an, die ſich nur ihm ergeben.

8. Du blöder Menſch! was zweiffelſt du? GOTT ſchließt den Himmel keinen zu: Es hat uns GOtt zuſammen durch ſeines Sohnes Blut erwählt; Wir ſind den Engeln zugezehlt, wenn wir uns nicht verdammen.

9. Was wünſcheſt du ein Hirſch zu ſeyn? Ja ein verworffner Kieſelſtein? Du biſt ein Menſch gebohren: Dir iſt die ew'ge Seeligkeit nebſt allen Gläubigen bereit: GOtt hat dich auserkohren.

10. GOtt iſt nicht ſelber wider ſich, und allen rufft er gnädiglich: ſein Will iſt unverheelet. Wer glaubt und klaget ſeine Schuld, mit dieſem hat der HERR Gedult, und macht ihn auserwählet.

11. Der fromme GOtt beruffet viel, den meiſten iſt er nur ein Spiel: drum müſſen ſie auch bleiben geſchloſſen aus des Himmels-Saal: Klein iſt der Auserwählten Zahl, weil ihrer wenig gläuben.

12. GOtt ſiehet keinen Menſchen an, uns allen hat er kund gethan, was er von uns will haben. Der heil'ge Geiſt iſt auch bereit, zu fördern unſre Seeligkeit durch ſeine theure Gaben.

13. GOtt härtet keines Menſchen Sinn, er nimmt viel lieber von uns hin was uns kan ewig hindern. Darum wer ſich nicht ſelbſt verſtößt, der iſt erwählt, der iſt erlöſt, der kommt zun Himmels-Kindern.

14. Der treue JEſus iſt das Buch, das allen ſchweren Sünden-Fluch von Grund aus aufgehoben. Hier mercke GOttes Wahl und Rath, hier lerne GOttes Gnaden-That, ſo lebſt du ewig droben.

15. Weil GOtt nicht will des Sünders Tod, weil ihn denn jammert unſre Noth, wird er mich auch nicht haſſen. Ich bin ſein Werck und Ebenbild, er iſt gerecht, genädig, mild: Das will ich gläubig faſſen.

16. Auf GOTT ſteht meine Zuverſicht: Getreuer GOtt! dich laß ich nicht, du wirſt mich auch nicht laſſen. Ich weiß, daß du barmhertzig biſt, durch meinen Heyland JEſum Chriſt, geh ich die Himmels-Straſſen.

17. Viel Sünden hab ich zwar gethan: doch ſchau ich meinen JEſum an, ſo läßt von mir das Schröcken. Die Sünden ſind mir hertzlich leyd, doch glaub ich, daß du mich zur Freud wirſt gnädiglich aufwecken.

Der neue Bund in Chriſto, ſo wie an GOttes, alſo auch an der Menſchen Seiten.

Ich, der ewige, allmächtige GOtt und Vater des Heylandes JEſu Chriſti verbinde, verſchwöre und verſchreibe mich gantz kräfftiglich mit dem allerheiligſten Verſöhn-Blut meines Sohns gegen dir (und allen Menſchen auf Erden, die Erkänntniß ihren Sünden mit wahrer Zuverſicht auf meinen Sohn JEſum Chriſtum ihren Glauben ſetzen,) daß ich dir alle deine Sünden vergeben, und aller deiner Miſſethat nicht mehr gedencken wolle: ſondern ſpreche dich vom ſchweren Fluch des Geſetzes alſo los, von der groſſen Gewalt des Teufels alſo frey, für meinem gerechten Zorn alſo ſicher, und vor mir alſo gerecht und ſeelig, als wenn du ſelber das Geſetz erfüllet, und vor deine Sünde genug gethan, ja, als wenn du ohne Sünde gebohren, und nie keine Miſſethat begangen hätteſt; Und ſolches alles um JEſu Chriſti meines Sohns willen, der für dich das Geſetz erfüllet, ein Fluch- und Schuld-Opfer worden, deine Sünde mit ſeinem göttlichen Blut abgewaſchen, meinen Zorn verſöhnet, den Teufel, Höll, Welt und Tod überwunden, und ewige Gerechtigkeit wieder gebracht. Und nicht

nicht das allein: ſondern ich will und ſchaffe auch, daß du nun hinfort durch Chriſtum eine unauflösliche Gemeinſchafft mit uns, der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit, haben ſolleſt: Alſo, daß ich will ewig dein lieber Vater ſeyn, und du ſollt ewiglich mein lieber Sohn, Tochter und Erbe ſeyn: Und er, mein Sohn, dein Heyland, ſoll dein ewiger Mittler und Erlöſer, und du ſein erlöſeter Bruder, Schweſter und Mit-Erbe ſeyn: Ja du ſollt ihm in Krafft ſeines heiligen Geiſtes, den er dir mitgetheilet, als ſeine vertraute Braut, ewig zu einem Fleiſch vertrauet und vereiniget ſeyn. Zu mehrer Urkund und Verſicherung, und zu Stärckung deines Glaubens, habe ich dir neben und zu dem Siegel des heiligen Geiſtes auf dein Hertz und Gewiſſen aufgedruckt und wiederfahren laſſen, meine beyde groſſe Wunder-Secreta und kräfftige Siegel meines neuen Bundes, erſtlich die heilige Tauffe, als das Sacrament der Wiedergeburt, darnach das heilige Abendmahl, als das Sacrament der wahren lebendigen Gemeinſchafft, die du trägſt mit dem Leib und Blut meines Sohns, deines Bräutigams, HErrn, Heylandes und Erlöſers. Solches rede, ſchreibe, gelobe, ſchwöre, bezeuge und verſiegele ich, der HErr, dein GOtt, ſamt meinem lieben Sohn und dem Heil. Geiſt, veſt und ewig zu halten, und wider alle Vernunfft und Höllen-Pforten an dir: So wahr ich lebe, mit der That zu erfüllen.

Doch ſolches alles alſo mit dem Beſcheid, daß du nun fortan, ſo lange ich dir das Leben gebe, mir in Heilgkeit und Gerechtigkeit dienen, züchtig, gerecht und gottſeelig leben, deinem Erlöſer, Chriſto, beſtändig nachfolgen, nicht dir, ſondern ihm leben, wider dein Fleiſch (darinn die Welt und Teufel ihr Reich und Sitz haben) mächtig ſtreiten, in der Heiligung forthfahren, dich von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes reinigen, meine Sacramenta und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterſchafft üben, Glauben und gut Gewiſſen bis ans Ende behalten ſolleſt. Darzu ich dir denn allezeit den Geiſt der Weisheit, des Verſtandes, des Raths, der Stärcke, der Erkänntniß, und der Furcht des HErrn (ſo du mich ernſtlich darum bitten, und mir mit

ver-

verdammlichen Gewiſſens-Sünden nicht widerſtreben wirſt, reichlich geben und verleihen will.

Würdeſt du aber aus Schwachheit einen oder andern Fall thun, ſoll dir ſolches, wofern du nur darinnen verharreſt, ſondern dich durch meine Gnade wieder aufraffeſt, nicht verdammlich ſeyn, ſondern du ſollt durch tägliche Buſſe je länger je ſtärcker werden an deinem HErrn Chriſto, und in der Macht ſeiner Stärcke, an ihm wachſen in allen Stücken, und ich will dich als ein lebendige Wein-Rebe reinigen, daß du immer mehr und mehr Frucht bringeſt, und erfüllet werdeſt mit Früchten der Grechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen, in dir, bis dir aus Gnaden beygelegt werde die Krone des ſeeligen Lebens. Actum in dem geheimen Rath der heiligen Dreyfaltigkeit, und offenbahret durch unſer beyden Mittler JEſum Chriſtum.

Das vierte Lied.

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes ꝛc.

GEh aus, mein Hertz, und ſuche Freud in dieſer lieben Sommers-Zeit an deines GOttes Gaben: ſchau an der ſchönen Gärten Zier, und ſiehe, wie ſie mir und dir ſich ausgeſchmücket haben.

2. Die Bäume ſtehen voller Laub, das Erdreich decket ſeinen Staub mit einem grünen Kleide. Narciſſen und die Tulipan die ziehen ſich viel ſchöner an als Salomonis Seyde.

3. Die Lerche ſchwingt ſich in die Lufft, das Täublein fleucht aus ſeiner Klufft, und macht ſich in die Wälder! die hochbegabte Nachtigal ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völcklein aus, der Storch baut und bewohnt ſein Haus, das Schwälblein ſpeiſ't die Jungen: der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh iſt froh, und kömmt aus ſeiner Höh ins tieffe Gras geſprungen.

5. Die Bächlein rauſchen in dem Sand, und mahlen ſich in ihrem Rand mit Schatten-reichen Myrthen, die Wieſen liegen hart dabey, und klingen gantz von Luſt-Geſchrey der Schaaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienen-Schaar fleucht hin und her,

her, ſucht hier und dar ihr' edle Honig-Speiſe: des ſüſſen Weinſtocks ſtarcker Safft bringt täglich neue Stärck in ſeinem ſchwachen Reiſe.

7. Der Waitzen wächſet mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt, und rühmt die groſſe Güte deß, der ſo überflüßig labt, und mit ſo manchem Gut begabt das menſchliche Gemüthe.

8. Ich ſelber kan und mag nicht ruhn, des groſſen GOttes groſſes Thun erweckt mir alle Sinnen. Ich ſinge mit, wenn alles ſingt, und laſſe, was dem Höchſten klingt, aus meinem Hertzen rinnen.

9. Ach! denck ich, biſt du hier ſo ſchön, und läſſeſt uns ſo lieblich gehn auf dieſer armen Erden; was will doch wohl, nach dieſer Welt, dort in dem feſten Himmels-Zelt und güldnen Schloſſe werden!

10. Welch hohe Luſt, welch hoher Schein wird wohl in jenem Garten ſeyn! wie wird es da wohl klingen, da ſo viel tauſend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm ihr Halleluja ſingen!

11. O wär ich da! o ſtünd ich ſchon, ach! ſüſſer GOtt, vor deinem Thron, und trüge meine Pſalmen! ſo wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Nahmens Preis mit tauſend ſchönen Pſalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hie trage dieſes Leibes Joch, auch nicht gar ſtille ſchweigen: mein Hertze ſoll ſich fort und fort, an dieſem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir, und ſeegne meinen Geiſt mit Seegen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir ſtetig blühe: gib, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seelen früh und ſpath viel Glaubens-Frücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiſte Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiben: verleihe, daß zu deinem Ruhm, ich deines Gartens ſchöne Blum und Pflantze möge bleiben!

15. Erwähle mich zum Paradeiß, und laß mich bis zur letzten Reiſ' an Leib und Seele grünen: ſo will ich dir und deiner Ehr allein, und ſonſten keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

Das

Das fünfte Lied.

Weyhnachts-Aria.

Mel. Ermuntre dich mein ſchwacher ꝛc.

Was iſt denn heut vor Herrlichkeit? davon die Kirche ſinget? des Vaters Wort in Reinigkeit ſich neu-gebohren bringet; Das hört man von der Engel-Schaar, erſcheinet heut den Hirten klar, die mus es uns anzeigen: ſo will auch ich nicht ſchweigen.

2. O! Wunder-voll, voll Wunder iſt, ein Werck von lauter Liebe, ein groß gottſeelig Geheimniß! o!daß mein Geiſt da bliebe! und trinckte ſich des Wunders ſatt, das diß Geheimniß in ſich hat; die groſſen Wunder-Kräffte, und Leben, Lebens-Säffte.

3. Kündlich-groß und gottſeelig iſt das Werck, daß GOtt Menſch worden, o! groſſe Freud zu aller Friſt, es ſingt der Engel Orden, Ehr in der Höh, und Fried auf Erd, und Wohlgefall'n dem Menſchen werd, die Seeligkeit vor allen durch JEſum iſt erſchallen.

4. Diß Kind, daß uns heut iſt gebohrn, der Sohn, der uns gegeben, macht, daß wir werden auserkohrn zum ew'gen Freuden-Leben, welches Herrſchafft iſt ohne End auf ſeiner Schulter. Er ſich nennt, Wunderbahr, Rath, Krafft, Leben, Held, ewig Vater eben.

5. Er iſt auch ein Friede-Fürſt, weil er den Frieden bringet, denn er unlängſt am Thomas-Tag die Friedens-Lieder ſinget, da er die Jünger einig findt in ſeiner Lieb, er ſie entzündt, daß ſie vor Liebe brennen, und ihn als JEſum kennen.

6. So wird ſein Herrſchafft täglich groß, und des Friedens kein Ende, deß ſich der Stuhl des Davids tröſt, und die ſich zu ihm wenden, daß er zuricht ſein Königreich mit Stärck, Gericht, Gerechtigkeit in allen denen Seelen, die ſich mit ihm vermählen.

7. Von nun an bis in Ewigkeit wird diß vom HErrn geſchehen, zu Lobe ſeiner Herrlichkeit ſein Gnade zu erhöhen, auch alle, die die die Wunder-Macht der Menſchwerdung im Geiſt betracht, die werden ſtets erwählen, ſein Wunder zu erzehlen.

8. Solches wird thun die Majeſtät, der Eifer unſers HEr-

HErren; das Feuer der HErr Zebaoth wird ſich bey uns vermehren, die eyfrig Lieb, die Wunder-Krafft, die uns Erlöſung hat geſchafft, der ſey Lob, Ruhm und Stärcke vor alle Liebes-Wercke.

9. O! liebſte Lieb, entweiche nicht! erleuchte unſer Leben! Zünd in uns an das helle Licht, daß wir dir Ehre geben, und loben dich gantz Gnaden-voll, zu preiſen deine Liebe wohl, die uns der Welt entnommen, daß wir zu dir ſind kommen.

Das ſechſte Lied.

Auf das Heil. Oſter-Feſt.

Mel. HErr, ich hab mißgehandelt ꝛc.

Dieſes iſt der Tag der Wonne, dieſes iſt das Freuden-Feſt, dran der HErr, die Lebens-Sonne, ſeine Strahlen ſchieſſen läßt, Chriſtus iſt durchs Grab gedrungen, und hat nun den Tod verſchlungen.

2. Tod, wo iſt dein Stachel blieben? Hölle, wo iſt nun dein Sieg? Deine Macht iſt aufgerieben, nunmehr endet ſich der Krieg, GOtt hat uns den Sieg gegeben, Trotz, der uns will widerſtreben.

3. Wohl! o wohl, ja wohl der Stunden, drey und drey, und noch dreymahl! denn das Lamm hat überwunden: weg, nur weg mit Angſt und Quaal, nunmehr wohnen ohne Scheuen Schaafe bey den grimm'gen Löwen.

4. Pharao ſamt Roß und Wagen liegt ins tieffe Meer geſtürtzt, die Philiſter ſind geſchlagen, ihre Bosheit iſt verkürtzt; unſer Simſon hat mit Prangen ſeine Siegs-Fahn aufgehangen.

5. Goliath iſt gantz erleget, unſer David iſt der Held, der ihn heut zu Boden ſchläget, gar kein Feind darf mehr ins Feld, JEſus, der da iſt erſtanden, macht all ihre Macht zu Schanden.

6 Geh und laß das Grab verriegeln, o du blinde Juden-Schaar, geh, und laß den Stein verſiegeln, ſtelle Hut und Wache dar; JEſus, wann er will aufſtehen, kan durch Stein und Siegel gehen.

7. Blöcke, Tod, nur deine Zähne, brülle Satan noch ſo ſehr, winßle Höllen-Schlund und ſtöhne, du haſt keine

 Macht

Macht nicht mehr: Wer mit Chriſto wird begraben, dem kanſt du ja nichts anhaben.

8. Groſſes Feſt ſey hoch geehret, ſey geehrt, gewünſchtes Licht, dran die Hölle ward zerſtöhret, und der Tod ward hingericht, wir ſind nun des Lebens Erben, weil der Tod hat müſſen ſterben.

Das ſiebende Lied.

Mel. Was mein GOtt will, das geſcheh ꝛc.

Weh über Weh! der argen Welt, daß ſie viel fromme Hertzen durch Aergerniß verführt und fällt. Zwar ich ſag es mit Schmertzen: Der Teufel wacht, und hat mit Macht viel Menſchen eingenommen. Drum kommt gewiß viel Aergerniß, doch weh! von dem ſie kommen.

2. Dann der da ärgert liederlich das geringſte Kindlein, das an mich gläubt, und preiſet dich mit ſeinem zarten Mündlein; deß Straf und Pein wird gröſſer ſeyn, als wann ihm angebunden ein Mühlſtein wär, und würd ins Meer verſenckt, ja gar geſchunden.

3. So dein Fuß oder Hand allhier vielleicht dich ärgern würde, hau ab diß Glied, und wirfs von dir als ein unnütze Bürde; Es bringt dir mehr Nutz, Ruhm und Ehr lahm in den Himmel gehen, denn daß du ſolt ohn GOttes Huld geſund zur Lincken ſtehen.

4. Will dir dein Auge ſchädlich ſeyn, ſo reiß es aus behende, und wirf es weg; dein Schmertz und Pein der nimmt doch auch ein Ende. Ob du gleich biſt, o frommer Chriſt, einäugig hier auf Erden, ſo kanſt du doch bey dieſem Joch des Creutzes ſeelig werden.

5. Ja beſſer iſt diß, daß du kömmſt einäugig in das Leben, und da die Ehren-Krone nimmſt von dem, der ſie kan geben, als daß gantz der Augen Glantz, und mußt hinab zur Höllen, da überall nichts iſt als Quaal, und eitel Unglücks-Wellen.

6. Reitz dich ein Freund zum Argen an, der dir bringt Nutz für allen, trit nicht auf ſeine Sünden-Bahn, thu ihm nichts zu Gefallen Ein ſolch Gewinn mag fahren hin, der Schad iſt zu verwinden. Halts nur mit GOtt, dein täglich Brod wirſt du bey ihm wohl finden.

7. Drum

7. Drum legt den Kindern keinen Stein, da ſich ihr Fuß kan ſtoſſen, ſie ſind GOtt lieb, und ſind auch ſein, ſo wohl als ihr, ihr Groſſen. Die Engel ſind Geiſt, Flamm und Wind, die GOtt und ſeinem Sohne ſtets warten auf, ein groſſer Hauf, und ſtehn für ſeinem Throne.

8. Noch gleichwohl iſt kein Kind ſo ſchlecht ſie müſſen es bewahren. Ein Engel kömmt und wird ſein Knecht, läßt ihm nichts widerfahren. Des Menſchen Sohn iſt kommen ſchon wird das Verlohrne bringen, durchs Creutz und Tod hinauf zu GOtt, GOtt laß es wohl gelingen.

Anhang.

Von den 7. Brüdern und ihrer Mutter, aus dem 2ten Buch der Maccabeer am 7. Capitel.

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes ꝛc.

Höret; was ich euch hie bericht aus der Maccabeer Geſchicht, von jenen Brüdern ſieben: wie ſie ſo mit Beſtändigkeit und groſſer Hertzenhafftigkeit in GOttes Wort geblieben.

2. Sie wurden alle groß und klein, ſamt ihrer Mutter, merckt mich fein, ins Gefängniß geleget. Mit Schlägen wurden ſie dahin gedrungen durch des Königs Grimm. Hört, was ſich da erreget:

3. Säufleiſch eſſen ſollten ſie frey vor jedermann ohn alle Scheu, nach aller Heyden Weiſe, welches ihnen verbothen war in dem Geſetze des HErren klar, welchs ſie hielten mit Fleiſſe.

4. Der älteſt Bruder ſagte fein zum Könige: Du, ſtelle ein dein Fragen, o Tyranne! Wir wollen lieber ſterben hier, als wider unſer G'wiſſen dir zu thun etwas im Plane.

5. Da ergrimmte der König ſehr, hieß Pfann'n und Keſſeln bringen her, und übers Feuer ſetzen. Als dieſes nun zuerſt geſchah, befahl er ein grauſame Sach: am Leib ihn zu verletzen.

6. Die Zung ſollt man ihm ſchneiden aus; Händ, Füß abhau'n mit ſolchem Grauß, ſolches mußten ſie ſe-

hen, nehmlich Mutter und Brůder ſein, auf daß ihnen ſein ſchwere Pein tief zu Hertzen ſollt gehen.

7. So ſehr zerſtümpelt ließ er ihn zur ſiedend'n Pfannen führen hin, und am Feuer heiß braten! diß ungeacht't ermahnten ſich Mutter und Brůder veſtiglich, ein Verbindung ſie thaten.

8. Unverzagt ſterben, ſprachen ſie: wollen wir, weils nicht lang währt hie, GOtt wird das Recht anſehen; wie Moyſes zeugt: uns gnådig ſeyn, und wir werden nach dieſer Pein vor GOtt dort ſeelig ſtehen.

9. Als nun der erſt verſchieden war, da bracht man auch den andern dar, trieben mit ihm Muthwillen; Haut und Haar laſſen mußte er, und drungen ihn grauſam und ſehr ihr Begehrn zu erfüllen.

10. Ob er nicht Såufleiſch, war ihr Frag, eſſen wollt, ſo ſoll er den Tag an ſeinen Gliedern leyden. Er aber ſprach: ich wills nicht thun, drauf fiel ihm auch der Sententz nun, des Todes ſoll er ſcheiden.

11. Gleichwie des erſten Brudern ſein, ſo grauſam war auch ſeine Pein! da er nun lag in Zůgen, ſprach' er zum Kőn'ge: du nimmſt mir, verfluchter Menſch das Leben hier, aber GOtt wird es fügen.

12. Er wird für diß Leben uns all auserwåhlen zum Himmels-Saal; ja er wird uns einführen zur ew'gen Freud und Herrlichkeit, darinnen er ſchon hat bereit't, ein Kron, die uns wird zieren.

13. Darnach den dritten dergeſtalt, nahmen ſie hin, und trieben bald mit ihm ihr alte Weiſe, er thåt nicht ihre Anſuchung, ſondern ſeine Hånde und Zung ſtreckt er herfür mit Fleiſſe.

14. Und ſprach getroſt: all dieſe Pein hat GOtt gegeben, merckt das fein, mir, drum ichs guter maſſen verhoff, er gibt es wieder mir, den ums Geſetzes willen hier thu ichs gerne hinlaſſen.

15. Dem König ein Verwunderung ankommen war über den Jung, dazu ſein Hofgeſinde, daß er der groſſen Marter gar nichts achtet, ſonder freudig war, zum Tod mußt er geſchwinde.

16. Kaum war der tod, da peinigten ſie den vierten und geiſſelten, auch dem brachtens kein Schrőcken. Ums

zeit-

zeitlich Leben ihm nichts war, ſondern ſchickt ſich zum Sterben dar, und thät das klar entdecken:

17. Er ſprach: das iſt ein groſſer Troſt, das wir hoffen, wenn ſchon verboßt uns die Menſchen erwürgen, aufwecken wird uns wieder GOtt, aber du König bleibſt im Tod, deß hab ich GOtt zum Bürgen.

18. Da nahmen ſie den fünften auch, und peitſchten ihn nach ihrem Brauch, der Antiochum anſahe, und ſprach zu ihm: ein Menſch du biſt, der hie zwar wohl gewaltig iſt, dein Ende iſt dir nahe.

19. Doch das ſollt'ſt du nicht nehmen ab, daß GOtt uns gantz verlaſſen hab, wie mächtig GOtt iſt, der dich gar mit ſchwerer Noth und dein Geſchlecht wird plagen.

20. Die Tyrannen hatten keine Ruh, den ſechsten führten ſie herzu, da der auch ſterben ſollte, ſprach er zum Kön'ge, du kanſt nicht betrügen mich, obs ſchon geſchicht: als ſey uns GOtt abholde.

21. Wir haben, GOtt zum Ueberdruß geſündiget, daß er jetzt muß uns diß Leyd laſſen g'ſchehen; wir haben zwar uns ſehr verhafft mit Sünden, drum er jetzt uns ſtrafft, doch dir wirds nicht hingehen.

22. Nun mercket auch des Wunder groß an der Mutter, die ſich gantz bloß ihrer Söhne ließ machen: Alle ſieben auf einen Tag nach einander ſie martern ſah, o ein Exempels-Sachen!

23. Das wohl werth iſt, daß mans von ihr ſchreibe, was ſie litte allhier mit ſo ſehr groſſem Dulden. Um der Hoffnung willen zu GOtt, die ſie hatte bis in den Tod, tröſt ſich göttlicher Hulden.

24. Dadurch wurd ſie ſo muthig, ach! daß ſie die Söhn auf ihre Sprach nach einander könnt tröſten; Sie faßte ihr ein männlich Hertz, erinnert ſie all ihres Schmertz, und ſprach ihnen zum beſten:

25. Euer Mutter, faſſets zu Ohr'n, bin ich ja, die euch hat gebohrn, aber Othem und Leben hab ich, red ichs mit Unterſchied, gemachet nicht, dazu kein Glied von mir ſelbſt euch gegeben.

26. GOtt, der die Menſchen und die Welt geſchaffen hat, es g'wiß gefällt, daß er euch gnädiglichen das Le-

ben wiedergeben wird, denn um ſein G'ſetz wir es vollführt, und deßwegen verſtrichen.

27. Antiochus der Wüterich, als er diß hört, dacht er bey ſich, ſie thäte ihn verachten: denn ihr Sprach war ihm unbekannt, und nahm den jüngſten Sohn zu Hand, mit dem ſies anders machten.

28. Nehmlich mit guten Worten, ihn zu vermahnen, daß er ſein'n Sinn dahin möchte belencken: Seiner Väter Geſetz ſollt der abtreten heut, dann wollte er ihn mit Gaben beſchencken.

29. Er verſprach ihm mit einem Eyd, wollt ihm einſagen groſſe Freud, er wurd ein'n guten Herren an ihm haben, und ihm zum Brauch zu einem Herrn ihn machen auch: er ſoll es nur begehren.

30. Als er ſich aber gar nicht ließ bereden, that der König diß, die Mutter ließ er kommen, vermahnte ſie, ſie ſollt anheb'n, bereden ihn, denn ſonſt das Leb'n würde von ihm genommen.

31. Gebetten hat er ſie ſehr viel, ſie ſagt ihms zu, doch in der Still ſpottet ſie des Tyrannen. Sie gieng zwar bald zum Sohne hin, und redt auf ihre Sprach mit ihm, thät ihn heimlich vermahnen.

32. Und ſprach zu ihm: ach! lieber Sohn, ich hab getragen dich neun Mond im Leib unter mein'm Hertzen; bey drey Jahren geſäuget hie, und aufgezog'n mit groſſer Müh. Erbarm dich meines Schmertzen!

33. Mein liebes Kind! ach! ſiehe dann den Himmel und die Erde an, und alles, was darinnen. GOTT diß alles aus Nichtes hat gemacht, und wieder in der That gleicher G'ſtalt muß von hinnen.

34. Für dem Hencker nicht fürchte dich, vielmehr wolleſt du williglich ſterben wie deine Brüder. Dich, ſamt dein'n Brüdern wird mir GOtt, wenn er uns aufweckt aus dem Tod, lebendig geben wieder.

35. Da die Mutter noch mit dem Sohn alſo redete, fieng er an, und ſprach: wie thut ihr harren? gedenckt nur nicht, daß ich hierinn den Tyrannen gehorſam bin, ich will gerne hinfahren.

36. Und will, daran ich mich ergötz, nehmlich, meines GOttes Geſetz gar hertzlich gerne halten, welches er un-

unſern Vätern gab durch Moyſen, aber du nimm ab, GOtt wird die Sach ſo walten:

37. Daß auch du, der du alles Leyd den Jůden anthuſt, mit der Zeit nicht wirſt können entgehen unſerem GOtt, der uns jetzund ſo leyden läßt wegen der Sůnd, wahr iſts, du kanſt es ſehen.

38. Doch ob GOtt wohl zu dieſer Friſt ein Weil über uns zornig iſt, und uns mit Zucht thut ſtraffen, ſo wird er ſeinen Knechten doch wiederum gnädig werden noch, er iſt ein Hirt uns Schaafen.

39. Dich, Gottloſer nicht deines Gewalts, verfluchter Menſch, der Zeit allzuſehre: und trotze nicht auf ſolch Ding, denn deine Hoffnung iſt gering, daß du verfolgſt bishere.

40. Du biſt entloffen noch gar nicht dem geſtrengen GOttes-Gericht, der alles ſiehet eben, meine Brůder warten bereit, nach ſeinem Wort, der Seeligkeit dort im ewigen Leben.

41. Du Tyrann aber ſieh dir grůnet, deine Ruthen, die du haſt verdienet, mit deinem Hochmuths-Sinne, nach dem Urtheil GOttes du mußt geſtraffet werden, denn du thuſt gar nicht Buſſe hierinne.

42. Um des Geſetzes willen eb'n meiner Väter will ich hingeb'n, wie meine Brůder thäten, Leib, Leben, und zu GOTT will ich ſchreyen, daß er ja gnädiglich ſein Volck wolle erretten.

43. Das unſer GOtt dein HErr auch ſey, wirſt du dereinſt bekennen frey, wann du gequält wirſt werden. Der Zorn GOttes ſich wenden wird an uns, den er billich gefůhrt über all ſeine Heyden.

44. Da der König diß hörete, meynt er, man ſeiner ſpottete, dann diß hat ihn verdroſſen. Er dacht, ich einn der größ'ſte Herr, und ließ ihn martern noch härter, als ſeine Mitgenoſſen.

45. Alſo iſt dieſer auch gar fein hingeſchieden, und hat allein auf GOTT ſein Troſt geſtellet. Zuletzt die Mutter gleicher G'ſtalt ward hingeriſſen mit Gewalt, und durch den Tod gefället.

Der Beſchluß.

46. Dieſe Geſchicht hat nun ein End, o Chriſten-Menſch es dir anwend, zu Nutz in deinem Leben. Gedencke: wie mit groſſem Ruhm dieſe Martyrer haben, um das Geſetz ſich hingeben.

47. Sie lieſſen deſſen ſich gar nicht berauben durch den Böſewicht, ſondern wollten hierüber durch ihre Feind, die heydniſch Rott ſich martern laſſen auf den Tod, ihnen war das lieber.

48. Als daß ſie ſelbſt ihnen zum Spott ſollten abtrünnig werden GOtt, der ſie ſchon hat erleuchtet mit Erkänntniß des Glaubens rein, durch das Licht des Geſetzes ſein; und mit Krafft ſie befeuchtet.

49. Wir Chriſten haben noch vielmehr ein höhers Licht und Glaubens-Lehr, als die Juden vormahlen, nemlich die Sonn der G'rechtigkeit, Chriſtus JEſus erleuchtet heut uns mit göttlichen Strahlen.

50. Jenen zeugte das G'ſetz von fern Chriſtum den wahren Morgenſtern, und dadurch kräfftig würden, ih ihren Hertzen überzeugt, daß ſie hierdurch würden geneigt, zu tragen ſchwere Bürden.

51. Vielmehr leuchtet des Geiſtes Glantz, daß wir müſſen bekennen gantz: daß wir den Schatz ſelbſt haben, nehmlich JEſum, der durch ſein Wort uns durchleucht an ein'm danckeln Ort, und in ihm Hoffnung haben.

51. Jene machte die Hoffnung ſtarck, daß ſie drüber bis auf das Marck an allen Beinen litten. Die Verheiſſung GOttes gab Muth ihnen, daß ſie bis auf das Blut ſiegreich haben geſtritten.

53. Alſo die Hoffnung uns gewiß nicht läßt zu Schanden werden, bis daß wir dahin gelangen, durchs Leyden zu der groſſen Freud, zur Glory und zur Herrlichkeit, da dort wir werden prangen.

54. Allein es wird keiner gekrönt, wenn einer ſchon den Kampf anrennt, und doch nicht gantz austauret; zwann er ſchon ſeine Hand am Pflug geleget hat, und ſieht uruck, dem bleibt ſein Heyl vermauret.

55. So kämpfe recht, bleib GOtt getreu, bis in den Tod, er ſteht dir bey, du wirſt die Lebens-Krone gewißlich

lich von der Hand des HErrn erlangen, der auch dir wird gern ſchencken den Gnaden-Lohne.

56. Nun mercke auch, was Chriſtus meldt, wer mich bekennt hie in der Welt, den will ich auch bekennen vor dem himmliſchen Vater mein; ich will ihm auch ſein Bruder ſeyn, und mich ſein gar nicht ſchämen.

57. Wer aber mich verläugnen thut vor dem Menſchen, dem iſts nicht gut, der muß verläugnet werden vor dem himmliſchen Vater mein, wer das nicht will der folge fein mir nach ohne Beſchwerden.

58. Er muß auch ſelbſt verläugnen ſich, ſein Creutz nehmen auf ſich kecklich, und mir alſo nachgehen. So wird er, dem Exempel gleich, eingehen in mein Himmelreich, und ſtets mein Antlitz ſehen.

59. GOtt Vater, gib durch deine Krafft mir Stärcke, daß auch ich ſieghafft im Glauben kan verharren: Durch JEſum Chriſt, ich bitte dich, daß ich durch deinen Geiſt ſtetig dein Wort möge bewahren.

Hiſtorie von St. Barbara.

Mel. In ſchwartz will ich mich kleiden ꝛc.

Kayſer Maximianus, der Wüthrich und Tyrann, befahl ohn all Erbarmnuß verfolgen Weib und Mann, ſo Chriſten-Glaubens ſind, hierauf in allen Landen wurden erwürgt zu Handen viel tauſend Mutter-Kind.

2. Ein Heyd berühmtes Namens zu Nicomedia, adelich, hohes Stammens, reich in Bithynia, Dioſcorus genannt, hatt' ein einige Tochter, der hielt er einen Wachter, ſie war die Schönſt im Land.

3. BARBARA man ſie nennet, das edle Fräulein zart, Ruhm gab ihr, wer ſie kennen, man hieß ein Roſengart, der Ehren trugs ein Kron, ſie war voll aller Tugend, liebt GOtt in ihrer Jugend, der gab ihr reichen Lohn.

4. Viel Fürſten und groß Leute, ſo in dem Lande war'n, begehrten ihr'r lang Zeite, doch war ſolchs all's verlohr'n, ſie acht kein Gut noch Geld, dem Vater thät ſie ſagen, ſie thu kein'm Mann nachfragen allhier in dieſer Welt.

5. Der Vater ließ ihr bauen ein Thurn gar ſchön von

 Art,

Art, auch ein Kirch, und drein hauen zwey Fanſter, wohl bewahrt, allda ſie wohnen ſollt, das Fräulein b'ſan die Sachen, drey Fenſter ließ ſie machen, Chriſto dem war ſie hold.

6. Als der Vater wollt wiſſen, warum ſie das gethan? redt ſie mit gutem G'wiſſen: Drey leuchten alſo ſchon, dardurch wir all erleucht, GOtt Vater, Sohn und Geiſte, Drey, ein GOtt seyn, beweißte das Fräulein in ihr Beicht.

7. Ob dem der Heyd ſo ſehre ergrimmt, und zuckt ſein Schwerdt, auf ſie ſchlug er ohn G'fähre, doch traf er in die Erd; die Tochter gab die Flucht, indem da ſie ſo g'loſſen, macht ſich ein Felſen offen, der ſchützt die edle Frucht.

8. Erſt thäts dem Vater zoren, im Feld ſucht er ſein Kind, ſo jetzund war verlohren, er fragt zween Schaaf-Hirt g'ſchwind, nun was der ein verwehrt, hat der ander verrathen, iſt drob zum Stein gerathen, verflucht ward auch ſein Heerd.

9. Recht wie ein Löw voller Grimme ergreifft der Heyd ſein Fleiſch, indem erhub ihr Stimme kläglich die Rein und Keuſch: Hilf mir, o HErr und GOtt! er ſchlugs, und ſchleipfts beym Haare bis zu ein'm Kercker dare, in dieſem leydt ſie Noth.

10. Martian der Landpfleger vom Kayſer hingeſandt, ein Ertz-Feind und Todſchläger der Chriſten, weit bekannt, ließ Barbaram für ſich, beſprachs, aber der Vater ſchwört, daß ſie muß mit Marter ſterben gantz jämmerlich.

11. Wenn ſie aber den Götzen zu opffern wollte gahn, Chriſtum zurucke ſetzen, den Talas beten an, (es waren groſſe Wort) lobreich wollt man ſie ehren, aus Leyd viel Freud vermehren, wo nicht? ſo muß ſie fort.

12. Nun hat ihr GOtt die Gnade zuvor bewieſen auch, daß ſie wurd tauft im Baade, welchs nach heydniſchem Brauch in ihrem Tempel war, den Geiſt empfiengs darneben, daß ſie ums ewig Leben verachtet hie all G'fahr.

13. Sie ſprach mit ſchön Gebärden, ich opffre JEſu Chriſt, Schöpffern Himmels und Erden, und alles, was drinn iſt, derſelbig iſt mein GOTT, daß aber ihr Elenden vom Teufel euch laßt blenden, das iſt ein Sünd und Spott.

14. Da-

14. David von euch thut lehren, der prophetiſche Mann: Sie thun ſolch Götzen ehren, die ſelbſt kein Kräfften han, Mund, G'ſicht, G'hör, Händ und Füß, seynd leblos, und in Nöthen ohn Hülf, drum dies anbeten, werden ihn gleich zur Buß.

15. Zornig der Richter, weichen hieß Barbaram, und bloß mit Ochſen-Adern ſtreichen, bis ihr das Blut abfloß, ſtieß in ein Kercker wild, GOtt ſelbſt troſtreich die Nachte kam zu ihr mit ſein'r Machte heylt ers am Leib ſo mild.

16. Wie diß den andern Tage der Wüth'rich an ihr ſah, daß ſie ſchön, g'ſund ohn Klage, ſich zu, (zu ihr er ſprach) der groſſen Götter Gnad dein G'ſund dir wieder geben, drum ehr ſie durch dein Leben; auf diß ſie g'antwort hat.

17. Blind, lahm, taub und ohne Leben ſind deine Götzenmann, wie können ſie dann geben mir, was ſie ſelbſt nicht han? Sie ſeyn wie todte Hund. Chriſt, den du nicht willſt kennen, der dich ewig wird brennen, der iſts, der dich macht g'ſund.

18. Martian voller Zoren, Dioſcorum befragt, weil alles wär verlohren, was man ſein'r Tochter ſagt, wies doch zu plagen wär? Fackeln von heiſſen Flammen die G'richts-Knecht alle nahmen, nach Landpflegers Begehr.

19. Erſt hebt ſich Noth und Jammer, beyn Händen mans aufhieng, mit einem eiſern Hammer viel Schläg ins Haupt empfieng; ihr Brüſtlein ohn all Schuld durch Brand viel Bluts verſchütten, bald wurdens gar abg'ſchnitten, diß leyd ſie mit Gedult.

20. Noch war der heydniſch Richter mit dieſem nicht begnügt, eins nach dem andern dichtet, viel Schmach er ihr zufügt, ihr'n jungfräulichen Leib ließ er gantz nackend führen, mit harten Streichen ſchmieren, deß ſchämt ſich hoch ein Weib.

21. O GOtt! ſprach ſie von Hertzen, verwirf mich nicht von dir, ſieh an mein'n groſſen Schmertzen, nimm weg die Schmach von mir, dem Himmel gibſt die Wolck, gib meinem Leib ein Kleide, daß ich nicht bleib mit Leyde zu Spott vor dieſem Volck.

22. Vons

22. Vons Himmels hohem Throne ein Engel kam zuhand, bedecket da die Schöne mit ein'm Schnee-weiſſen G'wand, bracht ihr viel Troſts auf Erd, als Martianus mercket, daß ſie ſo ſehr geſtärcket, verdammt ers zu dem Schwerdt.

23. Als ſie das Stündlein g'ſehen, in dem ſie b'ſchlieſſen ſollt, bath ſie GOtt mit groß Flehen, daß er begnaden wollt, all die da JEſum ehr'n; ein Stimm ward da gehöret, ſie ſey ihrs Beths gewehret, deß danckt ſie GOtt dem HErrn.

14. Der Vater ſein ſchöns Kinde ſelbſt mit dem Schwerdt hinricht; GOtt ſtrafft ihn gar geſchwinde, das hölliſch Feuer trifft ihn und ſein Roß darzu, Martian g'ſchah desgleichen. O GOtt! nun wollſt verleihen den Chriſten Fried und Ruh.

24. HErr! durch dein Blutvergieſſen, durch alle Liebe dein, laß auch auf uns herflieſſen deine Gnade insgemein. Gib, daß wir hie die Zeit recht glauben, Chriſtlich leben, hernach in Freuden ſchweben mit dir in Ewigkeit.

Ein ſchön Lied.

Du liebes Bibel-Buch! du biſt mein Roſen-Garten; dein lieblicher Geruch zeigt Blumen mancher Arten; aus denen man den Thau vor matte Hertzen drückt, wenn auf der grünen Au ſich Seel und Geiſt erquickt.

2. Du werthes Bibel-Buch! mit Schätzen angefüllet; du biſt ein ſchönes Tuch, drein JEſus eingehüllet; Such in der Schrifft, ſprichſt du, daſelbſten find ihr mich: So ſuch ich immerzu! mein JEſu! zeige dich.

3. Du ſchönes Bibel-Buch! du Brunn, der immer helle; So mancher Lebens-Spruch ſo manche Zucker-Quelle; Wie lieblich trinckt ſichs hier, wenn man nach Troſte dürſt? ja Balſam fleußt aus dir, wenn du geleſen wirſt.

4. Du heiligs Bibel-Buch! aus dem wir alles wiſſen; So Seegen, als den Fluch, und wie wir wandeln müſſen: Schreib jedes Wort von dir in meiner Seelen an, daß auch mein Hertze mir zum Himmel werden kan.

5. Du

5. Du ſeeligs Bibel-Buch! Laß mich von fern erblicken, was vor ein Wohlgeruch, mich dorten wird erquicken; daß, wenn einmahl der Tod mit mir von hinnen geht, mein Nahm alsdann bey GOtt im Lebens-Buche ſteht.

Ein anders.

Mel. Es iſt das Heyl uns kommen ꝛc.

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, dem Vater aller Güte, dem GOtt, der alle Wunder thut, dem GOtt der mein Gemüthe mit ſeinem reichen Troſt erfüllt, dem GOtt, der allen Jammer ſtillt, gebt unſerm GOtt die Ehre!

2. Es dancken dir des Himmels Heer, o Herrſcher aller Thronen! und die auf Erden, Lufft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preiſen deine Schöfers-Macht, die alles alſo wohl bedacht. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

3. Was unſer GOtt geſchaffen hat, das will er auch erhalten; darüber will er früh und ſpat mit ſeiner Güte walten. In ſeinem gantzen Königreich iſt alles recht und alles gleich. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

4. Ich rief dem HErrn in meiner Noth: ach GOtt! vernimm mein Schreyen, da half mein Helffer mir vom Tod, und ließ mir Troſt gedeyen. Drum danck, o GOtt! drum danck ich dir. Ach! dancket, dancket GOtt mit mir. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

5. Der HErr iſt noch und nimmer nicht von ſeinem Volck geſchieden, er bleibet ihre Zuverſicht, ihr Seegen, Heyl und Frieden. Mit Muter-Händen leitet er die Seinigen ſtettg hin und her. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

6. Wann Troſt und Hülf ermanglen muß, die alle Welt erzeiget, ſo kommt, ſo hilft der Ueberfluß, der Schöpffer ſelbſt, und neiget die Vaters-Augen deme zu, der ſonſten nirgends findet Ruh. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, o GOtt! von nun an ehren. Man ſoll, o GOtt! dein Lob-Geſang an allen Orten hören. Mein gantzes Hertz ermuntert ſich,

ſich, mein Geiſt und Leib erfreuen ſich. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

8. Ihr, die ihr Chriſti Nahmen nennt, gebt unſerm GOtt die Ehre. Ihr, die ihr GOttes Macht bekennt, gebt unſerm GOtt die Ehre. Die falſchen Götzen macht zu Spott, der HErr iſt GOtt, der HErr iſt GOtt. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

9. So kommet vor ſein Angeſicht mit Jauchzens-vollen Sprüngen, bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns frölich ſingen, GOtt hat es alles wohl bedacht, und alles, alles recht gemacht. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

Ein ſchön Abend-Lied,

Mel. O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

Die Nacht iſt vor der Thür, ſie liegt ſchon auf der Erden, mein JESU! tritt herfür, und laß es lichte werden. Bey dir, mein JEſulein! iſt lauter Sonnenſchein :,:

2. Ich hab dieſen Tag viel Eitelkeit getrieben, du haſt den Ueberſchlag gemacht, und aufgeſchrieben. Ich ſelber halte mir die ſchwere Rechnung für :,:

3. Soll etwa meine Schuld wo angeſchrieben ſtehen? da ſtehet GOttes Huld, die kan mir nicht entgehen. Dein roſinfarbes Blut macht alle Rechnung gut :,:

4. Soll etwan meine Schuld wo angeſchrieben bleiben? ſo bitt ich, du wollſt ſie mit deinem Blute ſchreiben. Denn dieſe Schrifft allein ſchreibt kein Schulden ein :,:

5. Wohlan! ich lege mich in deinem Nahmen nieder, und morgen ruff ich dich zu meiner Arbeit wieder. Denn du biſt Tag und Nacht auf meinen Nutz bedacht :,:

6. Nichts wünſch ich ſelbſt von mir, nichts von der Welt zu träumen: Drum bitt ich, du wollſt ſie aus meiner Seelen räumen, und heiſſen meinem Geiſt nur träumen wer du ſeyſt :,:

7. Ich ſchlaffe, wache du, ich ſchlaff in deinem Nahmen, du ſprichſt zu meiner Ruh ein kräfftig Ja und Amen. Darum ſo ſtell ich dich zum Wächter über mich.

Ein

Nun GOtt Lob! es iſt vollbracht Singen, Bethen und Arbeiten, GOtt hat alles wohl gemacht, daß ich kont mein Werck bereiten, ihm ſey ewig für geprieſen, daß er Beyſtand mir erwieſen.

2. Weil mein Arbeit nun verricht't, und ich mich will niederlegen, fordert meine Schuld und Pflicht, GOTT zu bitten um ſein'n Seegen, daß ſeine ſtarcke Engel-Schaaren mögen mich die Nacht bewahren.

3. Wende, HErr! in Gnaden ab, was mich in der Nacht will ſtöhren: Mein Vermögen, was ich hab, laß im Schlaff ſich auch vermehren. Steure aller Feinde Schröcken, laß mich Kranckheit nicht aufwecken.

4. JEſu! ſeegne meine Ruh, Schlaffen, Wachen, Thun und Laſſen! gib mir deine Engel zu, laß dein Schutz mich wohl umfaſſen! ſeegne mich mit ſanfftem Sterben, und mach mich zum Himmels-Erben.

Morgen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, 2c.

Schlieſſet euch ihr Augen auf: denn das Auge dieſer Erden will, durch ſeinen neuen Lauf, euch zur Morgen-Fackel werden. Seht! die Sonne geht euch vor, und weiſt euch zu GOtt empor.

2. Laſſet euren erſten Blick ſich nach Zions Höhe wenden. Sehet auf die Nacht zurück, die GOtt half ſo glücklich enden. Ach! ein ſolcher GOtt verdient, daß ſein Lob beſtändig grünt.

3. HErr Zebaoth! deine Treu hat, wie Flügel, mich bedecket, und jetzt wird ſie wieder neu, da du mich haſt aufgewecket: ach! was geb ich dir dafür? Ich verehr mich ſelber dir.

4. Bin ich nun dein Eigenthum, ſo verſorge mich heute, daß zu deines Nahmens Ruhm, Lieb und Seegen mich begleite. Was ich thun und reden ſoll, alles dir gerathe wohl.

5. Laß den Himmel offen ſeyn, wenn mein Hertz ſich zu dir hebet; und laß meine Seufftzer ein, wenn die

Noth vor Augen ſchwebet. Sprich ein gnädigs Wort zu mir: Fürcht dich nicht, ich bin mit dir.

6. Laß mich dein Aug-Apffel ſeyn, den du, HErr! wirſt wohl bewahren; und mir deinen Gegen-Schein aller Orten wiederfahren. Sey mir immer Sonn und Schild, ſonſten mach es, wie du willt.

7. Gib, daß ich kein Brandmahl mirs ins Gewiſſen heute mache. Schieb der Sünd den Riegel für, hilf mir, daß ich beth und wache; denn wer weiß, ob dieſen Tag nicht mein Ende kommen mag?

8. Nun ich werffe mich auf dich, du kanſt alles übertragen: Deine Hand erhalte mich, wenn mich Creutz und Unglück plagen. Kommt der Abend denn herbey, gieb, daß ich gebeſſert ſey.

E N D E.

Evangelia
und
Epiſteln/
auf
alle Sonn- und Feyertäge,
des ganzen Jahrs.

Schöne neue
Geiſtliche Lieder.

Im Thon: Straf mich nicht in deinem Zorn.

1.

Das iſt meine Freude nicht, was die Welt hoch achtet, daß ſie gantz darauf verbicht nur nach Eiteln trachtet: aber GOtt Zebaoth haben ſtets zur Weide, das iſt meine Freude.

2. Das iſt meine Freude nicht, Herren Gunſt auf Erden: Ach der groſſen Augen-Licht kan bald finſter werden: GOtt zum Freund und vereint haben ſtets zur Seite, das iſt meine Freude.

3. Das iſt meine Freude nicht, mit den Kleidern brangen, und mit ſtolzem Angeſicht kommen hergegangen: JEſu Blut iſt mir gut und das beſte Kleide, das iſt meine Freude.

4. Das iſt meine Freude nicht, in Welt-Gütern ſitzen, und ſie als nur Zuverſicht, eine zeitlang nützen: Ewigs Gut, macht recht Muth, mitten auch im Leide, das iſt meine Freude.

5. Das iſt meine Freude nicht, mit der Welt wohl leben, und nach niedlichen Gericht guter Biſſen ſtreben: Ach! es weiß beſſere Speis der Gebenedeyte, das iſt meine Freude.

6. Das iſt meine Freude nicht, volle Gläſer leeren, und mit ſolchen Trinckgewicht Leib und

Seel beſchweren: in dem Moſt von der Koſt JEſu thun Beſcheide, das iſt meine Freude.

7. Das iſt meine Freude nicht, hüpfen, tanzen, ſpringen, und ſo nach der Muſic Pflicht, ſeine Luſt vollbringen. Das gelingt, wann man ſpringt, wie die Himmels-Leute, das iſt meine Freude.

8. Das iſt meine Freude nicht, eitel muſiciren, wie die Welt es eingericht, Inſtrumenten rühren: Muſiciret man und rührt GOttes Harpfen-Sayte, das iſt meine Freude.

9. Das iſt meine Freude nicht, für die Lang-Weil ſpielen, oder, wie es meiſt geſchicht, auf Gewinnſte zielen: Mein Gewinn, Luſt und Sinn geht zum Stern-Gebäude, das iſt meine Freude.

10. Das iſt meine Freude nicht, ſchwätzen und vexiren, lächerliche Welt-Geſchicht nur zum Spaß anführen: Das Geſpräch, das den Weg, bahnt zur Seelen-Weide, das iſt meine Freude.

11. Das iſt meine Freude nicht, an Geſchöpfen hangen, und des Meiſters edle Frücht, wie ihn ſelbſt umfangen: Er allein muß es ſeyn, von dem ich nicht ſcheide, das iſt meine Freude.

12. Das iſt meine Freude nicht, kurtz davon zu ſagen, was nicht auf den HErrn gericht, noch ihn kan behagen: Aber was zielt auf das, das ihm gibt zur Beute, das iſt meine Freude.

Mel. Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtelt.

Mein GOtt, wie manches fehlt mir noch! ſo ſeuffze ich am Kummer-Joch: ja wo ich mich nur wende hin, da merckt mein Sinn, das ich im Grund verderbet bin.

2. Wie

2. Wie hab ich mich doch ſelbſt ſo lieb, weil faſt ein jeder Hertzens-Trieb, den die verderbte Seele fühlt, auf das nur zielt, was meiner Sünden Flammen kühlt.

3. Ach ſtürze doch mein GOtt, in mir dies vielgeköpfte Höllenthier; daß ſelbſt Verlaugnung ſich einfind, und ich geſchwind dir folg, als ein gehorſam Kind.

4. Zieh Seel und Geiſt zu deinen Thron, o allerſchönſter GOttes Sohn, ſo werd ich recht verläugnen mich! hingegen dich nur lieben hier und ewiglich.

5. Dir leb und ſterb ich allezeit, o König der Gerechtigkeit! dein bin ich, dein Geſchöpf und und Knecht, o daß ich möcht, dir immer dienen ſchlecht und recht.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

Endlich endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen, endlich bricht das harte Joch, endlich ſchwindet Angſt und Grämen. Endlich muß der Kummerſtein, auch in Gold verwandelt ſeyn.

2. Endlich bricht man Roſen ab, endlich kommt man durch die Wüſten, endlich muß der Wanderſtab, ſich zum Vaterlande rüſten, endlich bringt die Thränen-Saat, was die Freuden-Ernde hat.

3. Endlich ſieht man Canaan, nach Egyptens Dienſthaus liegen, endlich trifft man Thabor an, wenn der Oelberg überſtiegen, endlich geht ein Jacob ein, wo kein Eſau mehr wird ſeyn.

4. Endlich, o du ſchönes Wort, du kanſt alles Creutz verſüſſen: Wenn der Felſen iſt durch-

 bohrt,

bohrt, läßt er endlich Balſam flieſſen. Ey, mein Hertz, drum mercke diß: Endlich, endlich kommt gewiß.

Ein anderes.

Wohl dem, der GOtt zum Freunde hat, und ihn für alles liebet, der findet bey ihm Troſt und Rath, wenn ihn die Welt betriebet, denn Menſchen-Gunſt fällt wie ein Blat, wohl dem, der GOtt zum Freunde hat.

2. Wohl dem, der hertzlich iſt vergnügt, mit dem, was GOtt beſchehret, und Unglück mit Gedult beſiegt, wenn ſolches ihm beſchwehret, er nimmt es an, wie GOtt es fügt, wohl dem, der hertzlich iſt vergnügt.

3. Wohl dem, der ſich halt feſt an GOtt, wenn falſche Zungen ſtechen, und wenn Verachtung, Hohn und Spott, ihm Glimpf und Nahmen brechen, GOtt wird ſchon finden dieſe Rott, wohl dem, der ſich feſt hält an GOtt.

4. Wohl dem, der in der Demuth bleibt, und läßt die Prahlereyen, der Welt, welch jetzt die Mode treibt, in Pracht und Lumpereyen: den Stoltz und Hochmuth GOtt zerſtäubt, wohl dem, der in der Demuth bleibt.

5. Wohl dem, der nach den Himmel tracht, und täglich darnach ringet, und ob er drüber wird verlacht, dennoch beſtändig ſinget, GOtt iſt mein Troſt, wenn als verſchmacht, wohl dem, der nach dem Himmel tracht.

6. Wohl dem, der JEſum hertzlich ſucht, wann ihm die Sünden drücken, und Moſes auf ihm blitzt und flucht, ſo kan er ſich nicht ſchmücken,

cken, mit Chriſti Blut und Glaubens-Frucht, wohl dem, der JEſum hertzlich ſucht.

7. Wohl dem, der JEſum feſte hält, und klebt an ſeinen Wunden, wenn ihm der Tod ſein End anmeldt, und er ſein Ziel gefunden, ſo ſey ihm diß zu letzt geſtellt, wohl dem, der JEſum feſte hält.

8. Nun JEſu! du, du bleibeſt mein, im Leben und im Sterben, dein Blut und bittere Todes-Pein, läßt mich den Himmel erben, diß iſt und bleibt mein Troſt allein, nun JEſu! du, du bleibeſt mein.

Abend-Lied.

Mel. JEſu meine Freude.

Hirte deiner Schaafe, der von keinem Schlaffe etwas wiſſen mag, deine Wunder-Güte, war mein Schild und Hüte, den vergangnen Tag: Sey die Nacht auch auf der Wacht, und laß mich von deinen Schaaren, um und um bewahren.

2. Decke mich von oben, vor der Feinde Toben, mit der Vater Huld: ein verſöhnt Gewiſſen ſey mein Schulter-Kiſſen, drum vergib die Schuld: den dein Sohn hat mich davon, durch die tief geſchlagne Wunden, gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben, keine Noth betrüben, ſie ſind mein und dein, ſchließ uns mit Erbarmen, in dein Vater-Armen ohne Sorgen ein: du bey mir und ich bey dir, alſo ſind wir ungeſchieden, und ich ſchlaff im Frieden.

4. Komm verſchleuß die Kammer, und laß allen Jammer, ferne von uns ſeyn, ſey du Schloß

 und

und Riegel, unter deinen Flügel, nimm dein Küchlein ein, decke zu mit Schutz und Ruh, ſo wird uns nicht dörffen grauen, vor des Satans Klauen.

5. Wie, wenn ich mein Bette, heut zum Grabe hätte? wie bald roth bald tod! doch haſt du beſchloſſen, daß mein Ziel verfloſſen, kommt die Todes-Noth, ſo ſtreit ich nicht wider dich: lieg ich nur in JEſus Wunden, ſterb ich alle Stunden.

6. Nun, wohlan! ich thue in vergnügter Ruhe, Mund und Augen zu, Seele Leib und Leben hab ich dir ergeben, o du Hüter du! gute Nacht nimm mich in acht, und erleb ich ja den Morgen, wirſt du weiter ſorgen.

Mel. Seelig, ja ſeelig, wer willig ꝛc:

JEſu hilff ſiegen! du Fürſte des Lebens, ſieh wie die Finſternuß dringet herein: wie ſie ihr hölliſches Herr nicht vergebens mächtig aufführet, mir ſchädlich zu ſeyn: Satan, der ſinnet auf allerhand Räncke, wie er mich ſichte, verſtöre und kräncke.

2. JEſu hilff ſiegen, der du mich erkauffet: Rette wenn Fleiſch und Blut, Satan und Welt, mich zu berücken gantz grimmig anlauffet, oder auch ſchmeichelnd ſich liſtig verſtellt, wenn Babel wütet von auſſen und innen laß mir Herr, niemals die Hülffe zerinnen.

3. JEſu hilff ſiegen! ach! wer muß nicht klagen? HErr mein Verbrechen iſt immer vor mir, hilff wenn die Sünden der Jugend mich nagen, die mein Gewiſſen mir täglich hält für, ach! laß mich ſchmecken dein kräfftigs Verſöhnen, und diß zu meiner Demüthigung dienen.

4. JE-

4. JEſu hilff ſiegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb Hoffart und Mißgunſt ſich regt, wenn ich die Laſt der Begierden empfinde, und ſich mein tieffes Verderben darlegt, ſo hilff daß ich von mir ſelbſt mög erröthen / und durch dein Leiden mein ſündlich Fleiſch tödten.

5. JEſu hilff ſiegen und lege gefangen, in mir die Liſte des Fleiſches und gieb, daß bey mir lebe des Geiſtes Verlangen, aufwärts ſich ſchwingend durch heiligen Trieb: laß mich eindringen ins Göttliche Weeſen, ſo wird mein Geiſt, Leib und Seele geneſen.

6. JEſu, hilff ſiegen, damit auch mein Wille, dir HErr ſey gänzlich zu eigen geſchenckt, und ich mich ſtets in dein Wollen verhüllen, wo ſich die Seele zur Ruhe hinlenckt, laß mit mir ſterben und allen den meinen, daß ich mich zehlen kan unter die Deinen.

7. JEſu hilff ſiegen in allerley Fällen, gieb mir die Waffen und Wehre zur Hand: wenn mir die höllischen Feinde nachſtellen, dich mir zu rauben, o edliches Pfand! ſo hilff mir Schwachen, mit Allmacht und Stärcke, daß ich o Liebſter dein Daſeyn vermercke.

8. JEſu hilff ſiegen, wer mag ſonſt beſtehen wider den liſtig verſchmitzteten Feind, wer mag doch deſſen Verſuchung entgehen, der wie ein Engel des Lichtes erſcheint, ach HErr! wo du weichſt, ſo muß ich ja irren, wenn mich der Schlangen Liſt ſucht zu verwirren.

9. JEſu hilff ſiegen, und laß mich nicht ſincken, wenn ſich die Kräffte der Lügen aufblähn, und mit dem Scheine der Wahrheit ſich ſchmincken,

cken, laß doch viel heller dann deine Krafft ſehn; ſteh mir zur Rechten o König und Meiſter, lerne mich kämpfen und prüffen die Geiſter.

10. JEſu hilff ſiegen in Wachen und Betten, Hüter, du ſchläffeſt und ſchlummerſt nicht ein, laß dein Gebeth mich unendlich vertretten, der du verſprochen mein Fürſprach zu ſeyn, wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, wollſt du mich JEſu, ermuntern und wecken.

11. JEſu hilff ſiegen wenn alles verſchwindet, und ich mein Nichts und Verderben nur ſeh, wenn kein Vermögen zu betten ſich findet, wenn ich muß ſeyn ein verſchichtertes Reh: Ach HErr! ſo wolſt du im Grunde der Seelen, dich mit den innerſten Seuffzern vermählen.

12. JEſu hilff ſiegen, und laß mirs gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang, ſo will ich ewig dir Lob und Danck ſingen, JEſu mein Heyland, mit frohem Geſang: wie wird dein Nahme da werden geprieſen, wo du o Held dich ſo mächtig erwieſen.

13. JEſu hilff ſiegen, laß bald doch erſchallen, daß Zion ruffet es iſt nun vollbracht, Babel die ſtolze iſt endlich gefallen, die da bishero ſo lang hat gekracht: Ach HErr komm! mache ein Ende des Krieges, ſchmücke dein Zion mit Palmen des Sieges.

14. JEſu hilff ſiegen, damit wir uns ſchicken, würdig zur Hochzeit des Lammes zu gehn: kleide dein Zion mit güldenen Stücken, laß uns den Untergang Babel einſt ſehn: doch wohlan, kracht es, ſo wird es bald liegen, auf Zion rüſte dich JEſus hilfft ſiegen.

Weyh-

Weyhnacht-Lied.

Im Thon: Der Tag der iſt ſo freudenreich.

Als Chriſtus geboren war zu Herodis Zeiten, erſchien ein Stern hell und klar, reichſinnigen Leuten, den Weiſen in Morgenland, an dem ſie merckten zu Hand, daß ein Kind erſchienen, ein König geboren war, welchen das jüdiſche Heer ſchuldig war zu dienen.

2. Und ſie nahmen köſtlich Gold, Myrrhen, Weyhrauch darneben, ſuchten damit ſeine Huld, ihm ſich zu ergeben, kamen gen Jeruſalem, ſprachen, zeiget uns das Kind, welch's euch ſoll vertretten, wir han g'ſehen ſeinen Stern, kommen nun und wollten gern, ihn mit G'ſchenck anbetten.

3. Da diß für Herodem kam, erſchrack er nicht wenig, denn er war ein fremder Mann, nicht ein rechter König, wetzet bald in ſeinem Muth, ſein Schwerdt auf des Kindes Blut, ruffet den Gelehrten, fraget, wo Chriſtus der Held, kommen ſoll auf dieſe Welt, ſein Volck zu erretten.

4. Sie ſagten von Bethlehem, haben wir vernohmen: ſoll uns zu Jeruſalem, ein Erlöſer kommen, ſie ſoll nicht nach ihrem Schein, die Kleinſt und Geringſte ſeyn, ſondern ihr gelingen, auß ihr ein recht Fürſt und Herr, der uns wohl regieren wird, wunderlich entſpringen.

5. Als er nun die Stell erkannt, thät er fleißig ſorgen, daß ihm auch die Zeit genannt, nichts mehr war verborgen, ruffet die Weiſen beyſeit, fraget ſie, um welche Zeit, der Stern war erſchienen, da ers aber hat erforſcht, daß er löſchet ſeinen Durſt, ſprach er falſch zu ihnen:

6. Macht

6. Macht euch auf gen Bethlehem, eilet hin von Stunden, denn hie zu Jeruſalem wird das Kind nicht funden, nur ſuchts dort, und wenn ihrs habt, angebett und wohl begabt, ſo thut mirs zuwiſſen, auf daß ich mich gleicher Weiß, vor ihm mit Geſchenck beweiß, und deß ſeyt befliſſen.

7. Da ſie ſeinen böſen Sinn, gründlich nicht vernahmen, ſondern unterricht von ihm auf die Straſſen kamen, ſahen ſie und nicht ungern, vor ihn gehen den lichten Stern, und oben auftretten, zeiget mit ſein Stilleſtehn, daß ſie ins Haus ſolten gehn, und das Kind anbetten.

8. Alſo giengen ſie hinein / bettens an von Stunden, ob ſie wohl kein Schein bey ihm, auch kein Reichthum funden, doch beweiſen ſie ihr Hertz, und öffneten ihre Schätz, ſchenckten ihm mit Freuden, Myrrh, Weyhrauch und köſtlich Gold, darbey es gedencken ſollt, ihr und aller Heyden.

9. Als ſie durch ein ander Bahn, aus Befehl heimzogen, und Herodes wohl vernahm, daß er war betrogen, ſandt er und ließ mit Gewalt, zweyer Jahr und drunter alt, alle Knäblein tödten, Bethlehem mit ſeinem Kreis, muſt erleiden dieſen Schweiß, dafür halff kein Betten.

10. Aber Joſeph hätt bereit, das Kindlein genommen, und war dieſem Hertzenleid, in Egypten entrunnen, und da bleibt er ſieben Jahr, bis der Feind geſtorben war, ihn der Engel lehret, daß er Kind und Mutter nähm, wieder in ſein Heimat käm, ſich darinnen nähret.

11. O Chriſte! laß deinen Stern, dein rein Wort den Deinen, die des von Hertzen begehrn, kräfftiglich erſcheinen, dadurch ſie zu dir gelenckt, und dir gantz und gar geſchenckt, dem Feind angewinnen, in deiner Theilhafftigkeit, zur ewigen Seeligkeit frey fahren von hinnen.

Nun ruhen alle Wälder 2c.

Mein Hertz gieb dich zu frieden, und bleibe gantz geſchieden von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drücket, hat GOtt dir zugeſchicket, ſey ſtill und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen und Unmuths-vollen Klagen häuffſt du nur deine Pein; durch Stilleſeyn und Hoffen, wird, was dich jetzt betroffen, erträglich, ſanft und lieblich ſeyn.

3. Kans doch nicht ewig währen, oft hat GOtt unſre Zähren, eh mans meynt, abgewiſcht; wenns bey uns heißt: Wie lange wird mir ſo angſt und bange, ſo hat er Leib und Seel erfriſcht.

4. GOtt pflegt es ſo zu machen: Nach Weinen ſchafft er Lachen, nach Regen Sonnenſchein; nach rauhen Winter-Tagen muß uns der Lentz behagen; Er fährt in Höll und Himmel ein.

5. Indeß iſt abgemeſſen die Laſt, die uns ſoll preſſen, auf daß wir werden klein: Was aber nicht zu tragen, darff ſich nicht an uns wagen, und ſollts auch nur ein Quentlein ſeyn.

6. Denn er ſind Liebes-Schläge, wenn ich es recht erwege, womit er uns belegt; nicht Schwerdter, ſondern Ruthen ſinds, damit GOtt zum Guten, auf uns, die Seinen, hier zuſchlägt.

7. Er

7. Er will uns dadurch ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was ihm mißbehagt, den alten Menſchen ſchwächen, den Eigenwillen brechen, die Luſt ertödten, die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn ſollen ehren, mit Glauben und Gedult, und, ſolt er uns in Nöthen auch laſſen, ja gar tödten, uns doch getröſten ſeiner Huld.

9. Denn was will uns auch ſcheiden von GOtt und ſeinen Freuden, darzu er uns verſehn? Man lebe oder ſterbe, ſo bleibet uns das Erbe des Himmels ewiglich doch ſtehn.

10. Iſt Chriſtus unſer Leben, ſo muß uns ſeinen Reben, der Tod ſeyn ein Gewinn; er mag wohl dieſe Höhle zerbrechen, doch die Seele fliegt auf zum Bau des Himmels hin.

11. Drum gib dich dann zu frieden, mein Hertz, und bleib geſchieden von Sorge, Furcht und Gram: Vielleicht wird GOtt bald ſenden, die dich auf ihren Händen hintragen zu dem Bräutigam.

E N D E.

Ich ſage gänzlich ab,
Luthero biß ins Grab,
Ich lache und verſpotte
Lutheri ſein Gebothe,
Ich haß je mehr und mehr
Der Lutheraner Lehr,
Hinaus aus dieſem Land,
Was Luther iſt verwandt,
Wer nun Lutheriſch ſtirbt,
In Ewigkeit verdirbt,

Der Röm'ſchen Lehr und Leben,
Bleib ich allzeit ergeben.
Die Meß und Ohren=Beicht,
Sind mir gar ſüß und leicht.
All, die das Pabſtum lieben,
Hab ich ins Hertz geſchrieben.
All Römiſch Bruderſchaft,
Behüte GOtt mit Kraft.
Das Himmelreich wird erben,
Der Römiſch recht thut ſterben.

Stuffen des menſchlichen Alters.

ZEhen Jahr, ein Kind.
Zwantzig Jahr, ein Jüngling.
Dreyßig Jahr, ein Mann.
Viertzig Jahr, Stillſtand.
Funftzig Jahr, wohlgethan.
Sechtzig Jahr, gehts Alter an.
Siebentzig Jahr, ein Greiß.
Achtzig Jahr, Schneeweiß.
Neuntzig Jahr, der Kinder Spott.
Hundert Jahr, genad dir GOtt.

In allen meinen Jahren,
Von zarter Jugend an,
Hab ich es wohl erfahren.
Wie ſchwer die Himmels-Bahn.
Ich bin auf keinen Roſen
Gegangen jederzeit,
Wie etwan die Gottloſen,
In ſtoltzer Sicherheit.

Nun iſt es aus, es iſt vollbracht,
Welt gute Nacht! Welt gute Nacht!

Zu ſingen hab ich im Sinn, viel lieber wolt ich weinen, wenn ich denck wer ich bin.

2. Ein ſchwache Creatur, gemacht aus Staub und Aſchen, armſelig von Natur.

3. Mein Freud die währt nicht lang, der Tod nimmt mir mein ſingen, lernt mir ein anders G'ſang.

4. Er nimmt mich nicht allein, es muß der Reiche auch lauffen, der Groß und auch der Klein.

5. Die Stund iſt ungewiß, mir zittert das Herz im Leibe, wann ich gedenck an diß.

6. Der Tod iſt unſer Sold, könnt ich offt manchen abwenden er macht viel Silber und Gold.

7. Haſt du ein ſchönes Hauß viel Freud und Wohnung darinnen, der Tod nimmt mich heraus.

8. Haſt du ſchöns Weib und Kind, ſie müſſen den Reyhen tanzen, weil wir alle ſterblich ſind.

9. Haſt du ſchöns Gut und Geld, du muſts dahinten laſſen, auf dieſer ſchnöden Welt.

10. Erbleichen thut mein Mund, o Höchſter GOtt im Himmel, verleih mir ein ſelige Stund.

11. Der Tod iſt mir gewiß, o Menſch betrachts im Herzen, und ſeiner nicht vergiß.

12. Der Tod kommt für die Thür, ſpricht, auf mit mir von hinnen, es hilfft gar nichts dafür.

13. Sein Bogen ſpannt er ein, ſein Polz läſt er abfliegen, zielt auf das Herze dein.

14. O Tod wie biſt ſo grimm, haſt mich ſo hart getroffen, daß ich verlier mein Stimm.

15. GOtt Vater und Sohne mein, des Heil. Geiſts ſieben Gaben, wollen allzeit bey mir ſeyn.

16. Nun fahr ich jezund davon, o Höchſter GOtt im Himmel, führ mich in deinen Thron. Amen.

Jm Thon: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt.

O Menſch mit Fleiß bedenck all Stund, darinnen du thuſt leben, weil du noch biſt friſch und geſund, thu GOtt nicht widerſtreben, darum ſo ſolle jedermann, kein Stund laſſen fürüber gahn, er ſoll GOttes Gnad bdencken.

2. Wanns Eins ſchlägt, ſo gedenck daran, daß du einmal muſt ſterben, ein einigen GOtt in drey Perſohnen, den ſoll man lieben und ehren, des freu ſich nun ein jeder ſehr, daß er zu GOttes Lob und Ehr, ein vernünftiger Menſch gebohren.

3. Wanns Zwey ſchlägt ſo gedenck mit Fleiß, wie GOtt Vater hat erſchaffen, zwey Menſchenbild im Paradeiß, einander nicht zu verlaſſen. Hat dießmal den Ehſtand aufgericht, einander zu verlaſſen nicht, ſonſt wird GOtt greulich ſtraffen.

4. Wanns Drey ſchlägt, ſo gedencke nun, an GOtt Vater, Sohn, Heilgen Geiſte, wie ſie zugleich ins Himmelsthron, allermeiſte, die bethen wir als Kinder an, wie Abraham auch hat gethan, als klärlich recht geſchrieben.

5. Wanns Vier ſchlägt, gedenck an die Schrifft, welche haben thun ſchreiben, vier Evangeliſten in der Gſchicht, uns Chriſten dabey zu bleiben, des Herrn Zukunft in der Welt, ſeine Wort und Werck klärlich erzählt, GOttes Geiſt hats ihnen eingeben.

6. Wanns Fünfe ſchlägt, gedenck daran, wie Chriſtus hat thun leiden, fünf Wunden roth am Creuzes-Stamm, ward gſtochen in ſein Seiten, durch welches wir ſind worden heil, dadurch erlangt das ewig Erbtheil, dafür ſollen wir GOtt dancken.

7. Wanns Sechſe ſchlägt, ſey du bereit, im Glauben und Lieb zu bleiben, gedenck der ſechs Barmherzig-

keit

keit, las dich davon nicht treiben, deins Glaubens Lieb zu zeigen an, der wird am Jüngſten Tag beſtahn und mit GOtt ewig leben.

8. Wenns ſieben ſchlägt, vergiß du nicht, thu das Vater Unſer ehren, darinn ſo ſeyn auch ſieben Bitt, Chriſtus hats uns thun lehren, in welchem wir von GOtt dem Herrn derſelben und des Leibs Heyl begehrn, Herr, lehr uns recht bedencken.

9. Wenns Achte ſchlägt, gedenck an Tag, nach der Geburth des Herrn, am achten Tag beſchnitten ward, Jeſus das Kind der Ehren, an welches Statt iſt gerichtet auf das Bundzeichen der heiligen Tauf, von aller Sünd gewaſchen.

10. Wanns Neune ſchlägt, du nicht vergiß, wie Chriſtus iſt verſchieden, zur neunten Stund das iſt gewiß, den Tod für uns gelitten, wird uns auch ſolch ſein Leib und Blut im Abendmahl gerichtet zu, dadurch wir ſelig werden.

11. Wanns Zehen ſchlägt, gedenck an GOtt, wie du ſolſt richten dein Leben, nach den Heil. zehen Geboth, die uns GOtt hat gegeben wie wir darinn ſollen handeln gleich, mit unſerm Nächſten allezeit, nicht nach des Fleiſches willen.

12. Wanns eilfe ſchlägt, gedenck an die eilf fromme Jünger Chriſti, denn ſich GOtt offenbahret ihn, gabe Gewalt der Schlüſſel, er ſchickt ſie aus als Diener treu, Herr GOtt du unſere Sünd verzeih, und laß uns mit dir leben.

13. Wanns Zwölfe ſchlägt, gedenck dahin an den Chriſtlichen Glauben, zwölf Artickel ſtehen darinn, den ſoll man gänzlich trauen zu GOtt der woll uns allen geben, durch Jeſum Chriſt das ewige Leben, drauf ſingen wir fröhlich Amen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Mein GOtt ach lehre mich erkennen den Selbſtbetrug und Heuchelſchein, das tauſend die ſich Chriſten nennen, mit nichten Chriſti Glieder ſeyn. Ach

würck in mir zu deinem Ruhm, mein GOtt das wahre Chriſtenthum.

2. Hilf das ich dir allein ergeben, und mir ganz abgeſagt ſey. Laß mich mir Sterben dir zu leben; ach mach in mir Herr alles neu. Ach würck in mir zu deinem Ruhm, mein GOtt das wahre Chriſtenthum.

3. Reiß du mein Herz loß von der Erden und nimm mich von mir ſelber hin. Laß einen Geiſt mit dir mich werden und gib mir meines Heylands Sinn. Ach würck in mir zu deinem Ruhm, mein GOtt das wahre Chriſtenthum.

4. Ach führe mir Herz, Leib und Seele, damit ich Chriſto folge nach. Daß ich den ſchmalen Weg erwähle und Ehre ſuch in Chriſti Schmach. Ach würck in mir zu deinem Ruhm mein GOtt das wahre Chriſtenthum.

5. Hilf daß ich Fleiſch und Weltgeſchäfte ertödt, und dir verbleibe treu, daß ich an Chriſti Creuz mich hefte und mir die Welt gecreuzigt ſey. Ach würck in mir zu deinem Ruhm, mein GOtt das wahre Chriſtenthum.

6. Laß meinen Glauben, Hoffnung, Liebe; lebendig, veſt und thätig ſeyn, daß ich mich an mein Sterben übe das Chriſtenthum ohn Heuchlerſchein. Ach würck in mir zu deinem Ruhm, mein GOtt das wahre Chriſtenthum.

7. So hab ich ſchon auf dieſer Erden, den Himmel und das Paradiß; wenn ich mit GOtt vereinigt werde ſchmeck ich des Himmels gut Gebiß. Ach würck in mir zu deinem Ruhm, mein GOtt das wahre Chriſtenthum. Amen.

Mel. Mag ich Unglück nicht widerſtahn.

Allein zu GOtt mein Hoffnung ſteht, wie es mir geht will ich auf ihn vertrauen; in Noth und Widerwärtigkeit, will ich allzeit, hart und veſt auf ihn bauen. Er iſt mein Schuz, drum Teufel truz, Troz aller Welt, GOtt bey mir hält, für niemand ſoll mir grauen.

2. Menſchliche Hülff iſt gar umſonſt, der Herren Gunſt

Gunſt thut manchen Mann betrügen; dann wenn ſchon einer lang drauf hofft, verdients auch offt, von ihm was zu erkriegen, bald einer kömmt, der es wegnimmt durch Heucheley, Frömmigkeit und Treu muß allzeit unterliegen.

3. Betrug und Tück nimmt überhand, Laſter und Schand jezund gar oben ſchwebet, wiederum Tugend und Ehrbarkeit, ſteth hinten weit, nach Ehren niemand ſtrebet: wer nun das ſicht, bey ſich ſo ſpricht: es ſey kein GOtt, treib draus ein Spott, gottlos und ſichers Leben.

4. Richten du aber nicht ſo wollſt, bedencken ſollſt, daß GOtt ſey fromm und linde; der unſern Sünden lang zuſicht, und nicht bald richt, bis ſeine Zeit ſich finde. Muß es dann ſeyn, ſo ſchmeiſt er drein mit ſeiner Ruth, der ſonſt iſt gut, und ſtrafft zart und geſchwinde.

5. Ob dir nun GOtt auch nicht bald fügt, dran dir genügt, laß es dich nicht anfechten: wenn er ſich ſchon ungnädig ſtellt, dich lang aufhält, trau ihm, als den Gerechten, wart ſeiner Gnad, und geh gerad, die Frommen er läſt nimmermehr, hilfft ſeinen treuen Knechten.

6. Stell deine Hoffnung all zu GOtt in aller Noth, wirf auf ihn deine Sorgen, weiß wohl was wir arme Leut, bedürffen heut, was wir bedürffen morgen uns er ernährt, und als beſchert, was uns gebricht, ihm mangelt nicht, darf auch von niemand borgen.

7. Jung etwan ich geweſen bin, die Zeit iſt hin, nun bin ich voll bey Jahren, ich hab durchwandert Städt und Land, viel erkannt, doch hab ich nie erfahren, daß der Gerecht und ſein Geſchlecht, aus Hungersnoth, herum nach Brod betteln gegangen wären.

8. Vielmehr gelernt, daß Unfall, Angſt und Trübſall, ſey der Gottloſen Lehre: ob ſie ſchon wie die Kräutlein friſch, aufwachſen friſch, grünen und blühen ſchone. Doch kommt hernach GOttes Straff und ach, der ſolch Unkraut, wie Gras umhaut, das dür wird an der Sonne.

9. Selig ein Menſch dagegen iſt, der als ein Chriſt, in Gottesforchten lebet: der ſein Thun hat auf GOtt ge-

gericht, des Zuverſicht und Hoffnung auf ihn ſchwebet. Ob ihn Unglück ſchon ſtößt zurück, GOtt ihn entſezt, daß er zulezt, als Böſes überwindet.

10. Lob und Danck meinen GOtt ich ſag, mein Lebetag, der mich biſher ernähret, und mir zu meiner Nothdurfft ſatt gegeben hat, nicht mehr hab ich begehret, dann groſſes Gut verdammen thut, gar mancher Mann hagt ſich daran, und ſein Herz darauf kehret.

11. Was ſoll mir auch groß Gut und Geld, in dieſer Welt, das mus ich endlich laſſen, und durch den Todt, wie reich ich bin, fahren dahin, die allgemeine Straſſen. Reichthum, Armuth, iſt beydes nicht gut, Reichthum ſtolz macht, Armuth veracht, gib Herr all Ding mit maſſen.

12. Sehr mich verlangt nach deinen Wort, daß iſt die Pfort, in dein Reich einzugehen: Darum laß mich o lieber Herr, durch deine Lehr, dein göttlichs Wort verſtehen, damit daß ich ſtarck glaub an dich, und endlich mag am jüngſten Tag, dein Antliz fröhlich ſehen.

Evangeliſch iſt gut ſterben.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

Iſt nur mein Glaube Apoſtoliſch, auf Gottes theures Wort gegründt, ſo heiß und bin ich recht Catholiſch ein Himmelserb und Gotteskind, gewiß im Hertzen, froh im Muth, denn Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

2. Mit dieſer Kirche will ichs halten, die der Apoſtel Glauben führt, weil Schrift und Wahrheit nicht veralten, biß Erd und Himmel ſich verliert; dies iſt der Fels worauf ſie ruht, drum Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

3. In ſolcher Freyheit darf ich leben, die mir mein Heyland ſelbſt erwarb, der darum ſich dahin gegeben, und an dem Creutze für mich ſtarb, daß mir kein Joch mehr wehe thut, in ſolcher Freyheit ſtirbt ſichs gut.

4. Vergeblich nennt er Dienſt und Lehren, die nichts denn Menſchen Sätze ſind, wo unter ſeufzenden Beſchweren, die Seele doch nicht Ruhe findt, ich hatte mich

mich an Chriſti Blut und ſein Gebot, ſo ſtirbt ſichs gut.

5. Was Chriſtus die Apoſtel lehrte, was dieſe ſchriftlich aufgeſezt, daß Lieſt man, Prediget und höret in unſerer Kirche noch anjezt, Troz aller Feinde Grimm und Wuth, drum Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

6. Noch eh Lutherus iſt gebohren, war dieſe reine Glaubenslehr, von allen Heiligen erkohren, ſie wuſten ſonſt von keiner mehr; Für ſie vergoſſen ſie ihr Blut, drum Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

7. O ſchweigt von euren Wunderzeichen, ihr Gegner die ihr ſelbſt erdacht, den Grund der Wahrheit zu erreichen, hat ſie Gott nicht zur Prob gemacht, die weil ihr Werth auf Liſt beruht, hier iſt die Schrift drauf ſtirbt ſichs gut.

8. Dies Wort des HErrn iſt mir gewiſſer, als was ihr ſelbſt von Wundern ſchreibt, viel feſter, kräftiger und ſüſſer, als alles Spielwerck das ihr treibt, daß hält die Probe in der Gluth, auf ſolches lebt und ſtirbt ſichs gut.

9. Wie widerſpricht ſich euere Lehre, ein Pabſt verwirft des andern Schluß, gereicht es GOtt und euch zur Ehre, daß man den Ablaß kauffen muß, zeigt den Apoſtel der dies thut, nein Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

10. Was habt ihr nun für Grund zu ſprechen, Lutheri Lehr ſey Menſchen Liſt, könnt ihr die feſten Säulen brechen, womit ſie unterſtüzet iſt? Hie Wort des HErrn das Gluth und Fluth, nicht unterdruckt, drauf ſtirbt ſichs gut.

11. Wie aber, iſts genug zu ſagen, ich glaube was die Kirche glaubt? O Glaube den in Prüfungstagen der mindſte Zweifel ſtört und raubt, kein Unvermögen ſtärckt den Muth, wie uns die Schrift, da ſtirbt ſichs gut.

12. Warum verbietet ihr ſo ſtrenge, die Schrift und hindert GOttes Rath, der ſie der Menſchen ganzer Menge zum Seelen Heil gegeben hat? ſagt obs die wahre Kirche thut? forſcht in der Schrift, die lehret gut.

13. Doch wer ſich Evangeliſch nennet, und dieſen Glauben nur allein, mit einem Heuchel Mund bekennet

net, wird deſſen nicht gebeſſert ſein, er zeuget Werck und liebes Gluth, ſo Glaubt, ſo Lebt, ſo Stirbt man gut.

14. Geſetze hat uns Gott gegeben, bey dieſen laſſen wirs beruhn, den es ſteht das Verboth darneben, nichts zu und nichts davon zu thun, der hat genug der dieſe thut, und ſtirbt auf Chriſti theures Blut.

15. GOtt macht uns ſeelig, wenn wir ſterben, aus Gnade und Barmhertzigkeit, den Himmel kan kein Menſch erwerben, all unſer Thun iſt wie ein Kleid, voll Ungerechtigkeit und Blut, auf Chriſti Wunden ſtirbt ſichs gut.

16. Vergebens daß man durch die Laſten, die Kirch und Prieſter aufgelegt, Gelübd und ſogenannte Faſten GOtt ein Verdienſt entgegen trägt, er ſtürzt den ſelbſt vermeſſnen Muth, auf ſeine Gnade ſtirbt ſichs gut.

17. Nennt Paulus es nicht Teufels Lehren und Abfall in der lezten Zeit, ſo Eh, als Speiſe zu verwehren, die GOtt den Chriſten nicht verbeut? ſagt, die ihr nun dergleichen thut, ſtirbt ſichs auf euere Lehre gut?

18. Wo hat GOtt in gewiſſen Tagen, das Fleiſch den Chriſten unterſagt, heiſt das ein Faſten, wenn den Magen, ſonſt andere Uberfüllung plagt, die ungewöhnlich mehr verthut, ſo lebt man wohl, und ſtirbt nicht gut.

19. So wie im Alt- und neuen Bunde, man jederzeit gebeichtet hat, ſo thun wir noch mit gutem Grunde und finden glaubig Troſt und Gnad, mit einem ſo gebeugten Muth, ſtirbt ſich auch Evangeliſch gut.

20. Die unſer Predigtamt begleiten, ſchmückt wahrer Chriſten Würdigkeit, wer hat ſie wohl in erſten Zeiten Geſalbt, Beſchoren und Geweyht? ſie lehren, wie man glaubt und thut, nach GOttes Wort, ſo ſtirbt ſichs gut.

21. Von deren Händen kan ich nehmen, das ganze Nachtmal voller Gnad, wie muß ſich nicht die Kirche ſchämen, die dieſen Schatz verſtümmelt hat, und hier den Seelen Abbruch thut, nein Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

22. Vor Zeiten ſalbte man die Krancken, mit Oel und Balſam zur Arzney, wie kommt man den auf die Gedancken, als ob ein Sacrament hie ſey, daß nur im Serben Würckung thut, auch ohne Salbe ſtirbt ſichs gut.

23. Die Salbe diente zum Geneſen, und das Gebet gab ihr die Kraft, ihr habt ſie nur alsdenn erleſen, wenn nichts zum Leben Hülfe ſchaft, ich weiß was beſſere Würckung thut, und ſterbe ſanft auf Chriſti Blut.

24. GOtt iſt mein Vater der befohlen, mich Ruffe in den Nöthen an, was ſoll ich Hülf von andern hohlen, davon mich keiner hören kan, GOtt iſt allein, der Hülfe thut, ihn ruf ich an, ſo fahr ich gut.

25. Demnach iſts nicht der alte Glaube, vielmehr gewiß und auſſer Streit, daß man GOtt ſeine Ehre raube, wenn man zur andern Hülfe ſchreit, und ſelbſt im Beten Sünde thut, o Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

26. Meynt ihr daß GOtt den Menſchen gleiche, die hart und unerbittlich ſind, und nicht ſein Vater Hertz erweiche, wenns nicht ein Heiliger gewündt, weit beſſer kenn ich ſeinen Muth, wer GOtt anbetet, Betet gut.

27. Mein Heyland hat mirs ja beſchworen, es ſey das glaubige Gebet, in ſeinem Namen nicht verlohren, wenns aus dem Grund des Hertzens geht, verſiegelts doch ſein Tod und Blut, wer alſo Betet ſtirbt auch gut.

28. Sein Geiſt hilft mir das Abba ſchreyen, und ruffet meinem Geiſte zu, mein Beten müſſe wohl gedeyhen, daß ich im Namen JEſu thu, ſo lehrt die Schrift und macht den Muth, der Chriſten auch im Sterben gut.

29. Wie ſchwer iſts nun Catholiſch ſterben, wo man ohn Uberzeugung glaubt, man fürchtet ſtets noch zu verderben, dadurch wird aller Troſt geraubt, wie ſchrecket des Fegfeuers Gluth, Catholiſch ſtirbt ſichs nicht ſo gut.

30. Drum bleib ich bey der wahren Lehre, bin meines Glaubens ganz gewiß, und wünſche, daß ſie GOtt bekehre, aus ihres Irrthums Finſterniß, verliehr

liehr ich Leben, Guth und Blut, gnug Evangeliſch ſtirbt ſichs gut.

Wider die drey Ertzfeinde der Seelen.

O GOtt verley mir deine Gnad, gieb Hülf und Rath, ich muß ſonſt gar verzagen, es ſind der Feind ſo grauſam viel, in dieſem Ziel, die mich von dir wolln jagen, mir hat die Welt ihr Netz geſtellt, daß ſündlich Fleiſch, mich von dir heiſcht, o HErr dir thu ichs klagen.

2. Der Teufel iſt der erſte Feind, er reißt und greint und treibt viel böſer Tücken, und hat doch niemal ſcheuen dran, daß macht er kan den ſchalck gar höflich ſchmücken, in Gleiſnerey ſo mancherley er ſich verbirgt, viel Volcks er würckt, wenn ers von dir thut zücken.

3. Für dieſem Mörder mich behüt, HErr durch dein Güt, in mir mach rein das Hertze, wo du nicht ſelber bauſt das Hauß, für dieſem Grauß, ſo fällts mit groſſen Schmertzen, wo du nicht biſt, HErr JEſu Chriſt, ſelbſt Helfer groß, für dieſem Stoß, ſo iſts um mich ein Schertze.

4. Darum o HErr thu mir beyſtan, von jezund an, biß an mein letztes Ende, ſo will ichs friſchlich wagen dran, alls was ich han, dein Troſt thu mir nur ſenden, ſo bleib ich feſt, und das zerberſt, die Welt all gar, der Teuffel Schaar, ſoll mich von dir nicht wenden.

5. Wenn ſchon die Welt und Teuffel all, in dieſem Thal, auf einem Hauffen ſtündten, ſo iſt doch bey dir Troſt und Friſt, HErr JEſu Chriſt, du kanſt ſie überwinden, ich fahr daher, und wenns leit wär, auch jedermann, leit mir nichts dran, bey dir laß ich mich finden.

6. Es kömmt der Tag und iſt nicht weit, der bringt groß Leid, den ſie ſich nicht lan ſchrecken, und glauben nicht in dieſer Noth, an dich, o GOtt, wirſt ihr ſchalckheit aufdecken, und ſtraffen ſie, immer und je, auch

auch ewiglich, o GOtt thu mich in Chriſto auferwecken.

7. Du wirſt helfen aus aller Qual, dem Iſrael, wenn kommen wird dein Tage, und wirſt verdammen durch dein Recht, das gottloß G'ſchlecht, die jetzt an dir verzagen, ich tritt zu dir, o HErr hilf mir, nicht von mir wende, an meinem Ende, ich wills frey tapfer wagen.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt.

Ach GOtt gedencke mein, gedencke mein im beſten, dies ſind die ſchöne Wort, die meine Seele tröſten, ich förchte keine Noth, kein Angſt und keine Pein, ſo lang ich ruffen kan, ach GOtt gedencke mein.

2. Ach GOtt gedencke mein, wie könnt ich ſichrer leben, als wann du Vater willt, ob deinem Kinde ſchweben, wann ich von deinem Schutz, kan unvergeſſen ſein, drum bitt ich allezeit, ach GOtt gedencke mein.

3. Ach GOtt gedencke mein, gedenck daß ich dein Kinde, ich der ich nirgends Ruh, und beſſere Rettung finde, auch keine Hülfe weiß, dann nur bey dir allein, drum ruff ich allezeit, ach GOtt gedencke mein.

4. Ach GOtt gedencke mein, zwar nicht an meine Sünde, wodurch ich mich des Rechts der Kindſchaft ſelbſt entbinde, ach nein, im beſten laß mich dir befohlen ſeyn, gedenck an Gnad vor Recht, ach GOtt gedencke mein.

5. Ach GOtt gedencke mein, bin ich ein Ubertretter, ſo iſt mein JEſus da, der iſt mein Seelenretter, will Sünde Höll und Tod, den Untergang mir dräun, ſo hilft er, weil ich ruff, ach GOtt gedencke mein.

6. Ach GOtt gedencke mein, mit reichen Troſt und Segen, behüt das ganze Hauß, gieb Glück auf meinen Wegen, flöß mir das Gnaden Oel, des heiligen Geiſtes ein, erhör mich wann ich ruff, ach GOtt gedencke mein.

7. Ach GOtt gedencke mein, auch wann ich werde ſcheiden, wannn ſich mein Leid vertauſcht, mit ſüſſen Himmelsfreuden, ſo bitt ich, laſſe dir, mein Seel befolen ſeyn, in ſolcher Todesnoth, ach GOtt gedencke mein.

8. Ach GOtt gedencke mein, ja ja, du willſt gedencken, du haſt den Schächer dort, die Gnade wollen ſchencken, daß er noch ſelben Tag im Paradiß ſoll ſeyn, drum ruff ich auch mit ihm, ach GOtt gedencke mein.

9. Ach GOtt gedencke mein, erfülle mein Verlangen, mit heiſſer Andacht will ich dich alldort umfangen, wo ihr dann drey in eins beyſammen werden ſeyn, drum hilf mir bald dahin, ach GOtt gedencke mein.

10. Nun GOtt gedencke mein! er dencket mein im beſten, dieß ſeyn die ſchönſte Wort, ſo meine Seele tröſten, jezt förcht ich keine Noth, kein Angſt und keine Pein, mein ruffen iſt erhört, ach GOtt, gedencke mein.

Morgenlied in Peſtzeiten.

Mel. Ach GOtt und HErr wie ꝛc.

GOtt Lob und Dank, daß ich nicht krank, in dieſer Nacht bin worden, daß ich geſund mit meinen Mund, dich lob in meinem Orden.

2. Ich bitte dich, behüte mich auch ferner dieſe Tage, und ſtraf mich nicht in deinem Gericht durch die graßirend Plage.

3. Erzürnet ſehr hab ich dich HErr mit meinen ſchweren Sünden, doch ſchau die Buß ich fall zu Fuß, und hoffe Gnad zu finden.

4. Wie lang wilt du denn ſchlagen zu, auf die betrübten Sünder? Wirf doch die Wuth ins Feuers Gluth, und tröſte deine Kinder.

5. Halt ein, o GOtt, in dieſer Noth mit Sterben und Verderben. Soll denn der Reſt an dieſer Peſt ſo ganz abſcheulich ſterben?

6. HErr,

6. HErr, von uns nimm den ſchweren Grimm, und laß denſelben ſinken, ſchenk Creutz und Pein uns nicht mehr ein, den Becher auszutrinken.

7. Du weißt ja wohl, daß keiner ſoll, der auf dich hofft verderben, drum wirſt du GOtt, in dieſer Noth dein Kind nicht laſſen ſterben.

8. Verſchone mein in dieſer Pein, auf daß ein jeder ſchaue, daß er nicht komm, in Nöthen um, der ſeinen Gott vertraue.

9. Doch ſchreib ich dir kein Maaß nicht für, dein Will der iſt der beſte, iſt es mir gut, ſo nimm die Ruth, und ſchlag mich mit der Peſte.

10. Denn herzlich gern, ohn alles ſpern, fall ich in deine Hände, und ſchließ darein die Seele mein, an meinem letzten Ende.

11. Darum trotz Tod, ſamt Peſt und Noth, ihr könnt nur zeitlich ſchaden, und bringet hin, da, wo ich bin all meiner Pein entladen.

12. O Eins und Drey, ich gehe frey, nun aus in deinem Nahmen, du biſt mein Schild, machs wie du willt, ich ſprech dazu mein Amen.

Abendlied in Peſtzeiten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

GOtt Lob, der uns den Tage für dieſer Seuch und Plage behütet und bewacht, der woll mich und die Meinen, mit ſeiner Macht beſcheinen, in dieſer jetzt betrübten Nacht.

2. Durch Schutz der Himmels Waffen, gehn wir geſunde ſchlaffen, wer weiß was GOtt verhängt, ob dieſe Nacht mag werden, die letzte auf der Erden, und was der liebe GOtt gedenkt?

3. Wanns treuer Gott, dein Wille, laß uns dir halten ſtille, und nur die arme Seel dir treulich ſeyn befohlen, laß ſie die Engel hohlen, du treuer Wächter Iſrael.

4. Und

4. Und wann wir um die Sünden, die ſchwere Straf empfinden, und ganz verlaſſen ſtehn, ſo laß doch unſre Seelen, für Teufels Mord und Quälen, ſo elend nicht zu Grunde gehn.

5. Wann wir verlaſſen ſtehen, und niemand zu uns gehen, noch helfen will, noch mag, ſo ſprich du in dem Schmerzen, den Troſt in unſre Herzen, die Plag erlöſt von Seelen Plag.

6. Wir wachen oder ſchlaffen, ſo laß uns deine Waffen, und Engel um uns ſeyn, und an dem letztee Ende, ſo ſchließ in deine Hände, die arm geängſtn Seele ein.

7. Nun gute Nacht zuſammen, ſo geht in Gottes Namen, zu Bett und eurer Ruh, der ſchließ vor dem Umfalle um mich und um euch alle die gnadenreiche Flügel zu.

Herman, Nikolaus,

Evangelia und Episteln Auf alle Sonn- und Feyertäge, durchs gantze Jahr, Gesangsweise gestellet Für Christl. Hausväter und Hausmütter, sammt ihren Kindern

[S.l.] [ca. 1750]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Liturg.151
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105368-3
VD18 11798467-003